Lexikon

der

deutschen Dichter und Prosaisten

vom Beginn

des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Bearbeitet

von

Franz Brümmer.

Sechste
völlig neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage.

Achter Band.
Wißmann bis **Zyböri.**
Nachträge zum 1.—8. Band.

170906
2/5/22

Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

L
2230
B78
1913
Bd.8

*Wißmann, Gustav, pseudonym Gustav Duill, Bruder v. Eduard W., geboren am 28. Septbr. 1825 zu Gemünden, studierte in Göttingen und Heidelberg Rechts- und Staatswissenschaften, wurde nach absolvierter Staatsprüfung Rezepturakzessist in Weilburg a. d. Lahn, später in Höchst und, als nach Einverleibung des Herzogtums Nassau in Preußen die nassauischen Rezepturen aufgehoben wurden, an die nassauische Landesbank in Wiesbaden als Sekretär versetzt. An diesem Institut blieb er auch beschäftigt, nachdem dasselbe 1870 in ein kommunalständiges umgewandelt wurde. Im Jahre 1889 trat er in den Ruhestand und ließ sich dann in Frankfurt a. M. nieder. Er starb am 4. August 1892 zu Neuenhain im Taunus. *S:* Die Försters-frau (Erz. G.), 1872. – Des Helden Weib (Erz. G.), 1874. – Auf dem Wege (Ge.), 1874. 2. A. 1890. – Das hartherzige Mädchen (M.), 1880. – Humoresken in gebundener und ungebundener Rede, 1890.

*Withalm, Hanns, geb. in Paris am 23. Februar 1881 als Sohn des jetzt in Graz (Steiermark) lebenden Zeitungsverlegers und Redakteurs Dr. Robert W., hatte eine bewegte Jugend zu durchleben, besuchte nach beendeten Gymnasialstudien 2 Jahre lang die Kadettenschule, später die Hochschule u. lebte dann als Schriftsteller in Graz. Hier gab er in den Jahren 1906–08 zwei Wochenblätter „Das Schwert" und „Der Samstag" heraus. Seit 1911 ist er Chefredakteur des „Korrespondenz-Verlags München" in dieser Stadt. *S:* Ecce homines! (Sk.), 1904. – Verbrochenes (Ge.), 1904. – Der Pascha (En. a. d. Orient), 1912.

Witilo, Marie, Pseud. für Marie Gräfin Wedel; s. d.!

*Wittop, Philipp, * am 17. April 1880 in Kleinenberg (Kreis Büren, Westfalen) als der Sohn des Gutsbesitzers Anton W., kam in seinem 2. Lebensjahre nach Gelsenkirchen, wo sich sein Vater als Kaufmann niederließ, besuchte die Gymnasien in Schalke und Essen und studierte dann in Marburg, Kiel u. München Rechtswissenschaft. Ein heftiges Nervenleiden zwang ihn, seine Studien zu unterbrechen und in Baden-Baden und Braunfels a. d. Lahn Heilung zu suchen. Dann ging er nach Tübingen, wo er sich nun dem Studium der Nationalökonomie widmete und 1903 zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert ward. Seitdem lebte er als Schriftsteller in Gelsenkirchen, bis er sich im Januar 1909 als Dozent für Ästhetik u. Literatur an der Universität Heidelberg habilitierte. Von hier kam er 1910 als außerordentlicher Professor nach Freiburg i. B. *S:* Ein Liebeslied und andere Gedichte, 1902. – Das Wesen der Lyrik, 1906. – Eros (Ge.), 1908. – Die neuere deutsche Lyrik; II, 1909–11. – Gottfried Keller als Lyriker, 1911.

*Witt, Martin, geb. am 27. Febr. 1851 zu Cronsmoor in Holstein als der Sohn eines Hufners, besuchte die Realschule zu Itzehoe und widmete sich seit 1868 anfänglich dem Justizsubalterndienste, wurde aber später Kaufmann und ging im Frühjahr 1881 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hier blieb er neun Jahre, erwarb auch

das amerikanische Bürgerrecht, war nach seiner Heimkehr mehrere Jahre als Bureaubeamter tätig und lebt seit 1897 wieder als selbständiger Kaufmann in Hamburg. *S:* Falscher Verdacht (Lsp.), 1891. – Die Schwiegermama (Lsp.), 1891. – Die Hochstaplerin (Lsp.), 1895. – Er sucht Zerstreuung (Burleske), 1894. – Betty (Dr.), 1898. – Hehler u. Stehler (Lsp.), 1897. – Ein neues Rezept (Lsp.), 1897.

***Witte,** Anna Maria, geb. am 15. Juni 1863 (n. and. 1862) zu Charlottenburg, erhielt ihre Erziehung und Bildung in Berlin und verdankt namentlich dem Unterricht des Predigers Ziethe ihre Neigung zur Poesie. Sie betätigte sich frühe als Novellistin für gelesene Berliner Blätter und ist auch jetzt noch als Mitarbeiterin an denselben tätig. Ihren Wohnsitz hat sie in Berlin beibehalten. *S:* Heidekraut (Ge.), 1884. – Er und Sie (Kurze Geschn.), 1892. – Der Ruhmesweg (Festdichtg.), 1898. – Der Adler in Mark Brandenburg (Ein Hohenzollernlied), 1898. 2. A. 1902. – Von Meer und Heide (Nn. u. Sk.), 1910. – Das Ahnenbild (R.), 1910. – Anonym (R.), 1910. – Verklungen, nicht vergessen (E.), 1911. – Streifzüge durch die deutsche Heimat, 1911. – Der schwarze Ritter von Wilhelmshöhe, 1912.

***Witte,** Ernst, geb. am 25. April 1868 in Üfingen bei Braunschweig, studierte in Jena und Berlin klassische Philologie und Germanistik, erlangte den Doktorgrad und legte im August 1892 die Staatsprüfung ab. Seit Ostern 1901 wirkt er als Oberlehrer am Gymnasium in Blankenburg a. Harz. *S:* Mahners Mühle (Schsp.), 1906. – Des Pfarres Frühling (Schsp.), 1907.

Witte, Minna, siehe Minna von Mädler!

Witte, Wilhelm, geb. am 24. Juni 1846 in Garzenhaus (Kr. Solingen), besuchte bis zum 16. Jahre die höhere Schule in Wald (Rheinland), bereitete sich dann bei dem Lehrer Nohlen in Unterhaan auf den Eintritt in das Seminar zu Neuwied vor, das er 1866–69 besuchte, und wurde dann Lehrer an einer Volksschule in Elberfeld. Ostern 1871 kam er als Lehrer nach Eintracht in der Gemeinde Höhscheid, am 1. Oktbr. 1873 als Hauptlehrer nach Häsken und im Januar 1877 als solcher nach Wald, wo er 1896 zum Rektor der II. Schule ernannt wurde und am 12. Novbr. 1897 starb. *S:* Bergsche Scherweln (Ge. in plattd. Mdt.), 1897.

***Wittenbauer,** Ferdinand, geb. am 18. Febr. 1857 zu Marburg in Steiermark, besuchte in Graz die Oberrealschule u. die technische Hochschule und setzte dann seine Studien an den Universitäten zu Graz, Freiburg i. B. und Berlin fort. Im Jahre 1880 habilitierte er sich als Privatdozent an der k. k. technischen Hochschule in Graz, wurde 1887 außerordentlicher Professor u. 1891 ordentlicher Professor der Mechanik u. theoretischen Maschinenlehre, war 1894 bis 1905 Dekan der Maschinenbauschule daselbst und 1911–1912 Rektor der k. k. Technischen Hochschule. Außer wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlichte er *S:* Ein Praktikus (Lustsp.), 1885. – Flaschenzug und Zirkelspitze, 1894 – Der Narr von Nürnberg (Ein Lied a. d. deutschen Mittelalter), 1896. – Jung Unnutz (Schelmenlieder), 1897. – Das Gispele (Eine Liebesmär aus der Odenwälder Sturmzeit); II, 1900. – Schnabelwetze (Zeitmärchen), 1900. – Die Hübscherin und ihr Gärtlein (D.), 1902. – Filia hospitalis (Dramat. Studentenstück), 1903. 2. A. 1906. – Der Privatdozent (Schsp. a. d. akad. Leben), 1. u. 2. A. 1906. – Der weite Blick (Sozial. Kom.), 1908. – Ein Fremdling (Drama), 1910. – Der Dämon (Schauspiel, Manuskript), 1911.

*

Wittenberg, Hans, wurde am 5. Febr. 1858 zu Ratzebuhr in Hinterpommern als der Sohn eines Predigers geboren, besuchte die Gymnasien zu Treptow a. d. Rega und Neustettin und widmete sich dann in Berlin dem Studium der Medizin. Da er sich aber für diese Wissenschaft nicht erwärmen konnte, ging er nach zwei Jahren zur Theologie und deutschen Literatur über, beendete seine Studien in Halle und absolvierte in den Jahren 1885 und 1886 seine theologischen Prüfungen. Er ging dann nach Saal bei Barth a. d. Ostsee als Hilfsprediger und wurde im Herbst 1887 Pastor zu Swantow bei Garz auf Rügen. Seit 1894 war er Vereinsgeistlicher des schlesischen Provinzialvereins für innere Mission in Liegnitz, doch wurde ihm dieses Amt wegen seiner Beteiligung an der christl.-soz. Vereinigung für Schlesien zum 1. Juli 1896 gekündigt. Er ging nun als Vereinsgeistlicher der Evangelischen Diakonievereins nach Herborn und wurde im Januar 1897 zum 3. Geistlichen an der Gethsemane-Kirche in Berlin erwählt. Seit 1907 war er erster Pfarrer an dieser Kirche. Er starb in Arco (Tirol) am 25. April 1911. *S:* Im Kampf mit Vorurteilen (N.), 1890. – Der Klosterbruder (E. i. V.), 1890. – Als Stütze der Hausfrau (E.), 1895. 2. A. 1897.

Wittenow, Eduard von, Pfd. für Eduard Dubsky von Wittenau; s. d.!

Wittgen, Wilhelm, * am 16. Okt. 1868 in Weyer (Hessen-Nassau), lebt (1898) als Lehrer in Wiesbaden. *S:* Katharina, das Waldensermädchen (Hist. E.), 1895. 7. A. 1899. – Gräfin Ursula von Hadamar (Hist. E. a. d. 30jähr. Kr.), 1898. 2. Aufl. 1900. – Treu geführt (E.), 1900. – In Gottes Schutz. Unter dem Weihnachtsbaum vereinigt. In Tränen fröhlich (3 En.), 1900. – Unter der Fahne Napoleons I. (Geschichtl. E.), 1900. – Mutterliebe (3 En.), 1900. – Gott ist unsere Zuversicht und Stärke (Hist. E.), 1903. – Die Salzburger (2 hist. En.), 1903. – Der Bergmann von Klostergrab (Hist. E.), 1903. – Es ist das Heil uns kommen her (desgl.), 1906. – Hindurch! (Geschichtl. E. aus d. Zeit der Vertreibung der Zillertaler), 1906. – Wie schön leucht't uns der Morgenstern (E. a. d. Leben Phil. Nicolais), 1909. – Das Exulantenhaus (E.), 1910.

Wittich, Ludwig Karl, geb. am 5. Aug. 1805 zu Darmstadt, erzogen in Pfungstadt, besuchte seit 1820 das Gymnasium in Darmstadt und studierte von 1824–28 in Gießen die Rechte. Nachdem er bis Ostern 1830 im väterlichen Hause privatisiert hatte, begab er sich zur Vollendung seiner Studien abermals nach Gießen und trat 1833 in den Staatsdienst. Er arbeitete 1834 bei dem Landgerichte zu Steinheim, 1835–37 zu Zwingenberg an der Bergstraße, 1837–42 in der Advokaturpraxis zu Darmstadt und seitdem beim Landgerichte zu Langen. *S:* Taube und Nachtigall (Idyllischer Zwiegesang mit italien. Weisen; mit Franz Marlame gedichtet), 1828.

***Wittich,** Manfred, * am 5. Febr. 1851 zu Greiz als der Sohn eines Malers, besuchte die Gymnasien zu Zittau, Zwickau und Schleiz und studierte an der Universität Leipzig Philologie, Germanistik, Geschichte, Kulturgeschichte und Volkswirtschaftslehre. Im J. 1878 wurde er Lehrer am Krauseschen (Privat-)Institut in Dresden. Seit dem Frühling 1890 war er Redakteur des „Wählers" in Leipzig und Mitarbeiter an der von Liebknecht herausgegebenen „Volksbibliothek des menschlichen Wissens", für welche er eine „Allgemeine deutsche Literaturgeschichte" (1888) und mit B. Geiser eine „Neue Geschichte" (1888) schrieb. Er starb in Leipzig am 9. Juli 1902. *S:* Ulrich v. Hutten

(Reformationsfestsp.), 1887. – Goethe und die Liebe, 1888. – Gelegenheitsgedichte u. Prologe für Arbeiterfeste, 1891. – Lieder eines fahrenden Schülers; hrsg. von Anna Wittich, 1904.

Wittich, M., Pfd. für Marianne Mewis; s. d.!

***Wittmaack,** Adolf, geb. am 30. Juni 1878 zu Itzehoe (Holstein) als Sohn des Kaufmanns Chrph. Claus Marius W., besuchte bis zu seinem 16. Jahre das dortige Realprogymnasium, widmete sich danach kurze Zeit dem maschinentechnischen Berufe und wurde dann Kaufmann. Als solcher lebte er, nach Erledigung seiner Militärpflicht bei der Artillerie in Itzehoe, bis 1907 in London, in verschiedenen Städten an der Ostküste Englands, in Paris, Brüssel u. Hamburg u. ist seitdem als freier Schriftsteller tätig. Seinen Wohnsitz hat er jetzt (1912) in Finkenwärder bei Hamburg. *S:* Hans Hinz Butenbrink (R.), 1909. – Die kleine Lüge (R.), 1912.

***Wittmann,** Henry, * am 1. Febr. 1873 in Karlsruhe (Baden), wurde schon als Kind in die Fremde nach Spanien verschlagen u. machte seine Mittelschul- u. philosophischen Studien im Seminar zu Barcelona. Mit 20 Jahren wandte er sich wieder der Heimat zu, wohin seine Eltern inzwischen zurückgekehrt waren. Mißliche wirtschaftliche Verhältnisse zwangen ihn zur Aufgabe des Studiums, und ergriff er nach mancher Irrfahrt die Mathematik als Beruf. Daneben fand er in der Folge Zeit u. Gelegenheit zu literarischen u. weitgehenden Sprachstudien sowie zu mannigfachen Reisen. Er lebt in Karlsruhe. *S:* Isabel (R. a. d. andalusischen Leben), 1905. – Zwischen Riff u. Sahara (E. a. d. Kämpfen zwischen Spanien und Kabylen). 1903. – Die Perle am Riff (desgl.), 1904. – Allessandro Luvici (R. aus d. 17. Jahrh.), 1907. – Mariano Torrent (R.), 1908.

Wittmann, Hugo, * 1839 in Ulm, Württemberg, sollte nach des Vaters Wunsch Theologie studieren und besuchte auch das niedere theologische Seminar in Blaubeuren, wandte sich aber auf der Universität dem Studium der Philosophie zu u. nahm nach Beendigung desselben seinen ständigen Aufenthalt in Paris (1860). Hier erlernte er schnell die französische Sprache und drang in den Geist derselben derart ein, daß er bald Mitarbeiter u. Feuilletonist der gelesensten französischen Blätter ward. Von Hause aus mit großer musikalischer Begabung ausgerüstet, trat er auch zu hervorragenden Musikern in Beziehung, übernahm sogar, als Jules Offenbach die Chormeisterstelle im deutschen Männergesangverein „Teutonia" niederlegte, das Dirigentenamt in demselben u. brachte die erste Komposition Richard Wagners („Der Matrosenchor" im „Fliegenden Holländer") öffentlich zur Aufführung. Im J. 1869 trat W. mit der Wiener „Neuen Freien Presse" in Verbindung u. wurde ihr ständiger Pariser Korrespondent. Im Jahre 1872 siedelte er nach Wien über und trat als Feuilletonist in die Redaktion der genannten Zeitung ein, der er noch heute als eines ihrer angesehensten Mitglieder angehört. *S:* Musikalische Momente (Geschichten u. Erinnergn. 7 En.: Das versteckte Ces. – Ein Unbekannter. – Der verhängnisvolle Paukenschlag. – C-Dur und C-Moll. – Der verschleimte Baß. – Das stille Haus – I flauti), 1879. – Erlebtes u. Fabuliertes, 1879. – Bilder aus der Schillerzeit (mit Ludw. Speidel), 1885. – Der Heini von Steier (Op.), 1884. Das kritische Alter (Schsp., mit M. Loebel), 1887.

***Wittmann,** Karl Friedrich, * am 24. März 1839 zu Koburg, besuchte die lateinische Schule seiner Vaterstadt und trat schon mit 17 Jahren in den Verband des Hoftheaters in

*

Koburg ein, wo er unter Max von Wangenheims Intendanz eine strenge theatralische Erziehung erhielt. Seit 1860 wirkte er je ein Jahr für Helden und Liebhaber am Stadttheater in Königsberg und am Hoftheater in Hannover und kam 1862 als erster Bonvivant und jugendlicher Held an das Hoftheater in Darmstadt, wo er sich in längerer Dienstzeit die Pensionsrechte erwarb. Von hier aus unternahm er auch in der Ferienzeit seine unter der Bezeichnung „Hoftheaterensemble" bekannten Gesamtgastspiele, wodurch er der Schöpfer der ganzen großen Gesamtgastspiel-Bewegung der Gegenwart wurde. 1869 wirkte W. am Hoftheater in Oldenburg, wurde 1870 vom Fürsten Heinrich XIV. Reuß zum Chef des Hoftheaters u. der Hofmusik ernannt u. mit der Reorganisation des Hoftheaters in Gera betraut, gab aber nach zwei Jahren dieses Amt auf, wurde durch fürstl. Dekret Ehrenmitglied vorstehenden Hoftheaters und ließ sich nun in Koburg nieder. Von hier aus leitete W. 1876–92 das einst königl. englische, jetzt deutsche landschaftl. subventionierte Theater auf Helgoland, wobei er 1878 das Helgoländer Verdienstkreuz f. Kunst erhielt. Seit 1884 war er Redakteur u. Herausgeber des dramatischen Teils von Phil. Reclams Universal-Bibliothek, und er hat für dieselbe eine große Zahl von dramaturgischen Arbeiten und Bühneneinrichtungen dramatischer Stücke geliefert, wozu er bei seinem vielseitigen Wissen auf dem Gebiet der Bühnenliteratur u. bei seiner praktischen Erfahrung ganz besonders geeignet war. W. lebte zuletzt in Berlin und starb hier am 17. (n. a. 18.) März 1903. *S:* Shakespearebearbeitungen. – Am Klavier (Lsp.), 1881. – Ein delikater Auftrag (Lsp.), 1882. – Aufforderung zum Tanz (Lsp.), 1882. – Eine Tasse Thee (Lsp.), 1881. – Ein Duell unter Richelieu (Schsp.), 1884. – Ein Morgenbesuch (Lsp.), 1884. – Valerie (Kom.), 1884. – Er muß taub sein (Lsp.), 1885. – Die Pikettpartie (Lustsp.), 1885. – Die Unglücklichen (Lsp.), 1885. – Die Ballschuhe (Lsp.), 1885. – Die schöne Müllerin (Lsp.), 1885. – Bajazzo und seine Familie (Schsp.), 1886. – Die Memoiren des Teufels (Lsp.), 1886. – Die Gefangenen der Zarin (Lsp.), 1883. – Liebe kann alles (Lsp.), 1886. – Ein reizbarer Herr (Lsp.), 1887. – Die Welt, in der man sich langweilt (Lsp.), 1894. – Polterabend (Scherz u. Ernst zum Vortrag); 4 Bdchn. 1880–93. – Solospiele (ges. u. hrsg.); 8 Bdchn. 1889 bis 1900. – Festspiele (ges. u. hrsg.); 6 Bändchen 1890–1900. – Hochzeit (Scherz und Ernst zum Vortrag); 2 Bdchn. 1891–96. – Dramat. Zwiegespräche (ges. und hrsg.); 4 Bdchn. 1892–97. – Silberhochzeit (Scherz u. Ernst), 1894. – Goldhochzeit (Scherz und Ernst), 1896. – Vorträge, Scherz und Ernst; II, 1898. – Juxspiele, ges. u. hrsg. 1.–3. Bdchn., 1897–1900. – Prologe, Scherz und Ernst, 1900.

***Wittmann,** Auguste, geboren am 12. Nov. 1841 zu Koburg u. seit dem 7. Okt. 1860 die Gattin des Vorigen, hat sich gleichfalls als Schriftstellerin bekannt gemacht und eine Reihe von Erzählungen in den verschiedensten Zeitschriften veröffentlicht. Nach dem Tode ihres Gatten siedelte sie zu ihrem Sohne Emil W. nach Düsseldorf über. *S:* Erzählungen, 1862. – Die Geräuschlosen (Lsp., mit A. Lutze), 1888. – Theater-Humoresken, 1894.

***Wittmann,** Wilhelm, geb. am 11. Juli 1881 in Zweibrücken als Sohn eines Lehrers, erhielt daselbst seine Vorbildung und begann darauf in München das Studium der Rechte, das durch seine Neigung für die Malerei u. für das Gebirge keineswegs beeinträchtigt wurde. Einen Sommer verlebte er in Kiel, einen reichen Winter in Berlin, und nach ein paar fröhlichen Semestern promovierte er

1903 in Würzburg als Dr. jur. et rer. pol. Später unternahm er größere Reisen, die ihn nach Paris und nach Belgien führten, und schließlich ließ er sich nach Erledigung seiner Examina in Pirmasens als Rechtsanwalt nieder. *S:* Ein neues Lied in zehn Gedichten, 1903 (Sv.). – Die Studenten (R.), 1909.

Wittmold, Woldemar, Pfd. für Karl Baron von Thienen-Adlerflycht; s. d.!

***Wittorf,** Andreas Wilhelm von, wurde am 13./25. Nov. 1813 zu Reval in Estland geboren. Seinen Vater, der das Amt eines Intendanten des Kriegshospitals bekleidete, verlor er bereits im Jahre 1817. Während die älteren Söhne sich dem Militärdienste widmeten, kam Andreas Wilh. 1822 zu seinem Schwager auf dessen Gut Borrishof bei Walk in Livland, besuchte in Walk und später in Dorpat eine Privatschule u. wurde nach dem Tode seines Schwagers 1827 dem Gymnasium zu Riga übergeben, von wo er 1832 zur Universität Dorpat abging, an der er Philologie studierte. Gleichzeitig wirkte er als Lehrer an einem Privatinstitut. Auch nach Absolvierung der Universität (1836) blieb W. beim Lehrfach u. war in verschiedenen Gegenden Livlands Hauslehrer, so von 1840–43 im Schloß Erlaa, von 1846–49 in Adjamunde bei dem General von Reusner, mit dessen Familie er wiederholt Reisen nach Petersburg und durch Südrußland machte, und von 1850–54 auf dem Gute Sassenhof bei Riga, wo er gleichzeitig die Fabrikschule zu überwachen hatte. Nach 1854 nahm er kein festes Lehrerengagement an, sondern lebte als Gast bei Verwandten, Freunden u. früheren Schülern. Eine zunehmende Brustschwäche und zeitweilige Stimmlosigkeit veranlaßten ihn, Beamter zu werden. Er wurde zunächst Schriftführer bei dem Wendenschen Bezirksinspektor der Reichsdomänenverwaltung (Baron Fölkersahm), dann (1859) Sekretär des Wendenschen Kreisgerichts, in welcher Stellung er bis 1869 blieb. Krankheit nötigte ihn, aus diesem Amt zu scheiden. Er ließ sich zunächst in Lubbert Renzen bei Wenden nieder und siedelte dann 1872 nach letztgenannter Stadt über, wo er am 15. (27. n. St.) April 1886 starb. Mit ihm starb der letzte Wittorf in Livland. *S:* Gedichte, 1844. – Federnelken (Ges. Ge.), 1851. – Von Dir und für Dich (Lyr. Kranz), 1854. – Baltische Sagen u. Mären, 1859. – Brigitte (Lyr.-ep. D.), 1879. – Balladen u. Lieder (mit –r, Sch., C. Stern und C. Glitsch), 1846.

***Wittstock,** Friedrich Albert, wurde am 20. Aug. 1837 zu Wusterhausen a. d. Dosse in der Mark Brandenburg als der Sohn eines Landwirts geboren. Der letztere starb schon 1843 und zwei Jahre später verkaufte die Mutter das väterliche Besitztum und siedelte nach Neuruppin über, wo sie sich mit einem Kaufmann Wirth verheiratete. Der Sohn besuchte das Gymnasium daselbst, und da er während dieser Zeit seine Mutter verlor u. die Vermögensverhältnisse seines Stiefvaters in bedenkliche Schwankungen geraten waren, so bot die Wahl eines Berufs mancherlei Schwierigkeiten. Aber kurz entschlossen ging W. nach Berlin, um sich an der dortigen Universität erst theologischen, dann aber vorwiegend philologischen Studien zu widmen. Nachdem er im Jahre 1859 vor der Prüfungskommission in Berlin sein Examen als Lehrer an höheren Schulen absolviert, wurde er 1860 Lehrer am deutsch-evangel. Privatgymnasium zu Ödenburg in Ungarn, ging 1861 als Hauslehrer nach Wien, wo er an Schuselkas „Reform" mitarbeitete und 1862 die „Jahrbücher für das evangelische Schulwesen in Österreich" herausgab. Darauf kehrte er nach Deutschland zurück, erwarb sich die Würde eines

Dr. phil., wirkte zunächst als Gehilfe Gaspeys an dessen englischem Institut in Heidelberg und wurde dann 1865 Lehrer an einer höheren Bürgerschule in Frankfurt a. M. Da zu jener Zeit die neuere Philologie an den deutschen Hochschulen nur schwach vertreten war, faßte W. den Entschluß, sich hierin tüchtig auszubilden, um dann die akademische Laufbahn einzuschlagen. Er ging deshalb 1866 als Lehrer an die Institution internationale nach Genf, 1867 nach London u. 1868 nach Paris, wo er an der Schule St. Thomas d'Aquin wirkte. Bei Ausbruch des deutsch-französ. Krieges kehrte er nach Deutschland zurück, wurde 1870 Rektor zu Pößneck in Thüringen u. 1872 Schuldirektor in Reudnitz-Leipzig. Trotz seiner großen Arbeitslast — er hatte mehrere Jahre hindurch eine Real-, eine Volks- und Bürgerschule und eine Fortbildungsschule gleichzeitig zu leiten — fand er doch Zeit, seine pädagogischen Erfahrungen in einer Reihe wertvoller Werke und Schulschriften niederzulegen, z. B. „Pädagogische Wanderungen" (1879), „Geschichte der deutschen Pädagogik" (2. Auflage 1887), „Lessings Erziehung des Menschengeschlechts als pädagogisches System" (1887), „Die Erziehung im Sprichwort" (1888), „Die große ethische Strömung in unseren Tagen" (1892) usw. Im Jahre 1888 war W. in den Ruhestand getreten und nach Leipzig übergesiedelt. Der Herzog von Meiningen ehrte ihn 1901 durch Verleihung des Titels „Hofrat". W. starb am 16. Jan. 1903. *S:* Golgatha (D.), 1859. – Der Turm zu Babel (Schsp.), 1876. – Die Bine (Jd. a. d. Mark Brandenburg), 1893. – Das Hohelied der Natur (Nachgelassene Ge.), 1905. – Reim-Spruchbuch der deutschen Volksweisheit, 1899.

Wittstock, Oskar, wurde am 27. August 1865 in Bistritz (Siebenbürgen) geboren, wo sein (1901 †) Vater Heinrich Joachim W. damals Gymnasialdirektor war. Dieser kam 1869 als Pfarrer nach der großen Gemeinde Heltau, und hier verlebte der Sohn seine Kindheit. Vom Vater gut vorbereitet, kam er 1879 auf das Gymnasium in Hermannstadt, das er 1883 im Herbst absolvierte und dann auf ein Jahr in das reformierte Kollegium zu Sárospatak in Oberungarn. Darauf bezog er die Universität Tübingen, wo er als eigentliches Fachstudium deutsche Sprache und Literatur betrieb, daneben aber auch Latein und Kirchengeschichte studierte. Nachdem er im Frühling 1886 in Pest die Grundprüfung bestanden, setzte er in Leipzig und Berlin seine germanistischen Studien fort, kehrte im Sommer 1887 in die Heimat zurück, wo er im September 1890 eine Anstellung an der Elementarschule in Hermannstadt erhielt, und im Oktober 1893 zum Professor am dortigen Gymnasium ernannt wurde. Seit 1902 war er evangelischer Pfarrer in Freck (Siebenbürgen) und steht seit 1909 als solcher in Birthalm (ebd.) im Amte. *S:* Das literarische Leben der vierziger Jahre (Vortrag), 1896. – Kleine Geschichten aus dem Siebenbürger Sachsenlande, 1897. – Aus deutschem Frauenleben (Festsp.), 1900. – Wollen und Vollbringen (4 Vorträge), 1903. – Strandgut von einer Amerikareise, 1910.

Witzleben(-Wendelstein), Ferdinand von, geb. am 6. Februar 1833 in Berlin, lebte meist bei oder in Dresden und war hier zuletzt Chefredakteur der „Internationalen Revue über die gesamten Armeen und Flotten". Er starb am 28. Oktober 1894. *S:* Die Hofdame der Erzherzogin (R.), 1882. – Der Hypnotiseur (Schw.), 1892.

***Witzleben,** Kurt Frhr. v., wurde am 19. Januar 1857 zu Berlin als der Sohn eines preußischen Hauptmanns geboren, verlebte seine erste

Kindheit zum großen Teil auf Reisen durch Deutschland, Österreich, die Schweiz und Frankreich, besuchte seit 1865 die Doebbelinsche Schule in Berlin, später das Kadettenkorps u. darauf ein Gymnasium, nach dessen Absolvierung (1875) er in Zürich und Genf seine Universitätsstudien machte. Nachdem er von der Schweiz aus noch Italien bereist, ging er 1878 als Korrespondent verschiedener Blätter zur Pariser Weltausstellung, siedelte dann nach Weimar über, wo er die Stellung eines großherzogl. Kammerjunkers einnahm u. bis 1881 verblieb, und ließ sich nach einem abermaligen Besuche Italiens im April 1882 zu Connewitz bei Leipzig nieder. *S:* Leid um Lieb' (2 Nn.), 1881.

Witzleben, Marie Clementine Jenny Anna von, Tochter d. Prinzen Heinrich IX. Reuß j. L., geb. am 7. Febr. 1860 auf Schloß Neuhoff in Schlesien, vermählt am 19. Mai 1883 mit dem Grafen Heinrich von W. in Alt-Döbern (Brandenburg). *S:* Erzählungen zu den sieben Wundern der Alten Welt, 3. A. 1902.

Wladimir, Pseudon. für Adolf Hofmeister; s. d.!

***Wlislocki,** Heinrich v., geb. am 9. Juli 1856 zu Kronstadt in Siebenbürgen als der Sohn eines Finanzbeamten, erhielt seine Bildung auf dem dortigen berühmten Honterusgymnasium und bezog 1876 die Universität Klausenberg, wo er humanistische Studien, namentlich Germanistik und Philosophie betrieb u. nach dem Tode seines Vaters sich kümmerlich als Hauslehrer durchschlagen mußte. 1879 zum Dr. phil. promoviert, lebt er seitdem als Privatgelehrter an verschiedenen Orten Ungarns und Siebenbürgens, seit 1884 zu Rosenau in Ungarn u. seit 1891 zu Jegenye bei Egeres in Siebenbürgen. *S:* Heideblüten (Volkslieder der transsilvanischen Zigeuner), 1880. – Eine Hildebrandsballade der transsilvanischen Zigeuner, 1881. – Märchen und Sagen der transsilvanischen Zigeuner (ges. und übers.), 1886. – Aus dem Leben der Siebenbürger Rumänen, 1889. – Volksdichtungen der Siebenbürger und südungarischen Zigeuner, 1890. – Märchen und Sagen der Bukowinaer und Siebenbürger Armenier; übers., 1892.

***Wnuck,** Meta Klara von, wurde am 4. Januar 1869 als die Tochter des Rittergutsbesitzers Zielke auf dem väterlichen Gute Osseck (Kreis Lauenburg in Pommern) geboren u. kam, da sie schon im zweiten Lebensjahre ihre Mutter verloren hatte, mit sechs Jahren in eine Pension nach Lauenburg, wo sie die höhere Töchterschule besuchte. Nach ihrer Konfirmation weilte sie $^5/_4$ Jahre im Elternhause u. entschloß sich dann, sich auf den Beruf einer Lehrerin vorzubereiten. Nachdem sie noch ein Jahr lang die Schule in Stolp (Pommern) besucht hatte, ging sie auf das Lehrerinnenseminar in Danzig, verließ dasselbe aber schon nach einem Jahre, um sich mit einem Bruder ihrer verstorbenen Mutter, dem Apothekenbesitzer von Wnuck in Bromberg, der 25 Jahre älter als sie war, am 21. Dezember 1886 zu verheiraten. Zwei Jahre später zog das Ehepaar nach Verkauf der Apotheke aufs Land, da der Gatte ein Gut seines Bruders übernahm. Die Ehe erwies sich sehr bald als eine höchst unglückliche, so daß schließlich die Gattin die Scheidung beantragte. Der Prozeß zog sich jahrelang hin, desgleichen ein weiterer Prozeß um die Vermögensauseinandersetzung, und schließlich wurde die nervös aufgeregte Frau, die in Bütow ihren Wohnsitz genommen hatte, wohl auf Betreiben ihrer Gegner, im August 1902 der Irrenanstalt in Lauenburg überwiesen, wo sie bis zum Juni 1905 blieb und nach ihrer Darstellung

ein schreckliches Leben zu erdulden hatte. Danach weilte sie 16 Monate in der gleichen Anstalt zu Ückermünde, die sie im März 1907 verließ, um sich nun in Berlin niederzulassen und sich hier eine neue Existenz zu gründen. *S:* Glücksbote (Ge.), 1. Lieferg. 1906. – Glückssterne (Ge.), 1908. (Sv.)

***Woas,** Franz, * am 2. Juni 1852 in Berlin, widmete sich dem Staatsbaufach, wirkte als Regierungsbaumeister in seiner Vaterstadt und seit 1890 in Saarbrücken, wo er auch längere Zeit als Garnisonbaumeister und als Handelskammer- und Generalsekretär für den Saarbrücker Industriebezirk fungierte u. bis 1896 im Amte blieb. Seitdem lebt er in Wiesbaden. Größere Reisen führten ihn nach Ägypten, Arabien, Indien, neuerdings nach Korea und China, wo er als Berichterstatter über den Krieg von 1900–01 in China u. über den russisch-japanischen Krieg von 1904–05 in Shanghai tätig war. Auch hielt er sich längere Zeit in Paris auf, von wo aus er für die „Nationalzeitung" und die „Kölnische Zeitung" sehr beachtete Berichte über die verschiedenen Pariser Weltausstellungen schrieb. Im Jahre 1885 begründete er das Wochenblatt „Die Werkstatt. Meister Konrads Wochenzeitung", die er noch heute herausgibt. Seine in diesem Blatt geschaffenen Figuren, wie „Meister Konrad", „Ambrosius", „Frau Lisbeth", „Der Bürgermeister von Hutzelhausen" sind weltbekannt. Ebenso gehörte er der Redaktion des „Lahrer hinkenden Boten" an. Abgesehen von einer Reihe technischer, politischer und volkswirtschaftlicher Schriften veröffentlichte er *S:* Reiseerlebnisse vom Rhein zur Meurthe, 1875. – Der Tag von Spichern (Schsp.), 1892. – Stephan der Weltverbesserer (R.), 1899. – Im Namen des Königs (Schsp.), 1900. – Über den Handschuh (Schsp.), 1905. – Der Kohlenkönig (Schsp.), 1906. – Vermißt! (Schsp.), 1907. – Die Japaner (Schsp.), 1907. – Die Frau des Hfi und zehn andere ostasiatische Novellen, 1908. – Eine Hochzeit in Hongkong (Schw.), 1907.

Wöbcken, Maximilian Karl Johann, * am 1. Juli 1830 zu Oldenburg im Großherzogtum Oldenburg, erhielt daselbst seine wissenschaftliche Vorbildung und studierte 1852–55 an den Universitäten Erlangen und Berlin. Von 1858–67 war er erster Lehrer an der Körnerschen höheren Töchterschule, und seitdem Direktor der städtischen Cäcilienschule (einer höheren Mädchenschule) in Oldenburg, wo er am 17. Febr. 1896 starb. *S:* Am Wege (Spruchdichtung), 1884. – Eine Lutherfeier in deutschen Reimen, 1884.

***Wodiczka,** Viktor, * am 9. Jan. 1851 auf Schloß Liechtenstein in Niederösterreich, versuchte sich bereits mit 17 Jahren erfolgreich als Bühnenschriftsteller, da seine „Dramatischen Märchen" auf Wiener u. Provinzialbühnen zur Aufführung gelangten. Nach Absolvierung seiner Studien erhielt er 1871 die Stelle eines Bureaubeamten bei der Domänendirektion der Staatsbahn in Wien, die er jedoch 1894 aus Gesundheitsrücksichten aufgab, um hinfort auf seiner Besitzung in Brunn am Gebirge bei Wien seiner literarischen Neigung zu leben. Er starb am 8. Juli 1898. *S:* Narzisse, die Blumenfee (Dr. M.), 1869. – Der Ring des Gnomenkönigs (Dr. M.), 1869. – Stürme im Frühling (N.), 1881. – Der schwarze Junker (Hist. E.), 1884. – Aus Herrn Walters jungen Tagen (E.), 1886. – Bellicosus (N. a. d. Gesch. Österreichs); II, 1893. – Der Student (E. a. d. oberösterr. Bauernkriegen), 1896.

Wohlbrück, Olga, siehe Olga Wendland!

Wöhler, Cordula, siehe Cordula Schmid!

*

Wöhler, Johann Wilhelm, geb. am 10. Februar 1814 in Gingst als Sohn des dortigen Kantors, der später als Seminarlehrer nach Ludwigslust kam, besuchte das Gymnasium in Parchim und studierte von Ostern 1832 bis Michael. 1836 in Leipzig, Göttingen u. Rostock Theologie u. Philologie. Er war dann vier Jahre Hauslehrer in Buschmühlen, dann aushilfsweise Lehrer in Ludwigslust und Schwerin und übernahm, nachdem er 1841 in Kiel die Würde eines Dr. phil. erworben, 1842 die Vorbereitungsschule zum Gymnasium in Schwerin. Im Jahre 1844 wurde er Succentor in Malchin, 1846 Konrektor daselbst, 1852 Pastor in Ribnitz und 1856 Pastor in Lichtenhagen, wo er bis Michaelis 1879 im Amte stand. Nach seiner Emeretierung siedelte er nach Ludwigslust über, wo er am 18. Januar 1884 starb. *S:* Singet dem Herrn! (Geistliche Volkslieder), 1870. – Hohenstein, oder das Lied von der Eiche im Deutschen Reiche (Ep. D.), 1874.

Wohlgemuth, Alexander, Pseud. für Anton Oberkofler; s. d.!

***Wohlgemuth,** Anna, geb. Stahel, wurde am 28. Okt. 1831 in Burgwaldbach a. Rhön als die Tochter eines Oberförsters geboren und erhielt ihre Erziehung im Ursulinerkloster zu Würzburg. Nach dem Tode ihrer Eltern verheiratete sie sich mit dem Kaufmann W., den sie aber nach kurzer Ehe und Verlust ihres großen Vermögens verließ, um mit ihrem Söhnchen zunächst in Wasserburg am Inn, 1886 in Rosenheim, 1890 in München, 1891 abermals in Rosenheim, 1893 in Aibling ihren Wohnsitz zu nehmen, von wo sie 1897 wieder nach Rosenheim zurückkehrte. Überall schriftstellerisch tätig, besonders für den „Rosenheimer Anzeiger" und das „Allgäuer Anzeigeblatt," hat sie an allen Orten ihr Interesse humanitären Bestrebungen zugewandt. Sie † in Rosenheim Mitte Oktober 1909. *S:* Das Kleeblättchen vom Inn (M. und Kinderkomödie), 1890. – Der Edelknabe (Schsp.), 1887. – Der lateinische Bauer (Volksst.), 1887. – Der sibirische Zobeljäger (Schsp.), 1887. – Der Stolzenhof (N.), 1891; als Volksst. dramatisiert, 1892. – Mutter-Liebe und Leben (Anthol.), 1891. – Doktor Jansen (E. a. d. Leben), 1908. – Gesammelte dramatische Werke; II, 1908 [Inhalt: I. Der Edelknabe (2. A.). – II. Frau von Staël (Dr. u. e. R. von Amely Bölte)].

Wohlmuth, Alois, wurde am 25. Juni 1849 (nicht 1852) in Brünn als der Sohn eines Bierbrauers geboren und hegte schon in den Knabenjahren eine so unbändige Leidenschaft für das Theater, daß er, um alle Hindernisse zu beseitigen, mit 15 Jahren einfach seinen Eltern entlief, um in Dörfern und Städtchen der Provinz Brandenburg bei fahrenden Leuten für seinen Beruf autodidaktisch sich auszubilden. Nachdem er sich lange als fahrender Komödiant bei kleineren Wandertruppen hatte durchwinden müssen, gelang es ihm, bessere Engagements zu erhalten, u. so trat er seit 1866 den Bühnen in Brünn, Rostock, 1868 d. Hoftheater in Schwerin, 1871 den Bühnen in Düsseldorf, Wien (Strampfertheater) und Meiningen näher und wirkte 1874–80 in Straßburg, Lübeck und Danzig. Die Ferien benutzte er stets zu einem Ausfluge nach München, wo er an Wilhelm Kaulbach und Karl von Piloty große Gönner besaß, die ihn zu Vorträgen im Hörsaal der Akademie der bildenden Künste veranlaßten. Die Saison 1880–81 brachte W. am Thaliatheater in Neuyork zu, spielte nach seiner Rückkehr als Gast in München, am Hofburg-, Ring- und Carltheater in Wien und kam 1883 an das großherzogl. Hoftheater in Weimar, wo er bis zum Herbst 1885

als erster Charakterdarsteller außerordentlichen Erfolg erzielte. Seit dieser Zeit ist er an der Hofbühne in München tätig, für die er als Hofschauspieler 1902 auf Lebenszeit verpflichtet wurde. *S:* Epigramme, 1. Heft, 1868. – Epigramme, 1871. – Streifzüge eines deutschen Komödianten (Erlebnisse), 1878. – Ein moderner Simplicissimus (Lustsp.), 1880. – Reisemomente und Erinnerungen, 1884. – Lessing in Kamenz (Charakterbild), 1886. – Ungeschminkt (Autobiogr. Sk.), 1890. – Benedikt Broemel (Eine Lebensgesch.), 1895. – Der Komödiant (Romant. Spiel), 1897. – Gedichte, 1902. – Ferien-Träume (Ge.), 1904. – Die kleine Residenz (Komödie), 1904.

Wohlmuth, Eugenie, s. Eugenie Petrasch!

Wohlmuth, Leonhard, geb. am 16. Dez. 1823 zu Hohenzell in Oberbayern, studierte in München Philosophie, Philologie und Rechtswissenschaft, wandte sich aber seit 1846 der Literatur zu und lebte längere Zeit literarisch beschäftigt in der oberbayerischen Stadt Landsberg am Lech. Im Frühjahr 1866 wurde er Lehrer an der Bezirksschule zu Frick im Aargau und 1870 Lehrer an der königl. Kreisgewerbeschule zu Baireuth, wo er im Juli 1889 starb. *S:* Gedichte, 1846. 5. Aufl. 1887. – Goethe in Walhalla (Festsp.), 1849. – Blumen des bayer. Hochlandes (Dn.), 1853. – Der Kaiserdom zu Speier (G.), 1855. – Sternberg (Jb.), 1856. – Dramatische Werke; III, 1856–1857 [Inhalt: Mozart (Tr.). – Elisabeth von Bayern (Tr.). – Die Zerstörung von Jerusalem (Tr.)]. – Die letzten Hohenstaufen (Dr. G.), 1863. – Annchen von Tharau (Schsp.), 1864. – Ein treuer Freund (Lsp.), 1868. – Deutsche Treue (Dr. G.), 1869. – Deutsche Lieder, 1871.

Wohlrab, Ernst Martin, geb. am 25. Oktober 1834 in Reichenbach im Vogtlande, besuchte das Gymnasium in Plauen und studierte in Leipzig und Bonn vorwiegend klassische und neuere Philologie. Nach Beendigung seiner Studien und Erlangung der Doktorwürde wurde er im Sommer 1858 Lehrer an dem Dr. Krauseschen Institut in Dresden, Michaelis 1861 Oberlehrer an der dortigen Kreuzschule, Michaelis 1877 Professor und Rektor des Gymnasiums in Chemnitz und Ostern 1884 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Dresden-Neustadt berufen. Hier wirkte er bis zum Herbst 1906, wo er in den Ruhestand trat. Von seinen literarischen Arbeiten sind besonders hervorzuheben die „Ästhetischen Erklärungen Shakespearescher Dramen (Hamlet, 1901 — Coriolan, 1902 — Julius Cäsar, 1905), Goethescher Dramen (Iphigenie, 1903) und Sophokleischer Dramen (Antigone, 1903 – König Ödipus, 1904). *S:* Melusine (Tr.), 1885.

***Wohlthat,** Heinrich Gustav Ferdinand, wurde am 23. Juni 1818 zu Halberstadt geboren, besuchte das dortige Martineum (jetzt Realgymnasium) u. trat nach anderthalbjährigem Aufenthalt in der Prima 1834 in das dortige Lehrerseminar ein, das er Ostern 1837 absolvierte. Er wurde zunächst als Lehrer an der Seminarschule in Halberstadt verwendet, 1840 aber vom Direktor Spilleke an die königl. Realschule zu Berlin berufen, und hat er derselben bis Ostern 1858 angehört. Inzwischen erwarb er auf dem Werderschen Gymnasium das Maturitätszeugnis, studierte 1846–49 an der Berliner Universität Philologie und Geschichte und bestand 1850 das Examen für höhere Schulen; auch erwarb er sich die Würde eines Dr. phil. Zu Ostern 1858 übernahm W. die Leitung einer höheren Knabenschule in der St. Petriparochie zu Berlin, der er bis 1885 vorstand. Er starb in Berlin

am 27. Juli 1888. *L:* Eine Reichsacht unter Kaiser Sigismund (E.), 1862. – Konradin, der letzte der Hohenstaufen (Ep.), 1869.

Wöhr, Johann Ev., pseud. Hans Wiesing, wurde am 1. Nov. 1842 zu Rottenmann in Steiermark als der Sohn eines Arztes geboren, besuchte die dortige Stadtschule, die Normalschule in Graz und trat dann in das fürstbischöfliche Knabenseminar zu Graz ein. Als Zögling desselben besuchte er ein Jahr lang das öffentliche Gymnasium, wurde dann im sogenannten Hausstudium gebildet und nach abgelegter Maturitätsprüfung in das fürstbisch. Priesterhaus übernommen. Nachdem er am 9. Juli 1865 die Priesterweihe empfangen, kam er am 1. August 1866 als Kuratus nach Aussee, wo sich ihm ein Feld ausgiebiger Tätigkeit eröffnete. Er gründete den kathol. Gesellenverein, einen Arbeiter-Konsumverein und eine Kinderbewahranstalt, zu deren Leitung er die Kreuzschwestern berief. Seit dem November 1871 wirkte W. als Provisor in Alt-Aussee, als Beneftziatenstellvertreter in Vordernberg, als Kaplan in Waasen bei Leoben und kam am 1. September 1872 als Kaplan nach St. Andreä in Graz, wo er seine besondere Kraft wieder der Entwicklung und Ausbildung des kathol. Gesellenvereins widmete. Seit dem Jahre 1876 Domkaplan, wurde er am 1. März 1888 Mitglied des Seckauer Domkapitels, nachdem er schon vorher zum päpstlichen Kämmerer und fürstbisch. Geistlichen Rat ernannt worden war. Von 1878–86 war er auch für Gröbming-Aussee Landtagsabgeordneter. Verschiedene Reisen führten ihn durch Deutschland, die Schweiz, Österreich, und zweimal (1869 u. 1888) unternahm er Pilgerfahrten nach Rom. Er starb am 2. März 1896 in Graz. *L:* Agnes, der Engel von Paltenthal (Hist. E. a. d. steirischen Reformationszeit), 1865. 4. A. 1906. – Tofana (E. a. d. 17. Jahrh.), 1866. – Die Soldaten des Kindleins Jesu (En.), 1884. – Der Zwerg (Weihnachtsgeschichte), 1886. – Sankt Johannes Liebe (dramatisierte Lg.), 1901.

***Woisky,** Bertha von, wurde am 3. Jan. 1831 in Labiau (Ostpreußen) geboren. Ihr Vater, aus vornehmer Familie stammend, die aber durch die Kriege gegen Napoleon I. völlig verarmte, hatte mit seinen Brüdern Aufnahme in Kadettenhäuser gefunden, und als diese durch die Franzosen zerstört wurden, war er zur See gegangen, bis ihn der Aufruf Friedrich Wilhelms III. zur Rückkehr und unter die Fahne rief. Nach dem Frieden blieb ihm nur die Aussicht auf eine subalterne Stellung, u. so wurde er Steuerkontroleur. 1833 wurde er nach Tapiau versetzt, wo Bertha bis zum 12. Jahre blieb, um dann neue, wiederholte Wanderungen anzutreten. Ihr poetisches Talent offenbarte sich früh und äußerte sich zunächst in kleinen satirischen Gedichten. Als sie dann in die Welt hinausging, nach Königsberg i. Pr., um sich ihr Brot selbst zu erwerben — was ihr ja auch schwer, aber redlich gelungen ist — schrieb sie Novellen, die in Journalen zum Abdruck gelangten, u. ein Drama „Das Täubchen von Amsterdam". Letzteres reichte sie der Generalintendantur in Berlin ein, und wenn sie es auch zurück erhielt, so wurde doch ihr Talent anerkannt, und als sie 1864 ihren Wohnsitz in Berlin nahm, war es der Generalintendant Herr v. Hülsen, der ihr freien Eintritt in die königl. Theater gewährte, eine Vergünstigung, die sie 23 Jahre genoß. Sie lebt noch jetzt, dank einer Rente aus einer adeligen Stiftung und einer königl. Pension vor Nahrungssorgen geschützt, in Berlin. *L:* Friedrich der Große und das Mariechen mit dem Goldstück, 1864. – Trotz-

*

köpfchen (Lsp., als Manuskr. gedruckt), 1901. – Aus dunkeln u. hellen Stunden (Ge.), 1904.

Woldan, Heinrich, Pseudon. für Georg Heinrich Schuster; s. d.!

Woldeck, Fritz, Pseud. für Fritz Wulfsheim; s. d.!

***Wolf,** Adolf, geb. am 9. November 1874 in Nallesgrün bei Elbogen (Böhmen) als der Sohn des dortigen Oberlehrers, besuchte bis 1885 die Volksschule daselbst, danach die Unterrealschule in Elbogen und die Bürgerschule in Schlaggenwald, worauf er 1890 in die Lehrerbildungsanstalt in Eger eintrat, die er 1894 absolvierte. Nach kürzerer Verwendung in Wildstein, Klinghart (beide im Bez. Eger) u. Frohnau (Bez. Falkenau) ist er seit 1897 Lehrer in Hartenberg. *S:* Wirre Blätter (Ge.), 1900.

Wolf, August, Sohn eines Kaufmanns jüdischer Abstammung, wurde am 22. Januar 1816 zu Königsberg in Preußen geboren, studierte in seiner Vaterstadt u. ein Jahr lang auch in Halle Medizin, ohne schließlich sich der praktischen Ausübung zuzuwenden. Das Studium der Philosophie und Geschichte, dem er sich nun widmete, gewährte ihm ebensowenig Befriedigung. Der Widerspruch eines reichen dichterischen Gemütslebens mit der überscharfen Selbstkritik eines ringenden Verstandes wirkte zersetzend auf sein Schaffen. Nachdem er eine Zeitlang eine Stelle als Bibliothekar bekleidet, nötigte ihn ein Brustleiden, dieselbe aufzugeben u. in Litauen, Meran (1848), Graz, Italien (1851) Heilung zu suchen. Nach weiterem unsteten Wandern von Kurort zu Kurort ließ er sich 1857 in Stuttgart nieder, das er im Herbst 1860, von Unruhe getrieben, wieder verließ, um am 9. Febr. 1861 zu Mainz in treuester Pflege einer ihm sehr nahestehenden Schwester zu sterben. *S:* Gedichte, 1847. – Gesammelte u. nachgelassene Schriften, 1864.

***Wolf,** Franziska, psd. Francis Wolf-Cirian, wurde am 22. Okt. 1861 in Schwechat bei Wien in kleinbürgerlichen Verhältnissen geboren u. erzogen, besuchte zwei Jahre lang die Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien, bildete sich dann autodidaktisch weiter und wirkt nun nach Erstehung der Staatsprüfung als Lehrerin an einer Volksschule in Wien. *S:* Eintagsfliegen (Mn. u. Nn.), 1899. – Grillparzers Frauengestalten, 1908.

***Wolf,** Grete, geb. am 24. Dezbr. 1882 in Wien, wandte sich nach Abschluß ihrer Schulbildung der Journalistik zu und ist Mitarbeiterin an der „Zeit" in Wien u. an verschiedenen anderen Blättern sowie auch Redaktrice eines großen Verlags für Modezeitschriften daselbst. *S:* Das blaue Land (Ge.), 1905. – Die hellen Tage (Ge.), 1910.

Wolf, Hans, geboren am 5. Juli 1868 in Mährisch-Weißkirchen, ein Sohn des 1886 in Wien verstorbenen bekannten Operetten-Komponisten Max W., erlernte in Wien den Buchhandel, lebte seit 1892 als Buchhändler in Berlin u. seit einigen Jahren in Paris. *S:* Liebesbeichte (Lr. u. Ge.), 1895. – Seele und Sinne (Neue Lr. u. Ge.), 1898. – Quartier latin (freie Lieder), 1899. – Pariser Novelletten, 1911.

***Wolf,** Hedwig, pseudon. Luise Thal, wurde am 15. April 1831 zu Wien als die Tochter des 1866 verstorbenen berühmten Romanisten Dr. Ferdinand W. geboren. Die sorgfältige Erziehung, die sie ihrem Vater verdankte, regte zuerst den Trieb zur schriftstellerischen Tätigkeit in ihr an, und die liebevolle Weise, in der Wolf die Studien seiner Tochter leitete u. ihre ersten novellistischen Arbeiten selbst in stilistischer Beziehung korrigierte, ermunterte sie, auf der einmal eingeschlagenen Bahn vorwärts zu schreiten. Im Jahre 1857 erschien in der „Gersonschen Modezeitung" ihre

erste Erzählung „Einer Stimme Zauber". Von ihrem Vater in die lateinische u. spanische Sprache eingeführt, beteiligte sie sich an seiner Übersetzung der Werke Fernan Caballeros. Obgleich Hedwig W. unvermählt blieb, wurde sie doch durch eine Nichte, deren Erziehung sie leitete, in alle Freuden und Leiden eines Mutterherzens eingeweiht, und die Liebe zu dieser nunmehr verheirateten Nichte, sowie die schon aus ihrer Kindheit stammende Freundschaft zu den Schwestern Marie und Fanny von Pelzeln (s. d.!) verschönerten ihr Leben, das von fortgesetzter literarischer Tätigkeit ausgefüllt wurde. Sie lebte meist in Wien und starb im Hause ihrer Nichte zu Hietzing am 3. Jan. 1893. *S:* Novellen und Erzählungen, 1861 (Inhalt: Leidenschaft und Liebe. – Agathe. – Liebe, ein Stern in dunkler Nacht. – Der Komponist). – Verschiedene Übersetzungen a. d. Spanischen des Fernan Caballero, des Pablo de los Rios und des Luis Coloma. – Zahlreiche Novellen in Zeitschriften. – Hedwig Wolf. Eine literarische Frauengestalt Österreichs von Hans Maria Truxa (enthält Biographie u. 5 Nn. a. d. Nachlaß), 1894.

Wolf, Johann Kilian, geb. am 1. Jan. 1802 zu Hattenhof in Kurhessen, Sohn eines Schullehrers, ward auch zum Lehrer bestimmt und am 1. Juli 1817 seines Vaters Gehilfe. Erst im 18. Jahre begann er seine Vorbereitung auf eine wissenschaftliche Laufbahn u. trat, durch den Pfarrer des Orts vorgebildet, 1820 ins Gymnasium zu Fulda, worauf er die Universitäten Marburg und Göttingen besuchte. Im Jahre 1829 wurde er Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache an der Gelehrtenschule zu Fulda, wo er am 28. Novbr. 1836 starb. *S:* Sechs Lieder für frohe Studierende, 1820. – Sturmius, erster Abt von Fulda (Ep. G.), Abgedr. im 2. Bde. v. Dr. Schneiders Buchonia).

Wolf, Johann Wilhelm, pseud. Johann Laicus, wurde am 23. April 1817 zu Köln als der Sohn von Bürgersleuten geboren. Dem Kampfe mit einem aufgezwungenen Berufsleben im Kontor entzog er sich durch die Flucht. Er ging nach Brüssel, wo gerade der Kampf der Bläminge gegen welsche Sprache u. Sitten seine Höhe erreicht hatte, u. in den sich W. mit edlem Feuereifer hineinstürzte. Ende 1847 siedelte er nach Darmstadt über, wohin ihn die Familie seiner jungen Gattin, einer Tochter der Dichterin Luise von Plönnies, zog, und nahm später seinen Wohnsitz zu Jugenheim an der Bergstraße. Im Jahre 1854 fing er an zu kränkeln; ein Aufenthalt in Tirol blieb ohne bessernden Erfolg, und in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 1855 erlag er zu Hofheim in Hessen seinen langen Leiden. *S:* Niederländische Sagen, 1843. – Deutsche Märchen u. Sagen, 1845. – Deutsche Hausmärchen, 1851. – Maiglocken zur Feier des Marienmonats (Ge.), 1851. – Hessische Sagen, 1853. – Aus der Kindheit (Erinnerungen), 1852. – Die deutsche Götterlehre. Ein Hand- u. Lesebuch für Schule u. Haus, 1852. – Beiträge zur deutschen Mythologie, 1862.

***Wolf (= Leitenberger),** Johanna, pseud. Marie (auch: Jean) Litahorsky, wurde am 31. Jan. 1818 zu Prag geboren. Ihr Vater, ein Schüler Fichtes und ein Mann von feinster Bildung u. umfassenden Kenntnissen, war früher ein reicher Gutsbesitzer in der Gegend von Prag gewesen, hatte aber in dem österreichischen Staatsbankerott 1811 beinahe sein ganzes Vermögen eingebüßt. Als Johanna sechs Jahre alt war, zog sie mit den Eltern nach Wien, wo der Vater eine Anstellung als Agent der österreichischen Spinnfabriken erhalten hatte. Hier fand das schon in frühester Jugend aufkeimende poetische Talent durch den Verkehr in

den angesehensten u. gebildetsten Familien der Hauptstadt reiche Nahrung, u. unter den Augen des Vaters machte Johanna ihre ersten schriftstellerischen Versuche. Da starb plötzlich der Vater. Mutter und Tochter verließen Wien u. fanden durch drei Jahre bei Verwandten in Böhmen einen lieben Familienkreis, bis auch hier der Tod mit eiserner Hand das Asyl zerstörte. Nach einer Reise durch Norddeutschland bis an das Gestade der Ostsee kehrten Mutter u. Tochter nach Wien zurück, wo die letztere nun ihre schriftstellerische Tätigkeit begann. Im J. 1848 verheiratete sie sich mit dem Postbeamten Eduard Wolf, mit dem sie später nach Pöltschach in Untersteiermark übersiedelte; doch wurde sie schon 1859 durch Verhältnisse, denen gegenüber sie machtlos war, gezwungen, getrennt von ihrem Gatten zu leben. Sie wählte Graz zu ihrem Aufenthaltsort und widmete sich nun in den Mußestunden, welche ihr Erziehung u. Unterricht anderer Kinder frei ließen, gänzlich der Poesie und Schriftstellerei. Durch anderthalb Jahre leitete sie auch die in Graz (1872 ff.) erscheinenden „Frauenblätter", deren Zweck Förderung der Frauenbildung war. Nach einer im Sommer 1873 durch Oberitalien u. Südfrankreich unternommenen Reise siedelte sie im Winter 1874 von Graz nach Salzburg über, wo sie am 5. Jan. 1893 starb. *S:* Österreichs Frühling (G.), 1848. – Frühlingslieder, 1863. – Kindergarten (M.), 1867. – Veronika von Teschenitz (Histor. Tr.), 1867. – Die Fiole Cagliostros (Lsp.), 1868. – Efeu (Ge.), 1870. – Lichtstrahlen (Nn.), 1877. – Schneeglöckchen (Relig. Dn.), 1882.

Wolf, Karl, geb. am 11. April 1848 in Meran (Tirol) als der Sohn eines Malers, besuchte daselbst Gymnasium und Realschule und wurde dann Kaufmann. Nach beendigter Lehrzeit unternahm er durch fünf Jahre eine Reise durch die Welt, auf der er sich bald als Bauarbeiter, bald als Schreiber, Reisebegleiter pp. seinen Unterhalt verschaffte. Im Jahre 1874 kehrte er heim und eröffnete nun mit seiner Mutter ein Produktengeschäft, das er nach seiner Verheiratung (1878) in eine Korb- und Spielwarenhandlung umwandelte. Später veräußerte er dasselbe und eröffnete mit dem Aufschwunge Merans als Kurort ein großes Pensionat, das er bis an seinen Tod leitete. Seine Gattin stand ihm dabei bis zu ihrem Tode (Febr. 1904) treu zur Seite, u. haben danach seine Töchter der Mutter Wirksamkeit übernommen. Im Auftrage der Badeverwaltung in Meran hat W. als sogenannter Kurinspektor alle Vergnügungen, Feste, Theater pp. 20 Jahre lang geleitet (bis 1902). Er war Gründer u. Leiter der Meraner Volksschauspiele, für welche er mehrere Stücke schrieb, die unter seiner Regie mit mehr als 300 Personen aufgeführt und durch den Besuch des Kaisers und aller Erzherzöge ausgezeichnet wurden. Daneben ruhten auf seinen Schultern noch manche Ehrenämter, die er im Interesse seiner Gemeinde versah; so war er Oberkommandant der städtischen Feuerwehr, Mitglied des Direktoriums des Sport- und Rennplatzes usw. Und bei dieser vielseitigen Wirksamkeit hat er auch noch Zeit gefunden, sich als Schriftsteller zu betätigen. Er starb am 4. Februar 1912. Außer einigen topographischen Werken über Meran und Umgebung veröffentlichte er *S:* Tiroler Bauernleben (En. und Sk.), 1888. – Der Burggräfler (Bilder aus dem Volksleben), 1890. – Geschichten aus Tirol; IV, 1892–98. N. A. 1908. – Tirol im Jahre 1809 (Volksst.), 1892. – Tiroler Helden (Volksst.), 1894. – Der Auszug zur Iselschlacht, 1895. – Drei Erzählungen, 1897. – Sixt und Hartl (E.),

1898. Neue Ausg. 1911. – Herzog Friedl mit der leeren Tasche (Volksst.), 1899. – Zwei Marterln und andere Tiroler Geschichten, 1900. – Anno dazumal und heute (Meraner Sk.), 1901. – Neue Geschichten aus Tirol, 1902. – Aus dem Volksleben Tirols, 1902. – Die alte Posterin und andere Geschichten aus Tirol, 1905. – Tiroler Treue, 1909.

Wolf, Kurt Julius, geb. am 25. Febr. 1875 in Altenburg, lebt (1903) in Leipzig-Oetzsch. *S:* Moderne Minneritter (Nn.), 1903. – Leda mit dem Schwan (Nn.), 1905.

***Wolf,** Marguerite, geb. am 22. Juli 1879 in Hatten (Elsaß), lebt auf dem Hof Grasersloch bei Hunspach im Elsaß. Von 1905 ab weilte sie längere Zeit in der Schweiz (Bern). *S:* Frühling (Ge.), 1904.

Wolf, Marianne, pseudonym C. Michael, wurde am 17. März 1837 zu Hermannstadt in Siebenbürgen als die Tochter des k. k. Ministerial- und ehemaligen siebenbürgischen Thesaurationsrates Michael Conrad geboren, kam 1850 nach Wien, wo ihr Vater in die k. k. Hofkammer eintrat, und verheiratete sich 1853 mit dem Rittergutsbesitzer Ferdinand Hempel im Königreich Sachsen. 1870 verwitwet, schloß sie später eine neue Ehe mit dem Bergrat und Chefgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Heinrich Wolf, die 1882 abermals durch den Tod gelöst wurde. Seitdem lebte sie bei ihren Verwandten in Graz und starb daselbst am 4. Febr. 1886. Als Schriftstellerin wurde sie zuerst weithin bekannt durch ihren Artikel in der „Gartenlaube": „Vernünftige Gedanken einer Hausmutter" (sep. in 2. A. 1883). *S:* Opfer des Aberglaubens, Irrtums und Wahns (En.), 1880. – Die Begebenheiten im „Roten Igel" od. die Wirtshauspest (Geschn.), 1881. – Wie man's treibt, so geht's (3 En., mit Franz Langenstein), 1881. – Im Geisterkreis der Ruhe- und Friedlosen, 1883. – Der Mann mit der Wünschelrute (En.), 1882. – Rings um die Welt (E. in Br.), 1882. – Robertine (E. n. d. Franz.), 1880. – Künstlergeschichten, 1884. – Die jungen Lebensretter (E. n. dem Französ.), 1880. – Verschiedene Kindergeschichten.

Wolf-Rabe, F., pfd. für Elise Wolfram; s. d.!

Wolfersdorf, Friedrich, Pfd. für Friedrich Fieber; s. d.!

***Wolfersdorff,** Elise von, pseud. Karl Berkow, wurde am 4. März 1846 (nicht am 7. März 1849) zu Graudenz als die jüngste Tochter des dortigen Garnisonauditeurs Hans Otto von W. geboren. Dieser, eine echte Künstlernatur, wurde schon 1850 Witwer und leitete nun selbst die Erziehung seiner Tochter, die in Graudenz von Hauslehrern und Gouvernanten unterrichtet wurde und seit 1861 die höhere Töchterschule in Posen besuchte, wohin der Vater versetzt worden war. Eine zweite Ehe des letzteren löste der Tod der Gattin 1872; der Vater quittierte darauf den Staatsdienst und siedelte nach Dresden über, wo er Ende 1876 starb. Inzwischen hatte Elise, die seit ihrem 18. Jahre schriftstellerisch tätig war, mit ihrem Roman „Frauenliebe" den ersten Erfolg errungen, der sie zu dauernder Beschäftigung mit der Feder anspornte. Sie lebte seit dem Tode ihres Vaters in Berlin, seit 1888 in Baireuth, später in Weimar und bringt die Sommermonate gewöhnlich in den Bergen Oberbayerns zu. *S:* Frauenliebe (R.); II, 1874. 3. Aufl. 1901. – Die wilde Rose (R.); II, 1876. 2. Aufl. 1884. – Erstarrte Herzen (R.); II, 1877. 2. A. 1884. – An des Thrones Stufen (R.); III, 1878. – Vae victis! (R.); IV, 1879. 2. A. 1895. – Fürst und Vasall (Hist. R.); III, 1882. – Wintersonne (Hist. E.); II, 1884. 2.

A. 1895. – Um seinetwillen (R.); III, 1884. 2. A. 1902. – Der rechte Erbe (E.), 1885. – Die Söhne Gustav Wasas (Hist. R.); III, 1886. – Unter dem Kreuze (Histor. R.); III, 1888. – Aus dunklen Tagen (Histor. R.); III, 1888. – Die Namenlosen (R.); III, 1889. – Ein Vorurteil (E.), 1890. – Im Dämmerschein (4 En.), 1890. – Am Hofe Lorenzos (Hist. R.); III, Ebd. 1891. – Die Unbegehrten (E.), 1892. – Kinderaugen (E.), 1892. – Heinrich Guise (Hist. R.); III, 1893. – Schweitern (R.); II, 1894. – Unsere Backfische (E.), 1896. – Der Lebenslauf einer Glücklichen (E.), 1896. – Ein Vergessener. Hektor (2 En.), 1896. – Schuldlos geopfert (Hist. R.); III, 1896. – Ein Kind der Straße (E.), 1897. – **Kämpferinnen (R.); II, 1897.** Elternhaus (E. für junge Mädchen), 1898. – Frau Ilse (Lebensbild a. d. 15. Jahrh.), 1903. – Der Schatten (R.), 1904. – Tag- und Nachtgedanken, 1908.

Wölfert, Wilhelm, pseud. Hector Sylvester, geb. am 27. Oktbr. 1854 in Magdeburg, lebt (1892–95) in München, (1904) in Berlin. *S:* Loreley (Eine Rheinmär), 1884. – Quasimodo (R. i. V.), 1885. – Ein Königswort (D.), 1886. – Das goldene Kleeblatt (Phantast. Komödie), 1894. – Der Weg zur Hölle (R.), 1896. – Ein Turnerstückchen (Schw.), 1897. – Aus den Flammen gerettet (Charakterbild für die Feuerwehr), 1897. – Die Maske des Gehenkten und anderes (Geschn. u. Ge. für Lebemänner), 1902. – Mit dreizehn Jahren (desgl.), 1902. – Eine Überraschung (R.), 1904. – Das Halsband der Marquise (Eine Boudoirgesch.), 1904. – Leda mit dem Schwan (Liebesid.), 1904. – Drei Strumpfbänder (Eine Kleinstadtgesch.), 1904. – Die Laune einer reichen Frau (Eine Milliardärsgesch.), 1904. – Der Teufel in Berlin (R.), 1901. – Susanna und Daniel (Bibl. Dr.), 1902. – Sonnenwende (Schsp.), 1907. – Im Männerkostüm (Detektiv-R.), 1912.

***Wolff,** Adolf Wilhelm, geb. zu Flensburg am 13. Dezbr. 1815, besuchte die von seinem Vater, dem Rektor Friedrich Karl W., geleitete Flensburger Gelehrtenschule von 1827 bis Michaelis 1835 u. studierte darauf teils in Kiel, teils in Berlin die Rechte. Im Jahre 1841 geprüft und 1843 zum Dr. jur. promoviert, habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Kiel und blieb in dieser Stellung bis Michaelis 1844, worauf er sich als Advokat in seiner Vaterstadt niederließ. Im Jahre 1847 wurde er zugleich Notar, verlor aber infolge der politischen Verhältnisse 1853 den Genuß seiner Bestallungen. Im folgenden Jahre rehabilitiert, wurde er 1858 Appellationsgerichtsadvokat für das Herzogtum Schleswig; 1859 übernahm er das seiner Gattin erblich zugefallene adelige Gut Lütjenhorn, privatisierte seit dem Sommer 1861 in Kiel und zu Düsternbrook, von wo er im Herbst 1865 nach Flensburg in seine frühere Stellung als Appellationsgerichtsadvokat und Notar zurückkehrte. Er erhielt 1869 den Titel Justizrat und trat am 1. Oktbr. 1879 in den Ruhestand. Am 2. Januar 1892 ist er gestorben. *S:* Aus der Jugendzeit (Ge.). 1853. – Des Publius Ovidius Naso Heroiden deutsch im Versmaß der Urschrift, 1880.

Wolff, Albert, wurde am 26. September 1825 zu Braunschweig geboren, studierte von 1846–49 in Göttingen Theologie und beteiligte sich als Student im Mai 1849 an der revolutionären Bewegung in Dresden. Gefangengenommen und zum Tode verurteilt, dann aber zu zehn Jahren Gefängnis u. schließlich 1852 gänzlich begnadigt, wanderte er im Herbst d. J. nach den Vereinigten Staaten aus u. ließ sich in St. Paul, Minnesota, nieder. Anfänglich mußte

er eine Beschäftigung in einer Konditorhandlung suchen, dann aber wurde er Journalist und schrieb für deutsche Blätter in St. Paul, Chaska und Neu-Ulm, bis er die Chefredaktion der „Volkszeitung" in St. Paul übernahm, die er noch heute innehat. Danach spielte er im politischen Leben eine hervorragende Rolle, wurde schon 1855 in die Legislatur des damaligen Territoriums gewählt, bekleidete von 1864–71 das Amt eines Einwanderungskommissars und wurde 1872 Mitglied des St. Pauler Schulrats. *S:* Gedichte, 1867.

***Wolff,** Anna Julia, geb. am 26. Mai 1863 als Tochter angesehener Bürgersleute in Berlin, lebt daselbst verheiratet und in glücklichen Verhältnissen. *S:* Laß dir erzählen! (Novellistische Kleinigkeiten), 1899. – Hors d'œuvre (Kleines und Feines), 1904. – Von Dummen und Klugen (Vortragsgedichte satir. und humor. Inhalts), 1907. 4. T. 1912. – Frauen-Liebe und -Leben im 20. Jahrhundert, 1909.

Wolff, Bruno, s. Wolff-Beckh!

Wolff, Emil, geb. am 18. Aug. 1849 zu Lübbenow im Kreise Prenzlau (Mark Brandenburg), besuchte seit 1866 das Lehrerseminar zu Oranienburg, wurde 1869 Lehrer in Perleberg, nachmals in Wandsbeck und Hamburg, 1877 Rektor der städtischen Schule zu Rosenburg in Westpreußen und 1880 Rektor der höheren Töchterschule in Apolda. Im Jahre 1881 dispensierte ihn der Großherzog von Sachsen-Weimar vom Maturitätsexamen, worauf er 1883 bis 1886 in Jena Philosophie, Pädagogik, germanische Philologie und Staatswissenschaften studierte. Er kehrte dann in sein früheres Lehramt nach Apolda zurück, starb aber schon am 22. Februar 1891. Außer einer Reihe (auch poetischer) Jugendschriften veröffentlichte er *S:* Deutscher Städte Ehrenpreis (Oden und Elegien), 1882. – Unsers Heilands Erdenwallen (Rhapsod. u. Lr.), 1885.

Wolff, Emil Hermann Friedrich, geb. am 10. März 1845 zu Westerstede im Oldenburgischen, besuchte das Gymnasium zu Oldenburg, studierte seit 1863 in Tübingen, Jena und Berlin Theologie, wirkte nach seinem Examen von Neujahr 1867–68 als Lehrer an der höheren Schule zu Weener in Ostfriesland, studierte dann bis Ostern 1870 in Göttingen Philologie, wurde darauf Lehrer am Gymnasium zu Jever, 1871 in Hildesheim, kam 1877 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadersleben und Michaelis 1885 in gleicher Eigenschaft nach Altona; 1888 erhielt er den Professortitel, u. im Herbst 1893 wurde er zum Direktor des Domgymnasiums in Schleswig ernannt. Am 1. Oktober 1909 trat er mit dem Charakter als Geh. Reg.-Rat in den Ruhestand und siedelte dann nach Hannover über, wo er am 3. Novbr. 1909 starb. *S:* York (Schsp.), 1872. – Der Hochmeister (Tr.), 1889. – Herzog Ernst (Tr.), 1889. – Lieder der Treue (Bn. u. Gesänge), 1889. – Kolumbus (Dr), 1893.

***Wolff,** Franz, geb. am 18. April 1858 in Wien, besuchte dort eine Realschule, dann ein Jahr lang die Handelsschule, absolvierte einen Eisenbahnkursus und hörte später an der Wiener Universität Vorlesungen über Geschichte, Nationalökonomie und Philosophie. Im Jahre 1877 trat er in den Dienst der österreichischen Staatsbahnen und fungiert gegenwärtig als Adjunkt der k. k. Generaldirektion in Wien. Frühzeitig betätigte er sich als Schriftsteller. Er ist ständiger Mitarbeiter der „Deutschen Dichtung", der „Wiener Hausfrauenzeitung" und verschiedener belletristischer Blätter. Am 1. Jan. 1894 übernahm er die Chefredaktion der österreichischen Ausgabe der in München erscheinend. „Allgemeinen Kunst-

chronik", welchem Blatte er schon Jahre hindurch als Mitarbeiter angehörte. *S:* Theodorich (Tr.), 1891. – Gedichte, 1892. – Welke Blätter (Nn.), 1892. – Neue Gedichte, 1893. – Ein Weihespiel, 1893. – Novellen, 1894. – Das Glück (Ein Sang v. d. Donau), 1894. – Opfer der Zeit (Schsp.), 1896. – Das verkaufte Lied (Dr. Märchendichtg.), 1902. – Kinder der Großstadt (Schsp.), 1900. – Verarmte Leute (Lebensbild), 1902. – Schattenrisse (4 Einakter: Eine Verlobung. – Der Überwinder. – Liebeswechsel. – Jubiläum), 1903. – Ein Duell (Schsp.), 1904. – Lebenswege (Silhouetten vom Tage), 1906. – Zum Sonnenvogel (Schsp.), 1908. – Erschautes und Erträumtes (Nn.), 1908.

***Wolff,** Georg, wurde am 11. Jan. 1863 zu Märkisch-Friedland als der Sohn des Kaufmanns und Stadtrats Emil W. geboren, besuchte die Volksschule daselbst, später das Gymnasium zu Tramburg in Pommern und das Sophien-Gymnasium in Berlin und widmete sich dann dem Buchhandel. Nachdem er seine Lehrzeit in Berlin beendet und als Gehilfe in mehreren größeren Verlagsbuchhandlungen zu Berlin und Heidelberg gewirkt hatte, begründete er 1887 in dem bekannten Ofenfabrikationsorte Velten bei Berlin die „Veltener Zeitung", welche er noch jetzt redigiert. *S:* Reminiszenzen (Ge.), 1889. – Zum Gedächtnis Kaiser Friedrichs (4 Ge.), 1889.

***Wolff,** Julius, wurde am 16. Septbr. 1834 zu Quedlinburg geb., wo sein Vater das einträgliche Geschäft der Tuchfabrikation betrieb, das später auf den Sohn übergehen sollte. Um sich daher für sein Fach tüchtige Kenntnisse anzueignen, besuchte Julius das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann an der Berliner Universität eine Zeitlang Philosophie u. Kameralia. Nachdem er darauf seine technische Ausbildung erlangt, verschiedene rheinländische u. sächsische Tuchfabriken besucht und im Interesse seines Fachs ausgedehnte Reisen ins Ausland unternommen hatte, übernahm er selbständig das väterliche Geschäft. Von diesem zurückgetreten, gründete er 1869 die „Harz-Zeitung", die er bis zum Ausbruch des Krieges 1870 redigierte. An dem Feldzuge gegen Frankreich nahm er als Landwehroffizier vom Anfang bis zum Ende teil u. wurde vor Toul dekoriert. Dann ließ er sich in Berlin und später in Charlottenburg nieder, wo er in der Folge in den angenehmsten Verhältnissen lebte. Seit 1884 war er Ehrenbürger von Hameln, und 1904 wurde er aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Professor und bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeit im Februar 1910 zum Ehrenbürger von Quedlinburg ernannt. Er starb am 3. Juni 1910. *S:* Aus dem Felde (Ge.), 1871. 2. Ausg. nebst einem Anhang: Im deutschen Reich, 1895. – Goldene Worte aus Shakespeares dramatischen Werken, 1872. – Till Eulenspiegel redivivus (Ein Schelmenlied), 1875. 25. T. 1900. – Der Rattenfänger von Hameln (Ein Aventiure), 1876. 72. T. 1905. – Schauspiele (Kambyses. – Die Junggesellensteuer), 1877. 2. A. 1890. – Der wilde Jäger (Eine Weidmannsmär), 1877. 100. T. 1906. – Drohende Wolken (Schsp.), 1879. – Tannhäuser (Ein Minnesang); II, 1880. 42. T. 1904. – Singuf (Rattenfängerlieder), 1881. 17. T. 1901. – Der Sülfmeister (Eine alte Stadtgesch.); II, 1883. 45. T. 1905. – Der Raubgraf (Eine Gesch. a. d. Harzgau), 1884. 54. T. 1905. – Lurlei (Eine Romanze), 1886. 62. T. 1906. – Das Recht der Hagestolze (Eine Heiratsgesch. a. d. Neckartal), 1888. 36. T. 1903. – Die Pappenheimer (Ein Reiterlied), 1889. 24. T. 1905. – Renata (D.). 1891. 30. T. 1905. – Der fliegende Holländer (Seemannssage), 1892. 31. T.

1905. – Das schwarze Weib (R. a. d. Bauernkriege), 1894. 22. T. 1905. – Assalide (D. a. der Zeit der provenzalischen Troubadours), 1896. 15. T. 1905. – Der Landsknecht von Cochem (Ein Sang von der Mosel), 1898. 19. T. 1902. – Der fahrende Schüler (D.), 1900. 14. T. 1905. – Die Hohkönigsburg (Eine Feldgesch. aus d. Wasgau), 1902. 24. T. 1906. – Zweifel der Liebe (R. aus d. Gegenwart), 1904. 19. T. 1905. – Das Wildfangrecht (Eine pfälzische Gesch.), 1907. – Der Sachsenspiegel (Eine Gesch. a. d. Hohenstaufenzeit), 1909. – Sämtliche Werke; hrsg. m. Einltg. und Biogr. von Joseph Lauff; 1912 ff.

Wolff, Karl Wilhelm, geboren am 3. März 1831 in Berlin, studierte Philologie u. Theologie, wurde 1851 zum Dr. phil. promoviert u. bestand 1855 in Berlin sein Staatsexamen. Seit 1862 Lehrer an der Seemannsschule in Hamburg, wurde er 1862 Vorsteher der Privatrealschule in Marne, 1865 Rektor in Apenrade und 1866 Prediger in Brunsbüttel. Einen Ruf als Pastor an die deutsch-protestantische Gemeinde in Genf (1873) lehnte er ab, wurde am 2. Januar 1878 auf sein Ansuchen vom Pastorat in Brunsbüttel entlassen und Prediger in Wernigerode. Von hier kam er 1879 nach Magdeburg, wo er bis 1887 an der Heil. Geistkirche und danach bis zu seinem Tode, 3. Dezbr. 1904, an der Ambrosiikirche im Amte stand. *S:* Pflicht um Pflicht (E.), 1870.

Wolff, Leonhard, geb. am 21. Jan. 1814 zu Rothenburg ob der Tauber, erlernte das Buchbindergewerbe und ließ sich, nachdem er als Geselle sich mehrere Jahre in der Welt umgesehen, in seiner Vaterstadt als Meister nieder. Er starb daselbst am 5. Juni 1870. *S:* Funken. Der Meistertrunk in seiner ursprünglichen Form nebst andern Dichtungen (Poetische Versuche), 2. A. 1895. – Aus der Rothenburger Chronik (2 En.), 1868. 2. A. 1904 (Inhalt: Bürgermeister Topplers Leben u. tragisches Ende. – Die Grafen von Nordenberg).

Wolff, Lion, geb. am 13. März 1845 in Emden (Ostfriesland), widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt dem Studium der jüdischen Theologie, wirkte als Prediger in Saarlouis, Rostock, Berlin u. seit 1886 in Charlottenburg, wo er zugleich Präsident der israelitischen Kultusbeamten in Deutschland war. Seit 1889 war er Prediger an verschiedenen Synagogen in Berlin, seit 1894 in Aschersleben, seit 1900 wieder in Berlin und seit 1905 in Tempelburg (Pommern). Außer zahlreichen jüdisch-theolog. Schriften veröffentlichte er *S:* Humoresken aus dem jüdischen Volksleben, 1881. 2. A. u. d. T.: Humoresken u. Kulturbilder, 1882. Neue Ausg. u. d. T.: Gesammelte Humoresken und Kulturbilder, 1902.

Wolff, Louis Wilhelm Otto, geb. am 28. Mai 1840 in Ziegenhals, Kr. Neiße (Schlesien), besuchte die Stadtschulen in Glogau, Görlitz, Neustadt und Wohlau, bestand 1857 in Breslau das Examen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst u. widmete sich zunächst dem Buchhandel. Er ging aber bald zur Staatstelegraphie über u. war 1859–62 als englischer Telegraphenbeamter in Ostindien tätig. Im Kriege gegen Österreich 1866 wurde er verwundet und dekoriert. Gegenwärtig ist er Rechnungsrat und Sekretär bei der Oberpostdirektion in Frankfurt a. O. *S:* Die Schlacht von Vionville-Mars la Tour. Ein Gedenkblatt (Ep. D.), 1884.

***Wolff** (auch: **Wolff-Kassel**), Louis, wurde am 21. Febr. 1846 als der Sohn eines Professors der Architektur an der kurfürstlichen Akademie der bildenden Künste in Kassel geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Prima, ging

dann nach Rinteln an der Weser, wo er sein Maturitätsexamen machte, i. bezog Ostern 1864 die Universität Marburg und später Leipzig, um die Rechte zu studieren. Ein Augenübel zwang ihn im Herbst 1867 zur Beendigung seiner Studien und machte ihn für eine Reihe von Jahren zu jeder ordentlichen Tätigkeit ganz und gar unfähig. W. lebt nunmehr bei gebesserten Gesundheitsumständen als Privatmann in seiner Vaterstadt. *S:* Graue Lieder (ohne Wissen des Verf. hrsg.), 1877. 2. v. Verf. berichtigte A., 1887. – Helle Lieder, 1878. – Konrad von Marburg (Dr.), 1881. – Rachegeister, oder: Dämon unserer Zeit (Dr.), 1884. – Ruth (Biblisches Schsp.), 1884. – Pietro Aretino (Dr.), 1886. – Gestohlen (Dr.), 1899. – „Ich", Liebeskunst (Der „Lieder" 4. erweiterte Aufl.), 1901. – Unehrlich (Dr.), 1903. – Anna Willing (Schsp.), 1904.

***Wolff,** Ludwig, geb. am 7. März 1876 in Bielitz (Österreich-Schlesien), absolvierte das Gymnasium und die Universität Wien u. lebt daselbst als Schriftsteller und Dramaturg. *S:* Auferstehung (Wien. Geschn.), 1898. – Dunkle Sehnsucht (Wiener Interieurs), 1898. – Im toten Wasser (Wiener R.), 1899. – Ein Studentenroman (R.), 1900.

***Wolff,** Max Josef, geb. am 9. Februar 1868 in Erfurt, besuchte das Thomasgymnasium in Leipzig und studierte dann in Freiburg i. B., Bonn, Berlin und Leipzig Rechts- u. Staatswissenschaften. Als Referendar arbeitete er in Hannover, nahm aber schon 1892 seinen Abschied aus dem Staatsdienst, um größere Reisen in Europa, Afrika und Indien zu unternehmen. Seit 1897 lebt er als Schriftsteller in Berlin u. wurde 1908 zum Professor ernannt. *S:* Gedichte, 1897. Neue Ausg. u. d. T.: Tanz der Gedanken (Ge.), 1902. – William Shakespeare (Aufsätze und Beiträge), 1903. – Irene Wesenburg (R.), 1904. 3. A. 1905. – Die Rächerin u. andere Novellen, 1905. – Madame Penelope (Lustsp., mit H. von Anderten), 1905. – Die Schönheitsucher (R.), 1906. – Shakespeare, der Dichter und sein Werk; II, 1907. 6. T. 1908. – Heimfahrt (R.), 1909. – Molière, der Dichter und sein Werk, 1909.

***Wolff,** Philipp Heinrich, geb. (nach seiner eigenen Angabe) am 2. Mai 1813 zu Berlin, studierte von 1832–36 in Berlin und Bonn Medizin, promovierte 1836 in Berlin zum Doktor der Medizin und Chirurgie und ließ sich nach Absolvierung der Staatsprüfung daselbst als praktischer Arzt nieder. Auf dem Gebiet der Ohrenheilkunde hat er sich Ruf erworben. Als Dichter trat er schon frühe auf; viele seiner Gedichte erschienen unter dem Pseudonym Ernst Waller in belletristischen Blättern, auch ein Trauerspiel „Die Belagerung von Granada" entstand bereits im Jahre 1838; doch füllten diese poetischen Produktionen bis zum Jahre 1854 nur seine Mußestunden aus, während er seine Haupttätigkeit seiner Fachwissenschaft widmete und sowohl in medizinischen Blättern Abhandlungen über Gegenstände aus verschiedenen Gebieten derselben, als auch mehrere größere und kleinere selbständige Werke erscheinen ließ. Er starb in Berlin am 6. Novbr. 1886. *S:* Die Weihe des Genius (Festspiel), 1859. – Dramatische Werke; III, 1860 [Inhalt: Makkabäus (Dr.). – Mahomed (Dr.). – Wilhelm von Oranien (Tr.)]. – Jerusalems Opfertod. Das Lied von der Völkerfreiheit (Ep. G.), 1871. 2. Aufl. 1874. – Deutsche Dramatiker und Hamburger Kritiker (Sat.), 1857. – Als Manuskript gedruckt: Die Girondisten (Tr.), 1854. – Der Knalleffekt (Lsp.), 1858. – Spartakus (Tr., eine Übersetzung des gleichnamigen Werkes von Ippolyto d'Aste), 1860. Texte zu den Opern: Mohammed – Makkabäus – Karaman (die von Her-

mann Zopff in Leipzig komponiert wurden).

Wolff, Heinrich Rudolf, pseud. W. Rudelli, wurde am 23. Januar 1841 in Barmen geboren, besuchte das Gymnasium in Gütersloh und Elberfeld bis zur Obersekunda und wählte dann die merkantilische Laufbahn. Seit Jahren lebt er als Privatmann in Gießen. *S:* Unsere lieben kleinen Lämmer, 1897. – Lieb ohn' Lied, 1898. – Miserere domine! 1898. – Auf brauner dürrer Heide, 1899. – Else Leonhard (E.), 1903. – Der Wehrwolf (E.), 1908. – Frühlingswehen (R.), 1908.

***Wolff,** Theodor, geb. am 2. Aug. 1868 in Berlin, Schriftsteller, war frühzeitig Mitarbeiter am „Berliner Tageblatt" daselbst, später (1895) Korrespondent für dieses Blatt in Paris, seit dem Herbst 1906 Chefredakteur desselben in Berlin. *S:* Der Heide (R.), 1891. – Der Untergang (R.), 1892. – Die Sünder (Eine Liebesgesch.), 1894. 2. A. 1909. – Die stille Insel (Schausp.), 1894. – Niemand weiß es (Dr.), 1896. – Die Königin (Dr.), 1898. – Pariser Tagebuch, 1.–3. A. 1908. – Spaziergänge, 1.–3. T. 1909.

Wolff, Ulla, pfd. Ulrich Frank, wurde am 2. April 1850 zu Wollstein (Posen) als die Tochter des bekannten Verfassers religions-philosophischer Werke, Dr. H. S. Hirschfeld, geboren. Kaum 19 Jahre alt, verheiratete sie sich an einen Professor der italienischen Sprache und Literatur, und an der Seite dieses viel älteren Mannes fand sie Gelegenheit, die italienische Sprache gründlich zu studieren. Gleichzeitig versuchte sie sich in novellistischen und dramatischen Arbeiten. Als sie 1874 ihren Gatten durch den Tod verloren, brachte sie einige Jahre auf Reisen zu und kam dann nach Berlin, um der Aufführung ihres Schauspiels „Der Herr Kollege" beizuwohnen. Trotz des Erfolges dieses und anderer Stücke, wendete sie sich doch bald ausschließlich feuilletonistischen und novellistischen Arbeiten zu. Seit 1880 lebt sie in zweiter glücklicher Ehe mit dem Industriellen Wolff in Berlin. *S:* Der Herr Kollege (Schsp.), 1876. – Ein Vampir (Schw.), 1876. – Aus Paris (Lsp.), 1879. – Waldgeheimnis (Soz. M.), 1880. – Das Wunderkind (E.), 1884. – Weltliche Beichte, 1887. – Der Kampf ums Glück (R.); II, 1888. 3. A. 1889. – Zwei Novellen (Frau Ottilie — Bettlers Heim), 1890. – Rechtsanwalt Arnau (R.), 1.–3. A. 1891. – Sollen Damen allein reisen und andere Novellen, 1892. 2. A. 1902. – Adlig (R.), 1895. – Der Kompagnon (R.), 1895. – Die Berlinerin (Bilder u. Gesch., von G. v. Beaulieu, G. Ebers, G. Engel u. a. hrsg.), 1896. – Gestern und heute (R.), 1896. – Die Frühlingsgnade (Nn.), 1897. – Margarete Eilert (R.), 1898. 2. A. 1901. – Die Lene (R.), 1.–3. A. 1903. – Simon Eichelkatz und anderes, 1.–3. A. 1903. – Beim Patriarchen. Die Toten (En.), 1.–3. A. 1904. – Die Einsiedlerin (R.), 1.–3. A. 1905. – Der Stern (R.), 1905. 4. A. 1906. – Frauen von heute (R.), 2. A. 1908.

***Wolff,** Viktor, pseudon. Hans Bayfen, wurde am 17. Oktbr. 1871 in Heilsberg (Ostpreußen) als Sohn des Buchdruckereibesitzers Anton W. geboren, trat nach Besuch des Matthias-Gymnasiums in Breslau in das väterliche Geschäft ein und arbeitete weiterhin in anderen Geschäften des In- und Auslandes. Große Reisen führten ihn durch ganz Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, wo er in Rom längeren Aufenthalt nahm, durch Ägypten, Palästina, Syrien u. die Balkanländer. Nachdem er seiner Militärpflicht im Kaiser Franz-Garderegiment in Berlin genügt hatte, kehrte er nach Heilsberg in das väterliche Geschäft zurück und redigiert die in diesem Verlage erscheinende Tages-

zeitung. *S:* Ein schweres Verhängnis (R.), 1907. – Die rote Hand (R.), 1907. – Versöhnt (Der Franzosensee; R.), 1907. – Das Teufelsloch (R.), 1908. – Die Schlange (R.), 1908. – Die Bajadere (R. aus Indien), 1909.

***Wolff,** Wilhelm Martin, wurde am 12. Novbr. 1856 zu Balhorn im ehemaligen Kurfürstentum Hessen als der Sohn eines Landwirts geboren, bildete sich in Homberg und auf dem Seminare zu Dillenburg zum Lehrer aus und erhielt im Juli 1877 seine erste Anstellung zu Obervoschütz bei Gudensberg. 1878 wurde er Lehrer in Zwesten und 1880 in Kassel, doch starb er hier bereits im November 1886. *S:* Gedichte, 1885.

***Wolff,** Wilhelm P., geb. am 11. Febr. 1860 zu Erfurt, besuchte erst das Gymnasium zu Erfurt, seit 1870 dasjenige zu Wiesbaden u. studierte 1879–82 in Leipzig, Heidelberg und Berlin Jurisprudenz. Nachdem er 1882 in Göttingen zum Dr. jur. promoviert worden, zog er nach Frankfurt a. M. und ließ sich dort nach Absolvierung seiner Prüfungen 1888 als Rechtsanwalt nieder. Am Morgen des 26. März 1899 fand man ihn erschossen in seiner Wohnung auf. Die Zeitungen führten diesen Selbstmord auf Unterschlagung anvertrauter Gelder zurück. *S:* Im Sonnenschein (Schw.), 1890. – Im Regen (Parod. Tr.), 1891. – Daheim (Schsp., n. d. Franz.), 1890. – Ein Millionär a. D. (Lsp., n. d. Franz.), 1893. – Ein goldenes Herz (Lsp., n. d. Franz.), 1893. – Nach Madrid (Lsp.), 1891. – In Tingsda (Lsp.), 1894. – Die Sansara (Dr.), 1894. – Gemütsmenschen (Lsp., n. d. Franz.), 1894. – Um nichts! (Lustsp.), 1891. – Die Höllenbrücke (Schsp., mit Richard Jaffé), 1896. – Der Asra (Lsp., m. M. Goldschmidt), 1897. – Gleiche Gegner (Lsp., n. d. Franz.), 1895. – Der Hummer (P., n. d. Franz.), 1897.

***Wolff-Beckh,** Friedrich Gustav Bruno, geb. am 18. April 1860 zu Berlin als der Sohn des Professors der Philologie Gustav Wolff, studierte in Halle, Berlin und Jena hauptsächlich deutsche Philologie, Geschichte u. Kunstgeschichte und wandte sich dann der politischen Journalistik zu. Seit 1886 in Steglitz bei Berlin lebend, gründete er 1889 die Wochenschrift „Berliner Salonblatt", die er bis 1890 leitete, redigierte darauf das „Adels- u. Salonblatt", später hintereinander verschiedene Tagesblätter und lebt seit 1894 als unabhängiger Schriftsteller in Steglitz bei Berlin. *S:* Zitherklänge (Ge.), 1886. 2. Aufl. u. d. T.: Gedichte, 1903.

Wolff-Meder, Margarete, geb. am 1. Januar 1874 in Stolp (Pommern), lebt (1905) in Berlin. *S:* Die Macht des Guten (R.), 1902. – Die rosenrote Flagge (Tagebuchdichtung), 1906. – In den Sielen (R.), 1908.

Wolff-Thüring, Theodor, geb. am 25. Juli 1880 in Sangerhausen (Prov. Sachsen), lebt als Schriftsteller (1902) in Berlin. *S:* Leiden u. Leidenschaften (Seelenskizzen), 1902. 2. A. 1904. – Die Amazone (Roman einer Frauenkämpferin), 1903. – Arme Sünder (Rn.), 1904. – Frauenschlacht (Ein krit. Bericht zur Frauenfrage), 1905. – Der Sohn des Zeus (Kom.), 1911.

***Wolffberg,** Louis, geb. am 20. Dezbr. 1856 in Stettin als Sohn des Dr. phil. Eduard W., absolvierte das Altstädtische Gymnasium in Königsberg i. Pr. und studierte darauf in Königsberg und München bis 1881 Medizin. Nach erlangter Doktorwürde und abgelegtem Staatsexamen wirkte er als Assistenzarzt ein Jahr an der Augenklinik des Dr. Jacobsohn in Königsberg, bei Dr. Schneller in Danzig ein halbes Jahr, an der Universitäts-Augenklinik in Erlangen zwei Jahre, bei Professor Meyer in Paris ein Jahr, ließ sich darauf 1885

in Berlin als Augenarzt nieder und übernahm Ende 1887 in Breslau die 1865 von Dr. Lang gegründete Augenheilanstalt, deren Inhaber er noch heute ist. Im Jahre 1898 wurde er Begründer und Herausgeber der „Wochenschrift für Therapie und Hygiene des Auges", die unter seiner Leitung noch heute erscheint. Seit seinem 15. Lebensjahre gehört er dem Verein der „Breslauer Dichterschule" als Mitglied an. *S:* Lust, Liebe, Leben (Ge.), 1878.

***Wolfhagen,** Friederike, pseud. Marie Norden, wurde am 13. November 1813 in der Stadt Tönning (Schleswig) geboren, wo ihr Vater Bürgermeister und Polizeimeister war, u. hat schon von früher Jugend an alle die Leiden mit durchmachen müssen, welche dem Lande nach den Napoleonischen Kriegen erwuchsen, und die sich überall durch das Zurückgehen des Wohlstandes u. in der Gestaltung der staatsrechtlichen und politischen Lage sehr fühlbar machten. Dabei war ihr schon vom achten Lebensjahre an infolge eines ungemein heftigen Keuchhustens das Leiden unheilbarer, sich mehr oder weniger fast täglich einstellender Kopfschmerzen zuteil geworden. Trotzdem begann sie schon frühe bei bedeutender geistiger Begabung sich mit schriftstellerischen Arbeiten zu beschäftigen. Außer verschiedene Bäder, hat sie später England besucht und sich einige Zeit in London bei Verwandten aufgehalten, darauf wiederholt Süddeutschland, die Schweiz, Österreich, wie auch Oberitalien bereist. Im J. 1848 siedelte sie von Wandsbeck, wo sie zuletzt mit ihren Eltern gelebt, nach Dresden über u. war dort Augenzeugin des Maiaufstandes, welchen auch eins ihrer Werke behandelt. Hier trat sie auch in regen Verkehr mit verschiedenen hervorragenden Größen der Literatur und Kunst und gehörte zu den genaueren Freunden der bekannten Familie des Majors Serre. Ein plötzlich und sehr heftig auftretender Gelenkrheumatismus machte ihrem Leben am 3. Juli 1878 ein schnelles Ende. *S:* Der Brand von Pera und die Empörung zu Kairo, 1836. – Hofkabalen (E.), 1836. – Patkuls Tod (Hist. E.), 1836. – Die Belagerung von Antwerpen u. die Vergeltung, 1837. – Der Matador (R.); II, 1840. – Die Brüder u. der Mönch (R.); II, 1842. – Erzählungen; II, 1843 (Inhalt: Die Stiefschwester. – Paul Scalig in Preußen. – Das Zusammentreffen auf Helgoland). – Astolfo Bardonnas (R.); III, 1844. – Ilmhorst (R.); III, 1846. – Feldblumen (Nn.); II, 1847. – Paris und Berlin, 1848. – Dresdens Maitage (Zeitbild); III, 1850. – Deutsche Lebensbilder; II, 1851. – Rudolf, oder: Das Abenteuer im Riesengebirge (R.); III, 1853. – Ottokar, oder: Die Reise nach Sebastopol (R.); III, 1855. – Dunkle Wege (R.); II, 1856. – König Wilhelm der Dritte und seine Zeit (R.); III, 1859. – Die vieljährige Schuld (E.), 1859. – Agnes u. Marie (R. a. d. engl. Leben); III, 1860. – Kolumbus und seine Zeit (Hist. R.); IV, 1861. – See- u. Landgeschichten aus Schleswig-Holstein; II, 1865. – Die Dänen hinter dem Danewerk (Hist. R.), 1867.

Wölfle, Johann Gebhard, geb. am 24. April 1848 in Bizau im innern Bregenzerwalde als einziges Kind einfacher Bauersleute, besuchte nur die Volksschule seines Heimatortes und erlernte dann die Tischlerei, die er neben der Landwirtschaft betrieb. Wohlwollende Gönner in seinem Orte und dessen Nachbarschaft befriedigten den nicht zu stillenden Trieb des Jünglings nach Lektüre, und als 1866 zwei Bizauer auf einem improvisierten Volkstheater ihre Vorstellungen gaben, trat auch W. bald an die Spitze dieses Unternehmens, lieferte für dasselbe einige Dialekt-

stücke und brachte auch Dramen von Schiller, Lessing, Shakespeare, freilich arg beschnitten, zur Aufführung. Erst nach seiner Verheiratung (1885) zog er sich von der Leitung der Bühne zurück, um sich ganz seiner Familie und seinen verschiedenen Berufen zu widmen: er war nämlich auch noch Mechaniker geworden, der die in der Stick-Industrie des „Bregenzerwaldes" eingebürgerten Kettenstich-Maschinen ausbesserte, und in der letzten Zeit seines Lebens war er auch noch Photograph. Seit 1897 litt er mehrfach an heftigem Gelenkrheumatismus, und am 22. Januar 1904 ist er in seiner Heimat gestorben. *S:* Gedichte in der Mundart von Bizau. Mit einer Einleitg. und einem Vorwort hrsg. von Hermann Sander, 1904. 2. A. 1907. – Schwänke in der Mundart von Bizau (für die Bregenzerwälder Bauernbühnen hrsg. von H. Sander), 1908.

***Wolfram,** Elise, pfd. F. Wolf-Rabe, wurde am 12. Febr. 1868 in Danzig als die Tochter des Kaufmanns Georg Garmatter geboren, verlebte hier und in Berlin, wohin die Eltern nach kurzem Verweilen in Frankfurt a. M. 1876 übersiedelten, eine sorglose Kindheit und sehr glückliche Jugendzeit. Vierzehn Jahre alt, kam sie in eine Pension nach Brüssel, die von einer Italienerin in liberaler Weise geleitet wurde, und die zwei Jahre, die sie dort verbrachte, sind für sie in jeder Weise nutzbringend gewesen. Mit der vollkommenen Beherrschung der französischen Sprache begann sie auch eine Vorliebe für das ernste Genre der französischen Literatur zu fassen, und ist ihr diese Vorliebe bis heute geblieben. Nach Berlin zurückgekehrt, führte sie das bequeme Leben der erwachsenen höheren Tochter, trieb viel Musik, Malerei u. Literatur, bis sie sich im Frühling 1887 mit dem Landgerichtsrat Albrecht W. in Leipzig verheiratete. 1892 folgte sie ihrem Gatten nach Auerbach im Vogtlande, u. hier traf sie 1897 das schwere Geschick, ihren einzigen Sohn u. bald darauf auch ihren Vater durch den Tod zu verlieren. 1899 wurde ihr Gatte als Oberamtsrichter nach Borna versetzt, starb hier aber schon 1900 nach kurzem Krankenlager, worauf die Witwe mit ihren beiden kleinen Töchtern nach Leipzig übersiedelte. Schriftstellerisch tätig ist sie erst seit 1897. *S:* Midasgold (R.), 1902. – Scheodan Singh (R. eines Hindu), 1902. – Frauenehre (Gesch. der Diana von Wengern), 1904.

Wolfram, Ernst, Pfd. für Franz Anton Johann Zetter-Collin; s. d.!

Wolfram, Leo, Pseud. für Ferdinand Prantner; s. d.!

Wolfram, Hermann Ludwig, pseudon. F. Marlow, wurde am 9. Dezbr. 1807 zu Schkeuditz in der Provinz Sachsen geboren, wo sein Vater Rektor der Stadtschule war, besuchte seit 1825 das Gymnasium zu Merseburg, studierte seit 1827 in Halle u. 1829 30 in Berlin Theologie u. genoß hier den näheren Umgang Ludwig Devrients. Er verbrachte den übrigen Teil seines Lebens an verschiedenen Orten, worüber indessen genauere Nachrichten nicht vorliegen. Zuletzt hielt er sich in Leipzig auf, wo er am 8. Januar (n. and. 11. März) 1852 im Georgenhause starb. *S:* Dichter-Nachtwege (Novellist. Blätter), 1839. – Faust (Dr. G.), 1839. Neu hrsg. mit einer biogr. Einleitg. v. Otto Neurath, 1906. – Gutenberg (Dr.), 1840. – Der Todeskampf des Dichters (Dr.), 1838. – Der deutsche Männergesang nach seiner Bedeutung für die Gegenwart, 1844.

Wolfskehl, Karl, geb. am 17. Septbr. 1869 in Darmstadt, studierte Philologie und Germanistik, wird Dr. phil., lebt (1900) als Schriftsteller in München. *S:* Ulais (Ge.),

1897. – Gesammelte Dichtungen, 1903. – Saul (Dr. D.), 1905. – Wolfdietrich und die rauhe Els (Schattenspiel), 1907. – Sanctus Orpheus (2 Mysterien), 1909. – Älteste deutsche Dichtungen (übers. und hrsg., mit Friedrich v. d. Leyen), 1909.

*__Wolffohn,__ Wilhelm, wurde am 20. Oktbr. 1820 in Odessa von armen jüdischen Eltern geboren, besuchte das deutsche Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog 1838 die Universität Leipzig in der Absicht, Medizin zu studieren, wandte sich jedoch bald der Philosophie, der klassischen Philologie u. deutschen Literatur zu. Aus jener Zeit stammen die trefflichen Übersetzungen lateinischer Dichter, die indes nur zum kleinsten Teile veröffentlicht sind. Nach Beendigung seiner Studien wirkte er in Leipzig als Schriftsteller. Außer einigen poetischen Jugendversuchen, die er unter dem Pseud. Carl Maien herausgab, veröffentlichte er 1843 sein größeres Werk „Die schönwissenschaftliche Literatur der Russen" (Leipzig 1843). In demselben Jahre ging er nach Odessa zurück u. las dort, sowie bald darauf in Moskau, über deutsche Literatur, auf diese Weise für Rußland die Kenntnis der letzteren vermittelnd. Eine Professur in Moskau, die ihm von der russischen Regierung angetragen wurde, lehnte er ab, da er die ihm gestellte Bedingung, zum Christentum überzutreten, nicht erfüllen mochte. Im Jahre 1845 kehrte er nach Deutschland zurück und hielt in Dresden wiederholt öffentliche Vorträge über die mittelalterliche Poesie, über Lessing 2c., welche durch ihre Eleganz, durch Fluß und Wohlklang der Rede, durch scharfsinnige Kritik und Gedankenfülle bald ein zahlreiches Publikum anzogen. Auch in Leipzig, Weimar, Jena, Berlin, Braunschweig u. Brünn trat er mit Erfolg als Vortragsmeister auf. Inzwischen beteiligte sich W. an den „Blättern für literarische Unterhaltung", gab sein „Neues Laienbrevier" und die Anthologie „Rußlands Novellendichter" heraus und gründete mit Prutz das „Deutsche Museum", von dessen Redaktion er indessen bald zurücktrat. Im Jahre 1851 verheiratete er sich mit einer Christin, und obgleich er bei seiner philosophischen Bildung außerhalb eines speziellen Glaubensbekenntnisses stand u. später seine Kinder christlich erziehen ließ, blieb er, eingedenk des seinem Vater einst gegebenen Versprechens, Jude. Im Jahre 1852 nahm W. dauernd Aufenthalt in Dresden und war hier nach mancher Richtung hin als Schriftsteller tätig. Zunächst trat er ganz unerwartet als Dramatiker auf, u. zwar mit Glück, indem seine Schauspiele sich lange auf dem Repertoire erhielten. Dann schrieb er in den Jahren 1857–61 für die wissenschaftliche Beilage der „Leipziger Zeitung" seine unter dem Titel „Kulturbriefe" bekannt gewordenen scharfsinnig kritischen Aufsätze, hielt im Winter 1861 in Königsberg und Petersburg Vorträge u. gründete 1862 die „Russische Revue", eine Zeitschrift, welche den Deutschen die Kenntnis der russischen Literatur vermitteln sollte, u. welche 1864 zu einer „Nordischen Revue" erweitert wurde, aber mit W.s Tode wieder einging. W. starb zu Dresden am 13. Aug. 1865. Außer verschiedenen Übersetzungen aus dem Russischen veröffentlichte er *S:* Veilchen (Ge.), 1840. – Sternbilder (Dn.), 1841. – Die schönwissenschaftliche Literatur der Russen, 1843. – Rußlands Novellendichter; übertragen, III, 1848–51. – Erzählungen aus Rußland, deutsch; II, 1851. – Neues Laienbrevier (Aus deutschen Dichtern d. Vergangenheit u. Gegenwart), 1851. – Dramatische Werke; III, 1857–59 [Inhalt: Zar u. Bürger (Schsp.). – Nur eine Seele (Schsp.). – Die Osternacht (Schsp.)]. – Rus-

*

fische Geschichten (hrsg. v. f. Sohne), 1884.

Wolfsohn, Wilh., siehe Wilh. Wolters!

Wolfstieg, August, geb. am 21. Juni 1859 in Wolfenbüttel, als Sohn eines Sattlermeisters, besuchte das Gymnasium daselbst u. studierte dann in Berlin. Nachdem er sich den Grad eines Dr. phil. erworben, trat er 1882 als Volontär in die Universitäts-Bibliothek ein, arbeitete 1885–89 im Finanzministerium und dann wieder in der Universitäts-Bibliothek, versah im Nebenamte auch 1892–96 die Stelle eines Bibliothekars im Staatswissenschaftlich. Seminar. Im Jahre 1896 wurde er Professor und Bibliothekar des Hauses der Abgeordneten in Berlin und 1908 Bibliothek-Direktor. Gleichzeitig leitet er die Bibliothekarinnenschule im Abgeordnetenhause. Außer Schriften über Bibliothekwesen u. Religion *L:* Zehn Jahre Römhild (Ge.), 1893.

Wolkenstein-Rodenegg, Arthur Karl Leonard Graf, pseudon. **Arthur von Rodank,** wurde am 4. Januar 1837 als der jüngste Sohn des Grafen Ernst Frdr. Leonard W. zu Silz im Oberinntal geboren, trat nach beendeten Gymnasialstudien in das 3. Kürassier-Regiment ein, verließ aber bald Krankheit halber die militärische Laufbahn u. wandte sich hinfort mehr den öffentlichen Interessen seines Heimatlandes zu. Er war seit 1870 Mitglied des Landtags, wirkte 1875–78 als Präsident der Pferdezuchtkommission in Tirol, später als Präsident der nordtirolischen Landwirtschaftsgesellschaft u. gehörte 1881–85 dem Reichsrate als Mitglied an. Wegen seiner Verdienste um das Verteidigungswesen im Jahre 1866 erhielt er das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und den Rang eines Hauptmanns im Tiroler Landesschützen-Bataillon. Seit 1878 war er Oberschützenmeister des k. k. Landes-Hauptschießstandes „Innsbruck", in welcher Eigenschaft er sich um die Veranstaltung u. Leitung des zweiten österreich. Bundesschießens in Innsbruck (1885) verdient machte. Er war Besitzer der Herrschaft St. Petersberg in Tirol, Oberst-Erbland-Stallmeister und Oberst-Erbland-Vorschneider in der Grafschaft Tirol, k. k. Kämmerer und Referent der Tiroler Adelsmatrikel. Sein Wohnsitz wechselte zwischen Tirol und Burkersdorf bei Wien, bis er Ende 1906 dauernd nach Innsbruck übersiedelte. Hier starb er bereits am 14. Juni 1907. Außer mehreren als Manuskript gedruckten Bühnenwerken (Kunz, Schauspiel. – Sabina Jäger, Dr. – Der Bauernrebell, Dr. – Teresina, Dr. – Das Fräulein von Troßburg, Dr. – Der Wirt in der Mahr, Tr.), veröffentlichte er *L:* Tiroler Romane. 1. Bd.: Das Fräulein von Troßburg (R.), 1892. – 2. Bd.: Theresina (R.), 1895. – 3. Bd.: Ein Bauernrebell (R. a. d. 16. Jahrh.), 1896. – 4. Bd.: Herr Tänzl (Eine Liebesgesch. a. d. Zeit Erzherzogs Sigmund des Münzreichen), 1896. – 5. Bd.: Das Fräulein von Villanders (R. a. d. Zeit des Erzherzogs Ferdinand II.), 1899. – 6. Bd.: Die schwarze Katharina (R. a. d. 2. Hälfte des 14. Jahrh.), 1900. – 7. Bd.: Klementine von Polen (Zeitbild a. d. J. 1708 u. 1719), 1902. – 8. Bd.: Sabine Jäger (Zeit- u. Lebensbild a. d. 15. Jahrh.), 1905.

Woll, Karl August, geboren am 10. Februar 1834 zu St. Ingbert in der bayerischen Pfalz als der Sohn eines Bäckers, späteren Spezereihändlers, besuchte die Volksschule daselbst und kam dann auf das Gymnasium zu Speyer. Als hier im Revolutionsjahr 1848 die Schulen geschlossen wurden, besuchte er auf Veranlassung seiner Mutter das College St. Stanislas in dem damals noch zu Frankreich gehörigen Saaralben u. eignete sich hier schnell eine theoretische und

praktische Kenntnis des Französischen an, worauf er Ende Oktober 1849 nach Speyer zurückkehrte und hier Aufnahme in das bischöfliche Konvikt fand, in dem er bis zum Mai 1852 verblieb. Im August des folgenden Jahres absolvierte er das Gymnasium, frequentierte danach für zwei Semester das Lyzeum daselbst und bezog im Spätherbst 1854 die Universität München, wo er unter großen Entbehrungen — der Vater war schon 1853 gestorben – erst die Rechte, nach einem Jahre aber Literatur, Geschichte und Physik und von 1859–61 Theologie studierte, ohne indessen sein Studium durch irgendeine Prüfung zum Abschluß zu bringen. Er übernahm nun zuerst eine Hauslehrerstelle in Deidesheim und 1864 die Redaktion der in Speyer gegründeten „Pfälzer Zeitung", die er bis zum Spätherbst 1869 führte. Das folgende Wintersemester sah ihn als provisorischen Lehrer des Französischen am Gymnasium in Speyer, und dann kam der Deutsch-französische Krieg, in welchem er sich als Leiter einer Expedition nach Paris und als Pfleger kranker Soldaten im Lazarett zu Nanteuil so große Verdienste erwarb, daß die elsässische Regierung ihm nach dem Friedensschluß das Amt eines Inspektors der Wohltätigkeitsanstalten im Unterelsaß, mit dem Sitz in Straßburg, übertrug. In dieser Stellung blieb W. bis zum Schluß des Jahres 1889, bis sein leidender Zustand ihn zwang, in Pension zu treten. Er starb in Straßburg am 17. April 1893. *L:* Gedichte, 1868. 2. A. u. d. T.: Pfälzische Gedichte, 1873. 5. A. 1901. – Neue pfälzische Gedichte (Aus dem Nachlaß hrsg. von Emil Woll; mit einem Vorwort v. Fritz Klaus, 1902.

Wollenweber, Ludwig August, pseudon. Der Alte vom Berge, wurde am 5. Dez. 1807 in dem Dorfe Ixheim bei Zweibrücken in der Rheinpfalz geb., wo sein Vater als Schullehrer angestellt war. Seinem Gymnasialunterricht machte der Tod seines Vaters bald ein Ende, und er mußte in eine Buchdruckerei eintreten. Er konditionierte dann in verschiedenen Städten Deutschlands u. der Schweiz, schloß sich voll glühender Begeisterung der Revolution unter Wirth u. Siebenpfeiffer an, war als Drucker der „Oggersheimer Tribüne" eifrig tätig und genoß bald großes Ansehen unter den Revolutionären. Als die Sache fehlschlug, zögerte er nicht lange und begab sich nach Amerika, wo er 1832 zu Philadelphia landete. Er durchwanderte dann den Staat und kam nach Reading, der Hauptstadt des bekannten durch und durch deutschen Berks County. Er stieg bald durch Reden usw. in der Achtung der Bauern, so daß dieselben ihn sogar baten, eine Predigerstelle anzunehmen. Bald aber wurde er krank, und nach seiner Genesung war er zu schwach, irgendwelche Arbeit zu verrichten. Er begab sich daher nach Philadelphia zurück. Hier machte er die Bekanntschaft eines Herrn Wesselhöft, der ihn als Drucker und Mitarbeiter einer Zeitung „Die alte und neue Welt" anstellte. 1836 erhielt er den Ruf als Redakteur der neu gegründeten, ersten täglichen deutschen Zeitung „Der Beobachter am Delaware", die aber wegen Geldmangel bald einging. Im August 1839 gründete er den „Philadelphia Demokrat", ein Blatt, das noch heute eine der besten deutschen Zeitungen des Landes ist. 1852 trat er dasselbe an Dr. Morwitz ab, um sich ausschließlich mit literarischen Arbeiten und Korrespondenzen für europäische Zeitungen zu beschäftigen. Er zog dann bald nach Lebanon und später nach Reading, wo er am 25. Juli 1888 starb. *L:* Aus dem Leben der ersten deutschen Ansiedler in Pennsylva-

*

nien (E.), 1851. – Gila, das Indianermädchen (Schsp.), 1859. – Freuden und Leiden in Amerika (Schsp.), 1860. – Gemälde aus dem pennsylvanischen Volksleben (Poesie und Prosa in der Mundart der Deutsch-Pennsylvanier), 1869. – Aus Berks Countys schwerer Zeit (E.), 1875. – Die zwei ersten deutschen Ansiedler in Pennsylvanien, 1879. – General Peter Mühlenberg (Schsp.), 1881.

Woller, Th., Psd. für Theodor Wenzlik; s. d.!

Wolff, Karl, * am 27. Juni 1876 in Koblenz, kam im folgenden Jahre nach Mannheim, wo er seine Vorbildung erhielt, studierte 1894–98 in Heidelberg, München und Berlin die Rechte und ließ sich 1902 in Karlsruhe als Rechtsanwalt nieder. Auch war er dramatischer Beirat des Hoftheaters. Seit 1909 lebt er als Privatgelehrter in Berlin. *S:* Aus Sturm und Sonne (Ge.), 1907.

Wolff-Friedberg, Johanna, bekannt unter ihrem Mädchennamen Johanna Friedberg, geb. am 10. Juli 1878 in Karlsruhe, lebte daselbst als Gattin des Rechtsanwalts Karl W. und seit 1909 in Berlin. *S:* Aus meiner Welt (Ge.), 1902. – Präludien (Ge.), 1907.

Wollheim da Fonseca, Anton Edmund, wurde zu Hamburg am 12. Febr. 1810 geboren, besuchte vom 13. bis 16. Jahre die Gymnasien zu Breslau, wo besonders Kannegießer und Manso seine Bildung leiteten, später bis zum 18. Jahre das Gymnasium in Hamburg und bezog 1828 die Universität Berlin, wo er drei Jahre lang Philosophie, Philologie (besonders orientalische), Geschichte u. Staatswissenschaften studierte u. 1831 zum Doktor promovierte. Von Berlin ging W. nach Paris, wo er bis 1832 seinen Studien u. der Journalistik lebte, und trat dann, um die Hand einer schönen Portugiesin, der Tochter eines höheren portugiesischen Offiziers, die er in Paris kennen gelernt hatte, zu erlangen, in die Kriegsdienste des Dom Pedro. Während des Feldzuges starb aber seine Braut ganz unerwartet, und überdies nötigten ihn zwei schwere Verwundungen, den Kriegsdienst aufzugeben: so kehrte denn W. 1834 aus Portugal über England nach Hamburg zurück, um fortan lediglich der Kunst und der Wissenschaft zu leben. Kurz darauf starb sein Vater, und W. begab sich nun nach Kopenhagen, um auf der königl. Bibliothek die Katalogisierung von Sanskrit- und Pali-Manuskripten vorzunehmen. Bald wurde er dem Könige Friedrich VI. vorgestellt, der den jungen Sprachgelehrten so liebgewann, daß er ihn in seinem Privatkabinett anstellte. Infolge einer vertraulichen Mission an den damaligen Kronprinzen von Preußen (nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV.) in Berlin lernte auch dieser W. kennen und sich für ihn interessieren. Er eröffnete ihm Aussichten auf eine Anstellung bei der russischen Gesandschaft in Persien; W. nahm seinen Abschied in Kopenhagen, erhielt aber leider die inzwischen anderweit besetzte Stelle nicht und blieb nun in Berlin, wo er sich als Schriftsteller auf den heterogensten Gebieten der Literatur und des Lebens bewegte. Im Jahre 1838 kehrte W. nach Hamburg zurück; doch nur auf kurze Zeit. Dem Fürsten v. Metternich empfohlen, begab er sich nach Wien, wo er mit großer Freundlichkeit aufgenommen wurde. Da indessen W.s politische Ansichten noch zu liberal für das dortige Regime waren, so zog er sich von allen politischen Stellungen zurück, beschäftigte sich bis 1840 in Wien literarisch und journalistisch u. ging dann nach Leipzig, um sich dort um eine Professur für Sanskrit zu bewerben. Er erhielt

dieselbe nicht, weil er — Katholik sei, kehrte nun 1841 nach Hamburg zurück, wo er 1842, nachdem er sich verheiratet hatte, die Stellung eines Dramaturgen am Hamburger Stadttheater unter der Direktion Mühling-Cornet übernahm, die er bis 1848 innehatte; 1847 übertrug man ihm auch offiziell das Amt eines Staatsdolmetschers und Translateurs für elf Sprachen. Im Jahre 1849 siedelte er nach Berlin über u. habilitierte sich an der dortigen Universität als Dozent für orientalische und neuere okzidentalische Sprachen; indessen war diese Stellung zu wenig lukrativ, und so ging W. nach etwa drei Jahren nach Paris, wo er eine lohnende literarische Tätigkeit fand. Bereits 1852 folgte er einem Rufe nach Österreich, wo er als Publizist und Diplomat Verwendung fand und ihm mehrfache delikate politische Sendungen nach Frankreich und Italien anvertraut wurden. In dieser Stellung harrte er bis 1858 aus, übernahm sie auch 1862 von neuem, nachdem er inzwischen in Hamburg die Direktion des Stadttheaters geführt u. daselbst von 1858 bis 1861 die politisch-literarische Wochenschrift „Die Kontrolle" redigiert hatte. Zum Fürsten-Kongreß 1863 wurde er nach Frankfurt a. M. berufen und ging von hier nach Paris (1864), wo er vier Jahre blieb. Dann kehrte er nach Hamburg zurück, errichtete hier ein Saisontheater für Schauspiel, deutsche und italienische Oper und Ballett, das aber nicht lange Bestand hatte, redigierte darauf wieder die „Kontrolle" und die „Hamburger Wespen" und ging 1870 nach Berlin, wo er die Berliner Korrespondenz für den „Daily Telegraph" übernehmen sollte. Da brach der Krieg gegen Frankreich aus. Als Korrespondent für die genannte Zeitung folgte er dem Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg, wurde aber bald von der deutschen Regierung nach Rheims geschickt, um dort den Moniteur officiel du Gouvernement général à Reims zu gründen u. zu redigieren. Nach Beendigung des Krieges wurde er der kaiserlichen Botschaft in Paris attachiert, erhielt aber, als er sich im Sommer 1872 auf Urlaub in Hamburg befand, plötzlich und ohne Angabe eines Grundes seinen Abschied, worauf er sich in das Privatleben zurückzog. Seit 1873 hat er, einen kurzen Zeitraum abgerechnet, den er auf die Leitung des Zentralhallen-Theaters in Hamburg verwandt hat, in Berlin seinen Studien und schriftstellerischen Arbeiten gelebt. Ein Versuch, sich 1878 nochmals an der Berliner Universität als Privatdozent zu habilitieren, scheiterte an dem Widerspruch der Professorenkörperschaft. Er starb im St. Hedwigskrankenhause am 24. Oktbr. 1884. W. war einer der größten Sprachenkenner; er hat sich in 32 Sprachen als Schriftsteller versucht. Seine schriftstellerische Tätigkeit ist eine sehr mannigfaltige. *S.:* Die Belagerung von Korinth von Lord Byron, metrisch übersetzt, 1827. – Spanischer Pfeffer gegen deutsches Salz (Br.), 1834. – Das Nibelungenlied, aus dem Altdeutschen metrisch übertragen, 1841. – Eine Hütte und sein Herz (Lsp. n. Scribe), 1837. – Der Bucklige (Schsp. in V. nach dem Engl.), 1837. – Der Wagen des Emigranten (Dr. n. d. Franz.), 1837. – Andersens Improvisator, übersetzt, 1841. – Die Frithjofsage, übersetzt, 1841. – Der deutsche Trelawny, od.: Abenteuer eines reisenden Genies, 1842. – Bulwers Pompejis letzte Tage, übers., 1841. – Fliegende Blätter, 2 Hefte, 1846–57. – Kurzgefaßte Mythologie aller Völker, 1849. – Deutsche Literaturgeschichte, 1850. – E. Tegners Axel und Abendmahlskinder, übers., 1852. – Orientalisches

*

ederbuch (Metrische Übersetzungen), 853. – Hannes vom Steindamm Kom. R.), 1854. – Raphael Sanzio Tr.), 1856. – Fiammina, oder: Va- r und Sohn (Schsp. n. d. Franz.), 858. – Undine, oder: Eine verlo- ene Seele (Zauberſp.), 1868. – Das Geheimnis der alten Mamſell (Schſp. ach E. Marlitts R.), 1869. – Gold- elſe (Schſp. n. E. Marlitts R.), 1869. Hoei-lan-Ki. Der Kreidekreis (Chi- eſiſch. Schſp., frei bearb.), 1876. – Don Lottario. Aus den Memoiren ines Abgeſchiedenen (R.); 1. Abtl. u. d. T.: Im Süden; III, 1879. – Nationalliteratur der Völker des Orients; II, 1872–73. – Skandina- iſche Nationalliteratur; III, 1875 bis 1877. – Camoens Luſiaden, über- ſetzt, 1880. – **Indiskretionen** (Mit- teilungen a. d. Diplomatie), 1883. – Neue **Indiskretionen**; II, 1884. – Als Manuſkr. gedruckt: Don Seba- ſtian (Tr. G.), 1841. – Jeruſalems letzte Nacht (Tr.), 1842. – Die Grille (Schſp.), 1857. – **Goethes Fauſt**, 2. Teil, für die deutſche Bühne bearb., 1874 u. v. a.

***Wollmann**, Eduard, pſeudon. Eduard von Boberthal, wurde 1807 in Schleſien (in Löwenberg ?) als der Sohn eines Kreisſteuerein- nehmers geboren und abſolvierte das Gymnaſium in Hirſchberg. Seinem Wunſch, Medizin zu ſtudieren, mußte er nach des Vaters Willen entſagen, und ſo widmete er ſich bei Korn in Breslau dem Buchhandel. Später war er als Kaufmann in Brieg tätig, danach als Disponent einer Seiden- fabrik in Schmiedeberg und als Buch- halter eines großen Leinengeſchäfts in Freiburg (Schleſien). Eine feſte Lebensſtellung zu gewinnen, ging er ſpäter nach Potsdam, wo er ſich bei der Steuerabteilung der Regierung für den Staatsdienſt vorbereitete. Kurz vor ſeiner definitiven Anſtellung ſtarb er am 16. Juni 1864 in Berlin, wo ſeine Familie ihren Wohnſitz hatte. *S:* Schnieglöckla (Ge. in ſchleſiſcher Mdt.), 1. Heft, 1847. N. A. 1909.

***Wollmar**, Leopold, geb. am 25. Februar 1844 in Reppen (Branden- burg) als Sohn eines Kreisrichters, verlebte ſeine Kindheit und Jugend in Luckau (Niederlauſitz), wohin ſein Vater als Kreisgerichtsdirektor ver- ſetzt worden war, und abſolvierte hier das Gymnaſium. Er ſtudierte dann ein Jahr lang Philoſophie in Berlin, anderthalb Jahre Juris- prudenz in Heidelberg, Berlin und Bonn und zwei Jahre Geſchichte in München und Bonn, genügte dar- auf ſeiner Militärpflicht als Einjäh- rig-Freiwilliger und verblieb danach im aktiven Militärdienſt. Frontdienſt und Beſuch der damals vereinigten Ingenieur- und Artillerieſchule lei- teten zum deutſch-franzöſiſchen Feld- zuge über, den er als Ingenieur- offizier im Heere des Prinzen Fried- rich Karl von der Grenze bis Laflèche mitmachte. Während des Waffen- ſtillſtandes ließ er ſich zur Infanterie verſetzen und ſtand nach Beendigung der Okkupation in Brandenburg a. H. und Königsberg (Neumark) in Garni- ſon. Ein Halsleiden als Nachwirkung des Feldzuges zwang ihn, im Herbſt 1881 den Süden aufzuſuchen und ein Jahr ſpäter als Hauptmann den Ab- ſchied zu nehmen. Er weilte dann noch drei Jahre in Italien u. nahm nach erlangter Geneſung im Herbſt 1886 ſeinen dauernden Wohnſitz in Heidelberg. *S:* Der Deutſche Reichs- krieg (Schſp.), 1899. – Daheim und im Felde (2 heitere En.: Die beiden Eheſtifter. – Der Lichte u. d. Finſtere), 1900.

Wollrabe, Ludwig, geb. am 26. März 1808 in Hamburg, wo ſein Va- ter als Hautboiſt durch volle 50 Jahre am Stadttheater tätig war, trat ſchon mit 11 Jahren in das Kinderballett- korps dieſes Theaters ein, mußte aber ſchon nach einem Jahre infolge eines Sturzes in eine Verſenkung aus dem-

selben austreten. Nach seiner Konfirmation kam er erst zu einem Buchdrucker, dann zu einem Gewürzkrämer und endlich zu einem Handelsherrn in Braunschweig in die Lehre. Hier erwachte seine Neigung zum Theater, und so kehrte er nach Hamburg zurück, um sich dort für das Stadttheater engagieren zu lassen. Bald löste er seinen Kontrakt, indem er einfach aus Hamburg entfloh und nun hinfort ein unstetes Wanderleben führte, auf dem er oft mit den drückendsten Nahrungssorgen zu kämpfen hatte. Er spielte in Kalisch, Ostrowo, wo er sich mit Emile Bachmann, einer Schauspielerin verlobte, in Neiße, Oppeln, trat in dieser Zeit auch als Opernsänger auf, kam 1834 nach Lübeck, wo er als Sänger gründlich durchfiel, wirkte in der Folge nur noch als Schauspieler in Hildesheim, Detmold, Köln, Breslau, Leipzig, Düsseldorf, Mainz, Bremen, Hamburg, wo er kurze Zeit auch eine Theaterschule und ein Theaterbureau hielt, und übernahm 1846 die Direktion des Theaters in Schleswig. Von hier durch den dänischen Minister Scheele ausgewiesen, weil in einer Vorstellung des „Wilhelm Tell" das Publikum das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" angestimmt hatte, eilte W. nach Wien; aber von hier vertrieb ihn die Revolution des Jahres 1848, und er flüchtete nach Baden. Hier kam er auf den Gedanken, seine Kinder zu einem Schauspieler- und Sängerensemble auszubilden und sein Glück mit ihnen auf Gastspielreisen zu versuchen. Das Unternehmen glückte; in Brünn, Olmütz, Prag, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Hamburg und seit Dezember 1851 in Riga, erzielte W. große und auch pekuniäre Erfolge. Durch unglückliche Umstände büßte er jedoch in Riga sein Barvermögen ein und er mußte froh sein, sich und die Seinen gesund wieder nach Deutschland zu bringen. Hier lettete er 1852–54 das Hoftheater in Altenburg, später dasjenige in Sondershausen, war darauf als Schauspieler in Rotterdam, Pest, Wien, Breslau, 1866–67 als Oberregisseur in Riga, 1867–68 in Olmütz und Lemberg tätig u. zog sich Ostern 1869 von der Bühne nach Hamburg zurück. Er lebte hier von der Unterstützung seiner Kinder, unter denen sich seine Tochter Amalie mit dem Fürsten Leopold von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg vermählt hatte. Er starb in Prag am 26. Januar 1872. *S:* Trauer, Verlobung und Hochzeit, oder: Das Gericht zu Riebfelden (P.), 1837. – Der schwarze Kater, oder: Zwei Schneider auf Reisen (P.), 1841. – Hoch- und Wohlgeboren (Lsp., 1842. – N. N. N. N. (Nur nicht nach Norden). (Lsp.), 1842. – Memoiren (Enthüllungen 50jähriger Bühnen-Erlebnisse), 1870. – Als Manuskr. gedruckt: Sieben Romeos und eine Julie (P.). – Das Kind aus dem Volke (Lsp.)

Wolrad, E., Pseud. für Wolrad Eigenbrodt; s. d.!

***Wolters,** Wilhelm, wurde am 8. Novbr. 1852 in Dresden als ältester Sohn des Dichters Wilhelm Wolfsohn (s. d.) geboren, empfing hier seine erste Schulbildung u. kam nach dem frühen Tode seines Vaters (1865) nach Karlsruhe, wo er das Realgymnasium und danach das Polytechnikum absolvierte. Er kehrte darauf nach Dresden zurück und trat hier in eines der ersten Architekturateliers als Architekt ein. Jetzt wurden die alten Erinnerungen an das Vaterhaus wach, in welchem seiner Zeit die Größen der Dichtkunst und Schauspielkunst aus und ein gegangen waren; das Theater, dessen Räume vor und hinter den Kulissen er als Knabe oft mit seinem Vater bei den Proben und Aufführungen von dessen Dramen betreten, übte einen unwiderstehlichen Reiz auf ihn

*

us, und nachdem er sich bei Eduard Singer mit Eifer dramatischen Studien hingegeben, verließ er 1878 seinen Beruf u. ging zur Bühne. Während der nun folgenden Wanderjahre ab er sich nicht nur dem Studium er deutschen, englischen, französischen und russischen Literatur hin, ondern trat auch mit kleineren humoristischen und ernsten poetischen Arbeiten an die Öffentlichkeit. Nach ier Jahren ließ ihn die Sehnsucht nach einem geordneten u. geregelten Leben der Bühne wieder den Rücken kehren; er trat 1882 zunächst als Architekt in die Baudirektion des kgl. Ministeriums des Innern zu Dresden ein, übernahm dann aber 1884 die Redaktion der sächsischen Gewerbezeitung, die unter seiner Leitung vom Ministerium zum offiziellen Organe der gewerblichen Lehranstalten des Königreichs Sachsen erhoben wurde. Wolters, der diesen als Schauspieler und Schriftsteller angenommenen Namen mit ministerieller Genehmigung auch im bürgerlichen Leben führt, lebt jetzt fast ausschließlich poetischer Produktion in Dresden, war aber auch 1894–1901 Lehrer für Bühnenausbildung und Redekunst am dortigen königl. Konservatorium für Musik und Theater. *S:* Aus trüber und heiterer Zeit (Ge. von Wilhelm Wolfsohn), 1882. – Lessing-Gedenkbuch, 1882. – Aus der Rentiersecke (Hum.), 1888. – G-Dur von Karl Gjellerup (N., Übers.), 1889. – Ein Gastspiel (N.), 1890. N. A. 1908. – Mädchen am See (E.), 1893. – Sterbliche Götter (R.), 1894. – Eine Million (Schsp., mit Karl Gjellerup), 1894. – Geliebt werden (R.), 1894. – Tragische Konflikte (Lsp.), 1895. – Indian Summer (Eine Herzensgesch.), 1895. – Ach wenn du wärst mein eigen (R.), 1895. N. A. 1908. – Unehrliche Waffen (Kom.), 1896. – Halkalm (R.), 1896. – Helene Pawlowna (R.), 1896. – Eine Gewissensfrage (Scherzetto), 1896. – Liebe um Liebe (Lsp.), 1896. – Advokat Patelin (von Brueys und Palaprat, Lsp., übers.), 1896. – Die törichte Liebe (Schsp., mit teilweiser Benutzung einer Pawlowschen N.; mit Karl Gjellerup), 1898. – Rache (R.), 1898. – Der Hochzeitstag (Schw., mit Frz. Königsbrun-Schaup), 1900. – Der Wohltäter (R.), 1900. – Herr Liebetreu und seine Frau (Aus einem Ehestandsroman), 1900. – Strauchdiebe (Komödie), 1902. – Die Frau des andern (Schw.), 1902. – Nur kein Leutnant (Lsp.), 1903. – Das Kind (Lsp.), 1904. – Sein Alibi (Schw.), 1905. N. A. 1909. – Der Hochzeitstag (Schw., mit Königsbrun-Schaup), 1905. – Er und Sie (Eheliche Gesch.), 1906. – Ein Blick ins Nest (3 Lspe.: Der Glückliche. – Die Hochzeitsreise [sep. 1901]. – Kinderkrankheiten), 1906. – Verlobungsfieber (Humor. R.), 1907. – Der Fünfuhrtee (Musik-Lsp.), 1910. – O Eva! (Schw.), 1909. – Der Lebemann (Schw.), 1911. – Leander im Frack (Schw.), 1911.

Woltersdorff, Marie, bekannt unter ihrem Mädchennamen Marie Burmeister, wurde am 27. Sept. 1870 in Nordfriesland geboren, lebt in Schleswig, wo sie sich 1906 mit Dr. W. verheiratete. *S:* Pfarrhäuser (E.), 1902. – Gottfried Rissoms Haus (R.), 1903. 2. A. 1908. – Vicisti Galilaee! (E.), 1906. – An jenem Tage (E.), 1907. 2. A. 1911. – Unterwegs (En.), 1909. – Vom Garten Eden (R.), 1910. – Dämmerung (R.), 1910.

Wolzogen, Karl August Alfred, Freiherr v., ältester Sohn des preußischen Generals der Infanterie Justus Ludwig von Wolzogen, wurde am 27. Mai 1823 zu Frankfurt a. M. geb., wo sein Vater damals Bevollmächtigter für die Militärangelegenheiten des Bundes war, besuchte nach des Vaters Pensionierung seit 1836 die Gymnasien zu Halle und Roßleben und studierte seit 1841 in Berlin und Heidelberg die Rechte. Im

Jahre 1844 trat er als Auskultator beim Stadtgericht in Erfurt in den Staatsdienst. In Berlin, wo er sich 1846 auf die zweite Prüfung vorbereitete, wurde er in das Haus der Witwe Karl Friedrich Schinkels eingeführt, mit dessen jüngster Tochter Elisabeth er sich im Oktober 1847 vermählte. Er arbeitete dann als Regierungsreferendar in Potsdam, stand 1848 als Landwehroffizier bei der Fahne und schrieb fleißig an den „Memoiren Ludwigs von Wolzogen", seines Vaters, die er 1850 der Öffentlichkeit übergab. Am 26. Juni 1851 entriß ihm der Tod seine junge Gattin. In rastloser Arbeit zu seinem Assessorexamen suchte er Trost und erbat dann nach Erreichung dieses Zieles einen längeren Urlaub, den er seit Beginn des Jahres 1852 zu einer längeren Reise nach Italien, der Schweiz, Frankreich, Spanien, England, Holland und Belgien benutzte. In Florenz vermählte er sich im März 1853 mit Harriet Anne Houssemayne du Boulay, der Tochter eines englischen Gutsbesitzers, und kehrte dann nach einer Reise durch England und Schottland mit seiner jungen Gattin nach Berlin zurück, wo er als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern Verwendung fand. Aber schon Ende 1854 wurde er infolge der Veröffentlichung seiner Schrift „Preußens Staatsverwaltung mit Rücksicht auf seine Verfassung" plötzlich nach Breslau versetzt, wo er 1863 zum Regierungsrat ernannt wurde. Hier fand er immer noch Muße zu literarischer Betätigung, übernahm auch 1859 die ständige Berichterstattung über die Theateraufführungen für die „Breslauer Zeitung". Der Tod seiner zweiten Gattin (Dezbr. 1862) stürzte ihn von neuem in tiefe Trauer, aus der er sich durch rastlose Tätigkeit im Berufe und auf dem Gebiete der Kunst emporzureißen bemüht war. Im Januar 1867 erging an W. der Ruf zur Übernahme des Intendantenpostens am Schweriner Hoftheater, den bis dahin sein Freund Gustav zu Putlitz (s. d.!) innegehabt hatte. W. folgte diesem Rufe, nachdem er von seiner Behörde beurlaubt worden war und die Universität ihm noch das Ehrendiplom eines Dr. phil. übersandt hatte, und schied im April 1869 definitiv aus dem preußischen Staatsdienst. Der Brand des Hoftheaters in Schwerin (16. April 1882) erregte den erkrankten Intendanten derart, daß er erst in Neuenahr, dann auf seinem Gute Kalbrieth und endlich in San Remo Erholung suchen mußte. Hier starb er am 13. Januar 1883. *S:* Reise nach Spanien, 1856. – Schillers Beziehungen zu Eltern und Geschwistern und zu der Familie v. Wolzogen, 1858. – Über Theater und Musik, 1860. – Nur kein Ridicül (Lsp.), 1864. – Rafael Santi, sein Leben u. seine Werke, 1865. – Sakuntala (Schsp., frei n. d. Altindischen), 1869. – Wallenstein (Trilogie von Schiller, als Tr. bearbeitet), 1870. – Dramatische Werke (mit Albert von Winterfeld; s. d.!), 1.–3. Bdchn., 1866 [Inhalt: Blanche (Tr.). – Sophie Dorothea (Tr.). – Fürstin Orsini (Schausp.)]. – Die glückliche Braut (Lsp.), 1870. – Die kleinen Hasenscharten (Dramat. Märchen), 1871. – Zwei Humoresken (Die Unke. – Lori), 1883.

***Wolzogen,** Ernst Freiherr von, ältester Sohn des Vorigen aus dessen zweiter Ehe mit Harriett Anna Houssemayne du Boulay, einer Engländerin hugenottischer Abstammung, wurde am 23. April 1855 zu Breslau geboren, wo sein Vater damals Regierungsassessor war, und bis zum Tode seiner Mutter (1863) ganz als Engländer erzogen, so daß er die Muttersprache besser und früher als die deutsche sprach. In seiner Jugend weilte er öfters viele Monate lang in England oder in Florenz bei den

roßeltern. Frühe offenbarte er viel Talent für Poesie und Musik und erhielt demzufolge in der letzteren Kunst eifrig Unterricht, so daß er es im Geigenspiel zu einer gewissen Vollkommenheit brachte. Als sein Vater die Intendantur des Schweriner Hoftheaters übernahm, gab er seine Kinder in verschiedene Pensionen; Ernst folgte seinem Schweriner Privatlehrer Dr. B. Volz an die Gymnasien zu Mühlhausen in Thüringen, Halle und Wittstock, absolvierte hier 1876 sein Abiturientenexamen und bezog darauf die Universität Straßburg, wo er drei Semester hindurch deutsche Literatur, Archäologie, Philosophie und Kunstgeschichte hörte. Nachdem er dann in Leipzig seine Studien noch ein Jahr lang fortgesetzt, ließ er sich in Weimar nieder, wo er vom kunstliebenden Großherzoge auf das liebenswürdigste aufgenommen ward und 2½ Jahr verweilte, die für ihn reich an künstlerischen Anregungen waren. Im Frühjahr 1882 siedelte er nach Berlin über und weilte dort oder in dem benachbarten Charlottenburg **bis 1893, worauf er seinen Wohnsitz nach München verlegte.** Hier übernahm er am 1. Oktbr. 1897 die artistische Leitung des „Deutschen Theaters", nachdem er sich vorher schon in dem sogenannten „Intimen Theater" als Regisseur erprobt hatte. Doch schon 1899 kehrte er nach Berlin zurück, wo er der Begründer des sogenannten „Überbrettls" ward. **Seit 1905 hat er seinen Wohnsitz in** Darmstadt. *S:* Um 13 Uhr in der Christnacht (Weihnachtsgesch.), 1879. 6. A. 1896. – Immaculata (E.), 1881. – Das Gastgeschenk der Phantasie (Dr. Festsp.), 1882. – Der letzte Zopf (Lsp.), 1884. – Die Mieter des Herrn Thaddäus (E.), 1885. – Heiteres und Weiteres (Kleine Geschn.), 1886. 4. A. 1903. – Basilla (R.), 1887. – Die Kinder der Exzellenz (R.), 1888. – Der rote Franz (R.), 1888. 3. A. 1900. – Die tolle Komteß (R.); II, 1889. – Er photographiert (Eine Gesch. in V.), 1890. – Die kühle Blonde (Sittenbild); II, 1891. – Erlebtes, Erlauschtes und Erlogenes, 1892. 5. A. 1905. – Der Thronfolger (R.); II, 1892. – Das Lumpengesindel (Tragikom.), 1892. 2. A. 1902. – Blau Blut (Re.); III, 1892. – Die Kinder der Exzellenz (Lsp., mit William Schumann), 1893. – Das gute Krokodil und andere Geschichten aus Italien, 1893. – Die Entgleisten (Eine Katastrophe in 7 Tagen, nebst einem Vorabend), 1894. 4. A. 1905. – Fahnenflucht (R.), 1894. – Daniela Weert (Schsp.), 1894. – Die Erbschleicherinnen (R.); II, 1895. – Ecce ego. Erst komme ich! (R.), 1895. 3. A. 1902. – Die schwere Not (Dr.), 1896. – Ein unbeschriebenes Blatt (Lsp.), 1896. 2. A. 1902. – Der Kraft-Mayr (Hum. Musikanten-Rom.); II, 1897. – Die Gloriahose. 's Meikatel und der Sexack (2 En.), 1897. 30. T. 1902. – Unjammewe (Komödie), 1897. – Geschichten von lieben süßen Mädeln (Nn.), 1897. 7. A. 1911. – Vom Peperl u. and. Raritäten, 1898. 12. T. 1903. – Das Wunderbare (R.), 1898. 2. A. 1900. – Das dritte Geschlecht (R.), 1899. 150. T. 1905. – Ein königliches Weib und andere Geschichten, 1900. 3. A. 1901. – Die hohe Schule (Lsp.), 1898. – Ein Gastspiel (Kom., mit H. Olden), 1899. – Die arme Sünderin (R.), 1901. – Feuersnot (Ein Singgedicht. Musik von Rich. Strauß), 1901. 9. T. 1902. – Ehrliches Andichtbüchlein (mit seiner Gattin Elsa Laura, geborene Seemann), 1.–5. A. 1903. – Die Bäder von Lucca (Kom. O.), 1903. – Die bösen Buben von Sevilla (Kom. O.), 1903. – Der Bastard (Dr.), 1903. – Was Onkel Oskar mit seiner Schwiegermutter in Amerika passierte (E.), 1904. – Das Trottel und das Gansl und andere Autoren und Skizzen, 1906. – Der Kraftmayr (Lsp. nach dem

*

gleichnamigen R.), 1906. – Der Topf der Danaiden und andere Geschichten aus der deutschen Bohème, 1.–3. A. 1906. – Verse zu meinem Leben, 1907. – Augurenbriefe, 1. Bd., 1908. – Ansichten und Aussichten. Ein Erntebuch (Gesamm. Studien über Musik, Literatur und Theater), 1908. – Die Großherzogin a. D. (R.), 1908. – Aus Schnurrpfeifers Lügensack (10 M. f. Kinder), 1908. – Der Bibelhase (E. a. d. Friderizian. Zeit), 1909. – Ansichten und Aussichten (Schilderg. f. Periode zum Überbrettl), 1908. – Der unverstandene Mann (Kom.), 1909. – Die Maibraut (Weihn.-Spiel), 1909. – Da werden Weiber zu Hyänen (Nn.), 1.–3. A. 1909. – Leidige Schönheit (Ein R. im Laufschritt), 1910. – Mein erstes Abenteuer u. andere Novellen, 1910. – Das Kaisermanöver und andere Erzählgn., 1911. – Der Erzketzer (R. vom Leiden des Wahrhaftigen), 1911. – Der Lebensretter und andere Erzählungen, 1912. – Der Dichter in Dollarica (Blumen-, Frucht- u. Dornenstücke der Gegenwart), 1.–3. A. 1912.

***Wolzogen,** Hans Paul Freiherr von, Bruder des Vorigen, wurde am 13. Novbr. 1848 in Potsdam geboren, besuchte das Werdersche Gymnasium in Berlin und das Elisabeth-Gymnasium in Breslau, worauf er sein Studium der Philosophie und Sprachwissenschaft in Berlin 1871 zum Abschluß brachte. Seit dieser Zeit widmet er sich literarischen Bestrebungen, die vorwiegend dem Tonmeister Richard Wagner gelten, zu dessen begeistertsten Anhängern und Verfechtern er gehört. Wagner berief ihn daher 1877 nach Baireuth, und seitdem hat W. hier seinen Wohnsitz festgehalten und gibt die „Baireuther Blätter, deutsche Zeitschrift im Geiste Richard Wagners" heraus. W. hat zahlreiche Übersetzungen aus dem Altdeutschen, Mittelhochdeutschen, der Edda, dem Griechischen geschrieben und eine Reihe von Schriften über R. Wagner und seine Werke verfaßt. Hier sind zu erwähnen *S:* Poetische Lautsymbolik, 1876. – Der liebe Heiland (Ep. D.), 1889. – Saint Foix (Operndichtung), 1893. – Der Meermann (desgl.), 1895. – Augustin (desgl.), 1898. – Münchhausen (Ein Schelmenstück, mit F. Graf Sporck und H. Sommer), 1897. – Rheingold (Sang u. Sage), 1898. – Das Schloß der Herzen (Zauberspiel), 1899. – Das Veverl vom Walchensee (Oberbayr. Volkssage. Dr.), 1902. – Der starke Mann (Ein Gespräch), 1902. – Flauto solo (Operndichtg.), 1905. – Von deutscher Kunst, 1906. – Glaube und Leben (Dn.), 1908.

***Woenig,** Franz, geb. am 28. Febr. 1851 in dem Dorfe Breitenhagen bei Barby a. d. Elbe als der Sohn eines Schiffers, sollte nach des Vaters Wunsch ein Seemann werden, während ihn andere Familienglieder dem geistlichen Stande zuführen wollten. Alle diese Pläne wurden jedoch infolge eines jahrelangen Nervensiechtums des Knaben hinfällig, und erst im 15. Lebensjahre war seine Gesundheit so weit gekräftigt, daß er an die Wahl eines Lebensberufs denken konnte. Er entschloß sich, Lehrer zu werden, trat nach gründlicher Vorbereitung 1868 in das Seminar zu Barby ein, verblieb daselbst drei Jahre lang und beschäftigte sich in seinen knapp bemessenen Mußestunden eingehend mit Literaturgeschichte, Musik und den Naturwissenschaften, setzte als Lehrer in Aken a. E. seine Studien fort und siedelte 1874 nach Leipzig über, wo er an der Universität Pädagogik und Naturwissenschaften studierte. Nebenbei arbeitete er praktisch in mehreren Laboratorien der Universität und hörte Vorlesungen über Kunstgeschichte und als Schüler von Dr. Georg Ebers auch über Ägyptologie 2c. Seit 1877 wirkte er als Lehrer an einer Bürgerschule in Leip-

*

ig und war daneben seit 1878 auch als Lehrer der Naturwissenschaften an einer privaten höheren Töchterschule und seit 1880 als Dozent für diese Wissenschaft am Lyzeum für Damen und am Kindergärtnerinnenseminar tätig. Während der Sommermonate 1890–95 unternahm W. im Auftrage des ungarischen Unterrichtsministeriums Studienreisen in das ungarische Tiefland, deren Resultate er in den Werken „Eine Pußtenfahrt. Bilder aus der ungarischen Tiefebene" (1892), „Die ungarische Steppenflora" (1892), „Hej, die Pußta. Bilder aus der ungarischen Tiefebene (1897) und „Ungarische Volkslieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung" (1893) niederlegte. Viel Beachtung und Anerkennung haben auch seine Schriften „Die Pflanzen im alten Ägypten" (1886. 2. A. 1889) und „Pflanzenformen im Dienste der bildenden Künste" (2. A. 1881) erfahren. Er starb in Leipzig am 16. Febr. 1899. *S:* Heiderosen (Ge.), 1871. – Herzensträume (Ge.), 1874. – Das Weltgericht bei Sedan (Ep. D.), 1873. – Jul. Baumels Hochzeitsreise (Lsp.), 1874. – Das Gewitter im Brummbaß (Humoresk.), 1880. – Im Banne der Circe (Erzählg. D.), 1876. – Vöglein im Walde (E.), 1881. – Dyclitra (Blumenmärchen), 1881. – Was die Tannengeister flüsterten (Weihnachtsfestspiel), 1882. – Aus der Schlacht bei Villiers-Brie (Ep. D.), 1885. – Bei Buzancy (Ep. D.), 1886. – Vom Wegrande (Neue Lr.), 1887. – Der Todesritt von Vionville (D.), 1889. – Aus großer Zeit 1870–71 (Entwürfe u. Dn. zu lebenden Bildern), 1890. – Am Nil (Bilder a. d. Kulturgesch. des alten Ägyptens); 3 Hefte 1892–98. – Ein Reiterleben (Melodram. D.), 1892. – Im Zauberbanne der Weihnacht (Festsp.), 1897.

***Woeniger,** Julius, wurde am 11. März 1824 zu Roggendorf bei Gadebusch in Mecklenburg-Schwerin als der Sohn eines Predigers geboren. Nach dem frühen Tode des letzteren, der eine zahlreiche Familie hinterließ, besuchte Julius W. das Gymnasium zu Schwerin bis zur Oberprima, ging dann zu seinem älteren Bruder, dem Stadtrat W., nach Berlin, vollendete hier seine Gymnasialbildung und studierte Architektur und Philosophie. Schon 1849 ward W. bei dem Bau des Neustädtischen Palais in Schwerin angestellt, zog sich hierbei aber durch Überanstrengung ein längeres Leiden zu, nach dessen Beseitigung er mehrere Jahre als Hauslehrer fungierte. Im Jahre 1860 wurde er als Dirigent einer höheren Knabenschule nach der Insel Poel bei Wismar berufen, absolvierte als solcher seine Staatsprüfung als Lehrer, promovierte 1865 in Freiburg i. Br. und gründete 1870 in Schwerin ein Pensionat für Knaben, das er bis an seinen Tod, 18. Jan. 1882, leitete. Seine Muße wandte er teils schriftstellerischer Tätigkeit, teils dem Vereinswesen zu und wirkte mit unermüdlichem Eifer besonders für Tierschutz, für Hebung der Torfindustrie, für Gewinnung einer neuen Weltstraße von Deutschland über Rostock und Kopenhagen nach Skandinavien 2c. *S:* Deutschlands Kampf und Sieg (Hist. R.); II, 1880. – Verschiedene Novellen in Zeitschriften.

Wood, James, Pseud. für Hermann Baeblich; s. d.!

Woort, Lüder, Pseud. für J. D. Plate; s. d.!

Worch, Gottfried, wurde am 20. April 1810 zu Vatterode, Thüringen, geboren, war Schneider und dichtete nebenbei; auf seinen Wanderschaften verbreitete er auch seine Gedichte. Er etablierte sich in Berlin als Schneidermeister, wo er, als seine Gedichte bekannt wurden, sich der Begünstigung Alexander von Humboldts erfreute. 1853 wanderte er nach Ame-

rika aus und ließ sich in der Nähe von St. Louis nieder, wo er viele Jahre als Schneidermeister lebte. Er starb am 5. Okt. 1881 auf der County Farm von St. Genevieve County, Mo. *S:* Gedichte für Freunde und Freundinnen, 1841. – Zeitgesänge, 1847. Beide vereinigt als: Naturklänge (Ge.), 1852. – Harfenspiel u. Donnerschläge (Ge.), 1873.

***Wördemann,** Jan Hinnerk (das ist Johann Heinrich), wurde am 1. Mai 1851 zu Dörpel, einem Dorfe im Hannöverschen, geboren, trat 1867, um sich zum Lehrer auszubilden, in das Seminar zu Bremen, verließ aber dasselbe und seinen Beruf und wurde 1871 Schauspieler. Seit 1884 lebt er als Rezitator Reuterscher Dichtungen in Hamburg. *S:* Ein Geiger (Schsp.), 1881. – Queken und Ranken (Ge. u. En. in plattdeutscher Mundart), 1886. – Krusemünten (Twee Geschn. von'n Dörp), 1889.

Woringen, Franz Arnold Maria von, geb. am 6. Juli 1804 zu Düsseldorf, habilitierte sich nach Beendigung seiner akademischen Studien 1828 in Heidelberg als Privatdozent der Rechtswissenschaften, trat als solcher 1832 an die Universität Berlin über und wurde hier 1837 außerordentlicher Professor. Im Mai 1843 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor des Strafrechts, deutschen Privatrechts, u. der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte an die Universität Freiburg i. Br., an der er bis zu seinem Tode wirkte. Seit 1857 bekleidete er zugleich die Stelle eines Oberbibliothekars der Universität, und seit Ende 1869 gehörte er auch noch kurze Zeit der 1. Kammer der Landstände als Mitglied an. Er starb in Freiburg am 6. Januar 1870. — Außer einigen juristischen Schriften veröffentlichte er *S:* Märchen, 1854. 3. A. 1889. – Jadwiga (Tr.), 1870. – Gedichte, 1873.

***Wörishöffer,** Sophie, die als Schriftstellerin den Namen W. Höffer und Sophie von der Horst führte, war die Tochter des verstorbenen Advokaten Otto Andresen und wurde am 6. Okt. 1838 zu Pinneberg in Holstein geboren. Sie verheiratete sich am 24. Febr. 1866 mit dem Architekten Albert Fischer Wörishöffer, verlor denselben aber bereits im Januar 1871 durch den Tod. Seit dem Mai 1871 war sie als Mitarbeiterin an der „Hamburger Reform" tätig; ihren Wohnsitz hatte sie in Altona, und hier starb sie am 8. Nov. 1890. *S:* Lagervorräte (Nn.), 1874. – Eine Doppelehe im Hause Werkenthin (N.), 1875. – Am Abgrund (N.), 1878. – Auf dem Kriegspfade (Indianergeschichte), 1880. – Robert des Schiffsjungen Fahrten u. Abenteuer, 3. A., 1880. – Das Buch vom braven Mann (Bilder aus dem Seeleben), 1883. – Gerettet aus Sibirien (E.), 1885. – Das Naturforscherschiff (E.), 3. A., 1885. – Onnen Visser, dee Schmugglersohn v. Norderney (E.), 1885. – Durch Urwald u. Wüstensand (E.), 1886. 3. A. 1899. – Lionell Forster, der Quarteron (E.), 1887. – Die Töchter des Advokaten (E.), 1884. – Verlorene Ehre (E.), 1886. – Ein Wiedersehen in Australien, 1888. – Die Diamanten des Peruaners, 1888. – Von Geschlecht zu Geschlecht (R.); II, 1888. – Kreuz u. quer durch Indien, 1890. – Unter Korsaren, 1889. – S. Wörishöffers Romane, 1891. 2. A. 1899. (I. Der letzte Arnsteiner. II. Sensitive; sep. u. d. T.: Um 60 000 Taler, 1905). – Im Goldlande Kalifornien, 1891. – Der Väter Schuld (E.), 1892. Neue Aufl. u. d. T.: Vom Tode erstanden (R.), 1905. – Dämon Gold (E.), 1892. 2. Aufl. 1899. – Das Geheimnis des Hauses Wolfram (R.), 1896. 2. Aufl. 1899. – Der Fluch der Schönheit (R.), 1901.

***Wörle,** Karl Heinrich Theodor, pseud. Oswald Stein, wurde am

2. (nicht 9.) Mai 1830 zu Metzlos in Hessen geboren, wo sein Vater Distriktseinnehmer war. Nach dessen Versetzung nach Arheilgen bei Darmstadt besuchte der Sohn vom zwölften Jahre ab die Realschule, später die polytechnische Schule in Darmstadt u. widmete sich dann dem Postdienste. In demselben fand er immer noch einige Mußestunden, sich literarisch zu betätigen, gründete auch 1856 mit Dr. Becker in Marburg die Zeitschrift „Die deutsche Frau", die bis 1860 Bestand hatte. 1862 trat W. aus dem Postdienst, um hinfort literarisch tätig zu sein; er arbeitete für die „Mainzer Zeitung", „Hessische Landeszeitung", „Frankfurter Zeitung", „Didaskalia" u. a., gab von 1864–66 die in Mannheim erschienenen „Geschichtsblätter" heraus und siedelte 1865 nach Dortmund über, wo er bis 1867 Redakteur der „Westfälischen Zeitung" war, dann aber eine Buchdruckerei erwarb und mit derselben 1876 einen Buchverlag verband. Diesen geschäftlichen Unternehmungen stand er bis 1883 vor, wo er als Redakteur nach Ludwigshafen übersiedelte. Hier leitete er eine Zeitlang das von der pfälzischen Fortschrittspartei gegründete „Pfälzische Journal" und gab seit 1890 den bekannten periodischen „Geschichtskalender" heraus. *S:* Tannenberg (Ep. G.), 1852. – Antoinette von Steinwart (R.); II, 1856. – Donna Elvira (Dn.), 1857. – Nach 30 Jahren (Familienroman); II, 1859. – Die Erbin von Lotonsky, oder: Bruder und Schwester (R.); II, 1861. – Gedichte, 1861. – Ein poetisches Gemälde der Befreiungskriege, 1863. – Die Bundesbrüder (Freimaurerroman); II, 1864. – Stilicho (Hist. Tr.), 1864. – Amalasuntha (Dr.), 3. A., 1875. – Ernste Gedanken ((Ge.), 1903. – Ausgelebt (Dr.), 1906. – Miterlebtes (Aus den Tagen der deutschen Revolution und deren Vorgeschichte), 1906.

*

*__Worm,__ Fritz, * am 11. Juli 1863 zu Barth in Pommern als der Sohn eines Kunstdrechslermeisters, absolvierte 1884 am Seminar in Pölitz seine Prüfung als Volksschullehrer, war dann ein halbes Jahr Hauslehrer in Neuendorf-Heide, wurde im Herbst 1884 zweiter Lehrer in Niepars und 1886 Lehrer zu Carnin in Pommern. Seit 1892 wirkt er als solcher in Alt-Reddevitz auf der Insel Rügen. *S:* De drei Rügener, oder: Wer bringt dem Kaiser dat best Geschenk? (Plattd. Festsp.), 1897. – För Old un Jung (Hum.), 1896. – Mein Rügenland (Ge.), 1896. – Vom Ostseestrand (Ge.), 1896. – Mönchguter Bilder (Schilderungen der Halbinsel Mönchgut), 1898. – Mönchgauder Spaukgeschichten (Allerhand Döntgens), 1898. – Bur orer Engländer? Entwerer – orer! (Plattd. Lsp.), 1901. – Hei will woll frigen, äwer blots „Ein" (Plattd. Lsp.), 1904. – Hans möt frigen (Lsp.), 1900. – De Heiratskannedat in dusend Ängsten, 1901. – Der Seeräuber von Mönchgut (E.), 1908. – Truge Leiw (Plattd. Volksst.), 1906. 2. A. 1908. – Die Seemannsbraut (Pomm. E.), 1909. – Der Landesverräter (E.), 1910. – De Leiw hürt nie nich op (Dr. m. Gesang), 1910. – Dat Kaiserhoch (Plattd. Festsp.), 1910. – Selbstlose Liebe (Volkst.), 1911.

*__Woermann,__ Karl, * am 4. Juli 1844 zu Hamburg als der Sohn eines bekannten Großhändlers u. Schiffsreeders, erhielt seine Ausbildung vom 10. bis 15. Jahre in einer großen Erziehungsanstalt auf dem Lande und darauf, da er sich den höheren Studien widmen wollte, vorbereitenden Gymnasialunterricht im elterlichen Hause. Aber kaum hatte er einige Monate die Hamburger Gelehrtenschule besucht, so mußte er auf den Rat der Ärzte zur Kräftigung seines Nervensystems 1860 eine große Seereise unternehmen, von der er erst im

Herbst 1861 zurückkehrte. Vollgekräftigt nahm er unter Leitung tüchtiger Männer seine klassischen Studien wieder auf, trat dann im Sommer 1863 in das akademische Gymnasium ein und erlangte im Herbst das Zeugnis der Reife. Seinem Vater zu Liebe gab er sich während der folgenden Jahre in Heidelberg, Göttingen, Berlin u. Kiel mit allem Eifer juristischen Studien hin, ohne jedoch die historischen, archäologischen u. schönwissenschaftlichen Disziplinen, welche seine Lieblingsfächer waren und blieben, zu vernachlässigen. Im Herbste 1867 erlangte er in Göttingen die juristische Doktorwürde und ließ sich bald darauf als Advokat in seiner Vaterstadt Hamburg immatrikulieren. Ehe er jedoch ins praktische Leben eintrat, unternahm er im Frühling 1868 eine größere Reise nach England, Frankreich und Nordamerika. Durch dieselbe wurde er aber der juristischen Praxis immer mehr entfremdet u. zu planmäßigen kunsthistorischen Studien angetrieben. Nach Hamburg zurückgekehrt, entsagte er auch bald der Advokatenlaufbahn und kehrte im Frühling 1870 nach Heidelberg zurück, wo er im Juli auch in der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert ward. Den Winter von 1870 auf 1871 verbrachte er in München mit archäologischen Studien, habilitierte sich im Sommer in Heidelberg als Privatdozent für Archäologie und Kunstgeschichte, nahm aber sofort Urlaub zu einer dritten großen Reise nach Italien, Griechenland u. Kleinasien, kehrte im Herbst 1872 zurück und nahm dann seine Tätigkeit als Dozent in Heidelberg wieder auf. Ostern 1874 wurde W. zum Professor der Kunstgeschichte an der königl. Kunstakademie in Düsseldorf ernannt und im Oktbr. 1882 folgte er einem Rufe nach Dresden, wo er an Julius Hübners Stelle Direktor der königl. Gemäldegalerie und des Kupferstichkabinetts ward. Am 1. April 1910 trat er in den Ruhestand. Außer mehreren kulturhistorisch. Schriften, von denen besonders seine „Geschichte der Kunst aller Zeiten u. Völker" (III, 1900–11) hervorzuheben ist, veröffentlichte er *S:* Geharnischte Sonette aus Norddeutschland, 1866. – Aus der Natur und dem Geiste (Ge.), 1870. – Anathema sit (Sonette), 1871. – Neapel (Elegien und Oden), 1877. – Neue Gedichte, 1884. – Ludwig Richter-Feier der Dresdener Kunstgenossenschaft (Lebende Bilder mit Dn. von K. W.), 1890. – Zu Zwei'n im Süden (Dn.), 1892. 2. A. 1893. – Deutsche Herzen (Erzählde. u. a. Ge.), 1895. 2. A. 1896. – Von Apelles zu Böcklin und weiter (Gesamm. Aufsätze, Vorträge 2c.); II, 1912.

***Worms,** Karl Emanuel, geb. am 22. April 1857 in Talsen (Kurland) als der Sohn des dort ansässigen Arztes Dr. Friedrich W., wurde durch die Natur der Heimat, besonders aber durch eine für alles Schöne empfängliche Mutter angeregt, sich schon sehr früh mit lebhaften Augen umzuschauen und Menschen u. Dinge in seiner Weise zu betrachten. Im Jahre 1865 kam er mit den Eltern nach Riga, wo er 1869–76 das klassische Gymnasium besuchte, um dann 1876–80 in Dorpat Geschichte zu studieren. Nach Erledigung des Kandidaten- u. Oberlehrerexamens (1881) wurde er Hauslehrer u. hatte als solcher in den Jahren 1882–84 Gelegenheit, auf größeren Reisen Deutschland, Österreich, Italien und die Schweiz kennen zu lernen. Nach seiner Heimkehr widmete er infolge der alles nivellierenden Russifikation seine Begabung und Arbeit der Heimat und machte sich als Lehrer und Schriftsteller, wenn auch fürs erste in engen Grenzen, die Pflege des Deutschtums in den Baltenlanden zur Lebensaufgabe. Er lebt seitdem bald in Deutschland, besonders in Stuttgart u. Ver-

*

lin, bald in Mitau, wo er als Privatlehrer, im neuen Kampfe gegen lettisch-nationale Tendenzen, auch die letzten trüben Tage der Revolution (1905 ff.) miterlebt hat. *S:* Du bist mein (Zeitroman), 1898. 2. A. 1910. – Thoms friert (R. a. der Gegenwart), 1900. 2. A. 1904. – Die Stillen im Lande (3 En. a. d. Winkel), 1902 (Inhalt: Unser Kind. – Finis Poloniae. – Sonnenbrüder.) 2. A. 1907. – Erdkinder (R.), 1903. 4. Aufl. 1905. – Überschwemmung (Eine baltische Geschichte), 1905. – Aus roter Dämmerung (Baltische Sk.), 1906. 2. A. 1907.

Wormstall, Joseph, * am 13. März 1829 in Arnsberg in Westfalen, besuchte das Gymnasium daselbst, studierte in Münster Philologie u. Geschichte, bestand Ostern 1853 sein Staatsexamen und absolvierte dann sein Probejahr am Gymnasium in Arnsberg. In dieser Zeit erwarb er sich auch in Jena die Würde eines Dr. phil. Seit Ostern 1854 Hilfslehrer daselbst u. in Recklinghausen, wurde er 1856 Lehrer am Progymnasium in Dorsten, 1858 Lehrer in Münster und hier Michaelis 1862 definitiv als ordentl. Lehrer am Gymnasium angestellt. Im Jahre 1883 wurde er zum Professor ernannt, u. Ostern 1897 trat er in den Ruhestand. Er starb in Münster am 12. Novbr. 1907. Außer mehreren historischen Werken veröffentlichte er *S:* Gedichte, 1900. – Annette von Droste-Hülshoff im Kreise ihrer Verwandten und Freunde (Lebensbild), 1897.

Wörndl, Friedrich, * am 31. Dez. 1863 in Nürnberg, besuchte die dortige Lateinschule u. widmete sich nach Absolvierung derselben dem Kaufmannsberuf, in welchem er noch jetzt in seiner Vaterstadt tätig ist. Die Muße, welche ihm sein Beruf gönnte, verwertete er seit 1885 zum Studium der Literatur u. zu poetischen Arbeiten, und 1889 trat er schon mit einem größeren Werke an die Öffentlichkeit. *S:* Dämon u. Engel (R.), 1890. – Das neue deutsche Reich in Freud u. Leid, 1890. – Der Hohensteiner (D.), 1894. – Engelsgruß (D. a. Alt-Nürnberg), 1903. – Die lustige Weis (Ge. in Nürnberger Mdt.), 1909. – Kyffhäusersage (E.), 1910.

***Wörndle (von Adelsfried),** Heinrich von, geb. am 16. Okt. 1861 auf Schloß Weiherburg bei Innsbruck als der Sohn des bekannten (1906 †) Historienmalers Edmund von W., absolvierte das Gymnasium in Wien, erhielt dort seit 1880 seine Fachausbildung als Buchhändler und Buchdrucker u. konditionierte dann 1882 bis 1888 in Wien und 1889–96 in Salzburg. Hier redigierte er 1894 bis 1896 die Monatsschrift „Katholische Warte". Seit 1897 war er Direktor und Leiter der Vereinsbuchhandlung u. Buchdruckerei in Innsbruck und seit 1900 auch Laienrichter beim dortigen Handelssenat. Seit 1901 gab er den „Katholischen Volksvereinskalender für Deutschtirol" u. seit 1902 den „Kunstfreund" heraus. Im Jahre 1904 wurde er zum kaiserl. Rat ernannt. Ende 1906 gab er jene Tätigkeit ganz auf und zog sich ins Privatleben zurück. *S:* Ritter Jörg von Frundsberg, Herr von Mindelheim (Lebensbild), 1886. – Lukas von Führichs ausgew. Schriften, hrsg., 1891. – Dr. Philipp von Wörndle (Lebensb. a. d. Kriegsgeschichte Tirols), 1894. – Hauschronik des Wirts zum weißen Schwanen in der Salzburger Vorstadt Mülln, hrsg., 1894. – Siard Hafer, der patriot. Kurat von Straß (Lebensbild aus Tirols Ruhmeszeit, u. dessen Aufzeichngn.), 1907. – Zwei Tiroler Jungschützen: Paul Haider von Sellrain und Paul Hiller von Igls (Hist. Bild aus der Ruhmeszeit Tirols), 1909. – Anton Wallner und die Blutzeugen aus dem Ilsetal, 1.–3. Aufl. 1910. – Zwei Schützenhauptleute aus dem deutschen Etschlande, 2. A. 1911.

Wörner, Bernhard, wurde am 28. Dez. 1828 zu Hessenthal in Unterfranken als der jüngste Sohn eines Lehrers geboren, studierte auf den Gymnasien in Aschaffenburg u. Bamberg und auf der Universität Würzburg u. trat 1850 in Thurn u. Taxis'sche Postdienste. Wegen Mangels an Aussichten auf schnelle Beförderung verließ er dieselben schon nach zwei Jahren wieder u. widmete sich dann in Bamberg demselben Berufe. Bis 1857 wirkte er dort als Assistent am Oberpost- und Bahnamte, um dann zum Offizial u. 1866 zum Verwalter der Güterexpedition daselbst befördert zu werden. Im Jahre 1871 zum Inspektor des Post- u. Bahnamts in Simbach ernannt, starb er daselbst am 24. Juli 1872. *S:* Zwei Familien (E.), 1856. – Lust und Leid (Geschichten aus unseren Tagen); III, 1861–62. – Amt u. Welt (En.); III, 1864–69. – Josepha Linden (E.), 1854. – Loretto. Die Waise (2 En.), 1855. – Vater Felix (E.), und: Bilder a. d. Leben (En.), 1855. – Lebende Bilder, zum Beschauen für das Volk; II, 1865–66.

***Woerner,** U. Carolina, Tochter des Vorigen, wurde am 7. Aug. 1865 in Bamberg geboren, wo sie auch ihre Kindheit u. Jugend verlebte. Leider wurde ihre schulmäßige Ausbildung vielfach behindert und unterbrochen durch Kränklichkeit, die sich allmählich zu schwerem und dauerndem Leiden entwickelte und sie mehr u. mehr von der Außenwelt abschloß, ja endlich auf das Krankenzimmer beschränkte. Im Jahre 1884 siedelte sie mit der seit 1872 verwitweten Mutter u. den Geschwistern nach München u. 1901 nach Freiburg i. Br. über, wo sie zusammen mit ihrem Bruder Roman W. lebte, der dort als ordentl. Professor für Literaturgeschichte an der Universität wirkte. Sie starb daselbst am 14. Januar 1911. *S:* Gerhart Hauptmann (Literar. Studie), 1897. 2. A. 1901. – Gedichte, 1906. – Vorfrühling (Dr.), 1906. 2. A. 1909. – Imelda Lambertazzi (Dr.), 1907. – Der König hat gesprochen (E.), 1911.

***Woerner,** Roman, Bruder der Vorigen, wurde am 5. Aug. 1863 in Bamberg geboren, studierte Philologie, deutsche Sprache u. Literatur u. erwarb sich 1885 mit einer Arbeit über „Novalis Hymnen an die Nacht und geistliche Gedichte" die Würde eines Dr. phil. 1895 habilitierte er sich als Dozent an der Universität München, wurde 1901 außerordentl. Professor der neueren deutschen Literaturgeschichte in Freiburg i. B. u. 1903 ordtl. Professor daselbst. Im Jahre 1909 schied er aus dem badischen Staatsdienste, bei welcher Gelegenheit er zum ordtl. Honorarprofessor ernannt wurde, und verlegte 1911 seinen Wohnsitz nach München. Außer einigen Werken über H. Ibsen schrieb er *S:* Das Nibelungenlied, bearb. u. eingeleitet, 1888. – Die Richterin (Schsp. nach e. N. von Konrad Ferd. Meyer), 1899. – Fausts Ende (Antrittsrede), 1902. 2. A. 1904.

***Woerner,** Hertha, bekannt unter ihrem Mädchennamen Hertha König, wurde am 24. Oktbr. 1884 als Tochter des Rittergutsbesitzers Karl König auf Böckel bei Bünde (Westfalen) geboren und zusammen mit einem Bruder auf dem väterlichen Gute erzogen und unterrichtet. Mit 14 Jahren kam sie nach Bonn in Pension u. besuchte die dortige höhere Töchterschule. Ein einjähriger Aufenthalt in der Wirtschaftl. Frauenschule Reifenstein (Sachsen) vollendete die Ausbildung nach der praktischen Seite. Danach lebte Hertha K. in Freiburg i. B., wo die Eltern den größten Teil des Jahres verbrachten, und widmete sich musikalischen und — als Hörerin an der Universität — literarischen Studien, die auch durch wiederholte große Reisen nach Rußland, Frankreich und Italien geför-

dert wurden. Im Jahre 1909 verheiratete sie sich mit dem Literarhistoriker Roman Woerner (s. d.!) und siedelte mit dem Gatten 1911 nach München über. *S:* Sonnenuhr (Ge.), 1910.

Woerner, Pauline, siehe Pauline Krone!

Wörnitz, Hans von der, Pseud. für Hans Wilhelm Fischer; s. d.!

***Woerth,** Ludwig Emil, geb. am 19. April 1870 zu Benfeld im Elsaß, besuchte dort die Elementar- und Mittelschule und 1884–87 das Gymnasium in Sarnen (Schweiz), wo sein Lehrer, der bekannte Literaturprofessor und Dichter Leo Fischer (s. d.!) auch seinen Schüler zu dichterischen Versuchen anzuregen wußte. Nachdem er 1887–88 noch das bischöfliche Gymnasium in Straßburg i. E. besucht hatte, mußte er seine Studien aufgeben, da die Verhältnisse — der Vater war schon 1875 gestorben — eine Fortsetzung derselben nicht gestatteten. Er wurde zuerst Hilfsgemeindeschreiber in Benfeld, nach acht Monaten Schreiber bei einem Notar daselbst, genügte vom Herbst 1890–92 in Koblenz beim Königin Augusta-Garde-Grenadierregiment seiner Militärpflicht und wurde dann Reisender in der Kolonialwarenbranche. Als solcher lebte er bis 1899 in Schlettstadt (Elsaß) und seitdem in Mülhausen i. E. *S:* Auf Vogesenpfaden (Ge.), 1897. 2. Aufl. 1898. – Neue Wanderlieder (Ge., mit Karl Zumstein [s. d.!]), 1906.

Wörther, Franz, wurde am 6. Dezember 1830 zu Klein-Heubach am Main im bayrischen Unterfranken als der Sohn eines Maurermeisters am fürstlich Löwensteinschen Hofe geboren u. sollte sich gleichfalls dem Baufache widmen. Indessen schon 1843 verunglückte der Vater in seinem Berufe, u. da dem Knaben kein Freund u. Gönner zur Seite stand, so wurde er zu einem Schuhmacher in die Lehre getan. Nach drei harten Lehrjahren schnürte er sein Ränzel und durchzog als Geselle Nord- und Mitteldeutschland, bis er sich zum Militär stellen mußte. Nach fünfundeinhalbjährigem Dienste nahm er sein Handwerk wieder auf und machte sich in seinem Heimatflecken als Meister seßhaft. Sein poetisches Talent ist ihm ein Tröster in manchen sorgenvollen Stunden des Lebens gewesen und hat ihm auch im Alter ein zufriedenes Gemüt bewahrt. Eine Sammlung seiner Gedichte und Gedanken gab Karl Schrattenthal heraus als *S:* Franz Wörther, ein Dichter und Denker aus dem Volke, 1897.

Wothe, Anny, s. Anna Mahn-Wothe;

***Wouvermans,** Aimé von, entstammte einer berühmten niederländischen Familie, deren Glieder zum Teil später nach Österreich kamen und hier als Militärs mit Auszeichnung dienten. Er wurde am 4. März 1824 in Wien geboren, wo sein Vater damals als Major lebte; nach dem Tode des letzteren (1832) übernahm der aus dem Jahre 1809 rühmlichst bekannte Tiroler Heerführer Martin Freiherr von Teimer als Vormund u. Pflegevater die Erziehung des Knaben. Dieser besuchte anfänglich das Gymnasium in Graz, trat jedoch im 13. Jahre als Volontär beim 4. Chevauxlegers-Regimente ein, wurde 1842 Leutnant in der ungarischen Nobelgarde, später im Regiment Bianchi u. führte während der polnischen Revolution 1846 eine Pazifizierungskolonne in Ost-Galizien. Im Oktober 1846 trat W. in k. k. Zivildienste, arbeitete als politischer Kommissär in Trembowla, dann beim Kreisamte in Tarnopol, quittierte aber nach Ausbruch der Märzrevolution 1848 diese Stellung u. ging nach Wien, wo er in die Redaktion der „Debatten-Zeitung" eintrat. Noch in demselben Jahre siedelte W. nach Graz über, wo er an der Redaktion der „Grazer Schnell-

post" teilnahm u. 1849–50 die „Iris, Wochenschrift für Kunst und Literatur" redigierte, lebte in der Folge in Norddeutschland (Stettin, Rügen, Berlin), sich mit ägyptischer Archäologie beschäftigend, und kehrte 1852 nach Graz zurück, wo er bis 1859 der Redaktion des „Grazer Telegraph" angehörte. Seit dem Herbste 1859 lebte W. als Redakteur in Wien, seit 1861 in Brünn, seit 1863 in Salzburg, und seit 1867 wieder in Wien, wo er als Mitredakteur der „Konstitutionellen Vorstadt-Zeitung" bis an seinen Tod, 28. September 1884, tätig war. *S:* An der Grenzscheide (Ep. G.), 1847. – Heinrich der Finkler (O.), 1860. – Lady Esthers Freundin (Schsp.), 1880. – Ich liebe! (Genrebild), 1880. – Madame l'Etiquette (Lsp.), 1883. – Prinzessin Rose (Dr. G.), 1883. – Ein graues Haar (Lsp.), 1880. – Verschiedene andere Opern, Lustspiele und 15 Bde. Romanübersetzungen.

Woycke, August, geb. am 19. April 1821 zu Danzig, machte seine Studien in Berlin, ging 1849 als Privatlehrer nach Warschau, wurde 1855 Realschullehrer in Kalisch, und 1865 Gymnasiallehrer in Warschau. Hier starb er am 24. September 1882. *S:* Gedichte, 1845. – Proben neuerer polnischer Lyrik und Epik (Übersetzungen), 1861. – Sitten- und Charakterbilder aus Polen und Litauen, 1862.

Wrany, Eugen, pseudon. Eugen Raaben, wurde am 15. Juli 1854 zu Kuttenberg in Böhmen geboren. Sein Vater, ursprünglich fürstlich Schwarzenbergscher Beamter, verließ nach dem Revolutionsjahre 1848 diesen Dienst, war dann in verschiedenen Stellungen tätig und wurde 1864 Güterdirektor der an die Kreditanstalt verkauften Staatsdomäne Pardubitz. Der Sohn besuchte 1864 bis 1868 das Untergymnasium in Wien, 1868–72 das Obergymnasium auf der Kleinseite in Prag und bezog 1872 die Universität Prag, an welcher er 1876 seine rechtswissenschaftlichen Studien beendete und 1879 die Doktorwürde erlangte. Inzwischen war er 1877 bei dem k. k. Landgerichte in Wien in die Gerichtspraxis eingetreten, wurde 1878 Auskultant u. 1885 Gerichtsadjunkt in Stockerau (Niederösterreich). Seit 1889 wirkte er in gleicher Eigenschaft in Wien u. wurde hier zum Gerichtssekretär, 1899 zum Landgerichtsrat und 1910 zum Oberlandes-Gerichtsrat befördert. *S:* Weil ich Sie hasse, Madame! (Lustsp.), 1882. – Die Feuerprobe (Lsp.), 1883. – Der Löwenhof (E.), 1884. – Lettres de cachet (Lsp.), 1888. – Kleine Geschichten, 1891. – Voltaire und Lessing (Lsp.), 1893. – Venus Anadyomene (N. in B.), 1896. – Im Bann der Wahrheit (Wiener R.), 1900. – Karola Steinz (Schsp.), 1902. – Zwisch'n Gut und Bös (Volksstück n. e. E. Anzengrubers), 1903. – Die Kuenringer (Dr. a. Österreichs Gesch.), 1904 2. Aufl. 1907. – Halbwitwen (3 Einakter), 1908. – Rudolf Ardagger (R. ein. Oberösterreichers), 1911.

***Wratisch,** Josef, pseud. Phm. Lauris, wurde am 5. Jan. 1862 in St. Veit (Kärnten) geboren, besuchte in Villach vier Gymnasialklassen und widmete sich nach einigen Irrfahrten der kommerziell-montanistischen Laufbahn. Nach einigen Jahren verließ er dieselbe wieder und beschäftigte sich mit Patentverwertungen, gründete dann einen Postkarten-Kunstverlag, war danach als Handelsreisender tätig u. durchquerte als solcher alle Staaten des Kontinents und sammelte sich reichliche Erfahrungen und Menschenkenntnis. Ein Feuilleton des bekannten Schriftstellers Hermann Bahr (s. d.!) regte W. zu seinem ersten dramatischen Versuch an. Er lebt seit Jahren in Wien. *S:* 's Franzerl (Wiener Volksst.), 1905.

*

Wrede, Friedrich Fürst, pseud. Friedrich vom Stein, wurde am 9. Febr. 1870 in Salzburg geboren, machte seine Studien in Salzburg, Kalksburg bei Wien und Stuttgart, beteiligte sich 1889–90 an der Antisklavereibewegung des Kardinals Lavigerie, unternahm dann längere Reisen und lebt jetzt (1894) auf seiner Villa in Salzburg. *S:* Das Laster (R.), 1893. – Der Liebe Weh (Nn.), 1894. – Entnervt (Dr.), 1894. – Blutender Lorbeer (R.), 1895. – Ein Rätsel. Die „Gausse". Ich? (Nn.), 1895. – Pflicht (Dram. Studie), 1897. – Blaue Novellen, 1897. – Das Recht auf sich selbst (Schausp.), 1898. – Die Goldschilds (Kulturgesch. R. a. d. 2. Hälfte d. 19. Jahrh.), 1900. 2. A. 1912. – Durchlaucht Iff u. andere Novellen, 1901. – Das Liebesleben des Menschen (R.), 1897. 4. A. 1911. – Evoe? (Neue Nn.), 1908. – Der stumme Herzog (Ein Riviera-R.), 1. u. 2. A. 1910.

Wrede, Gabriele Fürstin, geborne Gräfin Herberstein, wurde am 3. Dezember 1851 zu Athen geboren, wo sich ihr Vater damals in diplomatischer Stellung befand, und vermählte sich am 15. Juni 1879 mit dem Fürsten Nikolaus W., damals Major im 5. Ulanenregiment und Generalkonsul in Belgrad, jetzt k. k. Feldmarschall Leutnant. Die diplomatische Verwendung ihres Gatten führte sie in die entferntesten Gegenden, nach Belgrad, Graz, Athen, Stuttgart, München 2c. Jetzt lebt sie in Wien. *S:* Kleine Gedichte, 1883. – In Schranken frei (Ge.), 1904.

***Wrede,** Ferdinand Christian Wilhelm Richard, geb. am 27. Febr. 1869 auf dem Gute Münzberg bei Braunschweig, kam nach privater Vorbereitung Ostern 1881 auf das Gymnasium zu Braunschweig, wo er bis 1884 blieb. Ein Fußleiden hinderte ihn am ferneren Schulbesuch, führte ihn aber während der nächsten zwei Jahre auf Reisen nach Italien, Frankreich, der Schweiz usw. und zu ungestörter Beschäftigung mit der Literatur und den schönen Künsten. Im Herbst 1886 konnte er seine Gymnasialstudien wieder aufnehmen, absolvierte 1891 das Gymnasium zu Wernigerode u. studierte nun in Leipzig, Lausanne, Berlin, München die Rechte, war aber nebenher schriftstellerisch und redaktionell tätig. Im Sommer 1894 bestand er sein Examen als Referendar in Braunschweig und erwarb sich in Leipzig die Würde eines Dr. jur. Seitdem lebt er in Berlin, wo er seit 1895 eine Reihe von Zeitschriften (gegenwärtig die „Journalisten-Hochschule") redigierte u. Vorsitzender des „Vereins deutscher Redakteure" ist. Von dem Werke „Das geistige Berlin" gab er den 1. Bd. mit Hans von Reinfeld (s. d.!), den 3. Bd. allein heraus, während der 2. Bd. noch nicht erschienen ist. Außer einer Reihe sozialer Schriften und Fachschriften für Journalisten veröffentlichte er *S:* Eine? (Schsp.), 1894. – Taten (Sozial. Dr.), 1895. – Vom Baume des Lebens (Erlebtes und Erdachtes), 1896. 6. A. 1902. – Opfer (Eine Freundschaftstrag.), 1897. 2. A. 1905. – Allerlei Liebe (Geschichtenbuch), 1900. 4. A. 1902. – Die Verfucherin (Dr.), 1901.

***Wrubel,** Friedrich Remigius Ernst, geb. am 1. Oktbr. 1835 als der Sohn eines Formermeisters auf der kgl. preuß. Eisengießerei bei Gleiwitz, besuchte hier die Elementarschule und in Beuthen, O.-S., wohin der Vater versetzt worden, das Gymnasium. Er widmete sich dann dem Bergbau, praktizierte ein Jahr in oberschlesischen Erz- und Kohlengruben, bestand das technische Examen und studierte dann in Breslau Naturwissenschaften und Jura, später auf der Bergakademie in Klausthal berg- u. hüttenmännische Fachwissenschaften. Darauf wurde er als technischer Bergbeamter in Westfalen angestellt, gab aber im Frühj-

jahr 1879 dieses Amt auf und widmete sich in Bonn dem Studium der altkatholischen Theologie; 1881 zum Priester geweiht, wurde er Vikar in Konstanz, Zell i. W., am 1. April 1883 Pfarrer in Rheinfelden (Schweiz) u. 1886 Stadtpfarrer in Zürich. Hier erwarb er sich 1892 die Würde eines Lic. theol. u. 1895 die eines Dr. phil., resignierte aber noch in diesem Jahre auf sein Pfarramt u. trat als Privatsekretär in die Dienste von Guyer-Zeller, der in ihm einen vorzüglichen Mitarbeiter für seine Eisenbahnprojekte hatte. Zuletzt war W. Inspektor der Jungfraubahn u. starb in Zürich am 30. Mai 1907. *L:* Sammlung bergmännischer Sagen, 1883. Neue Folge, 1884. – Ponte Brolla (E. a. dem Tessin), 1890. – Madonna del Sasso (E. a. d. Tessin), 1894. 2. A. 1898.

Wucke, Christian Ludwig, wurde am 28. Januar 1807 in Salzungen als der Sohn eines aus Westfalen eingewanderten Apothekers geboren, der sich durch nachträgliches Studium zu einem tüchtigen Arzt ausgebildet hatte, aber bereits 1814 bei der Behandlung verwundeter Preußen am Lazarettfieber starb. Der Sohn besuchte erst die Volksschule daselbst, darauf das Lyzeum in Meiningen u. bezog dann die Universität Jena, um die Rechte zu studieren. Die Angelegenheiten der Burschenschaft, in deren Vorstand er gewählt worden war, sowie die Beschäftigung mit der Malerei und den schönen Künsten ließen es zu keinem gedeihlichen Brotstudium kommen, und so trat er noch vor der juristischen Prüfung vom Studium zurück, begab sich ohne Vorwissen seiner Angehörigen nach Westfalen, um die Unterstützung eines Oheims in Anspruch zu nehmen, und, als er sich in dieser Erwartung getäuscht sah, nach Holland, wo er sich anwerben ließ, um gegen die aufständischen Belgier zu kämpfen. Da befiel ihn während des Biwaklebens eine Augenentzündung, die sich in der Behandlung unwissender Ärzte verschlimmerte und ihn zur Rückkehr in die Heimat zwang, wo er 1835 gänzlich erblindete. Von einer kleinen Pension der holländischen Regierung, dem geringen Erbteil seiner Mutter und Unterstützungen der Verwandten lebend, erfüllte sich seine Hoffnung, auf dem Gebiet der ernsten Lyrik Erfolgreiches zu leisten, erst, als sein Studienfreund Friedrich Hofmann (s. d.!) in seinem „Weihnachtsbaum" (1842–66) Beiträge von W. brachte. Zu Anfang der sechziger Jahre betrat W. das Feld der Dialektdichtung, u. um die gleiche Zeit begann er im Gebiete der mittleren Werra u. Vorderrhön seine Wanderungen, die fast alle ohne ständigen Führer gemacht wurden, u. auf denen er die Reste volkstümlicher Anschauungen in Märchen, Sagen usw. sammelte. W. starb als noch rüstiger Greis an den Folgen eines Falles im Zimmer am 1. Mai 1883. *L:* Uiß minner Haimeth (Dialektged.), 2. Aufl. 1890. – Sagen der mittleren Werra und der Rhön; II, 1864. 2. aus dem Nachlaß verm. Ausgabe, besorgt durch H. Ullrich, 1891.

***Wulckow,** Ernst Richard, geb. am 1. Oktober 1832 in Danzig, besuchte das akademische Gymnasium daselbst u. studierte seit Ostern 1853 in Berlin unter Aug. Böckh, Moritz Haupt u. Martin Hertz klassische Philologie. Zu Ostern 1858 bestand er seine Oberlehrerprüfung, erwarb sich im Sommer d. J. die Würde eines Dr. phil. u. begann dann seine unterrichtliche Tätigkeit am Gymnasium in Marienwerder. Im Herbst 1861 trat er als Lehrer an das Realgymnasium zu St. Petri und Pauli in Danzig über, übernahm hier Ostern 1872 die Leitung der höheren städtischen Mädchenschule, der er noch ein Seminar für Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen hinzufügte, u. folgte

*

1876 einem Rufe nach Darmstadt, um das hessische Mädchenschulwesen zu organisieren und ein Lehrerinnen-Seminar zu begründen. Hier wirkte er, bis ihn zunehmende Kränklichkeit 1893 zwang, in den Ruhestand zu treten. Er starb in Darmstadt am 31. Juli 1911. Außer mehreren pädagogischen Werken und in Zeitschriften zerstreuten Novellen veröffentlichte er *L:* Vater und Sohn (Ein Sang für deutsche Lehrer u. fürs deutsche Haus), 1900.

***Wulff,** Ernst Ludwig, geb. am 22. Septbr. 1875 in Holtenau (Holstein) als der Sohn eines Lehrers, der neben seinem Amt eine Postagentur verwaltete, besuchte nach Erledigung der Ortsschule eine private Präparandenanstalt in Kiel und verwaltete nach deren Absolvierung eine Hilfslehrerstelle in Sieseby an der Schlei. Im Herbst 1895 bezog er das Lehrerseminar in Segeberg (Holstein), wurde 1898 zweiter Lehrer in Leezen, 1899 Lehrer in Bargfeld (Holstein) und nach einigen Jahren in Tangstedt (Bezirk Hamburg). *L:* Gedichte, 1901.

***Wulff,** Karl, geb. am 20. Januar 1836 zu Brilon in Westfalen als der Sohn des damaligen Bürgermeisters Friedrich W., besuchte das Gymnasium in Soest und widmete sich dann dem Studium der Rechte. Nach Ablegung der letzten Staatsprüfung (1865) wirkte er als Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Bochum, Lippstadt, dann abermals in Bochum, wurde 1879 Erster Staatsanwalt in Beuthen (Oberschlesien), 1888 beim Landgericht in Königsberg i. Pr. und 1893 Ober-Staatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder. Im Jahre 1899 trat er in den Ruhestand und nahm dann seinen Wohnsitz in Detmold. *L:* Neue Märchen und Erzählungen, 1860. 6. A. 1901. Zweiter Band, 1894. 2. A. 1901. – Gedichte, 1905.

Wulff, Leo, geb. am 24. Januar 1874 in Stralsund als Sohn eines Kaufmanns, besuchte das dortige Gymnasium und studierte seit Oktbr. 1892 in München, Berlin u. Leipzig. Nach erlangter Doktorwürde lebte er daselbst als Schriftsteller, später als Redakteur der „Lustigen Blätter" (1902), des „Humoristischen Extrablatts" (1903) in Charlottenburg, seit 1904 als Chefredakteur des politischen Witzblattes „Der Floh" in Wien u. seit 1909 als Chefredakteur der „Hamburger Woche in Hamburg. *L:* Feder und Feile (Poesie u. Sat.), 1897. – Na also! sprach Zarathustra u. anderes (Humoristisches u. Parodistisches), 1902.

***Wulff,** Joachim Wilhelm, pseud. **Wilhelm Wilibald,** wurde am 6. Oktbr. 1807 als der Sohn eines Beamten in Hamburg geboren. Er verlor seine Eltern frühe, und seine Erziehung wurde in der Familie seines Vormundes vollendet. In einer der ersten Privatschulen Hamburgs wissenschaftlich vorgebildet, trat er im 16. Lebensjahre in ein Handlungshaus als Lehrling ein, weil ihm die Mittel zu höheren Studien fehlten. Seinem unruhigen Geiste sagte jedoch das kaufmännische Treiben nicht zu, und im Jahre 1830 ergriff er eine sich darbietende Gelegenheit, in den Staatsdienst zu gelangen. Durch Fleiß u. Talent erwarb er sich bald eine hervorragende Stellung im Beamtenwesen, mußte 1868 aber wegen andauernder Kränklichkeit sich ins Privatleben zurückziehen. Er lebte als hamburg. Pensionär in Schleswig und starb daselbst am 30. März 1893. *L:* Der Traum des deutschen Sängers (G.), 1847. – Gedichte, 1849. – Gedichte; II, 1859.

***Wulff,** Friedrich Wilibald, Sohn des Vorigen, wurde am 6. Januar 1837 in Hamburg geboren, trat nach absolvierter Gymnasialbildung in die Buchhandlung von H. Schrag in

Nürnberg als Lehrling ein, sagte jedoch nach einem Jahre dem Buchhandel Valet u. ging 1855 nach Berlin, um an der dortigen Universität Philosophie u. Geschichte zu studieren. Seit dem Jahre 1859 widmete er sich gänzlich der schriftstellerischen Laufbahn, gab in seiner Vaterstadt das Wochenblatt „Nordische Blätter" heraus u. war für mehrere belletristische Zeitschriften tätig. Im Jahre 1862 übernahm er die Redaktion der beiden belletristischen Blätter „Jahreszeiten" u. „Lesefrüchte" u. führte dieselbe bis 1869, in welchem Jahre er die Leitung der „Hamburger Novellenzeitung" übernahm. 1874 begründete er das „Deutsche Fünfpfennigblatt", das später in die „Roman- und Novellenzeitung" umgewandelt wurde, redigierte bis 1886 die „Illustrierte Familienzeitung", wurde dann artistischer Beirat der Direktion der vereinigten Hamburger Theater und 1887 Dramaturg des Thalia-Theaters zu Hamburg. Im April 1898 entfernte sich der jedenfalls gemütskranke W. aus Hamburg und wurde am 24. April in Ginsterfeld bei Warnsdorf (Oldenburg) tot aufgefunden. Selbstmord lag nicht vor. *S:* Im Frühling (Ge.), 1856. 2. A. 1859. – Novellen. 1. Band, 1864. – Im Sonnenschein (Ge.), 1865. – Am Fichtelgebirge (Bilder u. Sk.), 1865 (Inhalt: Die Hexe. – Der Waldteufel. – Im Hummellande). – Venezia (Sonette), 1873. – Belladonnen (Nn.), 1874. – Die letzten Stunden unserer Bürgergarde (Scherz), 1874. – Am Strande (2 Nn.), 1877. – Deklamatorische Blätter (Anthologie, herausggb., nur 1 Jahrg.), 1877. – Der Heidehof (E.), 1905. – Als Manuskript gedruckt: Madame Bonnard (Schsp.). – Der Berggeist (Lsp.). – Porzia (Lsp.). – Frauenpolitik (Lsp.). – Johann von Werth (Schsp.). – Wo ist die Frau? (Lsp.). – Heiratskandidaten (Lsp.). – Zum Reichstag (Lsp.) und zahlreiche Libretti.

Wulffen, Wolf Hasso Erich, geb. am 3. Oktbr. 1862 in Dresden, wo sein Vater als Buchdruckereibesitzer, Verlagsbuchhändler und langjähriger Herausgeber einer Tageszeitung lebte, absolvierte die Kreuzschule daselbst und studierte darauf in Leipzig und Freiburg i. B. Rechtswissenschaften u. Literatur, gab auch schon als Student einen Band lyrischer Gedichte heraus. Im Jahre 1890 wurde er Referendar, erwarb sich die Würde eines Dr. jur. und absolvierte 1895 das Staatsexamen. Als Assessor war er dann bis 1899 tätig, wo er seine Ernennung zum Staatsanwalt in Dresden erhielt. Außer verschiedenen juristischen Werken veröffentlichte er *S:* Gedichte, 1882. – Tasso in Darmstadt (Lsp. n. einer Idee v. Schücking), 1897. – Poëta laureatus (Dr.), 1899. – Die Varusschlacht (Komödie), 1901. – Entehrende Arbeit (Dr.), 1900. – Gerhart Hauptmann vor dem Forum der Kriminal-Psychologie und Psychiatrie (Naturwissenschaftl. Studien), 1909. 2. A. 1911.

Wulfsheim, Felix, pseud. Fritz Woldeck, geb. am 21. März 1840 in Berlin, lebt daselbst. *S:* Aus Berlin (Heitere En.), 1896. – Nichts für junge Mädchen u. andere Erzählungen, die sie ruhig lesen dürfen, 1896. – Die Frau Major (Lsp.), 1899. – Nachts um die zwölfte Stunde u. andere Erzählgn., 1905. – Selbstbekenntnisse eines Unsteten und andere Erzählungen, 1905. – Sie hat ihn geküßt u. andere Erzählungen, 1905.

Wunder-Völcker, Karl Gustav Friedrich Otto, geb. am 27. Dezbr. 1845 in Erfurt als der Sohn des Kaufmanns Wunder, verlor beide Eltern sehr frühe und wurde darauf von dem Auktionskommissar Völcker in Erfurt adoptiert, weshalb er nun den Doppelnamen W.-V. trug. Er

*

suchte das Gymnasium seiner Va-
stadt, machte als Primaner 1866
n Feldzug gegen Österreich mit u.
dierte dann in Jena und Halle
eologie. Nachdem er darauf als
hrer an der Latina in Halle ge-
rkt, wurde er Diakonus in Mü-
eln bei Merseburg, wo er sich im
ai 1872 verheiratete. Schon am
April 1873 verlor er seine Gattin
ch der Geburt eines Töchterchens
rch den Tod. Bald wurde er selbst
n einem Lungenleiden befallen, dem
am 26. Juli 1880 erlag. *S:* Lu-
ers Traum auf der Wartburg (Ro-
antisches G.), 1876. – Unter dem
seudon. Carl Otto zahlreiche Ge-
chte in der „Neuen Deutschen Dich-
rhalle".

***Wunderlich,** Marie, geb. Mül-
er, pseud. B. Brahmüller u. M.
Müller-Wunderlich, wurde am
. Dezbr. 1851 in Luschwitz (Prov.
osen) als die Tochter eines Gärt-
rs geboren, der, von Existenzsor-
n getrieben, 1863 nach Duninow
n Russisch-Polen verzog. Da hier
eder Schulen vorhanden waren,
och irgendein Schulzwang herrschte,
o genoß Marie überhaupt keinen
egelmäßigen Schulunterricht, aber
ühender Eifer u. ein gewisser Neid
egen alle Gebildeten trieben sie dazu,
astlos und ohne fremde Hilfe ihre
ersönliche Bildung zu fördern und zu
ervollkommnen. Im Jahre 1871 kehrte der
Vater nach Preußen zurück und über-
nahm eine Stellung in Berlin. Hier
esuchte Marie das Kindergärtne-
innen-Seminar des Berliner Frö-
elvereins, leitete danach verschiedene
Kindergärten und übernahm 1876 in
Leipzig ein Amt als Lehrerin am
Kindergärtnerinnen-Seminar der
Frau Dr. Goldschmidt. Dort absol-
vierte sie auch noch das Examen einer
Turn- u. Zeichenlehrerin. Seit ihrer
Verheiratung mit dem Fabrikbesitzer
Karl Wunderlich (1886) lebt sie in
Iserlohn. Außer einer Reihe von
Kinderschriften veröffentlichte sie *S:*
An der Weichsel (E.), 1890. – Für die
Fest- und Gedenktage des Lebens
(Glückwunschged., Lr. und Reigen),
1903. – Zum Weihnachts- und Neu-
jahrsfeste (Wünsche, Ge. und Lr.),
1904. – Ein glückliches Jahr (E.),
1906.

***Wundtke,** Max Alfred Ferdi-
nand, pseudon. Max Alfred Ferdi-
nand, wurde am 8. Aug. 1863 zu
Frankfurt a. O. als der Sohn eines
Handwerkers geboren, kam mit sei-
nen Eltern 1872 nach Berlin und be-
suchte hier erst eine Gemeindeschule,
dann die Privatknabenschule von Dr.
Luther. Schicksalsschläge schwerster
Art brachten seine Eltern in große
Armut, und so mußte er schon vor
seiner Konfirmation die Schule ver-
lassen und zu einem Holzdrechsler in
die Lehre gehen. Es war eine trau-
rige Zeit für den Knaben, u. er lebte
erst wieder auf, als seine Eltern ihn
diesem Leben entrissen und wieder in
die Berliner Seminarschule sandten
(1878). Aus dieser trat er 1879 in
die Präparandenanstalt zu Berlin ein
und Ostern 1882 bezog er das dortige
Seminar für Stadtschulen, aus dem
er 1885 mit dem Zeugnis zur Lehr-
amtsbefähigung entlassen wurde.
Kurze Zeit war er Lehrer in Köpenick,
dann an der Kuhnowschen höheren
(Privat-)Knabenschule in Berlin und
trat 1889 in den städtischen Gemeinde-
schuldienst ein, dem er bis 1894 an-
gehörte. Dann legte er sein Lehramt
freiwillig nieder und lebte nun seit
1895 in Dresden als unabhängiger
Schriftsteller. Dort starb er nach lan-
gem Leiden am 30. Oktober 1908.
S: Heideblumen (Ge.), 1883. – Zur
Psychologie der Liebe, 1888. 2. Aufl.
1895. – Liebesweben (Ge. und M.),
1889. 2. A. 1897. – Wildlinge (Neue
lyrische und satir. Dn.), 1893. – Ver-
geben? (N.), 1895. – Die Rache der
Zarin (Lsp.), 1895. – Kleine Bos-
heiten (Sat.), 1895. – Ein schuldvoll

Leben (R.); III, 1895–96. – Schicksal? (Nn.), 1897. – Humoresken, 1900. – Ich ruf' dich, Germania! (Ein deutsches Wort für die Buren), 1900. – Verworrene Pfade (R.), 1900. – Wie Peter Schwämmel unter die Haube kam. – Eifersucht. – Wie man sein Glück macht (Humorist. Potpourri), 1902. – Das freie Volk sind wir! (Dr. Szene a. d. Burenkriege), 1902. – Der Glückspudel u. andere Glückshumoresken, 1902. – Das Gold der Sonnentochter. Die Entdeckung der arktischen Goldlager am Klondyke (R. a. d. Gegenwart), 1903. – Dunkle Gewalten (R.), 1903. – Ein Wohltäter? u. anderes (Großstadtgeschn.), 1903. – Satt geworden (R.), 1903. 2. A. 1906. – Mit Lust und Laune (Hum. u. Sat.), 1. Bd. 1904. – Die dumme Maus (Moderner R.), 1905. – Die unsterbliche Liebe (6 Nn.), 1906. – Ein schlechter Mensch (Bühnenhumoreske), 1906. – Der Pechvogel (Kom. R.), 1907. – Am Markstein (Ein lyr. Inventarium), 1908. – In der Maske (M. u. Fabeln a. d. Zeit), 1908.

*__Wünscher,__ Ernst Robert Harry, geb. am 13. Januar 1864 in Hainichen bei Dornburg a. d. Saale, besuchte 1876–85 das Gymnasium in Jena und studierte dann in Jena unter Siegfried, Lipsius, Nippold, Hilgenfeld, Grimm, Seyerlen und Schmiedel und in Tübingen unter Kautzsch, Weizsäcker, Buder u. Kübel Theologie. Im Septbr. 1888 bestand er in Weimar das erste theolog. Examen, wurde im Novbr. d. J. Vikar in Kolba bei Oppurg, legte im Herbst 1890 die 2. Prüfung ab und wurde im Febr. 1891 Substitut des Diakonus in Neustadt a. d. Orla und im Oktbr. 1893 definitiv Diakonus. Seit Ostern 1897 Archidiakonus daselbst, unterrichtete er gleichzeitig in Religion, Deutsch und Literatur an der höheren Mädchenschule, gründete einen Jungfrauenverein und den Verein für Geschichte und Altertumskunde und führte viele Jahre den Vorsitz im Gewerbe- und Bildungsverein. Dieser reichgesegneten Tätigkeit setzte der Tod am 14. März 190[illegible] ein Ziel. *S:* Zwei Linden an der Straße (Dramat. G.), 1891. – Die Gänsehirtin (Märchendichtg), 1899. – Weihnachtssegen (Dr.), 1899. – Sagen, Geschichten und Bilder aus dem Orlagau, 1901. – Aus Herzeleid zu Siegesfreud' (Vaterl. Schsp.), 1904

*__Wunschmann,__ Gustav, geb. am 3. Aug. 1844 in Berlin als der Sohn des ersten Oberlehrers an der Luisenstädtischen Realschule, hatte als ganz kleines Kind das Unglück, sich durch einen Fall einen siechen Körper zu zuziehen, so daß er erst mit zwölf Jahren laufen u. die Realschule besuchen konnte, ja erst im Alter von fast 30 Jahren trat bei ihm durch den Gebrauch der Seebäder Kräftigung und Gesundung ein. Nach bestandenem Abiturientenexamen studierte er in Berlin u. Freiburg erst Mathematik u. Physik, war während seiner Studienzeit auch bei Berthold Auerbach in Freiburg (nachmals auch in Berlin) stenographischer Sekretär. Später wandte sich W. dem Studium der Geschichte und Literatur zu, trat 1876 in die Redaktion des „Neuen Berliner Tagblatts" ein, lebte nach dem Zusammenbruch dieses Unternehmens als Schriftsteller in Berlin, war seit 1883 in den Redaktionen der „Potsdamer Nachrichten" u. der Berliner „Gerichtszeitung" tätig, sei 1887 Redakteur und Schauspielkritiker der „Neuen Stettiner Zeitung" in Stettin, seit 1900 Redakteur der „Berliner Morgenzeitung" in Berlin, seit 1902 nacheinander Redakteur der „Bergischen Tageblatts" in Wald, der „Gemeinnützigen" in Barel, des „Halberstädter Tagebl." in Halberstadt, ging 1905 als Landessekretär des Wahlvereins der Liberalen für Sachsen nach Leipzig und 1906 als Redakteur der „Hessischen Landeszeitung"

*

ch Marburg. Ein Schlaganfall ang ihn, die Redaktionstätigkeit fzugeben (1908); er zog nun 1909 ch Berlin, wo er 1911 als Archivar den Dienst des „Berliner Tagebl." at. *S:* Landolin (Schsp. nach Auerchs E.), 1880. – Der Kommandant n Spandau (Histor. Schsp.), 1881. A. 1902. – Joachim Nettelbeck, ein utscher Bürger und Held (Erzähl.), 84. – Eine feste Burg ist unser ott (E.), 1884. – Der Kommandant n Spandau (E.), 1885. – Hans rkenstock, der Landsknecht (Erz.), 87.

Würdig, Ludwig, wurde am 2. ugust 1818 zu Dessau als der einge Sohn geachteter Bürgersleute boren und von seinem Vater zum achfolger in seinem schwunghaft bereibenen Geschäft bestimmt, welcher estimmung sich der Sohn auch gern gte. Dieser schuf sich nach dem Tode ner Eltern einen eigenen Herd, tte aber das Unglück, nach kurzer ye sein Weib durch den Tod zu verren. In der Einsamkeit des Schmerz las er viel, besonders auch Volksriften von Schubert, Hebbel, Störr, Glaubrecht, W. O. v. Horn u. a. wurde dadurch auf den Gedanken bracht, selbst als Volks- u. Jugendschriftsteller sich zu versuchen. Diesem edanken konnte er gegen das Ende r 50er Jahre um so lieber nachhen, als er um diese Zeit sein bürgerches Geschäft aufgab. Seitdem hat seine Muße fleißig der Jugendschriftstellerei u. anderen schriftstellerischen Arbeiten gewidmet. Seit 1863 ab er den „Anhaltischen Volkskalenr" heraus. Er starb am 13. Febr. 89 am Herzschlage. *S:* Volksgeschichten, 1854. – Lieder, Fabeln und ätsel für die Jugend, 1855. – Stadt- Dorfgeschichten; II, 1856. – Unser essau innerhalb eines Jahrhunderts 786–1886] (Kulturgesch. Blätter), 87. – Heimatklänge (Ein Familienuch), 1888. – Kleine Bilder aus großer Zeit [1813], 1888. – Zahlreiche Jugendschriften.

Würkert, Grete, bekannt unter ihrem Mädchennamen Grete Baldauf, wurde am 24. Februar 1878 in Sorgau im sächsischen Erzgebirge als die Tochter eines Korbmachers geboren. Als sie ihre ersten Gedichte veröffentlichte, lebte sie in dienender Stellung in Baden-Baden. Wohlwollende Gönner entzogen sie dieser Stellung u. ermöglichten ihr die Erfüllung ihres Wunsches, Lehrerin zu werden. Als solche war sie seit 1902 in Dresden tätig, bis sie sich 1903 daselbst mit dem prakt. Arzt Dr. Würkert verheiratete. *S:* Lieder des Mädchens aus dem Volke, 1900. 8. Aufl. 1901. – Neue Lieder eines Mädchens aus dem Volke, 1. u. 2. A. 1901.

Würkert, Ludwig Friedrich, pfd. Ludwig Rein, * am 16. Dez. 1800 zu Leisnig im Königr. Sachsen, besuchte die Fürstenschule in Grimma, studierte in Leipzig Theologie, war dann zuerst Hauslehrer zu Ringethal bei Mittweida, darauf Hilfsprediger in Grimma und wurde 1824 Diakonus in Mittweida, später Archidiakonus daselbst. Im Jahre 1843 kam er als Oberpfarrer nach Zschopau. Hier beteiligte er sich lebhaft an der politischen Bewegung d. Jahre 1848 u. 1849 als Hauptredner in den Volksversammlungen, forderte auch im Mai 1849 zu bewaffnetem Zuzug nach Dresden auf und wurde in der Folge zu achtjähriger Freiheitsstrafe verurteilt, welche er 1850 in Waldheim antrat. Im Jahre 1854 begnadigt, lebte er anfangs von schriftstellerischer Tätigkeit, erwarb sich dann aber durch Kauf das Hôtel de Saxe in Leipzig, wo er in den ersten Jahren während der Abendstunden populäre Vorträge über die politischen u. sozialen Tagesfragen hielt. Im Jahre 1867 siedelte er als Prediger der freien Gemeinde nach Hanau über, welches Amt er aber nach wenigen

Jahren wieder niederlegte, worauf er sich als Privatmann in seine Vaterstadt Leisnig zurückzog und bis an seinen Tod schriftstellerisch tätig blieb. Er redigierte zuletzt die Zeitschrift „Freie Glocken". Wegen eines Gedichts in derselben wurde er zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er am 11. Jan. 1876 im Schlosse Wildenstein bei Leisnig antreten sollte. Der Tod, der am 10. Januar 1876 eintrat, überhob ihn dieser Strafe. *S:* Morgenklänge (En. u. Ge.), 1821. – Dramatische Dichtungen, 1821. (Inhalt: Die Prüfungen .– Der Schwur. – Das Rockenweibchen.) – Griechenlands blutige Weihnacht (G.), 1827. Grundtöne, oder: Homiletische Umrisse, 1830. – Blätter aus dem Gotteshause, 2 Hefte, 1830. – Nordlichter (Ge.), 1831. – Kirchenbilder, entlehnt aus Natur, Bibel und Gemüt; II, 1836. – Antike Novellen (Die Priesterin. – Alexander von Phera. – Das goldene Palmblatt. – Die Statue. – Die Tochter des Philosophen), 1839. – Novellen; III, 1840 (Inhalt: I. Der Rheinschiffer. – Donna Cia. – II. Der Tuchmacher aus Brügge. – Die Templer. III. Der Königssarg. – Nordmann). – Der Totengräber v. Bacharach (Ein Nachtstück), 1841. – Gedichte (Auszug a. d. Kirchenbildern, Nordlichtern u. Grundtönen), hrsg. von Ferd. Hartmann, 1851. – Der Bau u. die Bauleute, oder: Die Reformatoren; II, 1861–65. – Marlene, oder: Magd und Gräfin (Tendenzrom.); II, 1868. – Freireligiöse Hauskapelle (Vorträge, Ge. usw.), 12 Hefte, 1873. – Gesammelte Novellen, 1. und 2. Bd., 1875 (Inhalt: Des Sohnes Rache. – Die Rebellion im Kirchenstaate).

Wurm, Christian Friedrich Ludwig, geboren am 27. Mai 1801 in Heuberg (Mittelfranken), studierte klassische Philologie u. erweckte früh die Aufmerksamkeit seines Lehrers Friedrich Thiersch, der ihm sein Leben lang das Wohlwollen bewahrte. Schon 1823 wurde W. Lehrer am Oberprogymnasium in Augsburg, 1824 Professor am Gymnasium in Nürnberg und als solcher 1835 nach Hof versetzt, wo er Hauptmitarbeiter am „Hofer Anzeiger für Stadt und Land" ward. Der politischen Bewegung in den vierziger Jahren schloß er sich mit nationaler Begeisterung an, erregte aber dadurch das Mißfallen der Regierung, die ihn im Juni 1849 an die Studienanstalt zu St. Anna in Augsburg versetzte. Noch vor Antritt dieser Stelle ward er in Untersuchungshaft genommen, und wenn auch seine Verurteilung nicht erfolgte, so entfernte man ihn doch durch zeitliche Versetzung in den Ruhestand aus dem Lehramt. Er hat ein solches auch nicht wieder erlangt und ist am 12. Oktober 1861 in München, wohin er übersiedelte, gestorben. Außer einer Reihe von philologisch-pädagogischen Werken veröffentlichte er *S:* Stanzen auf Stanzen (wider Albert Knapp, veranlaßt durch dessen Gedicht „Auf Goethes Heimgang"), 1835. – Gedichte, 1836. – Die Nibelungen. Siegfrieds Tod (Romant. Trag.), 1839.

Wurm, Ernest (urspr.: Franz), pseud. Franz Innbach, wurde am 13. Jan. 1820 zu Kematen in Oberösterreich gebor., erhielt seine Vorbildung im Benediktinerstift zu Kremsmünster, trat im Sept. 1841 in dasselbe ein, legte am 27. Dezbr. 184[illegible] die Profeß ab, vertauschte seinen bisherigen Rufnamen Franz mit den Klosternamen Ernest und erhielt am 18. Juli 1846 die Priesterweihe. Hinfort in der Seelsorge tätig, wirkte e[illegible] 14 Jahre als Kooperator in Ried Thalheim u. Weißkirchen, wurde 186[illegible] Pfarrer in Althaming, 1867 in Sipbachzell, 1876 Pfarrvikar in Viechtwang und 1882 Pfarrer in Pettenbach, wo er am 9. Juni 1888 starl Seit 1865 gab er den „Neuesten Kurz

*

weil-Kalender" (Wels) und seit 1867 den „Katholischen Heimatskalender für Dorf- und Stadtleute" (Wels), beide bis zu seinem Tode, heraus, während sein „Illustrierter Welser Kalender" (1879) nur einen Jahrgang erlebte. *S:* Bau'rnleut (Ge. in oberösterr. Mundart), 1879.

***Wurmb,** Alfred Ritter von, geb. am 16. Juli 1875 in Wien als der Sohn des (1902 †) ehemaligen Marineoffiziers und späteren Generalsekretärs der Wiener Börse für landwirtschaftl. Produkte, Julius Ritter v. W., erhielt als einziges Kind der Eltern von diesen eine sehr sorgfältige Erziehung u. empfing den ersten Unterricht durch Privatlehrer teils in Wien, teils in Dornbach bei Wien, wo sich der Vater ein Landhaus hatte bauen lassen. Hier ging ihm, inmitten einer lieblichen Landschaft, die Liebe zur Natur auf, die durch häufige Ferienreisen nach Hallstadt im Salzkammergut immer mehr gefestigt wurde. Nach den Gymnasialstudien ließ er sich an der Wiener Universität als Hörer der Rechte inskribieren. Zwischendurch diente er 1898–99 als Einjährig-Freiwilliger, machte 1900 sein erstes juridisches Staatsexamen und unternahm dann im Herbst und Winter 1900–1901 eine größere Reise durch Oberitalien. Im Sommer 1902 absolvierte er seine juristischen Studien und erwarb sich 1903 die Würde eines Dr. jur. Er schlug nun die militärrichterliche Laufbahn ein, wurde 1906 Oberleutnant-Auditor u. 1909 zum Hauptmann-Auditor befördert. Er lebt in Wien. *S:* In Hallstatt (Kleine Stimmungsbilder in V.), 1900. – Im Wachen u. Träumen (Ge.), 1902. – Zwischen Heuberg u. Donau (Humor. u. St. a. der Wienerstadt), 1910. – Wiener Praterlieder, 1911. – Meine Weggenossen (Neue Ge.), 1912.

***Wurmb,** Richard von, geb. am 24. Febr. 1860 in Wurzen (Sachsen) als Sohn des sächsischen Generalmajors Richard von W., wurde zum Landwirt erzogen und wirtschaftete bis 1898 als Rittergutsbesitzer erst auf Rudolfstein bei Hof, dann auf Dröda bei Plauen i. V. Seit 1902 ist er literarisch tätig, hatte seinen Wohnsitz bis 1905 in Dresden u. lebt seitdem in Barmen-Rittershausen. *S:* Die Babylon (Dresdener R.), 1903. 4. A. 1904. – Ein Bauspekulant (R.), 1904. – Die Träne Gottes (R.), 1906. – Die Vitusmädel (R.), 1908. – Der Wölfe Not (R.), 1908. – Der Schatz (R. a. d. 30jähr. Kriege), 1911.

Wurmbrand-Stuppach, Stefanie Gräfin von, psd. S. Brand-Brabély, wurde am 26. Dez. 1849 in Preßburg als die Tochter des Postdirektors, kgl. Rats Karl von Brabély geboren. Ihre Mutter Seraphine geb. von Szlemenics war eine hochbegabte Frau und promovierte Doktorin der Rechte. Stefanie war ein Kind von ungewöhnlicher, besonders musikalischer Begabung. Mit fünf Jahren spielte sie schon, ohne irgendwelchen Unterricht erhalten zu haben, Klavier u. seit dem 14. Jahre hat sie eine stattliche Zahl vom Kompositionen veröffentlicht; auch als Konzertistin ist sie in Wien u. vielen großen Städten Europas aufgetreten. Der Herzog Ernst von Koburg-Gotha zeichnete sie durch Verleihung der silbernen Verdienstmedaille für Kunst u. Wissenschaft aus. Seit dem Jahre 1869 ist Stefanie vermählt mit dem Grafen Ernst von W. und lebt meist in Wien. *S:* Betrachtungen, 1896. 4. A. 1897. – Neue Betrachtungen, 5. A. 1901. – Gesammeltes, 1900. 3. A. 1904.

***Wurst,** Christian Wilhelm, * am 4. April 1838 zu Winnenden in Württemberg als der Sohn eines Industriellen, trat nach erlangter Realschulbildung 1853 als Lehrling in die Buchdruckerei von J. G. Cotta in Stuttgart, wurde aber meist bei

den Korrekturen verwendet und kam so vielfach in Berührung mit den in Stuttgart lebenden Dichtern u. Künstlern. Später war er in verschiedenen Städten Deutschlands bei Zeitungs-Redaktionen tätig, so in Düsseldorf, Aachen, Münster, München, Köln, Freiburg i. Br., bis er sich 1871 durch Ankauf einer Buchdruckerei in Straßburg im Elsaß seßhaft machte. Hier druckte er zuerst das „Straßburger Volksblatt", dann die „Presse für Elsaß" und gibt, nachdem beide Blätter unter der Statthalterschaft unterdrückt wurden, gegenwärtig die „Straßburger Volkszeitung" heraus. *S:* Flammenschrift (Tr.), 1877. – Die Braut von Laon (Tr.), 1884. – Piltrud (Tr.), 1884.

Wurst, Richard Paul, s. Richard Paul!

***Würtenberger,** Alexander, geb. am 19. Septbr. 1854 zu Dettighofen (Baden) als der Sohn des bekannten Geologen F. J. Würtenberger, widmete sich literarischen, historischen u. naturwissenschaftlichen, besonders botanischen Studien, war eine Zeitlang Hofgärtner in Baden-Baden u. lebt in seinem Geburtsorte, wo er die in München erscheinende „Illustrierte Deutsche Gartenzeitung" redigiert. Außer mehreren Fachschriften gab er heraus *S:* Alte Geschichten vom Oberrhein, 1881. – Schwarzwaldsagen u. Geschichten, 1881. – Die Salpeterer (Bauerngesch. a. d. vorigen Jahrh.), 1885. – Mitten durch die Feinde (E.), 1886. – Die Schlangenlise (N.), 1893. – Die Schwefelgreth (Dorfgesch.), 1894, – Odilo (N.), 1895. – Elsbeth vom Turmhof (Hist. N.), 1900. – Die Heimkehr (N.), 1901. – Der glückliche Finder (N.), 1901.

***Wurzbach, Edler von Tannenberg,** Alfred Ritter von, ältester Sohn des Folgenden, wurde am 22. Juli 1846 in Lemberg geboren, kam sehr jung mit seinen Eltern nach Wien und erhielt daselbst, anfänglich im Elternhause, dann in der Schelivskyschen Privatlehranstalt seine Ausbildung. Das Gymnasium besuchte er als Zögling des Stiftes Kremsmünster in Oberösterreich daselbst und von der fünften Gymnasialklasse bei den Piaristen in der Wiener Josephstadt. Dann wendete er sich dem Studium der Rechte zu, vollendete dasselbe an der Wiener Hochschule und trat darauf bei der niederösterreichischen Statthalterei in den Staatsdienst. Im Jahre 1871 nahm er eine sehr vorteilhafte Stellung bei der Hypothekar-Rentenbank in Wien als deren Sekretär an, in welcher er bis einige Monate nach Ausbruch der Börsenkrisis verblieb, worauf er in seinen früheren Dienst bei der niederösterreichischen Statthalterei zurückkehrte. Im J. 1876 verließ er den Staatsdienst, bereiste wiederholt Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Schweden und Italien und trat 1880 als Redakteur in den Verband der „Wiener Allgemeinen Zeitung", in welcher Stellung er besonders als Kunstkritiker bis 1886 tätig war. Dann wandte er sich ausschließlich der Kunstschriftstellerei zu und sind von seinen dahingehörigen Werken besonders hervorzuheben „Meister der niederländ. und spanischen Schule" (1878), „Französische Maler des 18. Jahrh." (1880. 2. A. 1901), „Geschichte der holländischen Malerei" (1885) u. „Niederländisches Künstler-Lexikon" (II, 1904–06). *S:* Zeitgenossen (Biogr. Sk.); 12 Hefte, 1870–71. – Laura (N. in V.), 1873. – Lieder an eine Frau, 1881.

***Wurzbach, Edler von Tannenberg,** Konstant Ritter von, pseud. W. Constant, wurde am 11. April 1818 zu Laibach in Illyrien als der Sohn eines Rechtsgelehrten geboren, erhielt den ersten Unterricht auf dem Gymnasium und Lyzeum seiner Vaterstadt und bezog dann die Hochschule in Graz, wo er sich auf des Vaters

Wunsch den Rechtsstudien widmete. Frühe schon hatten ihn die Dichtungen seines berühmten Landsmannes Anastasius Grün angeregt und persönlicher Verkehr mit demselben die Neigung für Poesie, die sich in allerlei kleinen Arbeiten offenbarte, genährt und befestigt. Er hatte die Rechtsstudien nahezu vollendet, als er plötzlich aus alter Vorliebe für den Soldatenstand in das Infanterieregiment Nugent zu Krakau eintrat, in dem er bald durch alle Grade zum Offizier avancierte. Ohne die früheren Studien fallen zu lassen, hatte sich W., bei seinem Drange nach geistiger Beschäftigung, inzwischen auch eifrig dem Studium der polnischen Sprache und Literatur zugewendet. Bald nach seiner Beförderung wurde er nach Lemberg versetzt, wo sich ihm neue Gesichtskreise öffneten, so daß er nach einigen Jahren, müde des Lebens im Frieden mit dem Degen an der Seite, an die Erstrebung einer Professur der Geschichte oder der Philosophie dachte. Er besuchte demgemäß als Offizier die Vorlesungen an dortiger Universität, unterwarf sich den verschiedenen Rigorosen und promovierte 1843 in voller Uniform zum Doktor der Philosophie. Schon im folgenden Jahre legte er den Waffenrock ab, als sich ihm die Stelle eines Skriptors bei der Lemberger Universitätsbibliothek darbot. Dort hatte und benutzte er die Gelegenheit, sich für die Wissenschaft weiter auszubilden, bis er 1849 durch den Minister Stadion, welcher die Idee zur Errichtung einer administrativen Bibliothek im k. k. Ministerium des Innern aufgriff und ausführen wollte, als Vorstand dieser Bibliothek nach Wien berufen und zum Ministerialsekretär im Staatsministerium ernannt wurde, in welcher Stellung er, später zum k. k. Hof- und Regierungsrat befördert, bis zum Jahre 1874 verblieb. Bleibendes, auch für die Zukunft dauerndes Verdienst erwarb sich W. durch die Herausgabe des „Biographischen Lexikons des Kaisertums Österreich" (Wien 1855 ff., 60 Bde.), dem er fast alle seine Mußestunden opferte, und das er ganz allein geschrieben hat. Der berechtigte Wunsch, dieses Werk zu Ende zu führen, sowie auch seine angegriffene Gesundheit veranlaßten ihn, im Jahre 1874 einen längeren Urlaub nachzusuchen. Derselbe wurde ihm nicht nur in Gnaden gewährt, sondern der Kaiser erhob ihn auch, in Anerkennung seiner literarischen Leistungen, in den österreichischen Ritterstand. Seitdem lebte W. in Berchtesgaden nur seiner Arbeit an jenem großem Werke, das er auch im Jahre 1891 mit dem 60. Bande glücklich zum Abschluß brachte. Am 19. August 1893 starb er daselbst. *S:* Mosaik (Ge.), 1841. – Die Volkslieder der Polen und Ruthenen (Histor. erläut.), 1845. – Parallelen (Dn.), 1849. 2. A. 1852. – Von einer verschollenen Königsstadt (Romant. G.), 1850. 2. A. 1857. – Napoleon (Kanzone), 1851. – Die Sprichwörter der Polen, 1852. – Beiträge zur Kulturgeschichte Polens, 1852. – Der Page des Kaisers (G.), 1854. – Gemmen (Erzhld. Dn.), 1854. – Das Elisabethen-Buch (Festalbum denkwürdiger Fürstinnen), 1854. – Kameen (Erzähl. Dn.), 1856. – Das Schillerbuch (Festgabe), 1859. – Historische Wörter, Sprichwörter und Redensarten, 1861. – Glimpf und Schimpf in Spruch und Wort, 1864. – Cyklamen (Ge.), 1873. – Aus dem Psalter eines Poeten, 1874. – Franz Grillparzer (Liter. Studie), 1871.

***Würzburg,** Ludwig, geboren am 20. Mai 1848 zu Prenzlau in der Uckermark, besuchte das dortige Gymnasium und wandte sich sehr jung der Bühne zu. Er war, besonders als Charakterspieler, am Landestheater in Graz, am ständischen Theater in Riga, am Thaliatheater in Hamburg,

am Hoftheater zu Kassel und zuletzt am Residenztheater in Berlin tätig und zog sich 1894 nach Hamburg ins Privatleben zurück. *S:* Arkanum (Gesch. a. d. Rokokozeit), 1893. – Der Unbezwingliche (Histor. Genrebild); III, 1900.

Wüst, Wilhelm Friedrich, geb. am 4. Oktober 1796 zu Murrhardt in Württemberg, wurde Lehrer und wirkte seit 1820 als solcher an der Knabenvolksschule in Tübingen. Auf dem Gebiet gemeinnütziger Bestrebungen entwickelte er eine hervorragende Tätigkeit: er gründete und leitete eine Volksbibliothek, die er selbst mit mehreren guten Schriften versorgte, sorgte für die Bedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung durch Gründung einer Weinverbesserungsgesellschaft und bemühte sich in Wort und Schrift um die sonstige Aufklärung in landwirtschaftlichen Dingen. Er starb am 21. Dezember 1863. *S:* Lehrerfreuden und Lehrerleiden, 1857. – Gedichte in schwäb. Mundart, 1857.

***Wuthenow,** Alwine, die sich auf ihren Schriften bloß A. W. zeichnet, ist die Tochter des Predigers Balthasar und wurde am 16. Septbr. 1820 zu Neuenkirchen bei Greifswald geboren, kam frühe in das Städtchen Gützkow, wo ihr Vater Superintendent wurde, und verlebte dort eine frohe, nur zeitweise durch Krankheiten getrübte Jugend, wurde aber im Alter von 19 Jahren schwer leidend. Sie ward von einer ganz eigenartigen Geisteskrankheit befallen, deren erste Spuren bis in ihre frühe Jugend zurückreichen: sie fühlte sich gewissen Zwangsvorstellungen unterworfen (Wiederholungszwang), die schließlich die Unterbringung der Kranken in der Heilanstalt Sachsenberg bei Schwerin nötig machte. Hier blieb sie drei Jahre, um dann, scheinbar völlig geheilt, zu den Ihrigen zurückzukehren. Im Jahre 1843 verheiratete sie sich mit dem Bürgermeister W. in Gützkow, der 1849 als Kreisgerichtsrat nach Greifswald versetzt ward. Bald darauf brach das alte Leiden mit erneuter Heftigkeit hervor, und die Bedauernswerte mußte wieder einer Heilanstalt überwiesen werden, in der sie bis 1874 verblieb. In diesen schweren Leidensjahren regte sich ihre dichterische Schaffenskraft, und Fritz Reuter, der mehrere ihrer Dichtungen in sein Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Pommern aufgenommen, besorgte auch endlich eine Sammlung und Herausgabe derselben. Im Jahre 1874 kehrte Alwine in ihr Heim zurück und konnte sich noch acht Jahre eines glücklichen Zusammenlebens m. ihrem Gatten erfreuen, bis dieser 1882 starb. Die Dichterin lebte dann auch weiter in Greifswald unter der zärtlichen Pflege ihrer jüngsten Tochter, bis der Tod auch sie am 8. (nicht 9. oder 11.) Januar 1908 von hinnen rief. *S:* En por Blomen ut Annmariek Schulten ehren Goren; hrsg. von Fritz Reuter, 1857. – Nige Blomen ut A. Sch. ehren Goren, 1861. – Beide Sammlungen u. d. T.: Blomen ut A. Sch. ehren Goren; hrsg. von Dr. Marx Möller, 1896. – Hochdeutsche Gedichte, 1862.

***Wuttke-Biller,** Emma, pseud. E. Biller, wurde am 7. März 1833 in Breslau als die Tochter des nunmehr verstorbenen Stadtrats Biller geboren und genoß im elterlichen Hause mit ihren drei Schwestern eine auf die Bildung des Geistes wie des Herzens gleichmäßig bedachte Erziehung. Im Jahre 1854 verheiratete sie sich mit ihrem Vetter, dem Universitätsprofessor Dr. Heinrich Wuttke in Leipzig, der sie sich zu einer Helferin für seine Arbeiten heranzubilden suchte. Sie las mit ihm umfangreiche historische Werke, und der lebhafte Verkehr mit den Fachgenossen ihres Gatten brachte ihr weiter eine Fülle von Anregungen, auf Grund deren

später ihre historischen Romane entstanden. Im Jahre 1876 wurde sie Witwe. Wenige Jahre darauf verließ sie Leipzig, um mit einer gleichfalls als Schriftstellerin tätigen Schwester nach München zu übersiedeln, hielt sich in der Folge auch zeitweise in Paris, der Schweiz und Oberitalien auf, bis sie sich 1886 dauernd in Dresden niederließ. Sie lebt noch jetzt in ihren alten Tagen vollkommen glücklich im Hause ihres Sohnes Robert W., Professors an der Technischen Hochschule in Dresden-Blasewitz. *S:* Trinchen von Gantersheim (Lsp.), 1877. – Überlistet (Schw.), 1878. – Die Höhlen der Radhorst (E.), 1885. – Feurige Kohlen (E.), 1885. – Das Haustöchterchen (E.), 1884. – Barbara Ittenhausen. Ein Augsburger Familienleben im 16. Jahrh., 1884. 4. A. 1888. – Markgräfin Barbara von Brandenburg, 1886. – Aus vier Jahrhunderten (En.), 1887. – Ulli (Geschichte eines unerzogenen Mädchens), 1887. 4. A. 1902. – Die Macht des Goldes (E.), 1887. – Unter dem Zepter der Hofmeisterin (Dänische Hofgeschichte), 1888. – Ein Mann, ein Wort! (Geschichte aus den Kreuzzügen), 1888. 2. A. 1899. – Unsere Älteste (E. für junge Mädchen), 1889. 2. A. 1893. – Glückliche Ferien (für die Jugend), 1889. – Die Geschwister (E.), 1890. 2. A. 1903. – Die Konfusionstante (E.), 1892. – Helenes Tagebuch (Ein Jahr aus einem Mädchenleben), 1892. – Señorita Paz und anderes (Nn.), 1896. – Die Jüngste (E. für erwachsene junge Mädchen), 1896. – Pflicht (Eine Familiengesch. aus den Befreiungskriege), 1896. – Lina Bodmer (E. a. d. Zeit der Befreiungskriege), 1899. 2. A. u. d. T.: Kriegsnot (E. 2c.), 1910. – Zwei Cousinen (E. für erwachsene Mädchen), 1902. – Märchen einer Großmutter, 1904. – Im verwunschenen Schlößchen (E. f. erwachsene Mädchen), 1900.

***Wychgram,** Lukas, wurde am 15. Mai 1874 in Oldendorp im meerumrauschten Ostfriesland als Sohn des dortigen Pfarrers geboren, aber bald darauf ins Binnenland verpflanzt. Er besuchte das Gymnasium in Wittstock, an dem bald seine guten deutschen Aufsätze angenehm auffielen, während seine Leistungen in der Mathematik um so mehr gen Himmel schrien. Indessen tröstete er sich mit dem Ausspruche Schopenhauers, daß die Anlage für die Mathematik mit den übrigen Fähigkeiten eines Kopfes gar nicht parallel gehe, ja nichts mit ihnen gemein habe, und so erlangte er 1893 das Reifezeugnis, worauf er bis 1898 in Marburg, Heidelberg u. Berlin Jura studierte und hier das Referendarexamen ablegte. Nachdem er in der Gerichtspraxis zwei Jahre der Dame Justitia die schwarze Schleppe getragen hatte (in Wittstock und Berlin), trat er zur königl. Polizeiverwaltung in Berlin über und wirkt hier seit 1904 als Polizeiassessor. In der Liebe hat er es nur bis zum Einspänner gebracht, verehrt dagegen sehr das königliche Hofbräuhaus in München u. seine urheimatliche Wasserkante, an die er sich später gänzlich zurückzuziehen gedenkt. *S:* „Glücksmarel" (Heiteres a. d. Studenten- u. Referendarsleben), 1908. – Der Kolonialonkel (Humor.), 1908. – Das Freibad und anderes Humoristisches, 1908.

***Wyneken,** Ernst Friedrich, geboren am 12. April 1840 zu Bützfleth bei Stade als der Sohn des dortigen Pastors, wurde von letzterem für das Gymnasium in Verden vorgebildet, das er von Michaelis 1855 bis Ostern 1859 besuchte, und studierte darauf in Tübingen, Göttingen und Berlin Theologie und Philosophie. Von Ostern 1863–65 fungierte W. als Hauslehrer in zwei verschiedenen Familien (in Westpreußen und in Hannover), absolvierte dann sein

theologisches Examen u. bezog Ostern 1865 abermals die Universität, um unter Waitz' Leitung in Göttingen sich dem Studium der Geschichte und unter Lotze sich dem Studium der Nationalökonomie und Philosophie zu widmen. Nach zweijährigem Aufenthalte daselbst trat er Pfingsten 1867 als Lehrer bei der höheren Töchterschule in Hannover ein, an der er bis Ostern 1870 tätig war. Inzwischen zum Dr. phil. promoviert, folgte er 1870 einem Rufe des Herzogs von Nassau, die Erziehung des Prinzen Franz Joseph zu leiten. In dieser Stellung blieb W. fast vier Jahre, übernahm dann Ostern 1874 das Amt eines Direktors der höheren Töchterschule in Stade und 1883 das Pastorat zu Edesheim in der Provinz Hannover. Er war auf dem christlich-sozialen Gebiet ein fruchtbarer Schriftsteller, und die Universität Göttingen erkannte seine Arbeiten auch dadurch an, daß sie ihm 1903 die Würde eines Dr. theol. ehrenhalber verlieh. W. starb nach langen schweren Leiden am 21. Juli 1905. *S:* Verse und Reime, 1876.

Wyßard, Alexander Philipp, wurde am 24. Januar 1840 zu Biel in Kanton Bern als der Sohn eines Handwerkers geboren. Nach einer tüchtigen Vorbereitung auf dem Progymnasium seiner Vaterstadt vollendete er seine Gymnasial- und Universitätsstudien zu Bern, indem er sich der Theologie widmete. Im Jahre 1862 konsekriert, wirkte er einige Jahre als Vikar und Lehrer, wurde 1867 Pfarrer zu Lyß, Kanton Bern, und Ende 1873 Prediger an der kantonalen Strafanstalt und Religionslehrer am Gymnasium zu Zürich. Seit dem Frühjahr 1887 ist er Pfarrer an der deutsch-evangel. Gemeinde Camberwell (London). *S:* Sulzjoggi, oder: Christ und Jesuit (Volksstück), 1871. – Ulrich Zwingli (Dr. G.), 1874. – Zwingli, der Humanist. Nebst einem Liederkranz aus der Welt und dem Zuchthause, 1876. – Dichtungen; III, 1892. – Zwingli und andere Dichtungen, 1898.

Wyß, Bernhard, wurde am 14 Dezember 1833 im Dorfe Kappel bei Olten in der Schweiz als der Sohn wenig bemittelter Bauersleute geboren. Die folgenden Jahre brachten viel Unglücks- und herbe Schicksalsschläge über die Familie, und Bernhard verlebte eine traurige Jugendzeit. Nachdem er sieben Jahre lang die Heimatschule und 1848–50 die Sekundarschule in Neuendorf besucht hatte, trat er in das Solothurner Lehrerseminar zu Oberndorf, um sich unter der Leitung des bekannten Direktors Jakob Roth zum Lehrer auszubilden. Nach Absolvierung des Seminarkursus wurde er im Herbst 1852 Lehrer an der Unterschule in Büßerach, im Mai 1853 Lehrer an der Oberschule in Hochwald, im Mai 1856 Lehrer in Zuchwil bei Solothurn, und im Herbst 1858 Lehrer in Solothurn, wo er an der Oberschule bis zu seinem Tode, am 26. Jan. 1890, wirkte. *S:* Schwizerdütsch (Ge. und Prosa in Solothurner Mundart), 1863. – Leichte Kost (Neue Samml. von Bildern und Skizzen), 1875.

***Wyß,** Rudolf, geb. am 14. März 1855 in Bern (Schweiz), besuchte daselbst die Volksschule und das Gymnasium, studierte darauf in Basel und Bern Theologie und wurde 1878 Pfarrer zu Wasen im Emmental des Kantons Bern, wo er noch jetzt im Amte steht. W. ist auf verschiedenen Gebieten literarisch tätig. Seit 1885 Präsident des christlichen Sängerbundes der Schweiz — jetzt ist er Ehrenpräsident desselben — gab er die „Neue Pilgerharfe" (1886), die „Feierabendlieder" (1891) und die „Abendglocken" (1894) heraus, drei Sammlungen vierstimmiger Lieder, und beteiligte sich 1890 an der vom Pfarrer Volz besorgten Ausgabe des

„Schweizerischen Orgelbuchs". Der homiletisch-praktischen Theologie diente er durch sein „Hilfsbuch für die Feste der christlichen Kirche" (4 Hefte 1892); auch ist er Redakteur des illustrierten, religiösen Unterhaltungs- und Erbauungsblattes „Der Feierabend". Endlich ist er seit 1890 auf dem Gebiet der religiös-erbaulichen Belletristik tätig und veröffentlichte nach dieser Richtung hin folgende Volksschriften: *S:* Zürcher Uli, oder: Der Waisendoktor, 1886. 15. A. 1912. – Der Freudenhof, oder: Je ärmer, desto werter, 1890. 4. A. 1912. – Auf fremder Erde, 1891. – Das Schloßfräulein, 1891. 3. Aufl. 1912. – Das Findelkind. Die zweite Frau (2 Geschn.), 1893. 2. A. 1912. – Ein Alpensohn in deutschen Landen, oder: Uli der Bauer, 1894. 3. Aufl. 1912. – Ein russischer Flüchtling (E.), 2. Aufl. 1911. – Maienblüten (En.), 1912.

X., Luminica von, Pseudon. für Juliane Engell-Günther; s. d.!

Xantippus, Pseud. für Franz Sandvoß; s. d.!

York, H., Pseud. für Heinrich Steiner; s. d.!

York, B. von, Pseud. für Bertha Wegner; s. d.!

Young, Betty, geb. am 24. Mai 1832 in Budapest, starb im Septbr. 1887 in Wien, wo sie gelebt hatte. *S:* Die rote Liesel (Dr. Charakterbild), 1865. – Frau Othello. Mädchenträume (En.), 1870. – Nach der letzten Redoute, 1870. – Ein amerikanisches Duell (Lsp.), 1872. – Der Ehemann auf Probe (Lsp.), 1872. – Durch Champagner (Lsp.), 1876. – Die beiden Giftmischerinnen (Dr. Scherz), 1872. – Ein Vierteljahrhundert (R.); II, 1881.

***Young,** Gustav, pseud. Gustl von Lerchenfeld, wurde am 10. Oktbr. 1846 in Wien geboren, kam 1857 in eine Militärbildungsanstalt, aus der er 1863 als Kadettkorporal in das Heer eintrat, und wurde 1866 während des Feldzuges zum Offizier befördert. Im Jahre 1873 quittierte er den Militärdienst, widmete sich zuerst dem Eisenbahnfache, später jedoch dem Magistratsdienste, bis er 1880 auch diesen verließ, um sich nunmehr ganz der Schriftstellerei zuzuwenden. Er lebt in Perchtoldsdorf bei Wien. Außer einer Reihe von Bühnenstücken, die wiederholt aufgeführt wurden, schrieb er für die verschiedensten Tagesblätter Feuilletons, Humoristika, Novellen usw. *S:* Zum Lachen (Hum. En. u. Ge.), 1897. – „G'spoaß" (Dialektgedichte), 1905. – Holladiöh (desgl.), 1909.

Ysentorff, Hermann zu, Pseudon. für Hermann Gaethgens zu Ysentorff; s. d.!

***Zabel,** Eugen, wurde am 23. Dezember 1851 zu Königsberg in Preußen geboren und bezog nach Absolvierung der Vorstudien 1871 die Universität seiner Vaterstadt, an der er sich bis 1875 mit philosophischen, historischen und philologischen Studien beschäftigte. Schon während dieser Zeit begann er als Mitarbeiter der von Paul Wislicenus herausgegebenen „Literatur" seine kunstkritische Tätigkeit, welche sich, nachdem er 1876 seinen dauernden Wohnsitz nach Berlin verlegt hatte, in der Folge in ausgedehnter Weise auf die Feuilletons der großen politischen Zeitungen und tonangebenden Wochenschriften erstreckte. Seit 1883 gehörte er der Redaktion der „Nationalzeitung" in Berlin an. Große Reisen haben ihn durch fast alle Teile Europas geführt, so zu den Weltausstellungen in Paris 1878, 1889 und 1900, zu den russischen Kaiserkrönungen in Moskau 1883 u. 1893, durch Sibirien bis Dalni und

Port Arthur und im Frühling 1904 durch Nordamerika. *S:* Notturno (Ge.), 1875. – Frieden (Lsp.), 1877. – Literarische Streifzüge durch Rußland, 1885. – Graf Adolf Friedrich von Schack (Biographie), 1885. – Getrennte Herzen (N.), 1888. – Die italienische Schauspielkunst i. Deutschland, 1893. – Der Tugendwächter (Lsp. nach Lope de Vega), 1894. – Der Stammtisch und andere Novellen, 1894. – Die schöne Toledanerin (Lsp. n. Lope de Vega), 1896. – Der Gymnasialdirektor (Schsp., mit Alfred Bock), 1896. – Im Reiche des Zaren (Bilder und Büsten aus Rußland), 1897. – Im Dienst (Schsp. n. d. Russischen des Fürsten Sumbátow), 1898. – Zur modernen Dramaturgie (Studien und Kritiken); III, 1898 bis 1903. – Russische Literaturbilder, 2. A. 1899. – L. N. Tolstoi (Biogr.), 1901. – Europäische Fahrten; II, 1901. – Auf der sibirischen Bahn nach China (Reiseberichte), 2. A. 1904. – Bunte Briefe aus Amerika, 1905. – Theatergänge, 1908. – Moderne Bühnenkunst, 1911. – Der Roman einer Kaiserin. Katharina II. von Rußland (Histor. R.), 1.–8. T. 1911. – „Rrrr . . ." (Gesch. eines Konsonanten u. anderes), 1912.

***Zablatzky,** Franz, wurde am 4. Juli 1820 zu Kojetein in Mähren als der Sohn eines Seifensieders geboren. Dieser starb schon im folgenden Jahre u. die Mutter verheiratete sich wieder an einen Kaufmann, einen harten Mann, der Weib und Kind böse Tage bereitete. Unter solchen Verhältnissen wurde auch auf die Ausbildung des Sohnes kein großes Gewicht gelegt, und mit 14 Jahren mußte er als Lehrling in eine Handlung eintreten. 20 Jahre alt, bereiste er Österreich und Oberitalien, konditionierte dann in Troppau, Brünn und Wien und gründete darauf in Kremsier ein eigenes Geschäft, dem er in kurzer Zeit einen bedeutenden Aufschwung zu geben wußte. Zur Zeit des Kremsierer Reichstages 1848 war Z. bereits eine einflußreiche Persönlichkeit geworden, u. ihm verdankte die Stadt den Sitz eines kaiserl. Bezirksamtes. Sein Geschäft zu vergrößern, ließ er sich dann in gewagte Unternehmungen ein, die fehlschlugen; Unglücksfälle verschiedener Art brachen über ihn herein, und nach wenigen Jahren war er ein armer Mann. Er versuchte sein Glück in verschiedenen Gegenden Deutschlands, der Schweiz und Elsaß-Lothringens, kehrte aber schließlich in seine Heimat Kremsier zurück, wo er in der Folge als Papierhändler und Handelsagent lebte und am 13. April 1893 starb. *S:* Lyra (Dn.), 1876. – Traum u. Leben (Ge.), 1878.

Zachariae, Blanka, pfd. B. Klarent, B. v. Salk, Tony Zachert, wurde am 1. Jan. 1854 zu Erfurt als die Tochter eines dort garnisonierenden Leutnants von Klaß geboren, besuchte in Görlitz, wohin der Vater als Hauptmann berufen wurde, vom 6.–13. Jahre das Kosmehlsche Institut und beendigte ihre Schulbildung in Glogau, wohin sie mit den Eltern 1867 übersiedelte. Seit 1873 lebte sie in Gotha u. verheiratete sich 1879 mit dem Premierleutnant Zachariae in Koburg, wo sie ihren Wohnsitz hatte. Erst nach ihrer Verheiratung trat sie als Schriftstellerin auf und liefert sie besonders für die „Deutschen Frauenblätter" die verschiedenartigsten Beiträge. Mit der Beförderung ihres Gatten zum Oberst erfolgte ihre Übersiedelung nach Kassel. *S:* Für den häuslichen Herd (Plaudereien, Sk., Br. und Lebensbilder für die Frauenwelt), 1896. – Burg Adlerstein (R.), 1907. – Edelgarde (R.), 1909.

***Zacharias,** Louis, geboren am 3. Juli 1871 in Königsberg i. Pr., besuchte dort das Altstädtische Gymnasium und bildete sich dann durch

rivatstudien weiter aus. Seiner hon früh entwickelten literarischen leigung folgend, wandte er sich seit 901 ganz der Schriftstellerei zu. Er ebt in Berlin. *S:* Gedichte, 1902. – arneval des Lebens (R.), 1. u. 2. A. 906. – Der Weg der Liebe (R.), 1910.

***Zacher,** Albert, geb. am 20. Fe- ruar 1861 in Bonn a. Rhein als er jüngste Sohn eines Schuhmacher- neisters und Kaufmanns, absolvierte as Gymnasium seiner Vaterstadt u. ezog 1880 die dortige Universität, m alte Philologie zu studieren. Miß- che Familienverhältnisse zwangen ihn nach dem Tode des Vaters 1881 nach London zu gehen, wo er Unter- ehrer an einer Privatschule ward. Als sich die Verhältnisse besserten, kehrte er zum Studium der neueren Sprachen und Geschichte nach Bonn zurück, erwarb sich 1884 die Würde eines **Dr. phil.** und legte 1885 sein Staatsexamen ab. Nach Ableistung seiner Militärpflicht in **Köln** (1885 bis 1886) wurde er Hauslehrer auf einem Gute bei **Berlin, wo er** drei Jahre blieb. Da er aus Geldmangel die akademische Laufbahn nicht ein- schlagen konnte und einen Ruf als Professor nach Santiago in Chile ausgeschlagen hatte, so beschloß er Journalist zu werden und trat 1889 unter August Steins Leitung in die Berliner Redaktion der „Frankfurter Zeitung" ein und schrieb für dieselbe außer politischen Artikeln Feuille- tons, Skizzen und Humoresken. 1891 ging er als Redakteur der „Kleinen Presse" nach Frankfurt a. M. u. 1895 als Vertreter der „Frankf. Zeitung" nach Rom, wo er am 12. Mai 1911 starb. Außer Übersetzungen von Wer- ken Bellamys und G. G. Bellis ver- öffentlichte er *S:* Römische Augen- blicksbilder, 1901. – Aus Vatikan u. Quirinal (Bilder a. d. Zusammen- leben der beiden Höfe), 1901. – Herr Assessor Assemacher in Italien (Freu- den und Leiden eines rheinischen Ju- biläumspilgers), 1902. – Venedig, 1903. – Was die Campagna erzählt; II, 1903 (Inhalt: I. Vor den Toren Roms. – II. Gebirge und Küste.) – Der Philosoph als Einjähriger (u. d. Pseud. Paulus Damascenus), 1904. – Die Jagd nach der Tiara (u. d. Pseud. Zeto Romano), 1905. – Rom als Kunststätte, 1907. – Im Lande des Erdbebens (Vom Vesuv zum Ätna 2c.), 1909. – Römisches Volksleben der Gegenwart, 1910.

***Zahn,** Ernst, * am 24. Jan. 1867 zu Zürich als der Sohn eines Re- staurateurs, kam 1873 nach Siders, Kt. Wallis, wo sein Vater ein Hotel übernahm, und genoß hier den ersten Unterricht in der protestantischen Volksschule. Im Jahre 1875 wurde er in die Obhut der Großeltern nach Zürich gegeben, wo er die Elementar- u. Realklassen der Stadtschulen ab- solvierte und dann noch drei Jahre das Gymnasium besuchte. Darauf unterstützte er seinen Vater im Be- triebe der von diesem 1880 übernom- menen großen Bahnhofsrestauration in Göschenen am Eingang des Gott- hardtunnels und war dann noch $1^1/_2$ Jahre lang Zögling des internatio- nalen Knabeninstituts Breidenstein in Grenchen (Kt. Solothurn). Diese Zeit war für den Jüngling eine er- freuliche und ungemein erfolgreiche, da er mit dem größten Eifer die Lücken seines Wissens auszufüllen bestrebt war. Im Winter 1885 weilte er als Kellnerlehrling im Hotel Beau- rivage in Genf, im Winter 1886 be- hufs Erlernung der engl. Sprache in Hastings (England), im Jahre 1887 als Sekretär im Hotel de la ville in Genua. Nach seiner Heimkehr (1888) ist er wieder im Geschäft des Vaters tätig gewesen, 1894 Mit- inhaber desselben geworden u. 1897 übernahm er es in eigene Verwal- tung. Die Gemeinde Göschenen wählte ihn auch zu ihrem Gemeinde- rat, und gleich im ersten Jahre seiner

Amtsperiode wurde auf seine Anregung für den Erbauer des Gotthardtunnels und für die während der Bauzeit verunglückten Arbeiter ein hübsches Denkmal auf dem Friedhofe zu Göschenen errichtet. Seit 1902 ist er auch urnerischer Kriminalrichter, seit 1904 Mitglied des Landrats von Uri und seit 1908 Präsident des letzteren. Im J. 1909 verlieh ihm die Universität Genf die Ehrenwürde eines Dr. phil. *S:* Herzenskämpfe (E.), 1893. 2. A. u. d. T.: Kämpfe (E. a. den Schweizer Bergen), 1902. – In den Wind (Ge.), 1894. 2. A. 1896. – Echo (Nn. und Sk.), 1895. 2. A. 1901. – Bergvolk (3 Nn.), 1896. 4. A. 1908. – Neue Bergnovellen, 1898. 8. A. 1910. – Erni Beheim (Schweizer R. a. d. 15. Jahrh.), 1898. 8. A. 1910. – Sabine Rennerin (Schsp.), 1899. – Menschen (Neue Nn.), 1900. 7. A. 1909. – Herrgottsfäden (R.), 1901. 12. A. 1910. – Albin Indergond (R.), 1901. 20. A. 1905. – Der Jodelbub und anderes (Ge.), 1902. – Schattenhalb (3 En.), 1904. 7. A. 1904. – Bergkinder (3 Sk.), 1903. – Die Clari-Marie (R.), 1905. 15. A. 1910. – Helden des Alltags (Novellenbuch), 1906. 17. A. 1910. Daraus sep. Vier Erzählungen. Für die Jugend ausgewählt, 1907. – Verena Stadler (E., mit Einleitung von H. E. Jenny), 1906. – Fernwind (Neue En.), 1.–8. T. 1906. – Lukas Hochstraßers Haus (R.), 1907. 35. T. 1910. – Die da kommen und gehen (Ein Buch vom Menschen. Nn.), 1909. 35. T. 1910. Daraus sep.: Die Sage von Mariels (E.), 1911. – Einsamkeit (R.), 1.–35. T. 1910. – Gesammelte Werke; 1. Serie; X, 1909. – Gedichte, 1.–5. A. 1910. – Die Frauen von Tannö (R.), 1.–10. T. 1911. – Der Schatten (E.), 1912. – Erzählungen aus d. Bergen, 1912. – Was das Leben zerbricht (En.), 1912. – Erzählungen aus den Bergen (f. die Jugend ausgew.), 1912.

***Zahn,** Klara, geb. Brandenburger, wurde am 11. Februar 1859 in Breslau geboren, besuchte — ohne erheblichen Schaden zu leiden — die höhere Töchterschule daselbst und bildete sich dann autodidaktisch weiter. Ziemlich frühe veröffentlichte sie ihre ersten Dichtungen in dem Organ der „Breslauer Dichterschule." Nach ihrer Verheiratung mit dem Kaufmann Karl Zahn wechselte sie wiederholt ihr Domizil, bis sie 1890 nach Berlin übersiedelte, wo sie jetzt noch lebt. *S:* Die Posthalterin (R.), 1899. – Im Schoße der Familie (R.), 1900. – Teufel Gold (R.), 1902. – Liebeshunger (R.), 1902. – Mutterrecht (Dr.), 1903. – Die Werdenden (R.), 1906. – Der neue Tag (R.), 1907. – Sein Modell (E.), 1910. – Wipfelkrampf (R.), 1911.

Zalten, Georg, Pseud. für Georg Latz; s. d.!

Zander, Daniel, geb. 1822 in Stargard in Mecklenburg-Strelitz, besuchte 1837–42 das großherzogliche Lehrerseminar in Mirow u. studierte darauf mehrere Jahre in Berlin unter Bernhard Marx Kirchenmusik. Nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer wurde er 1850 Lehrer an der höheren Töchterschule in Neustrelitz und 13 Jahre später am Gymnasium daselbst. Zugleich erfolgte seine Ernennung zum Kantor und Organisten an der Schloßkirche. Als solcher gründete er sofort einen Kirchenchor, der sich unter seiner Leitung zu großer Blüte entwickelte; auch als Komponist kirchlicher Werke genoß Z. einen geachteten Ruf. Der Großherzog ernannte ihn deshalb 1900 aus Anlaß des 50jähr. Dienstjubiläums zum Professor. Z. starb in Neustrelitz im Februar 1905. *S:* De Franzosenkrieg von anno 70 un 71 för jung un old vertellt, 1878. – Kaiser Wilhelm (Plattd. Epos), 1879. – Bunte Biller ut' min' Kinnerjohren. Von Eenen, de sinen Namen woll för sich behollen mücht, 1876.

*Zander, Karl, geb. am 16. Febr. 70 in Greifswald, studierte daselbst, wie auch in München und Bern Medizin und lebt seitdem als Dr. med. und Arzt in Berlin, wo er gleichzeitig Direktor der Körperkultur-Gesellschaft im Berliner Eispalast ist. Als früherer amtlicher Reichstagsstenograph war er einer unserer geschicktesten Stenographen und Begründer u. Herausgeber der „Reichstagsstenogramme" und leitet auch jetzt noch das „Internationale Stenographen Bureau". Als Schriftsteller hat er auf diesem Gebiet an 9 Werke veröffentlicht. Seine großen Seereisen in alle Erdteile boten ihm den Stoff zu seiner S: In die neue Welt (R. aus unserer Zeit), 904.

*Zangerle, Joseph M., geb. zu Steeg im Lechtale in Tirol am 19. März 1867, erhielt seine Gymnasialbildung im Vincentinum zu Brixen und ein halbes Jahr hindurch in Bozen, worauf er 1884 in den Orden der Benediktiner des Stiftes Gries eintrat und im folgenden Jahre dort Profeß machte. Nach Beendigung seiner theologischen Studien und erlangter Priesterweihe (1890) wirkte er in der Seelsorge in Afing, einem ganz einsamen, aus zerstreuten Gehöften bestehenden Bergorte oberhalb Bozen, worauf er 1894 von seinen Obern als Lehrer an das Gymnasium der Benediktiner in Sarnen (Schweiz) gesandt wurde. Hier wirkte er, bis Kränklichkeit ihn zwang, sein Lehramt aufzugeben und ins Benediktinerstift Gries zurückzukehren, wo er am 17. April 1902 starb. S: Wellenrauschen (Lr., Bn. u. Rz.), 1899.

*Zapf, Georg, pseud. Siegfried Reinhold, wurde am 30. Aug. 1867 zu Eger in Böhmen geboren, absolvierte das Untergymnasium seiner Vaterstadt u. bezog dann das Obergymnasium auf der Kleinseite zu Prag. In diese Zeit fallen seine ersten literarischen Arbeiten und Veröffentlichungen. Eine langwierige Krankheit zwang ihn 1887, die Studienlaufbahn aufzugeben u. ins Elternhaus zurückzukehren. Nach seiner Genesung beabsichtigte er, sich der Schriftstellerei zuzuwenden, war auch 1888 als Musikreferent in Baireuth (vgl. seine Schrift „Im Fluge durch das deutsche Mekka", 1888), als Kritiker in Franzensbad u. Eger tätig, trat aber 1889 in den Dienst der k. k. österreich. Staatsbahnen u. wurde zunächst der Betriebsdirektion in Innsbruck zugewiesen, später nach Hohenems in Vorarlberg, 1891 nach Lautrach, 1891 als Zolldeklarant nach Bregenz, 1892 zum Betriebsdienst nach Golling bei Salzburg versetzt und am 1. Jan. 1895 zum Archivar und Bibliothekar bei der Betriebsdirektion in Innsbruck ernannt. 1899 kam er als Vorsteher des Bahnstationsamtes nach Hard-Fussach bei Bregenz, 1903 als Magazinsvorsteher des Bahnbetriebsamtes nach Bodenbach an d. Elbe u. ist seit 1907 Stationsvorstand in Gablonz (Böhmen). S: Betulius, ein alter Dichter a. d. Egerlande, 1887. – Harte Lose (N.), 1888. – Fausts Jugend und Ahasvers Tod (Ge.), 1888. – Literaturgeschichte des Egerlandes, 1890.

*Zapf, Johann Jakob Ludwig, wurde am 16. Dezbr. 1829 zu Münchberg in Oberfranken geboren, wo sein Vater, Karl Zapf, Bürgermeister war. Er absolvierte die lateinische Schule daselbst, mußte aber infolge des frühen Todes des Vaters (1845) und weil bereits zwei ältere Brüder die akademische Laufbahn betreten, auf das Studium verzichten und als Stütze seiner Mutter Stellung in einer Kanzlei nehmen und das von seinem Vater begründete „Münchberger Wochenblatt" fortführen. Er hat dasselbe viele Jahre redigiert, war auch schließlich Eigentümer desselben geworden. Gleichzeitig verwaltete er

in seiner Vaterstadt das Amt eines Stadtsekretärs, bis ihn das Alter nötigte, in den Ruhestand zu treten. Er starb am 25. Aug. 1904. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich vornehmlich mit literarischen, sowie mit kulturgeschichtlichen und ethnographischen Studien, letztere insbesondere in Rücksicht auf seine Heimat, das Fichtelgebirge und bayerische Vogtland. *S:* Im Fichtelgebirge (Waldstrauß lyr. Ge.), 1874. – Der Sagenschatz des Fichtelgebirges, 1873. – Aus der Heimat (Vogtländische Geschichten), 1875 (Inhalt: Das Geld liegt am Wege. – Dies Haus ist mein und doch nicht mein. – Vom Berge zum Meere. – Untreu. – Auch eine Dorfgeschichte. – Bon Schnît). – Das Waldsteinbuch (Natur, Gesch., Sg., D.), 1886. – Das Fichtelgebirge im Lichte der Poesie (Eigenes u. Fremdes), 1890. – Fichtelgebirgs-Album, 1892.

***Zapf,** Johann Adolf, Philipp, älterer Bruder des Vorigen, wurde am 11. Mai 1825 zu Münchberg geboren, studierte in Erlangen Theologie und Philologie, siedelte, nachdem er einige Jahre in Bayern als Vikar gewirkt, 1854 nach den Verein. Staaten von Nordamerika über und war hier zuerst Pastor in Coontown, Staat Neuyork. Sein Kirchlein lag im Walde, und wohnte er in demselben mutterseelenallein. Er war ein innerlich zerrissener, schwermütiger Mensch, was sich auch in all seinen Gedichten kundgibt. 1855 kam er als Hilfsprediger an die St. Matthäus-Gemeinde des Dr. Stohlmann, wo er mehrere Jahre blieb, und übernahm später eine Stelle in Williamsburg. Er starb nach längerem Leiden am 28. September 1872 als Pastor zu Brooklyn, Neuyork. *S:* Johannes-Bilder (Erzähld. Dn.), 1853. – Hiob (Dr.-dd. Bild a. dem Morgenlande. Mit einem Anhang von Sonetten), 1866.

***Zapp,** Arthur, pseud. V. E. Teranus, geb. am 15. Septbr. 1852 zu Luckau in der Provinz Brandenburg als der Sohn eines Bankdirektors u. Großindustriellen, kam mit seinen Eltern später nach Frankfurt a. O. und Berlin, erhielt hier seine Schulbildung, unterbrach dieselbe aber, um als Einjährig-Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen. Nach dem Frieden kehrte er wieder auf die Schulbank zurück. Aber das Militärjahr hatte ihn doch den Studien zu sehr entfremdet, so daß er nach anderthalbjährigem Besuch der Prima des Gymnasiums wieder aktiver Soldat wurde. Der finanzielle Krach von 1875 brachte seinen Vater um sein ganzes Vermögen, u. da Z. ohne die väterliche Zulage nicht mehr das Martyrium eines Leutnants auf sich nehmen mochte, so quittierte er den aktiven Dienst und trat in die Reserve zurück. Jetzt folgten bittere Jahre für ihn, reich an äußeren und inneren Erlebnissen. Er war in Österreich, Ungarn u. Amerika, überall hart im Kampfe um das Dasein ringend, der um so bitterer war, als er sich inzwischen verheiratet hatte. In Amerika war er eine Zeitlang Sprachlehrer und knüpfte dann Verbindung an mit der „Neuyorker Staats-Zeitung", für welche er auch nach seiner Rückkehr nach Berlin (1882) noch ein Jahr lang als politischer Korrespondent tätig war und noch gegenwärtig feuilletonistisch tätig ist. Seit dem Jahre 1883 hat sich Z., der seinen Wohnsitz in Berlin beibehalten, ganz der Belletristik gewidmet und ist Mitarbeiter der größten und gelesensten deutschen Unterhaltungsblätter. Eine von ihm 1877 gegründete „Naturalistische Unterhaltungs-Bibliothek" ging schon nach dem fünften Bande infolge von Schwierigkeiten, in welche die Verlagsfirma wegen anderer Unternehmungen geriet, wieder ein. *S:* Aus

*

Alemdeutschland (Sk. a. d. deutsch-amerikan. Leben), 1886. – Die Rose von Sesenheim (E. aus Goethes Liebesleben), 1887. – Ins Bad! (Hum. u. Sittenbilder), 1887. – Vom Babel an der Spree (Sittenbilder), 1887. – Die Lüge der Ehe (Sittenbild.), 1887. – Wie die jungen Mädchen lieben! (Sittenbilder), 1887. 3. A. 1902. – Die Armen und Elenden (Sittenbilder), 1888. – Die Lüge der Ehe (Neue Folge), 1888. – Im modernen Sparta (Zeitbild), 1888. – Premieren (Nn.), 1889. – Käthchens erste Liebe und anderes, 1889. – Im neuen Sparta (R.), 1890. 3. A. 1897. – Vom frischen, fröhlichen Krieg (Feldzugserlebnisse), 1890. – Die erste Schlacht u. anderes (Nn.), 1890. – Eine Konvenienzheirat (R.), 1891. – O Maienzeit, o Liebestraum (R.), 1891. – Vom Stamm der Helena (Nn.), 1891. – Außerhalb der Gesellschaft (Schsp.), 1891. – Wie man den Krieg abschafft, 1892. – Aus dem Eheleben (Nn. u. Sittenbild.), 1892. – Allerlei Evatöchter (Nn.), 1893. – Die Frau Leutnant (R.), 1893. – Offiziersehre (R.), 1893. 2. A. 1908. – Der Ibsen-Bund (R.), 1893. 4. A. u. d. T.: Moderne Frauen (E.), 1905. – Die Frau des Dichters (R.), 1894. – Der tolle Schmettwitz (N. aus dem Offiziersleben), 1895. – Die Fräulein von Bülau (Soz. R.), 1895. – Der neue Don Quixote (R.), 1895. – Ein Leutnant a. D. (R.), 1895. – Martha und Maria (E.), 1895. Neue A. u. d. T.: Gesühnt (R.), 1905. – Des Erbprinzen Weltreise (Hum. R.), 1895. – Die Französin (R.), 1895. – Offizierstöchter (Sozial. R. a. d. Frauenleben); II, 1896. – Sittenbilder aus dem modernen Eheleben (1. Gleiches Recht, gleiche Pflicht. – 2. Ein Lendemain), 1896. – Versorgungsehe (R.), 1896. – Leutnant Don Juan (Erbauliche Zeitbilder: 1. Leutnant Don Juan. 2. General Brutus), 1888. 7. A. 1897. – Sodom (Sittenbilder a. d. heutigen Berlin), 1887. 10. Aufl. 1897. – Bei fremden Leuten (R.), 1896. – Die schöne Helena (R.), 1896. – Standesehre (Bilder a. d. deutschen Offiziersleben), 1897. – Der Kampf um den Dollar (R.), 1897. – Vornehme Proletarier (R.), 1897. – Drei Mädchen (Eine internation. Liebesgeschichte), 1897. – Galatea (Liebesgesch.), 1898. – Tod für Tod! (R.), 1898. – Die Schauspielerin (R.), 1898. – Muttersohn, 2. Aufl. 1898. – Lilien auf dem Felde (R.), 1899. – Ehrlos? (R.), 1899. – Miß Nellys Freier (R.), 1899. – Im Frühling (R.), 1900. – Seiner Majestät Schönster (R.), 1900. – Die Schule der Armut (R.), 1900. – Die Direktrice (Sittenbild), 1900. – Madame Amethyst (Sittenbild aus dem highest life), 1900. – Zwischen Himmel und Hölle (Aus dem modernen Schriftstellerleben), 1900. – Der Fall Winternitz (R.), 1900. – Um Samt und Seide (Sittenbild a. d. Eheleben), 1900. – Die Klugen u. die Schlauen (R.), 1900. – O Maienzeit, o Liebestraum! Joly (2 Nn.), 1900. – Der Mut zu lieben (R.), 1901. – Die Gymnasiastin und andere Novellen, 1901. – Durchlaucht Prinz Habenichts (R.), 1901. – Eine wilde Ehe (R.), 1901. – Die Grafen von Buchenau (R.), 1901. – Ein sensationeller Fall (Krim.-R.), 1901. – Der Mann seiner Frau (R.), 1902. – Um der Mitgift willen (R.), 1902. – Des Meeres und der Liebe Wellen (R.), 1902. – Ein Verbrechen? (Orig.-R.), 1902. – Musketier Horn (Soldatenrom.), 1902. 2. A. 1904. – Kam'rad Diogenes (R.), 1903. – Die Ehre ist gerettet (Offizierstragödie), 1903. – Der Sohn des Ministers (R.), 1903. – Über die weibliche Kraft (R.), 1903. – Mrs. Carry Redfield (R.), 1903. – Sergeant Thielke (Soldaten-R.), 1904. – Die Frau Hauptmann (R.), 1904. – Rhenania sei's Panier! (R. a. d. Studentenleben), 1904. – Herz und Ehre (R.), 1904. – Eine Künstlerehe (R.), 2. A. 1904. – Moderne Mädchen (R.), 1905. – Kame-

rad von Zeck (Lsp.), 1905. – Ein interessanter Mann (R.), 1905. – Verurteilt (Krim.-R.), 1905. – Das Ehrenwort (R.), 1905. – Die drei Kameraden (R. a. d. Offiziersleben), 1906. – Hochzeitsnächte (Sittenbilder a. d. modernen Liebes- u. Eheleben), 1906. – Die Liebesbriefe (R.), 1906. – Haus Wilfried (R.), 1906. – Aus Eifersucht (Krim.-R.), 1907. – Ein amerikanischer König (R.), 1907. – Die Frau Leutnant (R. a. dem deutschen Offiziersleben), 1907. – Der Tanzteufel (Ein Künstler-R.), 1907. – Der letzte Krieg (Zukunftsbild), 1.–3. A. 1907. – Hurraschreier (Zeit-R.), 1908. – „Meine Seele ging einsam ..." (R. einer Künstlerin), 1908. – Wer ist der Vater? (Die Geschichte eines Ehebruchprozesses), 1908. – Das Kleeblatt (R.), 1909. – Der berühmte Name (R.), 1909. – Eros, der Sieger (R.), 1909. – Die Heirat Seiner Hoheit (R.), 1909. – Graf Amalfy (Eine ungar. Gesch.), 1909. – Die Heirat in London (R.), 1910. – Soldatenliebe (R.), 1910. – Die Glücksucher (R.), 3. A. 1910. – Der Staatsanwalt (R.), 1911. – Der englische Spion (R.), 1911. – Berliner Mädel (R.), 1911. – Mädchen, die man nicht heiratet (R.), 1912. – Der Meineid (R.), 1912. – Der Esel (Eine tragikomische Liebesgeschichte), 1912.

Zapp, Hedwig, bekannt unter ihrem Mädchennamen Hedwig Scharfenort, geb. am 28. Juli 1862 in Dirschau, ist seit 1883 die Gattin des Vorigen und lebt seitdem in Berlin. *S:* Ein Mädchen von heute (R.), 1892.

Zappert, Bruno, geb. in Wien am 28. Jan. 1845, widmete sich zuerst dem Buchhandel und trat in die Wallishausersche Verlagsbuchhandlung ein, übernahm dann 1869 die Geschäftsleitung der Hügelschen Buchhandlung und führte dieselbe bis 1877. Seit diesem Jahre war er jedoch fast ausschließlich literarisch tätig. Er wurde Sekretär u. dann Direktor des Preßburger Theaters u. nach seiner Rückkehr nach Wien Dramaturg des Carl-Theaters bis zur Niederlegung der Direktionsführung seitens Tatartzys. Von 1884–86 redigierte er den Langerschen „Hans Jörgel", 1886–87 die „Wiener Wespen", seine Haupttätigkeit aber entwickelte er als Mitarbeiter des „Wiener Leben", welchem Journale er von 1880 ab bis zu seinem Tode angehörte. In weiteren Kreisen wurde Z. jedoch durch seine Arbeiten auf dramatischem Gebiete bekannt, und zeichnete er sich besonders durch sein anerkennenswertes Geschick aus, Berliner Possen für Wien zu lokalisieren. Er starb in Wien am 31. Jan. 1892. *S:* Ein Hochgeborener (Volksstück), 1877. – Ein junger Drahrer (P.), 1878. – Ninicherl (Parodie), 1878. – Auf zum Harem! (Schw., mit Oeribauer), 1879. – Cri-Cri! (Lebensbild), 1879. – Die Glöckerln von Kornfeld (Parodie), 1879. – Eine Parforcejagd durch Europa (P.), 1879. – Moderne Weiber (P.), 1880. – Ein Böhm' in Amerika (Gesangsburleske), 1880. – Unser Schatzerl (P., mit Treptow), 1881. – Ein gemachter Mann (P., mit Jacobson), 1882. – Preßburger Luft (P.), 1882. – Die Millionenbraut von Serajewo (mit Mannstädt), 1883. – Der Paragraphenritter (P.), 1883. – Pamperls Abenteuer (P.), 1883. – Theaterblut (P.), 1883. – Papa Palugyay (Schw.), 1884. – Wollzeile 47 (Schw., mit G. v. Moser), 1885. – Das fünfte Rad (P., mit Treptow und Hermann), 1886. – Das lachende Wien (Revue, mit Jul. Rosen), 1886. – Der Landsturm kommt (P.), 1887. – Beim Sacher (P.), 1887. – Johann Nestroy (Volksst.), 1888. – Im Flug um die Welt (Ausstattungskomödie), 1891.

Zarnack, Rosa, pseud. R. Blankenburg, wurde am 24. März 1841 zu Blankenburg in der Ukermark als die Tochter des Predigers Z. geboren,

ber später als Superintendent nach Gramzow in der Ukermark kam. In Potsdam legte sie ihr Lehrerinnenexamen ab und ging dann nach Pasewalk, wo sie in Gemeinschaft mit einer Schwester mehr als 25 Jahre als Lehrerin an einer höheren Töchterschule wirkte. Nach Aufgabe dieses Berufs zog sie erst nach Berlin, später nach Potsdam, wo sie in der Nähe ihrer Schwester Luise Thiele (s. d.!) lebte und gemeinschaftlich mit derselben auf dem Gebiet der Volksliteratur tätig war. Sie starb daselbst am 12. April 1906. *S:* Aus Wasserfluten (E.), 1892. – Das Erbe (Preisgekr. E.), 2. Aufl. 1893. – Bilderbuch zu den heiligen 10 Geboten (10 En., mit Luise Thiele, teilweis auch sep., 1895), 1894. – Ins Waisenhaus (E.), 2. A. 1896. – Verpflanzt (E.), 1895. – Der Weidenhof (Eine Dorfgesch.), 1897. – Aus Wasserfluten. Die Bergkapelle (2 Dorfgeschn.), 2. A. 1900. – Das Licht aus Bethlehem (E.), 1900. – Im Wandel der Zeiten (Hist. E.), 1901. – Nimmermehr. Die Fischergrotte (2 En.), 1907.

***Zaeslin,** Emanuel, geb. am 15. Juli 1862 in Basel, wurde nach vollendeter Schulzeit Kaufmann u. unternahm als solcher ausgedehnte Reisen. Indessen fand er in diesem Berufe keine Befriedigung; er gab sich daher schon damals schönwissenschaftlichen Studien und Arbeiten hin u. brachte sein Trauerspiel „Henzi" mit Erfolg auf die Bühne. Später betrieb er in Zürich, Basel u. Wien Universitätsstudien und ging darauf nach Italien und hier auch unter die italienischen Dichter. Eine große Zahl von Dramen entstand, die er gesammelt als „Teatro Zaeslinus" in Salerno (1904) herausgab, und von denen die bedeutendsten in Tarento, Catania, Neapel mit starkem Erfolge aufgeführt wurden. Ein vorläufiger Abschluß seiner schriftstellerischen Tätigkeit wurde durch seine pekuniäre Lage herbeigeführt, da er sein Vermögen an falsche Freunde verlor und genötigt wurde, wieder als Kaufmann für seinen Unterhalt sorgen zu müssen. Als solcher lebt er seit Jahren in Rom. *S:* Indien und Indien (Reiseblätter), 1889. – Samuel Henzi (Tr.), 1892. – Die Juvalta (Trag.); II, 1894–97. – Elsi (Tr. nach Jeremias Gotthelf), 1895. – So seid ihr: 1, 2, 3, 4 ... 13 usw. (Eine Lustspieltrilogie), 1896. – Eine Tragödie (Tr.), 1896. – Heiliges (Ge.), 1898.

Zastra, Julius, wurde am 15. Dezember 1808 zu Breslau geboren, wo sein Vater Ober-Steuerkontrolleur war. Er besuchte das katholische Gymnasium zu Breslau, mußte aber, da seine Eltern frühe starben und es ihm gänzlich an Mitteln fehlte, seine Studien fortzusetzen, 1827 eine Hauslehrerstelle annehmen. Erst 1831 bezog er die Universität Breslau, wo er vorzugsweise Philologie studierte, wurde 1838 ordentlicher Lehrer am katholischen Gymnasium daselbst und 1848 Direktor des katholischen Gymnasiums zu Neiße. Am 1. Oktober 1885 trat er unter Verleihung des Titels eines Geh. Regierungsrats in den Ruhestand und starb in Neiße am 17. Januar 1890. *S:* Der rasende Herakles (Tr. des Euripides, im Versmaß der Urschrift übersetzt), 1847. – Bilder a. d. Heilands letzten Stunden (Son.), 1857. – Des Sophokles Ajax, metrisch übers., 1860. – Andenken an Landeck (Ge.), 1875. – Aus Neißes Vorzeit (Humor. Dn.), 1881.

***Zastrow,** Karl (eigentlich Hermann), pſd. Karl von Prenzlau, wurde am 11. April 1836 zu Prenzlau geboren. Sein Vater, damals in militärischen Verhältnissen lebend, bekleidete später ein kleines Amt bei der Post. Der talentvolle Knabe erhielt den ersten Unterricht in der Garnisonschule zu Prenzlau, trat nach seiner Konfirmation eine Beschäftigung in der dortigen Magistrats-

kanzlei an, wo er sich der besonderen Gunst des Oberbürgermeisters Grabow zu erfreuen hatte, und trat im Dezember 1854 in das 2. Garderegiment zu Fuß in Berlin ein, in welchem er schon nach anderthalb Jahren zum Unteroffizier avancierte. In seinen dienstfreien Stunden nahm er Unterricht in den fremden Sprachen und in der Mathematik, um sich auf die Zahlmeisterlaufbahn vorzubereiten. Mit dem vielseitig gebildeten Professor D. bekannt geworden, fand er Gelegenheit, Vorlesungen über Philosophie und Geschichte zu hören; auch benutzte er in ausgedehntestem Maße die königl. Bibliothek in Berlin. So unablässig bemüht, die Lücken in seiner Bildung auszufüllen, faßte er den Plan, sich nach Beendigung seiner Militärdienstzeit dem Lehrfach zu widmen. Doch es kam nicht zur Realisierung desselben, u. Z. entschloß sich, eine Stellung bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zu übernehmen. Er rückte in der Folge zum Betriebssekretär auf und starb als solcher am 9. Febr. 1903. *S:* Traum und Leben (Ge.), 1862. – Aus der Märchenwelt, 1863. – Ernst u. Scherz fürs Kinderherz (M.), 1865. – Zwei Seelen (N.), 1868. – Schneeglöckchen (N.), 1869. – Nachtviole (N.), 1870. – Mißverständnisse (R.); II, 1873. – Die Klarinette als Talisman (N.); II, 1874. – Im gräflichen Hause (R.), 1878. – Major Kreuzschnabel und andere Militär-Humoresken, 1882. – Die Bureaukraten von Flausenheim (Hum. R.), 1884. 2. Aufl. 1899. – Ernstes und Heiteres aus der Theaterwelt (mit andern), 1896. – Ein Schwank im Dachstübchen und andere Humoresken (mit andern), 1896. – Des kleinen Hauses Glück und Leid (E.), 1898. – Dem Mutigen hilft Gott (E.), 1904. – Der Günstling des Zaren (E.), 1904. – Zahlreiche Jugendschriften.

***Zatzmann,** Valentin, geb. am 2. Juni 1866 in Mettenheim (Rheinhessen) als Sohn einfacher Bauersleute, besuchte vom sechsten Jahre an die Volksschule daselbst, die unter Leitung eines vorzüglichen Lehrers stand, der den Vater des Knaben bestimmte, diesen auf das Gymnasium nach Worms zu schicken. Die Jahre in Worms gehörten zwar zu den entbehrungsreichsten für Z., um so mehr, als in dieser Zeit seine treusorgende Mutter starb; doch fand er in der ältesten Schwester und Führerin des väterlichen Haushalts einen reichen Ersatz u. in der allmählich sich äußernden poetischen Begabung Entschädigung für manche Entbehrung. In Gießen studierte er Theologie und genügte auch seiner Militärpflicht daselbst; später besuchte er noch ein Jahr lang das Predigerseminar in Friedberg, wurde im Oktober 1892 Vikar in Heidelbach, im Dezember 1893 Verwalter der Pfarre in Altenschlirf, 1896 Pfarrer daselbst, kam im Novbr. 1897 als Pfarrer nach Schornsheim und wirkt jetzt (1909) in Fauerbach bei Friedberg. Sein Amt gewährt ihm Muße genug zu schriftstellerischer Tätigkeit für Zeitschriften, Kalender usw. Außer einem „Lebensbild Gutenbergs fürs Volk" (1900) und einigen historisch-topographischen Schriftchen („Eimsheim in Vergangenheit und Gegenwart", 1906 – „Wald-Ülversheim einst und jetzt", 1908) veröffentlichte er *S:* Patriotische Festklänge, 1901.

Zaubzer, Marie Anna, geb. am 28. November 1869 in München als die Tochter des Dr. Ludwig Z., verbrachte ihre Kinderjahre während des Sommers in Bergen bei Traunstein in Bayern, während des Winters in München, kam hier in das Institut der armen Schulschwestern, das sie aber noch in demselben Jahre wegen schwerer Lungenentzündung verlassen mußte, um Aufenthalt in Bad Volders im Inntal zu nehmen, und zog endlich 1880 mit den Eltern

nach Eppan bei Bozen. Ein Aufenthalt bei einer Freundin in Rom 1891) regte sie zu ihrer ersten Novelle an. 1893 folgte ein weiterer Aufenthalt in Italien, später ein solcher in Tirol. Im Frühjahr 1897 zog die Familie nach ihrem jetzigen Wohnorte Bozen, wo noch im Dezbr. d. J. der Vater starb. *S:* Fügung N.), 1893.

***Zdekauer,** Konrad Ritter von, pseud. Kurt Zelau, geb. am 13. Mai 1847 in Prag als der Sohn eines Bankiers, absolvierte die Gymnasialstudien am Gymnasium auf der Prager Kleinseite u. bezog im Herbst 1865 die Universität Leipzig, wo er Jura und Kameralia studierte. Der Krieg von 1866 zwang ihn zur Rückkehr in die Heimat. Nachdem er in Prag und Graz seine Studien fortgesetzt und 1871 den Doktorgrad erworben, trat er 1872 in die Gerichtspraxis und 1874 bei der niederösterreichischen Finanzprokuratur in den österreichischen Staatsdienst, in welchem er jedoch die streng juridische Laufbahn, die seinen Neigungen wenig zusagte, 1877 mit einer publizistischen Stellung im Ministerium des Äußern vertauschte. Als Österreich 1878 zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina schritt, wurde Z. zum Leiter des Preßbureaus im Hauptquartier des Feldzeugmeisters von Philippowich ernannt u. machte in dieser Stellung den Feldzug mit. Im Jahre 1879 erhielt er den Titel und Charakter eines Hof- u. Ministerial-Konzipienten im Ministerium des Äußern, in dessen literarischem Bureau er seit 1886 als Hof- und Ministerialsekretär tätig war. Als k. k. Sektionsrat trat er 1898 in den Ruhestand. In den Jahren 1879, 1883 und 1889 unternahm er größere Reisen nach dem Süden Europas, während er 1885 Schweden, Norwegen und das Nordkap besuchte. *S:* Doktor Johanna (Lsp.), 1875. – An der Grenze (Lsp.), 1875. – Er kann nicht lachen (Dr. Scherz), 1876. – Die Abenteurerin (Lustsp. von Emile Augier, übersetzt), 1876. – Kriegs- u. Friedensfahrten; II, 1881. – Von der Adria und aus den schwerzen Bergen (En.), 1884. – Reime und Träume, 1894. – Humoresken und Novellen, 1895. – Nordafrikanische Touristenfahrten (Algerien, Tunesien, Tanger), 1904. – Wiener Silhouetten (Humor. u. Sk.), 1908. – Der Tigerschimmel und andere Humoresken, 1909. – Aus der Studienmappe des Lebens, 1910.

Zechmeister, Alexander Viktor, pseudon. Alexander Wilhelmi, wurde als der Sohn eines k. k. Rechnungsrates am 5. Septbr. 1817 zu Ofen geboren, verlor früh beide Eltern und kam im Jahre 1826 in eine Erziehungsanstalt nach Wien. Nachdem er dort das Gymnasium der Piaristen in der Josephstadt bis zur Obersekunda durchgemacht hatte, trat er als Lehrling in die Buchhandlung von Karl Gerold ein, arbeitete auch mehrere Jahre als Kommis in diesem Berufe, u. a. 1838–42 in der Kilianschen Buchhandlung in Pest. Innerer Drang, sowie entschiedenes Talent für die Schauspielkunst veranlaßten ihn, 1842 die kaufmännische Laufbahn zu verlassen und in Preßburg zum Theater überzugehen. Er fand noch in demselben Jahre Verwendung in Breslau, nahm dann an den Fahrten der Lobeschen Gesellschaft nach Liegnitz, Glatz u. Neiße teil und debütierte 1845 am Hamburger Stadttheater und 1849 am Hoftheater in Dresden, dem er bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand, Ende 1876, angehörte. W. starb am 8. Oktober 1877 in Meran. *S:* Lustspiele; IV, 1853 60 (Inhalt: I. Einer muß heiraten! [sep. 1906]. – Fest im Entschlusse! – Alle sind Egoisten! – II. Eine schöne Schwester. – Abwarten! – Ein gutes Herz. – III. Der letzte Triumph! – Mit den Wölfen muß

man heulen! – Zu spät! – IV. Er hat recht! – Durchs Fernrohr! – Eine Anzeige). – Zurück (Lustsp.), 1860. – Ausgewählte kleine Lustspiele für Haus- u. Gesellschaftstheater, 1879.

*__Zedelius,__ Marie, pseudon. F. L. Reimar, wurde als zweitältestes Kind eines angesehenen Arztes am 27. Febr. 1826 in dem oldenburgischen Flecken Ovelgoenne geboren u. hat daselbst ihren Wohnsitz gehabt, bis sie, zwei Jahre nach dem Tode des Vaters, im Frühling 1868 mit der Mutter und zwei jüngeren Schwestern nach Oldenburg übersiedelte. Ihr ganzer Entwicklungsgang knüpft sich an das Leben im Elternhause. Dem vereinigten Einfluß des mit umfassendem Wissen und unermüdlichem Streben ausgerüsteten Vaters u. der poetisch veranlagten u. mit lebhafter Empfänglichkeit für alles Schöne begabten Mutter ist es zuzuschreiben, daß mancher angeborene Keim in der Tochter zur Entwicklung gelangte u. diese ihr Jugendleben als ein ungewöhnlich heiteres und glückliches bezeichnen konnte. Die Liebe zum Schönen, namentlich für alles dichterisch Schöne, lag schon frühe in dem Wesen der Tochter. Von Jugend auf an Kurzsichtigkeit leidend und daher genötigt, zur Aufnahme der Außenwelt das geistige Auge zu Hilfe zu nehmen, hatte ihre Phantasie reichliche Übung. Zu schriftstellerischer Produktion aber gelangte sie erst in vollständig reifem Lebensalter, im Jahre 1863, seit welcher Zeit sie in den gelesensten Zeitschriften Deutschlands (Gartenlaube, Hausblättern, Westermanns Monatsheften, Über Land und Meer, Daheim, Salon, Illustrierten Welt u. a.) eine Reihe von Novellen veröffentlichte. Sie starb in Oldenburg nach längerem Leiden am 4. April 1892. *S:* Wechselnde Lichter (Nn.), 1875 (Inhalt: Elisabeth. – Auf der Klippe. – Im Zirkus. – Getrennt. – Dunkle Wolken. – Eine dunkle Tat. – Steuerlos. – Bezwungen. – Lorbeeren). – Durch die Brandung (N.), 1877. – Finstere Gewalten (N.), 1880. 2. A. u. d. T.: Elisabeth und andere Novellen, 1886. – Doch! (Lsp.), 1885. – Gelöste Bande (N.), 1888. – Auf eigenen Füßen (N.), 1889.

*__Zedelius,__ Theodore, pseud. Th. Justus, eine Schwester der Vorigen, ist am 25. Jan. 1834 zu Ovelgoenne geboren und unter den nämlichen Bedingungen und Lebensverhältnissen aufgewachsen wie ihre ältere Schwester. Die scharfe Entwicklung ihrer Sinne führte sie schon frühe auf die Beobachtung der Wirklichkeit, u. wenn sie ihren Vater auf seinen Fahrten in die Umgegend begleitete, so nahm sie das Bild der Landschaft und der sie bewohnenden Menschen mit photographischer Treue in sich auf. So kam es denn gleichsam von selbst, daß, als sie später zur Feder griff, Land und Leute ihrer engeren Heimat in ihren Erzählungen Leben und Gestalt gewannen, namentlich seitdem weitere Reisen ihr den Gegensatz heimischer Natur u. heimischen Volkscharakters zu demjenigen anderer Gegenden klar zum Bewußtsein gebracht hatten. Dazu kam, daß sie nicht nur in ihrem Heimatorte, sondern auch durch längeren oder kürzeren Aufenthalt auf den verschiedenen Nordseeinseln mit dem Leben und Treiben der seemännischen Bevölkerung innig vertraut geworden war und sich aus dieser Vertrautheit für sie eine Fülle von Motiven ergab. Seit 1863 schriftstellerisch tätig, wurde sie doch erst 1874 durch den neu begründeten „Nordwestdeutschen Volksschriftenverlag" weiteren Kreisen bekannt. Sie lebte im Verein mit einer jüngeren Schwester in Oldenburg bis zu ihrem Tode, der im Juni 1905 eintrat. *S:* Um Geld und Gut (E.), 1876. – In Sturmesfluten. Auf dem Moor (2 En.), 1876. 13. T. 1908. – Der Westerhof (E.), 1876. – Tannenreis (E.), 1877.

*

– Aus böser Zeit (E.), 1878. – Auf schlimmen Wegen [sep. 1911]. Aus vergangenen Tagen (2 En.), 1878. – Auf dem Altenteile (E.), 1878. 13. T. 1905. – Ebbe und Flut. Aus tiefer Not (2 En.), 1879. – In Schutt und Asche (E.), 1885. – Enoch Arden. Everingshof. Zur rechten Stunde (En.), 1889. – Am Küstensaum (En.), 1890. – Aus vergangenen Tagen (En.), 1890. – Strandgeschichten, 1894. – Auf heimischer Erde (Ein Geschichtenbuch), 1898. – An der Nordseeküste (E. aus schwerer Zeit). Neue Ausg. 1903. – Wider einander (E.), 1905. – Wrack. Wie es kommen kann. Weihnachtsfreuden (3 En.), 1897. 14. T. 1908. – In Feuersgluten (Hist. E.), 1898. – Wie es kommen kann (E.), 1912.

***Zedlitz** und **Neukirch,** Friedrich Wilhelm Dietz Freiherr von, wurde am 8. Juni 1853 in Erdmannsdorf (Schlesien) als der Sohn des preußischen Kammerherrn und Rittmeisters a. D. Otto Freiherr v. Z. geboren u. zur militärischen Laufbahn bestimmt, Nach Besuch der Kadettenkorps in Wahlstatt, Potsdam und Berlin trat er am 2. Aug. 1870 bei dem 2. schlesischen Garde-Grenadier-Reg. Nr. 11 ein u. nahm an der Belagerung von Metz, sowie den Schlachten und Gefechten bei Artenay, Orleans und Le Mans teil. 1875 trat er zur königl. sächsischen Armee (Dresden) über u. war zuletzt Major u. Bataillonskommandeur in Chemnitz. Nach 30jähriger Dienstzeit ließ er sich zur Disposition stellen (1898) u. nahm seinen Wohnsitz in Wiesbaden. 1905 wurde er nachträglich zum Oberstleutnant ernannt. In seiner Mußezeit wandte er sein Interesse in erster Linie den alten Soldaten zu, und seine Bemühungen wurden dankbar dadurch anerkannt, daß er 1900 zum Vorstandsmitgliede des Regierungsbezirksverbandes der Kriegervereine gewählt wurde. Von 1886–90 redigierte er den von ihm gegründeten „Halt-Wer-da-Kalender". *S:* Reise ins Zigeunerland (von Tissot, übers.) 1884. – Der Haken (Schsp.), 1901 (Sv.). – Im Brausewald (Dr. M.-D.), 1906. – Militärhumoresken; II, 1906 (Inhalt: I. Querfeldein. – II. Hart-an-durch.) – Harakiri und andere Militärhumoresken (3. Bd.), 1907.

***Zedlitz (und Neukirch),** Eberhard Freiherr von, wurde am 21. Dezember 1861 zu Schloß Tiefhartmannsdorf bei Schonau in Schlesien als zweiter Sohn des königl. Schloßhauptmanns und Kammerherrn Hugo Freiherrn v. Z. geboren, verlebte in der herrlichen Natur seiner Heimat eine glückliche Kindheit, um dann in die denkbar verworrenste Schullaufbahn geworfen zu werden. Zuletzt besuchte er die Ritterakademie in Liegnitz, verließ dieselbe in der Prima im Winter 1880 und ging nach Breslau, um sich für das Fähnrichexamen vorzubereiten. Im Frühjahr 1881 trat er in das brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3 ein, wurde 1882 Offizier, 1888 in das mecklenburgische Jägerbataillon Nr. 14 nach Schwerin versetzt u. mit diesem 1890 nach Colmar im Elsaß disloziert. Im folgenden Jahre kam er als Premierleutnant in das Jägerbataillon Graf York nach Ortelsburg in Ostpreußen, wo er 1896 zum Hauptmann u. Kompagniechef befördert wurde. Im J. 1897 vermählte er sich mit der Gräfin Hedwig Adolfine Anna von Rittberg, Besitzerin von Stangenberg bei Nikolaiken (Westpreußen), die sich auch als Schriftstellerin bekannt gemacht hat. Verschiedene größere Reisen haben ihn nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch durch Österreich und die Schweiz geführt. *S:* Niclot. Ein Sang aus Mecklenburgs Vergangenheit, 1894.

Zedlitz-Trützschler, Elisabeth Gräfin von, Tochter des (1880 †) ehemaligen Regierungspräsidenten in Liegnitz und Kurators der Ritteraka-

demie daselbst, Eduard Graf Z., wurde am 4. August 1826 geboren und war 1856–1888 Pröpstin des freiadeligen Magdalenenstifts in Altenburg. Seitdem lebt sie in Schlesien. *S:* Gedichte, 1870.

***Zedtwitz,** Ewald von, pfd. E. v. Wald oder E. von Wald-Zedtwitz, wurde am 23. Jan. 1840 zu Delitzsch als der Sohn eines Offiziers geboren, erhielt seine erste Erziehung im elterlichen Hause zu Delitzsch, Halle, Cölleda, Erfurt, Suhl, Schleusingen. Magdeburg, kam später in das Kadettenkorps und wurde 1858 Offizier im 32. Infanterieregiment. Er garnisonierte in Erfurt, Naumburg an der Saale, wurde 1860 in das 4. thüringesche Infanterieregiment Nr. 72 nach Torgau versetzt und machte 1866 als Regiments-Adjutant den Feldzug gegen Österreich mit. In dem Kriege gegen Frankreich führte er als Premierleutnant die 2. Kompagnie seines Regiments und erhielt bei Mars-la-Tour drei schwere u. zwei leichte Verwundungen. In einem Kaufmannsladen zu Gorze fand er zu ebener Erde sein Schmerzenslager. Als König Wilhelm I. nach erfochtenem Siege über das Schlachtfeld ritt und vor jenem Hause in Gorze des Gedränges wegen einige Minuten halten mußte, ließ ihm Z. eine aufgeblühte rote Rose als Glückwunsch für den Sieg überreichen, ein Vorgang, der von dem Dichter Moritz Blanckarts poetisch verewigt worden ist. Unter der aufopfernden Pflege seiner herbeigeeilten Gattin war Z. nach sechs Wochen so weit hergestellt, daß er in die Heimat transportiert werden konnte. Bald darauf starb seine Gattin infolge der Anstrengungen u. Aufregungen. Z., der während seiner Rekonvaleszenz in Berlin, Sondershausen, Wiesbaden, Italien, in der Schweiz geweilt, auch Österreich, Holland und Belgien bereist hatte, erhielt im Novbr. 1871 als Hauptmann das Kommando eines stellvertret. Bezirkskommandeurs in Halberstadt, avancierte später zum Major und blieb bis zum Jahre 1883 daselbst, während dieser Zeit verschiedene Reisen, nach Dänemark, Italien, Frankreich, Tirol usw. unternehmend. Seit 1883 lebte er in Potsdam. Im folgenden Jahre ließ er sich zur Disposition stellen, nahm 1885 seinen Wohnsitz in Eutin und 1890 in Meiningen, wo er als Schriftsteller fortgesetzt tätig war. Im August 1894 wurde er, infolge der Nachwirkungen seiner schweren Verwundung, von hochgradiger Nervosität befallen, so daß er, nach vergeblichem Aufenthalt in Wiesbaden und Bickenbach, am 1. Mai 1895 einer Heilanstalt in Andernach übergeben werden mußte, wo er am 28. April 1896 starb. In Bickenbach fand er seine letzte Ruhestätte. *S:* Die weiße Rose (R.), 1880. – Nordische Skizzen, 1880. – Amor in Frack und Uniform (Gesamm. Hum.), 1880. – Prinzessin Tausendschön (R.), 1881. – O goldene Leutnantszeit! (Hum.), 1883. – Zündspiegel (Milit. Hum.), 1883. – Humoresken nach lebenden Mustern, 1884. – Die Schloßfrau von Scharfenstein (R.), 1883. – Moralische Geschichten, 1883. – Potz Blitz! (Hum. aus dem Soldatenleben), 1884. – Die Tochter des Majors (R.), 1885. – Amor in Frack u. Uniform, 2. Folge, 1885. – Der letzte derer von Dresedow (R.), 1886. – In Liebesbanden (Hum.), 1886. – Das Mädchen von Saati Quaranta (R.), 1886. – Bona fide (Sport-R.); III, 1887. – Wenn Frauen lieben (R.); III, 1887. – Das Karpathenschloß (R.), 1887. – Nichts Trauriges (Hum.), 1887. – Aus dem grünen Winkel (R.), 1887. – Immer schneidig! (Hum.), 1887. – Die Töchter der Spione (R.), 1887. – Wie man Bräute fängt u. andere Humoresken, 1887. – Die Rose von Cetinje (R.), 1887. – Adel verpflichtet (R.); II, 1888. – Der Fluch von Braneck (R.); III, 1888. – Ellens Schuld (R.), 1888.

– Die Schicksalshose (E.), 1888. – Gold (R.), 1888. – Sein Mörder (R.), 1888. – Äußerst angenehm! (Hum.), 1888. – Im Drange der Welt (R.); III, 1888. – Hurra! (Kriegsnovellen), 1888. – Immer lustig! (Hum. En.), 1889. – Unnahbar (E.), 1889. – Warum so spät? (6 En.), 1889. – Stilvoll und anderes (Moral. Geschn.), 1889. – Die Tochter des Majors (R.); II, 1889. – Rose und Lorbeer (R.), 1890. – Das Geheimnis vom Lützelstein (E.), 1890. – Erlöst (Milit. En.), 1890. – Drei Menschen (E.), 1890. – Mobil (Milit. Hum.), 1890. – Der Pfennigreiter (R.); III, 1890. – Doras Opfer (R.); III, 1891. – Goldene Tränen u. andere Erzählungen, 1891. – Unbeugsames Schicksal (R.), 1891. – Drei Paläste (R.), 1892. – „Derjenige welcher" und andere Novellen, 1892. – Kein Erbarmen (R.), 1893. – Die Nachtigall (E.), 1893. – Ein Träumer (R.), 1893. – Wie's doch so anders kam (R.); II, 1894. – Soldatenblut (En.), 1895. – Ohne Liebe (R.), 1897. – „Nach uns die Sündflut!" (R.), 1897. – Man sagt (R.), 1897. – Der liebe bunte Rock (Heiteres), 1898. – Wer siegt? (R.), 1898. – Der Lüge Saat (R.); II, 1898.

***Zedtwitz-Liebenstein,** Klemens Graf von, wurde am 18. Sept. 1814 auf Schloß Liebenstein bei Eger in Böhmen als ein Sohn des bayerischen Obersten Grafen Peter Anton von Zedtwitz geboren und erlangte 1879 als Chef der älteren Linie des Geschlechts Z. das Recht für sich und seine Nachkommen, den Doppelnamen Z.-L. führen zu dürfen. Er erhielt seine Erziehung von 1823–29 in der Theresianischen Akademie zu Wien, beschloß seine Gymnasialstudien in Eger und bezog dann die Universität Prag. Da er nicht beabsichtigte, ein bestimmtes Fachstudium zu betreiben, so trat er in die Armee ein, weilte aber nicht lange in derselben, da ihm der Dienst wenig zusagte, sondern kehrte bald zur Verwaltung seiner Besitzung nach Liebenstein zurück. Eine Reihe von Wintern verlebte er der Erziehung seiner Kinder wegen in Prag, sonst weilte er in dieser Stadt nur, wenn ihn seine Pflicht als Landtagsabgeordneter dahin rief. Z. war k. k. Kämmerer u. Komtur des Franz-Joseph-Ordens u. starb am 17. Nov. 1896 in Liebenstein. *S:* As da Haimat (Hum. Ge. in Egerländer Mundart), 1877. – Wos Funklnoglnais (Ge. in Egerländer Mdt.), 1880. – Hum.-satirische Gedichte und triste Lieder, 1880. – Alladahand (Vermischte Ge.), 1882. – Dau bring ih au wos (Ge. in Egerländer Mundart), 1893. – Vermischte Gedichte (hochdtsch.), 1893. – Parodien und gereimte deutsche Sprichwörter, metrisch bearb., 1894.

***Zeh,** Friedrich Wilhelm August, wurde am 6. April 1819 zu Straupitz bei Hirschberg in Schlesien als der Sohn eines Gerichtsschreibers geboren, besuchte die Dorfschule daselbst, bereitete sich nach seiner Konfirmation auf den Lehrerberuf vor u. bezog Ostern 1840 das Seminar zu Alt-Döbern, nach dessen Absolvierung Michaelis 1842 er nach Schlesien zurückkehrte, wo er unter der armen Weberbevölkerung im Eulengebirge in den Dörfern Friedrichsgrund, Friedrichshain, Alt- und Neufriedersdorf als Lehrer tätig war, bis er Ende 1869 als Lehrer am Seylerschen Waisenhause nach Wüstewaltersdorf kam, wo er am 19. Jan. 1889 starb. *S:* Der Winkelagent (Volksbuch), 1849. – Pfiffe und Kniffe (Volkserz.), 1853. – Rute Rieslan (Ge. in schlesischer Gebirgsmundart), 1856. – Blumen aus Rübezahls Garten (Ge. in schlesischer Mundart), 1868. – Märchen, 1878. – Blumen aus den schles. Bergen (Mundartl. und hochdeutsche Ge. und En.), 1881. – Dichtergrüße aus den schles. Bergen (Ge. u. En.), 1886.

Zeh, Karl, geb. am 22. Mai 1834 in Werschetz (Banat, Ungarn), wo

*

sein Vater, ein durch sein Wirken u. bürgerliche Tugenden angesehener Mann Realitätenbesitzer war, besuchte nach privater Vorbereitung das Gymnasium in Szegedin und trat danach in das Priesterseminar in Temesvár ein, um Theologie zu studieren. Aber schon nach einem Jahre hatte sein lebhafter Geist an dem in strenge Formen eingezwängten Studium mehr als genug. Er entsagte der Theologie und wandte sich der Pharmazie zu. Während einer mehrjährigen Tätigkeit in der Apotheke seines Oheims in Detta nährte sich sein reger Geist an dem Studium der deutschen Dichtung, für welche sein lebhafter Sinn schon in frühester Jugend erweckt war. Nach dem Tode seines Vaters, der ihm reichliche Mittel hinterließ, lebte er mehrere Jahre im Vaterhause, sich literarisch betätigend; auch bekleidete er einige Jahre die Stelle eines Sekretärs bei der neu begründeten Werschetzer Sparkasse. Seine Vorliebe für das Theater ließ ihn eine Dilettantengesellschaft gründen, nach deren Auflösung er dann Berufsschauspieler engagierte. Diese Liebhaberei war nicht von langer Dauer u. kostete Zeh erhebliche Opfer. Er gründete dann die humoristisch-satirische Zeitschrift „Der Igel", in der er die Mißwirtschaft der städtischen Verwaltung aufs schärfste geißelte. Die Folge war, daß er nach dem Eintritt geregelter Verhältnisse von der Staatsbehörde zum städtischen Beamten ernannt wurde. Als solcher war er viele Jahre Waisenkurator, u. als solcher trat er auch in den Ruhestand. Er starb im Krankenhause zu Ungarisch-Weißkirchen am 7. Nov. 1901. Von seinen zahlreichen dramatischen Arbeiten sind nur erschienen *S:* Nero (Tr.) o. J. – Karl von Durazzo (Tr.), o. J. – Sturmverwandt (Dr. D.), o. J.

Zehender, Ferdinand, wurde am 5. Dezbr. 1829 zu Schaffhausen in der Schweiz als der Sohn eines Gymnasialprofessors geboren, erhielt seine Schulbildung auf den Anstalten seiner Vaterstadt, wo er die meiste Anregung dem um deutsche Grammatik u. Literaturgeschichte hochverdienten Professor Götzinger verdankte, u. studierte in Halle und Berlin Theologie. In den Jahren 1852-60 wirkte er als Lehrer und Hilfsprediger in Schaffhausen, wurde darauf Pfarrer und Lehrer in Dießenhofen, Kanton Thurgau, und 1865 Direktor der Mädchenschule in Winterthur, die unter seiner Leitung um zwei obere Klassen vermehrt und zugleich zu einem Lehrerinnenseminar weitergebildet wurde. Nach zehnjährigem Wirken in dieser Stellung wurde er bei Begründung einer höheren Töchterschule in Zürich als Rektor an diese Anstalt und als Rektor des damit verbundenen Lehrerinnenseminars daselbst berufen, an welchen Anstalten er bis zu seinem Tode, 24. Septbr. 1885, wirkte. *S:* Hauspoesie (Sammlg. dramat. Gespräche), 7 Bdchn. 1865-84. – Aus alter und neuer Zeit (Dramat. Gespräche), 1884. – Literarische Abende für den Familienkreis (Biographische Vorträge); III, 1884-86. – Verschiedene pädagogische Schriften.

***Zehlicke,** Adolf, geb. am 7. Juli 1834 zu Ludwigslust in Mecklenburg als der Sohn des Seminardirektors Adolf Z., erhielt seinen ersten Unterricht in der dortigen Seminarschule, besuchte nach dem Tode seines Vaters († 1846) von 1847-56 das Friedrich-Franz-Gymnasium in Parchim und studierte dann bis 1860 in Rostock, Erlangen und Tübingen Theologie, Philosophie, Geschichte, Literatur u. Philologie. Nachdem er dann ein Jahr lang Hauslehrer in Mecklenburg gewesen, wurde er 1861 ordentl. Lehrer an der höheren Bürgerschule in Schwerin, unterrichtete daneben auch in Literatur und Geschichte an der dortigen Kadettenanstalt und an

iner höheren Töchterschule. Im J. 865 erwarb er sich in Jena die Würde eines Dr. phil. und ging noch in demselben Jahre als Schuldirektor nach Biala in Österr. Schlesien, wo er bis 1870 blieb und außer im Schulamte auch als Korrespondent und Feuilletonist für die „Nationalzeitung" in Berlin tätig war. Seine hochwichtigen Korrespondenzen beim Ausbruch des Krieges von 1866 erregten sogar die Aufmerksamkeit Moltkes und des Kronprinzen. Einmal im politisch-literarischen Fahrwasser, war für ihn der Übertritt in die Journalistik nicht schwer: er übernahm 1870 die Chefredaktion der „Schleswiger Nachrichten", welche entschieden für die Annexion eintraten, war dann während des Krieges 1870–71 Berichterstatter für die „Schlesische Zeitung" auf dem Kriegsschauplatze, 1871 Redakteur dieser Zeitung in Breslau, 1872–73 Redakteur der neu begründeten „Deutschen Zeitung" in Wien und siedelte zu Beginn des Jahres 1874 nach Berlin über, wo er seine redaktionelle Tätigkeit fortsetzte, zuerst an der „Spenerschen Zeitung" u. der „Deutschen Allgemeinen Korrespondenz", 1875 bis 1878 an der „Allgemeinen Deutschen Handels- und Börsenzeitung", 1879–82 am „Kleinen Journal", später an der „Deutschen Presse", der „Deutschen Weltpost" u. dem „Deutschen Herold". In den Jahren 1887 bis 1890 war er Direktor der „Deutsch-Ostafrikanischen Kompagnie" und der „Deutschen Handels- und Kolonisationsgesellschaft". Er starb im April 1904. Außer zahlreichen politischen, volkswirtschaftlichen, historischen, kolonialen u. anderen Werken veröffentlichte er *S*: Kriegsbilder, 1871. – Gedichte zur Erinnerung an Kaiser Friedrich, 1888. – Die Schlacht bei Sedan (Heldenlied), 2. A. 1891. – Triumph der deutschen Nationalidee (D.), 1891. – Lorbeer u. Myrte. Ein Frühlingskranz (Ge.), 1892. – König Gottschalk (Tr.), 1892. – Deutsche Minnelieder (Ge.), 1892. – Deutsche Heldenlieder aus großer Zeit (Ge.), 2. A. 1893. – Der Schiller-Preis (Lsp.), 1893. – Der echte Schmuck (Lustsp.), 1893. – Deutsches Leben und Lieben (Ge.), 1893. – Balladen, Romanzen u. Rhapsodien, 1895. – Lohengrin (Ep. Heldengedicht), 1896. – Heinrich der Obotrit, od.: Der Kampf um das Christentum (Nationalepos in 30 Ges.), 1896.

Zehren, Claus, Pseud. für Ernst Clausen; s. d.!

Zeiler, Johann Nepomuk, Pseud. für Johann Rohaczek; s. d.!

***Zeise,** Heinrich), wurde am 19. April 1822 in Altona geboren, wo sein Vater, der sich durch mehrere pharmazeutische und naturwissenschaftliche Schriften bekannt gemacht hat, seit 1818 die Elefantenapotheke besaß und nach Aufgabe derselben eine Fabrik chemischer Präparate gegründet hatte. Der Sohn, gleichfalls zum Apotheker bestimmt, vollendete nach Besuch der Altonaer Realschule seine Lehrzeit in Landsberg a. d. Warthe, konditionierte ein Jahr in Altona und ein halbes Jahr in Kopenhagen und besuchte hier in den Jahren 1843 und 1844 die Vorlesungen des Physikers H. C. Örsted, des Botanikers J. F. Schouw und des Chemikers W. C. Zeise. Nachdem er im Jahre 1844 daselbst sein Staatsexamen mit Auszeichnung bestanden, kehrte er nach Altona zurück, wo er in die inzwischen von seinem Vater gegründete chemische Fabrik eintrat. Er leitete dieselbe nach des Vaters Tode (1863) selbständig und führte sie bis zum April 1875 fort, wo Gesundheitsrücksichten ihn nötigten, dieselbe zu verkaufen. Im Jahre 1846 unternahm er eine größere Reise durch die skandinavischen Länder und Dänemark und knüpfte auf derselben Bekanntschaften mit den bedeutendsten nordischen Dichtern und Gelehrten an, wie Oehlenschläger, Andersen,

Winther, Holst, Möller, Asbjörnsen u. a. Nach Aufgabe seines Geschäfts unternahm Z. eine fünfmonatige Reise durch Süddeutschland, worauf er sich nach Friedrichsruh im Herzogtum Lauenburg zurückzog. Im Jahre 1880 siedelte er nach Eimsbüttel bei Hamburg und 1900 nach Großflottbeck bei Altona über. *S:* Die Einquartierung (Lsp. a. d. Dänischen), 1843. Neue Märchen von H. C. Andersen; a. d. Dänischen übers., 1846. – Gedichte von H. C. Andersen, deutsch, 1846. – Gedichte, 1847. – Novellen von Steen Steensen Blücher (Aus d. Dän.); II, 1846. – Die Glücksblume (Märchenkomödie v. Andersen, übersetzt), 1847. – Agnete und der Meermann (Dram. G. v. Andersen, übers.), 1847. – Ahasver v. Andersen, übers., 1847. – Kriegslieder aus Schleswig-Holstein, 1848. – Robert Blum (G.), 1848. – Kampf- und Schwertlieder, 1849. – Amleth (Tr. von Oehlenschläger, übertrgn.), 1849. – Neuere Gedichte, 1850. – Christian Winthers Novellen (Aus dem Dän.); II, 1851. – Der König träumt (Dr., aus dem Dän.), 1852. – Aus meiner Liedermappe (Ge.), 1861. 2. umgearb. A., 1883. – Deutsche Kriegs- und Siegeslieder (gesamm. und hrsg.), 1864. – Kampf- und Kriegslieder, 1870. – Kleine Lieder, 1871. – Kleine Bilder aus dem Naturleben, 1888. – Aus dem Leben und den Erinnerungen eines norddeutschen Poeten, 1888. – Natur- und Lebensbilder. Ein Spätherbststrauß (Ge.), 1892.

Zeisiger, Ernst, geb. am 22. Juli 1865 in Berlin, lebt (1897) als Bankbeamter in Charlottenburg. *S:* Märkische Klänge (Ge.), 1896.

Zeising, Adolf, pseud. Richard Morning, geboren am 24. Septbr. 1810 zu Ballenstedt am Harz, entstammt einer alten Musikerfamilie und ererbte hier den Kunstsinn, der ihn auszeichnete, während gleichzeitig der wissenschaftliche Trieb auf dem Gymnasium zu Bernburg so heftig hervorbrach, daß nach dem Tode des Vaters sich Freunde und Gönner fanden, die ihm eine Ausbildung seiner Talente auf den Universitäten Halle und Berlin möglich machten. Nach Beendigung seiner Studien rief ihn die Pflicht, für Mutter und Schwester zu sorgen, nach Bernburg zurück, wo er erst als Privatlehrer tätig war und dann eine Lehrerstelle am Gymnasium erhielt. Um diese Zeit trat Z. auch als Dichter auf, und Chamisso und Schwab führten durch ihren Musenalmanach den jungen talentvollen Lyriker in die Literatur ein. Im Jahre 1848 war er ein Leiter der Bewegung für deutsche Einheit und Freiheit in seiner Heimat; auch saß er in dem Landtage, der Anhalt-Bernburg eine Verfassung geben sollte. Als einige Jahre später die Reaktion ihr Wesen trieb, ließ sich Z. mit einem Teile seines Gehaltes pensionieren, siedelte 1853 nach Leipzig und 1856 nach München über, wo er hinfort schriftstellerisch tätig war und am 27. April 1876 starb. Z. entdeckte das Gesetz, daß der menschliche Körper nach dem Verhältnis des sogenannten goldenen Schnitts gegliedert sei, und begründete dasselbe in seiner Schrift „Neue Lehre von den Proportionen des menschlichen Körpers" (1854). Auf schöngeistigem Gebiete trat er mit der Tragödie „Kaiserin Eudoxia" in die Reihen der Bewerber um den von dem Könige Max II. von Bayern ausgesetzten Preis, und er hatte die Freude, daß sein Stück von den Preisrichtern zur Aufführung empfohlen wurde. In den letzten Lebensjahren arbeitete er an einem großem Werke „Gott und Welt", das die religiöse Idee auf Natur und Geschichte begründen sollte. Gewissermaßen einen Auszug aus demselben bildet seine Schrift „Religion und Wissenschaft, Staat u. Kirche" (1873). *S:* Zeitgedichte, 1846. – Meister Lud-

*

wig Tiecks Heimgang (R.), 1854. – Ästhetische Forschungen, 1855. – Die Reise nach dem Lorbeerkranze (Hum. Lebensbild); II, 1861. – Hausse und Baisse (R.); III, 1864. – Kunst und Gunst (R.); III, 1865. – Joppe und Krinoline (R.); III, 1865.

***Zeitler,** Rudolf, geb. am 12. Dez. 1861 in München als der Sohn eines bayerischen Staatsbeamten, war von Jugend auf von tiefer Neigung zur Natur und zum edlen Weidwerk durchdrungen, so daß er schon als Gymnasiast die Absicht kundtat, sich dem Forstfach zu widmen. Der frühe Tod seines Vaters drängte ihn in andere Bahnen: er wurde Pharmazeut. Aber bald nach abgelegtem Examen verließ er diesen ihm nicht zusagenden Beruf und war dann auf Grund seiner schon vorher erworbenen kaufmännischen Kenntnisse und besonders seiner Leistungen auf fremdsprachlichem Gebiete längere Zeit als Korrespondent bei großen kommerziellen Instituten tätig. Seine Freistunden gehörten der Jagd sowohl in gründlichem theoretischen Studium wie auch in praktischer Ausübung, und so wurde schließlich die Jagdschriftstellerei sein ausschließlicher Lebensberuf. Um ihm bequem nachgehen zu können, lebt Z. seit vielen Jahren auf dem Lande, erst in Wildermieming in Tirol und seit 1908 in Barwies bei Telfs (Tirol). Seine wertvollen Fachartikel über die wissenschaftliche u. praktische Seite der Jagd erschienen in erstklassigen deutschen, österreich. und ausländischen Zeitschriften. *S.:* Die Niederjagd in Versen, 1898. – Jäger- und Wilderergeschichten aus Berg und Tal, 1900. – Jagdgeschichten, 1903. – Jägerleben (Heiteres u. Ernstes a. d. Jägerleben), 1903. – Der Vierzehnender und andere Jagdhumoresken, 1904. – Weidmannsheil! (Ge.), 1904. – Wald-, Wild- u. Jagdgeschichten, 1905. – Der „Gams-Vestl" (R. a. d. Wilderer- und Schmuggler-leben), 1910. – Lustige Jagdgeschichten, 1910.

***Zeitz,** Johannes Christoph, wurde am 20. April 1820 zu Salzungen im Herzogtum Sachsen-Meiningen als der Sohn eines Amtsdieners geboren. Der Vater war von der fixen Idee beherrscht, daß der Sohn nach Erreichung des geeigneten Alters ihn in seinem Amte unterstützen müsse, und so mußte der letztere, als er die Volksschule absolviert, die amtlichen Schreibereien des Vaters besorgen. Auch setzte dieser jeder privaten Weiterbildung des Sohnes aus Furcht, er könne zu einem anderen Lebensberufe übergehen, die größten Hindernisse entgegen, so daß der Sohn eine ziemlich freudlose Jugend zu durchleben hatte. Im 20. Jahre endlich schüttelte dieser sein Joch ab und trat im Oktober 1840 in das Lehrerseminar zu Hildburghausen, das er zu Ostern 1843 absolvierte. Nachdem er bis Ostern 1846 zwei und ein halbes Jahr eine Hauslehrerstelle in einem adligen Hause zu Meiningen bekleidet hatte und ein halbes Jahr in einem dortigen Privatinstitut tätig gewesen war, kam er als Lehrer nach Kamburg und war daselbst, zuletzt als Oberlehrer, bis zu seinem Tode, 29. Juli 1890, tätig. Seit Oktober 1879 versah er auch die Funktionen eines Amtsanwaltes beim dortigen Amtsgericht. *S.:* Wanderjahre eines deutschen Handwerksburschen (Volksschr.), 1847. – Harmlose Blätter, 1847 (enthält auch das Lsp.: Der letzte Korb). – Die Standarte (Poet. u. prof. Vorträge; enthält auch das Dr.: Der Götter Walten), 1848. – Das Chamäleon (Gesch. eines Preisrätsels), 1857. – Die Laterne (Lsp.), 1869. – Die gefährliche Maske (Lsp.), 1870. – Kriegsfahrten eines Zivilisten, 1871. – Die Weihe der Genien (Festsp.), 1875.

Zelau, Kurt v., Pseud. für Konrad Ritter von Zdekauer; s. d.!

***Zelezny,** Zdenko, pseud. Franz Voneisen, wurde am 22. Jan. 1853 zu Vsetin in Mähren als der Sohn eines k. k. Gerichtsadjunkten geboren, trat nach Absolvierung der Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Olmütz als Aspirant in den Dienst der Kaiser Franz-Joseph-Bahn, gab aber diese Stellung im Jahre 1876 auf, um sich dem Staatsdienste zuzuwenden, in welchem er jetzt als Rechnungsbeamter der k. k. Finanz-Landesdirektion in Brünn tätig ist. *S:* Stimmen des Weltleids (Anthologie), 1887. – Frauenspiegel (Aphor.), 1888. – Junggesellenbrevier (Gesammelte Aphor.), 1890. – Liebesbrevier (Gesamm. Aphor.), 1891. – Albumblätter (Stammbuchverse u. Sprüche), 1892. – Nirwana (Perlen der pessimistisch. Weltanschauung), 1893. – Worte der Liebe, 1894. – Das Mutterherz im Spiegel der Dichtung, 1895. – Kunterbunt (Humor.), 1898.

Zelion, Fretin Emma von, genannt Brandis, siehe Brandis-Zelion!

Zell, B. W., Pseudon. für Bertha Wegner; s. d.!

Zell, F., Pseudon. für Camillo Walzel; s. d.!

Zelle, Hermann von der, Pseud. für Hermann Sernatinger; s. d.!

Zeller, Ernst Albert von, wurde am 6. Novbr. 1804 zu Heilbronn in Württemberg geboren, wo sein Vater damals Oberamtmann war, studierte von 1822–26 in Tübingen Medizin und hielt sich dann einige Jahre in Berlin auf, wo er auch in der Tochter des Buchhändlers Reimer seine spätere Gattin kennen lernte. Im Jahre 1829 ließ er sich in Stuttgart als praktischer Arzt nieder, und hier begann er, sich intensiver mit der Psychiatrie zu beschäftigen. 1832 wurde er mit dem Titel eines Hofrates Direktor der neu errichteten Irrenheilanstalt Winnenthal bei Winnenden. Ehe er sein Amt antrat, besuchte er sechs Monate lang die großen Irrenanstalten in Deutschland (besonders die Jacobische Heilanstalt in Siegburg), Frankreich, England und Schottland. Später wurde er zum Obermedizinalrat ernannt und durch Verleihung des Ordens der württembergischen Krone in den Adelstand erhoben. Er starb in Winnenden am 24. Dezember 1877. *S:* Lieder des Leids (Ge.), 1851; 7. aus dem Nachlaß verm. Aufl. 1882. – Trost und Rat. Aus dem Nachlaß gesammelt, 1901. N. A. 1908.

Zeller, Cäcilie, Tochter des Generalleutnants von Elsner, wurde am 23. August 1800 in Halberstadt geboren, verheiratete sich mit dem großherzoglich badischen Geschäftsträger von Meyern und, nachdem sie denselben durch den Tod verloren, in zweiter Ehe mit dem Prediger Zeller in Stäfa bei Zürich. Nach dem Tode des letzteren lebte sie still u. zurückgezogen in Halle a. d. Saale, wo sie am 24. März 1876 starb. *S:* Aus den Papieren einer Verborgenen (Ge.); II, 1847–48. – Für stille Morgenstunden, 1867.

***Zeller,** Eduard Maximilian, wurde am 28. März 1822 zu Stuttgart als der Sohn eines Obermedizinalrats geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf in Tübingen und Zürich die Rechte. Nachdem er von 1843 ab zwei Jahre lang im württembergischen Staatsdienst beschäftigt gewesen, ließ er sich 1845 in Calw als Advokat nieder, wurde 1849 in die aufständigen Bewegungen Württembergs zur Herstellung der deutschen Einheit verwickelt und begab sich als politischer Flüchtling in die Schweiz und 1850 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, wo er erst in Neuyork, dann in Michigan als Lehrer seinen Unterhalt fand. Im Jahre 1863 kehrte er nach erfolgter Begnadigung nach Deutschland zurück und

ließ sich in Stuttgart als Rechtsanwalt nieder. Neben seiner Praxis beteiligte er sich vielfach am öffentlichen Leben, wurde zum Obmann des Bürgerausschusses, in den Gemeinderat und in die evangelische Landessynode gewählt. Seit 1880 hatte er sich von seiner Praxis und der politischen Tätigkeit zurückgezogen und widmete sich nun literarischen Studien. Er starb in Stuttgart am 7. Septbr. 1903. *S:* Geistliche Lieder, 1882. – Geistliche Lieder zu den Evangelien. 1. Kirchenjahr, 1891. – Vier Märchen in Versen, 1900.

***Zeller,** Heinrich, wurde am 7. Juni 1856 zu Voitswinkel, Bezirk Laufen, in Bayern geboren und kam bald darauf mit seinen Eltern nach Traunstein, wo er unter ärmlichen Verhältnissen aufwuchs. Nach seiner Konfirmation besuchte er die Präparandenanstalt zu Rosenheim, war 1873–75 Zögling des Lehrerseminars zu Freising, wurde 1876 Hilfslehrer in Vohburg an der Donau, im Herbst 1877 in Landsberg am Lech und hier 1880 definitiv angestellt. Im Jahre 1887 wurde die Generalintendanz des Münchener Hoftheaters auf Zellers schöne Tenorstimme aufmerksam gemacht; sie erwirkte Z. einen Urlaub und ließ ihm durch Hofkapellmeister Strauß und die Kammersänger Fedor von Milde und Benno Stolpenberg musikalischen Unterricht zuteil werden, während Frau Franziska Ritter, eine Nichte Richard Wagners, seine dramatische Ausbildung übernahm. Da indessen in München selbst zu jener Zeit kein entsprechender Platz für Z. frei war, so verpflichtete ihn der Generalintendant von Bronsart, der den jungen Sänger gehört hatte, an das Hoftheater in Weimar, wo Z. am 20. Novbr. 1888, ohne daß er vorher einen regelrechten Bühnenversuch gewagt hätte, als „Lohengrin" zum erstenmal auftrat. Am 15. Septbr. 1889 trat er nach vollendeter musikalischer Ausbildung sein Engagement in Weimar an und wurde am 2. Juli 1897 zum großherzoglichen Kammersänger ernannt. *S:* Grüaß Gott! (Ge. in altbayr. Mdt.), 1884. 2. A. 1905. – Aus'n Leb'n (Ge. in oberbayr. Mdt.), 1887. – Frisch auf! (Ge. in oberbayr. Mdt.), 1903.

***Zeller,** Luise, bekannt unter ihrem Mädchennamen Luise Pichler, wurde am 16. Jan. 1823 zu Wangen, Oberamts Göppingen in Württemberg geboren. Ihr Vater, der begabte Geistliche u. Kanzelredner P., der zuletzt Pfarrer in Mössingen bei Tübingen war, erteilte ihr mit den jüngeren Brüdern gemeinschaftlich Unterricht und führte sie sogar ins Lateinische ein. Die Mutter, die eine zahlreiche Familie zu versorgen hatte, fand in der Tochter bald eine geschickte und willige Gehilfin für ihre Wirtschaft und die Pflege der kleineren Kinder, und in dem Verkehr mit den letzteren legte Luise die ersten Proben ihres Erzählertalentes ab. In der Stille der Sonntage gab es für die heranwachsende Jungfrau keine größere Freude, als die Bibliothek ihres Vaters auszunutzen; am meisten fühlte sie sich angezogen von Walter Scotts Romanen, die sie denn auch immer wieder las und in sich aufnahm. Den äußeren Anlaß zu ihrem Auftreten als Schriftstellerin bot die Krankheit ihres Vaters. Die Kosten derselben weniger fühlbar zu machen, glaubte sie nichts Besseres tun zu können, als ihre geistige Begabung in Erzählungen zum Ausdruck zu bringen. Ihre Absicht hatte den gehofften Erfolg, und gleich ihre erste Erzählung, die sie am Krankenbett des Vaters schrieb und dann, ohne daß dieser eine Ahnung davon hatte, an den Verlagsbuchhändler Steinkopf in Stuttgart sandte, brachte ihr ein ihre bescheidenen Ansprüche weit übersteigendes Honorar. Einmal in der literarischen Laufbahn

heimisch, ist sie auch nach des Vaters Tode derselben treu geblieben. Luise verheiratete sich nachmals mit dem Professor Zeller vom Gymnasium in Stuttgart und lebte daselbst bis zu ihrem Tode, den 20. (21.) Novbr. 1889. *S:* Der Kampf um Hohentwiel unter Konrad Wiederholt (E.), 1847. 2. A. 1908. – Friedrich von Hohenstaufen der Einäugige (Hist. R.); III, 1853. – Der letzte Hohenstaufe (Hist. R.); III, 1855. – Heinrich des Vierten Vermählung mit Bertha v. Susa (Hist. R.); II, 1856. – Aus böser Zeit (Vaterl. R.); III, 1859. – Vergangene u. vergessene Tage (Vaterl. R.), 1860. – Die Kaiserbraut (R.); II, 1864. – Unter dem Lindenbaum (Dorfgeschichten vom Fuße des Hohenstaufen), 1864. Neue Ausg. 1868 (Inhalt: Die Sägemühle. – Die Schwiegermutter. – Die Schwägerin. – Eine Nacht im Gefängnis. – Auf der Wiese). – Bei Lampen- und Sternenschein (En.); II, 1866. Neue A. 1868 (Inhalt: I. Ein Oberamtmann aus dem vorigen Jahrhundert. – Die Schwestern. – II. Die Verlobung im Walde. – Der Maienhof. – Die Jugendfreundinnen). – Bilder aus Schwabens Vergangenheit, 1871. – Heinrich des Ersten Söhne (Dr.), 1873. – Vaterländische Erzählungen aus alter und neuer Zeit; VIII, 1875–76. – Diadem und Myrte (Hist. En.), 1885. – Die letzten Grafen von Achalm (Hist. En.), 1899. – Die Brüder (Vaterl. Schsp.), 1887. – Das Vaterhaus (Bilder a. d. Kindheit), 1894. – Außerdem 94 Schriften für Kinder u. die Jugend.

Zenker, Luise, geb. am 19. Febr. 1867 in Hohe im Herzogtum Braunschweig als die Tochter des dortigen evang. Pfarrers, erhielt zuerst eine Ausbildung zur Musiklehrerin, ging dann auf einige Jahre nach England und bestand darauf das Lehrerinnenexamen für höhere Mädchenschulen. Sie war in der Folge als Lehrerin an solchen Schulen in Wolfenbüttel und Görlitz tätig, studierte danach sechs Semester an der Berliner Universität und unterzog sich im Mai 1905 mit Erfolg der Oberlehrerinnenprüfung. Seit dem 30. Septbr. 1905 wirkt sie als Oberlehrerin an der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Saarbrücken. *S:* Bürgermeister und Priorin (Volksschsp. a. d. Görlitzer Reformationszeit), 1903.

***Zenz,** Peter, geb. am 19. Januar 1866 in dem Dörfchen Kond an der Mosel, der früheren römischen villa condita, dem Städtchen Cochem gegenüber, wo sein Vater Weingutsbesitzer war, besuchte seit 1877 die Rektoratschule in Cochem, später die Gymnasien in Münstereifel und Montabaur und bestand hier 1885 die Reifeprüfung. Nach einer sechswöchigen Reise durch die Schweiz und Italien bezog er im Sommer 1885 die Universität Würzburg u. studierte hier wie später in Straßburg, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, in Berlin und Bonn Rechtswissenschaften. Seine Referendarzeit verbrachte er am Amtsgericht in Cochem u. den Landgerichten in Koblenz und Trier. Nach dem Tode seiner Eltern erweiterte er seinen ererbten Anteil durch neue Ankäufe zu einem selbständigen Weingut, das er auch bewohnte, als er sich nach dem Assessorexamen dem Amtsgericht in Cochem überweisen ließ. Seit dem 1. Juni 1906 ist er Amtsrichter in Siegburg. Größere Reisen haben ihn früher an die Nordsee, nach der Schweiz, Italien, Österreich, Ungarn und Holland geführt, jetzt genießt er seine Mußezeit auf seinem väterlichen Besitztum. *S:* Kaiser Rotbarts Erlöser (Ep.), 1908. 2. A. 1911. – Schill (Trag.), 1911. – Roland und Hildigund (Tragödie), 1911. – Michels Lieder, 1912.

***Zepler,** Georg, geb. am 21. Jan. 1859 in Breslau als Sohn eines jüdischen Kaufmanns, der bereits 1865

starb, wuchs in einem zahlreichen Geschwisterkreise in einfach bürgerlichen Verhältnissen auf, verließ mit 14 Jahren das Gymnasium, da das dort herrschende, fast barbarische System seine Lernlust nicht anzufachen vermochte, und trat als Lehrling in ein Fabrikgeschäft ein (1873). Fünf und ein halb Jahr war er in verschiedenen Stellungen im kaufmännischen Berufe tätig; dann duldete es ihn nicht länger in demselben. Lange schwankend, ob er sich der Bühnenlaufbahn oder dem akademischen Studium zuwenden sollte, entschied er sich endlich für das letztere, bereitete sich durch Privatunterricht u. Selbststudium auf den Eintritt in die Oberprima des Gymnasiums in Nakel vor und bestand hier im Februar 1882 das Abiturienten-Examen, worauf er sich zumeist in Berlin, wo seine Mutter Wohnsitz genommen hatte, dem Studium der Naturwissenschaften, dann der Medizin widmete. Im Jahre 1888 legte er in Berlin sein Staatsexamen ab, promovierte dann in Leipzig u. ließ sich nun in Berlin als Arzt nieder, wo es ihm in einigen Jahren gelang, sich eine wirtschaftliche Existenz zu gründen. Später arbeitete er dem Ziele zu, sich auf einem Spezialgebiet der Medizin u. zwar der Gynäkologie, auszubilden, das er auch unter äußerst schwierigen Umständen, als Autodidakt, erreichte. Seit einer Reihe von Jahren lebt er in Charlottenburg als Frauenarzt. Als Anhänger der sozialdemokratischen Partei übernahm er dort 1904 ein Mandat als Stadtverordneter für dieselbe, legte es aber 1907 freiwillig nieder, weil er, unzufrieden mit der Taktik der offiziellen Sozialdemokratie, aus der Partei austrat. Außer mehreren medizinischen und sozialpolitischen Büchern und Broschüren veröffentlichte er *L:* Rückblick und Stimmung im Herbst (Ge. eines Unzufriedenen [anonym], 1903. – Stimmung im Herbst (Ge., neue Folge), 1906. – Erlösung (Ein Programmgedicht an die Juden von einem Juden), 1908.

Zerbst, Max, geb. am 1. Septbr. 1863 in Jena, Dr. phil., lebt (1888) in Weimar, (1890) in Jena, 1892 in Leipzig, 1896 in Jena, (1905) in München. *L:* Gedichte, 1887. – Funken u. Flammen (Ge.), 1892. – Gesetz! (Dram. D.), 1893. – Ex undis! (Neue Ge.), 1893. – Zu Zarathustra! (2 Vorträge), 1905. – Ein Lieder-Zug (Ge.), 1906.

***Zeromski,** Anna von, geb. am 16. Oktober 1864 zu Jerskewitz in Pommern als die Tochter eines Rittergutsbesitzers, kam nach dem frühen Tode des Vaters mit ihren Geschwistern und der Mutter nach Danzig, der Heimatstadt der letzteren, und erhielt hier ihre Schulbildung. Von 1881 bis 1884 bereitete sie sich im „alten Schlosse" zu Wolfenbüttel, einer spartanisch strengen Anstalt, auf den Lehrerinnenberuf vor, und ein außerordentlich genußreiches Pensionsjahr in Genf beendete ihre Ausbildung. Als junge Lehrerin wurde sie an die Schloßschule in Wolfenbüttel zurückberufen, aber Krankheit zwang sie bald, eine leichtere Stellung zu suchen. So verlebte sie einige schöne Jahre als Erzieherin im Oldenburger „Urwald". Dann folgte ein durch abermalige Erkrankung bedingter Aufenthalt von zwei Jahren in Italien und der Schweiz, worauf sie nach Göttingen ging, um dort Germanistik zu studieren. Nachdem sie daselbst 1897 ihre Oberlehrerinnenprüfung bestanden, wurde sie an der Klosterschule in Hamburg angestellt. *L:* In einer Klosterschule vor 500 Jahren (Dramat. Zeitbild), 1898.

Zerweck, Hermann, pseud. Heinrich Schäff, wurde am 28. April 1862 in Stuttgart als Sohn eines Kaufmanns geboren, verlebte die ersten Kinderjahre in Hall und kehrte

dann in das großelterliche Haus nach Stuttgart zurück, wo er die Elementar- und Realschule besuchte u. dann das Polytechnikum bezog, an dem er anfänglich Chemie, dann aber unter Fr. Th. Vischer Philosophie studierte. Um aber auch dem frühzeitig in ihm sich regenden Trieb zur bildenden Kunst (Malerei) zu genügen, trat er 1883 an die Stuttgarter Kunstschule über und begab sich nach einigen Jahren nach München, wo er neben nachhaltiger Anregung zu künstlerischer Betätigung im Verkehr mit M. G. Conrad, O. J. Bierbaum u. a. auch Interesse für Schriftstellerei gewann. Der Verkauf eines Ölgemäldes an den Prinzregenten machte Z., der inzwischen in drückende Not geraten war, die Bahn wieder frei, und begann er seine ausgedehnten Kreuz- u. Wanderfahrten in Süd-, Mittel- und Norddeutschland, ein Wanderleben, das nicht wenig lehrreiche Bekanntschaften und wertvolle Erinnerungen ergab. Kaum in die Heimat zurückgekehrt, bereitete er sich für den Herbst 1898 auf den Rat eines Kollegen zu einer Reise nach Italien vor, wo er alle seine künstlerischen und literarischen Arbeiten zu sichten u. zur Ausgabe vorbereiten wollte. Leider wurden sie in Florenz ein Raub der Flammen. Nachdem er zum Studium der italienischen Maler ganz Italien durchzogen, kehrte er über Venedig nach Österreich zurück, bereiste Steiermark, Serbien, Bulgarien, die Türkei und Kleinasien, wo ihn der Ausbruch der Pest zur Umkehr zwang. Über Ungarn, Böhmen, Österreich kehrte er 1902 nach Stuttgart zurück, wo er sich auf längere Zeit niederließ, um seine zahlreichen Aufzeichnungen zu verarbeiten. Nach fast vierjährigem Aufenthalt daselbst rüstete er sich im Herbst 1906 zu einer zweiten Reise nach Italien, wo er sich diesmal in Florenz ganz in das Wesen der alten Meister versenkte. Ende Juni 1908 kehrte er heim und ging nach München, wo er ein Jahr blieb und eine Auswahl seiner Zeichnungen „Mein Gehölz (16 Blätter, 1909) herausgab. Die nächsten zwei Jahre weilte er, literarisch tätig, in Schongau am Lech und nahm dann im Winter 1911 seinen Wohnsitz in Capriva im Küstenlande, um seine schon lange angegriffene Gesundheit zu kräftigen. *L:* Abseits (Lieder meines Lebens), 1910. – Waldstift (Eine Sommer-E.), 1911.

Zesca, Karl von, geb. am 31. Okt. 1862 in Hamburg als der Sohn eines früher dänischen, seit 1848 schleswig-holsteinischen Offiziers, ward nach genossener Schulbildung Kaufmann, ging aber ohne besondere dramatische Vorbildung mit 17 Jahren zur Bühne und debütierte im Oktober 1879 am Concordiatheater in Hamburg. Er war sodann in je einjährigem Engagement in Freiburg i. B., Elberfeld, Breslau, Hamburg, Hannover, Lübeck, Wien und trat 1886 in den Verband des Deutschen Landestheaters zu Prag. Seit 1893 ist er Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, und wurde am 26. Januar 1900 zum wirklichen Hofschauspieler ernannt. *L:* Auf dem Garnisonsball (Lsp.), 1888. – Pschütt (Lsp.), 1889.

Zeto Romano, Pfd. f. Albert Zacher; s. d.!

***Zettel,** Karl, wurde am 22. April 1831 als der Sohn schlichter Bürgersleute zu München geboren, besuchte die Elementarschule und acht Jahre lang das Gymnasium daselbst und trat nach sehr gut bestandenem Absolutorium an die Universität über, wo er sich den philosophischen und philologischen Studien widmete. Im Jahre 1853 bestand er das Staatsexamen für das höhere Lehramt, wirkte dann zwei Jahre lang als Privatlehrer u. Hofmeister u. wurde im Sommer 1856 als Assistent an das Gymnasium zu Eichstätt berufen, welche Stelle er bis 1859 bekleidete.

*

In diesem Jahre wurde er Studienlehrer an derselben Anstalt, 1870 in der gleichen Eigenschaft an das kgl. Ludwigs-Gymnasium in München versetzt und 1871 zum Professor am kgl. Realgymnasium in Regensburg ernannt. Nach Auflösung dieser Anstalt, 1880, kam er als Professor an das neue humanistische Gymnasium dieser Stadt. Im Jahre 1881 verlieh ihm die Universität Tübingen die Würde eines Dr. phil. Drei Jahre später trat er wegen eines chronischen Kopfleidens in den Ruhestand, und lebte er seitdem in München bis zu seinem Tode am 30. März 1904. *S:* Edelweiß (Anthologie lyrischer Dn.), 1863. – Erste Klänge (Dn.), 1869. 2. verm. Aufl. u. d. T.: Dichtungen, 1875. – Münchener lachende Bilder (Lyr. Humorsk.), 1871. – Gela (Ep. G.), 1877. – Wittelsbacher-Album, 1880. – Ich denke dein! (Lyr. Auslese aus allen Zeitepochen), 1883. – Heidenröslein (Anthol.), 1886. – In zarte Frauenhand (Anthol.), 1887. – Frühlingsgrüße (Anthol.), 1886. – Monacensia (Zeit- u. Stimmungsbilder aus München), 1894. 2. Folge 1897. 3. Folge 1904. – Bayern unser Panier! (Ein vaterl. Buch), 1895. – Deklamationsstücke (Ein poet. Hausschatz); II, 1887–97. – Huldigungs-Dialog (G.), 1901. – Hellas u. Rom im Spiegel deutscher Dichtung (Anthol., hrsg. von Aug. Brunner); II, 1908.

Zetter, Johann Georg Friedrich, pid. Friedrich Otte, wurde am 4. März 1819 zu Mülhausen im Elsaß geboren, wo sein Vater Kaufmann war. Nachdem er, durch Privatlehrer vorgebildet, einige Klassen des Kollegiums seiner Vaterstadt durchlaufen hatte, besuchte er von 1830 bis 1836 mehrere Erziehungsanstalten der deutschen und französischen Schweiz. Die schönsten Jahre seines Lebens verbrachte er in der Anstalt des tüchtigen Pestalozzianers Lippe auf dem Schlosse Lenzburg im Aargau, wo er eine durchaus deutsche Bildung erhielt u. Gelegenheit fand, sich mit verschiedenen Meisterwerken deutscher Dichter bekannt zu machen. In die Heimat zurückgekehrt, entsagte er seinem sehnlichsten Wunsche, sich den Studien widmen zu dürfen, u. entsprach dem Willen des Vaters, der ihn für die damals in Mülhausen mächtig aufblühende Industrie zu gewinnen suchte. Mehr als 30 Jahre ist dann Z. Beamter des Großindustriehauses Gebrüder Köchlin gewesen; seine edle, milde Gesinnung konnte er auch in dieser Stellung betätigen, indem er alten, kranken, unglücklichen Arbeitern durch seine Fürsprache, gelegentlich auch mit eigenen Mitteln half. Kürzere oder längere Ausflüge gaben ihm ebensowohl Erfrischung als Gelegenheit, literarische Freunde aufzusuchen. Die Schweiz besuchte er wiederholt; 1840 machte er auf einer Reise durch Württemberg die Bekanntschaft der meisten Dichter der schwäbischen Schule und fand bei Uhland und Schwab freundliche Aufnahme, J. Kerner lernte er 1847 kennen. Nach Paris kam er erst 1867. Bei aller geschäftlicher Tätigkeit blieb er seinem Studium der deutschen Sprache u. Literatur treu. Mit August Stöber gab er von 1843 bis 1848 die „Elsässischen Neujahrsblätter" heraus und von 1856–66 redigierte er das „Elsässische Samstagsblatt", vor dem letzten Kriege das einzige deutsche Organ im Elsaß, in welchem für Aufrechterhaltung deutscher Sprache u. Gesinnung u. gegen das Vordringen des Franzosentums beharrlich angekämpft wurde. Z. starb infolge eines Schlaganfalls in der Nacht vom 21. auf den 22. Oktbr. 1872. *S:* Schweizersagen in Balladen, Romanzen und Legenden, 1840. Neue Sammlung, 1842. – Badenweiler (Liederkranz), 2. A., 1843. – Gedichte, 1845. – Aus dem Elsaß (Ge. Neue Auswahl), 1862.

Zetter, Karl Johann, wurde am 4. Mai 1842 zu Trebesing bei Gmünd in Oberkärnten geboren, wo sein Vater damals protestantischer Geistlicher war. Dieser trat 1846 zur katholischen Kirche über u. erhielt eine Lehrstelle in Salzburg. Hier besuchte der Sohn das Staatsgymnasium u. bezog dann die Universität zu Graz, wo er Theologie studierte und 1864 zum Priester geweiht wurde. Nach vierjähriger Tätigkeit als Lehrer am fürstbischöflichen Diözesan-Knabenseminar wurde er 1869 am neu begründeten II. Staatsgymnasium in Graz als Religionsprofessor angestellt, in welchem Amt er noch jetzt wirkt. Auch ist ihm der Titel eines fürstbischöfl. geistlichen Rats verliehen worden. *S:* Verbrechen u. Sühne (N.), 1868. – Familienrache, od.: Das Erdbeben in Calabrien im J. 1783 (N.), 1869. – Die letzten Grafen Kéry, oder: Christ u. Mohammedaner (N.), 1869. – Die Tataren in Ungarn (Hist. N.), 1869. – Aus dem Bauernkriege Oberösterreichs (Histor. N.), 1870. – Wahrheit und Traum (E.), 1870. – Gesammelte Novellen, 1872.

Zetter(-Collin), Franz Anton Johann, pseud. Ernst Wolfram, wurde am 9. Febr. 1851 in Solothurn geb., widmete sich dem Berufe eines Kaufmanns und lebt als solcher in seiner Vaterstadt, wo er seit 1877 auch als Bürgerrat fungiert und die Stelle eines Kustos des Solothurner Kunstvereins bekleidet. Er ist Mitglied verschiedener historischen und Kunstvereine. *S:* Der Landvogt von Speier (Schsp.), 1879. – Bürgerzopf (Schsp.), 1896.

Zianitzka, K. Th., Pseud. für Kathinka Zitz; s. d.!

***Zieger,** Marie, geb. am 1. Okt. 1835 in Quedlinburg am Harz, wuchs in beschränkten Verhältnissen auf, trat aber später, als sich dieselben wesentlich besserten, leichten Schritts in die Welt hinein. Wiederholt weilte sie in Berlin, und mehrmals unternahm sie unter Führung des bekannten Karl Stangenschen Reisebureaus weite Fahrten ins Ausland. Seit 1901 lebte sie dauernd wieder in Quedlinburg und ist hier am 21. Januar 1910 gestorben. *S:* Hundert Gedichte, 1905.

***Ziegler,** Ernst, geb. am 22. Nov. 1847 in Stettin als ältester Sohn des dortigen Stadtsekretärs, besuchte die Friedrich-Wilhelms-(Real-) Schule daselbst und widmete sich darauf in Stettin dem Buchhandel. Nach vierjähriger Lehrzeit ging er nach Berlin, arbeitete hier zwei Jahre lang in einem bekannten Antiquariat und trat dann in die Photographische Gesellschaft ein, für welches Welthaus er große Reisen in Österreich-Ungarn, in der Türkei, in Rußland, Schweden, Norwegen und Dänemark unternahm. Im Jahre 1872 siedelte er nach Paris über und etablierte dort eine Kunsthandlung. Hier wurde er mit Zola befreundet, dessen „Germinal" und „L'oeuvre" er später ins Deutsche übersetzte (1885 resp. 1886). Eine Verteidigungsschrift für den französischen Autor gab auch den Anstoß, daß Z. sich der Schriftstellerei widmete, 1882 seine Kunsthandlung verkaufte und nach Wien übersiedelte. Zunächst veröffentlichte er eine Reihe von Essays über französische Literatur in deutschen u. österreichischen Zeitungen und trat dann 1885 mit dem ersten Roman an die Öffentlichkeit. Im Jahre 1888 gründete er mit C. Colbert die „Wiener Mode", eine Zeitschrift, die nach und nach in acht Sprachen erschien, und die er bis zum Herbst 1893 leitete. Seitdem lebte er als unabhängiger Schriftsteller in Wien, wo er am 24. Dezbr. 1902 starb. *S:* Mein Debüt (R. eingeleitet von E. Zola), 1886. – Monte Carlo (Ein Spielroman), 1887; franz. Ausgabe, 1893. – Ehegeschichten, 1891. – Spinngewebe (R.), 1894.

*

***Ziegler,** Eugen, entstammt aus Winterthur (Schweiz) und wurde in St. Gallen, der Stadt seiner Mutter und des väterlichen Geschäfts, am 21. August 1871 geboren. Schon in den Kinderjahren bekundete er, daß die Anregungen und Einflüsse geistig hochstehender Verwandten nicht erfolglos geblieben waren, und als er mit neun Jahren, nach dem Tode des Vaters, aus diesem Milieu herausgehoben wurde, hatten seine Interessen und seine Art bereits ihre Richtung erhalten. Um seiner Mutter die Erziehung der fünf Kinder zu erleichtern, übergab man Eugen zur Erziehung dem Pfarrer in Schinznach (Kt. Aargau), einem vorzüglichen Pädagogen. Später besuchte er das Gymnasium in seiner Heimat, und hier waren es besonders der Historiker Dierauer und der Germanist Götzinger, welche einen bestimmenden Einfluß auf sein späteres Studium ausübten. Er widmete sich in Genf, Zürich und Berlin dem Studium der Geschichte, hörte daneben auch Vorlesungen über Rechtswissenschaft, Nationalökonomie, Philologie und Kunstgeschichte u. brachte seine Studien durch Promotion zum Dr. phil. zum Abschluß. Konrad Ferdinand Meyer Ziegler (s. d.!), mit dem ihn alte Familienbeziehungen verbanden, erriet, bevor es ihm selbst bewußt war, die Richtung auf literarische Wirksamkeit und empfahl ihm als Hauptentwicklungs- und Klärungsmittel zunächst das Reisen. So folgten denn auch mehrere Wanderjahre, von denen zwei auf Paris fallen, andere ihn nach Deutschland, England, Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen u. Italien führten. Heimgekehrt, wandte er sich der Journalistik zu, und arbeitet er noch heute in der Redaktion der Zeitschrift „Die Schweiz". Seit 1901 lebt er auf seinem Besitztum „Burghalde" b. Lenzburg im Aargau. *S:* Mädchenschicksal (2 Nn.), 1903. – August Wehrli (Einakter in Züricher Mdt.), 1904. – Aus meiner Pariser Mappe (Essays), 1906. – Auf Schloß Willflingen (Ernstes u. Heiteres in zwei Gelegenheitsdichtgn.; mit Nanny v. Escher), 1908. – Das Drama der Revolution, 1911.

Ziegler, Franz Wilhelm, * am 3. Febr. 1803 zu Warchau bei Genthin als der Sohn eines Predigers, besuchte das Gymnasium zu Brandenburg a. H., studierte in Halle die Rechte und ließ sich, nachdem er England, Frankreich u. die Schweiz bereist hatte, als Advokat in Brandenburg a. H. nieder, wo er 1840 zum Oberbürgermeister gewählt ward. In dieser Stellung bot sich ihm, der schon in der Jugend die Schäden althergebrachter märkischer Feudalzustände kennen gelernt hatte, reiche Gelegenheit, seine volksfreundlichen, humanen Gesinnungen zum Wohle seiner Mitbürger zu betätigen. In dem Jahre 1848 begann seine politische Tätigkeit. Zur preußischen Nationalversammlung abgeordnet, gehörte er unter diejenigen, welche am 15. November die Steuerverweigerung dekretieren; und da Z. diesen Beschluß der Nationalversammlung durch den Brandenburger „Anzeiger" der Öffentlichkeit übermitteln wollte, wurde er wegen Versuchs, „die Steuerpflichtigen zusammenzubringen, um etwas von der Obrigkeit zu erzwingen", seines Amtes entsetzt, mit Festungsstrafe belegt u. nach deren Verbüßung auf ein Jahr aus Brandenburg verwiesen. Später ließ er sich in Berlin nieder. Als echter Demokrat verschmähte er es, sich wieder um ein öffentliches Amt zu bewerben, und als ein vielseitig begabter Mann vermochte er, der sein Amt und Vermögen verloren hatte, durch Umsicht und praktische, in industriellen Unternehmungen bewährte Tätigkeit sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu wirtschaftlicher

Unabhängigkeit emporzuarbeiten. Daneben beschäftigte er sich eifrig mit volkswirtschaftlichen Studien, mit den Angelegenheiten der arbeitenden Volksklassen und schrieb als politischer Korrespondent für Berliner u. auswärtige Blätter. Im Jahre 1863 wurde er für Breslau in das preußische Abgeordnetenhaus, 1867 auch in den Norddeutschen Reichstag und 1871 in den Deutschen Reichstag gewählt, wo er zur Fortschrittspartei gehörte. Er starb zu Berlin am 1. Oktober 1876. Außer einigen volkswirtschaftlichen Schriften veröffentlichte er *S:* Nondum (En.); II, 1860. – Landwehrmann Krille (E.), 1865. Neue Ausg. 1907. – Gesammelte Novellen und Briefe aus Italien; III, 1872. – Gesammelte Reden. Hrsg. von Franziska von Béguelin, geb. Ziegler, 2. A. 1882.

***Ziegler,** Johannes, * am 8. Febr. 1837 in Hamburg, besuchte das Johanneum daselbst und ging 1855 nach Kopenhagen, um dort die Kunstakademie u. das Seearsenal zum Zweck des Erlernens der Malerei und der Schiffbaukunst zu frequentieren. Im Jahre 1857 trat er zu Triest in den Dienst der k. k. Kriegsmarine, war 1858 in Pola beim Bau des Linienschiffes „Kaiser" beschäftigt, ging dann bei Ausbruch des Krieges 1859 mit diesem Schiffe nach Venedig und 1860 nach Triest, wo er beim k. k. Marine-Oberkommando tätig war und seit 1864 unter den Auspizien der Marinebehörde die Zeitschrift „Archiv für Seewesen" herausgab. Gleichzeitig war er für die „Triester Zeitung" tätig. Im Jahre 1866 übersiedelte er mit seinem „Archiv" nach Wien, wo er der Marine-Sektion im k. k. Kriegsministerium zugeteilt ward und das „Jahrbuch der k. k. Kriegsmarine" herausgab. Hier veröffentlichte er auch die „Denkwürdigkeiten der Gräfin Leonore Christine Ulfeldt, geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein" (1870) nach einem alten dänischen Manuskripte. Nach dem Tode des Admirals von Tegetthoff (1871), dem er neuerdings ein biographisches Denkmal setzte (1895), trat er aus dem Dienste der k. k. Marine und unternahm viele Reisen, besonders nach Skandinavien, war seitdem auch als Schriftsteller für große Wiener Zeitungen tätig. Seinen Wohnsitz hatte er nach wie vor in Wien, und dort ist er am 25. April 1905 gestorben. *S:* Vom grünen Wasser (Seegesch. und Schildergn.), 1892. – Wiener Stadtgänge (Aus dem Skizzenbuch einer Teerjacke), 1896. – Augenblicksbilder, 1898. – Tagereisen und Streiflichter (Mit Einleitung von Ed. Pötzl), 1906. – Wiener Stimmungsbilder, 1907.

***Ziegler,** Karl, bekannt unter dem Pseud. Carlopago, wurde am 12. April 1812 zu St. Martin in Oberösterreich geboren. Sein Vater war herrschaftlicher Gerichts-Verwalter oder Pfleger und lebte in sehr guten Verhältnissen, starb aber schon 1816. Nach kurzem Aufenthalte zu Reichersberg am Inn zog die Mutter, die sich wieder verheiratet hatte, mit den Kindern 1818 nach Wien, aber schon Ende 1819 nahm der Stiefvater der Kinder wegen, die in der ungewohnten Wiener Luft immer kränkelten, die provisorische Syndikusstelle in dem nahegelegenen Marktflecken Mödling an und verblieb dort bis 1823. Bis dahin empfing Z. den Unterricht durch einen Hofmeister; aber am Schluß jedes Semesters wurde im Gymnasium zu den Schotten in Wien öffentlich eine Prüfung abgelegt. Nachdem die Familie ihren Aufenthalt wieder in Wien genommen, ward das Theater, besonders das Burgtheater und Opernhaus ein oft besuchter Ort; sonst lebte sie in ziemlicher Zurückgezogenheit. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien trat Z. 1827 in die philosophischen

studien ein, konnte dieselben aber, da er sich durch seine poetischen Bestrebungen und Liebhabereien vielfach ablenken ließ, nie ganz vollenden, und so nahm er denn 1835 eine Kanzleianstellung bei der Schulbücherverlagsdirektion an und verblieb in diesem Amte bis zu seiner, von ihm selbst verlangten Pensionierung im Jahre 1857. Im Jahre 1845 hatte sich Z. verheiratet, aber schon im Spätherbst 1847 traf ihn das Unglück, seine geliebte Frau durch den Tod zu verlieren. Still und zurückgezogen lebte er fortan seinem Amte und der Erziehung seiner einzigen Tochter, nur hin u. wieder kleinere oder größere Reisen — meist mit der Tochter — unternehmend. Die Verheiratung der letzteren an den Buchhändler Taube in Salzburg veranlaßte Z., 1867 seinen Wohnsitz nach dieser Stadt zu verlegen. Hier verheiratete er sich nach 20jährigem Witwerstande wieder, siedelte später nach Wien über u. starb hier am 20. Mai 1877. *S:* Gedichte, 1843. – Himmel u. Erde (Ge.), 1856. – Oden, 1866. – Vom Kothurn der Lyrik (Ge.), 1869.

Ziegler, Klara, geb. am 27. April 1844 zu München als die Tochter des Besitzers einer Seidenfärberei, Wilhelm Z., folgte frühzeitig dem Drange zur darstellenden Kunst und nahm ohne Wissen und Willen ihrer Familie Unterricht in allen dahin zielenden Fächern. Im Jahre 1862 debütierte sie als Adrienne Lecouvreur am Stadttheater in Bamberg u. erhielt noch in demselben Jahre ein Engagement in Ulm, wo sie bis 1865 blieb. Dann kam sie an das neu begründete Volkstheater am Gärtnerplatz in München und studierte hier in ihrer Mußezeit unter Leitung ihres Lehrers Adolf Christen, der damals einer der berühmtesten Darsteller der Münchener Hofbühne war, Rollen des höheren Stils. So wohlvorbereitet, trat sie 1867 ein Engagement am Theater in Leipzig an, von wo aus sie am 1. Oktober 1868 einem Rufe an das Hoftheater in München folgte, dem sie bis 1874 angehörte, bis Kabalen aller Art sie, wenn auch mit schwerem Herzen, zum Scheiden von dieser Bühne nötigten. Seit dieser Zeit hat Klara Z. mit Ausnahme eines Gastspiel-Engagements am Berliner Theater (1888–90) sich nicht mehr für längere Zeit einer Bühne verpflichtet, sondern sie erschien als Gast nicht nur in den ersten Städten Deutschlands, sondern feierte auch in Rußland, Holland und in der Schweiz die größten Triumphe. Ihr gebührt das Verdienst, durch ihre Darstellung der „Sappho" und „Medea", eine Rolle, die als ihre vollendetste Leistung gilt, durch welche sie zuerst berühmt wurde und welche sie mehr als 300 mal in 60 verschiedenen Städten spielte, Grillparzer in Deutschland populär gemacht zu haben. Am 11. August 1876 hatte sie sich mit ihrem ehemaligen Lehrer, dem Schauspieler Adolf Christen vermählt, den ihr aber der Tod schon nach sieben Jahren entriß. Der Schmerz über diesen Verlust bedrückte sie so sehr, daß sie zwei Jahre hindurch keine Bühne betrat. Infolge eines beginnenden Herzleidens schied sie 1904 gänzlich von derselben u. verzog nach München, wo sie nach längerem Leiden am 19. Dezbr. 1909 starb. *S:* Flirten (Lsp.), 1895. – Furcht vor der Schwiegermutter (Schw., n. e. Idee von M. Knauff frei bearb.), 1897. – Der Türmer von St. Peter (2 dramatische Lebensbilder: Türmers Weihnachtsfest. – Türmers Osterfest), 1897.

***Ziegler,** Regine, die erste deutsche, in die Öffentlichkeit getretene Dichterin aus dem Sachsenlande Siebenbürgens, wurde am 30. August 1864 in Schäßburg als die Tochter des Gymnasialdirektors Johann Z. geboren, der später als Pfarrer nach

*

Arkeden (Erked) in Siebenbürgen kam. Ihr Wunsch, Lehrerin zu werden, scheiterte vornehmlich an dem Umstande, daß keine geeignete Bildungsanstalt in ihrer Heimatstadt vorhanden war. Um indes ihr eigenes Ich nach Möglichkeit auszugestalten, wurde sie Kindergärtnerin, ohne jedoch die gewünschte Befriedigung in diesem Beruf zu finden. Dann begab sie sich nach Pest, wo sie als Erzieherin und Klavierlehrerin wirkte. Der Tod ihrer Mutter rief sie ins Vaterhaus zurück, machte sie aber auch zur Dichterin. Im Jahre 1897 wurde endlich ihre langjährige Sehnsucht, Deutschland kennen zu lernen, gestillt; sie siedelte nach Berlin über, wo ihr Bruder Karl als Porträtmaler lebt, und ist hier seitdem als Schriftstellerin, besonders auch für die Interessen der deutschen Stammesgenossen in Siebenbürgen tätig. *S:* Gedichte, 1896. – Wenn die Ähren reifen (Dorfbilder aus Siebenbürgen), 1908.

Ziegler, Rudolf Z., wurde am 2. März 1828 zu Büren, Kt. Bern, geboren. Auf der Kantonschule zu Solothurn betrieb er neben den obligatorischen Fächern besonders neuere Sprachen, trat dann auf Wunsch des Vaters, eines Arztes, zur Medizin über und studierte auf den Universitäten in Bonn, Heidelberg, Würzburg, wo er zum Dr. med. promovierte, dann in Prag und Wien und endlich in Paris. Überall beschäftigten ihn außer dem Fachstudium aufs angelegentlichste Poesie und neuere Sprachen. Im Jahre 1852 ließ er sich als Arzt in Solothurn nieder, ward daneben 1855 an der Kantonschule Lehrer der englischen Sprache u. Literatur und übernahm auch einige Stunden Unterricht in deutscher Literatur. Im Jahre 1862 ward er für eine die Schweiz und Süddeutschland umfassende Filiale der Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaft „Union" Direktor in Bern, redigierte daneben seit 1871 die „Illustrierte Schweiz" und später das Feuilleton der Berner Zeitung „Der Bund". Er starb am 14. Oktbr. 1881. *S:* Heimat und Fremde (Nn. u. En.); III, 1876.

***Ziehen,** Eduard August Philipp, psd. Eduard Ellersberg, wurde am 29. Oktbr. 1819 zu Tostedt im Königreich Hannover geboren, wo sein Vater das Amt eines lutherischen Predigers bekleidete. Von diesem in den Anfangsgründen der klassischen Sprachen unterrichtet, besuchte er von 1833 an das Gymnasium zu Lüneburg und bezog Ostern 1840 die Universität Göttingen, um Theologie und Philologie zu studieren, wandte sich jedoch bald mit Vorliebe der Literatur, sowie dem Studium der neueren Sprachen zu. Von 1841–42 besuchte er die Universität Bonn und kehrte von da nach Göttingen zurück, wo er bis Michaelis 1843 seine Studien fortsetzte. Nach Beendigung der letzteren begab er sich nach Frankfurt a. M., wo er als Privatlehrer im Hause des hannöversch. Bundestagsgesandten von Lenthe bis zum Jahr 1848 tätig war. Von dieser Zeit an privatisierte er in Frankfurt und starb daselbst am 10. Oktober 1884. Als Dichter trat er zuerst 1845–47 im Cottaschen „Morgenblatt", im „Rheinischen Taschenbuch" und in den von H. Rollett herausgegebenen „Lyrischen Blättern" auf. Um die alten Volkslieder und klassischen Dichtungen der nordischen Völker studieren zu können, legte er sich mit Eifer auf die Erlernung der schwedischen, dänischen, vlämischen, holländischen und englischen Sprache, die er denn auch völlig beherrschte. *S:* Ferdinand von Schill (Hist. Dr.), 1847. – Der Erbgraf (Lsp.), 1848. – Wendische Weide (En.), 1854. – Norddeutsches Lebe (En. u. Sk.); II, 1856. – Eginhar und Emma (Lyr.-ep. G.), 1860. – D

*

alkner (N.), 1866. – Das Kloster ..), 1866. – Geschichten und Bilder d. wendischen Volkslebens; II, 1874. Heiderosen (Niedersächsische Nn.), Bdchn., 1876. – Wenn Leute nicht ören (Lsp.), 1875. – Auf Kommando :sp.), 1875. – Zwei Naturen (Lsp.), 875. – Am Walpurgisabend (Lsp.), 878. – Klara (Schsp.), 1878. – Eine amenverschwörung (Lsp.), 1878. – aston von Ronac (Schsp.), 1883.

***Ziel,** Ernst, geb. am 5. Mai 1841 . Rostock als der Sohn eines dorgen Senators, besuchte das Gymasium seiner Vaterstadt und wurde nn für den Handelsstand bestimmt, . welchem er sich auf der Handelsademie in Rostock vorbereitete. päter gab er diesen ihm widercebenden Beruf auf und studierte . seiner Vaterstadt, in Bonn, Leipzig d Berlin Geschichte und Literatur=schichte. Im Jahre 1869 erwarb er h an der Universität zu Rostock die ürde eines Doktors der Philosophie privatisierte alsdann ebendaselbst. uf einer im Sommer 1871 unterommenen Reise durch Dänemark, chweden und Finnland verlobte er h mit der Tochter des kaiserlich ssischen Geh. Rats von Mickwitz in elsingfors und lebte seit seiner Vertraung 1872 als Mitredakteur der Gartenlaube" in Leipzig. Nach Ernst eils Tode Chefredakteur dieses Blats, trat er Ende Mai 1883 von demlben gänzlich zurück und siedelte ch Cannstatt in Württemberg über. : Gedichte, 1867. 2. A. 1881. – terarische Reliefs. Dichterporträts; , 1885–94. – Moderne Xenien (Ein laubensbekenntnis in Sprüchen u. tropben), 1889. – Das Prinzip des odernen in der heutigen deutschen ichtung, 1895. – Von heute (Geanken an der Schwelle des Jahrh.), 99. Ausgewählte Gedichte, 1900.

***Zielénziger,** Bernhard, geb. am . August 1820 in Arneburg in der lmark als der Sohn eines Kaufmanns, übersiedelte noch in demselben Jahre mit seinen Eltern nach Potsdam, in welchem Orte er mit Ausnahme seiner Studienjahre und späterer Reisen seine ganze Lebenszeit verbracht hat. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Potsdam widmete er sich dem Studium der Medizin, benutzte dann zur Wiedererlangung seiner geschwächten Gesundheit mehrere klimatische Kurorte und ließ sich 1847 in Potsdam als praktischer Arzt nieder. Im Jahre 1869 wurde er zum Sanitätsrat und 1884 zum Geh. Sanitätsrat ernannt. Seine Verdienste während der Kriegsjahre 1864–71 wurden durch mancherlei Auszeichnungen anerkannt. Großes Vertrauen schenkte ihm die Kaiserin Friedrich, die ihn 1870–71 ins Neue Palais bei Potsdam und 1876 auf drei Monate in ihr Berliner Schloß als Arzt berief. Nach dem Tode seiner Gattin (1891) zog er sich mehr in die Einsamkeit zurück, und jetzt gewährte er auch der Muse ihr Recht, die ihm Zerstreuung und tröstliche Erinnerung brachte; seine Gedichte sind daher meist in den späteren Lebensjahren entstanden. Er starb am 23. Januar 1906. *S:* Gedichte; III, 1899. – Neue Gedichte; II, 1901. – Lieder, Parabeln und Charaktergedichte, 1903. – Zeit und Geist (Sprüche u. Aphorismen), 1904. – Gesammelte Dichtungen; hrsg. von Felix Falk; VIII. 1907–08.

***Ziemann,** Franz, wurde am 23. März 1860 zu Königsberg i. Pr. geboren, wo sich sein Vater nach einem vielbewegten Leben zur Ruhe niedergelassen hatte, besuchte das Friderizianum seiner Vaterstadt und studierte seit 1880 an der dortigen Universität klassische Philologie und Archäologie. Im Frühjahr 1885 zum Dr. phil. promoviert, bestand er im Herbst d. J. sein Staatsexamen, absolvierte dann sein Probejahr am Gymnasium zu Allenstein und war danach einige Zeit Hilfslehrer am Gymnasium in

Königsberg. Im Jahre 1890 trat er in den preußischen Seminardienst über, wurde Seminarlehrer in Ortelsburg, 1894 Oberlehrer am Seminar in Preuß. Eylau, am 1. Januar 1898 in gleicher Eigenschaft nach Ragnit und am 1. Januar 1900 nach Ortelsburg versetzt, verließ aber im Herbst 1904 den Seminardienst und nahm eine Stelle als Oberlehrer am Gymnasium in Graudenz an, an welchem er einige J., und zwar seit 1905 als Professor, wirkte, bis er an das Gymnasium in Strasburg (Westpreußen) versetzt ward. Am 1. April 1910 trat er in den Ruhestand. *S:* Am Meer (Ep. D.), 1887. – Alija, die Sängerin (Ep. D.), 1888. – Martyrium (E.), 1908.

***Ziemssen,** Ludwig, wurde am 29. September 1823 zu Greifswald als zweiter Sohn des Geh. Justiz- und Hofgerichtsrats Z. geboren, erhielt seine Bildung auf dem dortigen Gymnasium und seit 1843 auf der Universität daselbst, wo er sich den historisch-philosophischen Studien widmete. Da der Vater schon 1842 gestorben war und wohl mehrere Kinder, aber kein Vermögen hinterlassen hatte, so mußte Ludwig Z. schon als Student an den Erwerb denken, und besonders in Berlin, wohin er 1846 zur Beendigung seiner Studien gegangen war, hat er durch Unterrichten an Privatschulen einen großen Teil seines Unterhalts erwerben müssen. Nachdem er in Berlin und Greifswald die philologischen Prüfungen abgelegt hatte, war er etliche Jahre Hauslehrer in Neu-Placht bei Prenzlau, danach auf dem Rittergut Bankau bei Danzig u. begann 1850 seine öffentliche Lehrertätigkeit am Gymnasium in Greifswald. Von hier wurde er im Frühling 1853 an das Gymnasium zu Stargard i. Pommern versetzt, wo er ununterbrochen 19 Jahre lang wirkte u. während dieser Zeit die ihm vom Amt verbleibende Muße zu umfassenden historischen u. ästhetischen Studien verwendete. Sei 1872 Oberlehrer am Gymnasium z Neustettin, trat er 1882 in den Ruhe stand und siedelte nach Berlin übe wo er als Schriftsteller und lang Jahre als Schatzmeister des deutsche Schriftstellerverbandes tätig wa Auch war er bis wenige Jahre vo seinem Tode Redakteur der Berline Mode- und Familienzeitschrift „De Bazar", in welchem er auch vie seiner Arbeiten zuerst zum Abdru brachte. Er starb zu Friedenau b Berlin am 3. Januar 1895. Auß einer Reihe historischer Schriften, w „Friedrich, Deutscher Kaiser u. Kön von Preußen" (1888); „Vor hunde Jahren. Szenen aus d. französische Revolution" (1891); „Die Zeit N poleons" (III, 1891–92); „Deutsc land nach den Befreiungskriege (III, 1893–94) und den kunstgeschich lichen Monographien „Ernst Rie schel. Deutsches Künstlerleben" (189 und „H. G. W. Knobelsdorff, d Baumeister Friedrichs des Großen (1893) veröffentlichte er *S:* Verga gene Tage (Kulturhist. Nn.); II 1862–63 (Inhalt: I. Väterliche Just – II. Verschlungene Lebenspfade. III. Das Spiel zu Bahn). – Fürst Weidmann (Hist. N.), 1869. – H mat und Fremde (N.), 1870. – Ü wege zum Glück (N.), 1883. – Nov len, 1872. – Novellenbuch für d deutsche Haus; IV, 1874 (Inha Die Schülerin des Euklid. – Die En granten. – Der Weiberfeind. – Wa derglück. – Ein anonymer Brief). Leidvoll und freudvoll (Nn.), 187 2. A. 1886 (Inhalt: Eros und A teros. – Ein Kuß in effigie). – Z Tagesschluß (Neues Novellenbuc III, 1884. – Im Sonnenschein (N 1886. – Hans Sachs (Hist. E.), 18 – Johann Sebastian Bach (Hist. E 1889. – Schön Elslin (Hist. E.), 18 – Franz von Sickingen (Hist. E.), 18 – Die Teufelsgeige (Operntext), 18

*

Das Leben Jesu in Liedern, 1892. Wahrheitszeugen (R.), 1892.

Zientner, Johann Baptist, * am 7. Juni 1857 in Lenzfried (Bayern), bt (1902) als Pfarrer in Reicholzied bei Kempten in Bayern. *S:* Das Prinzenlieschen v. Wolkenstein (Traikom. Schsp.), 1899. – Missionsspiel Schsp.), 1891. – Die Marienanstalt Festsp.), 1904.

***Ziersch,** Walther, geb. am 14. November 1874 in Barmen als Sohn ines Fabrikbesitzers, besuchte die ymnasien in Barmen u. Darmstadt . widmete sich nach Erledigung des bituriums der militärischen Laufahn; aber nur auf kurze Zeit. Noch ls Leutnant trat er zur Reserve über, tudierte darauf in Würzburg und Bonn die Rechte, absolvierte in Köln das erste juristische Examen und promovierte in Leipzig zum Dr. jur. Als Referendar war er in Lennep und Elberfeld tätig, ging dann nach München, wo er besonders unter Brentano sich dem Studium der Nationalökonomie widmete und sich auch die Würde eines Dr. oecon. polit. erwarb. Er arbeitete danach längere Zeit an einer Geschichte der Nationalökonomie, um sich in diesem Fache zu habilitieren, gab aber diesen Plan auf, nachdem sein erster Roman beifällig aufgenommen worden war, u. wurde nun Schriftsteller. Er lebt während des Winters in München, während des Sommers in Egern am Tegernsee oder im Jagdhaus Hubertushöhe bei Scharnitz in Tirol. *S:* Zwei Brüder (R.), 1908. – Wider die Welt (R.), 1909. – Du gehst einen schweren Gang (Münchener R.), 1911.

Zifferer, Paul, geb. am 9. März 1879 in Bistritz am Hostein (Mähren), studierte in Paris und Wien Jurisprudenz und Philosophie, trat nach Erlangung der Doktorwürde als Sekretär in die Dienste des ehemaligen Botschafters am Wiener Hofe, Grafen Foucher de Careil, u. übernahm später eine gleiche Stellung bei dem Senator Baron de Caze in Paris. Nach verschiedenen Reisen durch Europa u. Amerika kehrte er nach Wien zurück und ist seitdem als Feuilletonredakteur an der „Neuen Fr. Presse" tätig. Außer verschiedenen Übersetzungen ins Französische und zahlreichen Arbeiten für französische und deutsche Blätter schrieb er *S:* Zwei Märchen aus dem Böhmerwalde, 1898. – Der kleine Gott der Welt (R.), 1902. – Pariser Cantilenen, 1904. – Das Kleid des Gauklers, 1911. – Die helle Nacht (Ein [Bühnen]-Gedicht), 1912.

***Zilcken,** Fritz, * am 19. Juli 1846 zu Beuel bei Bonn, kam im Alter von acht Jahren mit seinen Eltern nach Köln, besuchte hier die Realschule und trat mit 17 Jahren in ein kaufmännisches Geschäft ein. Im Jahre 1869 genügte er seiner Militärpflicht im Rheinischen Feldartillerie-Regiment Nr. 8 und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Als Offizier u. Ritter des Eisernen Kreuzes heimgekehrt, gründete er in Köln 1872 ein eigenes Fabrikgeschäft, das er aber wegen Mißerfolge 1876 aufgeben mußte. Er lebte nun zwei Jahre als Mitarbeiter verschiedener Zeitungen und Zeitschriften in Köln, übernahm dann 1878 mit der gleichzeitigen Verlegung seines Wohnsitzes nach Bonn die auswärtige Vertretung eines großen Kölnischen Fabrikgeschäfts, die ausgedehnte Reisen durch ganz Mitteleuropa mit sich führte. 1891 trat er in die innere kaufmännische Leitung des Geschäfts ein u. siedelte wieder nach Köln über. *S:* Novellen, 1885 (Inhalt: Donna Juana. – Mit der Schwalbe. – Die Nase. – Zwischen Gräbern). – Zwei Novellen, 1896. – Phantastische Geschichten (3 Nn.), 1897.

Zille, Moritz Alexander, wurde am 31. März 1814 zu Oberullersdorf bei Zittau geboren, wo sein Vater Ökonomieverwalter war. Er besuchte

seit seinem neunten Jahre die Bürgerschule zu Bernstadt, seit 1825 das Gymnasium zu Zittau u. bezog 1833 die Universität Leipzig, wo er drei Jahre lang Theologie, Philologie u. Philosophie studierte. Im J. 1838 wurde er Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig und als solcher 1845 ordiniert. Im folgenden Jahre übernahm er die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung für Christentum und Kirche", die er bis 1850 führte, worauf er neben seinem geistlichen Amt auch noch die Stelle eines Lehrers an dem von Dr. Hauschild gegründeten Gesamtgymnasium übernahm. Im Jahre 1859 wurde Z. Direktor dieser Privatanstalt, die sich unter seiner Leitung eines guten Rufes erfreute. Er starb am 7. Febr. 1872. Als Freimaurer hat er für die Gestaltung der sächsischen Logen ganz wesentlich gewirkt, auch für dieselben verschiedene Schriften herausgegeben. *S:* Gedichte, 1840. – Geschichten der christlichen Kirche (Dn.), 1841. – Die sämtlichen Psalmen der Heil. Schrift; nach den Urtexten metrisch übers., 1844. – Das Reich Gottes (Gleichnisse in dd. Dn.), 1850. – Harfenklänge (Geistl. Lr.), 1844. – Palmenzweige (Anthol. relig. Ge.), 1844. – Meister Friedrich (Ein Dichterleben), 1856. – Bilder des Lebens in Gott (Dn.), 1860. – Virgils Aneide. Im Nibelungenversmaß übersetzt, 1868. – Spitzhammer u. Kelle (Maurerische Abhandlungen, Vorträge, Ge. usw.; hrsg. von Hermann Schletter), 1874.

Zilligstein, E. von, Pseud. für Emil Barber; s. d.!

***Zimmer,** Hans, pseudon. Hans Hansen, wurde am 1. März 1870 zu Dresden als der Sohn eines angesehenen Juristen geboren, besuchte daselbst das Wettiner u. Kreuz-Gymnasium u. studierte seit 1888 in Leipzig und Berlin Germanistik, Pädagogik und Philosophie. Nachdem er sich 1891 in Leipzig die Würde eines Dr. phil. erworben, trat er als Redakteu in das (Meyersche) Bibliograph. Institut ein u. ist darin noch jetzt, besonders als Herausgeber von „Meyers Volksbüchern" tätig. Daneben redigiert er auch seit 1901 die Greßlersche „Klassiker der Pädagogik". Außer mehreren Fachschriften über Germanistik und Pädagogik veröffentlicht er *S:* Bunte Gesellen (Eine Liederreihe), 1890. – Ein Ahasver der Liebe (N.), 1890. – Alte Lieder in junger Munde, 1893. – Theodor Körners Werke, hrsgeg.; II, 1893. – Theodor Körners Leben und Werke, 1894. Ein kleines Buch (Ge.), 1894.

***Zimmerer,** Heinrich, geb. am 12. Juli 1860 (n. and. 1863) zu Furth im Walde, einer Stadt in der bayrischen Oberpfalz, studierte in Regensburg, München und Rom Philologie, Geographie und Archäologie, wurde 1885 Assistent vom königlichen Maximilians-Gymnasium, an welchem er später zum Studienlehrer aufrückte. Gleichzeitig war er Sekretär der geographischen Gesellschaft, deren Jahresberichte er 1895 und 1897 heraus gab. Im Jahre 1885 erwarb er sich die Würde eines Dr. phil., wirkte seit 1898 als Professor am Gymnasium in Ludwigshafen a. Rh. und seit 1901 in Regensburg. Größere Reisen, die er unternahm, beschrieb er in seinen Werken „Wanderungen auf Korfu" (1889), „Durch Syrien und Kleinasien" (1899) u. „Amerikanische Reisebriefe" (1906). *S:* Das Mädchengymnasium od.: Waldmeisters Brautfahrt (Lsp.), 1900.

Zimmerli, G. W., geboren in der Schweiz, aufgewachsen in Württemberg, besuchte hier die Volksschule u. wurde danach Kaufmannslehrling u. Geschäftsreisender. Um die französische Sprache zu erlernen, verdingte er sich ein Jahr lang als Hausknecht in die französische Schweiz und genügte dann seiner Militärpflicht in Stuttgart als Kasernensoldat. Mit

) Jahren wandte er sich dem Stu-
um zu, erreichte in zwei Jahren die
eife für die Universität u. studierte
Basel, Tübingen u. Berlin Philo-
phie und Theologie. Als Prediger
irkte er drei Jahre in der friesischen
arschgemeinde Accum, wo er zu ein-
hendem Studium des Friesenlan-
es, seiner Sagen und Geschichte an-
regt wurde und darin geeigneten
toff für seine späteren Dichtungen
nd. Im Jahre 1907 ging Z. nach
erlin, wo er sich als Schriftsteller
tätigte, später nach Kassel, um dort
ie Leitung der neugegründeten „Ge-
llschaft für Gemeinwohl" zu über-
ehmen und 1909 nach Tokio in Ja-
an, wohin er als Prediger der deut-
hen Gemeinde berufen worden war.
ußer der bekannten Schrift „Wer
gebildet? Briefe an eine Dame"
1908) veröffentlichte er *L:* Auf den
ven und am Meer (Ge.), 1905. Ein
uszug daraus u. d. T.: Ausgewählte
edichte, 1905. – Der Friesenhäupt-
ng Focko Ukena (D.), 1909.

***Zimmermann,** Elsa, geb. am 1. pril 1875 in Trient in Südtirol als ie Tochter des Hauptmanns Karl **on Gebauer,** lebt seit einigen ahren verheiratet in Wien. *L:* Der ag hat sich geneigt (Ge.), 1898. – as Dunkle. Die Geschichte einer eele, 1901. – Gothik (D.), 1903.

***Zimmermann,** Friedrich, geb. m 8. April 1852 zu Berlin als der ohn des verstorbenen russisch. Hof-hauspielers Albert Z. in Petersburg, rhielt teils in Nordhausen, teils in erlin eine sorgfältige Schulbildung nd wandte sich im 18. Lebensjahre benfalls der Bühne zu. In seinen ealen Anschauungen vom Künstler-ben durch die Wirklichkeit völlig ent-äuscht und vom Theaterleben abge-ogen, versuchte er nach kurzer Zeit, bwohl vergeblich, einen andern bür-erlichen Beruf zu ergreifen. Auch der Versuch, sich als Farmer im Westen merikas, in Texas, eine unabhän-gige Existenz zu erkämpfen, scheiterte an der Ungunst des Klimas. Er kehrte im Herbst 1875 nach Deutschland zu-rück u. wirkte wieder als Schauspieler in Oldenburg, seit 1876 in Straß-burg, ließ sich aber 1878 als Schrift-steller in Berlin nieder und folgte 1883 einem Rufe nach Stuttgart, wo er Mitredakteur der verschiedenen Un-terhaltungsschriften des Buchhänd-lers Schönlein ward. Seine Novellen und Romane sind bisher nur in Zeit-schriften veröffentlicht.

Zimmermann, Georg, pseudon. Georg Wilhelm, wurde am 24. Februar 1814 zu Darmstadt als ein Sohn des großherzogl. Kriegssekre-tärs, späteren Staatsrats Friedrich Wilh. Z. geboren, besuchte seit dem Herbst 1822 das dortige Gymnasium und bezog 1831 die Universität Hei-delberg, wo er anfänglich die Rechte studierte, dann aber zur Theologie überging. Nachdem er dieses Stu-dium in Gießen fortgesetzt und die theologischen Prüfungen bestanden hatte, machte er seinen praktischen Kursus als Pädagog an der Gewerbe- und Realschule in Darmstadt, promo-vierte 1839 zum Dr. phil. und Lic. theol. und habilitierte sich 1840 in Gießen als Privatdozent für histo-rische Theologie. Im Jahre 1843 wurde er Lehrer am Gymnasium in Worms, kam 1858 in gleicher Eigen-schaft nach Darmstadt, erhielt 1859 den Titel eines Professors, trat 1863 in den Ruhestand und siedelte als außerordentl. Honorarprofessor nach Gießen über, wo er noch mehrfach Kollegien über Ästhetik und deutsche Nationalliteratur las. Im Jahre 1877 wandte er sich nach Darmstadt zurück u. starb hier am 4. März 1881. *L:* Aus Hof und Wald (E.), 1866. – Johann Heinrich Merk, seine Um-gebung und seine Zeit, 1871. – Der junge König und die Schäferin (Dr. M.), 1862. – Theodor Körner (Hist. Dr.), 1863.

*

Zimmermann, Hans Wilhelm Georg, wurde am 12. Jan. 1855 zu Wermsdorf im Königreich Sachsen geboren, wo sein Vater zurzeit bei einer fahrenden Schauspielertruppe engagiert war. Obwohl dieser den Knaben von dem Elend der Bühne fernhalten wollte und für den Kaufmannsstand bestimmte, so führten die Verhältnisse den Sohn dennoch frühzeitig auf die Bretter, welche die Welt bedeuten, und zu Leisnig erfolgte im Jahre 1869 sein erstes Debüt. Von hier aus führte ihn das Wanderleben der Schauspieler über fast ganz Deutschland, bis er sich 1879 in Leipzig niederließ und hier einen Bühnennovitätenverlag gründete. Auch war er längere Zeit Dramaturg und stellvertretender Direktor am Carolatheater. Im Jahre 1888 siedelte er nach Berlin über, wo er als Dramaturg und Schriftsteller bis 1903 lebte. Dann wirkte er kurze Zeit als Direktor des sächsischen Volkstheaters und ließ sich dann in Dresden nieder. *S:* Schneewittchen (Zaubermärchen), 1877. – Hermance (Charakterbild), 1883. – Prinz Nachtigall (Zauber-M.), 1885. – Zum Sedantag (Festspiel), 1886. – Lumpenkönig (P. m. Gesang), 1888. – Das tägliche Brot (Volksst.), 1887. – Hoch König Albert! (Festsp.), 1887. – Der Tolpatsch (Lsp., mit Fr. Rueffer), 1888. – Die schöne Sara (P. mit Gesang), 1888. – Die Leichtgeschürzten (P. m. Ges.), 1889. – Die Nilbraut (P. mit Ges., mit O. Wagner), 1889. – Die Puppenfee (Zauber-M.), 1890. – Komödiantenfahrten (En.), 1890. – Der Zwergkönig (Zauber-M.), 1891. – Allerhand Märchen, 1892. – Der Zauberring (Zauber-M.), 1893. – Ein fester Fels (Festsp.), 1893. – Fürstliche Schriftsteller des 19. Jahrhunderts (Antholog.), 1895. – Der keusche Joseph (Kom., mit Oskar Wagner), 1896. – Krone und Lorbeer (Fürstliche Dichter von der Zeit der Minnesänger bis zur Gegenwart), 1898. – Von derheeme (Ge. i sächsischer Mdt.), 1899. – Fer'sch Ge miedhe (Ge. in sächsischer Mdt.), 190(– Allerlee Kleeniggeten (desgl.), 190: 4. Aufl. 1910. – Der scheene Schorsc (Schsp. in sächsischer Mdt.), 1903. Deutsche Fürsten als Dichter (Antholo Beitrag z. deutschen Literaturgesch. 1906.

***Zimmermann,** Heinrich Ka Sigismund Edler von, wurde am 1: Februar 1847 zu Graz in Steierma als der Sohn eines hohen im Kriegs jahre 1866 wegen seiner Verdienst um die rasche Truppenbeförderun mit dem Ritterkreuze des Franz-Jo sephsordens ausgezeichneten Bahn beamten geboren, besuchte seit seine achten Lebensjahre das Gymnasiu seiner Vaterstadt und absolvierte a der dortigen Universität auch die ju ridischen Studien. Nach dem Tod seines Vaters ward ihm Gelegenhei der schon seit frühester Jugend in ih schlummernden Begeisterung für d Bühne durch praktische Beätigung z entsprechen. Er wurde Schauspiel und wirkte, zuerst als jugendlich Liebhaber, dann als erster Held u Regisseur unter anderem in Budape Gmünden, Ischl, Reichenbach, Passa Essek und Temesvar, widmete si auch schon während dieser Perio seines Lebens journalistischen u. dr matischen Arbeiten. Dann trat er a Beamter bei der k. k. privileg. Du Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz ei war später als Sekretär der k. k. öste reichisch. Staatsbahnen in Prag täti schied aber nach einer fünfjährig Beamtentätigkeit aus diesem Beru u. ging gänzlich zur Journalistik übe Er wirkte als Redakteur in deutsch Gegenden Ungarns, in Karlsba Teplitz, Mährisch-Ostrau, Wien u seit 1893 in Budweis in Böhmen, n er erst das „Budweiser Kreisblat leitete, seit 1894 aber die „Budweis Zeitung" redigierte. Seit 1900 leb er als Redakteur der „Deutschen Le

*

baer Zeitung" in Böhmisch-Leipa und starb daselbst am 27. Juli 1911. *S:* Kunst und Leben (Dr. Sittenbild), 1881. – Frommer Betrug (Schsp.), 1882. – Attila (Dr.), 1883. – Studentenstreiche (Schw.), 1883. – Der Talwirt (Dr.), 1884. – Demetrius (Dr. von Schiller, fortgesetzt), 1885. – Schubart (Dram. Sk.), 1886. – Prager Spaziergänge (Dn.), 1887. – Don Juan vor hundert Jahren (Festsp.), 1888. – Wie Richard Wagner Komponist wurde (Charakterbild), 1889. – Heimgekehrt (Patriot. Festsp.), 1890. – Hausherrnfreuden (Schw.), 1889. – Die Räuber (Genrebild), 1890. – Der Weihnachtsabend (Dramolet), 1891. – Creïsida (Sittenbild), 1892. – Haydn (Genrebild), 1892. – Die Gänseliesl (Lsp.), 1893. – Die Küsse des Königs (Lsp.), 1893. – Sein Modell (Schsp.), 1893. – Hans Sachs (Festsp.), 1894. – Schön Gertraud (Ein Böhmerwaldmärchen. G.), 1898. 2. Aufl. 1905. – Des Dichters Traum (G.), 1902.

***Zimmermann,** Max Georg, geb. am 1. Juni 1861 zu Elbing als der Sohn des Glasfabrikbesitzers Georg Z., entstammte einem aus den Niederlanden eingewanderten, seit Jahrhunderten in Elbing ansässigen kaufmännischen Patriziergeschlechte. Die Jugendeindrücke, welche er in den urgroßväterlichen und großväterlichen Häusern erhielt, waren mitbestimmend für die Richtung seiner späteren Studien. Nachdem er 1881 das Realgymnasium seiner Vaterstadt absolviert, bezog er die Universität Berlin, um Geschichte, Kunstgeschichte u. Archäologie zu studieren u. sich nebenher auf die Gymnasialreifeprüfung vorzubereiten. Als diese 1883 in Danzig bestanden war, ging Z. zur Universität München, wo besonders die Persönlichkeit des Archäologen Bruns bestimmend auf ihn einwirkte, und erlangte hier Ostern 1885 die Würde eines Dr. phil. Nun folgten zwei weitere Studienjahre in Italien, und hier fand Z. seinen eigentlichen Lehrer in der nachchristlichen Kunstgeschichte in dem bekannten Kunstkenner und Sammler Karl Eduard von Liphart in Florenz. Im Herbst 1888 wurde er als Professor für Kunstgeschichte und Literatur u. als Konservator der Kunstsammlungen an die königliche Kunstakademie in Düsseldorf berufen, an der er vier Jahre wirkte, seine Ferien stets zu größeren Reisen, nach Italien, Paris, London, benutzend. Im Herbst 1892 schied er vorläufig aus dem Staatsdienst, und lebte er seitdem abwechselnd in Berlin, München und Italien, wurde hier auch im Herbst 1893 von seinen Fachgenossen an die Spitze des Unternehmens zur Gründung eines kunstgeschichtlichen Instituts in Florenz berufen. Seinen festen Wohnsitz hatte Z. in Godesberg bei Bonn und seit 1896 in Berlin. Hier habilitierte er sich im März 1900 an der Universität als Privatdozent für Kunstgeschichte und wurde daneben im Oktober 1900 zum Professor für dieses Fach an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg berufen. Ebenso wurde ihm im Herbst 1904 ein Lehrauftrag für Kunstgeschichte an der Akademie in Posen erteilt. Er hat mehrere Werke über Kunstgeschichte veröffentlicht, z. B. Kunstgeschichte u. Literatur an den Kunstakademien (1892) – Die Spuren der Langobarden in der italienischen Plastik des ersten Jahrtausends (1894) – Die bildenden Künste am Hof Herzog Albrechts V. von Bayern (1895) – Allgemeine Kunstgeschichte (III, 1896–1902). Hier ist zu erwähnen *S:* Tante Eulalias Romfahrt (Bildlicher Schmuck von Kunz Meyer), 1895.

Zimmermann, Moritz B., Pseud. für Moritz Bermann; s. d.!

Zimmermann, Paul Aug. Bernhard von, entstammt einem alten österreichischen Adelsgeschlechte, das bis 1498 zurückdatiert, u. wurde am

3. Septbr. 1843 zu Dresden geboren. Nach beendigten theologischen Studien ward er 1868 Katechet zu St. Petri in Leipzig, promovierte 1869 mit seiner Schrift „Die Unsterblichkeit der Seele in Platos Phaedon" zum Dr. phil., wurde 1870 Prediger in Leipzig u. im Januar 1875 evang.-luth. Pfarrer in Wien, wo er noch jetzt als hervorragender Theolog und Kanzelredner wirkt. Die dortige Universität verlieh ihm die Würde eines Dr. theol. Einen Ruf als Generalsuperintendent nach Gotha (1885) lehnte er ab. Im Jahre 1888 habilitierte er sich auch als Dozent für Religionsphilosophie u. praktische Theologie an der Wiener evang.-theol. Fakultät und wurde hier 1908 zum außerordl. Professor ernannt. Außer einigen Predigtsammlungen u. historischen und philosophischen Schriften veröffentlichte er *S:* Gottesgrüße aus Natur u. Menschenleben (En., Bilder, Parabeln 2c.), 1872.

Zimmermann, Robert v., geb. am 2. Novbr. 1824 in Prag, wo sein Vater damals Humanitätsprofessor am Gymnasium war, studierte unter der Leitung seines Vaters, Balzanos und Exners daselbst Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften und setzte dann seine Studien in Wien, besonders unter Schrötter (Chemie), Ettingshausen (Physik) und Littrow (Astronomie) fort. Nachdem er sich im Mai 1846 in Wien die Würde eines Dr. phil. erworben, nahm er im März 1847 eine Stelle als Assistent an der Wiener Sternwarte an, beteiligte sich in demselben Jahre an der Philosophenversammlung in Gotha, die unter dem Protektorate des Herzogs von Sachsen-Koburg abgehalten wurde, u. wandte sich nun fast ausschließlich der philosophischen Wissenschaft zu. Für seine „Comparatio monadologiae Leibnizii et Herbartii" erhielt er den Preis der königlich dänischen Akademie der Wissenschaften in Kopenhagen, und nach Veröffentlichung der deutschen Übersetzung dieser Schrift stand seiner Habilitation als Privatdozent für Philosophie an der Wiener Universität nichts mehr im Wege (März 1849). Noch in demselben Jahre wurde er außerordentl. Professor an der (späteren aufgehobenen) Universität zu Olmütz, 1852 ordentl. Professor der Philosophie in Prag und 1861 in Wien, wo er bis zum Schluß des Sommersemesters 1896 als Lehrer tätig war. An Ehrungen hat es ihm nicht gefehlt. Die königlich-böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag wählte ihn 1854 und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien 1869 zu ihrem Mitgliede. 1866 erfolgte seine Berufung als Mitglied des damals kreierten Unterrichtsrates, 1870 seine Ernennung zum Regierungsrat und 1874 die zum k. k. Hofrat. Seit 1878 war Z. Mitglied der ständigen Kunstkommission des Unterrichtsministeriums und seit 1884 Kurator der Schwestern-Fröhlich-Stiftung und Mitglied des Grillparzer-Preisgerichts. Die Schöpfung der „Grillparzer-Gesellschaft" (1890) war sein Werk, u. blieb er der erste Vorsitzende derselben bis zu seinem Tode. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde er durch Erhebung in den Adelstand ausgezeichnet. Er starb in Prag am 31. August 1898. Von seinen zahlreichen philosophischen Aufsätzen und Werken sind besonders hervorzuheben seine „Ästhetik" (II, 1858 bis 1865), seine „Studien u. Kritiken zur Philosophie und Ästhetik" (1870). *S:* Guerillakrieg (Polit. Ge.), 1845. – König Wenzel und Susanna (Ep. G.), 1849. – Über das Tragische u. die Tragödie, 1856. – Glaube und Geschichte im Lichte des Dramas, 1877.

***Zimmermann,** Wernine, geb. 1825 zu Neustrelitz in Mecklenburg, verwaiste frühzeitig und wurde zur Erzieherin ausgebildet. Seit dem

*

ahre 1844 ist sie, während eines eitraumes von 27 Jahren, in drei ornehmen Häusern in Mecklenburg itig gewesen und hat im Jahre 1871 ren bleibenden Wohnsitz in Neu-relitz genommen. *S:* In einsamen tunden (Ge.), 1868. – Altes und eues (Ge.), 1872. – Ein dürstend erz (Erzähld. D.), 1873. – Auf Flü-eln des Gesanges (Erzähld. D.), 875.

Zimmermann, Balthasar Fried-ch Wilhelm, wurde am 2. Jan. 807 in Stuttgart geboren. Sein ater, ursprünglich Weingärtner, urde nach seiner Verheiratung Kü-enbedienteter bei Hofe. Bei der rmut der Eltern sollte der Sohn rsprünglich ein Handwerk lernen, ing jedoch in seinem elften Jahre an, ie alten Sprachen zu studieren und rat 1821 in das niedere theolog. Seminar zu Blaubeuern ein, wo er is 1825 blieb und mit G. Pfizer, ul. Krais, Fr. Th. Vischer, David fr. Strauß und andern Mitschülern n ein freundschaftliches Verhältnis rat. Nachdem er in Tübingen vier Jahre lang Theologie, Geschichte, Phi-osophie und Literatur studiert und ie theologische Prüfung absolviert atte, wirkte er kurze Zeit als Pfarr-ehilfe und ließ sich 1830 in seiner Vaterstadt als Privatgelehrter nie-er, wo er zunächst an verschiedenen olitischen Blättern als Mitarbeiter eilnahm, sich aber seit 1834 mit Be-uf u. bestem Erfolge der Geschicht-chreibung zuwandte u. mehrere haupt-ächlich vom demokratischen Stand-unkt aufgefaßte historische Werke eröffentlichte, wie „Geschichte Würt-tembergs nach seinen Sagen und Ta-ten" (II, 1834–35), „Prinz Eugen von Savoyen und seine Zeit" (1836), „Die Befreiungskriege der Deutschen gegen Napoleon" (1836), „Geschichte der Hohenstaufen für das deutsche Volk" (II, 1837–38), „Deutscher Kai-sersaal" (1840), „Allgemeine Ge-schichte des großen Bauernkrieges" (III, 1841–44). Um sorgenfreier ar-beiten zu können, übernahm Z. 1840 das Pfarramt (Diakonat) zu Dettin-gen im Ermstal, daneben zugleich die Pfarre zu Hülben auf der Alb verwaltend. Im Jahre 1847 erhielt er die Professur der Geschichte u. der deutschen Sprache und Literatur an der polytechnischen Anstalt und an der Oberrealschule in Stuttgart. Zur Nationalversammlung in Frankfurt gewählt, gehörte er mit voller Tätig-keit der Fraktion der entschiedenen Linken an und war später Mitglied der drei die Verfassung beratenden württembergischen Landesversamm-lungen. Infolge dieser politischen Tätigkeit ward ihm im Dezbr. 1850 durch Ministerialerlaß seine unter Widerruf übernommene Stellung an der polytechnischen Anstalt gekündigt. Z. lebte nun als Privatmann und Landtagsabgeordneter für Leutkirch in Stuttgart, bis er 1854 wieder eine Anstellung als Pfarrer zu Leonbronn im Zabertale erhielt, von wo er 1864 in gleicher Eigenschaft nach Schnait-heim an der Brenz versetzt wurde. Seit 1872 Pfarrer zu Owen, starb er während eines Bade-Aufenthaltes zu Mergentheim 22. Septbr. 1878. Am 25. fand er in Owen die letzte Ruh-statt. *S:* Gedichte, 1831. 4. A. 1907. – Masaniello, der Mann des Volkes (Tr.), 1833. – Amors und Satyrs (Nn.); II, 1834. – Fürstenliebe (N.). Cornelia Bororquia oder: Die In-quisition (Aus dem Spanischen), 1834. – Geschichte der prosaischen u. poetischen deutschen Nationallitera-tur, 1846. – Geschichte der Poesie aller Völker, 1847. – Thomas Overbury (Tr. n. d. Engl.), 1864. – Der Glas-maler von Urach u. die Geldmünzer (E.). Neue erweiterte Ausg., 1904.

Zimmermann-Schoepp, Meta, bekannt unter ihrem Mädchennamen Meta Schoepp, geb. am 10. Mai 1868 in Düsseldorf, lebt (1897) in

Königs-Wusterhausen (Brandenb.). *S:* Moment-Aufnahmen (Bilder a. d. Leben), 1897. – Novellen u. Skizzen, 1899. – Wer ist schuld? (E.), 1900. – Los von Berlin (R.), 1903. – Auf roter Erde (R.), 1903. – Couleur (Hum. R.), 1904. – Die Teufelspfarre (Rn.), 1904. – Die Leute auf Bödöla (R.), 1908. – Das Weibchen (R.), 1909. – Mein Junge und ich, 1910. 6. Aufl. 1911. – Skepp uhn Strunn (R.), 1912.

Zimper, Oskar, geb. am 24. Okt. 1875 in Hamburg, Dr. med., lebt (1907) als praktischer Arzt in König im Odenwald. *S:* Aus dem Heckbauer (Ge.), 1905.

***Zinck,** Auguste (eigentlich: Gustava Sophia Agneta) geborene Raddatz, wurde am 6. September 1821 in Rostock in Mecklenburg als die Tochter eines Kaufmanns geboren und verheiratete sich 1841 mit dem Kaufmann Aug. Ludw. Christoph Heinrich Zinck, mit dem sie zunächst in Hamburg lebte. Seit 1850 hatte das Ehepaar seinen Wohnsitz in Rostock, seit 1856 in Westpreußen, seit 1869 in Dresden und von 1876–84 abwechselnd in Wien u. Berlin. In letztgenannter Stadt verlor die Dichterin ihren Gatten durch den Tod, und von nun an hielt sie sich bald hier bald dort bei Kindern oder Verwandten auf, bis sie schließlich bei ihrer Tochter, der bekannten Übersetzerin nordischer Dichter, Marie von Borch in Friedenau bei Berlin sich niederließ. Hier mußte sie noch den großen Schmerz erleben, diese Tochter († 23. Mai 1895) und auch eine hoffnungsvolle achtzehnjährige Enkelin vor sich sterben zu sehen; am 25. Oktbr. 1895 folgte sie ihnen im Tode nach. Mit ihren Gedichten war sie erst spät an die Öffentlichkeit getreten, und zwar auf Veranlassung des Kapellmeisters Frdr. Kücken, der viele ihrer Lieder in Musik gesetzt hatte. *S:* Gedichte, 1869. 2. A. 1873. – Jede Pott findt sien'n Deckel. De Schoo inspektschon (zwei plattd. Lustspiele 1886.

***Zingeler,** Karl Theodor, ge am 7. Juni 1845 zu Bonn, began mit 19 Jahren die Gymnasialstudie u. legte 1868 in Bonn als Extern die Maturitätsprüfung ab, woran er drei Jahre lang an der Univer sität seiner Vaterstadt sich dem Stu dium der Mathematik, Naturwisse schaft u. neueren Sprachen widmet Nachdem er mit der Dissertation üb „Die Spaltöffnungen der Carices promoviert, leitete er von 1871–7 die Erziehung der Prinzen v. Hohen zollern und wurde dann als Assess an dem fürstlich hohenzollernsch Archiv in Sigmaringen angestellt, a welchem er 1886 zum Archivar mit de Titel eines Hofrats, 1891 zum Archiv vorsteher u. 1900 zum Archivdirekt befördert ward. 1908 erhielt er de Charakter als Geh. Hofrat. Auß einer großen Zahl von historische kulturhistorisch., heraldisch. u. top graphischen Werken, besonders üb das Land und das Fürstengeschled Hohenzollern, veröffentlichte er Rund um den Bodensee, 1879. – A altem Geschlecht (R.), 1880. 3. 1907. – Das Zigeuner-Rosel (R. 1883. 2. A. 1889. – Zwischen Pflic u. Neigung (R.), 1887. – Der Reich kanzler (R.); II, 1891. – Dedi (R. 1892. – Kaiser Karls erste Liebe (E. 1893. – Zollern und Nürnberg (R. 1896. – Hohenzollern (Bilder a. Gegenwart u. d. Vergangenheit d Stammlande des deutschen Kaise hauses), 1897. – Friedrich v. Zoller der Oettinger (Kulturhist. E.), 189 – Der Münsterbaumeister von Stra burg (Kulturhist. E.), 1900. 2. Au 1911. – Fürstin Josephine von Hohe zollern (Lebensbild), 1900. – D Bumiller (Kulturhistor. R.), 1910. Karl Anton Fürst von Hohenzolle (Lebensbild u. s. hinterl. Papiere 1911. – Katharina, Fürstin v. Hohe

llern, die Stifterin von Beuron ebensbild), 1912.

***Zingerle, Edler von Summersberg,** Ignaz Vincenz, wurde n 6. Juni 1825 in Meran als ältester ohn des Kaufmanns Bartholomäus . geboren. besuchte das dortige, von n Benediktinern des Stiftes Marienberg geleitete Gymnasium, dessen ehrer Beda Weber, Pius Zingerle ein Onkel) und J. Thaler ihn frühitig mit den altdeutschen und auch eueren Dichtern bekannt machten, nd ging im Herbst 1842 nach Trient, m dort die philosophischen Studien begonnen. Im folgenden Jahre edelte er nach Innsbruck über, wo ch bald ein literarischer Verein von leichstrebenden talentvollen Jüngngen bildete, die besonders durch e Vorträge und den belehrenden ngang des Philologen und Ästhekers Alois Flir angezogen wurden. . wollte sich nun dem Studium der heologie widmen, ging nach Brixen, ald darauf in das Benediktinerstift arienberg, um dort sein Noviziat bzulegen, kehrte aber, da ihm das losterleben keine Befriedigung geährte, in die Welt zurück und lebte on 1846-48 wieder in Brixen. Nach ner im Herbst 1847 durch Deutsch- und unternommenen Reise wurde er rofessor am Gymnasium zu Innsruck, im Herbst 1858 mit der provisrischen Leitung der Universitätsibliothek betraut, aber schon zu stern 1859 Professor der germanischen Fächer an der dortigen Universität und 1867 korrespondierendes itglied der Akademie der Wissenhaften in Wien. Auch war er Mitlied der Staatsprüfungskommission r das Gymnasial-Lehramt. Im ahre 1887 verlieh ihm der Kaiser en Titel eines k. k. Regierungsrats, nd bei seinem Übertritt in den Ruheand (1890) erhob er ihn mit dem rädikat „Edler von Summersberg" n den Adelstand. Z. starb am 17. September 1892 in seiner Villa bei Innsbruck. *S:* Frühlingszeitlosen (Zeitgedichte), 1848. – Von den Alpen (Zeitgedichte), 1850. – Gedichte, 1853. – Die Müllerin (Dorfgeschichte), 1853. – Der Bauer von Longvall (Ep.), 1874. – Engelmar (Ep.), 1882. – König Laurin, oder: Der Rosengarten in Tirol (Aus dem Mittelhochdeutschen übers.), 1850. – Sagen aus Tirol, 1850. – Tirols Anteil an der deutschen Nationalliteratur im Mittelalter, 1851. – Tirol. Natur, Geschichte und Sage im Gewande deutscher Dichtung, 1852. – Tirols Volksdichtungen u. Volksgebräuche. Auch u. d. T.: Kinder- u. Hausmärchen aus Tirol, 1852. 2. A. 1870. – Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland, 1854 (gemeinschaftlich mit seinem Bruder Joseph Zingerle, geb. am 25. Januar 1831 in Meran, daselbst vorgebildet, studierte in Innsbruck Philosophie u. Philologie, in Brixen, Tübingen u. Trient Theologie, wurde 1858 Priester und 1859 Professor des Bibelstudiums des Alten Testaments in Trient, 1866 Prosynodal-Examinator, 1876 Domherr am Kathedralkapitel und starb 16. April 1891) — Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, 1857. 2. A. 1871. – Aus einem mittelhochdeutschen Psalter, 1856. – Sagen, Märchen und Gebräuche aus Tirol, 1859. 2. A. 1891. – Die Sagen von Margareta, der Maultausche, 1863. – Der Maget Krone (Lg. a. d. 14. Jahrh.), 1864. – Findlinge; II, 1867 bis 1870. – Beiträge zur ältern tirolischen Literatur; II, 1870–71 (Inh.: I. Oswald von Wolkenstein. – II. Hans Vintler). – Von sant Gregorio auf dem Stain u. von sant Gertraud, 1873. – Die Pluemen der Tugent des H. Vintler; 1874. – Die tirolischen Weistümer; hrsg. IV, 1875-91. – Schildereien aus Tirol; II, 1877 bis 1888. – Erzählungen aus dem Burggrafenamte, 1884. – Bilder aus

*

Walters Leben (Ge.), 1888. – Liederspende zugunsten Notleidender im Eisacktale; hrsg. 1888.

Zingerle, Pius (eigentl.: Jakob), Oheim des Vorigen, wurde am 17. März 1801 zu Meran als der Sohn eines Kaufmanns u. Ratsherrn geboren u. wuchs unter den gewaltigen Eindrücken auf, welche die Erhebung des Tiroler Volkes gegen die Franzosen in seinem Herzen wachriefen. Er besuchte seit 1810 das Gymnasium in Meran, absolvierte den philosophischen Kursus in Innsbruck und trat 1819 als Novize in das Benediktinerkloster Marienberg, bei welcher Gelegenheit er den Namen Pius erhielt. Nach Ablauf des Noviziatjahres bezog er zum Studium der Theologie das Generalseminar in Innsbruck, erhielt am 7. April 1824 die Priesterweihe und wirkte nun fünf Jahre lang als Seelsorger der hochgelegenen Gemeinde Platt im Passeiertale. Neben seinen Berufsgeschäften lag der junge Kooperator mit glühendem Eifer dem Studium der orientalischen Sprachen ob und hatte bereits 1827 wertvolle Publikationen in Bereitschaft. Im Jahre 1830 kam er als Religionslehrer an das Gymnasium zu Meran, 1837 wieder als Kooperator nach St. Martin in Passeier und kehrte von hier 1840 als Humanitätsprofessor nach Meran zurück, wo er nun bis 1862 blieb und seit 1852 auch die Direktion des Gymnasiums führte. Während dieser Zeit hatte Z. mehrere wertvolle theologische u. sprachwissenschaftliche Werke ediert, war von der Gesellschaft für orientalische Wissenschaften in Leipzig und Paris zum Ehrenmitgliede und von der Universität Freiburg zum Ehrendoktor ernannt worden. 1862 berief ihn der Papst als Professor der arabischen und syrischen Sprache an die Sapienza nach Rom; später wurde er Konsultor für orientalische Angelegenheiten u. Skriptor der Vatikanischen Bibliothek, in welcher Eigenschaft er wertvolle Funde von bisher unbekannten morgenländischen Schriftstellern machte, und kehrte im Juli 1865 nach Tirol zurück. Hier versah er bis 1871 wieder eine Lehrerstelle am Gymnasium in Meran, kehrte dann in sein Stift Marienberg zurück, als dessen Prior er am 10. Januar 1881 starb. *S:* Harfenklänge vom Libanon (Übersetzgn.), 1840. – Festkränze aus Libanon Gärten (Übersetzg.), 1846. – Gedichte, 1843. – Die Marienrosen aus Damaskus, übersetzt, 1853. – Sechs Homilien des heiligen Jakob von Sarug, übersetzt, 1867.

***Zink(-Maishof),** Jenny, pseud. P. F. Jezma, geb. am 22. Oktober 1849 (n. and. 1847) in Dresden, zeigte von früher Jugend an Neigung und Talent für die Bühne und wußte es trotz des Widerstrebens ihrer Familie durchzusetzen, daß sie, nachdem sie ihre dramatische Ausbildung durch keinen Geringeren als Karl Gutzkow erhalten hatte, die Bretter betrat, welche die Welt bedeuten. Aber nachdem sie in Pest, Prag und Wien (Carl-Theater) die Bühnenwelt mit ihren Dornen gründlich kennen gelernt hatte, zog sie sich 1871 aus derselben auf das Landgut Maishof bei Altlengbach in Niederösterreich zurück, das ihr Vater erworben hatte. Hier faßte sie ein ganz besonderes Interesse für die Landwirtschaft und gab sich dem Studium derselben nach der theoretischen und praktischen Seite mit Erfolg hin. Einige Artikel von ihr, in der „Neuen freien Presse" u. der „Wiener landwirtschaftlichen Zeitung" abgedruckt, bildeten schließlich den Übergang zur Schriftstellerei auf schönwissenschaftlichem Gebiete, welche sie seit 188 pflegte. Während sie den Sommer über auf ihrem Gute weilte, lebte sie im Winter in Wien u. beteiligte sich hier durch Vorträge an den gemein-

*

nützigen Bestrebungen verschiedener Vereine. Sie starb in Aland am 10. Mai 1904. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften erschienen und erst ein kleiner Teil derselben durch den Buchhandel verbreitet worden. *S:* Das Buch für die Hochzeitreise (5 Nn.), 1890. – Jetzt! (Lebensbild), 1889. – Heutzutag (Hum. N.), 1894. – Die Tochter des Intendanten (N.), 1903.

***Zinn,** Adalbert Alexander, wurde am 18. März 1880 in Koburg (Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha) als Sohn eines Oberzahlmeisters geboren. Seine schriftstellerischen Neigungen, die schon während seiner Gymnasialzeit eifrig von ihm gepflegt wurden, führten ihn zum Journalismus. Er war zuerst an einer Reihe von kleineren Blättern tätig, und ist seit 1902 Redakteur des Feuilletons der „Neuen Hamburger Zeitung". *S:* Kreuzigung (Dr.), 1908.

***Zipper,** Albert, pseud. J. J. Alper, und Juris Doctorandus, wurde am 8. Mai 1855 zu Lemberg in Galizien als der Sohn eines österreich. Militärbeamten geb., besuchte seit 1861 die dortige Dominikaner-Hauptschule u. erhielt seit 1863 seine weitere Bildung in Wien, wohin der Vater versetzt worden war. Nachdem er 1872 die Maturitätsprüfung abgelegt, war er noch ein Jahr Hörer der philosophischen Fakultät in Wien und ging 1873 nach Lemberg, wohin sein Vater 1869 zurückversetzt worden, und studierte hier bis 1877 Philosophie und Jurisprudenz. Im Jahre 1880 erwarb er sich in Krakau die Würde eines Dr. phil., legte daselbst auch seine Lehramtsprüfung ab und wurde im Herbst 1882 Lehrer am k. k. Franz-Josephs-Gymnasium in Lemberg, 1885 auch Dozent für deutsche Sprache und Literatur am dortigen Polytechnikum. Im Jahre 1890 erhielt er den Titel Professor. Z. beherrscht die deutsche und polnische Sprache und unter seiner Redaktion erschien die erste Gesamtausgabe der poetischen und dramatischen Werke Schillers in polnischer Sprache, mit den Illustrationen der Hallbergerschen Ausgabe (II. Lemberg, 1883–85). *S:* Maria (Erzählende D. von Anton Malczeski, deutsch), 1878. – Petersburg (G. von Adam Mickiewicz, dtsch.), 1878. – Die heilige Familie (Bibl. D. von J. B. Zaleski, deutsch), 1879. – Juristenbrevier (Lehrgedicht), 1879. – Fritzchen Stümperleins Buch der Lieder u. Junge Leiden, 1882. – Das Lied vom deutschen Wort, 1892. – Gedichte, 2. A. 1892. – Erläuterungen zu den Meisterwerken der Literatur, 1.–20. Heft, 1896–1911.

Zipperer, Wilhelm Paul Johannes, geb. am 18. Dezbr. 1847 in München, erhielt dort seine Gymnasial- u. Universitätsbildung, studierte vorwiegend klassische Philologie und wurde 1875 zum Dr. phil. promoviert. Nach mehrjähriger Schulpraxis wurde er 1886 Professor am Neuen Gymnasium in Würzburg, 1898 Rektor des Gymnasiums in Münnerstadt und kehrte 1905 in gleicher Eigenschaft an das N. G. in Würzburg zurück. Hier starb er am 9. Oktober 1911. *S:* Gedichte in oberbayerischer Mundart, 1894.

Zippert, Ludwig, geb. am 2. Nov. 1865 in Berlin, lebt (1906) als Dr. med. u. prakt. Arzt in Berlin. *S:* Unlauterer Wettbewerb (Schsp.), 1898. – Schwester Vera (Schsp.), 1904. – Ein Lichtblick (Dr.), 1906.

***Zirbes,** Peter, wurde am 10. Jan. 1825 zu Niederkail bei Wittlich im Reg.-Bez. Trier als der Sohn eines Hausierhändlers geboren und wuchs in den allereinfachsten Verhältnissen auf. Er besuchte die Schule seines Ortes u. mußte, kaum 14 Jahre alt, seinem Vater in seinem Gewerbe zur Hand gehen. Mancherlei Aussichten, in einen anderen Beruf überzugehen, zerschlugen sich, u. so blieb Z. Stein-

guthändler. Wohlwollende Menschen, die die Proben seiner Dichtkunst kennen gelernt, unterstützten ihn in seinem Streben nach Weiterbildung; Wilhelm Ortel, Superintendent in Sobernheim (als Volksschriftsteller unter dem Namen W. O. von Horn bekannt) verschaffte ihm ein Gnadengeschenk vom Könige Friedrich Wilhelm IV. und veranstaltete eine gesammelte Ausgabe von Zirbes Gedichten, die in acht Wochen vollständig verkauft war. Nach dem Tode seiner Eltern gab Z. sein Gewerbe auf und gründete in seinem Heimatorte ein Geschäft für Kolonial- und Spezereiwaren, das er zwölf Jahre lang fortführte, bis ihn Krankheit u. zunehmende Schwerhörigkeit zwang, dasselbe aufzugeben. Er lebte seitdem als Privatmann in Niederkail u. starb daselbst am 23. (n. a. 25.) Nov. 1901. *S:* Gesammelte Gedichte (hrsg. von W. O. von Horn), 1852. Neue Ausg. u. d. T.: Eifelsagen, Lieder und Gedichte, 1891. 4. A. 1902.

***Zirndorf,** Heinrich, wurde am 7. Mai 1829 zu Fürth in Bayern von israelitischen Eltern geboren. Er erhielt eine sorgfältige Erziehung in einem Privatinstitut und durch Privatlehrer und ward anfänglich für den Handelsstand bestimmt, arbeitete auch wirklich mehrere Jahre in einem Kontor seiner Vaterstadt. Durch das frühzeitige Studium der deutschen u. englischen klassischen Literatur ward er für die höheren Studien gewonnen und begab sich in seinem 19. Jahre nach München, wo er bis zum Frühjahr 1855 seiner geistigen Ausbildung an der dortigen Hochschule oblag. Von 1855–57 weilte Z. in Wien, wo ihm ein Schulämtchen bei der israelitischen Gemeinde Muße genug ließ, seinen literarischen u. poetischen Beschäftigungen zu leben. Hier entstand auch die Tragödie „Kassandra", wozu er den Stoff und Plan aus München mitgebracht hatte. Im Jahre 1857 wurde Z. als Prediger und Direktor der Schule einer jüdischen Gemeinde Oberungarns berufen, löste aber schon 1858 die dortigen unerquicklichen Verhältnisse u. unternahm eine größere Reise durch Österreich und Deutschland. In Frankfurt, wo er sich 1859 niederließ, widmete er sich ausschließlich literarischen Beschäftigungen u. hielt vielbesuchte Vorlesungen über die deutsche Literatur der Gegenwart. Im Herbste 1860 folgte er einem Rufe als Erzieher nach England, u. hat er dort fast 13 Jahre als tätiger Schulmann u. politischer Schriftsteller gelebt. Im April 1873 ward er einstimmig zum Direktor des israelitischen Lehrerseminars zu Münster ernannt, welches Amt er bis 1876 verwaltete. Im Herbste d. J. folgte er einem höchst ehrenvollen Rufe als Rabbiner an die Gemeinde von Detroit (Michigan) in Nordamerika, wo er sich acht Jahre lang als gefeierter, geistvoller Redner, sowie als praktischer Philosoph in einer Weise bewährte, daß sich sein Name schnell in dem weiten amerikanischen Staatenkomplexe einbürgerte. In den angenehmsten Verhältnissen lebend, verstand er es, sein Haus zum Mittelpunkt der gebildeten Gesellschaft aller Bekenntnisse zu machen, u. Reisende von Distinktion (Bodenstedt, Robert v. Schlagintweit u. a.) gingen nie an seiner Schwelle vorüber. Im Herbste 1884 wurde Z. als Professor der jüdischen Geschichte und Literatur an das in Cincinnati bestehende einzige Rabbinerseminar Amerikas berufen, und wirkt er seit dem 1. Sept. 1884 in dieser Stadt. *S:* Kassandra (Tr.), 1856. – Gedichte, 1860. – Isaak Markus Jost u. seine Freunde (Zur Kulturgesch. der Gegenwart), 1886.

***Zistler,** Franz, geb. am 25. März 1839 zu Graz in Steiermark als der Sohn eines kaiserl. Baubeamten, absolvierte 1858 das Gymnasium in Marburg, wo sein Vater als Kreis-

ingenieur fungierte, studierte dann in Graz und Wien die Rechte und erwarb sich an ersterer Hochschule das Diplom eines Dr. phil. Auf Anregung des damaligen Bürgermeisters von Marburg übernahm Z. 1863 die Redaktion des „Korrespondenten für Untersteier" (jetzt „Marburger Zeitung") und blieb von da ab in den verschiedensten Stellungen Journalist von Beruf. 1864 war er Redakteur der „Klagenfurter Zeitung", 1865 Mitredakteur der „Wiener Zeitung" in Wien, schrieb 1868–69 die Leitartikel der „Vorstadt-Zeitung", war 1870–72 Chef-Redakteur der „Tagespresse", 1872–73 des „Extrablattes", wirkte seit dem 1. Januar 1874 in gleicher Eigenschaft an der „Grazer Zeitung" in Graz u. ist seit 1898 Redakteur der kaiserl. „Wiener Zeitung" in Wien. Der Kaiser verlieh ihm 1888 den Titel eines Kaiserlichen Rats. *S:* Das verhängnisvolle Kreuz (R.), 1878. – Unter den Bocchesen (Zeitgeschichtl. R.), 1878. – Harte Kämpfe (R.), 1880. – Gräfin Emmy (R.), 1880.

***Zitelmann,** Ernst, wurde am 7. Aug. 1852 zu Stettin als der Sohn des Geh. Regierungsrats Konrad Z. (s. d.) geboren, studierte von 1870–73 in Heidelberg, Leipzig und Bonn die Rechte, arbeitete dann bis 1875 als Referendar in Stettin u. habilitierte sich im Jan. 1876 als Privatdozent in Göttingen. Im Frühjahr 1879 wurde er außerordentlicher Professor daselbst, im Herbst d. J. ordentlicher Professor der Rechte in Rostock, kam im Herbst 1881 an die Universität Halle und am 1. April 1884 als Professor für römisches Recht nach Bonn. Im Jahre 1899 wurde er zum Geh. Justizrat ernannt, und 1900 verlieh ihm die Universität Czernowitz die Würde eines Dr. jur. hon. causa. *S:* Gedichte, 1881. – Memento vivere (T.), 1894. 2. Aufl. 1900. – Radierungen u. Momentaufnahmen, 1904. 3. A. 1905. – Totentanz und Lebensreigen, 1908.

***Zitelmann,** Katharina, Schwester des Vorigen, pfd. K. Rinhart, wurde am 26. Dezbr. 1844 zu Stettin als die Tochter des Geh. Regierungsrath Otto Konrad Z. (s. den Folgenden!) geboren u. lebte im Hause desselben zu Berlin und Stettin bis zu seinem Tode 1889. Dann begab sie sich auf Reisen, lebte vier Jahre in Rom, Paris u. London und ließ sich darauf in Berlin nieder. Im Herbst 1894 unternahm sie eine neue größere Reise, welche sie nach Italien, Ägypten u. Griechenland führte, 1903–04 eine Reise nach Indien, Tibet usw., die sie in ihrem Werke „Indien. Ein Buch für Reisende u. Nichtreisende" (1905) beschrieb, und 1907–08 zu Studienzwecken eine Reise nach Ostasien. Sie ist Vorsitzende des Deutschen Schriftstellerinnenbundes. *S:* Novellen, 1884, 2. Aufl. u. dem T.: Was wird sie tun? und andere Novellen, 1894. – Neue Novellen, 1888. – Im Kampf um die Überzeugung (Rom.); III, 1889. – Wo liegt die Schuld? (R.), 1892. – Der Liebesbote und andere heitere Erzählungen, 1896. – Ideale und Dissonanzen (2 Rn.), 1900. – Sohn und Richter (R.), 1900. – Unter ägyptischer Sonne (Rom. aus der Gegenwart), 1900. – Alte Liebe (R.), 1903. – Die berühmte Frau (R.), 1904. – Denn alle Schuld rächt sich auf Erden (R.), 1904. – Der Bräutigam wider Willen und anderes, 1905. – Vor den großen Mauern (R. a. Chinas jüngster Vergangenheit), 1910.

***Zitelmann,** Otto Konrad, pfd. K. Ernst oder Konrad Ernst, wurde am 30. Sept. 1814 zu Stettin geboren, studierte die Rechte u. trat dann zur Verwaltung bei der Regierung in Stettin über. Später nach Berlin versetzt, war er zu Anfang der sechziger Jahre Chef des Berliner Preßbureaus und 1865–77 als Geh.

Regierungsrat Kurator des „Staatsanzeigers". Nach seiner Pensionierung ging er nach Stettin zurück und starb hier am 7. Mai 1889. *S:* Norddeutsche Bauerngeschichten, 2. Aufl. 1854. – Der Pfarrer v. Buchendorf (R.), 1857. – Bilder aus der Beamtenwelt, 1859. – Otto der Große (Oratorium, Musik von Ad. Lorenz), 1877.

Zitelmann, Ernst Otto Konrad, s. Konrad Telmann!

***Zitz,** Kathinka Therese Pauline Modesta, geborene Halein, stammte aus einer angesehenen Kaufmannsfamilie in Mainz und wurde daselbst am 4. Novbr. 1801 (nach ihrer eigenen Angabe) geboren. Sie empfing im elterlichen Hause die sorgsamste Erziehung u. kam später nach Straßburg in eine Pensionsanstalt. Mit einem heitern fröhlichen Gemüte verband Kathinka schon zu dieser Zeit ein Streben nach Wissen, das weit außer den Grenzen des kindlichen Alters lag. Die Lektüre französischer Klassiker war ihre Lieblingsbeschäftigung. In ihrem 17. Jahre verlobte sie sich mit einem preußischen Offizier, namens Wild, löste aber nach zehn Jahren, da das erwartete Avancement ausblieb, dies Verhältnis wieder auf. Inzwischen war sie längst wieder ins elterliche Haus zurückgekehrt und verließ dasselbe erst nach dem Tode ihrer Mutter (1825), um eine Stelle als Erzieherin in Darmstadt anzunehmen. Hier verweilte sie bis zum Jahre 1827, folgte von da einem Rufe als Vorsteherin eines Erziehungsinstituts nach Kaiserslautern, mußte aber krankheitshalber nach einem Jahre bereits diese Anstellung aufgeben und kehrte nun nach Mainz zurück. Im J. 1837 vermählte sie sich mit einem weitläufigen Verwandten, dem Advokatanwalt Dr. Franz Zitz, der in den Jahren 1848–49 als Oberst der Bürgergarde u. als Parlamentsmitglied eine große Rolle spielte, aber endlich nach Amerika flüchten mußte, wo er lange Zeit als Notar lebte. Seine Gattin hatte er ohne jegliche Veranlassung schon nach zweijähriger Ehe verstoßen. Später kehrte er nach Europa zurück u. starb am 30. April 1877 in München. Seine Gattin behielt ihren Wohnsitz in Mainz bei. Für ihre Wirksamkeit während der Kriegsjahre wurde sie vom Landesherrn mit einem Orden geschmückt. Leider hatte sich in ihrem Alter eine fast an Blindheit grenzende Augenschwäche eingestellt, und da ihr der Gatte überdies wenig zu ihrem Unterhalt gewährte, so suchte sie schließlich einen Zufluchtsort im St. Vinzenzpensionat bei den barmherzigen Schwestern. Dort starb sie am 8. März 1877. Sie schrieb teils unter ihrem Geburtsnamen Kathinka Halein, teils abgekürzt Tina Halein, teils unter den Pseud. Auguste, Pauline, Stephanie, Emeline, Eugenie, Rosalba, Viola u. a., teils unter dem Anagramm K. Th. Zianitzka. *S:* Phantasieblüten u. Tändeleien (Ge.), 1826. – Die Fremde (Nach dem Franz.); II, 1826. – Marion de Lorme (Dr. nach d. Franz.), 1833. – Triboulet, oder: Des Königs Hofnarr (Tr. n. Vikt. Hugo), 1835. – Cromwell (Hist. R.), 1836. – Erzählungen, fremd und eigen, 1845. – Sonderbare Geschichten aus d. Feenländern, 1845. – Herbstrosen (Poesie und Prosa), 1846. – Variationen in humoristischen Märchenbildern, 1849. – Donner u. Blitz, 1850. – Novellenstrauß, 1850. – Süß u. sauer, 1851. – Rheinsandkörner (Nn.), 1852. – Maikräuter (Nn. u. En.), 1852. – Neue Rheinsandkörner, 1852. – Neueste Rheinsandkörner (Nn.), 1853. – Champagnerschaum (En. und Nn.), 1854. – Ernste u. heitere Lebensbilder (En.), 1854. – Die Najade des Soolsprudels zu Nauheim u. a. Erzählungen, 1854. – Letzte Rheinsandkörner (Nn.), 1854. – Korallenzinken. 1855. – Kaiserin Josephine, nebst anderen Er-

*

zählungen, 1855. – Strohfeuer (Eu.), 1855. – Schillers Laura, nebst anderen Novellen u. Erzählungen, 1855. – Welt-Pantheon (Festgabe), 1856. – Beiträge zur Unterhaltungslektüre, 1856. – Magdalene Horix (Zeitbild), 1858. – Dur- und Molltöne (Neuere Ge.), 1859. – Starkhand (R. nach d. Franz.), 1862. – Der Roman eines Dichterlebens (Goethe); XI, 1863. – Rahel, oder: Dreiunddreißig Jahre aus einem edlen Frauenleben; VI, 1864. – Heinrich Heine der Liederdichter (R.); IV, 1864. – Lord Byron (R.); V, 1867. – Zahlreiche Jugendschriften.

***Zlatnik,** Franz Joseph, geb. am 20. Novbr. 1871 in Wien als Sohn mittelloser, aber höchst achtbarer Eltern, lernte frühzeitig den Ernst des Lebens kennen und mußte, trotz seiner Neigung zu Kunst und Wissenschaft aus Mangel an Mitteln auf den Besuch höherer Schulen verzichten. Nach Beendigung des Unterrichts in der Volks- und Bürgerschule nahm er die Stelle eines Privatbeamten an und bildete sich nun mit eisernem Fleiße als Autodidakt weiter. Die Sonne des äußeren Glücks hat ihm auch in der Folge nicht geleuchtet, er ist als Beamter überlastet und seit Jahren leidend, doch hält ihn die Anerkennung, die er bereits als Dichter gefunden, aufrecht u. stärkt ihn in seinem Vorwärtsstreben. *S:* Träume des Lebens (Ge. u. Sk.), 1896. – Schattenblumen u. Sonnenstäubchen (Ausgewählte Ge.), 1908. – Sonnenhöhen und Dämmertiefen (Ausgew. Ge.), 1909.

***Zobel,** Eugen Johann F., geb. am 24. Juni 1838 in Löwenberg (Schlesien) als der Sohn des Landesökonomierats Wilhelm Z., der während der Freiheitskriege Ordonnanzoffizier im Blücherschen Hauptquartier gewesen war, kam 1850 in das königl. Kadettenkorps, das er 1857 als Fähnrich verließ und wurde 1858 Offizier. Als solcher machte er die Feldzüge von 1866 und 1870–71 mit, wurde in letzterem verwundet u. mit dem Eisernen Kreuze dekoriert. Im Jahre 1896 nahm er als Generalmajor seinen Abschied u. leitete später einige Jahre das „Deutsche Offizier-Blatt". Er lebte in Berlin-Wilmersdorf und starb dort am 16. Novbr. 1910. Außer einer großen Zahl militärischer Fachschriften veröffentlichte er *S:* Gegensätze (Militär. N.), 1902. – Einquartierung (Lsp.), o. J. – Walpurgisnacht (Lsp.), o. J. – Als Manuskript gedruckt die Lspe.: O diese Frauen! – Im Namen des Gesetzes. – Das Heiratsbureau.

***Zobeltitz,** Karl Maria Fedor von, geb. am 5. Okt. 1857 auf Schloß Spiegelberg in der Neumark als Sohn des Gutsbesitzers Karl Konstantin von Z., wurde in den Kadettenhäusern zu Plön u. Berlin erzogen, trat 1873 bei einem Kavallerieregimente in den Militärdienst, quittierte denselben aber bald u. widmete sich nun wissenschaftlichen, besonders historischen Studien. Nebenbei redigierte er nacheinander die „Neuen militärischen Blätter", die „Unteroffizier-Zeitung", das „Deutsche Familienblatt", war dann als Redakteur des „Deutschen Tageblatts" u. der „Täglichen Rundschau" und 1888–91 als Chefredakteur der Lipperheideschen „Illustrierten Frauenzeitung" in Berlin tätig. Zwischendurch unternahm er ausgedehnte Reisen nach Italien, Frankreich, Tunis, Algerien u. Marokko. Seit 1893 lebt er während des Sommers auf seinem ererbten Besitz Spiegelberg u. während des Winters entweder in Berlin oder im Süden Europas. Z. ist als ausgezeichneter Bibliophile bekannt und gibt auch seit 1897 die „Zeitschrift für Bücherfreunde" heraus. *S:* Fähnrichsgeschichten (Lose Blätter in lockeren Reimen), 1881. – Unsichtbare Hände (R.), 1883. – Die Perücke der Prinzessin

*

Narischkin (R.); II, 1883. 4. A. 1906. – Märkischer Sand (Brandenb.-preuß. Historietten), 1884. 2. Aufl. 1886. – Karadi-nisa (R.), 1887. – Das Nessusgewand (R.); II, 1888. 2. A. 1890. – Flittergold (R. a. d. Offiziersleben), 1888. 2. A. 1906. – In der Welt verloren (R.); II, 1889. 2. A. 1906. – Ich als Modell u. and. (Kleine Geschn.), 1890. – Bis in die Wüste (R. a. zwei Welten); III, 1892. 2. A. 1898. – Der Telamone (R.), 1893. 2. A. 1902. – Die Pflicht gegen sich selbst (R.); II, 1894. – Die Johanniter (R.), 1894. 2. A. 1898. – Ohne Geläut (Schsp.), 1894. – Der kleine Pastor u. andere Novellen, 1894. – Die Tierbändigerin (R.), 1895. – An d. Wende (2 Geschn.), 1896. – Das zweite Geschlecht (R.); III, 1896. – Unter dem roten Adler (2 brandenb. Geschn.), 1896. – Ein Schlagwort der Zeit (R.), 1896. – Die Intriganten (Brandenb.-preuß. R.); III, 1897. – Heilendes Gift (R.); II, 1897. – Ironie des Schicksals (R., gegen den Willen des Verf. hrsgeg.), 1898. – Knospenzauber (E.), 1898. – Der gemordete Wald (Bauernroman), 1898. 4. A. 1912. – Der Kurier des Kaisers (E. für die reifere Jugend), 1898. – Die Armutsprobe (R.); II, 1898. – Aus tiefem Schacht (R.), 1899. 3. A. 1902. – Neue Waffen (Schsp.), 1899. – Das Heiratsjahr (Lsp.-R.); II, 1900. – Besser Herr als Knecht (R.), 1900. 2. A. 1903. – Der Herr Intendant. Geschichte einer Hoftheatersaison (R.), 1900. 3. A. 1911. – Die Freibeuter (R. vor 100 Jahren); II, 1902. – Die papierne Macht (R.); II, 1902. – Albine (R.), 1902. – Der Backfischkasten (Eine fröhliche Sommergesch.); II, 1902. – Trude Alberti (R.), 1903. – Dem Wahren, Edlen, Schönen (Ein Großstadtrom.), 1905. – Tyrannen des Glücks (Lsp.), 1904. – Unter der Dornenkrone (R.); II, 1905. – „Kreuz wende dich" (R.); II, 1905. – Die arme Prinzessin (R.); II, 1905. – Eine Welle von drüben (R.), 1906. – Zwei Küsse. Der kleine Pastor (2 An., illustr. Ausg.), 1906. – Höhenluft (Tragikom. R.), 1. und 2. A. 1906. – Das Gasthaus zur Ehe (R.), 1907. 127. Aufl. 1911. – In der Welt verloren (R. aus den Aufzeichnungen eines Konsulatsbeamten); II, 1908. – Tröst-Einsamkeit (Der R. eines Jahres), 2. A. 1908. – Eine frivole Idee und anderes, 1908. – Das nette Mädel (R.), 1909. – Eva, wo bist du? (R.); II, 1910. – Friedel halb-süß (Sekt-R.), 1910. 6. Aufl. 1911. – Meerkatz (Rom.), 1910. – Die Abenteurer (R.), 1910. – Ein Schlagwort der Zeit (Rom.), 1911. – Die Spur des Ersten (R.), 1.–25. T. 1911. – Drei Mädchen am Spinnrad (R.), 1912. – Pflicht (R.), 1912. – Ein Bummel um die Welt (Augenblicksbilder und Eindrücke), 1912. – Unsichtbare Hände (Rom.), 1912. – Das Heimatsjahr (Lsp.-R.), 1912.

***Zobeltitz,** Hanns v., pfd. Hanns von Spielberg, älterer Bruder des Vorigen, wurde am 9. Sept. 1853 auf Schloß Spiegelberg im Kreise Sternberg geboren, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause und besuchte dann das Friedrich-Wilhems-Gymnasium in Berlin. Bei Ausbruch des Krieges 1870 trat er als Einjährig-Freiwilliger in das Gardefüsilierregiment und machte in demselben den Feldzug in Frankreich mit. Nach Beendigung desselben verblieb er bei dem Heere und wurde nach Besuch der Kriegsschule zu Potsdam 1872 zum Offizier ernannt. Bis zum Jahre 1876 verblieb er im Gardefüsilierregiment, worauf er zu dem neu formierten Eisenbahnregiment versetzt wurde. Im Jahre 1881 kam er zum Infanterieregiment Nr. 85 u. wurde bald darauf zum Premierleutnant befördert. Um diese Zeit wandte er sich, nachdem er bereits früher militärische u. technische Essays für verschiedene Blätter geschrieben,

*

der Novelle zu und veröffentlichte in den gelesensten Zeitungen u. Wochenschriften eine Reihe erzählender Dichtungen. Seit 1883 zur Kriegsakademie kommandiert, fand er hier Gelegenheit, sich kriegswissenschaftlichen Arbeiten und historischen Studien zuzuwenden. Im Jahre 1886 wurde er zum Hauptmann befördert u. bald darauf als Lehrer der Taktik zur Kriegsschule in Potsdam kommandiert. Während dieses Kommandos vollzog sich in ihm der Entschluß, den Militärdienst zu quittieren und sich ganz der Literatur zu widmen. Er hatte das Adamische Werk „Das Buch vom Kaiser Wilhelm" zu Ende geführt und das „Buch vom deutschen Heere" von H. Vogt gänzlich neu bearbeitet, und die Verleger beider Schriften, Velhagen & Klasing in Bielefeld, machten Z. das Anerbieten, in die Redaktion der in ihrem Verlage erscheinenden Zeitschriften „Daheim" u. „Velhagen & Klasings Monatshefte" einzutreten. So schied denn Z. 1890 aus dem aktiven Militärdienst und teilt seitdem seine Zeit zwischen redaktioneller Tätigkeit und freiem schriftstellerischen Schaffen. Er lebt in Berlin. *S:* Gräfin Langeweile. Ihr Bild (2 Nn.), 1889. 3. A. 1903. – Militaria! (Humor.), 1889. – Prinzeßchens erste Liebe (Kleine Geschn.), 1891. – Der Strandgraf (Kleine Geschn.), 1891. – Dreißig Lebensbilder deutscher Männer aus neuerer Zeit, 1892. 2. A. 1901. – Der Alte von Güntersloh (E.), 1892. – Rohr im Winde (R.), 1892. 3. A. 1903. – Die ewige Braut (R.), 1894. 3. A. 1904. – Christian von Stachow (E. f. d. reifere Jugd.), 1893. – Die Kronprinzenpassage (R.); II, 1895. – Die Jagd um den Erdball (Gesch. a. vier Erdteilen), 1895. 2. A. 1900. – Senior und Junior (R.), 1896. – Die Generalsgöhre (R.), 1897. 3. A. 1902. – Das versunkene Goldschiff (Eine abenteuerl. Gesch.), 1897. – Antje Bergholm (R.), 1897. – Der Riesenwicht (R.), 1897. – Talmi (R.); II, 1899. – Der Stärkere (R.), 1899. – Lichterfelderstraße Nr. 1 (Berliner Zigeunergesch.), 1899. – Ein bedeutender Mann (R.); II, 1900. – Die Tante aus Sparta (R. a. e. kleinen Residenz), 1901. – König Pharaos Tochter und andere Novellen, 1901. – Die Erben (R.); II, 1901. – Frau Karola (R.), 1902. – Die Todbringerin, 1902. 2. A. 1904. – Prinzeß Hummelchen, 1.–17. T. 1902. – Das Brett des Karneades (R.), 1902. – Besiegter Stein (R.), 1902. – Prinzeßchens Glück. Das Röschen von Sternberg (2 Nn.), 1903. 2. A. 1903. – Der goldene Käfig (R.), 1904. – Krach (R.); II, 1904. – Arbeit (R. a. d. Leben e. deutschen Großindustriellen), 1904. 4. A. 1905. – Rohr im Winde u. anderes, 1905. – Gavotte. Der Riesenwicht (2 Nn.), 1905. – Das Tagebuch einer Hofdame (R.), 1905. – Zwischen zwei Meeren (R.); II, 1906. – Des Lebens Enge (R.); II, 1906. – Der Bildhauer (Rom.), 1906. – Ihr laßt den Armen schuldig werden (Rom.), 1907. – Der Roman des Stiftfräuleins, 1907. – Die Rivalin (Die Stärkere) R.; II. Neue Ausg. 1907. – Die Basartante und andere Gesellschaftsbilder, 1907. – Illustrierte Romane; X, 1907-08. – Die dicke Durchlaucht und anderes. 1908. – Die Kinder des Herrn von Harthausen (R.); II, 1908. – Der heilige Sebastian (Gesch. einer Ehe), 1908. – Bretter, die die Welt bedeuten (R.), 1909. – Die Körbe des Herrn von Wildenberg (Humor. R.), 1909. – Glücklasten (R.), 1.–5. A. 1909. – Das Redaktionskind (R.), 1910. – Auf märkischer Erde (R.), 1910. 6. Aufl. 1911. – Die herbe Gräfin (R.), 1.–6. A. 1911. – Sieg (R.), 1912. – Der Mann seiner Frau (R.), 1913.

***Zoder,** Paul, wurde am 25. Juli 1872 als 18. Kind eines nicht sonderlich begüterten Bäckermeisters in

*

Köthen (Anhalt) geboren. Er hat von Kindheit an schwer arbeiten und sein Brot sich selbst verdienen müssen, und diese harte Schule des Lebens machte ihn früh reif und früh ernst. Die einzige Erholung und Freude bot ihm die kleine Bücherei, die er sich von seinem zusammengesparten Taschengelde erworben hatte. Nach beendeter Schulzeit trat er als Lehrling in die Buchdruckerei der „Köthenschen Zeitung" ein, ging danach auf die Wanderschaft u. kam nach Hamburg, das er aber infolge eines ausbrechenden Buchdruckerstreiks bald wieder verlassen mußte. Er kam nach Schleswig, später nach Berlin, wo er seiner Militärpflicht genügte u. kehrte dann wieder nach Hamburg zurück. Hier trat er zunächst in das Geschäft seines Schwagers, eines Mechanikers, ein, nahm aber nach Jahresfrist (1895) die Stellung eines Maschinisten in einer Rotholzfabrik an, die er noch jetzt innehat. Daneben hat er sich fortwährend geistig beschäftigt, sich auf dramatischem Gebiet als Schriftsteller betätigt und schließlich eine Reihe von Gönnern gefunden, die seinem Streben förderlich waren. Von seinen Dramen sind „Der Konkurrent" bereits 1888 und „De Last" neuerdings aufgeführt. Erschienen ist bisher *S:* Der Lumpenpastor (Schsp.), 1909.

Zöhrer, Eduard, geb. am 7. April 1810 zu Sarleinsbach im Mühlkreise Oberösterreichs, machte seine Studien in Linz, trat 1830 in das Augustiner-Chorherrnstift zu Reichersberg am Inn, erhielt am 15. Juli 1834 die Priesterweihe und lebte zuletzt als Pfarrer zu St. Lambrechten im Innkreise, wo er am 15. Mai 1885 starb. Er hat sich auch als Komponist von Volksliedern und Messen bekannt gemacht. *S:* Kripplgsangl und Krippl-spiel (Lr., En., Schw. u. dram. Szenen in bezug a. d. Christfest; gesammelt u. hrsg. v. Sigm. Fellöcker), 8 Bdchn., 1880–88. Davon enthalten das 4., 5., 6. Bdchn. nur Zöhrersche Dichtungen und erschienen dieselben sep. u. d. T.: Allalai christlichö Gsanger und Gspil, hrsg. v. Sigm. Fellöcker, 1882–88.

***Zöhrer,** Ferdinand, geb. am 17. Mai 1844 in Linz a. d. Donau, besuchte 1850–56 die Normalhauptschule seiner Vaterstadt, deren Schulrat der bekannte Novellist Adalbert Stifter war, 1856–61 das Untergymnasium daselbst und widmete sich dann dem Buch- und Kunsthandel. In diesem Berufe wirkte er längere Zeit in Wien u. Einsiedeln (Schweiz). Seit einer Reihe von Jahren war er als Buch- u. Kunsthändler in seiner Vaterstadt selbständig und leitete den Verlag des kathol. Preßvereins. Auch redigierte er den kathol. „Daheim-Kalender." Z. ist als Schriftsteller besonders auf dem Gebiet der österr.-patriotischen Jugendschriften u. der Länder- u. Völkerkunde tätig. Hier sind zu erwähnen *S:* Österreichisches Sagen- und Märchenbuch, 1884. – Lebensbilder aus Österreich-Ungarn, 1895. 3. A. 1905. – Florianus (E. a. der ersten Zeit des Christentums), 1897. – Österreichisches Buch der Arbeit (Lebensbilder), 1897. – Schatzkästlein fürs Christenhaus (Kleine Geschn.), 1899. – Am Hirtenstab (E. a. d. Leben des Bischofs Fr. Jos. Rudiger), 1900. – Severinus, oder: Ein Kampf ums Kreuz (Geschichtsbild), 1900. – Der Engel von Augsburg (E.), 1901.

Zoiler, J. N., Pseud. für Johann Nepomuk Rohaczek; s. d.!

Zois, Michelangelo Freiherr von, geb. am 18. Juni 1874 in Schälsendorf (Oberkrain), besuchte das Gymnasium in Laibach, später die Theresianische Akademie in Wien u. widmete sich dann in Wien u. Graz dem Studium der Rechte. Im Jahre 1899 trat er in den Staatsdienst u. wirkt er jetzt (1908) als k. k. Bezirkskom-

*

missär in Radmannsdorf (Oberkrain). Als ein energischer und zielbewußter Vorkämpfer für vernünftige Leibeszucht huldigt er besonders dem Rennsport und durchreiste auf dem Rade fast das ganze Alpengebiet, schrieb auch das bekannte Buch „Das Training des Rennfahrers auf der Rennbahn u. Landstraße" (1904). Ebenso schildert er seine Kenntnis vom Rennsport in seiner *S:* Der Vollmensch (Ein Rennfahrerroman), 1902.

Zoller, Bruno, Pseud. f. Bruno Stehle; s. d.!

***Zoeller** (auch **Zoeller-Lionheart**), Charlotte, pseud. C. Lionheart, wurde am 12. Juli 1843 zu Hundersfield in England von deutschen Eltern geboren, kam mit sechs Jahren nach Hamburg und bald danach auf ein Gut in Mecklenburg, wo ihr hochgebildeter Vater nicht nur ihren Unterricht selbst überwachte, sondern sie auch in Literatur, Geschichte und Sprachen selber unterrichtete. In dem innigen Zusammenhang mit der Natur fand ihre Beobachtungsgabe und lebhafte Phantasie frühe Nahrung und suchte in schriftlicher Wiedergabe von Erlebtem und Erträumtem einen Ausdruck. Sehr jung nach Berlin verheiratet u. dort in einem Kreise wissenschaftlich gebildeter und intelligenter Menschen verkehrend, fand sie neue Anregung und Gelegenheit, ihren Wissensdrang zu befriedigen, und von kompetenter Seite ermutigt, reichte sie mit 18 Jahren ihre Novellen an Friedrich Spielhagen ein, der sie in dem damals von ihm geleiteten „Sonntagsblatt" zum Abdruck brachte. Doch ist ihr das Ringen mit dem Schicksal nicht erspart geblieben; seit 1874 in zweiter Ehe mit dem Generalagenten Fritz Zoeller verheiratet, lebt sie in den glücklichsten Verhältnissen in Berlin. *S:* Wirre Fäden (R.), 1881. – Namenlos (R.), 1886. – Belladonna u. andere Erzählungen, 1890. – In der Hochflut (R.), 1890. – Pflicht (R.), 1893. – Erwache! (R.), 1897. – Fatum oder Selbstbestimmung (R.), 1897. – Selbstbefreiung (R.), 1897. – Lebenskämpfe (Nn.), 1897. – Geister unserer Zeit (R.), 1898. – Schattierungen (R.), 1899. – Salon und Werkstatt. Mignon von Belvedere. Friedhofsblüten (3 En.), 1902. – Die Seelenretterin und anderes (Nn.), 1903. – Aus gutem Hause (R.), 1904. – Böse Zungen (R.), 1905. – Ohne Liebe vermählt (E.), 1907. – Auf der Menschheit Höhen (R.), 1908. – Verhängnisvoll (R.), 1908. – Aus den Papieren eines Arztes (R.), 1908. – Ihr Geheimnis (R.), 1909. – Deutsche Treue (R.), 1909. – Glut unter der Asche (Charakterbild), 1909. – Späte Strafe (R.), 1909. – Hoch hinaus (E.), 1911.

***Zoeller,** Ludwig, geb. am 20. Febr. 1868 zu Landau in der Pfalz, absolvierte 1887 das Gymnasium in Zweibrücken, genügte dann im bayer. 5. Chevauxlegers-Regt. seiner Militärpflicht, studierte darauf in Berlin, Heidelberg und Würzburg die Rechte und lebte nach absolviertem Referendarexamen als Rechtspraktikant in Zweibrücken, bis er 1898 Amtsanwalt in Obermoschel wurde. 1900 ließ er sich als Rechtsanwalt in Kaiserslautern und 1902 als solcher in Zweibrücken nieder. *S:* Frau Minne (Ep. G. nebst lyr. Anhang), 1891. – Würzburgs Frauen (G.), 1893. – Djuna und neue Gedichte, 1898. – Ebbe und Flut (Sozial. Dr.), 1902.

Zollern, Hans von, Pseudon. für Friedrich Behrendt de Cuvry; s. d.!

Zolling, Theophil, pseud. Gottlieb Ritter, wurde am 30. Sept. 1849 zu Scafatti bei Neapel geboren, wo sein Vater damals eine Spinnerei besaß. Als dieser bald darauf nach der Schweiz übersiedelte, besuchte der Sohn in Zürich die Stadtschule, darauf das Gymnasium, später ein Gna-

benpensionat, u. arbeitete dann, da er für den Beruf eines Fabrikanten bestimmt ward, in einer Tiroler Baumwollenspinnerei. Da ihm dies Leben aber nicht behagte, so wandte er sich wieder den Wissenschaften zu, studierte in Zürich, Wien, Heidelberg, Kiel und Berlin und promovierte 1875 zum Dr. phil. In den folgenden Jahren lebte er vorwiegend in Paris, mit dramatischen u. dramaturgischen Arbeiten beschäftigt, welche letztere er in den verschiedensten deutschen Zeitschriften zum Abdruck brachte, u. übernahm am 1. Oktober 1881 an Paul Lindaus Stelle die Redaktion der „Gegenwart" in Berlin und 1892 auch den Verlag derselben. Z. starb am 22. März 1901 daselbst. *S:* Die Jungfrau vom Stuhl (Kom. Heldengedicht), 1875. – Reise um die Pariser Welt; II, 1881. – Der Klatsch (R.), 2. A. 1889. – Frau Minne (Künstlerroman), 1889. – Kulissengeister (R.); II, 1891. – Die Million (R.); II, 1893. – Bismarcks Nachfolger (R.), 1894.

Zöllner, Karl Friedrich, geb. den 19. Januar 1800 in Breslau, wo sein Vater Militärarzt war, erlernte die Buchdruckerkunst und lebte seit 1833, literarisch beschäftigt, in Oels, wo er auch 1835 als Korrektor in der dortigen Hofbuchdruckerei in Tätigkeit trat. Weitere Nachrichten fehlen. *S:* Novellen- und Liederkranz, 1836.

Zoellner, Margarete, die jüngste unter den im Lexikon aufgeführten Dichterinnen, wurde im Sommer 1894 in Neuyork geboren, wo ihr Vater, der bekannte Komponist Heinrich Z., 1890 98 Leiter des „Deutschen Liederkranzes" war, kam dann nach Leipzig, wo der Vater Musikdirektor an der Universität ward, u. empfing hier ihre Schulbildung. Seit ihrem achten Jahre betätigte sie sich als Dichterin, und als sie vierzehn Jahre zählte, sammelte ihre Großmutter alle in diesen sechs Jahren entstandenen Gedichte, die nach dem Urteil Sachverständiger alle den Stempel des Kindlichen und doch zugleich das Merkmal einer dichterischen Begabung tragen, u. übergab sie der Öffentlichkeit. *S:* Gedichte, 1908. – Märzenschnee (E.), 1909. – Jutta Sanden (Dr.), 1910.

***Zoozmann,** Richard Hugo Max, geb. am 13. März 1863 zu Berlin als der Sohn eines Kammergerichtssekretärs, verlebte seine Knabenzeit behufs Kräftigung seiner schwächlichen Gesundheit zum Teil in Brandenburg a. H. u. besuchte dann von 1875–81 das Louisenstädtische Realgymnasium in Berlin. Darauf trat er in ein Bankgeschäft ein und war mehrere Jahre darin tätig. Jetzt lebt er als Redakteur und Schriftsteller in Berlin. Von seinen zahlreichen Übersetzungen sind besonders diejenigen der einzelnen u. gesamten Werke Dantes hervorzuheben. *S:* Minneborn (Lyr. Ge.), 1882. 2. A. 1883. – Lieder, Romanzen u. Balladen, 1884 4. A. 1896. – Neue Dichtungen, 1886 3. A. 1896. – Aus Herz u. Welt (Neue Ge.), 1888. 3. A. 1896. – In Clios u. Eratos Banden (Ge.), 1889. – Die Salier (Hist. Dr.), 1890. – Seltsame Geschichten (Liederzykl.), 1891. – Episoden (Moderne Dn.), 1891. 2. A. 1892. – Zwischen Himmel und Erde (Bühnendichtung), 1895. – Ums Recht (Trsp.), 1896. – Gedichte; III, 1896 – Aus allen Zonen (Ep. Ge.), 1892. – Des Menschen Wille (Märchensp.) 1895. – Narrenchronik (Allerlei lustig Reimereien, Eulenspiegeleien, Schw.) 1900. – Don Juan (Dr. G.), 1903. – Dantes letzte Tage (D.), 1909. – Verschiedene Anthologien.

***Zoepf,** Ludwig, geb. am 6. Aug 1880 in Tegernsee (Oberbayern), besuchte die dortige Volksschule, danach das Ludwigs-Gymnasium in München und bezog 1901 die dortige Universität. Eine heftige Erkrankung zwang ihn 1905 zu längerer Unter

rechung seiner Studien. Im Mai 907 wurde er in Tübingen, wo er itdem seinen ständigen Wohnsitz hat, m Dr. phil. promoviert. Außer der ulturgeschichtlich-hagiographischen tudie „Das Heiligen-Leben im 10. ahrhundert" (1908) veröffentlichte r *L:* Von Sonnenschein und Liebe Lg., M., Ge.), 1910. 2. A. 1911. – s muß doch wohl ein Himmel sein! **Kleine En., M., Ge. u. Lr.), 1911.** – Sehnsucht und Erfüllung (En., M. u. Ge.), 1912.

Zschalig, Heinrich, geb. am 20. Jan. 1848 in Aitzendorf b. Geringswalde (Sachsen), studierte neuere Sprachen, wurde zum Dr. phil. promoviert und 1881 zum Oberlehrer an die Altstädter städtische höhere Töchterschule in Dresden berufen, an der er bis 1901 unterrichtete. Er trat dann in den Ruhestand und erhielt im folgenden Jahre den Charakter als Professor. Z. ist besonders als Übersetzer der poetischen Werke des Dänen Drachmann bekannt geworden. Hier sind zu erwähnen *L:* Bilder und Klänge aus der Rochlitzer Pflege (Ge., Volksreime u. anderes, meist in obersächsisch. Dorfmundart), 1903. – Festspieldichtungen, 1906. – Festgrüße zur 25jährigen Feier des allgemeinen deutschen Sprachvereins (Dn.), 1910. – Fröhliche Weihnachten! oder: Das Wunder einer Christnacht (Dr., frei nach Charles Dickens' „Weihnachtslied"), 1911.

***Zschimmer,** Gustav Emil, geb. am 20. April 1879 in Konstanz am Bodensee als Sohn eines Bäckermeisters, verlor seinen Vater bereits im sechsten Lebensjahre und wurde nun unter den Augen der Mutter, die das väterliche Geschäft weiterführte, erzogen. Er besuchte die Volksschule und erlernte dann die Bäckerei und Konditorei. Als Gehilfe arbeitete er später in verschiedenen Städten Deutschlands und des Elsaß u. übernahm 1904 nach seiner Verheiratung das elterliche Geschäft, das er als Konditor u. Bäckermeister noch heute leitet. *L:* „Wir Menschen" (Ge.), 1910. – „Frei und offen" (Ge.), 1911.

***Zschokke,** Jakob Friedrich Emil, der zweite Sohn d. bekannten Schriftstellers Heinrich Z., wurde am 5. Juni 1808 in Aarau (Schweiz) geboren u. erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, größtenteils durch den Vater selbst. Mit 15 Jahren trat er in das Gymnasium seiner Vaterstadt ein und gleichzeitig in die Lehre bei einem Zinngießer: so wollte es der praktische Sinn des Vaters, wenngleich dieser den Sohn zum Theologen bestimmt hatte. Nach Absolvierung des Gymnasiums und einem kurzen Aufenthalt in Genf bezog Emil Z. 1827 die Universität Berlin, wo er unter Schleiermacher u. Neander Theologie studierte, aber auch fleißig die Vorträge eines Ritter, Alex. v. Humboldt, Raumer u. a. hörte. Im Jahre 1830 wurde er Vikar in Zofingen, kam 1832 in gleicher Eigenschaft nach Laufen (Baselland) und wurde hier 1833 Pfarrer. Mitten hineingestellt in die Kämpfe der Stadt und der Landschaft Basel, trat er eifrig für die Sache der Landschaft ein u. wirkte nach Herstellung der Ruhe kräftig für die Konsolidierung des neuen Kantons Baselland. Als Mitglied der Gesetzesrevisionskommission verfaßte er den definitiven Schulgesetzentwurf; als Mitglied des Erziehungsrates, dem er bis 1845 angehörte, ward er ein Förderer des gesamten Schulwesens. Auch gründete er einen Volksbildungsverein, veranlaßte eine landwirtschaftliche Ausstellung, die zur Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins führte, und suchte in jeder Hinsicht bildend auf das Volk einzuwirken. Die Anerkennung seiner Wirksamkeit blieb nicht aus: der Kantonsrat schenkte ihm das kantonale Bürgerrecht, und die Stadt Lie-

stal berief ihn 1838 an ihre Stadtkirche. Auch hier, u. später in Kulm im Aargau, wo er seit 1845 als Pfarrer wirkte, behielt er neben seiner beruflichen Tätigkeit stets die allgemeine Wohlfahrt im Auge. Im Jahre 1849 wählte ihn die Stadt Aarau zum Stadtpfarrer, und hier eröffnete sich ihm ein weites Feld für seine gemeinnützigen und fortschrittlichen Bestrebungen. Besonders war es die Schule, in deren Dienst er sich stellte; er gehörte fast allen städtischen u. kantonalen Schulbehörden an, wirkte vielfach als deren Präsident, unterrichtete auch als Lehrer der Religion an der aargauischen Kantonalschule; 1872 half er das aarg. Lehrerinnenseminar gründen und war während einer Reihe von Jahren Präsident der Direktion; eingehende Fürsorge trug er auch für die Taubstummenanstalt, deren Direktion er seit 1849 ununterbrochen angehörte; 1851 verfaßte er den Aufruf an die Aargauer zur Gründung einer Irrenanstalt, die auch bald darauf in Königsfelden errichtet wurde. Im J. 1880 konnte er sein 50jähriges Pfarrerjubiläum und 1883 die goldene Hochzeit feiern; 1886 trat er in den Ruhestand, u. am 10. März 1889 ist er an Altersschwäche in Aarau gestorben. Außer einigen historischen Schriften veröffentlichte er *S:* Der Patriot (N. v. Eulogius Ernst [pseud.]), 1844. – Der heilige Gral (Romant. G.), 1872. – Festspiel zur Versammlung des schweizer. Kunstvereins in Aarau, 1879. – Die Waisen von Stans (Festsp.), 1884. – Gedichte, 1887.

Zschopau, W. von der, Pseud. für Walter Häntzschel; s. d.!

Zuccalmaglio, Anton Wilhelm Florentin von, pseud. Wilhelm v. Waldbrühl, entstammte väterlicherseits einer italienischen Familie und wurde am 12. April 1803 zu Waldbroel geboren, wo sein Vater Advokat war, der sich später na Opladen wandte u. endlich in Schl buch bei Mülheim am Rhein ein G kaufte. Im Hause seines Großvater des Gendarmerieoberstleutnants J hann Heinrich Z., welcher in Mü heim stationiert war, verlebte d Knabe einen großen Teil seiner J gend und besuchte die dortige höhe Schule. Später genoß er den Unte richt im Karmeliter-Gymnasium Köln u. trat nach Absolvierung de selben in die 7. Artillerie-Brigade a Volontär ein, nahm jedoch nach dr Jahren auf die Dauer seinen Abschie da ihm das Soldatenleben nicht b hagte, und besuchte seit 1826 mit s nem Bruder Vincenz die Universit Heidelberg, um Rechts- und Staat wissenschaften zu studieren. Nebenb beschäftigte er sich viel mit Botani mythologischen Studien, vorzug weise aber mit Musik, und war es b sonders das Volkslied, dem er sch damals als Sammler nahe trat. Na Beendigung der Studien bereitete seinen Eintritt in die akademisc Laufbahn vor, nahm aber dann do die ihm angebotene Stelle eines E ziehers im Hause des Fürsten Gor schakoff an u. lebte acht Jahre lan 1832–40, in Warschau, Moskau, P tersburg, oder auf Reisen mit de Fürsten, auf denen er die Bekann schaft vieler Diplomaten, Fürsten Gelehrten machte und die Gelegenhe benutzte, das Studium der slavische und persischen Sprache mit Erfolg betreiben. Auch an Auszeichnunge fehlte es ihm nicht: gelehrte Verei ernannten ihn zu ihrem Ehrenmi gliede, die Universitäten Dorpat un Moskau verliehen ihm die Dokto würde und der Zar den Titel eine kaiserlichen Professors. Nach sein Rückkehr aus Rußland setzte er seine Lieblingsberuf, die Erziehung d Jugend, in Deutschland fort, und finden wir ihn in Frankfurt, Elbe feld, Hagen, Cyringhausen, Nachro

*

als Erzieher, u. namentlich die letztere Stätte im Hause der Familie Schmidt wurde ihm nach dem Hingange seiner Mutter, seines Oheims und so mancher seiner Freunde eine der liebsten auf der Erde. Im Jahre 1867 gab er seine Lehrtätigkeit auf und zog zu seinem Bruder Vincenz nach Grevenbroich, wo er ganz den Wissenschaften u. dem Umgange mit Freunden lebte. Während eines Besuches in Nachrodt schied er am 23. März 1869 ganz plötzlich aus dem Leben. *S:* Bardale. Samml. auserlesener Volkslieder der verschiedenen Völker der Erde (mit E. Baumstark), 1836. – Hahn, der Solinger (Festgedicht), 1840. – Nordsüdliche Furte (Ge.), 1837. – Moselieder, 1837. 2. A. 1859. – Slawische Balalaika (Sammlung russischer, polnischer und serbischer Volkslieder), 1843. – Deutsche Volkslieder mit ihren Originalweisen (teils mit Dr. Maßmann u. A. Kretzschmer), 18 Hefte, 1838–41. – Kinder-Komödien; III, 1870. – Rhingscher Klaaf (Rheinfränkische Lieder und Leuschen; hrsg. von seinem Bruder Vincenz), 1869. – Gedichte, 1871.

Zuccalmaglio, Vincenz v., pseud. Montanus, Bruder des Vorigen, wurde am 26. Mai 1806 in Schlebusch bei Mülheim a. Rhein geboren, besuchte 1820–25 das Karmeliter-Gymnasium in Köln u. genügte dann bei der 7. Artillerie Brigade in Köln seiner Militärpflicht. Durch einen Unfall am Geschütz auf der Wahner Heide Invalide geworden, mußte er den Dienst aufgeben; doch trat er angesichts der Kriegsaussichten im Jahre 1830 wieder als Leutnant ein und blieb Landwehroffizier, bis er 1852 als Hauptmann ausschied. Inzwischen hatte er 1826–30 in Heidelberg die Rechte studiert, daneben aber, gleich seinem Bruder, eifrig Musik u. Literatur betrieben und sich besonders eingehend mit den deutschen Altertümern beschäftigt. Nachdem er dann an den Landgerichten zu Düsseldorf und Köln gearbeitet, wurde er 1840 zum Notar in Hückeswagen ernannt u. verlegte 1856 seinen Wohnsitz nach Grevenbroich, wo ihm 1874 der Titel Justizrat verliehen ward. Er starb daselbst am 21. Novbr. 1876. Z. gehörte zu den wackersten Männern seiner Zeit, zu den treuesten Freunden des Volkes und des Vaterlandes. E. M. Arndt nannte ihn seinen „Freund und Blutsfreund in Gesinnung." In den Zeiten politischer Erregung (1848 bis 1849) geißelte er in vielen Broschüren die Umstürzler in so derber Weise, daß ihn seine Gegner nur den „alten Fuhrmann" nannten. Von seiner genauen Kenntnis der engeren Heimat zeugt eine Reihe geschichtlicher Werke. *S:* Der Maimorgen. Ein Pfingstgeschenk für Kinder (Ge.), 1834. – Der Kurfürst in Hückeswagen, oder: Das Maifest (Schsp.), 1856. – Rhingscher Klaaf (Rhein-fränkische Lr. und Leuschen von Wilh. v. Waldbrühl). Nebst einer Zugabe: Stöckelcher von Montanus; herausgegeben v. Montanus, 1869. – Johann Wilhelm (Volksst.), 1876.

***Zuchhold,** Hans Ernst, geb. am 14. Juni 1876 in Tzschecheln, einem kleinen Dorfe der Lausitz (Kr. Guben), wo sein Vater Pastor war, wuchs in ländlicher Stille auf und gewann dabei wohl die Grundlage für jene Verbundenheit mit der Natur, die sich in seinen späteren Gedichten widerspiegelt. Er wurde von seinem Vater unterrichtet, bis er 1888 auf das Gymnasium in Guben kam, das er 1895 absolvierte. Er studierte in München, Berlin u. Halle Geschichte, Deutsch und Theologie, war nach Erledigung seiner Examina seit 1902 an den Gymnasien in Ratibor und Lauban als Lehrer tätig, wurde 1904 Oberlehrer am Gymnasium in Jauer, Ostern 1906 am Mädchengymnasium in Schöneberg bei Berlin, und kam von hier am 1. April 1909 an die

Wilhelms-Realschule in Liegnitz. *S:* Frau Sehnsucht (Ge.), 1900. – Vor den Toren der seligen Gärten (Ge.), 1906. – Festspiel zum Todestage der Königin Luise, 1910.

Zülch, Karl, * am 22. April 1847 zu Homberg in Hessen als der Sohn eines Pastors, verlebte seine Kindheit in Völkershausen und später in Hombressen, wohin der Vater versetzt worden war, besuchte dann die Gymnasien zu Hersfeld u. Kassel und studierte seit 1867 in Marburg und Erlangen Theologie. Darauf wurde er Hauslehrer bei einem Herrn von Eschwege in Reichensachsen und später altlutherischer Pastor erst in Brüssow, danach in Cammin (Pommern). Von hier ging er nach den Vereinigten Staaten, und lebt er jetzt in Buffalo. *S:* Geistliche Lieder, 1882.

Zumbrock, Ferdinand, geb. am 18. Juni 1816 zu Münster in Westfalen als der Sohn eines Oberlandesgerichtsrats, besuchte anfänglich das Gymnasium seiner Vaterstadt u. war dann als Ökonomieeleve auf einem Gute des Freiherrn von Romberg beschäftigt. Doch gab er den ihm wenig zusagenden Beruf eines Landwirts bald wieder auf und lebte hinfort als Rentner und Schriftsteller in seiner Vaterstadt. Er starb daselbst am 17. Januar 1890. *S:* Poetische Versuche in westfälischer Mundart, 1847. 10. A. 1883. 2. bis 5. Bdchn. u. d. T.: Neue poetische Versuche nebst einem Anhange, enthaltend Lieder u. Melodien in westfälischer Mdt., 1857 bis 1888. – Neue Zimmermannssprüche (4 plattd. u. 4 hochd.), 1856. 2. A. 1875.

***Zumstein,** Karl, geb. am 30. Jan. 1867 in Niedermagstatt, einem weltabgeschiedenen Dörfchen des Kreises Mülhausen (Elsaß) als einziger Sohn eines Kleinbauern, wie es in dieser Gegend die weitaus größte Zahl der Besitzer sind, besuchte vom 6. bis 14. Jahre die Ortsschule u. mußte dann in der Landwirtschaft tätig sein. Blieb ihm somit der Besuch einer weiteren Bildungsanstalt versagt, so suchte er sich doch durch das Lesen guter Bücher zu entschädigen, und er benutzte jede freie Minute dazu. Der Drang, selber zu dichten, zeigte sich frühzeitig, aber er fand in seinem Dörflein niemand, der ihn fördern konnte. Erst später, als er es wagte, mit einigen Gedichten u. Erzählungen im „Hausschatz für Elsaß-Lothringen" an die Öffentlichkeit zu treten u. diese Sachen freundliche Anerkennung fanden, wurde er zuversichtlicher, u. so ist er denn auch in der Folge neben seiner schweren Berufsarbeit der Poesie treu geblieben. Er lebt noch heute in seinem Heimatorte. *S:* Klänge aus dem Sundgau (Ge. von Karl Zumstein) und: Neue Wanderlieder (Ge. von E. Woerth (s. d.!), 1906. – Rim di odder i friß di! (Varsle üs'm Sundgoi), 1909. – Hulanen-Marie (N. a. d. J. 1870–71), 1911.

***Zünd,** Luise, bekannt unter ihrem Mädchennamen Luise Meyer von Schauensee, entstammte einer alten Patrizierfamilie und wurde am 8. Septbr. 1829 in Luzern geboren. Sie war die jüngste von zehn Geschwistern, verlor ihren Vater, als sie kaum sieben Jahre alt war, u. wuchs nun unter den Augen ihrer Mutter auf, nach deren Tode sie in der Familie ihrer Schwester, der Frau des Bankiers Seb. Crivelli Aufnahme fand. Dort gewann sie Zeit, ihrem Hange zur Literatur sich hinzugeben, und, von teilnehmenden Freunden ermuntert, übergab sie ihre ersten schriftstellerischen Versuche der Öffentlichkeit. Sie verheiratete sich später mit dem aus angesehener Familie stammenden Herrn Joseph Zünd zu einer glücklichen Ehe, aus der vier Kinder hervorgingen. Sie starb in Luzern im Sommer d. J. 1902. *S:* Ein Sturm auf dem Vierwaldstätter See (E.), 4. A. 1861. – Der Knabe

vom Berg (E.), 1861. – Der alte Soldat (E.), 1865.

Zündt, Ernst Anton Joseph, entstammte der im bayerischen Staatsdienste seit langer Zeit verdienten Familie Zündt Freiherrn von Rentzingen und wurde am 12. Jan. 1819 auf dem St. Georgenberge bei Mindelheim im bayerischen Kreise Schwaben geboren. Seinen Vater, der die Feldzüge der bayerischen Armee unter Napoleon mitgemacht hatte, verlor er sehr frühe, und so kam er denn nach München in das Seminar des „Holländischen Instituts", wo er eine vortreffliche Gymnasialbildung u. Erziehung genoß. Danach machte er seine Studien in Philosophie und Jurisprudenz an der Münchener Universität, huldigte daneben wohl auch der Muse, da er seit 1843 als Übersetzer und Dichter hervortrat. Über die folgenden Jahre seines Lebens sind wir wenig unterrichtet; doch müssen sich wohl für ihn die Verhältnisse in Deutschland ungünstig gestaltet haben, denn er ging 1857 mit seiner 1849 heimgeführten Gattin Johanna, geb. Ammann, und zwei Knaben nach Amerika und gründete in Greenbay, Wiskonsin, die „Greenbay Post". Nach zehn Monaten gab er jedoch dieselbe wieder auf und siedelte nach Milwaukee über, woselbst er Privatunterricht erteilte und während eines Winters die Stelle als Regisseur beim dortig. Stadttheater bekleidete. Späterhin redigierte er nach Abgang des Otto Ruppius neun Monate den „Gradaus", arbeitete eine Zeitlang am „Herold" u. „Banner" und nahm dann eine Stelle als Lehrer an den öffentlichen Schulen an, die er drei Jahre lang bekleidete. Da es ihm nicht gelingen wollte, eine feste Stellung zu erlangen, begab er sich 1864 nach St. Louis, wo er wiederum drei Jahre als Mitarbeiter an der „Westlichen Post" tätig war. 1868 ging er nach Jefferson City, der Staatshauptstadt von Missouri, wo er bis 1876 deutschen Unterricht an den öffentlichen Schulen erteilte. Nachdem er diesen Erwerbszweig aufgegeben, wandte er sich wieder nach St. Louis, wo er infolge von Krankheiten und anderen Unglücksfällen schwere Jahre der Heimsuchung durchmachen mußte und später eine kleine Stellung als Beamter der kommunalen Steuerbehörde bekleidete. Von 1886–88 war er Redakteur der „Freien Presse" in Minneapolis, u. seit 1890 verbrachte er seinen Lebensabend in der Familie seines Sohnes in Jefferson City. Er starb daselbst am 2. Mai 1897. *S:* Einsame Stunden (Ge.), 1844. – Lukretia (Tr. von Ponsard, übersetzt), 1843. – Die Gambsenjaga (Alpenszene mit Ges. und Tanz), 1855. – Lyrische und dramatische Dichtungen, 1871 (Inhalt: Lyrisches. – Jugurtha, Trsp. – Rienzi, der letzte Tribun. Trsp. n. d. Engl. der Miß Mitford. – Galilei. Schsp. v. Fr. Ponsard, metrisch übertragen). – Amerika (G.), 1876. – Im Olymp (Lsp.), 1874. – Dörnröschen (Bühnenspiel), 1878. – Gesammelte Gedichte, 1879 (Inhalt: Lyrische Gedichte. – Aschenbrödel [Dram. Feenmärchen]. – Die Gambsenjaga. – Die Eis-Fee, oder: Die gefrorene Hand [Zauberposse]. – Dornröschen). – Ebbe u. Flut (Lyr. Dn. u. „Jugurtha", Trsp.), 1894.

Zurhellen-Pfleiderer, Else, geb. am 3. März 1877 in Berlin als Tochter des (1908 †) Universitätsprofessors Otto Pfleiderer, lebt als Gattin des Pfarrers Lic. theol. Otto Zurhellen in Frankfurt a. M. *S:* Der Kaiserpat (E. a. e. oberberg. Dorfe), 1912.

***Zürn,** Dorrit, pseudon. Olga Holm, wurde am 29. Januar 1882 in Graz (Steiermark) als die Tochter des Universitätsprofessors Dr. jur. E. Strohal geboren, genoß ihre Ausbildung im sacré-cœur daselbst u. später in verschiedenen Erziehungs-

instituten in Weimar, Leipzig und Kassel. Im Jahre 1900 vermählte sie sich mit dem Oberleutnant d. Reserve Ralph Zürn u. ging nach einjährigem Aufenthalt in Berlin mit ihrem Gatten nach der deutschen Kolonie in Südwestafrika, wo sie zwei Jahre, teils in Windhoek, teils in Okahandja verweilte; an letzterem Orte war ihr Gatte Distriktschef. Mit ihm unternahm sie monatelange Reisen in das Innere des Landes und lernte die Bevölkerung und das Gebiet gründlich kennen. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Deutschland, welchen sie dazu benutzte, um als pflegende Schwester in der Universitätsklinik des Prof. von Bergmann in Berlin zu arbeiten, kehrte sie zu Beginn des Hereroaufstandes wieder nach Südwestafrika zurück und betätigte sich im Lazarett von Swakopmund an der Pflege der Kranken u. Verwundeten. Abermals nach Deutschland zurückgekehrt, verlebte sie die folgenden Jahre teils in ihrem Heim im Grunewald bei Berlin, teils auf Reisen, die sie nach Spanien, Nordafrika, Kleinasien, Mexiko und Zentralamerika führten. *S:* Aus dem Tagebuche einer deutschen Frau, 1905. – Pioniere (Kolonialroman aus Südwestafrika), 1906. – Zessa Straffens Liebe (R.), 1910.

Zu Rhein, Friedrich August Freiherr von, Sohn des Ministers Max J. Fr., wurde am 7. August 1802 in Würzburg geboren, vollendete daselbst seine Gymnasial- und Universitätsstudien u. trat 1823 bei dem dortigen Landgericht in die juristische Praxis ein. Nachdem er 1825 seine Prüfung für den Staatsdienst absolviert, begann er 1826 den Akzeß beim Appellationsgericht in Würzburg, wurde 1828 zum Stadtgerichtsassessor daselbst u. 1830 zum Rat bei demselben Gericht ernannt. Im Februar 1832 wurde er Oberstudienrat u. als solcher dem Ministerium des Innern zugeteilt. Aus dieser Stellung ri ihn ganz unerwartet 1838 seine Ver setzung als Oberappellationsrat zu obersten Gerichtshofe des Königreichs; am 13. Oktober 1840 erfolg seine Ernennung zum Regierungsdirektor in Augsburg u. am 5. M 1841 seine Beförderung zum Regierungspräsidenten in Regensbur Gegen Ende 1842 ernannte ihn Kön Ludwig zum lebenslänglichen Reichsrate der Krone Bayern, die Kamm der Reichsräte selbst aber wählte ih in den folgenden Landtagen zu eine ihrer Sekretäre. Am 1. März 1847 tr er als Verweser des Ministeriums d Kirchen- u. Schulangelegenheiten u der Finanzen an die Spitze der neue Verwaltung, aber schon am 30. N vember 1847 legte er sein Portefeuil nieder und trat auf seinen frühere Posten als Regierungspräsident i Regensburg zurück. Seit 1848 in gle cher Eigenschaft in Würzburg wi kend, trat er 1868 in den Ruhestan und starb daselbst am 10. Septemb 1870. *S:* Lyrische Kränze, 1824. Das Vaterhaus (Lyrisches Festspiel 1825.

Zusner, Vincenz, wurde am 1 Jan. 1803 im Städtchen Bischofla in Krain geboren und von seine Vater für das Studium bestimm allein er hatte die deutschen No malklassen noch nicht absolviert, a sich die Vermögensverhältnisse sein Eltern so verschlimmerten, daß er a Lehrling in eine Handlung eintret mußte. Während seiner Lehrzeit w es ihm gelungen, einige chemisch Handelsartikel durch unausgesetz Versuche wesentlich zu verbessern. D er indes nicht das geringste Vermög besaß, diese Verbesserung auszunutze so übernahm er zunächst die Stel eines Amtsschreibers in der Herrscha Großsöding nächst Graz und benutz nun die wenigen freien Stunden, u mit Hilfe von einigen dazu abgerich teten Bauersöhnen die erwähnt

*

Handelsartikel zu erzeugen und in verschiedene Städte Steiermarks zu senden. Nachdem er sich auf diese Art einige hundert Gulden erspart u. von dem guten Fortgange seines Unternehmens überzeugt hatte, siedelte er 1825 nach Graz über und wußte hier einem Geschäfte einen solchen Aufschwung zu geben, daß er in wenigen Jahren zu ansehnlichem Wohlstande gelangte. Im Jahre 1844 gab er sein Geschäft auf und lebte er seitdem in angenehmen Verhältnissen, frei und unabhängig dem Vergnügen, der Freundschaft und der Muse. Er starb in Graz am 12. Juni 1874. *S:* Gedichte, 1842. – Neue Gedichte, 1853. – Im Walde (Naturbilder), 1863. – Gedichte. Gesamtausg., 1871.

Zwangssohn, Jakob, Pseudon. für Leopold Langenschwarz; s. d.!

***Zweig,** Stefan, geb. am 28. Nov. 1881 in Wien, absolvierte daselbst die Gymnasialstudien u. an der Universität die philosophischen Studien und wandte sich dann als Kritiker schriftstellerischer Tätigkeit zu. Letztere erwarb ihm 1906 einen Preis aus der Bauernfeld-Stiftung in Wien. Außer verschiedenen Übersetzungen der Gedichte v. Charles Baudelaire (1902), von Paul Verlaine (1902), von Emile Verhaeren (1904) schrieb er *S:* Silberne Saiten (Ge.), 1901. – Die Liebe der Erika Ewald (Nn.), 1904. – Die frühen Kränze (Ge.), 1906. – Tersites (Tr.), 1907. – Erstes Erlebnis (4 Geschn. aus Kinderland), 1911. – Das Haus am Meer (Schsp.), 1912.

***Zwerenz,** Karl Georg, wurde am 7. Juli 1874 in Wien als der Sohn eines Schiffsoffiziers geb., besuchte nach Beendigung seiner Gymnasialstudien eine hervorragende Wiener Schauspielschule, um sich der Bühne zu widmen, entsagte jedoch später, dem Wunsche seiner Eltern nachgebend, der Bühnenlaufbahn und trat 1895 beim Wiener Magistrat als Beamter ein. Er bekleidet dort jetzt die Stelle eines Hauptkassen-Beamten. *S:* Der Weiberfeind (Komische Operette. Musik von Phil. Silber), 1899. – Der Tugendheld (P. mit Ges.), 1901. – Pro fide (Dr. G.), 1902. – Die Dogenbraut (Rom. O.), 1902. – Der Giftmischer (P. m. Ges.), 1902. – Mehrere Operetten.

***Zwerger,** Karl Dankwart, entstammt dem altadeligen Geschlecht der Zwerger von Walchensee, deren Adel 1632 für Österreich erneuert ward. Er wurde am 11. Dezbr. 1889 in Taufkirchen an der Trattnach in Oberösterr. als Sohn eines Oberlehrers geboren, kam mit den Eltern bald nach Waizenkirchen und erhielt hier den ersten Unterricht von seinen Eltern, die auch früh sein Interesse für Musik zu wecken wußten. 1898 kam er als Sängerknabe in das Stift Wilhering bei Linz und später nach Melk, wo er 1907 das Gymnasium absolvierte. Er bezog nun im Oktbr. 1907 die Universität Wien, um die Rechte zu studieren, mußte aber aus Mangel an den nötigen Mitteln das Studium aufgeben und trat nun zu Anfang d. J. 1909 als Praktikant in den Postdienst. Jugendwarme Begeisterung für das Deutschtum veranlaßten ihn, schon im August 1909 auf den Postdienst zu verzichten und Lehrer des deutschen Schulvereins zu werden. Er wirkte als solcher erst in Kunzendorf (Lipnik) bei Biala in Galizien, von wo aus er die Ergänzungsprüfung für Lehrer in Czernowitz ablegte, und kam im Herbst 1910 an die zweiklassige deutsche Schule in Wöllan (Untersteiermark). Seit dem Herbst 1911 wirkt er als Lehrer in Hohenegg bei Cilli. *S:* Deutsch-Österreich, wach auf! (Völkische Ge. u. Kampflieder), 1909. Heidehalme (Ge.), 1911. – Sonne und Segen (Lyrik, Kinderlieder, Balladen), 1911.

***Zwicker,** Albert, geb. am 7. April 1868 in Justingen auf der schwäbi-

schen Alb (unweit Ulm a. d. D.) als Sohn des Försters Friedrich Z., der bereits 1878 starb, besuchte seit 1877 die Lateinschule in Spaichingen, seit 1878 das Gymnasium in Ehingen an d. D. und wollte sich nach Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst (1884) dem Ingenieurfach widmen, diente auch ein Jahr lang bei einem Schlossermeister in Ehingen, gab dann aber aus Gesundheits- und anderen Rücksichten diesen Beruf auf und wurde Buchhändler. Während seiner Lehrzeit in Pforzheim (1886–89) vollzog sich ein völliger Umschwung in seiner inneren Lebensauffassung: er wurde ein ernster, besonders für die Ideale seines kathol. Glaubens begeisterter Jüngling, betrieb mit Vorliebe apologetische Studien, zog sich mehr und mehr in die Einsamkeit zurück und machte sich bereits mit dem Gedanken an den Eintritt in ein Kloster vertraut. Ostern 1889 trat er in die Kupferschmidsche Buchhandlung in Spaichingen ein, kehrte auch nach Ableistung seiner Militärzeit (1889–90) dahin zurück und erwarb im Oktober 1901 den Verlag und die Redaktion der in der Buchhandlung erscheinenden Zeitung „Heuberger Bote". Letztere führte er bis zum Oktober 1909. Seine ihm 1902 angetraute Frau trat im Herbst 1909 in ein Kloster, während Z. sich neben seinem Buchhandel jetzt eifriger der Schriftstellerei widmet. *L:* Im Raubstaat der Jakobiner und daneben (Französisches und Spanisches), 1909.

***Zwickert,** Max Witold, geb. am 9. Febr. 1862 zu Guben in der Niederlausitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt u. studierte an den Universitäten Halle a. S., Leipzig u. Berlin anfänglich Geschichte u. Philologie, später aber Nationalökonomie. Nachdem er in Halle zum Dr. phil. promoviert worden, machte er größere Reisen in Frankreich, Oberitalien, Skandinavien und Rußland und widmete sich nach seiner Heimkehr der Journalistik. Er war an verschiedenen Blättern als Redakteur tätig, zuletzt an der „Frankfurter Oder-Zeitung" und leitet jetzt (1896) die „Nachrichten für Stadt u. Land" zu Oldenburg i. Gr. *L:* Graf Anton Günther (Hist. Volksst., mit Alois Weyrauther), 1895. – Maria von Jever (Hist. R.), 1896.

***Zwicky,** Leberecht, pfd. Friedrich Bergmann, wurde am 6. Jan. 1820 zu Mollis, Kt. Glarus, geboren, besuchte die dortigen Schulen, seit 1834 das Gymnasium zu Schaffhausen u. bezog 1837 die Universität Zürich, um Theologie zu studieren. Er setzte dieses Studium bis 1841 in Berlin u. Bonn fort u. wurde 1842 Pfarrer zu Betschwanden im Kant. Glarus. Nach vier Jahren gab er dieses Amt auf und zog sich in das Privatleben zurück, teils in Mollis, teils in Zürich, teils in St. Gallen wohnend. Nachdem er von 1851–53 größere Reisen durch Italien und Sizilien unternommen, trat er 1854 in Obstalden am Wallensee zum zweitenmal ein Pfarramt an, das er bis zum Jahre 1880 verwaltete. Dann zog er mit seiner Familie nach Zürich, wo er zwar kein öffentliches Amt bekleidete, aber doch als Abgeordneter der Konkordatsbehörde zu den Examinatoren der Kandidaten der Theologie gehörte. Nach zwei Jahren übernahm Z. wieder ein Pfarramt, und zwar in Bilten (Kt. Glarus), wo er 1892 sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Darauf trat er in den Ruhestand und siedelte nach seinem Geburtsorte Mollis über, wo er am 29. Nov. 1906 starb. Friedlich wie sein Leben, das genau der Feinheit und bescheidenen Zurückhaltung seines Wesens entsprochen hatte, war auch sein Tod. *L:* Sang und Sage. Aus der Ostschweiz, 1865. – Zwölf Rütlilieder, 1870. – Jugenderinne-

rungen (als Manuskript für Freunde und Verwandte gedruckt), 1907.

***Zwicky,** Nelly, pseud. N. Bergmann, Tochter des Vorigen, wurde 1872 in Obstalden am Wallensee (Schweiz) geboren, wo ihr Vater damals Pfarrer war, verlebte dort ihre erste Kindheit und weilte 1880–82 in Zürich, wo sie mit Ausnahme der Schule wenig Erfreuliches fand, weil nichts ihr den gewohnten Verkehr mit der Natur ersetzen konnte. Um so wohler fühlte sie sich seit 1882 in Bilten, wo nichts das ländliche Idyll störte. Mit 13 Jahren aus der Dorfschule entlassen, wurde sie vom Vater und einer älteren Schwester weiter unterrichtet, betrieb daneben mit besonderer Vorliebe botanische Studien u. sammelte aus dem steilsten Dickicht der nahen Bergwälder die seltensten Alpenpflanzen. Nach ihrer Konfirmation besuchte sie nach Landesbrauch ein Töchterinstitut, wo sie sich aber in ihren Privatbeschäftigungen nicht stören ließ, zu denen nun auch schriftstellerische Tätigkeit kam. Letztere setzte sie seit 1892, wo sie mit ihrem Vater nach Mollis übersiedelte, fort, und angeregt durch Mommsens römische Geschichte, wandte sie sich besonders der historischen Erzählung zu. *S:* Die Wacht an der Rheingrenze (Hist. E.), 1896. – Das Erwachen (E.), 1902.

Zyböri, Pseudon. für Theodor Bucher; s. d. im Nachtrag!

Nachtrag,

abgeschlossen mit dem 31. Dezember 1912.

Der Druck der sechsten Auflage dieses Lexikons begann im Februar 1909 und zog sich bis zu Ende des Jahres 1912 hin. Im Laufe dieser Jahre ist mir noch eine große Zahl von Dichtern und Schriftstellern, meist durch ihre autobiographischen Mitteilungen, bekannt geworden. Soweit sie noch während des Drucks dem Hauptwerk eingefügt werden konnten, ist dies geschehen; die übrigen müssen sich mit einem Platz im Nachtrag begnügen. Das ganze Werk enthält nunmehr 9900, meist ausreichende biographische Angaben über Dichter und Schriftsteller. Der Nachtrag wird dann weiter noch bringen eine Angabe der während des Drucks erschienenen neuen Werke der Autoren, Angaben über Veränderungen im äußeren Leben derselben, Angaben über den inzwischen eingetretenen Tod so mancher Schriftsteller und einige (wenige) erweiterte Biographien von Schriftstellern, über welche das Hauptwerk nur dürftige Angaben enthält.

Fr. Br.

Zum ersten Band.

Abel, Hans (I, S. 23). *S:* Die elsässische Tragödie (Volks-R.), 1911.

***Aeberly,** Rudolf, geb. am 17. Februar 1859 in Erlenbach am Zürichsee als Sohn eines Landwirts, besuchte nur die Volksschule, fand aber durch seine Freude an den Büchern selbst den Weg zu weiterer Bildung und schließlich zur Dichtkunst. Er lebt noch jetzt in Erlenbach als Besitzer des Bauernhofs „Pflugstein" und einer Gastwirtschaft und gilt neben Fritz Bopp (s. d.!) und Alfred Huggenberger (s. d.!) als der dritte im Trio der schweizerischen Bauerndichter. Viele seiner Dichtungen sind bereits, besonders durch F. Pfirstinger in Zürich, komponiert worden. *S:* Pflug und Saitenspiel (Ein Liederbuch), 1908. 3. A. 1909 (Sv.).

Abramczyk, Roland (I, S. 24), bestand im März 1908 sein Oberlehrerexamen, absolvierte im Oktober 1908–09 sein Seminarjahr an der Viktoria-Luisen-Schule in Berlin-Wilmersdorf und wurde dann als Oberlehrer an dieser Schule angestellt. Ostern 1912 folgte er einem Rufe als Direktor des städtischen Mädchen-Lyzeums in Eschwege.

Achleitner, Arthur (I, S. 26). *S:* Scheiblerblut (R. a. d. Tauernwelt), 1909. – Die Wirtin im Sunk (E. a. d. Tauernwelt), 1909. – Jäger-

reit (R. a. den steirischen Bergen), 909. – Die Trostjungfer (E. a. Bajuvarien), 1909. – Des Zündlers Leid und Liebe (E. a. d. Tiroler Bergen), 909. – Der Klostermeier (E.), 1909. – Im Grenzdienst (R.), 1910. – Der wilde Jäger (E.), 1911. – Der Waldönig (E. a. d. südsteirischen Bacherzebirge), 1911. – Die Gebirgsbatterie R.), 1911. – „Admont" (R. a. d. steir. Bergen), 1911. – Eine seltsame Hochzeitreise (R.), 1911. – Gendarm Lamvels Sturmzeit (E. a. d. Alpenwelt), 1912. – Der Bahnwächter (E.), 1912. – Der Grabenpfarrer (R.), 1912.

***Ackermann,** Friedrich Adolf, pseud. Klaus Hornbostel, Fritz Freese, Adolf Feldmann und A. Mannsfeld, wurde am 24. September 1837 in Bützow (Mecklenburg) als Sohn des Kriminalrats Konrad A. geboren. Er erlernte in Celle (Hannover) den Buchhandel, war als Gehilfe zwei Jahre in Neubrandenburg tätig, wo er zu Fritz Reuter in Beziehungen trat, arbeitete später bei Braumüller in Wien und bei Schneider & Ko. in Berlin und trat 1862 in die E. A. Fleischmannsche Buchhandlung in München als Geschäftsführer ein. Zwei Jahre später wurde A. als Gesellschafter in die Firma aufgenommen, die er dann 1874 für alleinige Rechnung kaufte und seitdem Adolf Ackermann benannte. Seit 1893, nach dem Verkauf der Sortimentsabteilung, widmete er sich ausschließlich dem Verlagsgeschäft und besonders dem Kunstverlage, dem er schon seit 1874 sein Interesse zugewandt hatte. Seine Prachtwerk Kollektion ist allbekannt, so namentlich die Mappe Hofmanns „Gedenke mein" in 20 Aufl., und sein aus etwa 600 Nummern bestehender Verlag wertvoller Kupferdrucke. Selbst ein Kunstverständiger u. scharfer Kunstkritiker, hat er im Laufe der Jahre im Kunstleben der bayerischen Hauptstadt eine maßgebende Stellung eingenommen, sich auch als Schriftsteller auf dem Kunstgebiet betätigt in folgenden Schriften „Sodom und Gomorrha, oder: Der Untergang des guten Geschmacks in Kunst, Literatur und Presse" (Kritik, Humor, Satire, 5 Hefte 1891–92; mit Beiträgen von andern) – „Der Kunsthandel" (Plaudereien, 1896) – „Der Kunstverlag" (Plaudereien, 1898). A. war auch der bedeutendste Vorkämpfer für die zwischen Deutschland und Nordamerika abgeschlossene Literarkonvention gewesen. Er starb in München am 5. September 1903. *S:* „Umesunst" (Eine Liebes- und Weidmannsgesch. a. den Bergen), 1884. – Münchener Künstlernovellen, 1889. – Ateliergeheimnisse (Licht- und Schattenbilder a. d. Künstlerleben), 1891. – Heinrich Keppler (Lebenserinnerungen eines Frühvollendeten. Aus Br. u. Tagebüchern gesamm. von Sohnes- und Freundeshand), 1895. – De Vageldeputatschon bi Bismarck (Sassenwalt-Idill), 1896.

Adam, Ernst (I, S. 28), lebt seit 1908 wieder in Gelsenkirchen. *S:* Arbeit und Leben (Bilder u. Gesch. a. d. Ruhrkohlenbezirk), 1910.

***Adam,** Karl, pseud. Adam Kappert, geboren am 24. Juli 1876 in Troppau (Österr. Schlesien) als Sohn armer Eltern, absolvierte das Lehrerseminar daselbst und war vier Jahre im Lehrberufe tätig. Dann trat er in den Staatsdienst über und lebt jetzt als k. k. Postoffizial in Graz, versieht hier auch seit einigen Jahren das Amt eines Schauspiel-Referenten. *S:* Waldheimat-Jahrbuch, hrsg. 1904. – Heimfriede und Weltlärm (Heimfrohe und völkische Lieder), 1912.

Adelt, Leonhard (I, S. 31), lebt als freier Schriftsteller seit 1909 in Berlingen am Bodensee, seit 1911 in Gauting bei München.

Adler, Friedrich (I, S. 31). Zu berichtigen ist, daß er als Fachstudium

in Prag nur die Jurisprudenz gewählt hat. Als Theater- und Kunstreferent für die „Bohemia" war er 1900–04 tätig. *S:* Der gläserne Magister (Schsp.), 1910.

Adler, Helene (I, S. 32). *S:* Anakreon (Ein poet. Zyklus), 1912.

Adler, Leopold (I, S. 32), wurde 1909 zum Direktor des Hoftheaters nach Braunschweig berufen.

Adlersfeld-Ballestrem, Eufemia von (I, S. 33). *S:* Der Jungfernturm (Eine Gesch. aus d. Wende d. Jahrh.), 1909. – Unheimliche Geschichten, 1909. – Palazzo Iràn (R.), 1910. – Ihre Majestät (R.), 1910. 5. A. 1911. – Der Maskenball in der Ca'Torcelli (R.), 1910. 5. A. 1911. – Schloß Monrepos (R.), 1911. – Violet (R.), 1912. – Weiße Tauben (R.), 1912.

***Adolph,** Karl, geb. am 19. Mai 1869 in Wien als Sohn eines Zimmermalergehilfen, besuchte die Volks- und Bürgerschule und wurde dann von seinem Vater, der sich inzwischen selbständig gemacht hatte, für dessen Beruf bestimmt. In den Jahren 1888–90 besuchte er die Wiener Kunstgewerbeschule, um sich zum Künstler auszubilden, überzeugte sich dann aber von der Aussichtslosigkeit, es jemals in der Kunst der Malerei zu etwas zu bringen, und trat daher wieder in das Geschäft des Vaters ein, das er dann während dessen langer Krankheit und nach dessen Tode für die Mutter weiter führte, bis auch diese starb. Seit Anfang des Jahres 1909 ist A. Spitalsbeamter im Wiener Allgemeinen Krankenhause. Literarisch betätigt hat er sich seit seinem 12. Jahre, und von 1902–04 redigierte er das Wiener Witzblatt „Die Bombe". *S:* Lyrisches (Ge.), 1897. – Haus-Nummer 37 (Wiener R.), 1908. – Schackerl (Eine Wiener Gesch.), 1912.

***Ahnes,** Adele, geb. am 16. Mai 1882 in Bremen als Tochter eines Rechtsanwalts, verlor schon im vierten Jahre ihre Mutter und zwei Jahre später ihren Vater, erhielt aber durch ihre Stiefmutter eine vorzügliche Erziehung und verlebte im großen Geschwisterkreis eine glückliche Jugend. Sie besuchte seit dem Herbst 1887 zehn Jahre lang die private höhere Töchterschule des Direktors Habenicht, weilte danach aus Gesundheitsrücksichten ein Jahr in einer Pension und war darauf drei Jahre lang zur Ausbildung als Lehrerin im Seminar der Frau Krippenberg. Nachdem sie die Prüfung als Mittelschullehrerin bestanden, benutzte sie die folgenden zwei Jahre zu ihrer weiteren Ausbildung, weilte während dieser Zeit auch ein halbes Jahr als Lehrerin in England, und legte dann die Prüfung für höhere Töchterschulen ab. Danach war sie zwei Jahre lang Lehrerin auf dem Rittergut Wiedenhausen in der Lüneburger Heide und ging nun nach München, wo sie mit Ausnahme eines halben Jahres, das sie als Erzieherin im Hause eines Arztes in Hof a. S. verbrachte, bis zum Herbst 1908 verblieb, Vorlesungen an der Universität hörte und als Bibliothekarin im Kartell der freiheitlichen Vereine tätig war. Für ihre Weiterentwickelung waren diese Münchener Jahre von der größten Bedeutung. Seit Januar 1909 ist Adele Lehrerin in der Familie des Forstmeisters Spener in der Oberförsterei Kunersdorf bei Michendorf in der Mark. *S:* Zwischen Dunkel und Tag (Ge.), 1910.

Ahrens, Anna (I, S. 37), ist 1865 in Schwerin geboren und lebt (1911), in zweiter Ehe mit einem Herrn Sues verheiratet, noch in Warnemünde. *S:* Seedorn (Ge.), 1908.

***Ahrens,** F. G., pseud. Walter Brügge, wurde am 20. Febr. 1880 in Hamburg als Sohn eines Bankiers geboren, erhielt seine Schulbil-

ung teils dort, teils in Berlin, wo- in die Familie Mitte der neunziger Jahre übergesiedelt war, und wid- nete sich erst dem Berufe eines Kauf- manns, ging aber bald zur Journa- istik über, indem er in die Redaktion iner Familienzeitschrift eintrat. Nach inem Jahre ging er ins Ausland, nach den Niederlanden und nach Eng- land, korrespondierte von hier aus ür verschiedene deutsche Blätter und vandte sich dann im Herbst 1903 nach den Vereinigten Staaten von Nord- merika, wo er außer den Minen- u. Bergwerksbezirken Pensylvaniens be- sonders die Großstädte des Ostens besuchte und hier durch das Stu- dium der Bewohner und der Lebens- verhältnisse derselben auf das Gebiet des Kriminalromans geführt ward. 1905 kehrte er nach Deutschland zurück, lebte eine Zeitlang in Berlin u. hat jetzt (1909) seinen Wohnsitz in Nie- derlahnstein. Seine Erzählungen sind ins Schwedische, Englische und Dänisch-Norwegische übersetzt wor- den. *S:* Auf den Pampas u. andere Erzählungen, 1907 (Sv.) – Neue Detektivgeschichten 1908 (Sv.) – Der Gemäldediebstahl am Cavendish- Square (Krim.-E.), 1909. – Sein „Meisterstück" (Neuyorker Detektiv- gesch.), 1910. – Das Moor von Rox- bury (E.), 1911.

Akunian, Ilse (I, S. 39). *S:* Schneewettermärchen (M., En., Sk. und An.), 1908. – Milch und Blut (E.), 1910.

Albers, Paul (I, S. 40). *S:* Hans Hubrich (Studenten-Dr.), 1909. – Hoch hinaus (Irrfahrten einer leiden- schaftlichen Seele), 1910.

Albert, Emily (I, S. 41). *S:* Klein Hannes der Riese (Weihn.-M.), 1.–5. A. 1909. – Drei Lebenstage. Armes Kasperle (Sk.), 1910. – Die goldene Mitte (R.), 1912.

Alberti, Konrad (I, S. 43). *S:* Die Herren von Bolz (Ostpreußische Familiengesch.), 1910.

Alboth, Johannes (I, S. 44). *S:* Herz und Welt (Ge.), 1911.

***Albrecht,** Florian, geboren am 30. April 1870 zu Seefeld (Nieder- österreich), besuchte das Gymnasium in Oberhollabrunn (N.-Ö.) und stu- dierte seit 1892 an der Wiener Uni- versität Medizin. Hier war er 1894 bis 1896 Demonstrator an der II. anatomischen Lehrkanzel des Prof. und Hofrats Dr. Karl Toldt. Im März 1896 wurde A. wegen Heraus- gabe einer Flugschrift und wegen Eingreifens in Satisfaktionsange- legenheiten unter den Studenten für immer relegiert. Er wandte sich nach Innsbruck und hatte hier 1898 seine medizinischen Studien bereits bis auf das letzte Theoretikum vollendet, als er abermals wegen rückhaltlosen Ein- tretens in Wort und Schrift für die älteste deutsche Universität Prag, die damals fallen sollte, für immer rele- giert ward, sogar mit Streichung sämtlicher bisherigen Prüfungen. Innerhalb dreier Monate hatte er diese in Prag erledigt und wurde hier im Juli 1898 zum Dr. der gesamten Heilkunde promoviert. Zu weiterer Ausbildung wirkte er im Spital in St. Pölten, bis er bei Ausbruch des Burenkrieges im Herbst 1899 als freiwilliger Arzt nach Transvaal zu den Buren ging. Seine dort wäh- rend zweier Jahre gemachten Be- obachtungen hat er in seinem Roman „Der Rebell" niedergelegt. Seit 1902 ist A. Distriktsarzt in Reichenau bei Gablonz (Böhmen). *S:* Der Rebell (Geschichtl. Trag.), 1910.

Albrecht, Maria (I, S. 46) schreibt auch unter dem Pseudon. Maria Hellmuth. *S:* Herzensadel (E.), 1911. – Ein verhängnisvolles Ver- mächtnis (E.), 1911. – War's Mit- leid? (R.), 1912.

***Albrecht,** Paul, pseud. Hans Hardt, wurde am 6. Septbr. 1863 in Nibnitz (Mecklenburg-Schwerin) als Sohn eines Bäckermeisters gebo-

*

ren. Auf seine Erziehung hatte seine Mutter, eine selten gutmütige und rechtlich denkende Frau, den größten Einfluß. Ihr verdankt er ein heißes soziales Empfinden und die Achtung vor der Gerechtigkeit u. Wahrheit, wie sich dies alles auch in seinen späteren Romanen widerspiegelt. Als der Knabe schulpflichtig geworden war, vertauschte sein Vater das Handwerk mit dem Staatsdienst, und nun begann für den Sohn ein Wanderleben. Nachdem er fünf Schulen besucht hatte, trat er 1876 in die Sexta des Gymnasiums in Demmin, das er bis zur Prima besuchte, um dann Subalternbeamter bei der Eisenbahnverwaltung zu werden. Er lebt jetzt als Eisenbahn-Obersekretär in Schlachtensee bei Berlin. *S:* Im Zukunftsstaat (R.), 1905. – Ihr Kind (Dr.), 1907. – Aus dem Paradiese (R.), 1910. – Maria (R.), 1912.

Algenstaedt, Luise (I, S. 48) lebt seit 1910 in Nibnitz (Mecklenburg). *S:* Die große Sehnsucht (Jüdische Nn.), 1910. – Frau Rübezahl und andere Geschichten, 1910. – Der steinerne Fluch. Wem die Ehre? (2 En.), 1910. 2. A. 1911. – Ums Land der Väter (R.), 1912.

***Alisat,** Carlo Alfred Theodor, geb. am 12. Januar 1876 in Hamburg, besuchte dort das Gymnasium und studierte darauf in Zürich und Kiel Philosophie, Literatur und Kunstgeschichte. Später ging er nach Nordamerika, wo er zunächst in verschiedenen Berufen tätig war und schließlich nach San Francisko kam. Hier fand er Stellung als Redakteur, bereiste als Berichterstatter Britisch-Kolumbien und besuchte die kanadischen Goldfelder von Klondyke. Nach Deutschland zurückgekehrt, war er in Hamburg und Berlin als Redakteur tätig, wirkte seit 1903 als Redakteur der „Neu-Ruppiner Zeitung", seit 1905 als Lokalredakteur des „Graudenzer Geselligen", redigierte 1906 die „Osteroder Zeitung", 1907 das „Bautzner Tageblatt" und lebt seit 1908 als Redakteur der „Forbacher Zeitung" in Saarbrücken. *S:* 1000 Mark Belohnung (Krim-R.), 1910. – Weißes Gold (R. a. d. Minenleben von Klondyke), 1911. – Das Auge des Gottes (R.), 1911. – Schach! (R.), 1911. – Der goldene Zirkel (Detektiv-R.), 1912. – Des Rajahs Diamanten (R.), 1912.

Allihn, Max (I, S. 49) trat infolge eines Herzleidens am 1. Oktbr. 1910 in den Ruhestand und siedelte nach Halle a. S. über, starb hier aber bereits am 14. Novbr. 1910. *S:* Der Parnassus in Neusiedel, 1909. – Gesühnt (E.), 1909. – Heldentod (E.), 1909. – Gretulas Heirat (Letzte Sk. aus unserm heutigen Volksleben), 1911. – Glossen zu bekannten Texten, 1912.

Allmendinger, Karl (I, S. 49) lebt seit 1910 als Schriftsteller in München-Pasing. *S:* Johanna, die Jungfrau von Orleans (Historische Erzähl.), 1909. – Der Stern von Marburg (Erz.), 1909. – Das goldene Haus (Erzähl.), 1910. – St. Michael (R.), 1911. – Schloß Sonneck (R.), 1911.

Allram, Joseph (I, S. 50) ist jetzt (1911) Leiter einer Volksschule in Wien. *S:* Die Strecke (Geschn. eines Jägers), 1910. – Der letzte Trieb (desgl.), 1911.

***Alscher,** Otto, geb. am 8. Januar 1880 zu Perlasz a. d. Theiß (Ungarn) als Sohn eines Rechnungsunteroffiziers der Husaren, verlebte seine Kindheit noch in den Banater Ortschaften Moravicz und Detta, kam dann in die Realschule nach Werseţ und besuchte, nachdem sein Vater sich in den Ruhestand nach Orsova zurückgezogen hatte, die hiesige Bürgerschule. Nach Absolvierung derselben kam er 1898 nach Wien in die „Graphische Lehr- und Versuchsanstalt",

*

um sich in der Porträtphotographie auszubilden. Der Eindruck, den die österreichische Hauptstadt auf ihn ausübte, veränderte sein ganzes Denken, so daß ihm sein Beruf bald nicht mehr genügte; und obgleich er nach Beendigung seines Studiums noch in Ateliers als technischer Leiter tätig war, so wandte er sich doch 1902 gänzlich der Journalistik zu. Nach seiner Verheiratung (1904) ließ er sich als freier Schriftsteller in Orsova nieder. *S:* Ich bin ein Flüchtling (R. aus dem Zigeunerleben), 1909. – Mühselige und Beladene (Nn.), 1910. – Gogan und das Tier (R.), 1912.

Alfen, Karl von, Pseud. für Bernhard Hieronymus Esmarch; s. d. Bd. II, S. 163!

Alt, Jakob (I, S. 52) ist seit 1908 Lehrer in Mühlheim am Main. *S:* Ums Leben (Schsp.), 1909.

Alt, Theodor (I, S. 52), geboren am 31. März 1858 in Mannheim als Sohn des praktischen Arztes Detmar A., der 1870 mit seiner Familie nach Heidelberg verzog, absolvierte 1875 das Gymnasium und widmete sich dann bis 1877 in Karlsruhe dem Studium der Architektur, ging dann aber in Heidelberg zur Jurisprudenz über und trieb nebenbei seine kunstgeschichtlichen, ästhetischen und philosophischen Studien weiter. Nach Erlangung der Würde eines Dr. jur. und nach Erledigung der Prüfungen ließ er sich 1884 in Mannheim als Rechtsanwalt nieder, wurde hier auch 1889 Mitglied des Bürger-Ausschusses und 1904 Stadtrat. Außer einigen kunstgeschichtlichen Werken veröffentlichte er *S:* Völkerwanderung (2 Dr.), 1896 [Inhalt: Die Menschenrechte (Trag. sep. 1894.) – Freiheit! (Schsp., sep. 1895.)] – Das „Künstlertheater" (Kritik der modernen Stilbewegung in der Bühnenkunst), 1909.

Altenberg, Peter (I, S. 52). *S:* Bilderbogen des kleinen Lebens, 1909. 3. A. 1910. – Neues Altes, 1911.

Altkirch, Ernst (I, S. 53) lebt seit 1911 in Berlin-Lichtenberg.

Altrichter, Karl (I, S. 55) trat als Rechnungsrat am 1. Oktbr. 1909 in den Ruhestand und lebt nun in Niederschönhausen bei Berlin.

Amerlan, Frieda (I, S. 58). *S:* Mademoiselle (E.), 1912.

Andreae, Frieda (I, S. 61). *S:* Heiße Herzen (Eine Lebensgeschichte, nach Familienpapieren erzählt), 1910. – Um einen ew'gen Kranz (Erzähl.), 1910.

Andresen, Ingeborg (I, S. 63), verheiratete sich 1909 mit dem Redakteur Jakob Bödewadt und folgte ihm 1910 nach Rellinghausen bei Essen a. d. Ruhr.

***Angel,** Walter, geb. am 10. November 1883 in Wien als Sohn eines Fabrikbeamten, besuchte hier und in einer Kleinstadt Niederösterreichs das Gymnasium und studierte darauf an der Wiener Universität zwei Jahre hindurch Germanistik unter Jakob Minor, ging dann aber zur reinen Philosophie über und erwarb sich den Doktorgrad. Schon während der Studienzeit war er als Schriftsteller, später einige Zeit als Privatsekretär eines ausländischen Gesandten am Wiener Hofe tätig. Jetzt lebt er als freier Schriftsteller in Wien, hat aber inzwischen viele Reisen nach Frankreich, England, Schottland, Italien, Deutschland unternommen und längere Zeit in Rom, Florenz u. München geweilt. *S:* Die Reise der Frau Marchesa (Geschn.), 1906. – Der schlechte Ruf (Kom., mit Anton Ludw. Hirschfeld), 1908.

***Anger,** Gilbert, geb. am 26. Januar 1862 im Stift Tepl (Deutschböhmen), wo sein Vater Stiftsbeamter war, erlernte den Buchhandel, war in diesem Berufe in Prag, Leipzig und Wien als Gehilfe tätig und ging dann zur Journalistik über. Im

Jahre 1885 gab er mit J. Singer die „Österreich. Literaturzeitung" heraus, wodurch er vielen bedeutenden Literaten Wiens bekannt wurde, und später mit Oskar Teuber, Mor. Bermann u. Lukas die „Illustrierte Geschichte der k. k. Armee". Dann beteiligte er sich an verschiedenen Zeitungsunternehmungen, verlor aber dabei einen großen Teil seines Vermögens. Danach wandte er sich der Bühnenschriftstellerei zu und ist ihr, da gleich sein erstes Stück „Des Kaisers Rock" einen Erfolg aufzuweisen hatte, bisher treu geblieben. *S:* Des Kaisers Rock (Festsp.), 1904. – Rare Leut' (Volksstück), 1905. – Um Glück und Ehr' (desgl.), 1906. – 's ledige Kind (desgl.), 1907. – Die Klosterschwester (Schw.), 1908. – Die Himmelsbraut (Dr., mit Ch. Spanner-Hausen), 1909. – Jugend von heute (Schausp.), 1909. – Ums liebe Geld (Schsp.), 1910. – Die schwarze Rose (Lsp.), 1910. – Der Kaiserpreis (Festspiel), 1911. – A arme Seel' (Volksstück), 1911.

Anger, Siegfried (I, S. 64), starb am 19. Novbr. 1911.

Anker, Fritz, Pseud. für Gottlob Schrenk; s. d. Bd. VI, S. 306!

Annas, Ernst (I, S. 65). *S:* Der Rappe von Roßbach (E.), 1902. 2. A. 1912. – Gedichte, 1909.

Anthes, Otto (I, S. 67) erhielt 1910 den Charakter als Professor. *S:* Don Juans letztes Abenteuer (Dr.), 1909. – Heinz Hauser, ein Schulmeisterleben, 1912.

Anton, Helene (I, S. 68). *S:* Nur kein Leutnant und andere Humoresken, 1909. – Der Frauenkenner und andere Novellen, 1910.

Apel, Paul (I, S. 70). *S:* Hans Sonnenstößers Höllenfahrt (Ein Traumspiel), 1911. 3. Aufl. 1912. – Verschiedene philosophische Schriften.

Apitz, Edwin (I, S. 71). *S:* Aus Sturm und Stille (Neue Ge.), 1910.

Appelt, Wilhelm (I, Seite 71). *S:* Die Harfenspielerin und ander Erzählungen, 2. A. 1909.

Arens, Bernard (I, S. 74), leb seit 1910 wieder in Valkenburg. *S* Die Lektüre, 1911. – Der Sohn de Mufti (E. a. d. Morgenlande), 1911

***Arndt,** Ferdinand Valenti (Bd. I, S. 76) wurde am 3. Apri 1808 in Berlin als Sohn eines ge achteten Kaufmanns geboren, erhiel seine Vorbildung durch Privatunter richt und auf dem Gymnasium zur Grauen Kloster u. studierte seit 182 daselbst Theologie und Philosophie Nach glänzend bestandenen theologi schen Prüfungen wurde er Gouver neur am Kadettenhause in Berlin später an demjenigen in Potsdam übernahm 1835 ein Pfarramt in Wol tersdorf b. Zossen und kam 1845 al Pfarrer nach Sieversdorf b. Wuster hausen a. d. Dosse. Hier starb er an 17. August 1867. Außer mehrere Sammlungen von Predigten ver öffentlichte er *S:* Blüten aus den Pfarrgarten (Ge.), 1861.

Arndt, Pauline, geb. zu Kotelow (Mecklenburg) als Tochter des dor tigen Pastors Wilhelm Mussehl der 1855 sein Amt niederlegte und nach Amerika auswanderte, war ver heiratet mit dem Lehrer Arndt in Friedland und siedelte später auch nach Amerika über, wo sie Wohnsit in Newark, Neujersey bei Neuyork nahm. *S:* Christel ('ne Dörp- un Lewsgesch.), 1869. – Up Hohenmüren oder: Anna Werner (E.), 1869.

***Arndts,** Friedrich Wilhelm, geb am 9. Oktbr. 1808 in Essen a. d. R. war der Sohn eines Bäckermeisters der in der Bürgerschaft großes Ansehen genoß und auch dem evangel Presbyterium als Mitglied angehörte. Der Sohn besuchte das Gymnasium, das er aber bei dem Tode des Vaters in der Unterprima verlassen mußte, damit er die väterliche Bäckerei weiterführe. Hierzu spürte er aber wenig Neigung. Er schlug

*

mehr die Gerichtslaufbahn ein beschäftigte sich in seiner freien t mit der Dichtkunst. Nach kurzem enthalt in Hattingen, Altena und hum ließ er sich schließlich in Essen Rechtskonsulent nieder u. starb da- ßt am 8. Juni 1895. *S:* Gereim- u. Ungereimtes (Ge.), 1861 (Sv.).

irtens, Viktor Ritter von, pseud. ıg Viktor, wurde am 2. Oktbr. 7 in Ödenburg (Ungarn) geboren, ierte in Graz die Rechte, wurde 9 daselbst zum Dr. jur. promoviert eröffnete 1887 in Graz seine Ad- aturkanzlei, wurde auch 1902 zum meinderat dieser Stadt ernannt. machte viele und große Reisen ch fast ganz Europa und war ein ngebildeter, sprachkundiger u. auf rarischem Gebiet ein ungewöhn- kenntnisreicher Mann. Er starb Graz am 28. Juni 1910. *S:* Drei zählungen, 1885. – Sommer und nter (R.); II, 1884. – Verfehlte be (Die Geschn. dreier Sonder- ge, mitgeteilt), 1887.

Arthu, Georg, geboren 1889 in etschan-Rotensehma (Erzgebirge) Sohn eines Malers, zeigte schon seiner Jugend gleichfalls großes ichentalent und wollte sich deshalb München zum Maler ausbilden. och wählte er schließlich den Buch- ndel zu seinem Beruf, u. in diesem rde er bald zu schriftstellerischer itigkeit angeregt, die ihm schon als rling in kurzer Zeit vier Preise rung. Er lebt jetzt in Annaberg Sachsen, betrachtet aber auf Grund ner literarischen Erfolge den Buch- ndel nur noch als Nebenberuf. *S:* rg Karsch und andere Leute aus m Walddorfe (Nn. u. Sk.), 1909. T. 1910. – Was ich vor ihrem Fen- r sang (Ge.), 1909. 2. A. u. d. T.: ch hör ein fernes Klingen, 1910. – urch Dornen u. Disteln. Aus dem ben eines Glücksuchers (R.), 1911.

Artopé, Theodor (I, Seite 78). : Weihnachtsglanz (E.), 1905. 2. A. 1909. – Das Geheimnis (Krim.-R.), 1911.

Asmussen, Georg (I, S. 81), lebt nach Aufgabe seiner Stellung eines Oberingenieurs seit 1911 in Westerholz b. Langhallig (Kr. Flensburg) u. redigiert die Zeitschrift zur Förderung der Totalenthaltsamkeit „Deutscher Gut-Templer". *S:* Auge um Auge, Zahn um Zahn (N. a. verklungener Zeit), 1909. – Der erste Einser (R.), 1910. – Streben und Stranden (Geschn.), 1911. – Zur Wehr u. Lehr, zum Schutz und Trutz im Feldzuge gegen König Alkohol (Ge., gesamm.), 2. Bd., 1911. – Die Rastlosen (R.), 1912.

Aßmann, Willi, ist der wirkliche Name des unter dem Pseud. Rudolf Burghaller schreibenden Autors; s. d. Bd. I, S. 389 und im Nachtrag!

***Atlas,** Martin, geb. am 23. Februar 1878 in Tasádfö (Komitat Bihar, Ungarn) als Sohn eines Dorfregalienpächters, besuchte dort und in Großwardein die Volksschule, danach hier vier Gymnasialklassen und die Handelsschule u. bezog nach deren Absolvierung die königl. ungarische Orientalische Handelsakademie in Budapest. Im Jahre 1898 wurde er Beamter des ungarischen Handelsmuseums und als solcher nach Konstantinopel gesandt, von wo aus er während sieben Jahre kürzere und größere Reisen in alle Teile der Türkei unternahm. Seit 1905 lebt er als Vertreter des königl. ungar. Handelsmuseums während der Wintermonate in Kairo (Ägypten) und verbringt den Sommer mit Reisen in Ungarn, Deutschland und Frankreich. Mit deutscher Sprache u. deutschem Geist seit frühester Zeit vertraut, fühlt er sich auch ganz als deutscher Schriftsteller. *S:* Die Befreiung (Ein Zukunftsroman), 1910.

***Attems,** Sophie Gräfin, geborne Gräfin Hartig, wurde am 27. Februar 1862 zu Retz in Niederösterreich geboren und vermählte sich am

1. Juni 1888 in Bozen (Tirol) mit dem k. k. Linienschiffsleutnant Alfred Grafen A., Freiherrn auf Heiligenkreuz, den sie aber schon am 11. Okt. 1898 durch den Tod verlor. Sie ist Ehrenstiftsdame des k. k. adelig-weltlichen Damenstifts Maria Schul in Brünn und lebt jetzt in Wien, wo sie sich im Verein mit ihrem Bruder Leopold Grafen Hartig (s. d.!) schriftstellerischer Tätigkeit widmet. Beide veröffentlichten unter dem Namen L. & S. Hartig-Attems *S:* Aus rauher Zeit (Ein Sang a. d. Wachau), 1906. – Ein Königstraum (Hist. Epos), 1909. – Die Salzfehde (R.), 1911.

***Attenhofer,** Adolf, stammt aus dem aargauischen Städtchen Zurzach und wurde am 14. Mai 1879 in Zürich geboren. Böse Familienverhältnisse waren der Grund, daß er schon in seinem sechsten Jahre von einem Armenerziehungsheim einem Bauern zur Erziehung übergeben ward. 1894 holte sein Stiefbruder ihn nach Zürich, wo er erst die Sekundarschule, dann das Gymnasium besuchte, das er aber wegen nervöser Erkrankung nach fünf Jahren verlassen mußte. Nach kurzem Aufenthalt im Gebirge war er ein halbes Jahr Eisenbahnbeamter, dann wieder ein Jahr lang Gymnasiast, und trat darauf in das Lehrerseminar in Küsnacht ein, das er nach zwei Jahren absolvierte. Ein Versuch, an der Universität zu studieren, mißglückte, und so war er denn einige Jahre als Primarlehrer in verschiedenen Orten des Kantons Zürich tätig. 1904 lernte er eine Dame kennen, die ihm die Mittel bot, ohne Sorgen seinen Lieblingsstudien sich widmen zu können, die sich an der Universität Zürich besonders auf Religionsgeschichte und orientalische Sprachen erstreckten. Infolge schwerer Erkrankung seiner Gönnerin wurde aber seine äußere Lage sehr erschüttert; er nahm im Winter 1907–08 eine Lehrerstelle im Avers, dem höchsten ständig bewohnten Bergtal Europas an, ging im Frühling 1908 die Universität Zürich zurück, u seit dem Frühling 1909 Hauslehr in Aarau und lebt seit April 19 wieder in Zürich. *S:* Auf sonnig Pfaden (Schilderung einer Reise schweizer. Hochgebirge), 1902. – E ipsissimus (Ge.), 1904. – Aller Narrheiten (Ge., Sk. u. Aphorism 1907. – Ephemeriden (Ge.), 1910.

Auer, Ludwig (I, S. 85). Hausbrot, Heft 8–12; 1908–09. Liebe und Haß, oder: Der letzte R ter von Katzenstein (Schausp., n. e schwäb. Sg.), 1909. – Hochmut u Demut, oder: Die stumme Büßer (Schsp., n. e. Kärntner Sg.), 1909 Der G'luster, oder: Die g'näschige E (Volksst., n. ein. schwäb. Sg.), 19

Auerbach, Alfred (I, S. 86). Auf'm Amt (Schwäb. Bühnenscher 1911. – In der Kaserne (Schwä Genrebild), 1911. – D' Verei'sme (Schwäb. Volksschw.), 1912.

Auerbach, Berthold (I, S. 8 Am 23. Mai 1909 wurde sein Den mal in Kannstatt enthüllt. *S:* Au gewählte Werke. Mit ein. Vorwo von Thomas Schäfer; III, 1912.

Auernheimer, Raoul (I, S. 8 *S:* Gesellschaft (Mondäne Silhou ten), 1910. – Der gußeiserne Her gott, 1911.

***Aulke,** Heinrich Anton, geb am 14. Juli 1887 in Senden (We falen) als Sohn des bereits 18 verstorbenen Maurermeisters Be nard A., besuchte die Volksschule f nes Heimatortes und den Priv unterricht des dortigen Geistlichen dann seit 1903 das Gymnasium Warendorf, das er Ostern 1908 a solvierte. Er studierte seitdem Münster alte Sprachen und Germ nistik. *S:* Fern leuchtet ein Land (Ge.), 1909.

***Aumüller,** Fritz, geboren 28. Oktober 1849 in Michel (Oberfranken) als Sohn eines Kor

machers, verlebte eine sehr dürftige Jugendzeit, fand aber schon seit dem 10. Jahre Freude und Entschädigung an allem, was mit der Literatur zusammenhing und suchte das Interesse dafür durch eine, wenn auch nur notdürftige Lektüre wach zu halten. Während des Krieges von 1870–71 stand er als Soldat in Ingolstadt, wo er Gefangenentransporte zu bewachen hatte, und kam darauf nach München, wo er bis 1873 blieb. Hier besuchte er fast täglich das Gärtnerplatz-Theater, das ihn dann bald zu schriftstellerischer Tätigkeit auf dramatischem Gebiet anregte. A. lebt seit Jahren in seiner Vaterstadt. *S:* Poetische Streifzüge (Ge.), 1910. – Die Rose von Brabant (Schausp.), 1910. – Das Kreuzheer von Karthago-Tunis (Hist. Schsp.), 1910. – Die Belagerung von Leyden (Hist. Schsp.), 1911. – Die Heldin von Bassano (Hist. Schsp.), 1911.

Avenarius, Ferdinand (I, S. 95). *S:* Das fröhliche Buch (Aus deutscher Dichter und Maler Kunst gesammelt), 1909. 20. T. 1910.

***Babillotte,** Arthur, geboren am 20. Januar 1887 in Neunkirchen in Lothringen, besuchte das Gymnasium in Schlettstadt bis 1905 u. ging dann zur Schriftstellerei über. Von Januar bis Oktober 1906 redigierte er mit Emil Felden (s. d.) den „Elsässer Erzähler" in Kolmar, war danach bis Juli 1907 verantwortlicher Redakteur der demokratischen „Bürgerzeitung" in Mülhausen i. E. und lebte darauf als freier Schriftsteller bis zum März 1909 in Schlettstadt und seitdem in Leipzig. *S:* D'Faldmasser (Elsäss. Lsp.), 1906. – Kleinstadt (Die Gesch. einer Gymnasiastensehnsucht), 1908. – August Strindberg. Das Hohelied seines Lebens, 1910. – Gabriele d' Annunzio (Liter. Studie), 1910. – Der Alltag (Elsäss. R.), 1911.

Bach, Friedrich (I, S. 98) wurde am 13. März 1817 geboren. Er kam 1854 als Montanarzt nach Reschitza, später als Eisenbahnarzt nach Werschetz und starb hier am 6. Septbr. 1866 (nicht 1865).

Bachmann, Franz (I, S. 101) trat 1908 in den Ruhestand u. ließ sich im Weißen Hirsch b. Dresden nieder.

Bäcker, Hermann, pseudonym. H. Ewart, wurde am 22. Februar 1867 in Barmen geboren, studierte Theologie und Philologie, war erst im geistlichen Amt tätig, legte im Juli 1903 sein Examen für Religion, Hebräisch und alte Sprachen ab und wirkt seit April 1905 als Oberlehrer am Gymnasium in Elberfeld. 1907 wurde er zum Professor ernannt. *S:* Hohentann (Ein deutsches Volksbuch aus dem Elsaß), 1906. 2. A. 1908. – Roemryke Berge (Ein deutsch. Volksbuch a. d. Bergischen), 1.–3. A. 1908.

Badendieck, Alexander (I, S. 105), starb als russischer Staatsrat im Jahre 1902. *S:* Botscharow, der Großkaufmann (E. a. e. russ. Kleinstadt), 1911.

Bagge, Oskar (I, S. 106). *S:* Geschichten aus Franken, 1910. Daraus sep. Kriminalgeschichten, 1911.

Bahlmann, Paul (I, S. 106). *S:* Ludgerus-Legenden aus dem Münsterlande, 1909. – Am Herdfeuer (Lose Blätter aus und zu Westfalens Sagenschatz), 1912.

Bahr, Erich Hermann, (I, S. 108), kehrte schon 1908 wieder nach Wien zurück. Im August 1909 verheiratete er sich mit der Hofopernsängerin Anna von Mildenburg. *S:* Drut (R.), 1909. – Tagebuch, 1909. – Dalmatinische Reise, 1909. – Das Konzert (Lsp.), 1909. – O Mensch! (R.), 1910. – Die Kinder (Kom.), 1910. – Theater (Wiener R.), 1911. – Austriaca, 1911. – Wienerinnen (Lsp.), 1911. – Das Tänzchen (Lsp.), 1911. – Essays, 1912. – Inventur, 1912. – Das Prinzip (Lsp.), 1912.

Baehr, Paul (I, S. 109), wurde von den Bürgern Oeynhausens 1909 zum Beigeordneten gewählt.

Baierlein, Joseph (I, S. 109), lebt seit 1909 in Köln-Nippes. *S:* Der Hennenmetzger (E. a. d. Oberpfalz), 1910.

Bairau, Hans von, Pseudon. für Johann Schmiederer; s. d. Bd. VI, S. 246.

Baltz, Johanna (I, S. 111). *S:* Psyche (Schsp.), 1908. – Als Luise starb (D., zur Erinnerung an dem 19. Juli 1810), 1910. – Luise als Kind (Fest-Dn. f. Schulfeiern), 1910. – Luise als Kinderfreundin (desgl.), 1910.

Bancels, Marie Luise von (I, S. 113). *S:* Aktstudien der weiblichen Psyche und andere Gedichte, 1909.

Bandlow, Heinrich (I, S. 114). *S:* Lustig Tügs (Humoresken), 4. Bd., 1911. – Ut mien Käk (Bilder aus dem Leben), 1. Bd. 1909 (Sv.) – Schwänke und Skizzen, 1910. – Kapitän Möller (E.), 1911.

Baer, Oswald (I, S. 116), wurde 1911 zum Geh. Sanitätsrat ernannt. *S:* Prinzeß Elisa Radziwill (Lebensbild), 1907. 2. A. 1908. – Des alten Kaisers Jugendliebe (E.), 1912.

Barazetti, Sophie (I, S. 118), verlegte als Witwe ihren Wohnsitz 1908 nach Wien.

***Barchan,** Paul (eigentlich: Pawel Abramowitsch), ein deutsch schreibender Russe, wurde am 16. März 1876 in Lunna (Gouvern. Grodno) geboren, besuchte von seinem 12. bis 17. Lebensjahre das städtische und danach das königl. Gymnasium in Danzig, lebte seit 1893 in Grodno, seit 1900 in Petersburg und siedelte 1908 nach Berlin über, wo er als Mitarbeiter an verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften literarisch tätig ist. Seine *S:* Petersburger Nächte, 1910 wurde in Rußland verboten.

Bardey, Franz (I, S. 119). *S:* För'n Winterabend (Plattd. Ge. a. d. literarischen Nachlasse des Pastors Nüms von Nahrends [das ist Pastor Niemand aus Nirgends], hrsg. von Fr. B.), 1910 (Die Ge. sind von B. selber). – Wachet und wachset (Erzählgn. für meine jungen Freunde), 1910. – Bi Pip un Knütt (desgl.), 1911.

Bartels, Adolf (I, S. 123), gibt seit 1907 mit Max Grosse das Jahrbuch „Neue Christoterpe" heraus u. ist seit 1909 Herausgeber des „Deutschen Schrifttums". *S:* Wilhelm von Polenz (Literar. Studie), 1909. – Der Väter Erbe (Ältere deutsche Prosa, ausgew.), 1910. – Emanuel Geibel (Literar. Studie), 1911. – Shakespeare und das englische Drama im 16. und 17. Jahrhundert, 1912.

Bartels, Friedrich (I, S. 124). *S:* Freie Menschen (Trag.), 1911.

Barth, Paul (I, S. 126), gibt seit 1899 die „Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie" heraus.

Bartolomäus, Richard (I, S. 127). *S:* Das Erbe der Väter (R. a. vergangenen Tagen), 1909.

Bartsch, Rudolf Hans (I, S. 129), wurde am 11. Februar 1873 in Graz (Steiermark) als Sohn eines Militärarztes geboren. Als dieser durch eigene Hand sein Leben endete, wurde der kaum siebenjährige Knabe in die Fremde gestoßen. Er kam zunächst in das Militärinstitut zu Fischau, einer Art Volksschule, wo er von Unteroffizieren erzogen ward und wo er bis zum 12. Jahre blieb. Dann wurde er Zögling der Militär-Oberrealschule, die von Offizieren geleitet wird, und verlebte in Ungarn, in Mähren, fern von seiner geliebten Heimat, einsame u. traurige Jugendjahre. Erst als er auf sein Drängen in die Militärschule Liebenau bei Graz gekommen war, fühlte er sich wieder glücklich, da nun seine Sehnsucht nach der Heimat gestillt war.

*

Von hier kam B. auf die Militärakademie in Wien. Zwei Jahre hörte er Vorlesungen an der Universität, arbeitete unermüdlich an seiner geistigen und künstlerischen Ausbildung und machte die Staatsprüfung am österreichischen Institut für Geschichtsforschung. Als junger Fähnrich von 20 Jahren wurde er nach einer Audienz beim Kaiser Franz Joseph in das Archiv des Kriegsministeriums berufen, in ein Institut, dem seit Jahrhunderten nur Hauptleute, Stabsoffiziere u. Generalstabsoffiziere angehörten. 18 Jahre verblieb B. in dieser Stellung; dann trat er, der 1910 zum Hauptmann befördert worden war, 1911 in den Ruhestand und widmet sich seitdem in seiner Vaterstadt Graz schriftstellerischer Tätigkeit. Letztere reicht übrigens bis in seine Jünglingsjahre zurück und erwarb ihm gleich bei dem ersten Roman, den er unter seinem Namen herausgab, einen großartigen Erfolg, so daß er bereits 1909 durch eine Ehrengabe vom Kuratorium der Bauernfeld-Stiftung ausgezeichnet ward. *S:* Wald- und Feldbrevier (Ein Schock Liebeslieder, anonym), 1900. – Als Österreich zerfiel — 1848 (R., anonym), 1905. – Zwölf aus der Steiermark (R.), 1. 12. T. 1908. Für den Schulgebrauch hrsg. von Jos. Weißberg, 1910. Die Haindlkinder (R.), 1908. Vom sterbenden Rokoko (Nn.), 1909. Elisabeth Kött (R.), 1009. – Bittersüße Liebesgeschichten (En.), 1910. Daraus sep.: Der Schatz. Der steirische Weinfuhrmann (En.), 1912. – Novellen, eingeführt von Alfred Nathansky, 1911. – Das deutsche Leid (Ein Landschafts-R.), 1.–10. T. 1911. – Wien, das grüne, 1911. – „Schwammerl" (Ein Schubert-R.), 1912.

***Bartzsch,** Elisabeth, geb. 1877 in dem jetzt der Stadt Leipzig einverleibten Dorfe Eutritzsch, besuchte die dortige Volksschule und verließ mit 15 Jahren das arme, enge, aber sonnige Vaterhaus, um sich ihr Brot selbst zu verdienen. Fünf Jahre weilte sie in der Provinz Posen und in einem niederschlesischen Dorfe, u. schon in dieser Zeit gelangen ihr manche Gedichte, die sie aber erst nach ihrer Rückkehr in die Heimat (1897) zum Teil veröffentlichte. Sie lebt noch jetzt in Eutritzsch und hat hier seit 1898 als Telegraphenbeamtin einen Wirkungskreis. *S:* Träume und Lieder (Ge.), 1906. 2. A. 1908. – Die Wunderrosen des Glücks und andere Erzählungen, 1911.

Baesecke, Georg (I, S. 129) erhielt 1911 den Charakter als Professor. *S:* Seelenwanderungen (Nn.), 1912.

Bastian, Ferdinand (I, S. 131). *S:* Es spukt (Schw.), 1911. – Der Dorfschmied (Volksst.), 1912.

Batz, Philipp, pseud. P. M. Mainländer, wurde am 5. Okt. 1841 in Offenbach a. Main geboren und von seinem Vater zum Kaufmann bestimmt. Zu diesem Zweck besuchte er auf den Rat des der Familie befreundeten Dichters Gutzkow die Handelsschule in Dresden, wo er als Pensionär im Hause des Professors Dr. Helbig von dessen „treuer Hand nach durchdachtem Plan in das große geistige Universum eingeführt wurde". Die erste Anstellung erhielt er in einem Handelshause in Neapel, wohin er im Juni 1858 über Frankreich gereist war, und da sein Vater ihn nach der damals in Hessen herrschenden Sitte vom Militärdienst losgekauft hatte, so war sein Aufenthalt in der Fremde an keine Zeit gebunden. Fünf Jahre blieb er dort und verwertete seine Mußestunden eifrig zu seiner Weiterbildung. Neben dem Studium der italienischen Sprache und ihrer Klassiker waren es besonders die Philosophen Spinoza und Schopenhauer, die einen großen

Einfluß auf seine geistige Richtung gewonnen, so daß die Philosophie hinfort sein bevorzugtes Studium blieb. Im Jahre 1863 kehrte er, von Sehnsucht getrieben, in die Heimat zurück und war erst im Geschäft seines Vaters und nachher im Bankhause Martin Magnus in Berlin tätig. Seine fortgesetzten Studien reiften endlich in seinem Hauptwerk „Die Philosophie der Erlösung", das er 1874 in Offenbach vollendete. Unmittelbar darauf reichte er an die Militärbehörde ein Gesuch ein, als freiwillig gemeiner Soldat — unter Verzicht auf die Berechtigung zum einjährigen Dienst — bei der schwersten Waffe eingestellt zu werden. Die Erkenntnis, daß der Mensch sein Bestes dem Staate verdankt, seine Erziehung, seine Bildung, kurz sämtliche Grundlagen, auf denen er seine wahre Bestimmung erreichen kann, hatte in ihm die Vaterlandsliebe als erste Triebfeder gezeitigt. Der Fall war so unerhört und unvorhergesehen, daß das Gesuch bis an Kaiser Wilhelm I. gehen mußte. Gerührt von solch weitgehendem Pflichtgefühl, erwies der Kaiser dem Bittsteller dadurch eine besondere Auszeichnung, daß er ihn den Bismarckkürassieren in Halberstadt zuteilte. Nach seiner Militärzeit schrieb B. noch einen großen Ergänzungsband zu seinem Hauptwerk. Letzteres wurde nach seiner Drucklegung dem Verfasser am 31. März 1876 übersandt, aber nur einen Tag hielt er es in Händen: in der folgenden Nacht zum 1. April erhängte er sich. B. hat auch mehrere lyrische und dramatische Dichtungen verfaßt; veröffentlicht ist bisher nur *L:* Die letzten Hohenstaufen (Dr. G. in 3 Tln.: Enzio. – Manfred. – Konradin), 1876. 2. A. 1878.

Bätzer, Fink, Pseud. für Alois Kosler; s. d. im Nachtrag!

Bauck, Elisabeth (1, S. 133). *L:* Richtet nicht! (R.), 1909.

Baudevin, Lene, bekannt unter ihrem Mädchennamen Lene Haase, vermählte sich 1912 mit dem bisher in Ostasien als Assistenzarzt tätig gewesenen Dr. Berndt B. und folgte diesem nach Kamerun, wo er eine Stelle als Stationsarzt erhalten hat. *L:* Raggys Fahrt nach Südwest (R.), 1910. – In Bluffland (R.), 1912.

***Baudis,** H. W., geboren am 21. August 1879 zu Rotangest in Böhmen, vollendete seine Studien in Leitmeritz und Wien, wirkte dann als Lehrer an verschiedenen Anstalten und ist gegenwärtig (1911) Professor an der Handelsschule in Brüx. Außer verschiedenen in Schulblättern veröffentlichten Aufsätzen, besonders solchen, die sich auf die Behandlung der Dichtung in der Schule beziehen, schrieb er *L:* Die Amme (Schausp.), 1911.

***Baudissin,** Annie Gräfin, wurde am 3. Februar 1868 auf dem adeligen Gute Friedrichshof in Schleswig geboren und ist die Tochter des vormaligen Leutnants der schleswig-holstein. Armee Grafen Eduard B. aus dem Hause Knoop, der durch seine führende Rolle in der Zeit der Erhebung Schleswig-Holsteins (1848 bis 1851) und durch seine große Vaterlandsliebe bekannt geworden ist, die in vielen seiner Gedichte und Schriften zum Ausdruck kommt. Die Jahre der ersten Kindheit verlebte Annie in Dreikronen, einem Landhause bei der Festung Friedrichsort; als dann die Schulzeit kam, zogen die Eltern nach Lübeck, wo Annie die höhere Töchterschule besuchte. Hier starb der Vater 1883, und sieben Jahre später verlegten die verwitwete Mutter u. ihre Tochter ihren Wohnsitz nach Berlin. Hier gab sich letztere, die schon seit dem 13. Jahre kleine Erzählungen erdichtet hatte, mit größerem Interesse schriftstellerischer Tätigkeit hin, trat aber doch erst nach Jahren damit an die Öffentlichkeit.

*

alte Liebe zur nordischen Heimat og Annie v. B., 1899 dorthin ickzukehren; sie nahm ihren Wohn= erst in Eutin und 1911 in Kiel. b ist sie Schulfräulein des adeli= Klosters in Itzehoe. *S:* „Ihr, ihr euch die Herren der Schöpfung nt" und andere Humoresken und ählungen, 1901. – Vera Hagen s dem Tagebuche einer 30jähr.), 8. – Ein Bruder u. eine Schwester), 1909.

Baudissin, Eva Gräfin von (I, 134). Nachdem sie zwei Jahre auf sen verbracht hatte und inzwischen t ihrem Gatten geschieden worden r, nahm sie 1908 ihren Wohnsitz München. *S:* Susanne Mathis= s Liebe (R.), 1909. – Macht der rgangenheit (R.), 1910. – Blaues ut (R.), 1910. – Aus Liebe zu ßland (R.), 2. A. 1911. – Rit= ister von Dobbien (R.), 1912.

Baudissin, Wolf Graf von (I, S. 5). Nachdem er von seiner ersten ttin geschieden worden war u. sich 08 wieder vermählt hatte, verlegte 1910 seinen Wohnsitz nach Wei= r. *S:* Die Fürstengondel und dere Humoresken, 1909. – Exzel= nz ist wütend! (Militärische Humo= sken und Sat.), 1909. – Humores= n und Erinnerungen, 1909. – Ein ampf (Hum.=milit. Erzählungen s einer kleinen Garnison), 1909. – ie Regimentswalküren (Erzählgn. s Offizierskreisen), 1909. – Der chrecken des Regiments (R.). 1910. Der Schwippleutnant (R.), 1910. – ie Frau und meine Frau (Lustige begeichn.), 1910. – Im Baracken= ger und anderes, 1910. – Die süßen einen Mädchen. Wie sie lieben, 1911. Der Adjutant Seiner Hoheit hum. R.), 1911. – Richtung, Füh= ung, Vordermann (Militär. Humo= esken), 1911. – Fräulein Fähnrich Milit.-humor. R.), 1911. – Ein Jahr n Waffen (E. f. d. reifere Jugend), 911. – Unverstandene Frauen (R.), 1912. – Der Gardegraf (Humor.= milit. R.), 1912. – Baronesse Gussi (R.), 1912.

Baudo, Heinz, Pseud. für Wal= ter Heinrich Meyer; s. d. im Nach= trag!

Bauer, Ludwig Cölestin (I, S. 139), starb in Augsburg am 2. (3.) August 1910.

Bauer, Ludwig (I, S. 140). *S:* Andreas der Dieb (Geschn.), 1910. – Der Königstrust (Operette ohne Musik), 1911.

Bauer, Willy (I, S. 141), ist seit 1910 Lehrer am königl. Gymnasium in Würzburg.

***Baum,** Ernst Fritz, geb. am 29. November 1887 in Altenburg (Herzogtum Sachsen=Altenburg) als Sohn eines Prokuristen der Allgem. Deutschen Kreditanstalt, besuchte dort das Realgymnasium und zog nach dem Tode des Vaters (1901) mit der Mutter nach Leipzig. Sein Interesse für die Literatur und die Schauspielkunst entwickelte sich in der Großstadt immer stärker, so daß er, bevor er seine Schulbildung zu einem gewissen Abschluß brachte, sich ent= schloß, zur Bühne zu gehen, und bei dem Regisseur Ernst Bornstedt am Leipziger Schauspielhause Unter= richt nahm (1905). Indessen war sein Körper den Anstrengungen des künftigen Berufs nicht gewachsen, so daß er diesem entsagen mußte. Ein Versuch, sich dem Forstfach zu wid= men, mißglückte gleichfalls, und so widmet er sich seitdem autodidakti= schen Studien und schriftstellerischer Tätigkeit. Seit 1908 lebt er wieder in Altenburg. *S:* Bewußtwollende Wahnidee (Epos); 1. Tl. 1911 (Sy.)

Baum, Oskar (I, S. 144). *S:* Die Memoiren der Frau Marianne Rollberg (bekannt durch den Prozeß mit dem Polizeikommissar Fröderer), 1912.

Baumann, Jakob (I, S. 145). *S:* Singen mer emol! (Neupfälzisch.

Liederbuch aus Vergangenheit und Gegenwart zusammengestellt), 1910.

Baumberger, Georg (I, S. 147). *S:* Im Banne von drei Königinnen (Alte u. neue Bilder aus Palästina, Ägypten und der Türkei); II, 1910.

***Baumgarten,** Bruno, geboren am 30. Januar 1876 in Magdeburg als Sohn des Kaufmanns Reinhold B., besuchte das Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen daselbst und studierte seit Ostern 1895 in Freiburg i. B., Berlin und Halle Germanistik und Religion. Von besonderem Einfluß auf seine Entwicklung waren die Professoren Erich Schmidt in Berlin und Burdach in Halle. Nachdem er $1^1/_2$ Jahr Hauslehrer in Ballenstedt gewesen und inzwischen zum Dr. phil. promoviert worden war, legte er im Februar 1900 sein Staatsexamen als Oberlehrer ab, verbrachte sein Seminarjahr am Domgymnasium in Magdeburg, sein Probejahr am Stadtgymnasium in Halle, wirkte danach ein halbes Jahr als Hilfslehrer in seiner Vaterstadt und wurde 1. Oktober 1902 als Oberlehrer in Wittenberge angestellt, wo er sich auch mit Hildegard, der Tochter des Superintendenten Oelze, verheiratete. Ostern 1904 kam er als Oberlehrer an die Bismarckschule in Magdeburg, und hier ist er, nachdem er drei Jahre schwer an der Zuckerkrankheit gelitten, am 9. Juli 1910 gestorben. *S:* Stilistische Untersuchungen zum deutschen Rolandsliede, 1899. – Dann und wann (Ge.), 1907. – Im Vorhof zum Heiligen (Schriften und Dn., eingeleitet von Dr. H. Reinhold), 1911.

Baumgartner, Alexander (I, S. 148), starb in Luxemburg am 5. September 1910. *S:* Geschichte der Weltliteratur; VI. Bd.: Die italienische Literatur, 1.–4. A. 1912. – Ergänzungsband zu I–VI.: Untersuchungen und Urteile zu den Literaturen verschiedener Völker (Gesamm. Aufsätze 1.–4. A. 1912. – Die Stellung d deutschen Katholiken zur neueren L teratur, 1910.

***Baute,** Johannes, geboren a 25. Januar 1848 zu Osterkappel (Prov. Hannover) als Sohn eine Rechtsanwalts, verlor seinen Vat schon 1853, verlebte aber unter d Obhut seiner Mutter eine glückli Kindheit. Er besuchte die Volksschu seines Heimatortes, das Karolineu in Osnabrück und das Gymnasiu in Meppen, studierte darauf in Inns bruck, Tübingen und Münster Theo logie und erhielt am 3. Juni 187 im Dom zu Osnabrück die Priester weihe. Er war darauf sieben Jah lang Hauskaplan auf dem Gu Homburg bei Osnabrück, unternah von hier aus eine Pilgerreise na dem Heiligen Lande und faßte hie auch den Plan, die Herausgabe eine neuen Osnabrücker Diözesan-Ge sangbuches vorzubereiten. Er hat die Genugtuung, 1902 in die diesbe zügliche Kommission gewählt zu wer den, welche dann im Auftrage de bischöflichen General-Vikariats 190 das Buch herausgab. B. war sei 1878 als Pfarrvikar tätig u. wurd 1890 Pfarrer in Messingen bei Os nabrück, wo er noch im Amte ist. *S* Pilgerlieder (Relig. Ge.), 1911.

***Bautz,** Rudolf, geb. am 2. Sep tember 1857 in dem herrlich gelege nen Taunusstädtchen Kirberg (Nas sau), wo sein Vater Lehrer wa wurde von diesem gleichfalls für de Lehrerberuf vorgebildet und besucht 1873–76 das Seminar in Usingen Der allzufrühe Tod des Vaters (1875 und sonstige schwere Schicksalsschläg in der engeren Familie reiften de verwaisten Jüngling zeitig zu einen ernsten Manne, der sich jederzeit sei ner Verpflichtung gegen die Famili bewußt war. Seine erste Anstellun erhielt er an der Real- und höhere Töchterschule in Bad Langenschwal-

bach, und nach Ablegung der zweiten Prüfung wurde er nach Frankfurt am Main als Lehrer berufen. Hier wurde es ihm möglich, allen Anforderungen des Lebens und allen Neigungen zur edlen Kunst Rechnung zu tragen. Musik und Malerei, kunstgewerbliches Zeichenstudium, dichterisches und schriftstellerisches Arbeiten füllten neben seinem Hauptberufe seine Mußestunden u. besonders die Ferien aus, während deren er in den verschiedensten Gegenden Deutschlands weilte. Sein preisgekröntes Werk auf kunstgewerblichem Gebiete „Formenstudien. Anleitung zum Verändern und Erfinden von Formengebilden für Schule, Haus und Werkstätte" (II, 1891–97) trug ihm von den höchsten Stellen die verdiente Anerkennung ein. Eine hartnäckige Stimmbanderkrankung zwang ihn, 1909 seine Pensionierung nachzusuchen, und lebt er jetzt in Altenmittlau (Kreis Gelnhausen) seiner Gesundung u. schriftstellerischer Tätigkeit. *S:* Pankgrafen und Kumperkaten und ihre Beziehungen zu Berlin, zu Frankfurt a. M. u. zum alten Vater Rhein (Humor.), 1907. – Gib deinem Kinde Sonnenschein (Ein Buch a. d. Leben f. Schule und Haus); II, 1911.

Bayer, Karl (I, S. 150). *S:* Wege des Lebens (Ge.), 1910. – Stillbesonnt (Ge.), 1912.

Beck, Karl (I, S. 159) starb am 8. Juni 1911 in Palham Heigsts bei Neuyork.

Becker, Hans Otto (I, S. 161). *S:* Krieg dem Krieg! 1907. – Die neue Zeit (Eine Gesch. a. d. Anfang des 16. Jahrh.), 1912.

Becks, Joseph (I, S. 164), lebt jetzt (1911) im Ruhestande in Neuß am Rhein.

Beeg, Maria, siehe Marie Ille!

Beeker, Käthe van (I, S. 164). *S:* Heddas Lehrzeit in Süd-West (E. f. Mädchen), 1909. – Hans im Glück (Humor. R.), 1910. – Hedwigs Feerienreise (Ein Buch für j. Mädchen), 1910. – Herrin Sascha (desgl.), 1911. – Ostpreußische Sauerkirschen (E.), 1912.

***Beelitz,** Ilse, pseud. Ilse Berka, wurde in Northeim (Prov. Hannover) als Tochter eines Offiziers, des jetzigen Oberstleutnants z. D. Beelitz geboren und zeigte schon früh ein reges Interesse für Literatur und alle schönen Künste. Sehr bald erwachte ihre Passion für die Bühnenlaufbahn, und schließlich gaben die Eltern dem dringenden Wunsche der Tochter nach, sich unter dem Namen Ilse Berka dem Theater widmen zu dürfen. Nachdem sie acht Monate in Leipzig studiert hatte, fand sie ihr erstes Engagement am Hoftheater in Meiningen, wurde nach einem Jahre als Sentimentale an das königl. Hoftheater in Kassel verpflichtet, wo sie auch als Lehrerin der Rhetorik am ersten Konservatorium wirkte, und folgte nach vier Jahren unter besonders günstigen Bedingungen einem Rufe an das Stadttheater in Magdeburg. Hier wirkt sie, im elterlichen Hause lebend, noch jetzt. *S:* Gedichte, 1909. 2. A. 1910. – An der Schattenseite (Einakter), 1911. – Wartburg-Klänge (Ge.), 1911.

Beetschen, Alfred (I, S. 166), trat 1909 in die Redaktion der „Meggendorfer Blätter" in München ein. *S:* Ein Königstraum (E.), 1898. 2. A. 1911.

Beheim-Schwarzbach, Max (I, S. 167) starb in München am 25. Juli 1910.

Behrend, Ernst (I, S. 168), erhielt im Dezbr. 1909 den Charakter als Geh. Oberfinanzrat und starb in Königsberg am 12. März 1912.

Behrend, Klara (I, S. 169) verheiratete sich 1910 mit einem Herrn Holle u. lebt seitdem in der Villenkolonie Solln bei München. *S:* In Schönheit (Lyrik in V. und Prosa), 1909.

Behrend, Otto (I, S. 169). *S:* Ums Seelenheil (R.), 1. und 2. Aufl. 1911.

Behrens, Bertha (I, S. 170) starb am 9. Septbr. 1912 an den Folgen einer Lungenentzündung in Niederlößnitz b. Dresden, wo sie 1909 einen ländlichen Besitz erworben hatte. *S:* Die lustige Frau Regine (Nn. u. Sk.), 1910. – Familie Lorenz (R.), 1911.

Behrens, Hugo (I, S. 171), starb in Kötzschenbroda am 7. Novbr. 1910, nachdem er kurz vorher seine greise Lebensgefährtin durch den Tod verloren hatte.

***Behrens,** Karl Erich, geb. 1885 in St. Johann a. d. Saar als Sohn des Arztes Wilhelm B., besuchte das Gymnasium daselbst u. ergriff dann gegen den Willen seines Vaters den Beruf eines Apothekers, den er aber wieder aufgab, um sich auf die Offizierslaufbahn vorzubereiten. Schon nach kurzer Zeit entsagte er aber derselben und trat als Volontär in eine Bank ein, in der er zwei Jahre verblieb. In dieser Zeit beschäftigte er sich viel mit der Elektrotechnik und hatte die Genugtuung, daß ihm zwei Patente erteilt wurden. Danach bezog er die Handelshochschule in Köln, an der er Vorlesungen über Nationalökonomie u. Literaturgeschichte hörte. Der Tod seines Vaters rief ihn an die Seite seiner Mutter, und benutzte er die Gelegenheit, um als Einjähriger in das 70. Inf.-Reg. in Saarbrücken einzutreten. Nach der Dienstzeit nahm er eine Stelle in einer Großbank in Hamburg ein, in der er vier Jahre aushielt. Eingehendes Studium unserer Bühnenliteratur führte ihn dann zu schriftstellerischer Tätigkeit u. zur Aufgabe seines Berufs, und so lebt er denn nunmehr (1911) als Dramaturg u. Geschäftsführer der „Verlagsgenossenschaft Hamburg m. b. H." in dieser Stadt. *S:* Das alte Lied in Dur (Trag.), 1909. 2. Aufl. 1912. – Der Taumelbecher (Die Tragödie eines Mädchens, Gesellschaftsdrama), 1912. – Als Manuskr. gedruckt die Dramen: Heidenröschen, 1908. – Versteckspiel, 1910. – Ellen Gurlitt, 1910.

Belart, Hans (I, S. 174). *S:* Friedrich Nietzsches Leben, 1910. – Friedrich Nietzsches Freundschaft mit Richard Wagner u. Cosima Wagner-Liszt, 1912.

Below, Ernst (I, S. 175) starb in Hannover Ende Oktober 1910.

Benda, Oskar (I, S. 176), ließ sich wegen andauernder Krankheit im August 1912 vom Herzoge zur Disposition stellen.

Bendemann, Margarete, siehe Margarete Susman, Band VII, S. 141.

Bender, Augusta (I, S. 177). *S:* Die Macht des Mitleids (Tierschutz-R.), 1910. – Kulturbilder aus einem badischen Bauerndorfe (von 1650 bis 1850), 1910. – Auf der Schattenseite des Lebens (Jugendgesch. e. Autodidaktin), 1912.

Bender, Johannes (I, S. 179), starb am 11. Juli 1910.

***Bendler,** Ludwig, geb. 1855 in Berlin, wuchs als Sohn eines Berufsmusikers in der Kunst heran, absolvierte das Gymnasium u. wurde nach eingehenden Fachstudien ein vielbeschäftigter Musiklehrer, später auch Referent für verschiedene Kunstblätter und Tageszeitungen. Aus letzterer Beschäftigung entwickelte sich dann seine ausschließlich schriftstellerische Tätigkeit. B. lebt in glücklichster Ehe und Familie in Blasewitz bei Dresden. *S:* Während des Konzerts (Lustsp.), 1904. – Treppauf, treppab (Schw.), 1904. – Mrs. Annies Gemahl (Schsp.), 1905 (Sv.). – Moderne Sklavinnen (R.), 1907. 5. A. 1910. – Die achte Todsünde (R.), 1909. 4. A. 1910. – Die Teufelsecke (Lustiges und Ernstes), 1.–4. A. 1910. – Des Referendars Liebesgeheimnis (Humorist. R.), 1911.

Beneckendorff und von Hindenburg, Bernhard von (I, S. 179). : „Romanstoff wird gesucht" (Ein rlebnis), 1912.

Benndorf, Friedrich Kurt (I, S. 83). *S:* Alfred Mombert, der Dichter u. Mystiker (Eine Studie), 1910. Samain (Essays und Umdichtgn.), 910.

***Bensen,** Rudolf, geb. 1841 in Bückeburg (Schaumburg-Lippe), absolvierte dort das Gymnasium 1862 . studierte darauf Medizin in München, Kiel u. Würzburg. Hier wurde r 1866 zum Dr. med. promoviert. Im folgenden Jahre ließ er sich als praktischer Arzt in Hagenburg am Steinhuder See nieder und siedelte 872 nach Bückeburg über, wo er noch etzt als Geh. Sanitätsrat lebt. Seit 1882 ist er auch gleichzeitig Badearzt n Eilsen (Schaumburg-Lippe). *S:* Olle Bückeburger Döhnchen (Humor. Fn. in gebundener Rede in Schaumburger Mdt.); II, 1903–04. 2. A. 1908. - Allerhand ut Stadt un Land (desgleichen), 1906. – Dat un Dütt van Grot un Lütt (desgl.), 1908. – Franke, de Jäger (Geschn. von anno achtunverzig), 1910.

***Benthien,** Paul Johannes, pseudon. Bruno Salmer, wurde am 20. Oktbr. 1855 zu Hamburg geboren u. widmete sich dem kaufmännischen Berufe, in welchem er u. a. in den Jahren 1880–86 in Chile tätig war. Gegenwärtig lebt er als Direktor einer Aktiengesellschaft in seiner Vaterstadt. *S:* Nachtgeflüster (Ge.), 1908 (Ep.).

Benzmann, Hans (I, S. 187), war bis 1904 im kaiserl. Statistischen Amt, 1904–06 im Reichsamt des Innern beschäftigt und trat dann in den Dienst des Reichstags. *S:* Eine Evangelienharmonie (Ge.), 1909.

Beradt, Martin (I, S. 188). *S:* Eheleute (R.), 1910. 5. A. 1911. – Das Kind (R.), 1911.

***Bercht,** Ottilie, wurde zu Ende der fünfziger Jahre des vor. Jahrh. in Hamburg geboren, wo sich ihr aus Dresden stammender Vater, Anton Maximilian Ruppel, als Kaufmann niedergelassen hatte. Dieser starb, als sie noch nicht acht Jahre zählte, und die Mutter zog nun wieder nach Dresden zurück. Hier besuchte Ottilie das Konservatorium und verließ es mit dem Preis- und Reifezeugnis als Pianistin u. Lehrerin. Bald darauf verheiratete sie sich mit dem Pianisten B., jetzigen Leiter der Opernschule des Königl. Konservatoriums. Angeregt durch eine Operette Offenbachs, studierte sie nun noch unter Ed. E. Mann Gesang mit so großem Erfolge, daß sie als Konzert- und Oratoriensängerin allgemeine öffentliche Anerkennung fand. Auch als Lehrerin für Klavier und Gesang ward sie gesucht. Leider hemmte ein chronischer Katarrh ihr Wirken als Sängerin; dafür fand sie aber durch Zufall, beim Lesen von Baumbachs Sommermärchen, ein neues Gebiet: das der Dichtkunst, das sie von nun an mit dem größten Eifer bebaute, so daß sie selbst ihren musikalischen Beruf mehr u. mehr in den Hintergrund drängte. *S:* Der Hungerprotz (E.), 1909. – Der Burggeist (E.), 1909. – Chrysaliden (R.), 1910. – Mit eiserner Faust (R.), 1910. – Die Appelkiste (Schw.), 1911. – Andre Götter (Esp.), 1911.

***Bergell,** Fritz, wurde am 25. Januar 1845 in Quastenbarg bei Stargard (Mecklenburg-Strelitz) geboren, wo sein Vater als „Kammerpächter" eine großherzogliche Domäne bewirtschaftete. Dieser starb schon 1856; doch behielt die Mutter die Pachtung des Gutes bei. Fritz wurde vom 7. Jahre an durch Hauslehrer unterrichtet u. besuchte vom 11. Jahre an die höheren Schulen in Neubrandenburg und Putbus (auf Rügen), worauf er am 1. Oktober 1862 den Beruf eines Landwirts wählte. Den Krieg gegen Frankreich machte er als

Freiwilliger mit, war dann seit 1871 ein Jahr lang als Inspektor bei seiner Mutter tätig, und als diese im folgenden Jahre ihre Pachtung an den Sohn abtrat, gründete dieser dort seinen Hausstand und lebt noch jetzt als Oberamtmann in Quastenberg. Seit dem 15. Jahre dichterisch tätig, hat er neuerdings seine Poesien herausgegeben u. d. T.: *S:* Fünfzig Jahre (Ge.), 1911.

Bergener, Oswald (I, S. 191). *S:* Die Heidemühle (R.), 1910. – Die Mondscheinsonate (R.), 1912.

Berger, Alfred Freiherr von (I, S. 192), behielt die Direktion des neuen „Deutschen Schauspielhauses" in Hamburg bis zum Schluß des J. 1909 bei und übernahm Ostern 1910 die Leitung des Burgtheaters in Wien. Er starb bereits am 24. Aug. 1912 in Hietzing bei Wien. *S:* Buch der Heimat; II, 1910. – Hofrat Eisenhardt (R.), 1911.

***Berger,** Eugen, wurde am 29. April 1868 in Halle a. Saale geboren, wo sein Vater Gustav B. 38 Jahre lang Assistent in der berühmten Graefeschen Augenklinik gewesen war. Durch den regen Verkehr in der Klinik prägten sich von früher Kindheit an die inhaltschwersten Eindrücke dem Gemüt des Knaben ein, und es lag fast in der Natur der Sache selbst, daß er sich dem Beruf eines Spezialarztes für Augenkranke widmete. Er machte seine Studien in Halle, Wien, Zürich, Berlin, Leipzig und Kiel, überall, von seinem Vater veranlaßt, bei den berühmtesten Augenärzten der Welt, seine Kenntnisse erweiternd. In Leipzig wurde er zum Dr. med. promoviert. Nach Erlangung der Approbation war B. als Arzt in Halle, in Baden-Baden, Blankenburg i. Thür. tätig und ging dann als erster Assistenzarzt zum Prof. Dr. Fröhlich nach Berlin (1900), bei dem er drei Jahre blieb. Dann ließ er sich in Rixdorf bei Berlin als Augenarzt nieder und eröffnete hier 1905 auch eine eig Augenklinik. Nebenher ist B. a als schönwissenschaftlicher Schri steller tätig und hält jahraus, jahr öffentliche Vorträge über „Hygi des Auges", „Blindheit und i Verhütung" und andere verwan Themata. *S:* Lieder des Lebens u der Liebe (Ge.), 1897. 2. verm. 1911. – Blinde Liebe (Dr.), 1910.

***Berger,** Gisela Maria J hanna Freiin von, ist eine Enke des (1870 †) berühmten Parlame tariers und Ministers Dr. Joha Nep. Berger und eine Tochter d Mitgliedes des österr. Herrenhaus Dr. Wilhelm B. und wurde am 1 Dezember 1878 in Wien gebor Schon als Kind verriet sie ein le haftes Naturell und nicht gewöh liche Anlagen. Die vor gesellschaf licher Verflachung schützende geisti Atmosphäre des elterlichen Hau begünstigte ebensosehr die ruhi Sammlung wie die stetige Ausbi dung ihrer Fähigkeiten. Förderi traten hinzu die von ihrem Ohei dem Direktor des k. k. Hofburgthe ters Dr. Alfred Freiherrn v. Berg (s. d.) ausgehenden starken Anregu gen und eine immer mehr sich ve tiefende Innerlichkeit, welche ba zu dichterischem Ausdruck drängt Der wiederholt lange Aufenthalt i der österr. Alpenwelt mit den ei samen Wanderungen durch Wäld und Gebirge weckten und verstärkte ein tieferes Verstehen der Natur, da später, zumal in ihren lyrischen Ge dichten, so starken Ausklang finde Wenngleich sie den Dichtern Lena Eichendorff, Storm, Heine und Heb bel wohl einen Einfluß auf ihre dich terische Entwicklung zuschreiben dar so wies ihr lebendig regsames Natu rell sie doch schon früh auf persönlic eigene Wege und alle starken un fruchtbaren Strömungen und Ent wicklungen der modernen Zeit wur den von ihr aufs lebhafteste ergriffe

*

nd aufgenommen, soweit sie den Wegen und Richtungen des eigenen schöpferischen Wollens entgegenkamen. Die Dichterin lebt noch jetzt in Wien und hat außer vielen Beiträgen zu Zeitschriften bisher veröffentlicht *S:* Die Schlange (Die Geschichte einer Ehe. Nn. u. En.), 1907.

Berger, Hedwig, Psd. für Therese Herrmann; s. d. Bd. III, S. 175!

***Bergervoort,** Bernhard Maria, geb. am 7. Juni 1866 in Köln-Deutz a. Rhein, wo sein Vater Güterexpeditions-Vorsteher war, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und neun Jahre das Marzellengymnasium in Köln, studierte darauf in Bonn Theologie und in Rom Theologie, Archäologie und Ästhetik, wurde zum Dr. phil. u. später auch zum Dr. theol. promoviert und empfing 1892 die Priesterweihe. Im folgenden Jahre kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm die Stelle als Rektor am Mädchenpensionat der Schwestern vom „Armen Kinde Jesu" in Düsseldorf-Derendorf. Später wurde er Religionslehrer an der Realschule in Düsseldorf, mußte aber diese Stelle wegen seiner im Auslande betriebenen Studien niederlegen. Danach war er kurze Zeit Vikar in Rheindahlen, wurde 1897 Kaplan an St. Marien u. Gefängnisprediger in Elberfeld, 1900 Kaplan an St. Joseph in Krefeld und wirkt nun seit 1904 als Pfarrer in Blankenberg an der Sieg (Rheinland). *S:* Fabiola und Agnes (Dr., a. d. Ital. bearb.), 3. A. o. J. – Der Martyrtod des heil. Pankratius (Hist. Dr.), 1902. – Erziehungsbilder (En. a. dem Leben), 1907. – Mach's nach! (Lebensbild. heil. Dienstboten), 1909. – W. N. Stehlings histor. N. „Treue und Tapferkeit", neu bearb. u. hrsg., 1912.

Bergler, Hans (I, S. 194) starb in Wien am 29. Juli 1912. *S:* Wiener Spaßetteln, 1909. – Einige Operetten.

Berka(-Beelitz), Ilse, Pseudon. für Ilse Beelitz; s. d. im Nachtrag!

Berlepsch, Goswina von (I, S. 199). *S:* Handischli. Rheingold (Schweizer Nn.), 1911.

Bermanschläger, Ludwig (I, S. 201). *S:* Um des Kindes willen (Dr.), 1907. – Im Schatten des Kreuzes (Dram. Szene), 1909. – Mutterlos und doch nicht verwaist (desgl.), 1909.

Bernauer, Rudolf (I, S. 203) ging schon während seiner Studienzeit (1899–1902) im Jahre 1900 zur Bühne ... Seit 1911 ist er Direktor des Berliner Theaters.

***Berndt,** Konrad, geb. am 27. Dezember 1872 in Kassel, besuchte die dortige Realschule und trat dann in den Postdienst ein. Er lebt jetzt (1910) als Oberpostassistent in seiner Vaterstadt. *S:* Allerhand vom Fulleschdrand (Kasseläner Geschichderchen un Gedichderchen), 1910.

Bernhard, Marie (I, S. 204). *S:* Für wen? (R.); II, 1909. – Große und kleine Leute (Nn.), 1909. – Prüfung des Herzens (Nn.), 1910. – Zu Dreien (R.), 1911. – Adelheid Rolands Schicksal (R.), 1912. – Familiensinn und andere Erzählungen, 1912.

Bernhard, Paul (I, S. 205), war seit 1890 Lehrer in Alstaden bei Oberhausen, seit 1891 in Langenberg und seit 1894 in Holten bei Sterkrade. *S:* Die Geburt Christi (Weihnachtsspiel), 1891. – Christ ist erstanden (Osterspiel), 1895. – Tobias (Dr.), 1895.

Bernhardt, Ernst (I, S. 206), lebt seit 1910 in Kassel. *S:* Sin patria (Der Heimatlose; Schsp.), 1910.

Bernouilli, Karl Albrecht (I, S. 207). *S:* Die Ausgrabung von Wichtern (R.), 1909. – Der Herzog von Perugia (Renaissance-Dr.), 1910. – Orpheus (Ein Morgenlied in 7 Ges.), 1911.

Berns, Kurt, Pseud. für Kurt Matull; s. d. Bd. IV, S. 389!

Bernt, Ferdinand (I, S. 209), lebt seit 1909 in Dörfel bei Reichenberg (Böhmen). *S:* Der Bund der Freien (E.), 1910. – Zwei Brüder (Dr.), 1912. – Johann Schicht. Sein Leben und Wirken, 1909 (Sv.)

Bernthsen, Maria (I, S. 209). *S:* Die Andere (R.), 1910.

Bernus, Alexander Freiherr von (I, S. 209), lebt seit 1909 auf seinem Gute Stift Neuburg bei Heidelberg. *S:* Sieben Schattenspiele mit 14 Schattenbildern, 1910. – Vorabend (Auswahl aus den Erst-Gedichten), 1910. – An Karoline Günderode (Hymnen), 1911. – Das schwarze Bilderbuch von Rolf von Hörschelmann (mit B. v. B.), 1911. – Der Tod des Jason, 1912.

Berstl, Julius (I, S. 210), ist seit 1909 Dramaturg am „Kleinen Theater" in Berlin. *S:* Nannettchen und die Liebe (R. a. d. Rokoko), 1910.

Bertels, Kurt (I, S. 210), starb auf einer Studienreise am 15. Juli 1910 in Korfu und ward dort auch begraben.

Berthold, Helene (I, S. 211). *S:* Geschichten u. Sagen aus Schwiebus (Hist. En.), 1903. – Der Slowakenknabe (E. n. Tatsachen), 1910.

Berthold, Karl (I, S. 212), redigierte die Zeitschrift „Natur und Offenbarung" von 1874–80. Er starb am 12. Oktober 1884 (nicht 1885).

Bertram, Fritz (I, S. 213). *S:* De Probe (Oberlausitzer Bauernstück), 1909. – Wiedergefunden (Weihnachts-Spiel), 1910. – Rübezahls Rache (Ein heiteres Spiel), 1911.

Besold, Gertrud (I, S. 214), lebt seit 1907 in Badenweiler. *S:* Justinus der Mönch (3 Nn.), 1911.

Besser, Emil (I, S. 215). *S:* Wie sich Wandersleute grüßen (Ge.), 1910. 2. A. 1911.

Bethge, Hans (I, S. 217). Zu streichen ist: Kaiser Tod (Tragische Szenen), 1898. – Hinzuzufügen sind die *S:* Saitenspiel (Ge.), 1909. – Don Juan (Tragikom.), 1910. – Lieder an eine Kunstreiterin, 1910. – Hafis (Nachdichtungen der Lieder des Hafis), 1910. – Die Kourtisane Jamaika (Nn.), 1911. – Japanischer Frühling (Übersetzungen), 1911. – Arabische Nächte (Nachdichtungen arabischer Lyrik), 1912.

Bethusy-Huc, Valeska Gräfin (I, S. 218), lebt seit 1906 in Breslau. *S:* Der Platz an der Sonne (R.), 1910. – Aus der Chronik schlesischer Städte, 1911. – Mein Oberschlesien (Sk. u. Geschn.), 1912.

***Bettauer,** Fritz Ernst, pseudon. Fritz Ernst, wurde am 23. Juni 1887 in Breslau geboren, besucht das dortige Magdalenen-Gymnasium und wurde dann Apotheker. Nach Erstehung des Gehilfenexamens ging er aber zum Journalismus über und trat 1908 in die Redaktion der „Breslauer Morgenzeitung" ein, der er bis Ende 1911 angehörte. Seitdem leitete er kurze Zeit die literarische Monatsschrift „Der Osten" in Breslau und gehört nun wieder der Redaktion der „Breslauer Morgenzeitung" an. Daneben betätigt er sich auch berufsmäßig als Rezitator fremder und eigener Dichtungen. *S:* Gegen den Konsul (Schsp.), 1910 (als Mnskr. gedr.) – Das Ganze Halt! (Schsp., als Mnskr. gedr.), 1910. – Das Volk steht auf! (R.), 1912. – Retraite! (Schsp.) 1912.

***Bettelheim,** Helene, geboren am 7. November 1857 in Wien als Tochter des berühmten Schauspielerpaares Ludwig und Zerline Gabillon, vermählte sich am 21. Oktober 1881 mit dem bekannten Biographen Anton Bettelheim, Dr. jur., in Wien und lebt noch jetzt daselbst. Als Schriftstellerin ist sie gleichfalls besonders auf biographischem Gebiete in Zeitschriften und selbständigen Werken hervorgetreten. Von letzteren

*

sind zu nennen „Ludwig Gabillon" (Biogr. auf Grund von Tagebüchern, Briefen und eigenen Erinnerungen, 1900) und „Amalie Haizinger und Gräfin Luise Schönfeld-Neumann" (1907). Auch gab sie „Gesammelte Aufsätze von Betty Paoli" (1908) heraus und illustrierte die Biographie ihrer Mutter „Zerline Gabillon von Ludwig Hervesi" (1893). *S:* Schwarze Märchen (Silhouetten), 1881. – Lilith und Eva (Sammlung von Essays und Artikeln), 1907.

Betzinger, Bernhard (I, S. 220) verlegte 1910 seinen Wohnsitz nach Freiburg i. B.

Beust, Karl Freiherr von (I, S. 221). *S:* Gedichte, 1910.

Beuthien, Angelius (I, S. 221), lebt seit 1911 als Privatmann in Gautzsch bei Leipzig.

Beuttenmüller, Hermann (I, S. 221), wurde 1909 Gerichtsassessor und ließ sich 1910 als Rechtsanwalt in Baden-Baden nieder. *S:* Frauenlob (En. und Ge., herausgegeben zum Besten des vaterländ. Frauenvereins), 1910. – Sonnensehnsucht (Lr.), 1908. – Lustige Lieder, 1910. – Deutsches Novellenbuch (Anthol., hrsg.), 1910. – Heitere Geschichten (von verschiedenen Verf., hrsg.), 1911. 2. Bd. u. d. T.: In luftige Lande, 1912. 3. Bd. u. d. T.: Lachendes Leben, 1912. – Vivat Academia! (Geschichten u. Ge. aus Studententagen; mit andern hrsg.), 1912. – Die goldene Garbe (Heitere Ge. v. mehreren Verf., hrsg.), 1912.

Bewer, Max (I, S. 221). *S:* Wie man glücklich wird, 1909. – Hundert Lieder aus sieben Werken des Dichters, 1910. – Der deutsche Himmel (Weihgedichte aus den Werken des Dichters), 3. A. 1912.

Beyer, Karl (I, S. 223), kehrte 1911 nach Rostock zurück. *S:* Brumm und sein Herr Leut.... Dreimal ausgerissen (Kriegsgeschn.), 1910. – Wahrhaft—wehrhaft (Erz. aus dem Kriege 1870–71), 1910. – Der Moorschläfer (E. a. Deutschlands schwerer Zeit), 1.–3. A. 1910. – Pascholl! (R. a. d. Franzosenzeit), 1912.

Beyerlein, Franz Adam (I, S. 225). *S:* Stirb u. werde! (R.), 1.–15. T. 1910. – Das Wunder des heiligen Terenz (Lsp. a. d. Mittelalter), 1911.

***Biberich,** Gustav, geboren am 22. Januar 1875 in Troppau (Österreich. Schlesien) als Sohn eines Prokuristen, besuchte das Staatsgymnasium daselbst, genügte dort auch seiner Militärpflicht und ging 1895 nach Wien, wo er an der Universität klassische und germanische Philologie studierte u. historische, philosophische und ästhetische Vorlesungen hörte. Im Februar 1902 kam er als Lehrer für Deutsch, Geschichte, Geographie und Mathematik an das Staatsgymnasium in Brüx (Böhmen), im September dieses Jahres an das Mädchenlyzeum in Mährisch-Ostrau, wo er unter schwierigen materiellen Verhältnissen bis zum September 1906 ausharrte, gab aber dann sein Lehramt auf und ging nach Wien, wo er sich seitdem als Privatlehrer und Schriftsteller betätigt. *S:* Auf der Spirale. Aus einem ungeschriebenen Zyklus (R.), 1910.

Bickelhaupt, Greta (I, S. 228). *S:* Oudenwäller Leit (Erzählgn. und Ge. in Erbacher Mdt.), 1909. – Die gehaalte G'schwister (Volksst.), 1911.

Biehler-Buchensee, Marie von, (I, S. 233). *S:* Der unbesiegbare Papagei, oder: Wie Seidels an die Riviera reisten, 1909.

Biel, Anna Maria (I, S. 233), ist 1907 in München gestorben.

Bienenstein, Karl (I, S. 233). *S:* Die Toten im Eise (R.), 1909. – Das Horn Olifant. Der Rehbock. Der Chinesen-Seppl (3 hum. En.), 1910. – Die Leute vom Hochstein (E. a. d. österr. Gebirge), 1910. – Waldgeschichten, 1910. – Der Einzige auf der Welt (Ein Menschenleben), 1911.

– Die drei Getreuen und andere Geschichten, 1912.

Bierbaum, Otto Julius (I, S. 234) starb infolge eines chronischen Nierenleidens in Dresden am 1. Februar 1910. Seine Leiche wurde im Krematorium zu Chemnitz verbrannt. *S:* Liliencron (Lebensbild), 1909. 2. A. 1910. – Die Yankee-Doodle-Fahrt und andere Reisegeschichten, 1909. 2. A. 1910. – Reife Früchte (Aus den letzten Ernten ausgewählt von Fritz Droop), 1910. – Das schöne Mädchen von Pao (Chines. R.), 1910. – Die Schatulle des Grafen Thrümmel und andere nachgelassene Gedichte, 1910. – Samalia Pardulus, 1911. – Hans Wurst und andere Grotesken, 1912. – Gesammelte Werke; hrsg. von Mich. Gg. Conrad und Hans Brandenburg; X, 1912 ff. – Gesammelte Gedichte; hrsg. von Hans Brandenburg, 1912.

Biernatzki, Karl Johann Christoph (I, S. 235), ist seit 1910 Pastor in Stellingen bei Hamburg.

Biesendahl, Karl (I, S. 236), lebt seit 1909 als Redakteur an der „Sächsischen Dorfzeitung" in Dresden-Blasewitz.

Biesten, Wilhelm (I, S. 236), lebt jetzt (1911) als Emeritus in Boppard.

***Bilecki,** Elli, geb. am 23. Juli 1888 in Ratibor (Schlesien) als Tochter des Eisenbahnassistenten Theodor B., kam 1893 mit den Eltern nach Niedobschütz bei Rybnick, wo sie mitten im weltfremden, rauschenden Walde, im Kreise ihrer vier Geschwister das herrlichste Jahr ihrer Kindheit verlebte. Um den Kindern eine höhere Schulbildung zu ermöglichen, zogen die Eltern nach Oppeln, wo Elli die katholische Klosterschule besuchte. Obwohl häufig krank und manchmal von schweren Verhältnissen, die das Glück der Familie trübten, niedergedrückt, bewahrte sie sich doch ihren Idealismus und Humor, die auch, vereint mit einer tiefernsten Lebensauffassung, in ihren Werken zum Ausdruck kommen. Sie lebt noch jetzt im Elternhause in Oppeln und ist seit 1905 schriftstellerisch tätig. *S:* Edel, dreist und gottesfürchtig! (Ge.), 1910. – Die Wolkenfäule (Sk. und Nn.), 1910.

***Biller,** Karl, geb. am 18. August 1865 in Baden bei Wien, besuchte die dortige Volksschule, seit 1879 die Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt, wandte sich aber später dem kaufmännischen Berufe zu und war in verschiedenen Stellungen in Wien und in der Provinz tätig. Im Jahre 1898 trat er in die Dienste der Aktiengesellschaft der Wiener Lokalbahnen und lebt als Hauptkassierer bei derselben in seiner Geburtsstadt. *S:* Fortuna (Dr.), 1910. – Verschiedene andere im Mnskr. fertige Dramen.

Billing, Albert (I, S. 237), starb in Zürich am 22. Januar 1910.

Binder, Heinrich (I, S. 239). *S:* Junge, Junge, kannst du lügen! (Seemanns-Humrskn.), 1910. 2. A. 1912. – Zwischen Bremen und Helgoland (En.), 1912. – Aus meinem stillen Garten (Neue B.), 1912.

Birt, Alexander (I, S. 245). *S:* Der deutsche Bote (Ge.), 1907.

Birt, Theodor (I, S. 245), erhielt 1911 den Charakter als Geh. Regierungsrat. *S:* Jugendverse u. Heimatpoesie Vergils (Erklärung des Catalopton), 1910. – Zur Kulturgeschichte Roms (Gesamm. Sk.), 2. A. 1911. – Aus der Provence (Reiseskizzen), 1911. – Menedem (Die Geschichte eines Ungläubigen), 1911.

Bischoff, Charitas (I, S. 245), lebt seit 1909 in Blankenese bei Hamburg. *S:* Amalie Dietrich (Ein Leben), 1909. 6. T. 1911. – Bilder aus meinem Leben, 1912.

Bischoff, Karl, geb. am 16. Mai 1878 in Erfurt, besuchte das Gymnasium daselbst, war einige Jahre Kaufmann, widmete sich dann aber

der Musik und war auf diesem Gebiet seit 1898 als Kritiker für verschiedene Tageszeitungen tätig. Später versuchte er sich als Schriftsteller auf novellistischem Gebiet. Er lebt jetzt (1910) als Musiklehrer, Journalist u. Schriftsteller in München. *S:* Auf der Suche nach Freiheit, Licht und Wald (Eine Großstadtglosse mit poet. Seitensprüngen und einem tragischen Zwischenfall), 1909.

Bischoff, Joseph (I, S. 246). *S:* Deutsche Kulturbilder; 5. Bd.: Das Kreuz in Gefahr (D. K. a. d. 8. Jahrhundert), 1910. – Das Kind von Bethlehem (Ein Gottesgericht), 1911.

Bischoff, Drestes Ritter v. (I, S. 247), lebt jetzt (1910) in Friedberg (Steiermark).

Blachny, Fritz (I, S. 249). *S:* 1813 (Vaterl. Schsp.), 1912.

Blanc, Ferdinand (I, S. 250), lebt seit 1910 in Weinheim an der Bergstraße.

Blangy-Lebzellern, Seraphine Freiin von (I, S. 251), starb in Klagenfurt am 19. Juni 1912.

Blank, Matthias (I, S. 251). *S:* Zerstörtes Glück (Krim.-R.), 1909. – Am Pavillon im Tiergarten (E.), 1909. – Ahasvers Brautfahrt (E. am Kamin), 1910. – Um der Liebe willen (Krim.-R.), 1910. – Der Hausnarr (Hum. Dorfgeich.), 1910. – Die Rache des Schikari (E.), 1910. – Truggold (E.), 1911. – Kain (R.), 1911. – Die Braut des Fliegers (Herzens-R. eines Aviatikers), 1911. – Um hohen Preis (Krim.-R.), 1911. – Die Dame mit den Katzenaugen (desgl.), 1911. – Die Jagd nach dem Glück (R.), 1911. – Gelöste Rätsel (R.); II, 1911. – Ellen Gundahls Liebe (R.), 1911. – Bunte Fäden (Liebestrag.), 1912. – Mein ist die Rache (Krim.-R.), 1912.

***Blaeske,** Joh. Frdr. Ernst, pseud. Johann Friedrich Ernst, wurde am 16. Dezember 1864 in Müncheberg (Mark Brandenburg) geboren, besuchte die Volksschule in Berlin und in seiner Vaterstadt und genoß den Privatunterricht zweier Geistlichen. Schon in jungen Jahren lernte er den Ernst des Lebens kennen. Um auch an seinem Teile etwas zur Bestreitung des Haushalts beizutragen, mußte er vom 12. Lebensjahre an in den Abendstunden in dem Kontor einer großen Dampfmühle arbeiten. Nach der Konfirmation widmete er sich dem Kaufmannsberuf, bis ihn seine Mutter auf die von ihr so sehr geschätzte Lehrerlaufbahn hinführte. Sein Gönner, der Pastor Dr. Werther, ermöglichte ihm den Besuch des Seminars in Osterburg (Altmark), nach dessen Absolvierung er zunächst in der Provinz Sachsen, dann an der deutschen Schule in Florenz tätig war. Seit 1887 ist er Lehrer in Hamburg. Er hat sich auch als Komponist bekannt gemacht. *S:* Stille Stunden (Ge.), 1895. – Die Buckelkur (Lsp.), 1900. – Der Herrscher der Lüfte (Zeppelin-Dr.), 1909.

***Blath,** Ludwig, geb. am 26. November 1845 zu Bockelnhagen, einem Dorfe am Südharz als einziger Sohn eines Gerichtssekretärs, verlebte im Kreise vieler Schwestern, die auf Geist und Gemüt des Knaben einen wohltätigen Einfluß ausübten, und in der Fülle von Naturschönheiten, welche die Heimat bot, eine glückliche Kindheit. Mit 14 Jahren kam er auf das Pädagogium zum Kloster U. L. Frauen in Magdeburg und bezog dann die Universität in Halle a. S., wo er auch, nachdem er den Feldzug von 1870/71 im 9. Armeekorps mitgemacht, sein Oberlehrer-Examen bestand (1872). Kurze Zeit wirkte er danach als Lehrer an der Realschule I. Ordnung in Magdeburg und wurde im Herbst Oberlehrer am königl. Domgymnasium daselbst, an welchem er, später zum Professor ernannt, bis Ostern 1905 tätig war. Dann zog er sich in sein eigenes Heim

in seinem Geburtsort Bockelnhagen zurück, wo er seitdem sich als Schriftsteller betätigt. *S:* Aus der Heimat (En. u. Sk. vom Südharz), 1909.

Blau, Paul (I, S. 252), wurde 1910 zum Generalsuperintendenten der Provinz Posen ernannt. Er gibt seit 1909 „Am Wegsaum. Ein Jahrbuch für das deutsche Haus" heraus.

Bleibtreu, Karl (I, S. 254), nahm 1908 seinen dauernden Wohnsitz in Zürich. *S:* Mars la Tour-Vionville (Schlachtenbild), 1897. 2. A. 1910. – Die große Armee zu ihrer Jahrhundertfeier; 4. Bd. (1808–1814. 1813 bis 1815. Talavera. Lützen. Leipzig. Waterloo), 1909. – Straßburg (Ein Tagebuch der Belagerung), 1910. – Die Schlachten um Metz, 1910. – Die Auskunftei (R.), 1909. 2. A. 1910. – Die Vielzuvielen (R.), 1.–4. A. 1909. – Kein Glück. Romantische Liebe (2 En. a. napoleonischer Zeit), 1911. – Geschichte der Reiterattacken, 1911. – Vor 50 Jahren. Das Volksheer im amerikanischen Bürgerkriege (Eine zeitgemäße Historie), 1912. – Orleans, 3. A. 1912. – Weltbrand (R.), 1912.

Bleichrodt, Reinhold (I, S. 255), wurde 1911 zum Geh. Justizrat ernannt.

Bliß, Paul (I, S. 256). *S:* Ehen werden im Himmel geschlossen (Kom. Szene), 1909. – Brennende Herzen (Lustsp.), 1909. – Eine tolle Nacht (Schw.), 1909. – Bauernblut (R.), 1909. – Manöverfreuden (Soldaten-Schw.), 1910. – Eine kluge Frau (Kom. Szene), 1910. – Der Probekandidat (desgl.), 1910. – Im falschen Verdacht, oder: Ende gut, alles gut (Schw.), 1910. – Ein lustiger Abend (Großstadtbild), 1910. – Soldaten-Minna (Schw.), 1910. – Es lebe die Liebe! (Lustige Geschn.), 1910. – Goldene Ketten (R.), 1911. – Ein toller Trick (Lsp.), 1911. – Der Glücksstifter (Schw.), 1911. – Der neue Feuerwehrmann (Lsp.), 1911. – Um Ehre u. Leben (Ein Großstadtbild), 1911. – Ein lustiger Raubmord (Schw.) 1911. – Der kalte Strahl (Kom.) 1912. – Lothars erste Liebe (Lustsp.) 1912. – Frauenklugheit (Lsp.), 1912 – Er kann nicht nein sagen (Lsp.) 1912. – Ein teurer Kuß (Dram. Zwiegespräch), 1912. – Das Rendezvous (desgl.), 1912. – Das Geheimnis (Dram. Scherz), 1912. – Beim Fünfminutenbrenner, oder: Liebe macht erfinderisch (desgl.), 1912. – Sie löst ihm die Zunge (desgl.), 1912. – Strohwitwer (desgl.), 1912.

Block, Paul (I, S. 259) lebt seit 1911 als Feuilleton-Redakteur des „Berliner Tageblatts" wieder in Berlin und war für dieses Blatt in dem Kriege der Balkanvölker 1912 als Berichterstatter tätig. *S:* Unsere lieben Feinde (Pariser Bilder und Geschn.), 1911.

Bloem, Walter (I, S. 259). *S* Sommerleutnants (Die Gesch. e. acht wöch. Übung), 1910. 5. A. 1911. – Der Väter Not (Festsp. zur 300jähr. Feier der Stadt Elberfeld), 1910. – Das eiserne Jahr (R.), 1.–30. T. 1911 – Der Paragraphenlehrling (R.) 1907; erschien im 7.–10. T. u. d. T. Das Jüngste Gericht, 1911. – Volk wider Volk (R.), 1.–25. T. 1912. – An heimischen Ufern (Schildergn.) 1912. – Das Ende der großen Armee (E. f. d. Jugd.), 1912.

Blomberg, Anna Freiin von (I, S. 259). *S:* Wer ist mein Nächster? (E. a. d. Ungarlande), 1910.

Blos, Wilhelm (I, S. 260), wurde auch 1912 wieder in den Reichstag gewählt. *S:* Badische Revolutionsgeschichten a. d. J. 1848 und 1849 1910. – Die alten Rothenburger (Hist. Tr.), 1911. – König Lustig (Histor. Kom.), 1911.

***Blum(-Erhard),** Anna, geb. am 17. März 1867 in Nürnberg als Tochter des königl. Advokaten und langjährig. Reichstagsabgeordneten Otto Erhard, verbrachte ihr ganzes Mädchenleben daselbst, bis sie sich

890 mit dem Kunstmaler Hans Blum verheiratete, dem sie nach München folgte. Völlig der Pflege und Erziehung ihrer drei Kinder hingeben, unterdrückte sie lange Jahre re dichterischen Neigungen, die sich von früh bei ihr geregt hatten, und ist seit 1903 betätigt sie sich als Mitarbeiterin an Zeitschriften u. Jugendschriften. *S:* Sommertage (Nn.), 1908. – Das schöne Land (M. u. Gedichten), 1911.

Blum, Lodoiska von (I, S. 262). *S:* Die Enterbte (R.), 1912. – In der Steiermark (R.), 1912.

Blumberger, Friedrich (I, S. 264). *S:* Neue vaterländische Gedichte, Wanderbilder u. Mären f. d. deutsche Jugend, 1911.

Blümcke, Ludwig (I, S. 264). *S:* Schloß Greifental (E. aus bewegter Zeit), 1909. – Die Macht des Unrechts (R.), 1909. – Schloß Uhlenhorst (R.), 1911. – Des Wunderdoktors Geheimnis (R.), 1911. – Höhere Gewalten (R.), 1911. – In des Herzogs Jagdgründen. Der Zigeunergraf (2 En.), 1911. – In Schuldennot (E.), 1911. – Bezahltes Recht (R.), 1911. – Hendrik Storms Söhne (E.), 1911. – Und dennoch ward es Morgen (R.), 1912. – Des Waldmüllers Söhne (E.), 1912. – Master Brooklins Smaragd (E.), 1912. – Die Brüder vom Försterhaus (E. aus bewegter Zeit), 1912.

Blumenthal, Hermann (I, Seite 266) wurde am 28. Oktober 1880 in einem galizischen Städtchen Bolechow geboren, wo er auch in der jüdischen Volksschule seine erste Bildung erhielt. Mit elf Jahren kam er nach Nürnberg, besuchte hier zwei Jahre lang eine Mittelschule und trat dann als Lehrling in ein Wiener Großhandlungshaus ein. Sieben Jahre widmete er sich seinem Berufe u. war in dieser Zeit ernstlich bestrebt, seine Bildung zu vervollkommnen. Seit 1901 ist er literarisch tätig und hat jetzt (1907) seinen Wohnsitz in Berlin oder Charlottenburg. *S:* Der Weg der Jugend (Re.); III, 1907–1910 (Inhalt: I. Die Jugend. – II. Knabenalter. – III. Jünglingsjahre). – Eine Palästina-Reise (Sk., übers.), 1911. – Straßenbilder (Sk., übers.), 1911. – Der Weg zum Reichtum (R.), 1912.

Blumenthal, Oskar (I, S. 266). *S:* Buch der Sprüche, 1909. – Die Kunst zu lächeln und anderes, 1910. – Die drei Grazien (Lsp., mit Rud. Lothar), 1910. – Der schlechte Ruf (Ein Rokoko-Scherz in 1 Akt), 1910. – Wellenringe, 1912. – Der Waffengang (Lsp.), 1912.

Blüthgen, Klara (I, S. 268). *S:* Heimkehr (Dr.) und: Am Tage der goldenen Hochzeit (Alltagstragödie), 1910.

Blüthgen, Victor (I, S. 269). *S:* Königin Luise (Festakt zur Feier ihres 100. Todestages, Musik v. Arthur Egidi), 1910. – Lebensfrühling (4 En.), 1910. – Der Weg zum Glück (5 En. f. d. Jugd.), 1912.

Bock, Alfred (I, S. 271). *S:* Albertine von Grün (Eine Liebesgesch. a. d. Genieperiode), 1910. – Die Meßfahrt und andere Novellen, 1912. – Die Odenwälder (R.), 1912.

Bock von Wülfingen, Adolf (I, S. 272). *S:* Drei Dramen (Kaiser Friedrich II. – Ein Totentanz. – Ein Vampir unserer Tage), 1910.

Böckel, Otto (I, S. 272). *S:* Die Napoleoner von 1812 (Geschichtsbilder), 1909. 2. A. 1912. – Heimatluft (Altheimische Menschen u. Stätten), 1910.

Böckler, Otto (I, S. 273), lebt seit 1910 in Bautzen (Sachsen). Unter dem Pseudon. Otto Heinrich Johannsen schrieb er folgende pommersche, Berliner, sächsische u. Oberlausitzer Volkserzählungen, und zwar *S:* 1908: Bürgermeister und Scharfrichter. – Der Mord im Stelzenkrug. – Mordbrennertaten in Alt-Berlin.

– Die Linde von Schüllersdorf. – Die Gefangenen von Ihnamünde. – Der Kösliner Mutwillen. – 1909: Der Hexenmeister im Grauen Kloster. – Die Rebellion in der Klosterstraße. – Der Blutmorgen von Angermünde. – 1910: Die Gefangennahme der Berliner bei Plaue. – Die Zwingburg von Berlin. – Der Stohlhans von Berlin. – Die Mönche von Belbuk. – 1911: Das Bautzener Blutbad. – Ritter Dutschmann. – Der Abgott Flinz. – Die Tochter des Verräters. – Der Brand von Bischofswerda. – Die Goldsucher am Valtenberg. – In der Nacht von Hochkirch. – Die Kapelle am böhmischen Steg. – In den Schwedenlöchern. – Die Flucht vom Königstein. – 1912: Die Herrin von Tharandt. – Eine Meißener Weinprobe. – Der Franzosenring. – Aus bösen Tagen der Pleißenburg.

Bode, Hedwig Baronin von (I, S. 274). *S:* Ich gehe meine Straße (R.), 1909. – Sein Eigentum (R.), 1911. – Weil ich euch liebe (R.), 1911. – Illustrierte Romane. I. Serie; X, 1905. II. Serie; X, 1906–10.

Bode, Wilhelm F., geb. am 30. März 1862 in Hornhausen (Kreis Oschersleben, Provinz Sachsen), wo sein Vater Kossäth und gleichzeitig Amtsvorsteher u. Postagent war, besuchte die Realschule in Halberstadt u. studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin und Straßburg Germanistik und neuere Philologie. Nachdem er in Straßburg zum Dr. phil. promoviert worden und sein Oberlehrerexamen bestanden hatte, ging er als Lehrer 1885 nach London und 1886 an das Technikum Mittweida, genügte dann seiner Militärpflicht in Dresden und war hier in der Folge als Schriftsteller tätig. Er war Mitherausgeber der „Volkswohlschriften", gründete 1889 den „Alkoholgegner-Verband", gab in Dresden u. seit 1891 in Hermsdorf bei Dresden die „Mitteilungen zur Bekämpfung der Trunksucht" heraus und siedelte 1892 n Hildesheim über, wo er bis 1899 G schäftsführer des Deutschen Verei gegen den Mißbrauch geistiger G tränke war. Dann verzog er n Weimar, wo er 1902–06 Vereins-S walt des mit Frhr. von Dierga gegründeten Vereins für Gasthau reform war, und seit 1904 die „Stu den mit Goethe" herausgibt. Au einer großen Anzahl von Schrif über altgermanische Poesie, englis Philantropie, über die Alkoholfra Gasthausreform und ästhetische Üb stände, neuerdings auch über versch dene Ansichten Goethes, veröffe lichte er *S:* Von Taina nach Dasi (4 En.), 1908.

Boeddinghaus, Paul (I, S. 27 *S:* Gekrönte Stunden (Dn.), 191

Bodemer, Horst (I, S. 276). Graf Kwelerath u. seine Söhne (S 1910. – Frau Sehnsucht (R.), 191 Wilderer (R.), 1911. – Theresiens (R. a. stürmisch. Jugendtagen), 19 – Der Flügeladjutant (R.), 191 Gestern noch auf stolzen Rossen (S 1912. – Fliege (R.), 1912.

Böhlau, Helene (I, S. 281) le seit 1890 mit ihrem Gatten Oma Raschid Bey — der ursprüng Friedrich Arndt hieß — in Münc und wurde hier im Januar 1 Witwe. *S:* Herzenswahn (R.), 19 – Isebies (R.), 1911.

***Böhlen,** P. Hippolytus, wu am 21. August 1878 in Dössel, ein freundlichen Dorfe der fruchtba Warburger Börde, geboren, wo Vater ein mittelgroßes Bauern und die Dorfschmiede besaß. Er hielt neben dem Schulunterricht ei für das Gymnasium vorbereiten Privatunterricht und als Vierze jähriger nach einigem Kampfe dem Vater die Erlaubnis zum E tritt in das von Franziskanern leitete Gymnasialkolleg Harreveld Holland. Mit 18 Jahren empfin auf dem schön gelegenen Frauenb

*

ei Fulda das Ordenskleid der Fran-
skaner, und nach dem glücklichen
Jahr der Einführung in das Ordens-
eben absolvierte er die humanistischen
Studien in den Klöstern Ottbergen
im Südharz) und Gorheim bei Sig-
maringen, worauf er im Priester-
eminar in Fulda Theologie, daneben
uch eifrig Geschichte, und zwar Lite-
atur- und Kunstgeschichte, studierte.
Nach Empfang der Priesterweihe (24.
Septbr. 1905) betrieb B. noch zwei
Semester praktische Theologie in
Fulda und wurde dann von seinen
Obern in das Gymnasialkolleg Wa-
erslyde bei Sittard (Holland) ge-
andt, wo er noch jetzt (1912) als Lek-
or (Professor) und Redakteur lebt.
S: Kampf und Sieg (Schsp.), 1908.
– St. Johannes a Capistrano, der
weifache Sieger (Hist. Schsp.), 1909.
– Des Königs Sturz. Aus Münsters
trübster Zeit (Schsp.), 1911.

Bohm, Frida, geb. am 23. Mai 1880 zu Kammin (Pommern), verlor früh ihre Eltern und erhielt ihre Erziehung im Hause einer in Kammin verheirateten Schwester. Sie legte 1899 in Stettin ihr Lehrerinexamen für höhere Mädchenschulen ab, war darauf ein Jahr Erzieherin im Pfarrhause zu Schwanebeck bei Belzig (Mark) und dann als Lehrerin an Volksschulen in Nauen, Zehdenik a. d. Havel, Geestemünde und Essen a. der Ruhr tätig. Vom 1. Januar 1911 ab weilte sie zum weiteren Studium der Landessprachen für $1^1/_4$ Jahr in England u. Frankreich. *S:* Durch Kreuz zur Krone (Lebensbild), 1909.

Böhm, Hans (I, S. 283), geb. am 18. April 1876 in Köln a. Rhein, absolvierte das dortige Friedrich Wilhelms-Gymnasium und war dann bis 1906 als Kaufmann in verschiedenen Stellungen tätig. Darauf studierte er in Berlin, München u. Bonn Philosophie, Geschichte und Germanistik und erwarb sich 1910 den Grad eines Dr. phil. Im März 1911 bestand er die Prüfung als Oberlehrer u. legte seit Ostern 1912 sein Probejahr in Wilmersdorf ab. *S:* Gedichte, 1906.

Böhme, Margarete (I, S. 285). *S:* W. A. G. M. U. S. (R.), 1.–3. A. 1911. – Im weißen Kleide (R.), 1912.

Böhmer, Emma (I, S. 285). *S:* Im Sanatorium (R.), 1911. – Meister Joseph (Ein M., dem Andenken Jos. Kainz' gewidmet), 1912.

Böhmken, Hermann, geb. am 15. Juni 1838 in Bremen, widmete sich dem Berufe eines Kaufmanns, lebte 1864 in der Schweiz, wo er in Zürich den ersten plattdeutschen Verein gründete. Nach Deutschland zurückgekehrt, setzte er auch hier die Gründung solcher Vereine fort (in Leipzig, Magdeburg, Elberfeld, Barmen, Düsseldorf, Krefeld, Bernburg u. a. O.), wozu ihm seine Stellung als Versicherungsbeamter auf seinen vielen Reisen hinreichend Gelegenheit bot, gab auch seit Januar 1878 das „Plattdütsche Vereensblatt" heraus, das seit 1881 u. d. T.: „De Eekbom" erscheint. In den letzten zehn Jahren seines Lebens hat ihn das Schicksal hart angefaßt und ihm schwere Bürden auferlegt, und am 17. März 1911 ist er im Virchow-Krankenhause in Berlin gestorben. *S:* Hei will frigen (Kom. n. e. Gesch. von Fritz Reuter), 2. A. 190[illegible]. – Spelt nich mit Für (Kom.), o. J.

***Böhnert,** Agnes, psd. C. Märzfeld, wurde am 27. Mai 1870 in Bielefeld geboren, besuchte die dortige höhere Töchterschule u. 1887–90 das katholische Lehrerinnenseminar in Paderborn. Von 1892–96 war sie als Lehrerin an der kathol. Volksschule in Soest tätig und wirkt seitdem an der höheren Mädchenschule der Ursulinerinnen in Werl (Westfalen). Als Mitglied dieses Ordens führt sie den Namen Schwester Josepha. *S:* Der Zauberlehrling (Lustsp.), 1902. – Die Traumkönigin (Märchenspiel), 1904. – Antitop, oder: Das Testament des Zylinderfeindes

(Lsp.), 1905. – Alfred und Annie (E. a. d. Zeit d. Königin Elisabeth), 1904. 2. A. 1907. – Der Sieg des Kreuzes (Dr.), 1906. – Das Opfer einer Königin (Schsp.), 1906. – Der gerettete Jüngling (Dr.), 1906. – Der schwarze Windmüller (E.), 1908.

Böhnke, Hermann (I, Seite 287), starb im Ruhestande am 30. Januar 1909.

Bohrmann, Marianne (I, Seite 288). *S:* Aus Trotz verfehlt (E.), 1909. – Die Märchenprinzessin (E.), 1909. – Der Untersuchungsrichter (R.), 1910. – Mährische Novellen, 1912.

Böhtlingk, Arthur (I, S. 288). *S:* Shakespeare und unsere Klassiker; III, 1909–10 (Inhalt: I. Lessing und Shakespeare. – II. Goethe und Shakespeare. – III. Schiller und Shakesp.).

***Bonde,** Sophus, ist das Pseud. eines erst jüngst hervorgetretenen Schriftstellers, der einer Bauernfamilie auf der cimbrischen Halbinsel entstammt und etwa 1868 geboren wurde. Nach seiner Schulzeit trat er bei einem Tischler in die Lehre, unterbrach aber die Lehrzeit, indem er 1882 als Schiffsjunge mit einem Flensburger Schiff eine Reise um die Erde machte. Die Erzählungen der Schiffsmannschaft während der Freiwachen weckten in B. das lebhafteste Interesse und gruben sich tief und unauslöschlich in sein Gedächtnis ein. Er hat sie später in seiner ersten Schrift veröffentlicht. Nach seiner Heimkehr trat er wieder in die Tischlerlehre ein und wurde Ostern 1887 Geselle. Nun folgte ein buntes u. bewegtes Leben: er war Kellner bei einem Wanderwirt, der mit einem Schankzelt von Markt zu Markt zog, Rekommandeur bei einem Säbelschlucker u. Zauberkünstler, ging im Sommer 1887 wieder zur See nach Norwegen, durchwanderte Finnmarken, Norwegen, arbeitete seit dem Winter 1888 als Tischlergeselle in Kopenhagen, seit dem Sommer 1889 in Wiborg un Silkaborg, durchwanderte seit de Frühling 1890 Jütland, Schleswig Holstein, Mecklenburg und Pommer und landete 1891 in Altona, wo e seinen Hausstand gründete und sei 1900 als Meister in einer Möbelfabri tätig ist. Seine Verhältnisse beding ten hier anfänglich ein zurückgezoge nes Leben, das er sich aber durch Aus bildung seines zeichnerischen Talent durch das Studium unserer und de nordischen Klassiker angenehm z machen verstand. *S:* Schimannsgar (Erlebnisse, Schnurren u. Geschn. dem Seemannsleben), 1912. – Im Scheine des Nordlichts (Eine Gesch a. Lappland), 1.–3. A. 1912.

Bonhoff, Karl (I, S. 292). *S* Der Teufel und das Michelein Chris (Lust, Leid u. Sieg ein. Kindesseele 1911.

Bonnet, Johannes (I, S. 294 trat am 1. Oktbr. 1910 in den Ruhe stand.

Bonsels, Waldemar (I, S. 294 *S:* Don Juans Tod (Epos), 1909. Der tiefste Traum (E.), 1911. – Di Toten des ewigen Kriegs (R.), 191 – Märztage (Schausp.), 1912. – Di Biene Maja und ihre Abenteuer (Ei R. f. Kinder), 3. A. 1912.

Bonté, Hugo (I, S. 295), siedelt von Salzburg als Redakteur nac Wiener Neustadt über, gründete di literarische Monatsschrift „Ostmark" die später u. d. T.: „Das literarisch Deutsch-Österreich", Organ d. deutsch österreich. Schriftstellergenossenschaf wurde, ging 1903 nach Leitmerit wo er jetzt (1909) als Redakteur de „Deutschböhmischen Volksanzeigers und als Leiter der dortigen Arbeits stelle des Deutschen Volksrates fü Böhmen tätig ist.

Bonus, Beate (I, S. 295). *S* Sieben Geschichten vom Sande (mi C. Böcklin), 1912.

Borchardt, Georg (I, S. 296 *S:* Kubinke (R.), 1910. – Der Wüst

ling, oder: Die Reise nach Breslau (Lsp.), 1911. – Aus guter alter Zeit (Malerische Winkel a. deutschen Studien), 1911. – Die Nacht des Dr. Herzfeld (R.), 1912.

Borchart, Elsbeth (I, S. 296). *S:* Zur Höhe (R.), 1909. – Zwei Frauen (R.), 1911. – Senta Wolfsburg (R.), 1912.

Borée, Albert, geboren am 12. Juli 1864 in Elbingerode (Harz) als Sohn eines Apothekers, begann, ohne dramatischen Unterricht genossen zu haben, seine Bühnenlaufbahn in Plauen (Vogtland), kam dann nach Bromberg, Göttingen, Neu-Strelitz und trat 1893 in den Verband des Stadttheaters in Straßburg i. E., wo er als Charakterdarsteller und Regisseur mehrere Jahre wirkte. Dann ging er an das Hoftheater in Hannover und später an das Neue Schauspielhaus in Berlin. Hier starb er am 5. Januar 1910 nach einer Operation im Augusta-Hospital. *S.* Thalia auf der Landstraße, 1898. – Der Zaubermantel (Lsp.), 1902. – Mohrenwäsche (Schw.), 1904. – Wenn Kinder spielen (Lsp.), 1906. – Die Majorswache (Sch.), 1907. – „. . . weil noch das Lämpchen glüht" (Ernstes und Heiteres aus dem Bühnenleben; hrsg. von Artur Dinter), 1910.

***Borkowsky,** Ernst, geboren am 28. Februar 1860 in Burg (Reg.-Bez. Magdeburg) als Sohn eines Kaufmanns, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte darauf in Leipzig und Berlin Germanistik und Geschichte. Nachdem er auf Grund einer auf archivalischen Studien in Hannover beruhenden Arbeit über „Die englische Friedensvermittlung im Jahre 1745" zum Doktor promoviert worden (1884) und 1885 sein Staatsexamen abgelegt hatte, war er als Gymnasiallehrer in Quedlinburg, Magdeburg und Naumburg tätig, wirkte seit 1. April 1900 an der Hauptkadettenanstalt in Großlichterfelde bei Berlin und wurde zu Ostern 1904 vom Magistrat in Naumburg zum Direktor an die städtische höhere Mädchenschule daselbst berufen. In demselben Jahre erhielt er auch den Charakter als Professor. Außer einigen literarischen, kulturgeschichtlichen und kunstgeschichtlichen Schriften (Kulturgeschichte der Stadt Naumburg, 1897. – Iwan Turgenjew. Eine Biographie, 1903. – Aus der Zeit des Humanismus, 1908. – Antoine Watteau, 1908) veröffentlichte er *S:* Die gelbe Kutsche und andere Märchen, 1910.

Bormann, Edwin (I, S. 300), starb am 3. Mai 1912. *S:* Der Preußenfresser u. andere Kriegshumoresken, 1910.

Börner, Sophie (I, S. 303). *S:* Soldatentöchter (Offiziergeschichten), 1.–10. T. 1912.

***Borngräber,** Gertrud Emily, geb. von Schlieben, pseud. Gerda von Robertus und Gerda von Schlieben-Borngräber, wurde am 20. Januar 1873 in Dresden als Tochter eines Offiziers geboren, der 1906 als Generalleutnant z. D. starb. Sie verlebte ihre Kindheit in Dresden und weilte vom 10. bis 20. Jahre in Berlin, wo sie infolge der diplomatischen Stellung ihres Vaters während dreier Winter — der interessantesten Zeit ihres Lebens — in der Berliner Hofgesellschaft verkehrte und viele Koryphäen des Geistes und der Kunst, auch manches gekrönte Haupt persönlich kennen lernte. Nebenbei widmete sie sich dem Studium der Malerei, hauptsächlich dem Porträtfach. Nach Dresden zurückgekehrt, zog sich die Familie im Laufe der Jahre von Geselligkeit und Menschen zurück und fand nach dem Tode des Vaters Gertrud in der Übung ihres schriftstellerischen Talents Ersatz für manchen Verlust ihres Lebens. Im Jahre 1911 ver-

*

heiratete sie sich mit dem dramatischen Schriftsteller Otto Borngräber (s. Bd. 1, S. 303), der nun auch seinen Wohnsitz in Dresden nahm. *S:* Vom Baum des Lebens (Ge.). 1908. – Schattenrisse (Neue Ge.), 1909. – Hohelieder an den Unbekannten, 1911.

Borngräber, Otto (I, S. 303), lebte seit 1908 in München, 1909 in Bogenhausen bei München, 1910 in Halle und nahm nach seiner Verheiratung mit der Vorigen seinen Wohnsitz 1911 in Dresden. *S:* Althäa und ihr Kind (Die Trag. der Reinheit), 1912.

***Borniger,** Johanna Mathilde, geboren am 22. Februar 1873 in Trier von einfachen, religiösen Eltern, welche großes Interesse für Poesie u. Musik bekundeten, besuchte, noch nicht 5 Jahre alt, die Pfarrschule, später die Schule der Ursulinerinnen und absolvierte 1892 die höhere Töchterschule. In demselben Jahre lernte sie einen Studienfreund ihres älteren Bruders kennen, mit dem sie sich dann auch verlobte, aber nach einem dreijährigen glücklichen Brautstande löste der Bräutigam die Verlobung auf. Im Juni 1898 machte sie eine Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo ihr Bruder in Cherryriale, Kansas, als katholischer Pfarrer wirkte; aber nach kaum zwei Jahren trieb sie das Heimweh wieder nach Deutschland zurück. Sie lebt in Trier-Pallien als Musiklehrerin und widmet ihre freie Zeit der Pflege ihrer alten, schwächlichen Eltern. *S:* Von Mosellas Strande (Ge.), 1909.

Borstell, Friedrich (I, S. 306), verlegte seinen Wohnsitz 1909 nach Elmen-Salze, Bez. Magdeburg.

Boesch, Karl, geb. am 7. Dezbr. 1880 in Arolsen (Waldeck), besuchte das Gymnasium in Ilfeld u. studierte, besonders in Göttingen, neuere Sprachen und deutsche Sprache und Literatur. Im Jahre 1904 erwarb er sich für diese Fächer die Qualifikation als Oberlehrer und wurde als solcher 1906 am Gymnasium in Frankfurt a. Oder angestellt. *S:* Gedichte, 1907 – Am Waldrande (Ge.), 1910.

Bösking, Heinrich, pseud. Joh. Mich. Ranke, wurde am 5. Febr. 1865 in Bremen als Sohn eines Instrumentenmachers geboren, der aber schon 1868 starb. Er wuchs in dürftigen Verhältnissen auf, doch bereitete ihm seine Mutter durch ihr gemütvolles, sonniges Wesen eine goldige Kinderzeit. Nach seiner Konfirmation ließen die Verhältnisse es nicht zu, daß er einen Beruf ergreife, der seiner geistigen Veranlagung entsprochen hätte. Selbst der Lehrerberuf erschien dem späteren Stiefvater einem braven gewissenhaften Manne aus pekuniären Gründen nicht ratsam, und so wurde B. Lithograph. Mit 36 Jahren nahm er zum ersten mal die Feder in die Hand, um eine Rezension zu einem großen symbolischen Gemälde zu schreiben, das in der Bremer Kunsthalle ausgestellt war. Die Anschaulichkeit seines Stils sprach so sehr an, daß der Redakteur der Zeitung, die diesen ersten Versuch abdruckte, B. zum Kunstrezensenten seines Blattes ernannte. Später wurde dieser auch Mitarbeiter anderer Zeitschriften und schließlich Erzähler in plattdeutscher Mundart. *S* De Lüde von'n Diek (R.), 1908.

Boesser, Julius (I, S. 308), erhielt nach erfolgter humanistischer Schulbildung eine höhere mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Bildung und wandte sich dann dem Bergfach zu. Als Privat-Bergwerksdirektor a. D. lebt er seit Jahren in Köln am Rhein.

Boßhart, Jakob (I, S. 308). *S* Früh vollendet (3 Nn.), 1910. – Erdschollen (Nn.), 1912.

Boethke, Karl (I, S. 309), trat 1902 (nicht 1903) in den Ruhestand und starb in Thorn an seinem 82. Ge-

burtstage, 2. Februar 1912. Im Jahre 1860 gründete er dort den Turnverein und erwies sich in der Folge als verdienstvoller Förderer des Turnwesens, so daß er 1873 an die Spitze des Kreises I Nordost berufen ward und in dieser Stellung auch stellvertretender Vorsitzender der deutschen Turnerschaft war. Seit 1. Januar 1873 gehörte er auch der Stadtverordnetensammlung bis zu seinem Tode an und versah darin 1884–1910 das Amt eines Vorstehers. Dem Kopernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst trat er 1862 bei und führte in demselben von 1868 bis zu seinem Tode den Vorsitz. In Anerkennung dieser gemeinnützigen Tätigkeit ernannte ihn die Stadt Elbing 1890 zu ihrem Ehrenbürger.

***Böttcher,** Adele, pseud. Erich Friesen, wurde 1864 in Bromberg als Tochter des später in Berlin wirkenden Postdirektors Robert Anger geboren, verlebte die denkbar glücklichste Kindheit und Jugend und zeigte schon sehr frühe eine große Vorliebe für das Studium fremder Sprachen, dem sie ihre ganze freie Zeit widmete. Auf dem Konservatorium von Kullack und Stern in Berlin erhielt sie dann ihre Ausbildung in der Musik, speziell der Gesangskunst. Im Jahre 1889 traf sie der erste große Schmerz ihres jungen Lebens: sie verlor kurz hintereinander beide Eltern; doch wurde ihr auch in diesem Jahre das höchste Glück zuteil, als sie die Gattin des bekannten Schriftstellers **Karl Böttcher** (s. d.) ward. Drei Jahre behielt sie noch ihren Wohnsitz in Berlin; dann begleitete sie durch 12 Jahre (1892 bis 1904) ihren Gatten auf seinen Studienreisen durch vier Weltteile. Während derselben entdeckte sie ihr schriftstellerisches Talent, das wohl schon längst in ihr geschlummert hatte, aber erst durch den Einfluß der geistig hervorragenden Kreise, in denen das Ehepaar verkehrte, geweckt wurde. Nach der Heimkehr lebte dasselbe zumeist in Italien (vorwiegend in Rom oder auf Capri), vorübergehend auch in Zürich, Wiesbaden und Hamburg, bis sich die Gatten im Juli 1909 dauernd in Schlachtensee bei Berlin niederließen. Schon im Dezbr. d. J. wurde Adele Witwe, und im Sommer 1911 nahm sie ihren Wohnsitz in Tharandt bei Dresden, wo sie jetzt noch als Schriftstellerin tätig ist. Von ihren zahlreichen, in Zeitschriften gedruckten Werken sind bisher im Buchhandel erschienen *S:* Kinder der Armut (E.), 1903. – Gesühnte Schuld (R., frei nach dem Italien.), 1904. – Im Goldfieber (R. aus dem Kapland), 1905. N. A. 1909. – Der verlorene Sohn (R.), 1905. – Zwischen zwei Pflichten (E.), 1905. – Feuerbrände (R.), 1907. – Heimweh nach Glück (R.), 1907. – Jolanda und Salomea (R.), 1907.

Böttcher, Johann Karl (I, S. 310), weilte 1889–92 in Berlin, ging dann, begleitet von seiner Gattin, durch 12 Jahre auf Reisen, die ihn durch vier Weltteile führten, und lebte seit 1904 zumeist in Italien (in Rom, auf Capri), vorübergehend auch in Zürich, Paris, Wiesbaden, Hamburg. Im Sommer 1909 kehrte er dauernd nach Deutschland zurück (Schlachtensee bei Berlin), starb aber nach längerem Leiden schon am 9. Dezember 1909 im Kreiskrankenhause zu Groß Lichterfelde. — Zu streichen sind von seinen *S:* Karlsbader Novellen, 1906. – Der Dorfkönig (R.), 1908. – Verfasser derselben ist

***Böttcher,** Max Karl, der Sohn des Oberlehrers Max B., des bekannten Vorkämpfers auf dem Gebiete der Kinderschutzbestrebungen, wurde am 30. Januar 1881 in Chemnitz (Sachsen) geboren, verlebte im Vaterhause und auf einem Landgute bei Chemnitz eine ungetrübte Jugendzeit und bezog mit 14 Jahren das königl. Leh-

rerseminar in Borna bei Leipzig, das er 1900 absolvierte. Er kam dann als Vikar nach Müllsen-Sankt-Niklas bei Zwickau, darauf als Hilfslehrer nach Chemnitz-Bernsdorf und wirkt seit 1904 in Chemnitz. Studienreisen durch die Schweiz, Italien, Südfrankreich u. Ungarn gaben ihm Anregung zu schriftstellerischem Schaffen. *S:* Die Sünde der Väter (Dr.), 1905. – Karlsbader Novellen, 1906. – Marianne Lenore (R.), 1907. – Einhundertundfünfzig Pfund (Lsp.), 1907. – Der Dorfkönig (R.), 1908. – Der Erbe (R.), 1908. – Eine Heldin (R.), 1909. – Märchenwelt, 1910. – Der Kanzelleutnant (R.), 1911. – Der Schnürschuhmarsch und andere Militärhumoresken, 1912. – Kriegsgeschichten für die reifere Jugend, 1912. – War einst ein Klingen und Singen, 1912.

Böttcher, Maximilian (I, S. 311). *S:* Willst du Richter sein? (R.), 1911. – Befreiung (Dr.), 1911. – Bathseba (Tr.), 1911. – Ein Kapitalverbrecher (Lsp.), 1911.

Böttcher, Viktor (I, S. 312), trat im Herbst 1898 in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Weinböhla bei Dresden, wo er am 3. August 1905 starb.

Böttger, Ernst (I, S. 313), ließ sich 1909 als Rechtsanwalt in Buttstedt bei Weimar nieder.

Böttticher, Clarissa (I, S. 313). *S:* In Fesseln (R.), 1910. – Wanderer in höheren Welten (Ein mystischer R.), 1911. – Dunkle Wege (R.), 1911. – Wenn die Wege sich scheiden (R.), 1912.

Böttticher, Georg (I, S. 314). *S:* Heitere Stunden (Neue Scherz-Ge. Aus den Papieren d. Leutnants von Versewitz), 1909. – Fritz und Klas, ein Nordpolspaß (f. d. reifere Jugd.), 1909.

Bourset, Adolf (I, S. 314). *S:* Der Brief (Dr. Szene), 1911. – Die Abstinenzlerin (Humor. Genrebild), 1911. – Ein Brief an meine Frau (Soloszene), 1912.

Boy, Johanna (I, S. 316). *S:* Wilder Wein (3 merkwürd. Geschn.), 1911.

Boy-Ed, Ida (I, S. 316). *S:* Ein königlicher Kaufmann (Hanseat. R.), 1.–3. A. 1910. – „Nur wer die Sehnsucht kennt ..." (R.), 1.–5. A. 1911. – Hardy von Arnbergs Leidensgang (R.), 1911. – Charlotte v. Kalb (Psychol. Studie), 1912. – Ein Augenblick im Paradies (R.), 1912. – Eine Frau wie du (R.), 1913.

Brachvogel, Albert (I, S. 317). *S:* Als Manuskript gedruckt: Fräulein von Montpensier (Dr.), o. J. – Alham, der Arzt von Granada (Tr.), 1852. – Monde caus (Dr.), 1858. – In der Meermaid (Dram. Sk.), 1864. – Die Schweizer in Neapel (Schsp.), 1865.

Brachvogel, Carry (I, S. 318). *S:* Der kommende Mann (Dr., mit Oskar Mysing, als Manuskr. gedr.), 1901. – Madame Mère (Lätitia Bonaparte. Monographie), 1909. – Der Kampf um den Mann (R.); II, 1910. – Maria Theresia (Lebensbild), 1911. – Komödianten (Nn.), 1911. – Hebbel und die moderne Frau (Vortrag), 1912. – Die Könige und die Kärner (R.), 1912.

Brachvogel, Udo (I, S. 319). *S:* Das Theißland und seine Dichter, 1881. – Gedichte, 1912.

Brackel, Ferdinande (I, S. 319). *S:* Der Lenz und ich und du. Herzensinstinkt (2 Nn. Mit Einleitg. v. E. M. Hamann), 1910.

***Brand,** Karl, geb. am 13. Jan 1871 in Bochum (Westfalen), widmete sich, nachdem er auf der Gewerbeschule in Dortmund die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt hatte, halb wider seinen Willen dem Kaufmannsberufe. Er wurde daher auch später Soldat in der Absicht, die Laufbahn eines Feuerwerkers einzuschlagen. Alles

ging nach Wunsch, bis das Jahr 1894 kam, das für die Oberfeuerwerkerschüler insofern verhängnisvoll wurde, als sie sämtlich wegen Zugehörigkeit zu verbotenen Verbindungen auf die Festung wanderten. Am härtesten wurde B. betroffen. An seinem 24. Geburtstage schlossen sich hinter ihm die Tore des Festungsgefängnisses in Spandau, die sich ihm im Oktober 1897 nach erfolgter Begnadigung wieder öffneten. Hier sammelte er seine aus früherer Zeit stammenden Gedichte und fügte während der Haft neue hinzu, die er dann nach einem Jahrzehnt der Öffentlichkeit übergab. B. ist jetzt in einer geachteten Beamtenstellung bei der Weltfirma Krupp, und zwar auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen tätig. Seinen Wohnsitz hat er in Hoch-Emmerich am Rhein. *S:* Festungs-Jeremiaden eines ehemaligen Feuerwerkers (Ge.), 1906. (Sv.). – Dichten und Trachten (Neue Ge.), 1911. (Sv.).

Brandenburg, Hans (I, S. 322). *S:* Hymne an den Grafen Zeppelin, 1910. – Gesang über den Saaten (Ge.), 1912.

Brandes, Friedrich (I, S. 322), erhielt von der Universität Heidelberg die Ehrenwürde eines Dr. theol. Er lebt jetzt als Pensionär in Bückeburg. *S:* Drei Könige (Ein Sang a. Deutschlands Elend und Errettung). 1912. – Der Kampf ums Recht (Bauernkomödie), 1912. – Vier Großmächte (Intrigenspiel), 1912.

Brandes, Wilhelm (I, S. 323), wurde 1911 zum Oberschulrat ernannt.

Brandis-Zelion, Emma von (I, S. 323), starb in Nieder-Marsberg am 20. Dezember 1909. *S:* In der Christnacht (M.), 1910.

Brandrup, Marie (I, S. 324), starb nach Kürschners Literaturkalender 1907 in Tempelhof.

Brandt, Adolf (I, S. 325), mußte Ostern 1910 wegen eines schweren Nierenleidens sich beurlauben lassen, starb aber schon am 5. Juni 1910.

***Brandt,** Oskar Ludwig, geb. am 1. Oktbr. 1889 in Köln a. Rh., durchlebte infolge des frühen Todes seines Vaters eine trübe Jugendzeit u. widmete sich nach Beendigung seiner Schulzeit dem Kaufmannsstande. Durch den Dramaturgen Dr. Simchowitz kam er früh in das literarische Fahrwasser, und als er seine Lehrzeit beendet, besuchte er 1909 die Schauspielschule des bekannten Geheimrats Martersteig (s. d.!) in Köln. Den Winter 1909–10 verlebte er in Harburg a. d. Elbe, von wo er fast täglich nach Hamburg hinüberfuhr. Hier wurde er mit dem Dichter Gustav Falke (s. d.!) bekannt, der einen hervorragenden Einfluß auf seine poetische Entwicklung ausübte. Seit 1911 lebt B. ausschließlich dem schriftstellerischen Berufe in Charlottenburg. *S:* Dichten und Denken. Ein Stück Leben (Ge. u. Sk.), 1910.

Brandt, Rolf (I, S. 326), lebt seit einigen Jahren in Berlin. *S:* Balladen, 1912.

Brandt, Wilhelm (I, S. 326). *S:* Die Kiste des Toten (E.), 1911.

Braun, Felix (I, S. 328). *S:* Novellen und Legenden, 1910. – Der Schatten des Todes (R.), 1910. – Till Eulenspiegels Kaisertum (Kom.), 1911. – Das neue Leben (Ge.), 1912.

Braun, Lily, bekannt auch unter ihrem ersten Frauennamen Lily von Gizycki, wurde am 2. Juli 1865 in Halberstadt als die Tochter eines Offiziers, des späteren Generals Hans von Kretschmann, geboren, dem sie durch Herausgabe seiner „Kriegsbriefe aus dem Feldzuge 1870 71" (1903. 6. Aufl. 1904) ein kindliches Denkmal gestiftet hat. Infolge mancher Versetzungen ihrer Eltern lebte sie in verschiedenen Städten des Deutschen Reiches u. genoß ausschließlich Privatunterricht. Nach dem Tode ihrer Großmutter, der Freundin

*

Goethes, gab sie u. d. T.: „Aus Goethes Freundeskreise. Erinnerungen der Baronin Jenny von Gustedt, geb. von Pappenheim" (1891. 18. T. 1910) deren Memoiren heraus und begann damit ihre literarische Tätigkeit, die sich vorwiegend auf die Mitarbeit an den gelesensten Zeitschriften beschränkte. Als Frucht ihrer Studien in den Weimarer Archiven kann ihr Buch „Deutsche Fürstinnen" (1893) angesehen werden. In Berlin, wo sie seit 1890 lebt, machte sie die Bekanntschaft des außerord. Universitätsprofessors Georg von Gizycki, dessen Schülerin sie wurde, und der sie zuerst in die Ideen der ethischen Bedeutung, der Frauenbewegung u. des Sozialismus einführte. Sie wurde im Herbst 1892 in Gemeinschaft mit ihm eine der Mitbegründerinnen der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur" und leitete mit ihm vom Januar 1893 ab die Wochenschrift „Ethische Kultur". Im Juni 1893 vermählte sie sich mit dem Professor von Gizycki und trat nun in Wort und Schrift für die radikale Richtung der Frauenbewegung ein, gründete auch mit Frau Minna Cauer die Zeitschrift „Die Frauenbewegung". Schon am 4. März 1895 starb ihr Gatte infolge eines langen schweren Leidens. Unter seiner Leitung war sie nach und nach ganz zur Sozialistin geworden; sie gab deshalb Ende 1895 ihre Stellung als Mitherausgeberin der beiden genannten Zeitschriften auf u. bekannte sich nun offen zur sozialdemokratischen Partei. Im August 1896 vermählte sie sich mit Dr. Heinrich Braun, dem damaligen Herausgeber des „Archivs für soziale Gesetzgebung u. Statistik", an dessen Redaktion sie bis 1903 teilnahm. Von ihren S sind noch zu erwähnen: Im Schatten der Titanen (Erinnergn.), 1908. 17. A. 1910. – Memoiren einer Sozialistin. Lehrjahre (R.), 1909. 2. Teil u. d. T.: Kampfjahre (R.), 1.–10. T. 1911. – Die Liebesbriefe der Marquise (R.), 1912.

***Braun,** Reinhold, geb. am 10. Dezbr. 1879 in Berlin, erhielt dort seine Schulbildung und beschloß nach Erlangung der Berechtigung für den einjährig-freiwill. Militärdienst, sich dem Berufe eines Volkserziehers zu widmen. Er besuchte 1898–1901 das Lehrer-Seminar in Drossen, wurde dann Lehrer in Grabow bei Landsberg a. d. Warthe, im Herbst 1904 in Weißensee b. Berlin und zwei Jahre später in seiner Vaterstadt Berlin. Größere Reisen führten ihn in den Ferien nach Österreich-Ungarn, der Türkei, Palästina, Italien, Frankreich, England und Skandinavien. S: Verse, 1910. – Heinrich von Kleist (Liter. Studie), 1911.

Braune, Rudolf (I, S. 334). S: Schill und seine Gefährten (Dr.), 1909. – Besiegte Sieger (Dr.), 1910. – Kollege Pfannstiels Bräute (Kleinstadtgesch.), 1911.

Braunfels, Ludwig, geboren am 22. April 1810 in Frankfurt a. M., besuchte dort das Philanthropin, dann das Gymnasium und begann in Heidelberg das Studium der Philosophie und Philologie, das er indessen bald unterbrechen mußte. Er trat nun in die Redaktion der „Rhein- u. Moselzeitung" in Koblenz ein u. ging nach deren Unterdrückung nach Bonn, wo er nun Jurisprudenz studierte. Im Jahre 1840 ließ er sich als Advokat in seiner Vaterstadt nieder, wo er bald durch seine Denkschärfe und sein erfolgreiches Auftreten vor Gericht eine angesehene Stellung sich erwarb. Seine dichterische Begabung trat schon früh in selbständigen Dichtungen und in Übersetzungen auf. Letztere beschäftigen sich besonders mit der spanischen Literatur („Dramen von und aus dem Spanischen", II, 1856 – „Der sinnreiche Junker Don Quijote von la Mancha von Miguel de Cervantes Saavedra; IV, 1883 ff.).

B. sammelte die Literatur über Don Quijote für seine Spezialbibliothek, u. diese wertvolle Sammlung wurde nach B.s Tode von der kgl. Bibliothek in Berlin erworben. Auch die spanische Regierung erkannte diese Verdienste B.s an, indem sie ihn zum spanischen Konsul in seiner Vaterstadt ernannte. Er starb am 25. Septbr. 1885. *S:* Agnes (Tr., als Manuskr. gedruckt), o. J. – Gedichte (hrsg. von seinem Sohne Otto Br.), 1910 (Sv.). – Der Nibelunge Not (Urtext mit Übersetzung nebst Einltg. u. Wörterbuch), 1846.

Brausewetter, Arthur (I, Seite 336), ist seit 1911 Archidiakonus in Danzig. *S:* Stirb und werde! (R.), 1912.

Breden, Christine von (I, S. 338). *S:* Ausgewählte Werke (Ge. u. En., hrsg. von W. A. Hammer), 1911.

Bredow, Heinrich, Pseudon. für Ludwig Müller; s. d. im Nachtrag!

Bredt, Friedrich Wilhelm (I, Seite 339), verwaltete später einige Jahre ein Richteramt und lebt jetzt (1910) als Amtsrichter a. D. in Barmen.

***Brehm,** Helene, geb. im Januar 1862 in Atterode (Provinz Hessen-Nassau) als Tochter des dortigen Bürgermeisters, zeigte schon in ihrer Kindheit eine ausgesprochene Vorliebe für Bücher und Lektüre, so daß die Eltern beschlossen, sie dem Berufe einer Lehrerin zuzuführen. Nachdem sie in einer Privatschule ihres Heimatortes ihre Vorbildung erhalten, ging sie 1878 nach Eisenach, wo sie drei Jahre ihren Studien nachging und dann die Prüfung als Lehrerin für höhere Mädchenschulen bestand. Nachdem sie nochmals ein Jahr im Elternhause verbracht hatte, nahm sie 1882 eine Stelle an einer Privatschule in Homburg v. d. Höhe an, die sie unter schwierigen Verhältnissen anderthalb Jahre verwaltete, u. ging dann als Lehrerin an die Stadtschule zu Rinteln a. der Weser, wo sie noch jetzt im Amte steht. Außer zahlreichen Arbeiten für Zeitschriften veröffentlichte sie *S:* Von heimischer Scholle (Ge.), 1909.

***Breinersdorf,** Karl, geb. am 15. Oktbr. 1861 in Breslau, besuchte dort die Mittelschule und später die höhere Bürgerschule, nach deren Absolvierung er zu einem Kaufmann in Hirschberg in die Lehre kam. Allein sein Hang zum Träumen, Phantasieren und Dichten, der ihn schon durch seine Schulzeit begleitet hatte, machte ihm sein Verbleiben im kaufmännischen Beruf unmöglich, u. schon nach einigen Monaten kehrte er ins Vaterhaus zurück. Weitere Versuche, ihn in eine ehrsame und geregelte Tätigkeit zu pressen, schlugen gleichfalls fehl, u. so schnürte er, kaum 17 Jahre alt, sein Bündel u. ging in die weite Welt. Als Gelegenheitsdichter, Journalist, Übersetzer aus allen möglichen Sprachen und Berichterstatter für die verschiedensten Zeitungen war er in vier Weltteilen tätig, bis er endlich in Köln landete, wo er im Juli 1898 ein Antiquariat gründete, das er noch heute leitet, und sich nebenbei als Schriftsteller betätigt. *S:* Der arme Heinrich (Gesch. eines Züchtlings), 1909. – Das Bild der Toten (R.), 1910. – Die von Hohenaar (Dr.), 1910.

Breitzmann, Agnes (I, S. 344). *S:* En. für junge Mädchen: Mamsell Übermut als junge Frau, 1906. – Die Marienkäferchen, 1907. 2. A. 1910. – Goldschmieds Töchterlein, 1909. – Das Schloß am Meer, 1909. – Starke Treue 1911. – Das fünfte Rad, 1912.

Brennert, Hans (I, S. 346). *S:* Der Flieger (Lsp., mit Jon Lehmann), 1908. – Wo die königlich preußischen Veilchen blühn (Vortrags-Ge.), 1910. – Verschiedene Operntexte.

Brenning, Emil (I, S. 346), lebte seit 1909 in Esclum bei Leer und seit 1911 in Weener (Ostfriesland).

*

Brentano, Fritz (I, S. 346). *L:* Humoresken, 1908. – Allerlei humoristische Dichtungen in fünf Mundarten, 1909. – Tragikomische Balladen und Romanzen u. anderes, 1910. – Lustige Geschichten (Hum.), 1910. – Andrei Glinka (Krim.-N.), 1911. – Das schlaue Hermännle und andere Humoresken, 1911. – Schnooke un Schnurre (Lustige Geschn. in Pälzer Mdt.), 1912. – Eine Portion Eis und andere Humoresken, 1912.

***Bresser,** Joseph, geboren am 26. Dezember 1882 in Barmen als Sohn eines Lehrers, besuchte seit seinem zehnten Jahre das Gymnasium daselbst, das er aber nach fünf Jahren verließ, da sein sehnlichster Wunsch war, Lehrer zu werden, und trat nun in die Präparandenanstalt in Elberfeld und später in das Seminar zu Odenkirchen ein. Da starb sein Vater, und die Mutter hatte es nicht leicht, den Sohn seinem Ziele entgegenzuführen. Dieser fand seine erste Anstellung in dem Dorfe Walbeck an der holländischen Grenze, von wo er 1906 nach Hamborn (Bezirk Düsseldorf) und 1909 nach Duisburg versetzt ward. *L:* Frühblumen (Lr. von Wonne und Weh), 1911.

Brieger, Adolf (I, S. 349), starb in Halle am 17. Januar 1912.

Brieger, Alfred (I, S. 350). *L:* Ginevra (R.), 1911.

Brieger-Wasservogel, Lothar (I, S. 350), lebt in Berlin, bzw. Charlottenburg.

Briesen, Fritz von (I, S. 351). *L:* Gemütsmenschen (Fröhliche und beschauliche Geschn.); II, 1912.

***Brinkmann,** Ludwig, geb. am 15. April 1880 zu Minden in Westfalen als Sohn des (1895 in Lüdenscheid †) Postdirektors Ludwig B., besuchte das Lyzeum in Straßburg i. E. u. die Realgymnasien in Lüdenscheid und Charlottenburg u. erhielt hier das Zeugnis der Reife. Um sich für das Studium der technischen Fächer vorzubereiten, arbeitete er als Maschinenbau-Eleve auf den königl. Eisenbahnwerkstätten in Grunewald bei Berlin und Dortmund, genügte seiner Militärpflicht in Schwerin (Mecklenbg.) und studierte dann neun Semester auf der königlich sächsischen Technischen Hochschule in Dresden Maschinenbau und Elektrotechnik, erwarb sich hier auch den Grad eines Diplom-Ingenieurs. Danach war er fünfzehn Monate als Ingenieur in den Siemens-Schuckert-Werken, G. m. b. H., in deren Fabrik in Charlottenburg tätig, unternahm darauf eine mehrjährige Studienreise nach den Verein. Staaten von Nordamerika u. nach Mexiko, wo er in verschiedenen Firmen als Ingenieur arbeitete und auf ausgedehnten Reisen eine genaue Kenntnis des Landes erwarb. Ende 1906 kehrte er nach Deutschland zurück, trat mit Beginn d. J. 1907 als Ingenieur in den Dienst der A(llgemeinen) E(lektrizitäts)-G(esellschaft) zu Berlin, ging bald darauf nach London u. Cardiff, um dort eine Filiale der A. E.-G. zu leiten und wurde im Sommer 1910 in das Direktorium der A. E.-G.-Thomson Houston Ibérica, der spanischen Tochtergesellschaft der A. E.-G. berufen. Seitdem wohnt er in Madrid. *L:* Die letzten Vandalen (Rom. eines Korpsstudenten), 1908. – Eroberer (Amerik. Wanderbuch), 1910. – Aus meiner Bergwerkszeit (Auch u. d. T.: Die Erweckung der Maria Carmen), 1911.

***Britting,** Walter, geb. am 30. Januar 1885 in Halle an der Saale als Sohn eines Kaufmanns, besuchte das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen, das er aber, durch den vorzeitigen Tod des Vaters gezwungen, nach der Erlangung der Berechtigung zum einjährigen Dienst verlassen mußte, und widmete sich nun dem Buchhandel. Er war in diesem Berufe 1901–1903 in Wolfenbüttel, 1903–06 in Göttingen tätig und lebt

seitdem wieder in Wolfenbüttel, wo er mehr u. mehr in das Redaktionsfach überging und seit 1910 „Die Heimstatt", Blätter der Unterhaltung und des Wissens, herausgibt. *S:* Einsame Feste (Ge.), 1910.

Brociner, Marco (I, S. 354). *S:* Das Volk steht auf! (Soz. R.), 1911.

Brod, Max (I, S. 355). *S:* Ein Tagebuch in Versen (Ge.), 1910. – Jüdinnen (R.), 1.–5. A. 1911. – Abschied von der Jugend (Romant. Lsp.), 1912. – Arnold Beer. Das Schicksal eines Juden (R.), 1912. – Die Höhe des Gefühls (D., Szenen, Tröstungen), 1912. – Der Bräutigam (E.), 1912.

Bronner, Ferdinand (I, S. 357). *S:* Vaterland (Dr. a. Tirols Heldenzeit), 1911.

***Brons jr.,** Bernhard, entstammt einer alten mennonitischen Familie und wurde am 15. Oktober 1831 zu Emden in Ostfriesland als ältester Sohn des Konsuls und Kommerzienrats Isaak Br. geboren, der daselbst ein Waren-, Bank- und Reedereigeschäft betrieb. Seine Mutter Antje Br. (1810–1902) hat sich als Schriftstellerin auf theologischem Gebiet bekannt gemacht u. sich besonders durch ihre Schrift „Ursprung, Entwicklung u. Schicksale der Taufgesinnten oder Mennoniten übersichtlich dargestellt" (1884) die Anerkennung der theolog. Gelehrten erworben. Bernhard besuchte die Lateinische Schule seiner Vaterstadt, trat dann als Lehrling in das väterliche Geschäft ein und ging nach vollendeter Lehrzeit nach Belgien, nach Frankreich und darauf als Vertreter der französischen Firma nach Afrika und den Verein. Staaten von Nordamerika. Im Jahre 1859 trat er als Teilhaber in das väterliche Geschäft ein u. zog sich erst 1907 in das Privatleben zurück. In dem öffentlichen und Gemeindeleben hat B. eine hervorragende Stellung eingenommen. Er war viele Jahre Mitglied des Magistrats von Emden u. niederländischer Konsul daselbst und bis zuletzt Sprecher des Emdener Turnvereins und Ehrenmitglied der deutschen Turnerschaft, Vorsitzender des Vereins für Volkswohl und des Kaufmännischen Vereins, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenrats der Mennoniten-Gemeinde, Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Emden usw. B. starb im Juli 1911. *S:* Peer Gynt v. Henrik Ibsen, ins Plattdeutsche übersetzt, 1899. – Aus Ostfriesland (Ge. und Übersetzungen fremdsprachlicher Ge.), 1908.

***Bruch,** Margarete, entstammt einer bekannten u. berühmten Künstlerfamilie und wurde am 29. August 1882 in Liverpool (England) geboren, wo ihr Vater, der Komponist Professor Dr. Max Bruch, damals Direktor der Philharmonic society war. Ihre Mutter ist die bekannte Konzertsängerin Klara Tuczek und zwei ihrer Brüder sind Künstler, der eine Musiker, der andere Maler. Ihre Kindheit verlebte Margarete seit 1883 in Breslau, wo der Vater Leiter des Orchestervereins war, und seit 1890 in Berlin, wo er die Meisterschule für musikalische Komposition bei der königl. Akademie der Künste übernahm u. seit 1899 auch Mitglied der Direktion der königl. Hochschule für Musik ist. Der Verkehr berühmter Männer im Elternhause (Joachim, Brahms, Paul Meyerheim u. and.) äußerte einen nachhaltigen Einfluß auf die Bildung der Tochter, deren poetische Begabung sich besonders unter den Ratschlägen Julius Rodenbergs kräftig entwickelte, so daß sie bei den Kölner Blumenspielen im Jahre 1910 als „Blumenkönigin" den Stiftungspreis für das beste Liebesgedicht erhielt. Die Dichterin lebt noch bei ihren Eltern in Friedenau bei Berlin. *S:* Es klingt die Welt (Ge.), 1910. – Balladen, 1912.

Bruchmüller, Wilhelm (I, S. 358). *S:* Von Gestern und Heute (Märkische Geschn. u. Sk.), 1913.

Bruck, Felix (I, S. 359), wurde aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Universität Breslau 1911 zum Geh. Justizrat ernannt und starb am 8. November 1911.

Brücker, Friedrich Wilhelm (I, S. 359), ist seit 1911 Lehrer in Hochemmerich (Kreis Mörs).

Bruckner, Anton (I, S. 359), ist jetzt (1911) Pfarrer in Aggsbach, einem Marktflecken in Nieder-Österreich. *S:* Auf da Sunnseitn (Ge. in niederösterreich. Mdt.), 1910. – Aus der Wachau (Ge.), 1912.

Bruhn, Luise (I, S. 362). *S:* Antonius von Padua (Dr. G., Mnskr.), 1910. – Das heilige Kreuz (Dr. G., Mnskr.) 1910.

Bruhnsen, Otto (I, S. 363). *S:* Versunkenes Glück (E.), 1912.

Bruns, Margarete (I, S. 365). *S:* Die Märchen der Salamander-Höhle, 1913.

Buch, Margarete von, Pseud. für Margarete von Bucholtz; s. d.!

***Bucher,** Theodor, pseudon. Zyböri, wurde am 24. Mai 1868 in Hergiswyl (Kanton Unterwalden der Schweiz) geb., wo seine Eltern eine Gastwirtschaft betrieben. Schon früh wurde er ins blanke Leben hineingestellt. Seinen Unterricht empfing er nur in einer Primarschule, und die Ferien mußte er mit schwerer Arbeit in der Ziegelhütte ausfüllen. Nach der Schulzeit erlernte er drei Jahre lang die Diamantenschleiferei, und da diese ihm wenig Aussicht eröffnete, weitere drei Jahre die Kleinmechanik. Nach einigen Wanderjahren gründete er in Luzern ein eigenes Geschäft, das gut gedieh; aber einen großen Teil seiner Kraft widmete er nun auch der Volkspoesie u. bald verlief in Luzern kein festlicher Anlaß, bei dem B. seinen sprudelnden Volkswitz nicht zum besten gegeben hätte. Mit 28 Jahren verheiratete er sich zu glücklichster Ehe mit der Tochter eines Großweinhändlers u. wurde damit Teilhaber einer Weinhandlung. „Wein, Weib und Gesang" hat er beieinander, und damit zählt er sich zu den glücklichsten Erdenbewohnern. *S:* Hundert wilde Schoß (Ge. in Mdt. u. Schriftsprache), 1909. 3. A. 1911.

Buchholz, Hermann (I, S. 369). *S:* Eine gute Bilanz (Kom. a. d. Berliner Geschäftsleben), 1909. – Von Gottes Gnaden (Neue Ge.), 1909. – Kommerzienrats (Trag.), 1910.

Buchhorn, Joseph (I, S. 369). *S:* Rehabilitiert (Bauern-R.), 1910.

Buchner, Eberhard (I, S. 370) lebt als freier Schriftsteller (1909) in Eichwalde bei Berlin, seit 1911 in Birkenwerder bei Berlin.

Büchner, Georg (I, S. 371). *S* Hexen-Lieschen (Ländl. Charakterbild, Manuskr.), o. J. – Gesammelte Schriften; hrsg. v. Paul Landau; II 1910. – Dramatische Werke; hrsg. v. Rudolf Franz, 1912.

Bucholtz, Margarete von (I S. 372). *S:* Wetterwolken (R.), 1911 – Es lebe die Liebe (E.), 1911.

Buchwald, Otto (I, Seite 373) wurde 1910 zum Geh. Regierungsra ernannt.

***Bückmann,** Ludwig, geboren a 20. Septbr. 1858 in Bartholfelde b Lauterberg am Harz als Sohn de dortigen Pfarrers, verlebte sein Kindheit in Bevensen (Provinz Han nover), wohin sein Vater als Super intendent versetzt worden war u. be suchte dann das Gymnasium in Cell Seit 1877 studierte er in Leipzig un 1878–82 in Göttingen Germanist und alte Sprachen, war nach Absol vierung seines Staatsexamens kur Zeit an den Gymnasien in Göttinge und Stade tätig u. wurde 1886 al ordentl. Lehrer am Gymnasium i Lüneburg angestellt. Dort wirkt e als Oberlehrer und Professor no jetzt. Außer wissenschaftlichen Publ

*

tationen und einzelnen Novellen und Feuilletons in Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichte er. *K:* Zwergkönig Laurin (Ein Spielmannsgedicht, deutsch; mit H. Hesse), 1879. – Die Rabenschlacht (n. d. altdeutschen Heldengedicht bearb.), 1890. – Ajo der Guging (E. a. dem Bardengau), 1910.

Budde, Emil (I, S. 374), zog sich aus seiner Stellung als Direktor 1911 in den Ruhestand zurück. Im Novbr. 1912 wurde er zum Mitgliede der königl. Technischen Deputation für Gewerbe ernannt.

Buhr, Joseph (I, S. 376). *K:* Am Grabe der Mutter (Schip. a. d. Ital.), 2. A. 1909.

***Bulat(-Königsklee),** Irma, wurde am 21. Januar 1876 in Salzburg als einzige Tochter des großherzoglich toskanischen Hausinspektors Wilh. Frd. Classin Edler v. Königsklee geboren. Schon nach einem Jahre der Mutter beraubt, kam sie mit ihrem älteren Bruder zu Verwandten, wo sie sechs Jahre verblieb, um dann, als sich der Vater wieder verheiratet hatte, in dessen Haus zurückzukehren. Obwohl viel kränklich, absolvierte sie doch mit stets gutem Erfolge die Volks-, die Bürger-, die Gewerbeschule u. den Kursus für Kindergärtnerinnen, studierte daneben auch Musik und Französisch. Ein ausgesprochener Drang nach Unabhängigkeit ließ sie nicht ruhen, bis sie von ihren Eltern die Erlaubnis erlangt hatte, in einer adligen Familie die Stelle einer Erzieherin bei einem Knaben anzunehmen, die sie vier Jahre innehatte. In dieser Zeit begann sie ihre schriftstellerische Tätigkeit als Mitarbeiterin an verschiedenen Zeitschriften und ihre Vorbereitung auf das Lehrerinnenexamen. Letzteres legte sie indessen nicht ab, da sie sich mit dem Arzte Dr. Franz Bulat verheiratete, dem sie in dessen Heimatdorf Muć (Bezirk Spalato in Dalmatien) folgte. Die Pflichten der Gattin, Hausfrau und Mutter, die Unterstützung des Gatten in seinem Berufe — er hatte auch eine Apotheke zu halten — ließen sie nicht zum Gebrauch der Feder kommen; erst als der Gatte 1904 einem Rufe als Gemeindearzt in die Stadt Traù (Dalmatien) gefolgt war, fand sie wieder Muße zu schriftstellerischer Betätigung. Die Kenntnis der beiden Landessprachen, der kroatischen und italienischen, ermöglichte es ihr, in den Charakter des Volkes einzudringen, dem sie hauptsächlich den Stoff zu ihren Arbeiten entnimmt. *K:* Signora Ischariot und andere Geschichten, 1908. – Konglomerat (Nn.), 1909.

Bulcke, Karl (I, S. 376), war 1909 als Assessor in Nordhausen beschäftigt und wurde 1912 zum Staatsanwalt in Essen a. d. Ruhr ernannt unter Übertragung der Geschäfte des Ersten Staatsanwalts. *K:* Die Trostburgs (R.), 1910. 2. A. 1911. – Die süße Lilli. Der Trauerflor (2 Nn.), 1911. – Der Kampf des Landrichters Kummacher (R.), 1912.

Bulla, Konstantin (I, S. 376), starb in Leipzig-Connewitz am 6. September 1908.

Bulle, Oskar (I, S. 376), wurde nach dem Tode Hans Hoffmanns (s. d.!) 1909 zum Generalsekretär der Deutschen Schiller-Stiftung ernannt, und lebt er seitdem in Weimar. 1912 ernannte ihn der Großherzog von Sachsen zum Professor. Die wissenschaftliche Beilage zur „Münchener Allgemeinen Zeitung" hat er von 1897–1908 herausgegeben.

Bulthaupt, Heinrich Alfred (I, S. 381). *K:* Briefe von und an H. B.; herausgeg. von Heinrich Kraeger, 1912. – Literarische Vorträge (Aus dem Nachlaß ausgew. v. H. Kraeger), 1912.

Bünau, Henriette von (I, S. 382), verlegte nach dem Tode ihres Gatten ihren Wohnsitz nach Weimar. *K:* Die

verlorene Krone (R. a. d. J. 1866), 1910. – Eva von Thun (R.), 1911. – Die Vorleſerin Ihrer Majeſtät (R.), 1912.

Bungert, Auguſt (I, S. 384), erhielt 1911 vom Kaiſer den Charakter als Profeſſor.

Bunſen, Marie von (I, S. 384). *L:* Sizilien (Geſch., Kultur, Kunſt. Ein Begleitbuch), 1910.

Buol (-Berenberg), Marie Freiin von (I, S. 385). *L:* Hoch hinauf (Schſp. für weibliche Rollen), 1910. – Ein gutes Wort (E.), 1910, – Erzählungen und Sagen aus Tirol, 1910. – Notburga (Schſp.), 1911. – Der Zweifler und anderes (Aufwärts-Broſchüren), 1912. – Chriſtophorus (E a. d. Tiroler Volksleben), 1912. – Das vierte Gebot (Schſp.), 1912.

Burchard, Guſtav (I, S. 386), iſt ſeit 1911 Direktor des Stadttheaters in Bremerhaven.

Burchardt(-Nienſtein), Auguſte (neuerdings: Aſta), (I, S. 386). *L:* Herrn Dröſekes Jungfernreiſe (Eine heitere Biedermannsmär), 1912.

Burckhard, Max (I, S. 387), ſtarb in Wien am (15.) 16. März 1912. *L:* Trinacria (R.), 1910. – Jene Aſra... (Kom.), 1910. – Scala santa und andere „neue wahre Geſchichten", 1911.

Burg, Paul, Pſeud. für Paul Schaumburg; ſ. d.!

Burggraf, Julius (I, S. 388), ſtarb Mitte Oktober 1912 in Bremen.

Burghaller, Rudolf (I, S. 389), iſt Pſeudon. für Willy Aßmann, der ſeit 1. Aug. 1905 Geſchäftsführer der Verlagshandlung „Goſe u. Tetzlaff, G. m. b. H." in Berlin Wilmersdorf iſt. *L:* Ardinghello (Dr.), 1912.

Burghauſer, Wolfgang (I, S. 389), lebt jetzt (1911) in Cilli (Steiermark). *L:* Kardeiß. Eine Liebesſage (R.), 1911. – Philuzius Süßmeyers alltägliche Geſchichte (R.), 1912.

Burgherr, Karl Albert (I, S 389). *L:* Der kleine Friedensſtifter Das Teſtament (Schlichte Geſchn. a d. Manſarde), 1910. – Das Kreuz der Rache (Schſp.), 1911.

Büring, Wilhelm (I, S. 389), leb ſeit 1909 als Redakteur in Leipzig Schleußig.

***Burkhard,** Lie (Amélie) geb. am 18. Dezember 1866 in Wien, lebt noch jetzt daſelbſt und iſt erſt neuerdings mit einigen Werken an die Öffentlichkeit getreten. *L:* Helianda (Dr. D.) 1911. – Aus dem Reiche des Todes (Dr.), 1912. – Tagebuch eines kleinen Mädchens, 1912.

***Burkhardt,** Robert, geboren am 2. Oktober 1874 in Rutha bei Jena beſuchte die Bürgerſchule in Rudolſtadt (Thüringen), wurde dort für das Seminar vorbereitet und war 1891–93 als Präzeptor in Eſchdorf bei Rudolſtadt tätig. Er trat darauf nach Preußen über, amtierte 1893–94 als Vertreter in Braunsdorf bei Mücheln, legte 1894 in Weißenfels die erſte Lehrerprüfung ab u. wirkte 1894–1900 als Lehrer in Hainichen bei Eilenburg. Nachdem er in dieſer Zeit weitere Prüfungen beſtanden, wurde er 1900 Mittelſchullehrer in Bergen auf der Inſel Rügen, 1901 Lehrer an der Realſchule in St. Goarshauſen am Rhein, 1902 Lehrer an der höheren Mädchenſchule in Wolgaſt (Pommern) und iſt ſeit Anfang 1905 Rektor in Uſedom. In folge ſeiner die Inſel Uſedom betreffenden geſchichtlichen Veröffentlichungen wurde er 1911 zum Mitglied der „Hiſtoriſchen Kommiſſion der Provinz Pommern" ernannt. *L:* Die letzte Neuenkirchen (R. a. d. Vergangenheit der Inſel Uſedom). 1911.

Bürſtenbinder, Eliſabeth (I, S 392). *L:* Wege des Schickſals (R. 1912.

***Buſch,** Willi, geb. am 25. April 1888 in Groß-Kroſtitz (Prov. Sachſen) als Sohn eines Kaufmanns, b

*

suchte die Oberrealschule in Halle an der Saale und studierte seit Ostern 1906 an den Universitäten Halle, Freiburg und Münster besonders Philosophie und deutsche Literatur. *S:* Aus Liebe und Leben (Ge.), 1910.

Busch, Wilhelm (I, S. 393.) *S:* Ut ôler Welt (Volks-M., Sg., Volks-Lr. und Reime, gesamm.), 1910. – Lustige Bildergeschichten und allerlei Humore, 2. A. 1910. – Ein Abenteuer in der Neujahrsnacht. Die angenehme Überraschung u. and. Humor. (21 Geschn. mit Bildern; herausgeg. v. Rudolf Will), 1911. – Allerlei Humor (75 Geschn., Humoresken usw., herausgeg. von Rudolf Will), 1912. – Nachgelassene Bildergeschichten, 1912. – Lustige Zoologie; herausgeg. von Rud. Will), 1912. – Neues Wilhelm Busch-Album, 1.–50. T. 1912. – Wilhelm Busch-Prachtwerk für alle (Perlen deutschen Humors, hersg. von Rudolf Will), 1912.

Buschmann, Alois (I, S. 395), lebt jetzt (1911) auf Schloß Binsebeck bei Steinheim (Westfalen). *S:* Meister Knieriem (Eine Szene), 1912. – Die Wunderflasche (Lsp.), 1912.

Buschmann, Paula, bekannt unter ihrem Mädchennamen Paula Dahm, wurde am 13. Dezbr. 1868 in Fulda als Tochter des Artilleriehauptmanns Dahm geboren, besuchte dort die höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar, an welchem sie die Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen bestand, u. bereitete sich dann auf die Reifeprüfung am Gymnasium vor, die sie gleichfalls absolvierte. Am 27. Mai 1908 verheiratete sie sich mit dem Geh. und Oberregier.-Rat Dr. Buschmann. *S:* Gedichte, 1902. – Neue Gedichte, 1904.

Busse, Karl (I, S. 396), verlegte seinen Wohnsitz 1910 nach Niederschönhausen bei Berlin. *S:* Heilige Not (Gedichtbuch), 1. u. 2. A. 1909. – Lena Küppers (R.); II, 1910. – Schuld und andere Novellen, 1911. – Die rote Julka. Das Opfer (2 En.), 1911. – Unter dem Pseudon. Fritz Döring: Lachtauben (Heitere Geschn.), 1910. – Der Weiberschreck. Die beiden Wolges (2 En.), 1911.

Busse(-Palma), Georg (I, S. 397). *S:* Onkel Bim. Die höchste Pflicht (2 En.), 1912. – Reif im Frühling und andere Novellen, 1912.

Butenschön, Helene (I, S. 398). *S:* Gräfin Laßbergs Enkelin (R.), 1913.

Butscher, August (I, S. 398), lebt jetzt (1909) in Illerrieden. *S:* Der Dreibirkenhof (R.), 1910. – Der Holderhof (Gesch. aus dem Volksleben), 1910. – Das Heimatle (Volks-R.), 1910. – Die beiden Schützen (desgl.), 1911.

***Büttiker,** Klara, geboren am 27. Septbr. 1886 zu Olten (Schweiz) lebt noch jetzt daselbst und ist seit ihrem 20. Lebensjahre als Schriftstellerin auf dem Gebiet der Lyrik, der Novelle und des Romans tätig. Seit 1911 gibt sie den von ihr gegründeten „Schweizerischen Frauenkalender" heraus. *S:* Höhenmenschen (R.), 1911.

Butz, Friedrich Karl (I, S. 400), war seit 1909 von Frankfurt aus während der Sommermonate teils als Dramaturg, teils als Direktor der Kurtheater in Dürkheim (Pfalz, 1909) und Landeck (1910) tätig und leitete 1911 von Berlin aus das Kurtheater in Warnemünde. *S:* Die Geschichte der kleinen Mizzi Golatti (E.), 1911.

Buxbaum, Philipp (I, S. 401). *S:* Bauernbrot (Bilder a. d. Odenwälder Volksleben), 1910.

***Buzello,** Justus, geboren am 7. Juli 1859 in Posen als Sohn eines Intendanturbeamten, verlebte seine Kinderjahre in Königsberg i. Pr., Stettin und vom neunten Jahre ab in Berlin, wohin sein Vater als Geheimsekretär im Kriegsministerium versetzt worden war. Er besuchte hier

das Wilhelms-Gymnasium und im letzten Schuljahre das Friedrichs-Gymnasium und studierte dann in Berlin vorzugsweise Deutsch und Geschichte, hörte aber auch philologische Vorlesungen auf dem Gebiete der alten Sprachen. Mit einer guten Beobachtungsgabe und einer lebhaften Phantasie ausgestattet, begann er frühzeitig zu dichten, immer mit der Neigung, alles humoristisch zu gestalten. Große seelische Erschütterungen, die ihn, verhältnismäßig jung, vorzeitig reif machten und ihm Einblicke in die Nachtseiten des Lebens gewährten, hatten wohl ein Nervenleiden noch mehr gesteigert, so daß B. seine Studien in Königsberg fortsetzte, von wo aus er in den Ferien das schöne Samland durchwanderte und sich durch die Poesie des Meeres begeistern ließ. Nachdem er im Juli 1883 sein Staatsexamen bestanden und danach seiner Militärpflicht genügt hatte, legte er Ostern 1885–86 in Königsberg sein Probejahr zurück, erwarb sich in dieser Zeit auch den Grad eines Dr. phil. und war dann bis zum Oktober 1887 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Lyck. Um seinen Angehörigen wieder nahe zu sein, ging er nun nach Magdeburg, wo er seitdem, erst als Hilfslehrer am Realgymnasium, seit 1891 als ordentlicher Lehrer an der Realschule und seit Ostern 1904 als Oberlehrer an der Oberrealschule gewirkt hat. Im Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt und Ostern 1911 trat er infolge eines nervösen Leidens in den Ruhestand. Glücklicherweise kräftigte sich bald seine Gesundheit und widmet er sich nun literarischer Tätigkeit. *S:* Jung Deutschland huldigt Kaiser Wilhelm dem Großen (Festsp.), o. J. (Sv.) – Leben, Kunst, Vaterland, Amt (Ge.), 1912.

*__Byk,__ Edgar, geb. am 14. August 1883 in Olmütz als Sohn des Regimentsarztes Dr. Oswald B., hat sich seine Schulbildung teils infolge Versetzung seines Vaters, teils aus Mangel an Ehrgeiz auf den verschiedensten Anstalten erwerben müssen, auf dem Gymnasium in Olmütz, auf dem Privatgymnasium des Franz Scholz in Graz, auf dem Gymnasium in Brody (Galizien), dem Staatsgymnasium in Graz, dem Gymnasium zu Friedeck (Schlesien), auf der deutschen Handelsakademie in Olmütz und endlich seit 1904 wieder auf dem Gymnasium daselbst, bis er endlich 1906 das Zeugnis der Reife erhielt und nun im Herbst d. J. die Wiener Universität bezog, um Germanistik zu studieren. Nach dem ersten Semester wandte er sich der Jurisprudenz zu, kehrte aber nach zwei Semestern wieder zur Germanistik zurück u. brachte 1911 seine Studien durch Promotion zum Dr. phil. zum Abschluß. Außer zahlreichen Gedichten, Skizzen 2c., die er schon als Student in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte, gab er heraus *S:* Das Jahr der Liebe (Ge.), 1910.

__Cabanis,__ George (I, S. 402). *S:* Des Meisters von Nazareth letzte Tage (Passions-Festspiel), 1910. – Bruder Wind (M-spiel), 1910. – Goldene Fädchen (Ein Buch für Mutter und Kind. Reime v. C., Bilder von Klara Hensel), 1910.

__Calebow,__ Friedrich (I, S. 402), lebt seit 1911 als Chefredakteur des „Westfälischen Tageblatts" in Hagen (Westfalen).

*__Capelle,__ Erich, geb. am 12. Juni 1871 in Calbe a. Saale (Provinz Sachsen) als Sohn eines Fabrikbesitzers, besuchte die dortige Bürgerschule, sodann das Stadtgymnasium in Halle bis zur Prima und trat, um sich dem Militärdienst zu widmen, im August 1890 als Avantageur beim Infant.-Reg. Nr. 70 in Saarbrücken ein. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er indessen den militärischen Beruf aufgeben, und so

*

wandte er sich, nachdem er in Hannover 1891 sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger abgedient hatte, den kaufmännischen Wissenschaften zu, besuchte einige Semester die höhere Fachschule für d. Wollwarenindustrie und übernahm dann mehrere Jahre lang den Aufsichtsdienst in der väterlichen Tuchfabrik, bis ihn auch hier sein schwankender Gesundheitszustand zwang, 1897 den Dienst zu quittieren. Auf einer Orientreise im Jahre 1898 wurde sich C. seines schriftstellerischen Talents bewußt, und nach seinen Tagebüchern verfaßte er dann später sein erstes Werk. Jetzt lebt er in Berlin und gab hier seit dem Mai 1909-11 „Die Musen" heraus, eine Zeitschrift für Kunst, Literatur und Theater. *S:* Von München nach dem Goldenen Horn (Humor. Reise-Erlebnisse), 1906. – Baronin Gisela (Modernes Dr.), 1907. – Josua (Bibl. Schsp.), 1908.

Cardauns, Hermann (I, S. 407), lebt seit 1907 als Generalsekretär der Görres-Gesellschaft in Bonn. *S:* Aus dem Leben eines deutschen Redakteurs, 1912.

Chiavacci, Vinzenz (I, S. 416), erhielt 1910 eine Ehrengabe aus der Bauernfeld-Stiftung.

Christaller, Helene (I, S. 419). *S:* Junge Helden (Kn. a. d. Kinderleben), 1910. – Das Gotteskind (R.), 1910. 5. A. 1911. – Heilige Liebe (E. aus Assisis alten Tagen), 1911. – Lichter im Strom (Kn. u. Lg.), 1.–3. A. 1912.

Christeinicke, Gotthard (I, S. 420), lebt seit 1909 in Gelsenkirchen.

Christel, Franz (I, S. 420), ist seit 1907 Adjunkt des Wiener Stadtarchivs, auch gehört er seit einigen Jahren dem Vorstande der „Deutsch-österreichisch. Schriftstellergenossenschaft" an.

Christomanos, Konstantin, geb. am 13. August 1868 in Athen als Sohn des Professors Athanasius C., des Direktors des von ihm gegründeten chemischen Instituts an der dortigen Universität, erhielt dort seine Bildung und studierte dann noch in Wien Philosophie und Geschichte, war auch gleichzeitig Lehrer der Kaiserin Elisabeth für griechische Sprache. Im Herbst des Jahres 1891 wurde er in Innsbruck zum Dr. phil. promoviert. Er wurde danach Lektor für neugriechische Sprache an der Wiener Universität und Lehrer an der Lehranstalt für orientalische Sprachen, gab aber im Januar 1899 diese beiden Ämter plötzlich auf und kehrte dann nach Athen zurück. Wahrscheinlich hatte er in seinen „Tagebuchblättern" doch nicht jene Diskretion gewahrt, die an maßgebender Stelle gewünscht worden war. Bekannt ist ja auch sein überschwengliches Buch, das er über die Kaiserin Elisabeth geschrieben hat. Er starb in Athen im Anfang Novbr. 1911. *S:* Die graue Frau (Ein hellen. Dr.), 1898. – Tagebuchblätter. 1. Folge, 1898. – Orphische Lieder, 2. A. 1899.

Claar, Emil (I, S. 422), trat im Herbst 1912 auch von der Intendanz des Frankfurter Theaters zurück.

Clasen-Schmid, Mathilde (I, S. 423), starb in Leipzig am 5. Dezbr. 1911.

Classen, Walther (I, S. 424). *S:* Fritjof Reimarus (5 Tage im Leben der Großstadtleute, R.), 1. und 2. A. 1910.

Classen(-Kehren), Berta (I, S. 425). *S:* Der Wahrheit die Ehre (E.), 1910.

Claudius, Gerhard, Pseud. für A. G. C. Jacobsen; s. d. Bd. III, S. 329!

Clausen, Bernhard (I, S. 426). *S:* Anna (E. a. meinen Jugendleben), 1897.

Clausen, Ernst (I, S. 427), lebte seit 1909 in Jena, wo er am 13. Dezbr. 1912 starb. *S:* Das Haus am Markt (Humor. R.), 1911. – Dora Plattner

*

(R.), 1911. – Lulus Glück. Zu alt. Peter Vogners Ehrentag (3 Nn.), 1912.

Clauſius, Sabine (I, S. 427), lebt als Majors-Gattin 1909 in Baden-Baden.

Clément, Bertha (I, S. 428). *S:* Die nächſte Pflicht (Erz. für junge Mädchen), 1910. – Das Siebengeſtirn (desgl.), 1910. – Im Roſenhauſe (desgl.), 1911. – Jörge Juſt (E. a. d. Harzer Bergen), 1910. – Heimatboden (E. f. junge Mädchen), 1912. – Lieſel ohne Sorgen (desgl.), 1912. – Das Roſeli vom Ötztal (E.), 1912.

Ckobes, Wilhelm (I, S. 429). *S:* Auf Schillers Wegen (Feſtſp.), 1909. – Rheinzauber (M.-Spiel), 1910. – Dies Haus der Kunſt (Weiheſpiel), 1910. – Rudolf Presber. Ein rheiniſches Dichterleben (Liter. Studie), 1910.

Cohn(-Viebig), Klara (I, S. 430). *S:* Die heilige Einfalt (Nn.), 1.–12. A. 1910. – Dilettanten des Lebens (R.), 1910. – Drei Erzählungen (für das deutſche Volk und ſeine höheren Schulen herausg. von Paul Beer), 1910. – Die vor den Toren (R.), 1910. 21. A. 1911. – Ausgewählte Werke; VI, 1911.

Cohn, Martha (I, S. 431), iſt ſeit 1911 in zweiter Ehe mit einem Herrn Lasker verheiratet und lebt in Berlin-Wilmersdorf. *S:* Aus dem Warenhaus des Lebens (Neue luſtige Reime zum Vortrag), 1912.

***Colerus von Geldern,** Richard, pſeud. Richard Geldern, wurde am 29. Auguſt 1872 als dreizehntes Kind eines ſubalternen Staatsbeamten in Brünn (Mähren) geboren. Da ſeine Mutter frühe ſtarb und die älteren Geſchwiſter bald das Elternhaus verließen, war ſeine Jugend eine ſehr einſame, u. dieſe Einſamkeit führte ihn dann zu den Büchern, die ſeine beſten Freunde geblieben ſind. Er beſuchte in Brünn die Realſchule und vom 14. Jahre an, als ſein Vater nach Wien verſetzt ward, hier ein Gymnaſium. Noch vor Abſolvierung desſelben beſtimmte ihn der kränkliche Vater, der ſeinen Tod vorausſah, zum Eintritt in den Staatsdienſt, und ſo trat der Sohn bei der Poſtverwaltung ein. Von 1898 bis 1902 war er in Krems a. D. in Stellung, ſeitdem als Poſtoffizial in Wien, wo er zum Bahnpoſtdienſt übertrat, der ihn in die fernſten Gegenden Öſterreichs führt. *S:* Götterdämmerung (D.); III, 1906–10. (Inhalt: I. Odin u. Loki. – II. Baldurs Tod. – III. Odins Ende.)

Commer, Klara (I, S. 433). *S:* Maria Magdalena (Lyriſch-dramat. Paſſionsſpiel), 1910. – Die fünf klugen Jungfrauen an der Krippe (Weihnachtsſpiel), 1910. – Die beſte Gabe (desgl. für Kinder), 1910. – Der Reigen des Jahres (Krippenſpiel), 1911.

Connemann, Johanna Theodore (I, S. 435). *S:* Die Herrin von Ettenham (R. aus dem Engl.), 1908. – Tiefe Schatten (R.), 1908. – Der zerſtreute Gelehrte (Lſp.), 2. A. 1910. – Der Erbe von Eiſenburg (R.), 1911. – Schloß Guruguh (R.), 1911.

Conradi, Hermann (I, S. 436). *S:* Geſammelte Schriften; hrsg. von Paul Sſymank und G. W. Peters; 1.–3. Bd. 1911.

***Cords,** Lily, pſd. L. C. Funke, wurde am 26. Juni 1890 in Köln am Rhein geboren und lebt noch jetzt daſelbſt. Ihre Zeit füllt ſie durch private Studien in Sprachen, Wiſſenſchaften und Künſten aus, und hat ſie zur Vertiefung derſelben wiederholt in Italien geweilt. *S:* Wanderbeute (Ge.), 1911. – David (Ein G. für ſzeniſche Darſtellung in 3 Bildern), 1912.

Cornel, Paul, geboren am 25. Januar 1846 in Marbach (OA. Riedlingen, Württemberg) als einziges Kind eines Grabſteinhauers, beſuchte die Realſchule in Saulgau u. offen-

barte schon hier ein besonderes Talent für Zeichnen. Es wurde ihm denn auch, nach Überwindung verschiedener Hindernisse, möglich gemacht, Zögling der königl. Baugewerkschule in Stuttgart zu werden und später seine Studien an der dortigen Kunstschule fortsetzen zu können. Den Feldzug gegen Frankreich machte er im 6. württemb. Infanterie-Reg. mit u. verdiente sich auf dem Schlachtfelde das Eiserne Kreuz. Im Jahre 1873 wurde C. Zeichenlehrer in Tuttlingen, erhielt 1890 den Charakter als Professor und starb daselbst am 19. Mai 1899. *S:* Rosen und Dornen (Ge., nach seinem Tode ges. u. hrsg.), 1899.

Cornelius, Heinrich, Pseud. für Heinr. Cornel. Houben; s. d. im Nachtrag!

Corony, Blanda (I, S. 440), war 1841 in Wien geboren und starb am 26. Dezbr. 1911 in Halle a. d. Saale. *S:* Prinzessin Ilse (R.), 1910. – Die Tochter des Wucherers (R.), 1911.

Coester, Berta (I, S. 444), starb am 4. März 1908.

Cotta, Johannes (I, S. 444). *S:* Affentheater (Sat.), 1912. – Die Oase, 1912.

***Courths-Mahler,** Hedwig, geb. am 18. Februar 1867 in Nebra an der Unstrut (Prov. Sachsen), verlebte ihre erste Kindheit in Weißenfels und ihre Jugend von 1879–89 in Leipzig, wo sie sich 1889 mit dem Maler und Innenarchitekt Fritz Courths verheiratete. Die ersten Jahre ihrer Ehe wohnte sie in Halle, wo auch ihre beiden Töchter geboren wurden; seit 1894 hatte sie ihren Wohnsitz wieder in Leipzig, seit 1897 in Chemnitz und seit 1905 in Karlshorst bei Berlin. Schon als junges Mädchen gab sie sich schriftstellerischer Tätigkeit hin, wenn auch ohne großen Erfolg; die Pflichten der Gattin und Mutter hemmten dann dieselbe, und erst 1902 griff sie, angeregt durch einen Kreis bedeutender Männer, wieder zur Feder. In Buchform sind bisher erschienen die *S:* Schein-Ehe (R.), 1905. – Untreu (R.), 1907. – Welcher unter Euch? (R.), 1907. – Im Waldhof (E.), 1909. – Es irrt der Mensch (R.), 1910. – Auf falschem Boden (R.), 1910. – Der Sohn des Tagelöhners (R.), 1910. – Liselottes Heirat (R.), 1911. – Gib mich frei! (R.), 1912. – Die wilde Ursula (R.), 1912.

Cramer, Friedrich Wilhelm (I, S. 446), starb in Kolmar im Ruhestande nach kurzer Krankheit im Oktober 1909. *S:* Sonntagsstunden (Nachgel. Ge. a. ein. arbeitsreichen Leben), 1911.

Cramm, Burghard Freiherr von (I, S. 446), lebt seit 1910 in Blankenburg am Harz. *S:* Heitere Erinnerungen aus meinem Leben, 1911.

Creutz, Käte (I, S. 447), lebt seit 1908 in Köln am Rhein.

***de Crignis,** Anna Maria Theresia Mathilde, hat sich neuerdings durch Wort und Schrift bemüht, dem alten germanistischen Einheitstitel „Frau" wieder eine allgemeine Bedeutung und Anwendung zu verschaffen, und so bedient sie sich, obwohl unvermählt, des Pseudon. Frau A. Mentelberg. Sie entstammt einer romanischen Emigrantenfamilie und wurde am 11. März 1877 in München geboren. Ihr poetisches Talent ist aber wohl deutsches Erbe und auf den Großvater der Mutter, den Ludimagister Kasimir Joseph Pfaffenzeller, der auch Maler, Komponist u. Dichter war, zurückzuführen. Anna de C. besuchte die Volksschule, ein Erziehungsinstitut, fünf Jahre das Lehrerinnenseminar, hielt aber nach dem Staatsexamen ihre Bildung keineswegs für abgeschlossen, sondern hörte noch Vorlesungen an der Universität und studierte fremde Sprachen. Auf dem Gebiet der Frauenfrage trat sie für jeden vernünftigen Fortschritt ein, unter der Voraus-

setzung allerdings, daß die Frauen durch einen äußeren Gewinn nicht kostbare innere Werte verlieren. *S:* Lyrisches Schmuckkästchen (Ge.), 1900. – Kleine Blumen, kleine Blätter (Ausgew. Gedichte), 1908. – Grüße aus der Kemenate (Mutterlieder), 1909. – Renata, die Mutter Maximilians des Großen von Bayern (Lebensbild), 1912.

Croissant, Eugen (I, S. 447). *S:* Das Weib (Dn.), 1912.

Croissant-Rust, Anna (I, S. 448). *S:* Felsenbrunner Hof (Eine Gutsgesch.), 1910. – Arche Noah (Nn.), 1911. – Lumpengeschichten, 1912.

***Csmarich,** Rudolf, pseud. Andreas Thom, wurde am 11. Mai 1884 in Wien geboren, besuchte die Volksschule und drei Klassen einer Mittelschule daselbst, absolvierte das Landeslehrerseminar in St. Pölten und wurde 1903 Lehrer in Wien, wo er noch jetzt im Amte steht. *S:* Lindeleid. Das Buch der Umgebungen (En.); III, 1912 ff. [Inhalt: I. Lindeleid. Das Kind u. die Leute, 1912. – II. Lindeleid und das Leben (u. d. Presse). – III. Lindeleid. Liebe und Tod (erscheint 1913)]. – Der junge König (Trag.), 1913.

Cüppers, Joseph (I, S. 452). *S:* Tzavellas der Suliote (Geschichtliche E. aus der Zeit der Freiheitskämpfe in Griechenland), 1911. – Blüten vom Wege (En. aus dem Volksleben), 1912. – Hercus Monte (Hist. E. aus der Zeit der Eroberung Preußens durch den deutschen Orden), 1912.

Dacqué, Friedrich (I, S. 455). *S:* Was in meim Gaarde gewachse isch (Pfälzisches und Hochdeutsches, Persönl. und Lokal., Festliches und Gelegentl.), 1910.

Dahm, Paula, siehe Paula Buschmann im Nachtrag!

***Dahms,** Paul, geb. am 11. Dezember 1888 in Landsberg an der Warthe, sollte sich nach Beendigung der Schulzeit auf Anraten seiner Lehrer dem Lehrerberuf widmen; doch kam es nicht dazu. Er füllte vielmehr seine freie Zeit mit eifrigen Studien aus und begann bald, sich ausschließlich schriftstellerischer Tätigkeit zu widmen. In seinem 17. Jahre ging schon sein erstes Lustspiel über die Bretter. Seit 1908 ist er Redakteur am „General-Anzeiger für die gesamte Neumark" in seiner Vaterstadt. *S:* Die Versöhnung (Schw.), 1906. – Im Wirtshaus zur Post (Schw., mit Phil. Ohler), 1906. – Der Stenographen-Ausflug (Lsp.), 1908. – Im Manöver (Milit. Lsp.), 1912.

Dahn, Felix (I, S. 455), wurde von der Universität Breslau aus Anlaß ihrer Hundertjahrfeier 1911 zum Ehrendoktor der Medizin ernannt. D. starb in Breslau am 3. Januar 1912. *S:* Gesammelte Werke (Erzählende und poetische Schriften. Gesamtausgabe), 2 Serien, XVI, 1912.

***Daehne,** Paul, geb. am 1. Febr. 1872 in Leipzig, lebt daselbst als freier Schriftsteller. Seine Tätigkeit als Zeitungsreferent für Oper und Konzert brachte ihn mit vielen bedeutenden musikalischen Künstlern in Beziehungen. Zahlreiche Reisen, die stets einen besonderen Zweck hatten (Kaiserbesuch in Rom — Seligsprechung der Jungfrau von Orleans — Erstaufführungen in Paris und Madrid — Interviews mit fürstlichen Persönlichkeiten usw. —) führten ihn in die Mittelmeerländer und nach vielen Kulturzentren. *S:* Der Harz (Sagenschatz und Geschichte), 1905. – Ein Abenteuer in Kleinparis (P.), 1905. – Wettin intim, 1908. – Auf Messinas Trümmern, 1909. – Der Kristallpalast (Eine Historie), 1909. – Riviera-Zauber, 1910. – Bunte Bilder von der Leipziger Messe, 1910.

Dallmeyer, Wilhelm (I, S. 458). *S:* Hans Müller (Ein lustiges Spiel),

1910. – Dreistimmig (Erzählungen), 1911.

Dalmer, Helene (I, S. 459). *S:* Der Erbsohn des Peter Anselm Bergersbuber (R.), 1912.

Damascenus, Paulus, Pseud. für Albert Zacher; s. d.!

Dalmer, Karl, geb. am 18. März 1811 zu Poseritz auf der Insel Rügen, war Pastor in Lassan, danach in Rackow bei Grimmen (Pommern) u. zuletzt in Rambin auf Rügen. Er starb am 16. Mai 1876 in Karlsbad. *S:* Düwelsbodderfat. Sinabarg. Höllengrund (Rügensch Lööschen), 1867. 2. A. u. d. T.: Dre Rügensche Lööschen (vertellt in Rügensch Plattdütsch), 1872. – Wur M. Geist ut Poseritz den Düwel utdreben häd ut de hollen Wegge, 1868. – Ernst Muritz Arndt, wur he na hunnert Johren syne Wannerung dörch Dütschland wedder antreten will, 1870.

Damian, Fr., Pseud. für Max Enger; s. d. im Nachtrag!

Danckelman, Eberhard Freiherr von (I, S. 461), kehrte nach zwei Jahren nach Deutschland zurück und wurde Oberlehrer an der Kadettenanstalt in Bensberg.

Dannehl, Gustav (I, S. 462), trat im Herbst 1910 in den Ruhestand.

Dauthendey, Maximilian (I, S. 464). *S:* Weltspuk (Lr. der Vergänglichkeit), 1910. – Schwarze Sonne, Phallus, 1910. – Die geflügelte Erde (Ein Lied der Seele und der Wunder um sieben Meere), 1910. – Die Spielereien einer Kaiserin (Dr.), 1910. – Die acht Gesichter am Biwasee (Japan. Liebesgeschn.), 1911. – Der Venusinenreim. Auszug der Frau Venusine aus dem Hörselberg u. Venusinens Abenteuer (Liebesmär), 1911. – Raubmenschen (Einer von Rennewarts Re.), 1911. – Frau Rausenbarth (Bürgerl. Trag.), 1911. – Ein Schatten fiel über den Tisch (Schsp.), 1911. – Lachen und Sterben. Fünfuhrtee (2 trag. Akte), 1911. – Maja (Skandinavische Bohème-Komödie), 1911. – Der Drache Grauli (Dr.), 1911. – Madame Null (Schw.), 1912. – Menagerie Krummholz (Jahrmarkts-Kom.), 1912. – Der Geist meines Vaters (Aufzeichngn. a. ein. begrabenen Jahrh.), 1912. – Die Heldin Geilane (Trag.), 1912.

David, Jakob Julius (I, S. 465). *S:* Der Bettelvogt und andere geschichtliche Erzählungen (herausgeg. und eingeleitet von Heinr. Glücksmann), 1910. – Mährische Dorfgeschichten; mit Einleitung von Alex. von Weilen; 1.–10. T. 1910.

Dehmel, Richard (I, S. 473). *S:* Michel Michael (Kom.), 1911. – Blinde Liebe (Eine Gesch. aus den höchsten Kreisen, frei n. d. Engl.), 1912.

Deichen, Paul (I, S. 474). *S:* Für Polterabend und Hochzeit (Prologe, Vorträge usw.), 1911.

Delbrück, Kurt (I, S. 475). *S:* Leipzig 1813 (Hist.-patriot. Festsp.), 2. veränd. A. 1911. – Christus und Leona (Ein R. von heute), 1911. – Von Moskau bis zur Beresina (E. a. d. J. 1812), 1912. – Das Volk steht auf! (Volksschsp. zur Jahrh.-Feier d. Freiheitskriege), 1912. – Dein auf ewig! (Seelengesch. e. j. Mädch.), 1913.

Demandowski, Axel von (I, S. 476). *S:* Der eiserne Heiland (Volksstück), 1. und 2. A. 1911. – Der Herr der Erde (Heimatspiel a. d. Jahrh. der Freiheitskriege), 1.–5. A. 1912.

***Dembitzer,** Salamon, geb. am 29. Dezbr. 1888 in Krakau, verlor seinen Vater bald nach der Geburt und lebte nun mit der Mutter im Hause seines Großvaters, des geistreichen Schriftstellers und bedeutenden jüdischen Historikers Nathan D. bis zu dessen Tode 1892. Dann verzog die Mutter nach Lanzut und verheiratete sich hier mit Rubin Verständig, der den Stiefsohn väterlich pflegte und in jeder Weise für ihn sorgte. In Lanzut besuchte D. das Cheder, eine private Elementarschule, bis zum 11.

*

Jahre, mied dieselbe dann aber, weil ihm die Gesellschaft und Lehrweise nicht zusagte, und ging mit 12 Jahren in die Welt, sich irgendwo einen Ort zu suchen, der ihm die Möglichkeit gewährte, sich selbst durchzubringen. Aber Enttäuschungen aller Art trieben ihn wiederholt ins Elternhaus zurück. Seine Bildung hat er seit dieser Zeit nur durch eifriges Privatstudium erreicht. Seit 1905 lebt er in Deutschland und zwar in Kassel oder Frankfurt a. M. *S:* Lebensklangen (Jargongedichte), 1908. – Verlorene Welten (Hausiererlieder) und: Vun mein Leben (Jargongedichte), 1910. – „Vun mine Täg" (desgl.), 1911.

Dencker, Willi (I, S. 478). *S:* Die Männer von Berlin (Märkisches Festsp.), 1912 (Sv.). – Gesammelte Gedichte (Sinnliche Liebe. Unter Sternen u. Waffen. Mensch u. Gott. Allerlei Unkraut), 1912 (Sv.).

Denk, Otto (I, S. 479), leitet seit dem 1. Oktbr. 1910 auch die Redaktion der illustr. Familienzeitschrift „Der Aar". *S:* Alter deutscher Humor (Samml. der besten Schw. d. 13.–17. Jahrh., hrsg. u. erläutert), 1910.

Zum zweiten Band.

Dennert, Eberhard (II, S. 3). *S:* Vom Leben und vom Licht (Sk. für nachdenkliche Leute), 1911.

Deppisch, August (II, S. 3), lebt jetzt (1910) als Bezirksarzt in Oberviechtach (Oberpfalz).

Dernburg, Friedrich (II, S. 4), war seit 1894 Feuilletonist am „Berliner Tageblatt" und starb am 3. Dezember 1911 in Berlin.

***Déschán,** Edler von Hannsen, Ludwig, pfd. Ludwig Sendach, wurde am 3. April 1848 zu Zalathna in Ungarn geboren. Er zeigte früh Talent zur Malerei, doch unterblieb seine Ausbildung aus Mangel an den nötigen finanziellen Mitteln. Nachdem er als Zögling des k. k. Theresianums in Wien das Gymnasium absolviert und an der Universität die juridischen Studien beendet hatte, trat er 1870 in den Staatsdienst, in welchem er, zuletzt als Kommissär bei der Wiener Polizeidirektion, bis 1890 verblieb. Seitdem widmet er sich in Wien ganz der Schriftstellerei. Außer verschiedenen Übersetzungen aus dem Ungarischen, Französischen und Italienischen veröffentlichte er *S:* Die Bonifaziusnacht (Opernlibretto, Musik von Friedrich von Thul), 1889. – Der Schloßherr (Spiel mit Gesang und Tanz, Musik von Adolf Ferron, wurde von der Zensur verboten), 1898. – Wellen u. Wogen (Ge.), 1903.

Dessauer, Adolf (II, S. 6). *S:* Wenn Bauern Komödie spielen und andere lustige Bosheiten, 1912.

Detto, Albert (II, S. 10), starb in Frankfurt a. O. am 30. Mai 1910.

***Deutsch,** Michael August Adolf, geb. am 6. Oktober 1868 in Schönenberg (Kr. Weißenburg, Elsaß) als Sohn eines Ziegeleibesitzers, kam nach Besuch der Volksschule im 11. Jahre auf die Brüderschule nach Malzenheim, besuchte später die Gymnasien in Bitsch und Weißenburg u. bestand hier im Sommer 1889 die Reifeprüfung. Im Herbst d. J. bezog er die Universität Straßburg, um Medizin zu studieren, setzte dieses Studium darauf an der Alma Julia in Würzburg fort, wurde hier 1893 zum Dr. med. promoviert und legte 1894 sein Staatsexamen ab. Er versah danach als Vertreter die Praxis verschiedener Kollegen, bis er sich im Herbst 1895 in seiner engeren Heimat, in Sulz unterm Wald (Elsaß) als Kantonal- und Badearzt niederließ. *S:* Walhallanen (Ep. G.), 1904 – Elsässerleut' (Ep. a. d. Vaterland)

*

1908. – Aus den Tagen des Abends (Ev. G.), 1910.

Dibelius, Franz (II, S. 14), wurde 1894 als Mitglied des Landeskonsistoriums zum Oberkonsistorialrat und 1910 zum Oberhofprediger und Vizepräsidenten des Landeskonsistoriums ernannt.

***Dickhuth,** Gustaf Friedr. Hugo Emil, pseudon. Cäsar Magnus, wurde am 18. Juli 1856 in Breslau als Sohn des Betriebsdirektors der Breslau-Freiburger Eisenbahn Emil D. geboren, absolvierte dort das Elisabeth-Gymnasium und begann im Oktober 1876 an der Universität daselbst das Studium der Rechte. Zugleich diente er als Einjähriger beim 11. Grenadier-Reg. Im Juli 1877 trat er, um sich ausschließlich dem Heeresdienst zu widmen, als Fahnenjunker zum 10. Gren.-Reg. über und wurde im Oktober 1878 Offizier. Im Januar 1886 wurde er zum 36. Füsilier-Reg. nach Erfurt versetzt, im Oktober 1887 zur Kriegsakademie kommandiert, im März 1891 zum Großen Generalstabe einberufen und im März 1892 zum Hauptmann befördert. Im März 1893 trat er zum Generalkommando des XVII. Armeekorps in Danzig über, wurde im Januar 1895 Kompagnie-Chef im 49. Infant.-Reg. in Gnesen, im Dezember 1897 in den Großen Generalstab zurück versetzt und im April 1898 Major. Als solcher hat er mehrere Jahre an der Kriegsakademie Generalstabsdienst, Taktik und Kriegsgeschichte vorgetragen. Im Juli 1902 kam er zum Generalkommando des I. Armeekorps nach Königsberg i. Pr., im Septbr. 1903 als Abteilungschef in den Großen Generalstab zurück, wurde im März 1907 Oberst und Chef des Generalstabs des XVII. Armeekorps in Danzig, im September 1909 Kommandeur des Pommerschen Königs-Grenadier-Regim. in Stettin und 1911 Generalmajor und Kommandeur der 6. Inf.-Brigade daselbst. Im Jahre 1912 begleitete er den Kaiser auf seiner Nordlandsreise und hielt in dieser Zeit ihm wiederholt kriegsgeschichtliche Vorträge. Die Western University of Pennsylvania in Pittsburgh hat ihn zum Ehrendoktor der Rechte ernannt. *S:* Der Letzte des Regiments Gensd'armes (E. a. d. J. 1806), 1897. 2. A. 1901. – Wie der Leutnant Hubertus von Barnim sich verloben wollte und anderes (Nn.), 1900. – Venus als Siegerin (R.), 1901. – Die kleine Erste (E.), 1908.

Dickinson-Wildberg, Heino L. B. von (II, S. 14). *S:* Dunkle Geschichten (Nn.), 1910. – Neben der Welt und andere Erzählgn., 1912. – Der sechste Panther und andere Novellen, 1912.

Dieckmann, Marie (II, S. 15). *S:* Wilde Wasser (R.), 1912.

Diederich, Franz (II, S. 16). *S:* Von unten auf (Ein neues Buch der Freiheit, gesamm. und herausgeg. Sozial-lyrische Anthol.); II, 1911.

Diehl, Wilhelm, geb. am 10. Jan. 1871 in Groß-Gerau (Hessen) als Sohn des Gutsbesitzers Johann Balthasar D., besuchte seit 1877 die Bürgerschule daselbst und seit 1885 das Gymnasium in Darmstadt, das er 1890 absolvierte. Er studierte nun ein Semester in Tübingen und danach in Gießen Theologie, besuchte vom Herbst 1893–94 das Predigerseminar in Friedberg, fand seit 1895 als Pfarrvikar in Darmstadt und seit 1898 als provisor. Lehrer an der Oberrealschule daselbst Verwendung und wurde 1899 Pfarrer in Horchheim a. N., von wo er 1908 nach Darmstadt versetzt ward. Er ist seit 1903 Mitherausgeber der „Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte" und seit 1906 auch der von ihm gegründeten „Beiträge zur hessischen Schul- und Universitätsgeschichte." Seine Promotionen zum Dr. phil. und Lic.

*

theol. ergänzte die Universität Gießen 1904 durch seine Ernennung zum Ehrendoktor der Theologie. D. hat eine ganze Reihe von Schriften auf theolog., pädagog., archival. und kirchlichem Gebiet veröffentlicht. Hier sind zu erwähnen *S:* Bilder aus dem Dreißigjährigen Kriege, 1905. – Bilder aus der hessischen Vergangenheit, 1909. – Der gefangene Pfarrer (E. a. d. Zeit des 30jähr. Krieges), 1910.

Diehm, Fritz (II, S. 19). *S:* „Katze-Pfötle" (Scherzgedichte in Karlsruher Mdt.), 1911.

Diers, Marie (II, S. 21), lebt jetzt (1910) in Zehlendorf bei Berlin. *S:* Der Spießbürger (R.), 1910. – Die Tragödie Mama (R.), 1911. – Die Geschichte einer wandernden Liebe (R.), 1911. – Die nicht sterben dürfen (R.), 1911. – Die klugen Kinder des Schulmeisters zu Zennersdorf (R.), 1912. – Frau von Werth und ihre Enkel (R.), 1912.

Dietz, Paul (II, S. 25). *S:* Mein Reich ist nicht von dieser Welt (D.), 1912.

Dietz, Rudolf (II, S. 25). *S:* Königin Luise (Festsp.), 1910. – Flageoleth und Flamberg (Frohe und ernste Reime), 1911.

Dietzi, Hedwig (II, S. 26). *S:* Die antike und die moderne Kunst (G.), 1911. – Cherubino und Zephirine (Dr. n. e. E. von O. Wildermuth bearb.), 1912. – Dr Cheiser chunt! (Berndeutsche Szene), 1912.

Dinckelberg, Hugo (II, S. 29), lebt seit 1910 in Koblenz.

Dincklage, Emmy von (II, S. 30). *S:* Am Dollart. Friesische Köpfe (Nn.), 1910. – Der lederne Bräutigam. Wenn't Glücke kümmt (2 En.), 1910.

Dincklage, Klara von (II, S. 32). *S:* Dresdener Vogelwiese. Das vergrabene Götzenbild (En.), 1911.

Dinter, Artur (II, S. 34), ist seit 1910 Direktor der Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller und verantwortlicher Redakteur des „Bühnenschriftsteller".

Dirking, August (II, S. 34), starb als Pfarrer in Olfen 1909.

Dirnböck-Schulz, Jenny (II, S. 34), lebt im Winter in Wien, im Sommer in Obersbach a. d. Westbahn. *S:* Der Marienritter (Ep. G.), 1895. – Das versunkene Schloß (E.), 1895. – Der Freihof zu Ottachring (R.), 1898. – Der Bergstier (R. a. d. Römerzeit Wiens), 1898. – Der Töpfer von Vindobona (desgl.), 1899. – Ein Totenkranz (Ge., den Manen der Kaiserin Elisabeth geweiht), 1899. – Immo der Freigelassene (Hist. E.), 1900. – Gruß vom Lindenhof (Ge.), 1901. – Das ewige Licht (Dr.), 1902. – Der Marienritter (E.), 1906. – Das Vaterunser (Ge.), 1908. – Kreuzenstein (Ge.), 1912.

Dittmar, Franz (II, S. 37), ist jetzt Hauptlehrer an der städtischen Handelsschule für Mädchen in Nürnberg. *S:* Die Hochzeit am Rauhen Kulm (Bergfestsp.), 1910. – Auf der Kaiserburg (Schsp.), 1911.

Dix, Anna (II, S. 39). *S:* Aphorismen und Sinnsprüche, 1910.

***Dobsky,** Arthur, geboren am 3. Februar 1879 in Dresden, erlernte nach seiner Schulzeit den Kunsthandel und brachte es darin zu angesehenen Positionen. Seine Abstammung aus einem berühmten Schauspielergeschlechte Deutschlands trieb ihn kurze Zeit auf die Bühne, die er jedoch infolge geschwächter Gesundheit bald wieder verlassen mußte. Er wandte sich nun seinem erlernten Berufe wieder zu, trieb daneben ernst kunstgeschichtliche Studien und betätigte sich als Essayist und Kunstkritiker für Zeitschriften und Tageszeitungen. Er lebt in Stuttgart und pflegt in jüngster Zeit auch das Gebiet der dramatischen Dichtkunst. *S* Feierabend (Schsp.), 1907. – Alkohol (Sozial. Dr.), 1908. – Der letzt Mensch (Dr.), 1910.

*

Doehler, Gottfried (II, S. 40), lebt seit 1910 in Leipzig. *S:* Die Nixe (Tr.), 1905. – Aus Kuckucksgrün und Rabenbrunn (Dorfgeschichten), 1911. – Am Dorfbrunnen (Geschn. und M.), 1912.

Dohse, Richard (II, S. 41). *S:* Fritz Reuter (Ein Bild seines Lebens und Schaffens), 1910. – Wilhelm Holzammer (Liter. Studie), 1908.

Domansky, Walther (II, S. 43). *S:* Marienburger Geschichten, 1909. – Allerlei Weihnachten (5 En.), 1910. – Das Kruzifix zu St. Marien (E. a. Danzigs alten Tagen), 1910. – Die Franzosen in Danzig (E. a. der Leidenszeit vor 100 Jahren), 1912.

Dombrowski, Raoul Ritter von (II, S. 44), lebt jetzt (1910) in Graz. *S:* Narrenliebe (M.-Dr.), 1909. – Mona Lisa (Trag. der ital. Renaissance), 1911. – Waldbrand (Österr. Dr.), 1912.

Domeier, Anna (II, S. 44), starb nach langen, geduldig ertragenen Leiden am 2. April 1911 in Godesberg am Rhein. *S:* Glaubet dem Leben! (M.), 1910.

***Donnersberg,** Edit, wurde am 4. Mai 1889 in Riga (Rußland) geboren. Ihr Vater, halb Däne, halb Deutscher, starb schon im folgenden Jahre, und die Mutter, die einer ehemals aus Norwegen eingewanderten und in Petersburg ansässigen Familie entstammte, zog nun nach dieser Stadt zurück, starb aber auch schon 1893, so daß Edit nun ihre Erziehung durch eine Schwester der Mutter erhielt. Sie lebte teils in Petersburg, teils in Finnland und erlernte mit sieben Jahren die deutsche Sprache, die gar bald die russische in den Hintergrund drängte. Als die ersten politischen Unruhen in Rußland begannen, zogen die Verwandten mit Edit nach Deutschland und nahmen ihren Wohnsitz in Braunschweig. Mit 17 Jahren ging Edit nach Hannover, um hier das Mädchen-Realgymnasium zu besuchen, fühlte sich aber hier nicht wohl und siedelte darum 1908 nach Berlin über, wo sie drei Semester hindurch die „Journalistische Hochschule" besuchte, die ihr viele Anregung bot u. neue Wege öffnete. Seit 1910 lebt sie meist auf Reisen. *S:* Paradoxa (V. eines Dekadenten, ein Band Lyrik aus dem 16. bis 20. Lebensjahre), 1911. – Aus dem Tagebuche eines Königsmörders (Blätter zum Nachdenken), 1911.

Doering, Katharina von (II, S. 49). *S:* Magister Linsenbart (Schsp.), 1910.

***Dorschner,** Friedrich, geb. am 14. April 1882 in Wöhr, einem Gebirgsdorfe im Bezirk Falkenau (Böhmen) als Sohn armer Kleinhäusler, besuchte bis zum 13. Jahre die Dorfschule daselbst und danach, als sein Vater zu Tal zog und Bergarbeiter geworden war, noch ein Jahr lang die Bürgerschule in Falkenau. Dann hieß es, sein Brot als Hirtenjunge, als Fabrikarbeiter und mit 16 Jahren im Bergbau selbst zu verdienen und zur Unterstützung seiner kranken Eltern und der Geschwister mitzuwirken. Kein Wunder, daß diese Zeit des Elends ihn in das Lager der Sozialdemokraten trieb, und daß er schon damals durch deklamatorische Vorträge und Festreden deren Ideen zu verbreiten bestrebt war. Sein Versuch, sich anderswo eine neue und bessere Heimat zu suchen, mißlang; enttäuscht kehrte er zu den Seinen zurück und nahm den Kampf mit dem Leben von neuem auf. Dann gelang es ihm, als Beamter eine Stellung zu finden, und so lebt er jetzt als Sollizitator bei einem Rechtsanwalt in Falkenau. *S:* Freie Klänge (Ge.), 1903.

Dose, Johannes (II, S. 51). *S.* König Tetzlaw und sein kurzweiliger Rat (E. a. der Wendenzeit Rügens), 1910. – Ein Bonapartefeind (Aben-

teuer und Amouren, Fahrten und Fährlichkeiten des Oberstleutnants von Wahren); II, 1911. – Der Kampf um die Nordmark (E.), 1.–3. Aufl. 1912.

Dove, Karl (II. S. 53), lebt seit 1911 in Berlin-Friedenau. *S:* Die Kobra (Südafrik. En.), 1911.

Drache, Klemens (II, S. 54), starb in Bautzen am 4. September 1911. *S:* Unvergessene Liebe (E.), 1911.

***Draub,** Elise, geb. am 30. Juli 1883 in Nachrodt (Westfalen), verlebte acht Jahre ihrer recht trüben Kinderzeit in größeren Städten Westfalens, u. a. in Hamm und Dortmund, und kam dann nach Gleiwitz (Oberschlesien). Hier verheiratete sie sich im Dezember 1901 mit einem jungen Baumeister, dem sie im Juli 1910 nach Neu-Ruppin folgte. Seit ihrem 16. Jahre ist sie als Dichterin hier und da hervorgetreten und kein Geringerer als Felix Dahn hat ihr den Weg in die Öffentlichkeit gebahnt. *S:* Wegmale und Wegweiser (Ge. u. Spr.), 1910.

Dreesen, Willrath (II, S. 57), lebt seit 1911 in Hersel bei Bonn. *S:* Gedichte, 1910. – Sturmflut (Dr.), 1911.

Dreger, Hans, pseudon. Hans Hochfeldt, wurde am 11. Septbr. 1856 in Potsdam geboren, widmete sich nach genossener Vorbildung dem militärischen Berufe, schied aber als Oberleutnant aus dem Heere und wandte sich der Schriftstellerei zu. Er lebte längere Zeit in der Schweiz, seit Anfang 1909 in Berlin u. starb hier an den Folgen eines Schlaganfalls am 29. April 1911. *S:* Der Fluch der bösen Tat (Lsp.), 1895. – Der Kampf der Frau (Schsp.), 1896. – Gewehr in Ruh! (Lsp.), 1896. – La Bohème (Schsp.), 1897. – Trilby (Schsp.), 1898 (auch ins Italienische übersetzt). — Physiologisches, Psychologisches aus der deutschen Schweiz, 1898 (ins Italienische übersetzt). — Ypsilon-Strahlen (Schw.), 1899. – Sansculotte (Optte.). 1900. – Feuerseelen (R.), 1900. – Narren (R.) 1904. – Monsieur Bonaparte (O., mit Hans Brennert, Mus. von Bogumil Zepler), 1911.

Drems, Pseud. für Ernst Moritz Simons; s. d. Bd. VI, S. 440!

Dreyer, Alois (II, S. 61). *S:* Ein deutscher Volksdichter (Zum 80. Geburtstage Max. Schmidts), 1911.

Dreyer, Max (II, S. 63). *S:* Auf eigener Erde (R.), 1911. – Die Frau des Kommandeurs (Dr.), 1912. – Der lächelnde Knabe (Scherzspiel aus alten Tagen), 1912. – Geschichtenbücher; III, 1912.

***Dreyfus,** Albert, geboren am 29. Januar 1876 in Frankfurt a. M. als Sohn eines schweizerischen Vaters und einer französischen Mutter, erlangte dort die Reife für die Universität und studierte seit 1894 mehrere Jahre in verschiedenen Disziplinen der philosophischen Fakultät in Berlin, Zürich, hauptsächlich aber in München, so daß er mit seiner Bildung, seinen Anschauungen, seiner Sprache ganz in Deutschland wurzelt. In München gab er 1898 eine literarische Zeitschrift „Der Frühling" heraus. Im Jahre 1902 nahm D. seinen Wohnsitz in Paris, wo er sich 1903 mit der bekannten ungarischen Malerin Ilma Graf verheiratete und wo er, von einigen Reisen abgesehen, bis 1910 verblieb. Manche seiner dort entstandenen Arbeiten sind zuerst in französischer Übersetzung erschienen. Von 1910 ab lebt D. abwechselnd in Deutschland und Paris. *S:* Feste in Moll (Ge.), 1901. – Un Homme et une Femme (traduit de l'allemand par H. P. Roché. Edition de Vers et Prose), 1906. – Wallfahrten (Ge.), 1910.

Driesmans, Heinrich (II, S. 63). *S:* Jahrtausendwende. In 1001 Jahr (Biogr. Erziehungs-R. auf erdpolit. Grundlage), 1912.

*

Drigalski, Liesbet von (II, S. 64). *S:* Most (R.), 1912.

Driggeberger, Johannes, Pfd. für Hermann Herz; s. d. im Nachtrag!

***Drößler,** Otto, geb. am 1. Jan. 1841 zu Baruth (Mark) als Sohn des Zeug- und Raschmachermeisters Johannes D., besuchte bis zum 14. Jahre die Schule daselbst und vom Herbst 1855 bis Ostern 1856 noch die Schule der Katechumenenanstalt in Neuzelle und widmete sich dann dem Berufe eines Kaufmanns, in welchem ihm Gelegenheit geboten wurde, sich die Kenntnis der neueren Sprachen anzueignen. Später hat er sein Selbststudium auch auf andere Wissenschaften ausgedehnt. Im Jahre 1868 wurde er Kanzleibeamter in seiner Vaterstadt, 1890 in Schweinitz a. d. Elster, und zog sich 1898 ins Privatleben zurück. Er lebt mit einer Unterbrechung von $1^1/_2$ Jahren, die er in Greußen verbrachte, noch jetzt in Schweinitz und benutzt die Sommermonate zu größeren Reisen in Süd- und Westdeutschland. *S:* Gedichte, 2 Hefte, 1906–07. (Sv.)

***Droste,** Georg, geb. am 13. Dezember 1866 in Bremen als Sohn eines Schneidermeisters, wuchs in den einfachsten Verhältnissen auf, verlebte aber trotzdem eine glückliche Kindheit und Jugendzeit. Seinen Lieblingsgedanken, Lehrer zu werden, mußte er leider aufgeben, und so trat er nach beendeter Schulzeit als Laufbursche in den Dienst eines Buchhändlers. Dieser erkannte bald die geistigen Fähigkeiten und verschaffte ihm eine Stellung in einem größeren Handelshause Bremens. Im Jahre 1886 hatte D. das Unglück, an einer Sehnervenentzündung zu erkranken, die ihm das Augenlicht raubte. Er begab sich nun in die Blindenanstalt in Hannover, erlernte dort die Korbmacherei und empfing zugleich Ausbildung in der Musik. Nach Bremen zurückgekehrt, fand er bald in seinem Gewerbe Beschäftigung für den Lloyd und die Hansagesellschaft durch Anfertigung von Kohlenkörben. Seit 1893 ist er verheiratet. *S:* Achtern Diek (Ernstes und Heiteres vom alten Osterdeich), 1908. – Im Rodenbusch-Haus (Ernste und heitere Bilder a. d. Moor), 2. A. 1909. – För de Fierstunnen (Döntjes un Vertellsels ut Old-Bremen), 1910. – Vergift't (En vergnögdet Theaterstück), 1912. – Sunnenschien un Wulken (Ernste Riemels un vergnögde Vertellsels), 1912.

***Ducht,** Frieda, wurde am 2. April 1866 in Bromberg geboren, wo ihr Vater, ein Mann von treuester Gewissenhaftigkeit, Leiter der Gewerbebank war. Unter den Augen ihrer sorgsamen Mutter verlebte sie mit ihren beiden Schwestern eine sonnige Kindheit. Der fast unermittelte Tod der Mutter weckte in ihrer Seele den lange geschlummerten ersten poetischen Ton, der in einem Gedichte „Auf den Tod meiner Mutter" ausklang. Zwei Jahre später, wenige Wochen vor ihrer Konfirmation, verlor sie auch den Vater. Vom Leben mit seinen Kämpfen draußen und drinnen wußte sie nichts; aber was es auch an Leid u. an Freude bringen mochte, in ihrer Seele ließ es doch einen Eindruck zurück; im Liede klang es wider u. in ihm fand die Seele ihr Gleichgewicht. Mit 19 Jahren verheiratete sie sich nach Danzig, wo sie auch jetzt noch lebt. Erst spät entschloß sie sich, auf Veranlassung ihres Gatten, mit ihren in Jahren gesammelten lyrischen Gedichten an die Öffentlichkeit zu treten. *S:* Herzensklänge aus ernsten und heiteren Lebenstagen, 1908.

Dülberg, Franz (II, S. 71), lebt seit 1910 wieder in München. *S:* Cardenio (Dr.), 1912.

Du Moulin-Eckart auf Bertolzheim, Richard Graf (II, S. 74). *S:* Die weiße Frau (R.), 1909.

*

Duncker, Dora (II, S. 75). *S:* Das Perlenbuch (Nn. u. Sk.), 1910. – Im Separé (Großstadtbilder), 1911. – Bergeholz Söhne (R.), 1912. – Ein Liebesidyll Ludwigs XIV. Louise de la Vallière (R.), 1.–15. T. 1912.

***Dürr,** Max, geb. am 1. Novbr. 1874 in Ulm a. d. Donau als Sohn eines Präzeptors, absolvierte 1892 das dortige Gymnasium mit Auszeichnung und widmete sich dann an den Universitäten Tübingen u. München dem Studium der Rechtswissenschaften. Im Jahre 1897 zum Referendar u. 1900 zum Gerichtsassessor bestellt, fand er bei verschiedenen Gerichten Verwendung und wurde 1905 zum Amtsrichter in Waldsee (Oberschwaben) ernannt, von wo er auf seinen Wunsch 1912 an das Amtsgericht in Göppingen versetzt ward. Er verheiratete sich 1903 u. erhielt durch die Ehe die erste Anregung zu schriftstellerischer Tätigkeit. Nach einer Reihe von Novelletten, meist humoristischen Inhalts, und Romanen, die er in Zeitschriften veröffentlichte, trat er 1911 zuerst mit einem kleinen schwäbischen Lustspiel „Ein neuer Luftkurort", das bei einem Preisausschreiben der „Schwäbischen Volksbühne Stuttgart" den ersten Preis errang, an die Öffentlichkeit. *S:* Ein neuer Luftkurort (Preisgekr. schwäb. Lustsp.), 1911. – Die verschwundene Frau (Humor. R.), 1912. – Der Magstetter Krieg (Schwäb. Schw.), 1912. – Der Fall Frommhold (Kleinstadt-R.), 1912.

Dusch, Wilhelm (II, S. 81), lebt seit 1911 in Planegg bei München.

Dutczynski, Alfred Ritter von (II, S. 82), starb in Chicago am 29. Dezbr. 1907.

Dworaczek, Konrad (II, S. 83), lebt seit 1909 in Triest. *S:* Wenn das Meer blüht (R.), 1910. – Piccola roba (Sk.), 1910.

***Dycke,** Ernst, geb. am 25. Oktbr. 1863 in Höchstädt a. d. Donau (Reg.-Bez. Schwaben in Bayern) als Sohn eines Lehrers, verlor schon im folgenden Jahre seinen Vater, erhielt aber von der Mutter trotz ihrer kärglichen Pension eine sorgfältige Erziehung. Er besuchte bis zum elften Jahre die dortige Volksschule u. von 1874–82 das humanistische Gymnasium in Neuburg a. Donau. Hier beschäftigte er sich schon viel mit Poesie und Musik, und seine Leistungen auf beiden Gebieten fanden denn auch Anerkennung, so daß ihm bei seinem Abgange die zum Andenken an den in Neuburg gebornen Dichter Jakob Balde gestiftete Balden-Medaille überreicht wurde. Danach bezog er die Universität München, an der er 1882–87 Medizin studierte, daneben aber in seinen freien Stunden eine Reihe von Dichtungen und Kompositionen schuf. Nach absolvierter Promotion und Staatsprüfung ließ er sich 1888 in Holzheim bei Neu-Ulm (Bez. Schwaben) als praktischer Arzt nieder u. verlegte im Mai 1899 seine Praxis nach Worblingen bei Singen (Baden), wo er jetzt noch lebt. War D. schon früher ein begeisterter Verehrer der Dichtungen J. V. Scheffels besonders seines „Ekkehard", so steigerte die Nähe des Hohentwiel, des Schauplatzes jener Dichtung, diese Begeisterung noch mehr und regte D. an, den „Ekkehard" in kurzer prägnanter Form — in zwölf lebenden Bildern mit entsprechender Musik u. Deklamation — zu bearbeiten und zur Aufführung zu bringen. *S:* Der Burgvogt von Hohenkrähen (Ein Sang a. d. Hegau), 1910.

Ebenhoch, Alfred (II, S. 87), wurde bei seinem Austritt aus dem Ministerium 1908 zum Geh. Rat des Kaisers ernannt. Er behielt seinen Wohnsitz in Wien bei und ist daselbst am 30. Januar 1912 gestorben.

Eberl, Heinz (II, S. 89). *S:* Über Wolken u. Wellen (Neue Ge.), 1910

***Eberle,** Anton, geb. am 26. Juni 868 in Pfronten Steinach (bayer. Schwaben) als Kind armer Eltern, besuchte lediglich die Volksschule und mußte, kaum den Kinderschuhen entwachsen, sich an die Arbeit gewöhnen u. die Eltern bei der Ernährung der Familie unterstützten. Später erhielt er in seinem Heimatort eine dauernde Stellung als Polierer bei einem Reißzeugfabrikanten, die er noch jetzt innehat. Seine freien Stunden an den Sonntagen hat er redlich benutzt, sich Kenntnisse in Sprache und Literatur anzueignen. *S:* Klänge aus dem Pfrontnertal (Ge. u. Lr.), 1908. 2. A. 1910.

***Ebertin,** Elsbeth, geb. am 14. Mai 1880 in Görlitz (Schlesien), erzielt daselbst ihre Schulbildung und beschäftigte sich danach besonders mit Philosophie und Graphologie. Seit 1902 redigierte sie den „Allgemeinen deutschen Frauenliebling", eine Unterhaltungsbeilage zum „Bautzener Tageblatt", seit 1904 die „Deutsche Frauen-Warte", und verlegte 1905 ihren Wohnsitz nach Breslau, wo sie als Inhaberin eines Instituts für wissenschaftl. Handschriftendeutung und als Schriftleiterin der „Internationalen graphologischen Korrespondenz" noch jetzt lebt. *S:* Liebeswandlungen (E.), 1902. – Ausgewählte Glossen (Ge.), 1903. – Zwei Frauen (R.), 1911. – Inspektor Raabe (R.), 1912.

Ebner von Eschenbach, Marie Baronin von (II, S. 95). *S:* Genrebilder (En.), 1. u. 2. A. 1910. – Ausgewählte Erzählungen; II, 1910.

Eckart, Rudolf (II, S. 99). *S:* Handbuch der Geschichte der plattdeutschen Literatur, 1911.

Eckart, Theodor (II, S. 100). *S:* Ein Diakonenleben (Leben u. Wirken E.s, von ihm selbst erzählt; hrsg. v. s. Sohne Rudolf E.), 1911.

Eckstein, Ernst (II, S. 102). *S:* Nervös. Die Zwillinge (2 Nn.), 1910. – Humoresken; hrsg. v. Wilh. Dieckmann, 1911.

Edel, Edmund (II, S. 104). *S:* Der gefährliche Alte (Bekenntnisse e. Mannes um die 50), 1.–20. T. 1911. – Poker (Ein Spieler-R.), 1912. – Die Pumpstation (Aus dem Abreißkalender ein. Zeugin), 1.–10. T. 1912.

Eder, Franz, geb. am 4. Septbr. 1883 in Bachmanning (Oberösterreich) als Sohn eines Landmanns, besuchte zuerst das Untergymnasium in Ried (Oberösterreich), dann die Eisenbahnfachabteilung der Handelsakademie in Linz, und widmet sich seit 1903 dem Eisenbahndienst. Er lebt (1909) in Wien. *S:* Um Scholle und Glauben (Nn. a. d. Zeit d. österr. Bauernkrieges), 1909.

***Edert,** Eduard, geb. am 31. Juli 1880 in Oldesloe (Holstein) als Sohn des dortigen Kantors und Hauptlehrers, verlebte in dem sehr einfachen, aber liebeswarmen und sangesfrohen Elternhause mit seinen drei Brüdern eine glückliche Kindheit, besuchte zuerst das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und absolvierte dann das Realgymnasium in Altona. Er studierte darauf in Marburg und Kiel neuere Philologie, besonders aber Germanistik, hielt sich dann längere Zeit in England auf, promovierte 1903 in Kiel mit einer Abhandlung über Hans Sachs u. bestand im Mai 1904 sein Staatsexamen. Nach Ablauf der Ausbildungszeit wurde er Ostern 1906 Oberlehrer an der Oberrealschule I in Kiel. *S:* Der Schuster von Tondern (Kulturhistorische N.), 1910.

Edleffen, Sophus (II, S. 106), lebt seit 1910 als Oberzollsekretär in Bremen.

Edon, Richard (II, S. 106). *S:* Der Tanz um das Weib (Trag.), 1911.

Eelbo, Bruno (II, S. 107). *S:* Kaiser Karl (Festsp.), 1910. – Der junge König (Lsp.), 1911. – Ausgewählte Dichtungen, 1911.

Ege, Ernst (II, S. 108). *S:* Babel (Musik. Dr.), 1910. – Der Sonnenwirt (Volksst.), 1911. – Godiva (Tr.), 1911.

Egger-Schmitzhausen, Marie Edle von (II, S. 109). *S:* Stürme (Adria-R.), 1910.

Eggert, Eduard (II, S. 112), redigierte den „Kompaß" 1904–10 und siedelte nach seiner Pensionierung 1910 nach Langenargen am Bodensee über. *S:* Simson (Trag.), 1910.

Eggert(-Windegg), Walther (II, S. 112). *S:* Arme und Reiche (Sozial. Geschn., frei n. d. Französ. bearb.), 1910.

Egidy-Nostitz, Lenka von, wurde 1862 in Chemnitz als Tochter des sächsischen Offiziers Gottlob Adolf von Nostitz und Jänkendorf geboren, der nach dem Feldzuge von 1866 den Abschied nahm, sich zunächst in Dresden niederließ und dann ein Gut in der Lausitz erwarb, wo die Familie bis zu seinem Tode (1880) verweilte. Dann verkaufte die Mutter den Landsitz und ließ sich nun in Bautzen nieder. Im Jahre 1885 verheiratete sich Lenka mit dem Rittmeister v. Egidy, der damals in Borna bei Leipzig in Garnison stand, aber schon nach zwei Jahren den Abschied nahm u. dann mit der Familie nach Medford, Wisconsin in den Verein. Staaten von Nordamerika, übersiedelte, wo Verwandte ihren Wohnsitz hatten. Nach dem Tode von Lenkas einzigem Bruder (1891) kehrte die Familie auf dringenden Wunsch der vereinsamten Mutter nach Deutschland zurück und lebt seitdem in Wiesbaden. *S:* Das Komteßchen (R.), 1911.

Egidy, Emma von (II, S. 112). *S:* Die Prinzessin vom Monde (zwei Nn.), 1. u. 2. A. 1911.

***Ehrenberg,** Fritz Hugo, geb. am 27. Oktbr. 1848 auf Schloß Alsleben a. d. Saale als Sohn eines späteren Regierungsassessors a. D. und Stadtrats zu Halle a. Saale, besuchte hier die Latina der Franckeschen Stiftungen, später die Landesschule Pforte und bezog Ostern 1870 die Universität Tübingen, um Medizin zu studieren. Bei Ausbruch des Deutsch-französischen Krieges eilte er nach Halle zurück und trat zusammen mit etwa 300 Studiengenossen als Kriegsfreiwilliger in das 1866 gebildete schleswig-holsteinische Füsilierregiment Nr. 86 ein, in welchem er vom September an noch den Feldzug mitmachte und vornehmlich an der Belagerung von Paris teilnahm. Heimgekehrt, studierte er weiter in Halle, Leipzig und abermals in Halle und wurde 1873 cand. med. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich an beiden Orten dem Studium des Gesanges. Im Jahre 1877 wandte er sich in der Redaktion der nationalliberalen „Süddeutschen Presse" München der Schriftstellerei zu, und wurde von hier nach Begründung der „Straßburger Post" 1882 in die Redaktion dieser Zeitung berufen, der er bis zu seiner, aus Gesundheitsrücksichten nötig gewordenen Pensionierung (1905) angehörte. Er lebt seitdem in Straßburg als privater Schriftsteller. Von seinen Schriften sind hier zu erwähnen *S:* Deutsche Worte für deutsche Kunst (Ein Mahnruf an die Bühne), 1888. – In den Vogesen! (Wanderbilder), 1888. 2. A. 1891. – Die Rose von Straßburg (L. Mus. von Viktor E. Neßler), 1889. – Kleine Erlebnisse aus großer Zeit (Aus dem Tagebuche eines Kriegsstudenten), 1890. – Hohwald und Umgegend (Wanderbilder), 1891. – Das deutschen Reichslande (desgl.), 1891. – Straßburger Gedenkblätter (Dichterische Blicke auf Altes u. Neues im schönen Elsaß), 1907.

Ehrenfels, Christian Freiherr (II, S. 115). *S:* Die Stürmer (Drei Chordramen), 1912. – Die Sternenbraut (Dr.), 1912.

***Ehretsmann,** Johann Euge

*

. am 2. Novbr. 1864 in Neu-Breisach (Ober-Elsaß), kam nach dem kurz auf erfolgten Tode seines Vaters ch dem Heimatstädtchen seiner Mut-, Reichenweier, und erhielt in dem altertümlichen, mit Reben umzten, weit und breit berühmten einorte seine Erziehung. Nach Bedigung seiner Studien in Kolmar d Straßburg war er lange Jahre rer in Illzach bei Mülhausen, und rde diese Zeit nur durch den Beh des Straßburger Konservatoms für Musik unterbrochen. Seit 94 lebt er als Mittelschullehrer u. hriftsteller in Mülhausen. *S:* D' chtwächter (E luschtig Spiel in ülhauser Mdt.), 1908. – Unter Wasutannen (M., En. und Sk.), 1910. raus besonders als Bühnenmanuipt gedruckt: Die Zwerge vom ternsee (Dram. Wasgau-M.), 1910.

***Eichacker,** Reinhold, geb. am 21. ai 1886 in Siegburg (Rheinland) s Sohn des (1908 †) Oberlandesrichtsrats a. D. Emil E., kam 1888 ch Köln, absolvierte hier 1905 das ymnasium und trat als Fahnenjunker in das Feldartillerieregiment r. 3 in Brandenburg a. Havel ein. achdem er in Glogau sein Offiziersamen bestanden, wurde er im Herbst 06 zum Leutnant befördert. Inssen geriet er mit seinen freien Anschauungen und vorwärts strebenden länen bald in einen inneren Widerruch zu den Ansichten seines Stans, und so trat er zu Anfang d. J. 08 zur Reserve über und begann as Studium der Rechtswissenschafn in Bonn, das er im Mai 1911 urch Ablegung des Referendarexaens und im Oktober d. J. durch romotion zum Dr. jur. zum Abschluß rachte. Er siedelte nun, da er sich wischen (1909) verheiratet hatte, nächst nach Bensberg bei Köln und 12 nach Köln über. Zur Erweiterung seines Gesichtskreises hat E. hon als Gymnasiast und später als Offizier große Reisen ins Ausland unternommen. *S:* Allerlei Klänge (Ge.), 1908. 2. A. 1909. – Aternitas. Geschichte einer Seele (D.), 1909. – Odysseus (Schsp.), 1910. – Vergib uns unsere Schuld (Dr.), 1911. – Nach Sonnenuntergang (Alte u. neue Ge.), 1912. – Bunter Abend (Vortrags-Sammlg. der Vortragsvereinigung deutscher Künstler, mit Ernst Weiß-Edwiga hrsg.), 1912.

Eichberg, Fritz (II, S. 118). *S:* Hänsel und Gretel am Christabend (Weihn.-Spiel f. d. Familie), 1912. – Kinderfreude (25 Schattenbilder von Konewka, V. von E.), 1912.

Eichhorn, Maria (II, S. 120). *S:* Das süße Komteßchen. Die Scheinheilige (zwei Re.), 1911. – Raoul le Boucher (R.), 1911.

Eichrodt, Ludwig (II, S. 121). *S:* Das Buch Biedermaier (Ge. v. E., Ad. Kußmaul u. Sam. Frdr. Sauter. Neue Ausg. v. Frdr. Eichrodt), 1911.

Eimer, Manfred (II, S. 123). *S:* Margherita Volani (Tr.), 1904.

***Einstmann,** Fernande, geborene Lemcke, wurde am 6. August 1873 in Oldenburg (im Großherzogtum) als einziges Kind eines Postsekretärs geboren und verlebte im Elternhause eine sonnige Kindheit, die aber mit dem Tode der Mutter (1886) ein jähes Ende erreichte. Denn als nach wenigen Jahren der Vater sich wieder verheiratete, zeigte es sich bald, daß eine innige Annäherung zwischen Stiefmutter und Tochter ausgeschlossen war. Für letztere kamen deshalb einige traurige Jahre einer freudlosen Jugend, die nur durch ein herrliches Pensionsjahr, das die Tochter nach Absolvierung der Oldenburger städtischen höheren Töchterschule in Holstein verbrachte, unterbrochen wurden. Verbittert und weit über die Jahre gereift, verließ Fernande mit 21 Jahren das Elternhaus, um sich ihr Brot selber zu verdienen; aber schon nach kurzer Zeit verlobte sie sich

und verheiratete sich im Febr. 1895. Die Leitung eines großen Haushalts ließ ihr nun für geistige Arbeit, zu der sie große Neigung hatte, wenig Zeit, und erst, nachdem ihr Gatte 1906 sein Geschäft verkauft hatte, fand sie Muße, ihrer Neigung zu folgen. Sie lebt noch jetzt in Lilienthal bei Bremen. Außer verschiedenen Skizzen, Novellen usw., die in den gelesensten Blättern zum Abdruck gelangten, veröffentlichte sie *S:* Wera Cornelius (R. aus dem modernen Frauenleben), 1911. – Die das Leben erstarkte (R.), 1912.

Einstmann, Lucy (II, S. 123). *S:* Wolken und Sonne (Neue Ge.), 1912.

Eisenschitz, Friedrich (II, S. 126), trat 1909 als Konzipist in das Ministerium für öffentliche Arbeiten über.

***Eisler-Terramare,** Georg von, pseud. Georg Terramare, geb. am 2. Dezember 1889 in Wien, besuchte seit dem Winter 1899 als Privatist das Schottengymnasium daselbst und lebt jetzt als Schriftsteller und Mitarbeiter der „Österreichischen Rundschau" in seiner Vaterstadt. *S:* Brutus (Dr. G.), 1906. – Die Stadt der Verheißung und anderes (Gleichnisse), 1909. – Goldafra (Dr. G.), 1910. – Die Mächtigen (Dr., als Mnskr. gedr.), 1910. – Die ehemals waren (Nn.), 1. und 2. A. 1911.

***Eisselt,** Maria, geb. am 23. September 1878 in Zeitz (Prov. Sachsen) als Tochter des Fabrikbesitzers und Stadtrats Eduard E., kam nach dem frühen Tode des letzteren mit der Mutter 1881 nach deren Heimatstadt Eisenberg (Sachsen-Altenburg) und erhielt hier ihre Ausbildung. Seit 1900 hatten beide ihren Wohnsitz in Leipzig, wo Maria für verschiedene Zeitschriften und Tageszeitungen bis 1910 tätig war. Im Jahre 1909 verlor sie auch ihre Mutter durch den Tod, und im folgenden Jahre begab sie sich auf unbestimmte Zeit auf Reisen. *S:* Gedichte 1909. 2. A. 19
– Sonnenwende (Dr.), 1910.

Eitner, Martha (II, S. 128). Im Pfarrhaus zu Neuenrode (E 1910. – Auf lustigen Wellen (E 1911. – Die blonde Baronin (E. junge Mädchen), 1912. – Im D des Lebens (3 En.), 1912. – T Ballkleid (E.), 1912. – Am deutsch Herd (En.), 2. A. 1912.

Elchinger, Richard (II, S. 12 *S:* Claudine (E.), 1911.

Elert, Emmi (II, S. 130). Kameraden (Sozial. Bild aus d Leben), 1910. – Lebende Fackeln (9 1911. – In falschen Gleisen (9 1912.

Elisabeth, Königin von R mänien (II, S. 132). *S:* Geflüste Worte, 3. Tl., 1910. 4. Tl. 1912. – A dem Leben (2 Nn.), 1912. – Fragela 1912. – Mein Jenseits, 1912. – A Mite Kremnitz: Sweet hours, 1904 Astra (Dr.), 1908.

Elisarion, Pseudon. für Elis von Kupffer; s. d. B. IV, S. 1

***Elsner,** Richard, geboren 10. Juni 1883 in Berlin, erhielt d seine ganze Schulbildung und be tigte sich seit Michaelis 1901 prakti als Landmesser-Eleve. Nach ein Jahre kehrte er zur Schule zuri bestand Ostern 1904 die Reifep fung und widmete sich nun an Berliner Universität dem Studi der neueren Sprachen. Im Juli 19 wurde er auf Grund seiner Diss tation „Francis Jeffrey, der Hau begründer der Edinburgh Revi und seine kritischen Prinzipien" z Dr. phil. promoviert und im M 1909 bestand er das Oberlehrere men. Nach Erledigung des Se narjahrs trat er Ostern 1910 Probandus bei der Realschule Arnswalde ein und wurde Ost 1911 als Oberlehrer am Realgy nasium in Pankow bei Berlin an stellt. *S:* Deutschritter (Schsp.), 19 N. A. 1910. – Totensonntag (D

*

910. – Gedichte, 1911. – Moderne Dramatik in kritischer Beleuchtung; hsg. 11 Hefte, 1908–12. – Eine Gewissensehe (Kom.), 1912.

Elster, Otto (II, S. 137), gab nach zehnjähriger Tätigkeit in Nachod seine dortige Stellung auf und lebt jetzt (1911) in Berlin-Friedenau. *S:* Die Zigeunerin (R.), 1910. – Major Habermanns Brautfahrt (Humor. E.), 1911. – In der Irre (R.), 1911. Durch eigene Kraft (R.), 1911. – Zwei Frauenherzen (R.), 1912.

Emmer, Johannes (II, S. 140), lebt seit 1911 als freier Schriftsteller in Innsbruck.

Ende, E. von, Pseud. für Charlotte von Hünerbein; s. d.!

Enderling, Paul (II, S. 142), lebt jetzt in Eßlingen bei Stuttgart (1911). *S:* Am Fuß des Berges (R.), 1912.

Endler, Viktorine (II, S. 142). *S:* Unter dem Kreuzesbanner (Er.), 1912.

Engel, Agnes (II, S. 144). *S:* Vergnügliche Geschichten von Tieren und Menschen, 1912.

Engel, Alexander (II, S. 145). *S:* Von Autoren, Komödianten und Clowns; 1910.

Engel, Georg (II, S. 146). *S:* Die Last (R.), 1910. – Die Leute von Moorluke (Rn.), 1910. – Die verirrte Magd (R.), 1911. – Kapitän Spieker und sein Schiffsjunge (E. f. d. Jugd.), 1912. – Die vier Könige (R.), 1913.

Engel, Jakob (II, S. 146), trat am 1. Oktbr. 1911 in den Ruhestand.

Engel de Jánosi, Joseph (II, S. 147), wurde 1910 zum königl. ungarischen Hofrat ernannt.

Engelhard, Karl (II, S. 148), lebt seit 1910 in Philippsruhe bei Hanau. *S:* Normengast (Balladenharfe), 1910. – Pestalozzis Liebe (Dram. Idylle), 1911.

Engels, Alexander (II, S. 150), ist seit 1910 Mitglied des Stadttheaters in Köln am Rhein.

***Enger,** Fr. Max, pseudon. Fr. Damian, wurde am 7. Febr. 1877 in Krefeld (Rheinland) geboren und wandte sich nach Beendigung seiner akademischen Studien der Schriftstellerei zu. Er war zuletzt Redakteur der „Westfälischen Rundschau" in Paderborn u. siedelte von hier 1911 nach seiner Vaterstadt Krefeld über. Als wissenschaftlicher Schriftsteller ist er meist auf theologischem, speziell homiletischem Gebiet tätig. Aus Liebhaberei verfaßte er *S:* Studentenstreiche (Lsp.), 1901. – Das verwechselte Ich, oder: Ein Schwabenstreich (Humor. Lsp.), 1906. – Chrysostomus (Hist.-soz. Schsp.), 1907. – Die mißglückte Beförderung (Hum. Dr.), 1908.

Englert, Sebastian (II, S. 151), wurde 1911 zum Oberstudienrat ernannt.

Enking, Ottomar (II, S. 151), erhielt 1911 aus der Wiener Bauernfeld-Stiftung eine Ehrengabe, und Ende 1912 ernannte ihn der König v. Sachsen zum Professor. *S:* Kantor Liebe (R.), 1910. 4. A. 1911. – Die Siegerin (Dr.), 1911. – Momm Lebensknecht (R.), 1. u. 2. A. 1911. – Heine Stölting und andere Erzählungen, 1912. – Otto Ernst und sein Schaffen (Zum 50. Geburtstage des Dichters), 1912. – Peter Luth von Altenhagen (Dr.), 1912. – Matthias Tedebus, der Wandersmann (R.), 1913.

***Erben-Sedlaczek,** Irma, wurde am 13. Novbr. 1879 in Tarnowitz (Oberschlesien) als die jüngste von sieben Geschwistern geboren, verlor ihren Vater bereits 1886, und seine schwere Leidenszeit und sein Tod warfen die ersten Schatten auf ihr Leben und haben sich ihr unauslöschlich eingeprägt. Ihren Unterricht erhielt sie zuerst durch einen Hauslehrer, dann in der Schule, die sie nach einigen Jahren wegen Kränklichkeit verlassen mußte, und wurde

darauf im Hause von einer Erzieherin weiter ausgebildet. Schon während dieser ganzen Zeit äußerte sich das poetische Talent der Schillerin in Gelegenheitsdichtungen zu Geburtstagen und sonstigen Festlichkeiten, wobei sie mit Vorliebe den Rhythmus so einrichtete, daß sich der Text nach irgendeiner bekannten Melodie singen ließ. Jedenfalls hing dies mit ihrer großen Vorliebe für Musik zusammen, der sie auch bis heutigen Tages treu geblieben ist. Nach dem Tode ihrer Mutter verließ sie die Heimat und ging nach Breslau, wo sie bei einer verheirateten Schwester lebte. Die Kunstgenüsse der Großstadt, ein anregender Verkehr, Reisen ins Gebirge und an die See, zu denen sie in den folgenden Jahren Gelegenheit hatte, erweiterten ihren Gesichtskreis und entwickelten mehr und mehr ihr poetisches Talent. Im Sommer d. J. 1910 schloß sie einen glücklichen Ehebund und leben die Gatten zur Zeit in Innsbruck. *S:* Aus Kampf und Stille (Ge.), 1911.

***Erdberg(-Krczenciewski),** Robert von (Bd. II, S. 154). Nachdem er seine Studien, die sich besonders auf Volkswirtschaft erstreckten, zum Abschluß gebracht hatte und im Frühjahr 1875 in Halle auf Grund seiner Schrift „Joachim Becher. Ein Beitrag zur Geschichte der Nationalökonomie" zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er im Herbst d. J. wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrt und, als diese 1907 in eine Zentralstelle für Volkswohlfahrt umgewandelt ward, stellvertretender Geschäftsführer derselben. Daneben ist er Herausgeber der Zeitschrift „Concordia" u. des „Volksbildungsarchivs", Dozent an der Handelsschule in Berlin, Lehrer an der sozialen Frauenschule daselbst und Geschäftsführer des Verbandes von Hochschullehrern des Deutschen Re ches. Seinen Wohnsitz hat er in Cha lottenburg. Er schrieb noch *S:* We gand und Sohn (Schsp.), 1908. – D Tragödie (Dr.), 1909.

Erdner, Fritz, Pseud. für Friet rich Wilhelm Thon; s. d. Bd. VI S. 188.

Erfurt, Adalar von, Pseudon. fü Adalar Schmidt; siehe d. Bd. V S. 220.

Erichson, Heinrich (II, S. 155 mußte im Frühjahr 1911 wegen eine Herzleidens seine Pensionierung nach suchen. Er zog zu seinem Brude nach Wismar u. ist hier am 10. Sep tember 1911 gestorben.

Erichson, Marie, geb. Dolber pfd. Gertrud Wendling, wurd am 17. Juli 1866 zu Bützow (Mec lenburg) geboren und lebt seit 189 als Gattin des Dr. Erichson in Ham burg. *S:* Allerlei Doktorgeschichten 1907. – Der Doktor von Dutzon Weggenossen, 1907.

Erler, Joseph (II, S. 156), trc 1910 in den Ruhestand und nahm nun seinen Wohnsitz in Innsbruck.

Erler, Otto (II, S. 156). *S:* Di Reliquie, oder: Die Hosen des hei ligen Bartolus (Kom.), 1910.

Ermatinger, Emil (II, S. 157 Im Jahre 1909 wurde ihm die Pro fessur für deutsche Literatur an der Polytechnikum in Zürich definiti übertragen.

***Ernst,** Franz, geb. am 30. Novbr 1880 in Schönlinde (Mähren) al Sohn schlichter Handwerksleute, fan infolge schwerer Schicksalsschläge, di seine Familie betrafen, den Weg z einer besseren Bildung verschlosse und mußte sich dem Gewerbe zuwen den. Von 1899 bis 1900 besuchte e die k. k. Webe- und Zeichnenschule in Rumburg, bereiste dann Deutschlan zu Fuß nach verschiedenen Richtun gen, überall emsig Kunststudien trei bend und wandte sich dann dem deko rativen Gewerbe zu. Er lebt al

*

Maler in Daubitz (Nordböhmen). *S:* Lindenblüte (Ge., in Vorbereitung).

Ernst, Fritz, Pseud. für Fritz Ernst Bettauer; s. d. im Nachtrag!

Ernst, Paul (II, S. 158). *S:* Über alle Narrheit Liebe (Lsp.), 1910. – Ninon de Lenclos (Tr.), 1910. – Geschichten aus dem alten Pitaval; hrsg.; III, 1910. – Spielmannsgeschichten; hrsg. 1910. – Der Onkel aus Trebbin (P.), 1911. – Der Tod des Cosimo (Dr.), 1912.

Ernst, Wenzel (II, S. 159), starb in Wien am 6. August 1910. *S:* Aus vergangenen Jahrhunderten (En. a. Deutschböhmens Gesch., hrsg. von Hans R. Kreibich), 1911. – Vom Hradschin nach Josephstadt und Munkács, 1912.

Ertl, Emil (II, S. 159). *S:* Der tote Punkt und anderes (En.), 1910. – Nachdenkliches Bilderbuch (Ernste und heitere Geschn.), 1910. 5. T. 1911. 2. Folge, 1913. – Auf der Wegwacht (R.), 1.–5. T. 1911. – Der Salto mortale und andere Geschichten (eingel. von Professor Walheim), 1.–10. T. 1911. – Ein Volk an der Arbeit (100 Jahre Deutsch-Österr. im R.); III, 1912 (Inhalt: I. Die Leute vom blauen Guguckshaus. – II. Freiheit, die ich meine. – III. Auf der Wegwacht.)

Eschelbach, Hans (II, S. 161). *S:* Maria Rex (R.), 1910. – Ihm nach! (Christus-R.), 1911. – Lebenslieder (Neue G.), 1911. – Die Lumpenlies. Der Kauert (2 Erzählgn.), 1911.

***Escuyer-Wittich,** Karl Franz, geb. am 19. September 1887 in Wien, lebt daselbst als Verlagsredakteur. Er gründete im Oktober 1907 die Monatsschrift für Literatur u. Kunst, „Die Quelle", die jetzt in Hannover erscheint, und 1908 den „Verein österreich. Schriftsteller und Journalisten", als dessen Vizepräsident er tätig ist. *S:* Läuterung (Dn., mit einem Vorwort von C. v. Chatelain), 1908. 3. A. 1909. – Stille Stimmen (Ge., mit einem Vorwort von Heinrich von Schullern), 1909, 4. A. 1911. – Vom innern Leben (Neue V.), 1910. – Sündige Leut' (Einakter), 1912. – Die Geschichte des kleinen Gottfried Helmreich (R. eines Knaben), 1912.

Esselborn, Karl (II, S. 164), ist seit 1883 Professor an der Landes-Baugewerkschule in Darmstadt. *S:* Die Veste Koburg (Schsp.), 1898. – Franktireurs (Schsp.), 1910.

***Essen,** Dorothea von, geboren am 7. September 1880, entstammt einer uralten schwedischen Familie, deren Chef z. Z. der Reichsmarschall Freiherr von E. in Stockholm ist. Unter dem Großvater unserer Dichterin verarmte diese Linie der Familie, und der Vater bediente sich seitdem nicht mehr des Freiherrntitels. Dorothea verlebte eine äußerst glückliche Kindheit. Ihr tief gemütvoller Vater und ihre hochbegabten Brüder gewährten ihr Anregung und Förderung in ihrer Bildung, besonders trieb sie mit den Brüdern fremde Sprachen (schwedisch, dänisch, französisch, englisch, lateinisch, selbst Sanskrit), und als sie mit 14 Jahren die Schule verlassen mußte, um an Stelle ihrer erkrankten Mutter den Haushalt zu führen, hatte sie sich einen Schatz von Kenntnissen angeeignet, der es ihr, nach der Genesung der Mutter, ermöglichte, mit 18 Jahren das Lehrerinnenseminar zu besuchen. Nach Absolvierung desselben wurde sie Lehrerin an der mittleren Schule in Witzenhausen a. d. Werra; später studierte sie eine Zeitlang in Paris, wo sie auch das Examen supérieur ablegte, und ist jetzt als wissenschaftliche Lehrerin an der Amalienschule in Kassel tätig. Vater und Geschwister, mit denen sie in der Jugend wunderschöne Reisen machen durfte, hat ihr der Tod genommen, und nur die Mutter ist ihr geblieben, deren Tage zu verschönern ihr eine

liebe Pflicht ist. *S:* Weil sie liebten (Nn.), 1908. – Gedichte, 1909.

Essen, Jörgen von, geboren am 18. Dezember 1861 zu Norderwisch (Süddithmarschen) als Sohn eines Kätners, besuchte bis zu seiner Konfirmation die dortige Dorfschule und bereitete sich darauf als Hilfslehrer in Diekhusen bei Marne auf den Eintritt in das Lehrerseminar in Segeberg vor, das er 1880–83 besuchte. Er war dann Lehrer in Schülp bei Wesselburen, in Landrecht bei Wilster, in Sulsdorf auf der Insel Fehmarn und steht seit 1891 in Wilster (Holstein) im Amte. *S:* De Möller von Büttenhagen, oder: Bummelt ward hier nich (Plattd. Lsp.), 1906. – Söfftig Mark Kurant (Plattd. Komödie), 1911. (Sv.)

Essig, Hermann (II, S. 165). *S:* Die Glückskuh (Lsp.), 1900. – Furchtlos und treu (Dr.), 1911. – Der Frauenmut (Lsp.), 1912. – Der Held vom Wald (Schsp.), 1912 (Sv.) – Ihr stilles Glück (Dr.), 1912 (Sv.) – Napoleons Aufstieg (Schsp.), 1912 (Sv.) – Überteufel (Trag.), 1912 (Sv.). – Ein Taubenschlag (Lustsp.), 1912.

Eßwein, Hermann (II, S. 165). *S:* Megander. Der Mann mit zween Köpfen (Phantast. Geschn.), 1912.

***Etmer,** Adelheid, geboren am 19. Januar 1852 in Bremen als älteste Tochter des Kaufmanns Johann Philipp E., kam bald darauf mit ihren Eltern nach Bremerhaven und besuchte hier die höhere Töchterschule. Nach ihrer Konfirmation verbrachte sie noch anderthalb Jahre auf einem großen Rittergute, um dort den Haushalt zu erlernen und auch ihre seit frühester Kindheit schwankende Gesundheit zu stärken. Ins Elternhaus zurückgekehrt, warteten ihrer schwere Pflichten: die Pflege der leidenden Mutter und nach deren Tode (1872) die Führung des Haushalts und die Sorge um sechs Geschwister. Doch fand der Vater nach einigen Jahren eine neue Lebensgefährtin, aber kaum hatte dieser Ehebund fünf Monate bestanden, als am 11. Dezember 187[illegible] ein schreckliches Unglück über die in harmonischer Eintracht lebende Familie hereinbrach. Der älteste Sohn wollte sich im Auftrage einer großen Bremer Handelsfirma behufs Gründung einer Filiale nach Mexiko einschiffen. Sämtliche Familienmitglieder, mit Ausnahme der leidenden Adelheid, begleiteten ihn an Bord der „Mosel", die gleich darauf durch die Höllenmaschine des Thomas vernichtet wurde. Keinen ihrer Angehörigen hat Adelheid je wieder gesehen, selbst der Anblick der schrecklich verstümmelten Leichen mußte ihr versagt werden. Ein Nervenleiden war die natürliche Folge, an dem sie seitdem zu tragen hat. Ein eigenes Heim hat sie in der Folge nie wieder besessen, doch erhielt sie von einem Unterstützungskomitee, das sich damals bildete, eine jährliche Unterstützung zum Lebensunterhalt. Nun suchte Adelheid ihre Fähigkeiten im Dienst der Jugend zu verwerten. Sie wurde Lehrerin, arbeitete autodidaktisch an ihrer Weiterbildung, wirkte einige Jahre in den Vereinigten Staaten von Amerika, bis sie infolge geistiger und körperlicher Anstrengung völlig zusammenbrach und in die Heimat zurückkehrte, wo sie seitdem als Schriftstellerin tätig ist. Ihren Wohnsitz hat sie in Oldenburg (im Großherzogtum). *S:* Das güldene ABC für unsern Lebensweg (Sprüche für Herz und Gemüt), 1893. 6. A. 1909. – Immergrün (desgl.), 1895. 2. A. 1896. – Herzensworte (desgl.), 1908. – Im Strom der Zeit (desgl.), 1910. – Der Besuch in der Kochschule (Lustige Szene), 1910. – Zahlreiche kleinere Erzählungen und dramatische Szenen für Kinder.

Ettlinger, Joseph (II, S. 167), redigierte das „Literarische Echo" bis

*

1. April 1911 und siedelte dann nach Frankfurt a. M. über, wo er die Stellung des Feuilletonleiters an der „Frankfurter Zeitung" übernahm. Er erkrankte indessen bald und starb schon am 2. Februar 1912.

Ettlinger, Karl (II, S. 167). *S:* Das kommt vom Sekt (Eine unglaubliche Gesch., 2. A. von „Der neue Juvenal"), 1910. – Streifzüge eines Kreuzvergnügten, 1910. – Die Hydra (Lsp. ohne Ehebruch und Situationskomik), 1911. – Moritzchens Tagebuch, 1912. – Das Paar und andere Humoresken, 1912. – Marquis Bonvivant (E.), 1912.

Eulenberg, Herbert (II, S. 169), erhielt im November 1912 für sein Drama „Belinde" den Volksschillerpreis von 3000 Mark. *S:* Alles um Liebe (Kom.), 1910. – Schiller (Eine Rede zu seinen Ehren), 1910. – Sonderbare Geschichten, 2. A. 1911. – Simson (Trag., nebst einem Satyrspiel), 1910. – Deutsche Sonette, 1910. 2. A. 1912. – Alles um Geld (Schsp.), 3. A. 1911. – Katinka die Fliege (Zeitgenöss. R.), 1911. – Neue Bilder, 4. A. 1912. – Belinde (Liebesstück), 1912. – Ikarus und Dädalus (Oratorium), 1912.

Evers, Ernst (II, S. 170). *S:* Auf Adlersflügeln (En.), 1912. – O selig Haus! (En.), 1912.

Evers, Franz (II, S. 171). *S:* Ausgewählte Gedichte, 1911. – Nachtwandel der Liebe (Ge.), 1911.

Ewart, H., Pseud. für Hermann Bäcker; s. d. im Nachtrag!

Ewers, Hans Heinz (II, S. 174). *S:* Grotesken, 1910. – Indien und ich, 1911. 8. A. 1912. – Alraune (Die Geschichte eines lebenden Wesens), 1911. 12. A. 1912.

Ewers, Ludwig (II, S. 174). *S:* Frau Ingeborgs Liebesgarten (R.), 1912.

Ewert, Ernst (II, S. 175). *S:* In Glanz und Leuchten (Nn.), 1910. 2. A. 1911.

Eymann, Alfred, geboren am 30. März 1861 in Ankum, einem stattlichen Dorfe im Osnabrücker Lande als Sohn eines Arztes, studierte gleichfalls Medizin und ließ sich dann 1886 als Arzt in seinem Heimatdorfe nieder. Im Herbst 1911 wurde er zum Sanitätsrat ernannt. *S:* Adam sin Adämken (Ein Lebensbild), o. J. – Ein Tag aus dem Leben eines Landarztes (Blicke ins Landleben), 1908. – Goslings Herm un Pütten Lise (Aus dem Osnabrücker Lande), 1911.

Eynatten, Carola Freiin von (II, S. 177). *S:* Klein-Sarolta (E. f. d. Jugd.), 1910. – Silvesterkinder (Künstler-R.), 1912.

Fabricius, Otto von (II, S. 180). *S:* Geschichte des Preßburger königl. Freistädtischen Theaters, 1911. – Aviatiker der Liebe (Humoresken), 1.–10. T. 1911.

Fack, Lina (II, S. 180). *S:* Bornholmer Sagen, gesamm., 1912. – Rugiana, 1912.

***Fahrenkrog,** Ludwig, geb. am 20. Oktober 1867 in Rendsburg als Sohn eines Kartonnagenmachers, entwickelte schon als Kind ein hervorstechendes Talent zur Malerei u. wußte seinen Vater, der ihn zu einem Pädagogen stempeln wollte, zu bestimmen, daß er ihn zu einem Dekorationsmaler in Altona in die Lehre gab. Nachdem er es hier schließlich zum Werkführer gebracht hatte, bezog er mit 20 Jahren die Berliner Akademie, wo er erst Schüler von Woldemar Friedrich und Hugo Vogel, danach Meisterschüler bei Anton von Werner wurde. Während ihm 1893 sein Bild „Kreuzigung Christi" den großen Staatspreis eingetragen hatte, entfesselte das 1894 entstandene Ölgemälde „Ecce homo" seiner „Hypermodernität" wegen die Entrüstung derselben Kreise. Seither hat F. eine reiche Tätigkeit entfaltet.

Neben großen Wandmalereien in der Töchterschule zu Barmen, auf Schloß Stratensee bei Anklam und in den Kirchen zu Lüdenscheid und Vorhalle sind besonders die Bilder erwähnenswert, die einen ganz neuartigen Jesustypus darstellen, zu dessen Erläuterung F. im Dezember 1906 den Aufsatz schrieb „Ist der herkömmliche Jesustyp echt?" Bild und Wort erregten starkes Aufsehen, vielfach auch Entrüstung und einen längeren Meinungsaustausch bekannter Persönlichkeiten, als dessen Endresultat wohl der Sieg von F.'s Auffassung anzusehen ist. Letztere konnte nur das Ergebnis ernster Studien und eines tiefen religiösen Sinnes sein, von dem F. auch in seinem Buche „Geschichte meines Glaubens" (1906) Zeugnis ablegt. Als Schriftsteller betätigt sich F., der seinen Wohnsitz in Barmen hat, auf dem Gebiete der Kunst, der Religionsphilosophie und der Poesie. *S:* Heiliger Frühling, 1907. – Baldur (Dr.), 1908.

Fajkmajer, Elise (II, S. 180), redigiert seit 1910 auch das Blatt „Wiener Hausfrau".

Faktor, Emil (II, S. 180), lebt seit einigen Jahren in Berlin und ist hier Schauspielreferent für die Zeitung „Der Tag".

Falk, Norbert (II, S. 182). *S:* Schatzkammer der Erzählungskunst (Auswahl bester En.), 1909. – Das Buch des Lachens (Auswahl bester humorist. Werke der Weltliteratur), 1912.

Falke, Gustav (II, S. 182). *S:* Die Auswahl (Ge.), 1910. – Klaus Bärlappe. Wie einer das Fürchten verlernte, 1910. – Dies und das (Bilderbuch für die Kleinen; V. von F., Bilder von Eugen Oßwald), 1910. – Der Spanier (N.), 1910. – Geelgösch (Novellen), 1910. – Das Schützenfest. Im Fischerdorf (En. f. d. Jugd.), 1911. – Drei Helden (Bilderbuch von Arpad Schmidhammer mit V. von F.), 1911. – Drei gut Kameraden (E.), 1911. – „Unruhig steht die Sehnsucht auf". (Auswahl aus F.'s Werken), 1911. – Herr Henning, oder: Die Tönniesfresser von Hildesheim (Hist. E.), 1912. – Gesammelte Dichtungen; V, 1912 (Inhalt: I. Herddämmerglück (Ge.) – II. Tanz und Andacht (Ge.) – III. Der Frühlingsreiter (Ge.) – IV. Der Schnitter (Ge.) – V. Erzählende Dichtungen]. – Die Stadt mit den goldenen Toren (Die Gesch. meines Lebens), 1912.

Falke, Freiherr von Lilienstein (II, S. 183), wurde 1911 zum Oberlandesgerichtsrat in Klagenfurt befördert.

Farner, Ulrich (II, S. 185). *S:* Frauen-Theater, 4. Bd., 1910. – Daheim und im Verein (Fröhlichi Vereins- und dramatischi G'späß), 1910. – Der Vetter aus Batavia, oder: Es Geheimnis us em Niederdorf un us der Schofelgaß (Lsp.), 6. A. 1911. – Der Mehrzollkonflikt, oder: 's Müllers Buechhalter (Dial.-Lsp.), 1912.

***Faßbinder,** Joseph, geb. am 1. September 1883 in Trier als Sohn des damaligen Volksschullehrers Peter F., besuchte zunächst die dortige Volksschule und trug durch den eindringlichen Unterricht seines Vaters reiche Vorteile für sein Leben davon. Ostern 1895 trat er als Schüler in das Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Trier ein, u. als dann sein Vater als Seminarlehrer nach Brühl bei Köln versetzt ward, setzte F. seine Studien am dortigen Progymnasium fort und erwarb nach dem Ausbau dieser Anstalt 1904 das Zeugnis der Reife. In Bonn studierte er Geschichte, Französisch und Deutsch, vollbrachte das Wintersemester 1906–07 zu weiterer Ausbildung in Berlin, erwarb sich zum Schluß seiner Studien im Anfang d. J. 1910 in Bonn die Würde eines Dr. phil. Ferienausflüge haben ihn wiederholt nach

*

Frankreich geführt und mannigfache Anregungen geboten. *S:* Musenalmanach Bonner Studenten; hrsg., 1908. – Die heilige Weihnacht (Orator., Musik von August Wiltberger), 1909. – Die Blumen der Frühe (Ge.), 1910. – Bonner Almanach auf das Jahr 1911.

Fasser, Karoline (II, S. 186). *S:* Zweite Liebe (Nn.), 1910. – Im Märchenland, 1912.

Fastenrath, Johannes (II, S. 187). *S:* Aus spanischen Landen (Dn. aus Mexiko und Uruguay. Nachgel. Übersetzgn. a. d. Spanischen), 1911.

Fastenrath, Rudolf (II, S. 188). *S:* Harald Schönhaar (Nordisches Spiel), 1912.

Faust, Joseph (II, S. 188), ist jetzt (1910) Pfarrer in Oberbrechen (Kr. Limburg an der Lahn). *S:* Im Glauben standhaft (Dr.), 3. A. 1910. – Am Unterteich (Dr. M.), 1910. – Gute Praxis (Lsp.), 3. Aufl. 1912. – Der Tutemathes (Lsp.), 1911. – Eva (Schsp.), 1911. – Die Nickstarre, oder: Ein Studentinnenstreich (Lsp.), 2. A. 1911. – Ihr letztes Ave (Lebensbild), 1911. – Ein verbummeltes Genie (desgl.), 1912.

***Fechner,** Hanns, geb. am 7. Juni 1860 in Berlin als Sohn des Malers und Photographen Wilhelm F., widmete sich nach Besuch des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums u. der Realschule gleichfalls der Kunst u. wurde zunächst von seinem Vater, besonders in der Bildnismalerei, unterrichtet. Von 1877 bis 1883 war er Schüler der Berliner Kunstakademie u. dann drei Jahre lang Meisterschüler des berühmten Franz von Defregger in München. Er kehrte dann nach Berlin zurück, wo er seitdem vorwiegend als Bildnismaler tätig ist. Er malte zahlreiche Porträts von Fürsten, Dichtern und Gelehrten, erhielt schon 1887 von der Berliner Akademie für ein Genrebild den Michael Beerschen Rompreis, 1892 in Berlin die kleine goldene Medaille und 1896 in München die goldene Medaille II. Im Jahre 1893 wurde er zum Professor und Konservator des herzoglichen Kupferstichkabinetts in Dessau ernannt. Seit 1899 ist er in zweiter Ehe verheiratet mit Cilla, geb. Reuleaux (s. die Folgende!). F. ist Mitglied des Vereins Berliner Künstler u. der Künstlergenossenschaft „Bund der Getreuen". Unter Mitwirkung erster deutscher Gelehrten u. Künstler gab er das Sammelwerk über die deutsche Tier- u. Pflanzenwelt „Die deutsche Natur in Monatsbildern" heraus, wovon bis 1911 acht Hefte erschienen sind. Seine Lebensgeschichte bot er dar in dem Werke „Spreehans" (1. Bd., 1911; 2. Bd. u. d. T.: Spreehans. Münchener Studienjahre, 1912). Seinem Interesse für die Entwicklung der deutschen Fischerei und des Angelsports entsprang die *S:* Die Angelbrüder. Ein Malersommer in Mittenwald (Sk. u. Studien mit 16 Bildern), 1911. – Spreehans (Eine Jugendgesch. a. d. vorig. Jahrh.); II, 1911–12.

***Fechner,** Cilla, geb. am 18. Aug. 1857 in Hottingen (Kt. Zürich), ist eine Tochter des späteren Begründers und Direktors der Gewerbeakademie in Berlin, Geh. Reg.-Rats und Professors Franz Reuleaux. Ihre Mutter war eine geborene Overbeck, und nach ihrem Namen wählte die Tochter später das Pseud. O. Verbeck. Nach dem Tode ihres ersten Gatten widmete sie sich auf Anregung von K. E. Franzos (s. d.!) der Schriftstellerei, und konnte sie bald auf einen schönen Erfolg niederblicken. Seit 1899 in zweiter Ehe mit dem berühmten Maler Hanns Fechner verheiratet, haben häusliche und mütterliche Pflichten sie nur wenig zum Schreiben kommen lassen. *S:* Der erste Beste (sep. 1897. 2. A. 1902). Die Neuenhofer Klucke (sep. 2. A. 1903). Maria Neander (sep. 2. A. 1903).

Drei En., 1895. – Einsam (R.), 1898. – Allerleirauh (Tier-Geschn. f. Kinder, mit Illustrat. v. Ch. Votteler), 1897.

***Federer,** Heinrich, geboren am 6. Oktbr. 1866 in Berneck (Kant. St. Gallen, Schweiz), wuchs in der Urschweiz heran und so entwickelte sich in ihm seine Schriftstellerneigung für das Gebirge und das Dorf. Er studierte katholische Theologie, wirkte einige Zeit als Pastor im Toggenburg und mußte dann, durch ein schweres Asthma gezwungen, seinen Beruf aufgeben u. sich in die Schriftstellerbude einsperren lassen. Seit 1904 hat er mancherlei Erzählendes in Zeitschriften veröffentlicht, u. als er 1911 mit seinem ersten Buche an die Öffentlichkeit trat, war es kein Geringerer, als der Altmeister des schweizerischen literarisch. Schaffens, J. V. Widmann in Bern, der ihn als „Meistererzähler" beim Publikum einführte und ihm seinen weiteren Erfolg von vornherein sicherte. F. lebt in Zürich. Außer einem Werke über „Franz von Assisi" (1908), wozu der bekannte Kunstmaler Fritz Kunz die Illustrationen zeichnete, veröffentlichte er *S:* Lachweiler Geschichten, 1911. 5. T. 1912 (Inhalt: Unser Nachtwächter Prometheus. – Der gestohlene König von Belgien. – Der Erzengel Michael. – Die Manöver; eine schweizer. Soldatengesch. (sep. 1912). – Vater u. Sohn im Examen). – Berge und Menschen (R.), 1911. 7. T. 1912. – Pilatus (E. a. d. Bergen), 1912.

Federn, Karl (II, S. 190). *S.* Der Gast des Mocenigo (Tr.), 1909. – Der Chevalier von Gramont (Hamiltons Memoiren u. die Geschichte); II, 1911. – Hundert Novellen; 1. Bd.: Masken und Opfer, 1912.

Feiges, Friedrich, pseud. Herbert Rhoden, wurde am 12. März 1870 in Burkhardtsdorf (Königreich Sachsen) geboren, Dr. phil., lebt (1909) als Redakteur und Herausgeber der „Südwestdeutschen Korrespondenz" in Frankfurt am Main. *S:* Frauenklänge (Anthol.), 1890. – Gerechtigkeit (Dr.), 1892. – Sonja (Dr.), 1896. – Die Baskonin (Trag.), 1900. – Ein Gottesgericht (Tr.), 1905.

Feld, Franz, Pseud. für Jacobus Konrad Stein; s. d. Bd. VII, S. 37.

Felden, Karl (II, S. 194). *S:* Feurige Gluten (Krim.-R.), 1911. – Der schwarze Graf (R.), 1912.

Felder, Franz Michael (II, S. 195). *S:* Liebeszeichen (E. a. d. Bregenzerwald), 1911. – Sämtliche Werke; hrsg. v. Hermann Sander; III, 1910 bis 1912 (Inhalt: I. Aus meinem Leben. Mit Einleitung von Anton Schönbach. – II. Reich und arm. – III. Sonderlinge).

Feldigl, Ferdinand (II, S. 195). *S:* Fromm' und fröhlich Jahr, drittes Buch: Der Sommer, 1909. Viertes Buch: Der Herbst, 1912.

Feldmann, Adolf, Pseudon. für Friedrich Adolf Ackermann; s. d. im Nachtrag!

***Felner,** Paul, geb. am 24. Dezbr. 1884 in Budapest als Sohn des Rechtsanwalts Dr. Theodor F., absolvierte das Realgymnasium daselbst und studierte dann bis 1907 an der Universität Wien abstrakte Philosophie, Psychologie, Ästhetik u. Literatur. Er ging sofort ins Lager der Schriftsteller, und seine dramatischen Arbeiten mochten wohl Rudolf Lothar bestimmt haben, für sein im Herbst 1912 übernommenes „Komödienhaus" in Berlin F. als Dramaturgen und Regisseur zu engagieren. F. lebt seit dem Frühjahr 1912 in Berlin. *S:* Aphorismen, 1907. – Satandämmerung (Ein Kapitel a. d. Leben des Teufels), 1909. – Das Verhältnis (Eine unmoralische Komödie), 1911. – Der Weg zur Ehe (Ein Liebestanz. R.), 1.–2. A. 1912. – Der Weg aus der Ehe (R., Fortsetzg. d. vorigen), 1913.

Felsing, Otto (II, S. 199). *S:* Wilde Gewalten (Erlebnisse auf See und in Kamerun), 1910. – Die Korsaren vom Roten Meer (E. für die Jugend), 1912.

Feodora Prinzessin zu **Schleswig-Holstein,** pseud. F. Hugin (II, S. 200), wurde am 3. Juli 1874 zu Primkenau (Prov. Schlesien) geboren und war die jüngste Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein und seiner Gemahlin Adelheid, einer geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg. Sie verlor ihren Vater bereits im Januar 1880. Die Mutter siedelte nach der Vermählung ihrer übrigen Töchter nach Dresden über, wo Feodora bei einem stillen, zurückgezogenen Leben ihre weitere Ausbildung empfing. Besondere Neigung zog sie zur Malerei. Sie wurde Schülerin des Professors Ehrenberg in Dresden; später war der Worpsweder Mackensen ihr Lehrer, und die Kunstrichtung der Worpsweder war später in ihrem ganzen Schlößchen Bornstedt bei Potsdam zu spüren, das sie nach dem Tode ihrer Mutter (1900) bezog, und das sie sich mit Erlaubnis des Kaisers, ihres Schwagers, ganz nach ihrem Geschmack einrichten durfte. In den letzten Jahren war die Prinzessin schwer leidend u. hatte, meist an den Rollstuhl gefesselt, wiederholt in Sanatorien und im Süden Genesung gesucht. Im Anfang Juni 1910 kehrte sie von Pistoja bei Florenz nach Deutschland zurück und hielt sich zuletzt in Obersasbach bei Karlsruhe zum Besuch bei der Freifrau v. Röder auf, wo sie am 21. Juni 1910 starb. Am 27. erfolgte die Beisetzung in der Schloßkapelle zu Primkenau. *S:* Wald (4 En. mit eigenem Bildschmuck), 1904. – Hahn Berta (E.), 1907. – Durch den Nebel (R.), 1908. – Gedichte (a. d. Nachlaß hrsg.), 1910.

Festenberg-Packisch, Hermann von (II, S. 201). *S:* Aus König Heinrichs Jugendtagen (Erzähld. G.), 1910. – Künstlerleben (Lsp.), 1910. – Ein Dichterleben (Erzähld. G. z. 100. Todestage d. Dichters Heinrich von Kleist), 1911. – Von Einsamkeit und Träumerei (Ge.), 1912. – Breslau 1813 (Vaterl. Schsp.), 1912.

Feuchtwanger, Lion (II, S. 203). *S:* Der tönerne Gott (R.), 1910. – Der Irrweg des Propheten (Dr.), 1911.

Fey, Nikolaus (II, S. 204). *S:* Der kleine Heiland (Die Gesch. eines Gänsehirten u. eine Schrift über seine Sendung), 1912.

Fiedler, Philipp (II, S. 207). *S:* Im Banne der Fakire (Indischer R.), 1911.

Finckh, Ludwig (II, S. 210). *S:* Die Reise nach Tripstrill (R.), 1911.

Fischer, Hans W. (II, S. 217), lebt seit 1909 als Feuilleton-Redakteur der „Neuen Hamburger Zeitung" in Hamburg. *S:* Die Kette (Ge.), 1910. – Was der Sturm zustande gebracht (R.), 1911.

Fischer, Hans, pseud. Kurt Aram (II, S. 217). *S:* Violet (Der R. ein. Mutter), 1910. – An den Ufern des Araxes (Deutscher R. aus Persien), 1911. – Baronin Gorn (R.), 1912. – Mit 100 Mark nach Amerika (Ratschläge und Erlebnisse), 1912. – Der Schatten (R.), 1913.

*__Fischer,__ Konrad, geb. am 24. Januar 1852 zu Klein Tromnau (im Kreis Rosenberg, Westpreußen) als Sohn eines Lehrers, widmete sich auf dem Seminar zu Marienburg gleichfalls dem Berufe eines Lehrers, wirkte als solcher 1872–77 an der höheren Mädchenschule in Marienburg, danach an der Knaben-Mittelschule in Kottbus und ging von hier 1881 als Lehrer am paritätischen Lehrerinnenseminar u. an der königl. höheren Mädchenschule nach Trier, wo er noch jetzt im Amte steht. Außer mehreren pädagogischen Schriften veröffentlichte er *S:* Zwergröschen

und andere Geſchichten (12 M. für jung und alt), 1906. 2. A. u. d. T.: Märchen für jung und alt; III, 1912 (Inhalt: I. Zwergröschen u. andere Geſchn. – II. Die Gaben des Einſiedlers und andere Geſchn. – III. Der Wunderſchirm und andere Geſchn.). – Der Schatzgräber (Volkserzählg.), 1909.

Fiſcher(=Sallſtein), Konrad (II, S. 220), wurde am 17. Septbr. 1847 in Frauenzimmern, Oberamt Brackenheim (Württemberg), geboren und kam ſehr früh mit den Eltern nach Worms, wo er die Schule beſuchte. Der herrliche Vater Rhein mit ſeiner intereſſanten Strombevölkerung übte einen ſolchen Einfluß auf den Knaben aus, daß er eines Tages, noch vor ſeiner Konfirmation, dem Elternhauſe entlief und, um Schiffsjunge zu werden, mit einem Schiffe ſtromab nach Holland fuhr. Natürlich holten die Eltern ihn bald wieder heim und ſchmiedeten ihn nun dauernd an die Schulbank. Er ſtudierte darauf in Heidelberg, wandte ſich früh der Schriftſtellerei zu, war als Journaliſt in Mannheim, Straßburg, München, Wien und Frankfurt a. M. tätig und ließ ſich Ende der 70er Jahre als freier Schriftſteller in Worms nieder. Später lebte er kurze Zeit in Wien, Dresden und ſeit 1885 in Berlin. Mitte der 90er Jahre zog es ihn wieder an den Rhein zurück und lebte er bis 1908 auf ſeiner Villa in Bensheim an der Bergſtraße. Dann machte die wiſſenſchaftliche Ausbildung ſeiner Tochter aus verſchiedenen Gründen eine abermalige Überſiedelung nach Berlin notwendig, die aber nur eine vorübergehende war. Den (II, S. 220) genannten *S:* ſind hinzuzufügen: Der Sohn (R. a. d. Lande der Kulturbarbaren), 1910. – Graf Wellborn ſucht ſeine Frau (R.), 1912.

Fiſcher, Renate (II, S. 221), lebt ſeit 1910 in Lautenberg in Thüringen. *S:* Aus ſtillen Winkeln (Nn.), 1911. – Die Blöttnertochter (Thüring. R.), 1913.

***Fiſcher,** Richard, geboren am 19. April 1883 in Chemnitz (Sachſen), beſuchte daſelbſt die Bürgerſchule und das Gymnaſium, ſowie infolge der Verſetzung ſeines Vaters nach Dresden das hieſige königl. Gymnaſium, das er 1902 abſolvierte, worauf er an der Univerſität Leipzig Deutſch, Geſchichte und Geographie ſtudierte. Seine Vorliebe zur Dichtkunſt, die beſonders in Dresden ſchon genährt und geſtärkt wurde durch alles, was dieſe Stadt an hiſtoriſchen, theatraliſchen und künſtleriſchen Reizen zu bieten hatte, machte ſich auch nach den Studienjahren wieder geltend ohne ſtörend auf die wiſſenſchaftliche Weiterbildung einzuwirken, die zunächſt in der Promotion zum Dr. phil. (1911) zum Ausdruck kam. *S:* Am Strande der Sehnſucht (Nn. u. Sk.). 1. und 2. A. 1910.

Fiſcher, Theodor (II, S. 222). *S:* Der Bürgermeiſter von Rathenow (Schſp.), 1909. – Die Hochverräter von Marburg (Tr.), 1910. – Aus Zeiten Irgendwann (M. für jung und alt); 1. Bdchn. 1911.

Fiſcher (aus Graz), Wilhelm (II, S. 223). *S:* Friedrich Nietzſches Bild, 1910. – Das Haus der Wichtel und andere Erzählungen, 1911. – Der Traum vom Golde (R.), 1911. – Aus der Tiefe (R.), 1. u. 2. Aufl. 1912.

Fiſcher (von Thal), Wilhelm (II, S. 224), war mit der Schriftſtellerin Maria Eichhorn (ſ. d.) nur wenige Jahre verheiratet und wurde dieſe Ehe bereits im Januar 1905 wieder geſchieden. Am 24. Auguſt 1908 trat F. in Amſterdam zur katholiſchen Kirche über.

Fiſcher (aus Wermelskirchen), Wilhelm (II, S. 224). *S:* Bruderliebe (E.), 1911. – Der Tierbändiger (E.), 1912. – Im Schutze des Panthers. Der Tellsſchuß. Die Wette

(3 En.), 1912. – Übermenschen (R.), 1912

Fischerbrok, Wilhelm, Pseud. für Wilhelm Schmidt in B. VI, S. 238.

Fitger, Arthur (II, S. 225). *S:* Einsame Wege (Ausw. a. s. Gedichten, hrsg. von Gerhard Helmers), 1911.

Fittica, Friedrich (II, S. 226), starb am 26. April 1912 infolge eines Unglücksfalles: er hatte aus Versehen Gift getrunken.

Flachs, Adolf (II, S. 227). *S:* Die Stiefellotterie und andere Humoresken, 1911.

***Flake,** Otto, geb. am 29. Oktbr. 1880 in Metz (Lothringen), absolvierte das Lyzeum in Kolmar im Elsaß, studierte hauptsächlich in Straßburg Philosophie und Philologie und betätigte sich schon während der Studienzeit literarisch bei Begründung des „Jüngsten Elsaß". Er weilte danach in Berlin, wo er der Redaktion des „Neuen Magazin für Literatur" angehörte, auf Reisen, in St. Petersburg, Rom, und nahm darauf in Straßburg sein Studium wieder auf, das sich nunmehr auf Kunstgeschichte ausdehnte. Im Jahre 1907 übernahm er die Feuilletonleitung am „Leipziger Tageblatt", besonders als Theaterkritiker, begann darauf die Neuherausgabe oder Übersetzung französischer Autoren, zu welchem Zwecke er nach Paris ging, und lebt jetzt (1911) als Schriftsteller in Straßburg. *S:* Straßburg und das Elsaß (Städte und Landschaften), 1907. – Das Mädchen aus dem Osten. Der unbedachte Wunsch (2 Nn.), 1911. – Die zweite Frau (R.), 1911. – Schritt für Schritt (R.), 1912.

Fleischer, Hermann Paul (II, S. 229), pfd. Pawell Rzeznik, wurde am 6. Januar 1874 in Leipzig als Sohn eines Schlossers geboren, besuchte 1880–81 die Volksschulen in Leipzig und Eisleben, 1881–87 die Bürgerschule in Dresden-Löbtau und 1887–93 das Lehrerseminar in Dresden. Er wirkte danach als Hilfslehrer an der Volksschule in Rechenberg, genügte während dieser Zeit auch 1894 seiner Militärpflicht beim 133. Regiment, war 1895–98 Lehrer an der Eisenbahnschule in Altenberg im Erzgebirge u. bezog dann die Universität Leipzig, an der er Pädagogik, Philosophie und Naturwissenschaften studierte und 1901 zum Dr. phil. promoviert ward. Er siedelte dann nach Berlin über, wurde hier 1905 Redakteur des „Arbeiterpräses" und Verbandssekretär des „Verbandes der katholischen Arbeiter-Vereine (Sitz Berlin)" und 1907 auch in den Reichstag gewählt. *S:* Gedichte, 1897. – Abälard und Heloise (Eine Liebestrag.), 1899. – Ulrich von Hutten (Deutsche Trag.), 1900. – Die heilige Familie (Ge.), 1901. – Pfarrer Krul (Sozial-R.), 1902.

Fleischer, Viktor (II, S. 230), lebt seit 1910 in Berlin. *S:* Wendelin und das Dorf (R.), 1911. – Zehn Geschichten vom Löffler und seinen Nachbarn, 1.–6. T. 1912.

Fock, Gorch, Pseudon. für Hans Kinau, s. d. im Nachtrag!

Fontane, Theodor (II, S. 238). *S:* Fontanes Briefwechsel mit Wilhelm Wolfsohn; hrsg. von Wilhelm Wolters, 1910. – Onkel Dodo und andere Erzählungen, 1911. – Berliner Romane; III, 1911 (Inhalt: 1. Stine. – Irrungen, Wirrungen. – Mathilde Möhring. – II. L'Adultera. – Cécile. – III. Frau Jenny Treibel. – Die Poggenpuhls.) – Der alte Wilhelm und andere Geschichten, 1912.

Forbes-Mosse, Irene (II, S. 240). *S:* Verheiratchen und Andere, 1910. – „Der kleine Tod", 1912.

Förster, Berthold Paul (II, S. 241), wurde 1911 zum Syndikus der großherzogl. Hochschule für bildende Kunst in Weimar befördert.

Förster, Luise (II, S. 242), starb in Wickrathsberg Ende November

1911. *S:* Wie ich das Glück suchte. Eines Landlehrers Leben, Lieben und Lehren (E.), 1911. – Grenzsteine. Die Wünschelrute (2 En.), 1911. – Sonnauen und Leyhof (E.), 1912. – Veleda, die Jungfrau vom Turm (E. aus der Zeit der Römerherrschaft), 1912.

Frahm, Ludwig (II, S. 244). *S:* As noch de Trankrüsel brenn' (Spaßige Geschn.), 1911.

***Franck,** Hans, geb. am 30. Juli 1879 zu Wittenburg (Mecklenburg) als Sohn eines Handwerkers, besuchte die dortige Schule und danach das Lehrerseminar in Neukloster, ging nach Absolvierung desselben, um dem Getriebe des Lebens näher zu kommen, mit 20 Jahren nach Hamburg, wo er neben der amtlichen auch seine schriftstellerische Tätigkeit begann und dieselbe noch jetzt ausübt. Sein Hauptinteresse galt in den ersten Jahren der Kritik dramatischer und dramaturgischer Neuerscheinungen, und erst in neuester Zeit hat er sich, besonders beeinflußt durch Wilh. von Scholz und Paul Ernst (s. d.) dem Drama und dem Roman zugewandt. *S:* Der Herzog von Reichstadt (Dr.), 1910. – Thieß und Peter (R.), 1910. – Herzog Heinrichs Heimkehr (Dr.), 1911.

Frank, Bruno (II, S. 247), lebt seit 1910 in Stuttgart und erwarb sich 1911 den Grad eines Dr. phil. *S:* Flüchtlinge (Nn.), 1911. – Die Schatten der Dinge (Ge.), 1912.

***Frank,** Emil, geb. am 11. Dezember 1880 in Ratibor (Schlesien), trat nach Abschluß der Schulzeit für einige Monate bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Filiale Kattowitz in den Dienst und ging dann unter recht merkwürdigen Umständen zum Teil zu Fuß nach der Schweiz, wo er als Schreiber in einem Missionshause in Küßnacht Verwendung fand. Im Jahre 1901 kam er nach Freiburg i. B. als Sekretär des Prälaten Dr. Werthmann, Präsidenten des Charitasverbandes für das katholische Deutschland, und hier fand auch sein Geist neue Nahrung und die erste Anregung zu schriftstellerischer Betätigung. Neben Arbeiten über Jugendfürsorge und Kinderschutz entstanden hier die ersten Novellen. Um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten, bezog er Ostern 1904 als Hospitant das Seminar in Büren u. legte nach neun Monaten sein Examen ab, worauf er als Lehrer nach Simingen bei Schaerbeck (Westfalen) kam. Jetzt steht er in Lehen bei Ibbenbüren im Amte. *S:* Sietenjans Söhne und andere westfälische Geschichten, 1909 – Dat swore Frauenlieden (P.), 1910 – Die Zeit der schweren Not (R. a. d. Münsterlande), 1910. – Die Schulten vom Brink (R. a. d. Münsterlande) 1911. – Der Dieckhoff (desgl.), 1912 – Die Heimat erobert (desgl.), 1912.

Frank, Jakob (II, S. 248), ist seit 1911 Lehrer in Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M.

Frank, Karl (II, S. 248), wurde 1910 in gleicher Eigenschaft nach St. Blasien versetzt.

Franke, Elisabeth (II, S. 249). *S:* Das große stille Leuchten (E. a. d. Kurleben in Davos), 1912.

Frankenberg (und Ludwigsdorf), Egbert von (II, S. 251) wurde zu Anfang d. J. 1911 von Herzog-Regenten in Braunschweig als Hoftheater-Intendant dorthin berufen und trat am 1. Febr. d. J. seine neue Stellung an.

Frankenstein, Hermine (II, S. 251). *S:* Das Geheimnis der Blinden (R. n. d. Engl. frei bearb.), 1910 – Unter schwerem Verdacht (desgl.) 1910. – Verhängnisvolle Schuld (desgl.), 1911.

Frankl, Adolf (II, S. 252). *S.* Dem Lichte entgegen! (R.), 1910. – O Schicksal! (Volksst.), 1911. – Zwei, die sich nicht mögen, u. andere heitere Geschichten, 1912.

*

Franz, Richard (II, S. 254), wurde 1908 zum königl. sächsischen Hofrat ernannt und übernahm 1909 die Direktion des Stadttheaters in Teplitz-Schönau.

Fraungruber, Hans (II, S. 256), wirkt seit 1910 als Oberlehrer in Wien. *S:* 1001 Nacht (Auswahl morgenländ. M., f. d. Jugd. bearb.), 1911. – Österreichisches Sagenkränzlein, 1911.

Fred, A. W. (II, S. 256), lebt seit 1911 wieder in Berlin. *S:* Der letzte Wunsch und anderes, 1911. – Wer nicht sucht, findet . . . (R.), 1.–3. A. 1912.

Freese, Fritz, Pseud. für Friedrich Adolf Ackermann; s. d. im Nachtrag!

Freksa, Friedrich (II, S. 263). *S:* Der fette Cäsar (Tragikom.), 1910. – Sumurun (Dr.), 1911. – Histörchen, 1912. – Phosphor (R.), 1912.

***Frenz,** Hugo, geb. am 17. Dezbr. 1880 in Ober-Stradam (Schlesien), studierte in Berlin Literaturgeschichte und Volkswirtschaft und wandte sich dann der Journalistik zu. Er lebt (1910) als Redakteur an dem Witzblatt „Ulk" in Berlin. *S:* Rot-Orange-Gelb-Grün-Blau-Violett. Lustige Regenbogenstrahlen (Hum.), 1911.

Frenzel, Karl (II, S. 264). *S:* Die Berliner Märztage und andere Erinnerungen, 1912.

Freudenthal, Friedrich (II, S. 266). *S:* Eggert Rolfs und andere Heidegeschichten, 1908. – Beke vom Höltingshof und andere Heidegeschichten, 1910. – Hannoversche Soldatengeschichten (Vom Harz bis zur Moskwa. – Unter Napoleons Fahnen. – Spanien und Waterloo. – Der Werber), 1912.

Frey, Adolf (II, S. 267). *S:* Die Jungfer von Wattenwil (Histor. Schweizer-R.), 1912.

Frey, Karl (II, S. 269). *S:* Caesar imperator (Trag.), 1911. – Astorre (Trag.), 1912.

***Freybe,** Paul, geb. am 25. Nov. 1883 in Hannover, verlebte seine Jugend in Wunstorf, wo er das Landleben und die Natur mit allen ihren Schönheiten lieben lernte u. dadurch zu jeglichem Sport und zu seinen späteren größeren Reisen angeregt wurde, die ihn nach England, Frankreich, Belgien usw. führten. Nach seinem Eintritt in die Armee, stand er einige Jahre in Trier, von wo er als Leutnant nach Lötzen in Ostpreußen versetzt ward. *S:* Mancherlei (Nn. u. Ge.), 1907. – Rotbunte Blätter (Ge.), 1909. – Auf roten Wegen (Nn.), 1909. – Drei Rosen (Nn. und Sk.), 1910.

Freymann, Karl von (II, S. 271), geboren am 16. Juli 1878 in Dorpat (Rußland) als jüngster Sohn des Sekretärs des Livländischen gegenseitigen Feuerversicherungsvereins Georg von F., besuchte daselbst das Zeddelmannsche Privatgymnasium und studierte 1898–1903 an der dortigen Universität in erster Linie Geschichte. Nachdem er 1903 sein Kandidatenexamen bestanden, ging er zu weiteren Studien mit einem ritterschaftl. Stipendium 1904 nach Berlin, wurde nach seiner Heimkehr 1905 Mitarbeiter der „Baltischen Monatsschrift" in Riga, mußte aber, schwer leidend, 1907 Meran aufsuchen und ist hier am 27. April 1907 an der Schwindsucht gestorben. *S:* siehe Bd. II, 271!

Freytag, Gustav (II, S. 272). *S:* Erzählungen und Geschichten aus schwerer Zeit (Bilder u. Dn., gesammelt und hrsg. von Wilh. Rudeck), 1911. – Bilder von der Entstehung des Deutschen Reiches, 1911. – Briefe an seine Gattin (hrsg. von Hermance Strakosch-Freytag und Kurt L. Walter von der Bleek), 4. A. 1912.

Frick, Wilhelm (II, S. 275). *S:* Gildegarn (R.), 1911.

Frieben, Paul (II, S. 277). *S:* Der neue Volksgarten (Humoristische Szene), 1910. – Allerlei Märchen, 1910. – Es lebe der Kaiser! (10 patriot. Festsp.), 4. A. 1911. – Bühne für Volksunterhaltungsabende, patriot. Gedenktage usw. (7 Festspiele), 1911. – Die Verlobung unterm Weihnachtsbaum (Milit. Lsp.), 1911. – Kleine Geschichten von großen Menschen, 1911. – In bunter Gesellschaft (Allerlei Geschn.), 1912. – Familie Pinkepank (Weihn.-Spiel), 1912.

Friede, Hans, Pseud. f. Jerta Schultz; s. d. in Bd. VI, S. 340.

***Friedegg,** Ernst, pseud. Sabinus, wurde am 29. April 1879 in Wien als der älteste Sohn eines Arztes geboren, besuchte ein Gymnasium daselbst, studierte darauf die Rechte und wurde 1906 zum Dr. jur. promoviert. Schon 1903 hatte er sich der Journalistik zugewandt und für die großen Wiener Tageszeitungen besonders Essays geschrieben. Daneben betrieb er noch zwei Jahre lang germanistische Studien, untersuchte etwa drei Dutzend bekannte deutsche Autoren auf ihre Sprache und schrieb, da nach seiner Ansicht diese Autoren nicht deutsch schreiben könnten, sein Buch „Deutsche Sprachsünden" (1905), das einiges Aufsehen erregte. Einige Monate später folgte seine Studie über Maximilian Harden „Harlekin als Erzieher" (1906). Fr. lebte danach als Journalist ein Jahr lang auf dem Balkan und seitdem vorwiegend als Politiker in Berlin. Hier redigierte er 1910–11 die Zeitschrift „Nord und Süd" und seit Oktober 1911 die Wochenschrift „Der Turm". Er gab noch „Briefe an einen Komponisten" (Adalbert von Goldschmidt, 1910) und „Briefe von Hieronymus Lorm" (1911) heraus. *S:* Die große Kanzlei (Wiener Advokaten-R.), 1. u. 2. A. 1908.

Friedemann, Martha Albertine, geb. am 18. April 1847 in Berlin als Tochter des Konsuls Moritz Friedheim, war das einzige Kind ihrer Eltern und genoß als solches eine sehr sorgfältige Erziehung und Ausbildung. Letztere erhielt sie in einer höheren Privattöchterschule. Im Jahre 1870 verheiratete sie sich mit dem Konsul Julius Fr. in Berlin. Erst nach Jahrzehnten betätigte sie sich als Schriftstellerin. Sie war zweite Vorsitzende des Deutschen Schriftstellerinnen-Bundes und des Sternschen Gesangvereins und starb am 1. Dezember 1911, an demselben Tage, an welchem ihre Gedichte zur Ausgabe gelangten. *S:* Ingo (Operntext nach Gustav Freytags gleichnam. R.; Mus. v. Phil. Rüfer), 1896. – Des Königs Bild (Operntext; Musik von Mengewein), o. J. – Gedichte, 1911.

Friedensburg, Ferdinand (II, S. 279), schied 1910 aus seiner Stellung in Berlin und verzog nach Breslau, wo er sich als Dozent an der Universität niederließ.

***Friedenthal,** Joachim, geb. am 30. März 1887 in Labischin (Provinz Posen) als Sohn des Kaufmanns u. späteren Privatmanns Julius F., besuchte zwei Jahre hindurch das Gymnasium in Posen und dann dasjenige in Magdeburg, wohin seine Eltern verzogen waren, und widmete sich in Berlin und Heidelberg literarhistorischen, philosophischen, staatswissenschaftlichen und schließlich juristischen Studien, die er durch Promotion zum Dr. jur. zum Abschluß brachte. Nach mancherlei Reisen lebt er gegenwärtig (1911) in Paris als Theaterkorrespondent und Mitarbeiter erster Zeitschriften. *S:* Maskerade der Seele (Trag. Kom.), 1910. – Die Genossenschaft (Satir. Sozialkomödie, als Manuskr. gedruckt), 1911 (in Berlin verboten).

***Friedmann-Frederich,** Fritz, geb. am 13. März 1883 in Berlin, besuchte das Friedrichswerdersche Gymnasium daselbst und wandte sich nach

olvierung desselben dem kaufmänischen Berufe zu, den er indessen ld verließ, um an der Berliner niversität Philosophie zu studieren. ist seit 1901 als Schriftsteller tätig id gegenwärtig (1911) dramaturg. eirat des Theaterverlags Ed. Bloch Berlin. *S:* Allein: Die Tugendache (Schw.), 1901. – Grand Hotel xzelsior (P.), 1908. – Sein Sündengister (Schw.), 1909. – Meyers Schw.), 1911. – Die Vergnügungsise (Schw.), 1911. – Das Familienud (Lsp.), 1912. – Mit Arthur Lipphitz: Der Onkel aus Amerika (P.), 903. – Madame Tip-Top (P.), 1903. Duponts Gewissensbisse (Schw.), 904. – Mit Wilh. Jacoby: Hinter chloß und Riegel (Schw.), 1905. – Mit Heinrich Stobitzer: Reiterattacke Lsp.), 1906. – Fräulein Mama (Lsp.), 907.

***Friedrich,** Alois, geb. am 29. März 1840 in Graz (Steiermark), uchs dort in ärmlichen Verhältnisn auf und wirkte nach Vollendung iner Studien seit 1860 länger als hn Jahre in seiner Vaterstadt als rivat- und Hauslehrer in sehr angesehenen Häusern, nebenbei auch als legisseur bei Aufführungen im Verin „Tonhalle". Nachdem er seinen rsprünglichen Plan, Schauspieler zu verden, aufgegeben u. 1871 in Graz ie Lehrbefähigungsprüfung abgelegt hatte, trat er als Lehrer in Bruck . d. Mur in den öffentlichen Schulienst. Im J. 1873 wurde er Lehrer n dem Dorfe Langenwang im schönen Mürztale, wo er zum Besten der Schuljugend und gemeinnütziger Bestrebungen Dilettantenvorstellungen veranstaltete, zu welchem Zwecke er ine Anzahl von Festspielen verfaßte. Im J. 1895 wurde F. Lehrer und Schulleiter der neuen Schule in Poingberg, Bezirk Voitsberg, u. 1898 Oberlehrer an der Volksschule in St. Bartholomä bei Graz. Wegen eines Nervenleidens trat er 1908 in den Ruhestand und nahm hinfort seinen Wohnsitz in Graz, *S:* Die Seitelwiese (Hist.-romant. Sg. a. d. Mürztale), 1887. – Arme Dienstbotenkinder (Volksst.), o. J. – Im Banne der Leidenschaften (Schsp.), o. J. – Gott erhalte unsern Kaiser (Patriot. Festspiel), 1898. – Silvestria, die Waldfee (Dramat. Weihnachts-M.), 1898 (Sv.). – Das Märchen vom Osterhasen (Dram. M.), 1908. – Die schöne fröhliche Ferienzeit (Lrsp.), 1911. – Jung Siegfried (Dram. D.), 1911. – Der verlorene Sohn (Schsp. a. dem Handwerkerleben), 1911.

Friedrich, Paul (II, S. 286). *S:* Das dritte Reich (Die Trag. d. Individualismus), 1910. – Neuland (Ein Buch jüngstdeutscher Lyrik, hrsg.), 1910. – Deutsche Renaissance (Gesamm. Aufsätze), 1911. – Paul de Lagarde und die deutsche Renaissance, 1911. – Aus dem Tagebuche eines Junggesellen (3. A. von „Du bist die Ruh"), 1911. – Solitude (Neue Ge.), 1912.

Friedrichs, Hermann (II, S. 287), starb in St. Goar am 4. Dezember 1911. *S:* Erntereigen (Ausgew. Ge.), 1911.

Fries, Paul (II, S. 289). *S:* Belohnte Gattenliebe (Bibl. Schausp.), 1912.

Friesen, Erich, Pseud. für Adele Böttcher: s. d. im Nachtrag!

Frietinger, Alois (II, S. 290), ist auch Leiter des pädagog. Seminars der Universität München. *S:* Der Lüftlmaler von Oberammergau (E.), 1910.

Frim, Karl (II, S. 291), lebt jetzt (1911) als Stadtpfarrer in Baden bei Wien.

Frimberger, Johann Georg (II, S. 291), trat 1910 in den Ruhestand.

***Fritsch,** Karl Wilhelm, wurde am 7. Juli 1874 zu Teschen (Österreich-Schlesien) geboren, wo sein Vater Bezirksadjunkt war. Dieser kam 1878 als Bezirksrichter nach Bistritz, 1885

nach Nikolsburg und 1890 als Landesgerichtsrat nach Brünn. In Bistritz war der Sohn genötigt, die tschechische Volksschule zu besuchen u. eignete er sich die Sprache des Volkes in kurzer Zeit an; in den beiden andern Orten war er Schüler des Gymnasiums; er erhielt 1893 in Brünn das Zeugnis der Reife u. begann nun in Wien das Studium der Rechtswissenschaften, das er 1899 vollendete. Er trat, da der Justizdienst damals wenig Aussichten bot, in den Verwaltungsdienst bei der mährischen Finanz-Landesdirektion als Konzeptspraktikant ein, wurde 1903 Konzipist, war als solcher anderthalb Jahre in Iglau, dann wieder in Brünn tätig und erhielt hier 1909 seine Ernennung zum Finanzkommissar. Schriftstellerisch tätig war er nach verschiedenen Richtungen hin. Außer den „Geschichten der Bettina von Arnim", die er mit K. H. Strobl (1907) herausgab, veröffentlichte er *S:* Im Gesenke (Reisenovelle), 1910. – Um Michelburg (R.), 1911. – Aus schlesisch Nordwest (Reise-Nn.), 1911.

Frobenius, Leo (II, S. 294), berichtete über seine zweite Afrikareise in seinem Buche „Auf dem Wege nach Atlantis" (1911). Er unternahm dann in den J. 1910–12 eine dritte Reise in unerforschte Gebiete Afrikas u. schrieb darüber sein großes Werk „Und Afrika sprach ..." IV, 1912 ff. *S:* Der schwarze Dekameron (Belege u. Aktenstücke über Liebe, Witz und Heldentum in Innerafrika), 1910.

Fromm, Karl Joseph (II, S. 295), kehrte nach wenigen Jahren nach Wien zurück und gehört seitdem der Redaktion der „Zeit" an.

Frommel, Otto (II, S. 297), wurde 1909 von der theolog. Fakultät in Heidelberg zum Lic. theol. hon. c. ernannt und habilitierte sich im Herbst 1912 als Privatdozent daselbst. *S:* Mannelin (Das Schattenspiel einer Jugend), 1910. – Das Religiöse der modernen Lyrik (Vortrag), 19

Frost, Laura (II, S. 299). Aus unsern vier Wänden, 1904. 2. 1910. Zweite Folge, 1912.

***Fuchs,** Ernst, geb. am 7. Nov 1877 in Mettlach an der Saar, e stammt einer alten Tabaltfabrik tenfamilie in Merzig, besuchte Realgymnasien in Merzig und Tr und kam 1894 als Kaufmannslel ling nach Köln. Indessen veranla ihn seine Neigung zu literarisch Studien, sich auf das Maturum v zubereiten, das er denn auch in Kö am Kaiser Wilhelm-Gymnasium Extraneer 1899 bestand. Er studie nun in Heidelberg, Paris und K vorwiegend Deutsch, Französisch u Philosophie, wurde 1903 zum Dr. ph promoviert und erlangte im Febru 1904 die Qualifikation als Oberl rer. Als solcher wirkt er seit Ost 1906 am Gymnasium in Neumünst (Holstein). Große Reisen haben i in die meisten europäischen Länd geführt. *S:* Der Blinde und and Erzählungen, 1906. – Die verlore Tochter (Schsp.), 1906.

Fuchs, Friedrich (II, S. 29 starb nach kurzer Krankheit in Köl Lindenthal am 4. Febr. 1911.

Fuchs, Georg (II, S. 300), ist s 1909 Direktor des Künstlertheate in München. *S:* Circe (Phanto Spiel n. Calderon), 1912.

***Fuhrmann,** Karl, geboren 11. April 1888 in Waldau bei Kass lebt (1911) als Kandidat der Phil sophie in Prag. *S:* Tamen v („Dennoch habe ich gesiegt!" Geda ken und Ge.), 1911.

Fuhrmann, Paul (II, S. 30 *S:* Ariel (Dr.), 1910.

Fulda, Ludwig (II, S. 304). Melodien (Gedichtbuch, 2. A. v „Neue Gedichte", 1900), 1910. – He und Diener (Schsp. mit Benutzg. ei Idee des Bandello), 1910. 2. A. 191 – Der Seeräuber (Lsp.), 1. u. 2.

*

2. – Aladdin und die Wunderlpe (1001 Nacht nacherz.), 1912.

Fuldner, Fritz (II, S. 305), wurde 10 zum Justizrat ernannt.

Funck, Anna (II, S. 305). *S:* a Sternfeld (E. a. Franken), 1909. eidekraut (R. a. d. Frankenlande), 10.

Funcke, Otto (II, S. 305), starb Bremen am 26. Dezember 1910. Alltagsfragen im Ewigkeitslicht us d. Nachlaß hrsg. von s. Sohne ftor G. Funcke), 1912.

Fünfgeld, auch **von Oertzen-infgeld,** Margarete (II, S. 306), t sein 1911 in Teplitz-Schönau, wo Gatte das Stadttheater leitet. Die goldenen Augen der Welders- (M.), 1911. – Das Erbe der Bä- (R. a. d. Mitte d. vorig. Jahrh.), 11.

Funke, L. C., Pseudon. für Lily xds; s. d. im Nachtrag!

Funke, Wilhelmine, ist die Tocheines dänischen Offiziers, der in nem Herzen aber ein echter Deuter war und 1848 für sein Vaterd Schleswig-Holstein kämpfte. ch dem Kriege wurde er vom Her- von Schleswig-Sonderburgücksburg zur Oberverwaltung seir sämtlichen Güter nach Roest bei ppeln (Schleswig) berufen, und r wurde seine Tochter Wilhelmine oren. Die großen dämmerigen llen, Böden und Gemächer des önen uralten Herrenhauses, die nten Erzählungen der Gutsangerigen gaben der Phantasie des ädchens die erste Nahrung. Als Vater seine Stellung aufgab, delte er mit seiner Familie nach hleswig über, und hier verheira- e sich Wilhelmine mit dem Richter eodor Funke, dem sie später nach emen und dann nach Hamburg gte. Diese beiden Hansestädte haben viel Großes und Schönes geboten d sie weit über die Enge u. Kleinit des Lebens hinausblicken lassen. Auch haben mancherlei Reisen ihr viel Schönheit erschlossen, u. Italiens Kunst war es, die sie drängte, das auszusprechen, was ihre Seele erfüllte. Jetzt lebt sie in Kiel, wo ihr Gatte als Oberlandesgerichtsrat wirkt. *S:* Gedichte, 1911.

***Fürst,** Alexander, geb. am 16. Januar 1863 in Berlin, besuchte dort das Kölnische Gymnasium u. studierte dann in Berlin und Bonn vergleichende Sprachwissenschaft, Geschichte und Jura. Nachdem er 1893 das Assessorexamen abgelegt, arbeitete er kurze Zeit beim Amtsgericht Eberswalde und trat dann in den Dienst seiner Vaterstadt. 1894 wurde er zum Magistrats-Assessor ernannt und ist jetzt als Magistrats-Rat und Verwaltungsdirektor der städtischen Gaswerke tätig. *S:* Gedichte, 1909. – Die Fidel klingt! (Bn. u. Lr.), 1911.

***Fürth,** Henriette, wurde am 15. August 1861 als Älteste von fünf Geschwistern und Tochter des Holzhändlers Siegmund Katzenstein in Gießen a. d. Lahn geboren. Den genial veranlagten Eltern, die an allem im Leben ihrer Kinder warmen Anteil nahmen, dankten diese eine köstliche und reich erfüllte Jugend. Nach Absolvierung der Töchterschule besuchte Henriette noch ein halbes Jahr die Elisabethenschule in Frankfurt a. M. Hier verheiratete sie sich 1880 mit dem Kaufmann Wilhelm Fürth, an dessen Seite sie noch heute in harmonischer Ehe lebt. Ins öffentliche Leben trat sie zuerst im Jahre 1891. Von da ab entwickelte sich, nach und nach immer ausgedehnter werdend, ihre rednerische und schriftstellerische Tätigkeit, vorwiegend auf soziologischem Gebiet. Es sind bisher 18 selbständige Werke von ihr erschienen, von denen besonders zwei, „Ein Mittelstandsbudget über einen zehnjährigen Zeitraum" (1907) und „Mutterschutz durch Mutterschaftsversicherung" (1907) hervorzuheben sind.

*

Auf schönwissenschaftlichem Gebiet hat die Schriftstellerin bisher veröffentlicht *S:* Vineta (Dn.), 1911.

Gabelentz, Georg von (II, S. 310), ließ sich 1910 zur Disposition stellen; er lebt in Dresden. *S:* Tage des Teufels (Phantast. Nn.), 1911. – Judas (Dr.), 1911. – Das glückhafte Schiff (R.), 1912.

Ganghofer, Ludwig (II, S. 317). *S:* Gesammelte Schriften; 3. Serie, X, 1911. – Lebenslauf eines Optimisten (Fortsetzungen: Buch der Jugend, 1910. – Buch der Freiheit), 1911. – Dorfkomödien (Der Geigenmacher von Mittenwald. – Der heilige Rat. – Die letzten Dinge), 1912. – Hubertusland, 1.–10. T. 1912. – Der Pflaumenhandel (Lsp.), 1912.

Gangl, Joseph (II, S. 318). *S:* Die Wunderflur und andere Geschichten, 1911. – Die letzten Dinge (2 Kom. a. d. Volksleben), 1911. – Die deutsche Himmelmutter (R.), 1912. – Mein Berg (E.), 1912.

Gans von Ludassy, Julius (II, S. 318). *S:* Die heilige Schlange (R.), 1911.

***Ganske,** Hugo Fritz (II, 320), schied 1908 als Kanzleiinspektor aus dem Berliner städtischen Verwaltungsdienst und widmete sich seitdem ausschließlich der Schriftstellerei. Mit seinem Schauspiel „Die heilige Frau" hatte er in Berlin einen hervorragenden Erfolg. Seinen Wohnsitz verlegte er von Berlin zunächst nach Birkenwerder, 1911 nach Eberswalde und Ostern 1913 nach Ober-Reißen bei Weimar. *S:* Bureaukraten (Satir. Kom.), 1907. – Das Kreuz im Tal (R., mit Käthe Ganske), 1909. – Königs Töchter (Humor. R.), 1910. – Der Trank des Lebens (Schsp., mit Käthe Ganske), 1910.

***Ganske,** Käthe, geb. Bügler, wurde am 8. Oktober 1881 in Berlin als Tochter eines höheren Polizeibeamten geboren, der später in Halle a. S. lebte. Bereits als Achtzehnjähri veröffentlichte sie ihren ersten Rom in einer Leipziger Zeitschrift, u die Anerkennung, die er fand, hat i dann leicht die Wege auf schriftstel rischem Gebiet gebahnt. Seit 19 ist sie verheiratet mit dem Schri steller Hugo Ganske (s. d.) und l mit ihm seit 1913 in Ober-Reiß bei Weimar. Außer mehreren Zeitschriften veröffentlichten Arb ten schrieb sie in Gemeinschaft v ihrem Gatten die *S:* Das Kreuz Tal (R.), 1909. – Der Trank d Lebens (Schsp.), 1910.

Ganther, August (II, S. 320). Schäfers Goldhaarige (R. aus d Schwarzwald), 1910. – Bergschw ben (Gesch. a. d. Schwarzw.), 19 – Herrgottsschliehli us em Schwa wald (Neue G. in niederalema Mdt.), 1912.

Ganzer, Fritz, geb. am 16. A 1875 in Hohen-Görsdorf (Kr Jüterbog, Mark), bildete sich 18 bis 1896 auf dem Seminar in Kö nick zum Lehrer und wirkt seit 19 als solcher in Stülpe bei Luckenwal *S:* Irrungen (R.), 1905. – D Kreuz im Moor (R.), 1. und 2. A 1910.

Gaudy, Alice Freiin von (II, 326). *S:* Aus Kinderreich u. Elf land (Ein Silhouettenbilderbu 1910. – Lebenshöhen (Neue Bn. u Lr.), 1912.

Gaulke, Johannes (II, S. 32 *S:* Der gefesselte Faust (Der Men heitskomödie letzter Schluß. S 1910.

Gebhardt, Ernst (II, S. 33 lebte noch 1888 in Karlsruhe. starb 1889 in Ludwigsburg.

Gebhardt, Florentine (II, 331). *S:* Liebe, die sich nie erreic (R., anonym), 1909. – Huldigu deutscher Städte (Festsp. zu Kais Geburtstag), 1910. – Vom Urqu (Bibl. Ge.), 1910. – Um eine Köni krone (Dr.), 1911. – Villa Isab

(R.), 1912. – Germanenfahrt (Festspiel), 1912.

Geelka, Pseud. für Gottfried Ludwig Kattentidt; s. d. Bd. III, S. 418!

***Geering,** Martha, pseud. Ruth Waldstetter, wurde 1882 in Basel geboren, besuchte die Schulen ihrer Vaterstadt und bestand hier das Sprachlehrerinnen-Examen. Danach hörte sie literarhistorische und kunstgeschichtliche Vorlesungen an den Universitäten Basel und Berlin und sozialwissenschaftliche in England, worauf sie nach Basel zurückkehrte. *S:* Die Wahl (R.), 1910.

Geiger, Albert (II, S. 337). *S:* Die nicht leben sollen (Nn.), 1912 (Inhalt: Jutta. Eine Familiengesch. – Das Gärtlein des Lebens, das Gärtlein des Todes.)

Geißler, Friedrich Adolf (II, S. 338). *S:* Lieben und geliebt zu werden (R.), 1910. – Beifall (Künstler-R.), 1912.

Geißler, Kurt (II, S. 339), lebt seit 1910 in Lonay bei Luzern.

Geißler, Max (II, S. 340). *S:* Das Heidejahr (Tagebuch des Einsiedlers), 1.–7. T. 1911. – Märchenbuch, 1.–6. T. 1911. – Der Erlkönig (R.), 1.–5. T. 1911. – Das Tristanlied, 1911. – Wie ich Dichter wurde, 1908. 2. A. 1912. – Die sieben Glücksucher (R.), 1912. – Briefe an meine Frau (1903–1912), 1912. – Neues Märchenbuch, 1912. – 1001 Nacht, der Jugend erzählt, 1912. – Der Junge, der eine Schlacht gewann (E.), 1912.

Gellert, Grete (II, S. 342). *S:* Die Intellektuellen (R.), 1911. – Geister (Nn.), 1912.

Gelling, Hans (II, S. 342), starb in Weimar am 10. April 1911.

Gemoll, Albert (II, S. 344). *S:* Friedrich der Große und Maria Theresia (Vaterl. Schsp.), 1911.

Genschen, Otto Franz (II, S. 347). *S:* Zu den Sternen (R.), 1910. – Das Hohelied (Schausp.), 1912. – Stille Nacht! Heilige Nacht! (D.), 1912.

George, Stefan (II, S. 349). *S:* Tage und Taten, 1903 (Sv.). – Maximin (Ein Gedenkbuch), 1907 (Sv.). – Deutsche Dichtung (hrsg. mit K. Wolfskehl); III, 1900–01.

Gerbrandt, Marie (II, S. 351). *S:* Im Pfarrhause. Eine Waise (2 En.), 1911. – Ringende Herzen (E.), 1911. – Harter Kampf (Novelle), 1912.

Gerhard, Adele (II, S. 352). *S:* Vom Sinken und Werden (Zeitbild a. Alt-Köln), 1912. – Begegnung nnd andere Novellen, 1912.

Gerhard, Hans Ferdinand (II, S. 353). *S:* In der Jodutengasse (R.), 1912.

Gerhardt, Dagobert von (II, S. 354). *S:* Das Buch der Frau; hrsg. v. Helene von Gerhardt, 1912.

Gerlach, Klara (II, S. 355). *S:* War's eine Schuld? (R.), 1910. – Auf Irrwegen (R.), 1911. – Aus dem Herzensleben berühmter Dichter (Nn. u. Sk.), 1911. – Zu spät (E.), 1911. – Ewige Liebe (E.), 1911. – Freundschaft (E.), 1912.

Germany, Theodor (II, S. 357). *S:* Kultur-Grimassen (Lose Bausteine. Ein Buch der Zeit); I. Bd., 1. Tl., 1910.

Gerner, Marie (II, S. 357). *S:* Engelein-lieb und ihr Freund von der Gasse (E.), 1911. – Die Brüder (E.), 1912. – Hanspeters Geheimnis und anderes (En.), 1912.

Gersdorff, Wolfgang von (II, S. 359), erwarb sich 1911 den Grad eines Dr. phil. *S:* Phaëton (Tr.), 1909. – Die Geschichte des Theaters in Kiel, 1911.

Gerstäcker, Friedrich (II, S. 359). *S:* Ausgewählte Erzählungen und Humoresken, eingel. von Kurt Holm; XII, 1911. – Weltreiseromane und Erzählungen (Illustr. Ausg.); X, 1912. – Unheimliche Geschichten; II, 1912.

*

Gerstner, Antoinette (Tonina) Maria Theresia, pseud. T. G. Starnfeld, wurde am 1. Februar 1866 in Temesvár (Ungarn) als Tochter des k. k. Militärbaubeamten Gustav Weitzl Freiherrn von Starnfeld geboren, erhielt ihre Schulbildung durch Privatunterricht und verheiratete sich 1884 mit dem Hofrat Eduard Gerstner, an dessen Seite sie noch in Wien lebt. Der frühe Tod des Vaters hatte eine harte Lebensschule für sie eingeleitet. Stets war sie von großer Liebe für die Musik und von unbegrenzter Begeisterung für die Dichtkunst und das Schauspiel beseelt; doch gelangte sie erst nach langen Kämpfen zur zeitweisen poetischen Betätigung. *S:* Passion (Dr. G.) und: In der grünen Mühlau 1899 (Ge.), 1906. – Frühlingsstürme (Ein Schiller-Dramolet), 1906. – Jugend, ich grüße dich! (En.), 1912.

Gesky, Theodor (II, S. 364), trat am 1. Oktbr. 1904 (nicht 1905) in den Ruhestand und starb in Wiesbaden im Dezember 1909.

Geucke, Kurt (II, S. 365). *S:* Rust (Die Gesch. e. Lebens), 1911. – Der Steiger vom David-Richtschacht (E.), 1912. – Die Diamanteninsel (E.), 1912.

Gheri, Leopold (II, S. 366). *S:* In der Trinacria. Kreuz und quer durch Sizilien (Reiseerlebnisse), 1910. – Unter Dämonen (Südamerik. R.), 1910.

Ginsberg, Elsa (II, S. 372). *S:* Das erste Kapitel (Schsp.), 1910.

Ginzkey, Franz Karl (II, S. 372). *S:* Der von der Vogelweide (R.), 1.–5. T. 1912.

Girgensohn, Lotta (II, S. 372). *S:* Goldener Märchenborn, 1910. 2. A. 1911.

Girndt, Otto (II, S. 372), starb am 4. Juli 1911 in Sterzing (Tirol). *S:* Seine Schwester (Lsp.), 1911. – Gedichte, 1912.

Gjellerup, Karl (II, S. 375). Ihm verlieh der dänische Staat 1888 ein jährliche Dichtergabe auf Lebenszeit *S:* Die Hirtin und der Hinkende (Arkadisches Idyll), 1911.

Glaß, Luise (II, S. 379). *S:* Di Zwillinge und das Anhängsel (E. f junge Mdchn.), 1910. – Aus dunkle Tiefe (R.), 1912.

Glehn, Nicolai von (II, S. 380) *S:* Neue Lieder zu den alten, 1911.

Gleichen-Rußwurm, Karl Alex (II, S. 381). *S:* Das galante Europ (Geselligkeit der großen Welt 160 bis 1789), 1911. – Elegantiae (Ge schichte d. vornehmen Welt im Alter tum), 1912.

***Glückstein,** Hanns, geb. im Ma 1888 in Völklingen a. d. Saar, kan schon in frühester Jugend nach Mann heim und widmete sich hier nach Be such des Realgymnasiums dem Beru eines Bankbeamten. Als solcher leb er noch jetzt daselbst. Von mütter licher Seite mit dem sonnigen Pfäl zer Humor ausgestattet u. von Natu mit einer satirischen Ader bedach versuchte er sich schon als Schüler i Spottgedichten auf seine Mitmen schen. Mit dem Ernst des Leben kamen reifere Gedanken, und so ent standen seine humoristischen Dichtun gen in der heimatlichen Mundart, di unter seinen Landsleuten vielen An klang fanden. *S:* Erlebnisse vun d Familie Pitzelberger, 1905 (Sv.). Mannemer Schbrich unn Kinnerboss (Humorist. Dn. in Mdt.), 1910. Sunneschdrahle (desgl.), 1912.

Gluth, Oskar Raoul (II, S. 386) *S:* Die Tore des Lebens (Trag. i Jamben), 1911.

Gnauck(-Kühne), Elisabeth (I S. 386), ist am 2. Januar 1852 ge boren. *S:* Christine (Schsp.), 1911 – Prinzessin u. Schweinehirt (Schsp.) 1911.

Goebeler, Dorothea (II, S. 388) *S:* Berliner Pflanzen (Sk.), 1911.

***Godin,** Marie Amelie Freiin v nicht zu verwechseln mit Amélie

Godin, unter welchem Pseudonym die bekannte Schriftstellerin Amelie Linz (1824–1904; s. d.!) ihre Werke veröffentlichte, wurde am 7. März 1852 in München als Tochter des Geh. Justizrats Bernhard Freiherrn von G. und seiner Gemahlin Julie, geb. Freiin von Eichthal, geboren. In ihrer Kindheit und Jugend weilte sie oft in den Kreisen des Südtiroler Adels, die sie später in ihrem Roman „Alte Paläste" geschildert hat. Mit 18 Jahren begann sie ihre schriftstellerische Tätigkeit als Mitarbeiterin an den angesehensten Zeitschriften, und zwar mit gutem Erfolg. Im Jahre 1904 unternahm sie ihre erste Orientreise, nach Palästina, u. 1906 eine zweite nach Konstantinopel und Griechenland. Auf dieser lernte sie an Bord des Schiffes den Sohn Mehmet Ali Paschas, damaligen Valis von Aïdin (Kleinasien), kennen, der sie in seine Familie einführte, mit der sie bald eine enge Freundschaft verband, so daß die Orientalen wiederholt in ihrem Münchener Heim als Gäste weilten. Im Herbst 1908 weilte Marie Amelie wieder im Hause Mehmet Ali Paschas, der sich infolge der Umwälzung in der Türkei auf seine umfangreichen Besitzungen bei Delamo (Albanien) zurückgezogen hatte, bereiste von hier aus Albanien, lernte die Sprache u. Verhältnisse des Landes gründlich kennen und erweiterte diese Kenntnis auch in den Jahren 1910 und 1912. Da sie außerdem zu den Führern der politischen Bewegung in Albanien in persönliche Beziehungen getreten war, so sind ihre in deutschen Zeitschriften veröffentlichten Artikel über Albanien von großer Zuverlässigkeit. *S:* Sonne des Südens (Nn.), 1908. – Benedetta (R.), 1909. – Alte Paläste (R.), 1910.

Göhring, Edmund (II, S. 390), verlegte 1910 seinen Wohnsitz nach Hannover. *S:* Gnädigste — auf Ihr Wohl! (Humor. E. in V.), 1911.

Goldschmidt, Hermann (II, S. 394). *S:* Alt-Japan (Sk. u. Geschn.), 1910. – Der dramatische Dichter und unsere Zeit, 1910.

Goldschmidt, Lothar (II, S. 395). *S:* Entgleisung (Kom.), 1911. – Fiat justitia! (Krim.-Groteske, mit Heinr. Ilgenstein), 1911. – Das Buch einer Frau (Lsp.), 1912. – Die Venus mit dem Papagei (Erot. Kom.), 1912.

Gollos, Reinhold (II, S. 397). *S:* Die Weiber von Gleiwitz (Histor. E.), 1911.

Goltz, Colmar Frhr. von (II, S. 400), wurde am 1. Januar 1911 zum Generalfeldmarschall ernannt.

Gomoll, Wilhelm Konrad (II, S. 401). *S:* Hogesünn (R. a. d. lübischen Land), 1912.

Gopčević, Spiridion Graf (II, S. 401), lebt seit 1910 in Lakeport (Kalifornien).

Gorges, Klara (II, S. 404). *S:* Schulzens Sommerfrischler (Thüringer Dorfgesch.), 1912.

Gött, Emil (II, S. 412), war geboren am 13. Mai 1864 in Jechingen (Baden) als Sohn eines Feldwebels, späteren Beamten in Freiburg; er † am 12. (nicht 13.) April 1908 in Zähringen. *S:* Gesammelte Werke; hrsg. v. Roman Woerner; III, 1911 [Inhalt: I. Gedichte, Sprüche, Aphorismen. Mit biogr. Einleitg. – II. Die Schwarzkünstler (Lsp. Neue Bearbeitung von „Verbotene Früchte"). – III. Mauserung (Lsp.). – Fortunatas Biß (G.)].

Goette, Rudolf (II, S. 412), wurde im Januar 1911 zum Professor ernannt.

Gottlieb, Arthur (II, S. 414). *S:* In der Mariengasse (Wiener R.), 1911.

Goetz, Ferdinand (II, S. 417), wurde 1909 zum Geh. Sanitätsrat ernannt.

***Götz,** Wolfgang, geb. am 10. November 1885 in Leipzig, besuchte die Volksschule und seit 1895 die Tho-

masschule daselbst, an der er 1904 die Reifeprüfung bestand. Nach einer Reise durch Italien bezog er die Universität Leipzig, um Germanistik zu studieren und setzte dieses Studium seit 1905 in Berlin fort. Im Jahre 1909 bereiste er Griechenland u. ließ sich danach in Berlin-Charlottenburg als Schriftsteller nieder. *S:* Kreuzeserhöhung. Der böse Herzog (2 Einakter), 1911.

Grabe, Franz (II, S. 420), gab 1902 sein kaufmännisches Geschäft auf. *S:* De Leew bi'n Duwenslag (Buren-Komedi), 1911. – Kleine Festspiele und Schwänke für patriotische Veranstaltungen, 1912.

Grabein, Paul (II, S. 420), lebt seit 1910 wieder in Berlin. *S:* In Tropenglut und Urwaldnacht (E.), 1910. – Der tolle Hans (Jenenser Studentengesch.), 1911. – Das neue Geschlecht (R.), 1911. – Der König von Thule (R.), 1907. – Ursula Drenck (Die Gesch. einer Liebe), 1908. – Im Kampfe (E. a. d. werktätigen Leben), 1911. – Hüter des Feuers (R.), 1912. – Der Wille zum Leben (R.), 1912. – Irrende Seelen (R.), 1913.

Grabowski, Elisabeth (II, S. 422). *S:* Die neue Zeit (E. a. vergang. Tagen), 1912. – Heldenkinder (R.), 1912.

Grabowsky, Adolf (II, S. 423). *S:* Die Augen (2 M.), 1912. – Gedichte, 1912. – Gott und der Zauberer (Ein Mythos), 1912.

Graef, Hermann (II, S. 425), schied mit Beginn des J. 1908 aus dem „Verlag für Literatur, Kunst u. Musik" und gründete den „Xenien-Verlag".

Grandinger, Johannes (II, S. 426), war 1907–1912 Mitglied des bayerischen Landtags.

Gräser, Erdmann (II, S. 429), ist seit 1910 Redakteur an der „Berliner Allgemeinen Zeitung". *S:* Julie und andere Erzählungen, 1910. – Der Frauenarzt (R.), 1910. – Die Flucht (E.), 1911. – Pfänder-Spiel (R.), 1912. – Der schwarze Schleier und andere Erzählungen, 1912.

Graunke, Otto, geb. am 3. Febr. 1861 in Schivelbein (Pommern) als Sohn eines Weichenstellers, besuchte die Volksschule und 1870–75 die Lateinschule seines Heimatorts, wurde dann Schreiber, erst auf dem dortigen Landratsamt, später auf dem Hauptsteueramt und ging im Herbst 1881 als Freiwilliger auf das Bezirkskommando in Stettin. Seit 1884 Unteroffizier, blieb er bis 1888 beim Militär und wurde dann Beamter der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, in deren Diensten er noch heute steht. *S:* Affids (En lütt Bauk vull Rimelwarks), 1902. 2. A. 1904. – An'e Bäk (Plattd. Rimels), 1907 (Sv.).

Grautoff, Erna (II, S. 430), bekannt auch unter ihrem Mädchennamen **Erna Heinemann** und neuerdings unter dem Namen **Erna Heinemann-Grautoff,** wurde am 10. Jan. 1885 als Tochter eines Großkaufmanns in Berlin geboren, verlebte ihre Kindheit vom 10. Jahre an in Steglitz, wo die Eltern eine Villa besaßen, und erhielt eine vorzügliche Ausbildung, auch in der Musik (Gesang und Geigenspiel). Mit 18 Jahren veröffentlichte sie ihre ersten Gedichte in Zeitschriften, und mit 19 Jahren studierte sie ein selbstverfaßtes Märchenspiel im Verein Berliner Künstler ein, das beim dortigen Kinder-Weihnachtsfest zur Aufführung gelangte. Während zweier Jahre studierte sie an der Berliner Universität Kunstwissenschaft. Große Reisen, die sie mit ihren Eltern nach Italien, Spanien, Marokko, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen und Finnland führten, hielten sie mehrere Jahre von Deutschland fern. Am 9. Januar 1909 verheiratete sie sich mit dem Schriftsteller Otto Grautoff und lebt seitdem in

Paris in dem anregenden Kreise junger Dichter, Maler und Gelehrten. *L:* Gedichte, 1906. – Von weitem Wandern (Ge.), 1910. – Die lyrische Bewegung im gegenwärtigen Frankreich (Eine Auswahl; mit ihrem Gatten), 1911. – Möglichkeiten der Liebe, 1912.

Graeve, Eugenie Edle von (II, S. 430), lebt seit 1911 als Majorsgattin in Straßburg i. E.

Grazie, Marie Eugenie delle (II, S. 431). *L:* Vor dem Sturm (R.), 1910. – Gottesgericht und andere Erzählungen, 1912. – Wunder der Seele (En.), 1912.

Greber, Julius (II, S. 432), trat 1912 als Amtsgerichtsrat in die Gerichtspraxis zurück. *L:* Mister Smith (Schw. in Straßburger Mdt.), 1911.

Greef, Helene (II, S. 433), wurde 1910 Witwe. *L:* Hier bin ich! (R.), 1911. – Kreuzträgerin (R.), 1910. 3. A. 1911. – Leben, ich grüße dich! (R.), 1912. – Das Land der Sehnsucht (R.), 1912.

Greif, Martin (II, S. 434). *L:* Liebestraum (Ausw. a. dem „Buch der Lyrik", hrsg. v. Wilhelm Kosch), 1911. – Gesammelte Werke; 5. Bd.: Nachgelassene Schriften (Selbsterlebtes, Nn., Sk.; hrsg. von Wilhelm Kosch), 1912.

Greiner, Leo (II, S. 436), lebt seit 1910 in Charlottenburg. *L:* Arbaces und Panthea, oder: Die Geschwister (Schsp., nach Francis Beaumont), 1912. – Altdeutsche Novellen (Nach d. Mittelhochd.); II, 1912.

Greinz, Hugo (II, S. 436), ist seit 1910 Chefredakteur der „Ostdeutschen Rundschau" in Wien.

Greinz, Rudolf (II, S. 436), lebt seit 1911 in München. *L:* Finale (Dr.), 1910. – Allerseelen (Tiroler R.), 1.–4. T. 1910. – Die Thurnbacherin (Tiroler Stück), 1910. – Auf der Sonnenseit'n (Lustige Tiroler Geschichten), 1911. – Deutscher Literaturspiegel, 1.–40. T. 1911. – Hin ist hin! (Lustige Marteln), 1912. – Gertrud Sonnweber (R.), 1.–10. T. 1912. – Die Vergangenheit (Schsp.), 1912.

Greyerz, Otto (II, S. 440). *L:* Im Röseligarte, 4. Bdch., 1911. 5. Bdch. 1912. – Bärnerlüt (Bernische Lspe.), 1. Bd., 1911. – Der Weltverbesserer (Lustsp., n. e. N. v. J. V. Widmann), 1912.

***Grimm,** Anton, pseud. Anton vom Kocher, wurde am 3. Juli 1874 in Aalen a. Kocher, einer württemberg. Oberamts- und Industriestadt als Sohn eines königl. Oberförsters geboren, der dem Knaben frühzeitig die Liebe zur Natur vermittelte. Dieser besuchte seit 1883 die Lateinschule seiner Vaterstadt, später das Gymnasium in Ellwangen, mußte letzteres aber schon nach kurzer Zeit aus Gesundheitsrücksichten verlassen u. nun seine Studien privatim fortsetzen. Einigermaßen wieder gekräftigt, trat er als Eleve in eine Verlagsbuchhandlung des bayer. Reg.-Bez. Schwaben und Neuburg ein, in der er zwei inhaltsreiche Jahre verbrachte. Dann begannen wieder alte, böse Leiden, ärztliche Behandlungen verschiedener Art, aber ohne rechten Erfolg, so daß schließlich G. sein eigener Arzt wurde, sich in die Einsamkeit zurückzog, die verschiedenartigsten Privatstudien trieb u. als Mitarbeiter an verschiedenen Blättern sich der Journalistik zuwandte. Er lebt seit Jahren in stiller Abgeschlossenheit in Rottenmünster b. Rottweil am Neckar, folgt aber doch ab und zu seiner Wanderlust und durchstreift gern sein Heimatland und die benachbarten Gebiete. *L:* Liederklänge vom obern Neckar, 1908. – Wanderstimmungen (Reiseeindrücke, Selbsterlebtes), 1910 (Sv.).

***Grimm,** Hans, geb. am 22. März 1875 in Wiesbaden, studierte in Lausanne u. trat dann auf Wunsch seines Vaters in die kaufmännische Laufbahn. In Nottingham, London und

Port Elizabeth (im Kaplande) bildete er sich aus für seinen Beruf u. gründete dann 1901 in East London (im Kaplande) eine eigene Firma. Im Jahre 1908 kehrte er nach Deutschland zurück, um sich hier, entsprechend seinen Jugendwünschen, völlig der Schriftstellerei zu widmen. Im Jahre 1910 weilte er als Berichterstatter der „Täglichen Rundschau" (Berlin) auf den deutschen Diamantfeldern in Afrika und ließ sich nach seiner Vermählung mit Adelheid Gräfin von der Schulenburg (1911) in Pasing bei München nieder. Für Hendschels Serie „Lug ins Land" schrieb er die Reisewerke „Straßburg—Paris. Metz—Paris" (1911) und „Afrikafahrt West" (1912). Außerdem *S:* Die Grobbelaars (Dr.), 1907.

Groddeck, Georg Walter (II, S. 449), geb. am 13. Oktober 1866 in Bad Kösen als Sohn des Arztes Dr. Karl G., absolvierte die Landesschule Pforta und besuchte dann als Mitglied des Kaiser Wilhelm-Instituts, einer militärärztlichen Bildungsanstalt, die Universität Berlin, an der er Medizin studierte und im Oktober 1889 zum Dr. med. promoviert ward. Im Februar 1890 trat er als Unterarzt bei der Königl. Charité in Berlin in den Staatsdienst, wurde im August 1891 Assistenzarzt beim Füsilier-Reg. Nr. 35 in Brandenburg an der Havel und im März 1893 an die Unteroffizier-Vorschule in Weilburg a. d. Lahn versetzt. Im März 1897 schied er als Stabsarzt aus dem Heeresdienst und ließ sich als praktischer Arzt in Baden-Baden nieder. *S:* Ein Frauenproblem, 1903. – Ein Kind der Erde (R.); II, 1905. – Die Hochzeit des Dionysos (Epos), 1907.

Gröhe, Therese (II, S. 449). *S:* Die Entlobten. Der „Elefant". Die Apfelkur (3 heitere Geschn.), 1911.

Gronen, Damian (II, S. 451), war mehrere Jahre Inhaber des „Kölner Literarischen Bureaus" und ist jetzt (1911) Vorstand der Wetterwarte in Köln. Er redigierte das „Kölnische Verkehrs-Lexikon", den „Kneippschen Bäder-Almanach" und 1898–1902 den „Fasching", schrieb auch u. d. Pseud. H. v. Remagen. *S:* Weihnacht (E.), 1898. – Der Raubmörder (Lsp.), 1899. – Die zerbrochene Uhr (Lsp.), 1899. – Wahres Glück (E.), 1903. – Drei Wetterschläge (E.), 1903. – Die Schwestern (R.), 1907. – Der Mädchenraub zu Neutra (E.), 1911. – Unter dem Sternenbanner (R.), 1911. – In Liebe vereint (R.), 1911. – Glücksritter (R.), 1912. – Die neue Spritze u. andere Humoresken, 1912. – Ein schöner Traum (R.), 1912. – In Schnee und Eis (R.), 1912. – Schloß Crowley (R.), 1912.

Groner, Auguste (II, S. 451). *S:* Unsere liebe Frau von Zweilinden (Krim.-R.), 1911. – Eva Bauernfeind (Wiener Patriziergesch.), 1911. – Der Schmied von Welz (E. a. der Steiermark), 1911. – Das Kreuz der Welser (Kr.-R.), 1912.

***Groß,** Joseph, geboren 1874 in Mühlbach in Siebenbürgen, ist der Sohn eines sächsischen Vaters und einer badischen Mutter. Die Eltern betrieben neben einem Handwerk auch ausgedehnten Feld- u. Weinbau, und so genoß der Sohn einen Teil seiner Kindheit in voller Freiheit in Wald und Feld u. ward früh mit den Reizen der Natur bekannt. In seiner Vaterstadt besuchte er das deutsche Untergymnasium, absolvierte dann das Obergymnasium in Mediasch u. studierte darauf in Klausenburg, Halle, Tübingen u. Genf Philologie und Theologie. In Klausenburg erwarb er sich das Professorendiplom für Neuphilologie u. das philosophische Doktordiplom und in Hermannstadt die Befähigung zum geistlichen Amte. Nachdem er als Lehrer an der Realschule und an der Bürgerschule in Hermannstadt, als Direktor einer höheren Volksschule und Gewerbe-

*

schule tätig gewesen, kam er 1904 als Professor für neuere Sprachen an das deutsche Obergymnasium in Schäßburg, wo er jetzt noch im Amte steht. Hier gab er 1904 auch eine literarische Monatsschrift „Die Bergglocke" heraus. *S:* Gedichte, 1904 (Sv.). – König David (Dram. G.), 1910 (Sv.).

Groß, Karl, Pseudon. für Hermann Sickenberger; s. d. Bd. VI, S. 421!

Groth, Ernst Johann (II, S. 460), verwaltet neben seinem Schulamt seit 1911 auch das Direktorat der städtischen Studienanstalt in Leipzig.

Groth, Klaus (II, S. 461). Am 28. Septbr. 1912 wurde ihm in Kiel ein Denkmal gestiftet. *S:* Briefe an seine Braut Doris Finke (hrsg. von Prof. Hermann Krumm), 1910.

Grothe, Hugo (II, S. 462), gibt seit 1911 „Das Orientalische Archiv" heraus, das Organ der „Münchener Oriental. Gesellschaft".

Grotowsky, Paul (II, S. 464), erwarb in dem Leipziger Vorort Oetzsch, wo er seit 1903 seinen Wohnsitz hat, 1909 eine Buchdruckerei und verlegt seitdem die „Oetzsch-Gautzscher Zeitung".

Grotthuß, Jeannot Freiherr von (II, S. 465), verlegte die Redaktion des „Türmer" 1911 nach Berlin-Schöneberg.

Grube(-Templin), Karl (II, S. 467), schied als Großherzogl. sächs. Hofschauspieler 1908 von Weimar, wirkte danach in Wien als Schauspieler und ist seit 1911 Regisseur am Theater in Lübeck.

Grube, Max (II, S. 467), wurde im Januar 1913 als Direktor des Deutschen Schauspielhauses nach Hamburg berufen.

Gruber, Karl (II, S. 468), ist seit 1911 Notar in Hochfelden im Elsaß.

Grunert, Carl (II, S. 474). *S:* Hie Rudelsburg — hie Naumburg! (Schsp.), 1909. – Aus meiner Welt (Dn.), 1911.

Grüninger, Jakob (II, S. 476), lebt seit 1911 in Neuyork.

Grünstein, Joseph (II, S. 477). *S:* Denk's nach! (Sinnsprüche in V.), 1910. – Mädchen von heute (3 En.), 1912.

Grünstein, Leo (II, S. 477), Dr. phil. seit 1907, lebt in Wien.

Grupe-Lörcher, Erika, s. Erika Lörcher, Bd. IV, S. 300!

Zum dritten Band.

Gubalke, Frau Lotte (III, S. 3). *S:* Das steinerne Haus (E.), 1910. – Gottfrieds Traum. Der Schweinehirt und der Ritter (2 Nn.), 1910. – Melchior und seine Sippe. Im Wandel der Liebe (2 En.), 1911. – Das Marienbild der Nonne Zeitlose (E.), 1911.

Guglia, Eugen (III, S. 4), wirkt seit 1909 als Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien. *S:* Das Theresianum in Wien (Vergangenheit und Gegenwart), 1912.

Gumppenberg, Hanns Frhr. v. (III, S. 6), gibt seit Oktbr. 1910 die Wochenschrift f. Schwarzweißkunst u. Dichtung „Licht u. Schatten" heraus.

Gunkel, Christiana, siehe Christiana Müller in Bd. V, S. 55!

***Guenther,** Johannes v. (Hans Guenther), wurde am 14. Mai 1886 in Mitau (Kurland) als Sohn eines russischen Kollegienrats geboren, verbrachte seine Kinderzeit in Windau a. d. Ostsee und genoß seine Schulbildung in Mitau. Seit 1904 lebt er abwechselnd in seiner Heimatstadt und auf Reisen, die ihn bisher vornehmlich durch Rußland, Polen, Deutschland und Österreich führten. Seit 1909 ist er deutscher Korrespondent der Monatsschrift „Apollon" (St. Petersburg) und ist seit 1910 mit der Herausgabe der „Sämtlichen

Werke" des russischen Großfürsten Konstantin in autorisierter Übersetzung betraut. *S:* Schatten u. Helle (Ge.), 1906. – Sonette von der Liebe, 1908. – Der Magier (Dr. in russisch. Sprache, deutsch von P. Potjomkin), 1909. – „Telemach" (Ge.), 1911.

***Günther(-Schwerin),** Leopold, wurde am 2. März 1865 in Hamburg als Sohn des späteren Bühnenschriftstellers und langjährigen Oberregisseurs der Hofbühne in Schwerin, Leopold Günther (s. Bd. III, S. 9) geboren, verlebte seine Jugend in der landschaftlich so schönen Hauptstadt Mecklenburgs, besuchte dort die großherzogl. Realschule u. trat später in das Atelier des Hoftheatermalers Willbrandt als Schüler ein. Im Jahre 1885 bezog er die Akademie der Künste in Düsseldorf u. studierte dort bis zum Frühjahr 1888, siedelte im Herbst d. J. nach Weimar über, besuchte hier die Kunstschule u. wurde später Meisterschüler des Prof. Theodor Hagen. Der Großherzog Karl Alexander zeichnete bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeit ihn durch die goldene Jubiläums-Medaille am Bande aus. G. gehört auch zu den Begründern der „Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler" und lebt, sich besonders als Landschaftsmaler betätigend, seit 1893 in Wiesbaden. Seiner Beschäftigung mit dem Okkultismus entsprang seine Schrift „Christentum und Spiritismus" (1895); sonst hat er noch Beiträge zu hoch- und plattdeutschen Zeitschriften geliefert und außerdem veröffentlicht *S:* Wahr oder Wahn? (Seltsame Geschichten), 1910.

Guenther, Viktor Leopold, wurde am 14. Mai 1873 in Riga (Livland) als Sohn des Pastors an der dortigen Jesuskirche Friedrich Karl G. geboren, der aber schon ein halbes Jahr vorher gestorben war. Viktor erhielt mit seinem Zwillingsbruder Richard Otto G. eine gemeinsame Erziehung und Bildung. Beide besuchten 1882–90 zuerst eine Privatschule, dann das Staatsgymnasium in Riga und begaben sich nach einem kurzen Aufenthalte in St. Petersburg nach Weimar, wo sie unter Leitung des bekannten Hofschauspielers Karl Weiser (s. d.!) ein Jahr lang dem Studium der dramatischen Kunst oblagen. Die Erledigung ihrer Dienstpflicht rief sie darauf in die Heimat zurück. *S:* Lyrik (Ge.), 1900.

***Guercke,** Else, geb. Kruhöffer, pseud. Else Höffer, wurde 1885 in Lützelhausen, einem kleinen Dörfchen in einem weltabgeschiedenen Vogesentale, geboren, wo ihr Vater Oberförster war, ein vielgelesener Jagdschriftsteller, der seine Begabung wohl auf die Tochter vererbt hat. Er brachte seinen Kindern Liebe u. Verständnis für die Natur bei, u. seine häufigen Versetzungen trugen dazu bei, daß Else alle Teile des Reichslandes gründlich kennen und lieben lernte; ihre elsässischen Skizzen und Novellen, die in vielen Zeitschriften und Zeitungen erschienen, zeugen davon. Else besuchte später das Lehrerinnenseminar in Metz u. im Hause eines Verwandten, eines feingeistigen Gelehrten, erhielt sie die stärksten Anregungen ihrer Entwicklung. Nach einigen fröhlichen Jungmädchenjahren verheiratete sie sich mit einem Offizier in Kolmar im Elsaß und lebt sie noch jetzt daselbst. *S:* Die Sünde der Väter (R.), 1911.

Gurschner, Alice (III, S. 14). *S:* Der heilige Kuß (Dramat. G.), 1911.

Güterbock, Grete (III, S. 15). *S:* Marrakesch (Mit Einleitg. v. Hans Blösch), 1910.

***Gutherz,** Gerhard, geb. am 7. Septbr. 1877 in Wien, war Zögling der Theresianischen Akademie daselbst, absolvierte das Studium der Rechte in Wien, beschäftigte sich aber vor-

*

egend an der Wiener wie an der rliner Universität mit Philosophie d orientalischen Sprachen. Er lebt t (1911) als Staatsbeamter in en. *S:* Das Glück der andern chsp., als Manuskr. gedr.), 1907. – orte Thoreaus, 1909. – Die Lilien= me (Trag.), 1910.

Gutherz, Harald (III, S. 17). chdem er bis 1907 als Rechtsprak= ant, bzw. Auskultant beim Ober= dgericht in Wien tätig gewesen, rde er 1909 Dozent für Rechts= u. aatswissenschaften an der deutsch= nesischen Hochschule in Tsingtau u. bilitierte sich im Herbst 1911 als zent in der juristischen Fakultät r Universität Berlin. In einem stande hochgradiger Erregung er= oß er sich in Kufstein Ende Januar 12.

Guthmann, Johannes (III, S.). *S:* Romantische Novellen, 1912.

Gutzkow, Hermann, der älteste ohn des bekannten Schriftstellers rl G. (s. d.!) wurde am 28. April 37 in Frankfurt a. M. geb., auf den mnasien in Dresden und Berlin rgebildet u. studierte dann in Ber= t und Heidelberg Chemie. Schon mals, einem inneren Triebe fol= nd, beschäftigte er sich literarisch, d seine kleinen Erfolge, die er da= t erzielte, ließen in ihm den Ge= nken reifen, das Fachstudium mit m Berufe belletristischer Produk= n zu vertauschen. Dieser Plan eiterte indessen an dem entschlosse= n Widerstand des Vaters, der ja ch die Bitterkeit des Schriftsteller= seins, besonders nach der materiel= n Seite hin, in ihrer ganzen Herb= it schon damals durchgekostet hatte. o blieb der Sohn der Chemie treu, achte seine Studien in Heidelberg m Abschluß und bildete sich zum pezialisten in der Fabrikation der nilinfarben aus. Als solcher war eine Zeitlang in Manchester tätig nd bekleidete dann eine Reihe von Jahren eine gute Stellung in einer großen Fabrik in Köln a. Rh., später in Frankfurt a. Main. Da befiel ihn ein Nervenleiden, das hochgradig hypochondrische Stimmungsreflexe zur Folge hatte und ihn veranlaßte, seinem Berufe zu entsagen. Er ver= fiel je länger je mehr in eine läh= mende Apathie allem u. jedem gegen= über und verlor so in trüber Abge= schiedenheit fast fünfzehn der besten Mannesjahre. Was der Kunst der Ärzte nicht gelungen war, gelang endlich dem Schreckgespenst der mate= riellen Not. Energisch raffte sich G. auf, machte sich durch Studien wieder berufstüchtig und übernahm nach Jahresfrist in den Farbwerken zu Höchst, dieser bekannten Weltfirma, wieder eine geachtete, einträgliche Stelle, die er bis zu seinem Tode, 27. Februar 1909, innehatte. Er starb, da er unverheiratet war, in einem Krankenhause in Frankfurt a. Main. *S:* Gedichte (Aus d. Nachlasse hrsg. von s. Bruder Emil G.), 1910.

Gutzkow, Karl (III, S. 20). *S:* Werke; hrsg. von Peter Müller; IV, 1911.

Haage, Rudolf (III, S. 24), starb in Lüneburg am 17. April 1911.

Haarhaus, Julius (III, S. 24), lebt seit Ostern 1911 in Leipzig=Plagwitz. *S:* Der Prophet (N.), 1912.

Haarmann, Wilhelm (III, S. 24), ist seit 1911 Pastor in Halberstadt.

Haase, Joseph L. (III, S. 27), trat 1910 mit dem Titel eines k. k. Regie= rungsrats in den Ruhestand u. nahm seinen Wohnsitz in Graz.

Haase, Lene, verehelichte Baudevin (s. Nachtrag S. 134!) wurde am 18. Januar 1888 in Rotterdam ge= boren. Ihr Vater war am dortigen Konservatorium Professor der Musik, folgte in den 90er Jahren einem Rufe an das großherzogl. Konservatorium in Karlsruhe und nahm dann später ein Engagement in Chicago an. Hier

empfing die Tochter die tiefsten Eindrücke ihrer Kindheit; hier fand sie mehrfach Gelegenheit, sich mit Indianern und Cowboys auf den Pferdesteppen herumzutummeln, die wildesten Pferde reiten zu lernen, u. ihrem energischen und früh selbständigen Charakter ward hier die Lust nach Reisen und Abenteuern eingeimpft. Daneben wurde die Ausbildung ihrer Talente für Musik und Zeichnen nicht vernachlässigt. Sie ist eine vorzügliche Klavierlehrerin geworden und singt mit feinem Vortrag und gut gebildeter Stimme zur Laute. Gegen Ende der 90er Jahre kehrte Professor Haase nach Köln a. Rh. zurück, und hier besuchte Lene das Gymnasium. Als Primanerin verlor sie 1904 innerhalb weniger Wochen die Eltern; sie fand Aufnahme bei ihrer Großmutter in Godesberg u. besuchte von hier aus zwei Jahre lang das Lehrerinnenseminar in Bonn. Doch fühlte sie sich zur Lehrerin wenig berufen; die Sehnsucht nach den Tropen lag ihr im Blute, und als ein Onkel von ihr, der in Lüderitzbucht ansässig war, sie dorthin berief, folgte sie gern diesem Rufe, blieb zwei Jahre dort und fand Gelegenheit, fast ganz Südafrika zu durchstreifen. Nach ihrer Rückkehr zur Großmutter, die inzwischen nach Potsdam übergesiedelt war, überkam sie zum erstenmal die Lust nach literarischer Betätigung, und so schrieb sie ihren ersten in Südwest spielenden Roman. Kaum war derselbe erschienen, so begab sie sich wieder auf die Reise; über Galveston fuhr sie nach Neubraunfels in Texas, darauf nach San Antonio, wo sie in recht harter Arbeit ihr Brot verdienen mußte. Auf dieser Reise lernte sie an Bord des Schiffes den in Shanghai beim Norddeutschen Lloyd angestellten Stationsarzt Dr. Baudevin kennen, mit dem sie sich, nachdem sie inzwischen nach Potsdam zurückgekehrt war, 1912 verheiratete, um ihm dann nach Viktoria in Kamerun zu folgen, wohin er als kaiserl. Regierungsarzt gesandt worden war. Dieses vielbewegte Leben hat das Sprachentalent der Schriftstellerin derartig gefördert, daß sie sechs Sprachen völlig beherrscht. *S:* Raggys Fahrt nach Südwest (R.), 1910. – Im Blufflan (R.), 1912. – Die märkischen Lienow (R.), 1913.

Hackenschmidt, Karl (III, S. 32 *S:* Vor 40 Jahren (Kriegserlebniss 1. Jägertal und Fröschweiler. – Straßburg 27.–29. Septbr. 1870 1910.

Hadwiger, Viktor, geboren 187 lebte als Schriftsteller in Prag un starb daselbst am 4. Oktbr. 1911. *S* Gedichte, 1900. – Blanche. Des Affe Jago Liebe und Hochzeit (Liebes geschn.), 1911. – Der Empfangsta (N.), 1911. – Wenn unter uns ei Wanderer ist (Ausgew. Ge., a. de Nachlaß hrsg. v. Anselm Rueff), 191

***Hagedorn,** Chr., geb. am 9. Ja nuar 1861 in Kiel, kam mit 5 Jahre nach Raisdorf in Holstein, wohi sein Vater als Bahnhofsverwalte versetzt worden war, und wuchs hi in ländlicher Freiheit und herrlich Natur zum Jüngling heran, mit kl rem Auge und tiefem Sinnen alles i sich aufnehmend, was Landschaft u Bewohner an Eigenart darbote Nach seiner Konfirmation kam er einem Maler in Preetz in die Lehr durchwanderte nach erfüllter Lehrze als freier Bursche einen großen Te von Deutschland mit dem festen Vo satz, alles Große und Schöne kenn zu lernen und sein Wissen zu bere chern, und genügte dann 1881–18 beim 1. Schles. Dragonerregim. Nr. in Lüben seiner Militärpflicht. D nach machte er sich als Maler sel ständig und verheiratete sich, fa aber bald seinen Wirkungskreis i Malergewerbe beengt, u. so entschl er sich 1891, in den Kaufmannsstan überzutreten. Seinen früheren Woh

*

z Itzehoe hat er mit Altona ver=
uscht, und hier ist er am 24. März
12 gestorben. *S:* Kiem un Ranken
Plattd. Ge.), 1908. 2. A. 1910.

Hagen, Anna (III, S. 40), beglei=
te 1905 ihren Gatten auf seinen
orschungsreisen nach Niederländ.
ndien, Sumatra und Banka.

***Hagen,** Otfried, geboren 1869 in
raunschweig, besuchte daselbst die
chule und widmete sich nach ihrer
bsolvierung dem Kaufmannsstande,
dem er in ein Bankgeschäft eintrat.
n Frankfurt a. M. wurde seine ge=
ngliche Kraft entdeckt und er be=
immt, sich im Dr. Hochschen Konser=
atorium ausbilden zu lassen. Sein
rstes Engagement als Heldentenor
nd er in Heidelberg, wurde danach
s Hoftheater in Altenburg, an die
tadttheater in Magdeburg u. Frei=
urg i. Br. engagiert u. erhielt dann
nen Ruf an die königl. Hofoper in
lünchen. Nach Ablauf seines drei=
ihrigen Vertrages in München kam
. als erster Heldentenor an das
raunschweiger Hoftheater, an dem
: jetzt noch wirkt. *S:* Scherz= und
innweisen eines Spielmanns (Lr.),
902. – Die Geheilten (Lsp.), 1906. –
ottesstreiter (Ein Sang vom Staf=
lsee), 1. u. 2. A. 1910.

***Hahn,** Emilie, wurde als jüngste
on drei Töchtern eines fleißig auf=
rebenden Kaufmanns in Straßburg
m Elsaß geboren, von dem sie wohl
re schon in der Kindheit hervortre=
ende Anlage zu Deklamation und
heaterspiel ererbt haben mag. Sie
esuchte eine Privatschule, die leider
icht auf der gewünschten Höhe stand,
rsetzte dann aber später durch eifri=
es Selbststudium und fleißige Lek=
üre den Mangel ihrer Schulbildung.
rst spät, zehn Jahre nach ihrer Ver=
eiratung, entdeckte sie ihr schriftstel
erisches Talent, das ihr Gatte durch
ie schärfste Kritik zu entfalten und
u fördern suchte. Sie schrieb anfäng=
ich Feuilletons, Skizzen und Erzäh=
lungen für verschiedene Zeitschriften
und Zeitungen, wandte sich aber in
den letzten Jahren dramatischen Ar=
beiten zu. Sie lebt noch jetzt als
Gattin eines Postsekretärs in Straß=
burg. *S:* Jungi Madamme (Lsp. in
Elsässer Mdt.), 1908. – Isaak Hab=
recht (Volksst.), 1911. – Der Kobold
(Kom. für 15 Damen), 1911. – E
Mäßigkeitsaposchtel (Kom. Szene für
sieben Herren in elsäss. Mdt.), 1911
(Sv.). – Tante Pauline (Schw.), 1912.

Hahn, Oskar (III, S. 45), lebt seit
1911 in Neuyork. *S:* Aus einem
Mädchenheim (R.), 1911. 10. Aufl.
1912.

Hähnel, Franziskus (III, S. 47),
gab 1911 seine Lehrtätigkeit auf und
zog nach Leipzig=Stötteritz, wo er die
Herausgabe seiner Zeitschriften fort=
setzt und sich auch als Rezitator be=
tätigt. *S:* Der Väter wert (Dram.
Sittenbild), 1910. – Ausgewählte Ge=
dichte, 1910.

Haek, David (III, S. 47). *S:* Die
Eroberung des Nordpols (Schilde=
rungen f. d. Jugend), 15. T. 1912. –
Parodien und Travestien, 1912.

Halbe, Max (III, S. 48). *S:* Die
Tat des Dietrich Stobäus (R.), 1.–7.
T. 1911. – Der Ring des Gauklers
(Dr.), 1911.

Halberthal, Awrum (Abraham)
(III, S. 49), lebt seit 1910 als Dra=
maturg des Theaterverlags Georg
Müller u. des Rubin=Verl. in Mün=
chen und ist Chefredakteur der Mo=
natsschrift „Der Brief". *S:* Die
Sängerin hinter dem Vorhang (R.),
1912.

Halding, Arthur, Pseudon. für
Sophie Sömmering; s. d.!

***Haller,** Franz Wilhelm, geb. am
16. Mai 1891 in Korneuburg (Nie=
derösterr.) als Sohn armer Eltern,
mußte sich mit dem Unterricht einer
dreiklassigen Bürgerschule begnügen
u. widmete sich nach beendeter Schul=
zeit dem Buchhandel. In seinen freien
Stunden arbeitete er an der Ergän=

zung seines Wissens und pflegte mit Vorliebe die Dichtkunst. Er lebt noch jetzt in seinem Heimatorte. *S:* Mein Träumen (Ge.), 1911.

Halm, Alfred (III, S. 51). *S:* Der Weisheitszahn (Schw., m. Wagh), 1905. – Das Märchen vom Heiligenwald (Lustsp., mit Robert Saudek), 1912.

Halter, Eduard (III, S. 52). *S:* Aus meiner Waldheimat (Schildergn. a. d. Leben eines Dorfes im Elsaß), 1911.

Halusa, Tezelin (III, S. 53). *S:* Die Empfindliche (Charakterstück für Mädchen, nach dem Italien. bearb.), 1910.

***Hamann,** Elisabeth Margarete, pseudon. E. M. Harms, wurde am 18. Dezember 1853 in Hanstühn (Holstein) geboren und, da sie ihre Eltern ganz früh verlor, in Neustadt in Holstein erzogen. Sie erhielt fast ausschließlich Privatunterricht, besuchte danach ein Privatseminar in Schleswig und legte hier das Examen für höhere Töchterschulen ab. Einige Jahre war sie Erzieherin in Dithmarschen, dann wieder einige Jahre in England, wo sie, in einem Schlosse Kents, das vornehme englische Landleben in höchst angenehmer Weise kennen lernte, gab aber aus Gesundheitsrücksichten ihre Stellung auf und siedelte nach einem halbjährigen Aufenthalte in Davos (Schweiz) nach dem milden Bamberg (Bayern) über, wo sie Privatunterricht an Erwachsene in Sprachen, Literatur- und Kunstgeschichte erteilte. Anfang der 90er Jahre siedelte sie nach Größweinstein in der Fränkischen Schweiz über, wo sie 1894 ihre schriftstellerische Tätigkeit begann, die sie auch, obwohl sie herzleidend ist, noch jetzt fortsetzt, nachdem sie 1909 ihren Wohnsitz nach Scheinfeld in Mittelfranken verlegt hat. Sie redigierte 1898 den „Familienalmanach", 1899 die Zeitschrift „Haus und Welt", 1902-05 „Die christliche Frau", schrie den weitverbreiteten „Abriß der Ge schichte der deutschen Literatur" (189 25. T. 1911) und außerdem *S:* Au Marthas Jugendzeit (E. für jung Mdchn.), 1897. 2. Aufl. 1903. – W Herbert (Liter. Studie), 1900. – Fer dinande von Brackel (desgl.), 190 Gedichte derselben, hrsg. 6. A. 190 – Karl Domanig (Studie), 1909. Friedenfinder (Nn.), 1911.

Hamann, Ludwig (III, S. 55 lebt jetzt als Schriftsteller, Komponi und Chefredakteur der „Stargarde Zeitung" u. Herausgeber der „Pom merschen Heimats-Blätter" in Star gard in Pommern. *S:* Ihr Dämo (Dr.), 1909. – Die Klosterhexe vo Marienfließ und der Untergang de pommerschen Herzogsgeschlechts (Hi R.), 1910. – Frau Staatsanwa (Dr.), 1911.

Hamerling, Robert (III, S. 56 *S:* Sämtliche Werke; hrsg. v. Micha Maria Rabenlechner; XVI, 1911.

Hammer, Ernst (III, S. 58). Die Sünde (Dr.), 1912.

Hammer, Hella (III, S. 59), ver heiratete sich 1911 mit einem Herr von Linzbauer u. folgte ihm na Medan auf der Insel Sumatra.

Hammon, Rudolf (III, S. 60 ließ sich 1911 als Verlagsbuchhänd ler in Düsseldorf nieder.

Handel-Mazzetti, Enrica (II S. 62), hat seit 1911 ihren Wohnsi in Linz a. d. Donau. *S:* Imperato (5 Kaiserlieder), 1910. – Geistig Werdejahre (Dr., Schw. und reli Spiele a. d. literar. Entwicklungszei Eingel. von Johs. Eckardt), 3. Au 1911. – Stephana Schwertner (Ei Steyrer R.), 1. Tl.: Unter dem Rid ter von Steyr, 1.–11. T. 1912. – Na poleon II. und andere Dichtunge 1912. – Weihnachts- und Krippe spiele, 1912.

Haendler, Otto (III, S. 63). Vittoria Aganoor Pompilj: Gedicht frei verdeutscht, 1910.

*

Hango, Hermann (III, S. 64). *S:* Aus Ruh und Unruh (Neue Ge.), 1912.

***Hansen,** Heinrich, geboren am 14. Oktbr. 1862 in Arnis (Kr. Schleswig) als Sohn eines Seefahrers, verbrachte seine Schulzeit und seine Vorbereitungszeit für den Eintritt ins Seminar auf dem Lande und hatte hier vielfach Gelegenheit, die Sitten und Gebräuche, besonders aber die Sprache des Landvolkes näher kennen zu lernen. Letztere führte ihn dann auch bald zur Dichtung in plattdeutscher Mundart. Nachdem H. 1881–84 das Lehrerseminar in Tondern besucht hatte, wurde er an der Mädchen-Bürgerschule in Apenrade als Lehrer angestellt, und hier wirkt er seit 1900 als Rektor der genannten Schule. *S:* Moderleew (Sk. und Dn. in plattd. Mdt.), 1913.

Hansjacob, Heinrich (III, S. 68). *S:* Allerseelentage (Erinnerungen), 1912.

Hanstein, Otfried von, wurde am 23. Septbr. 1869 in Poppelsdorf bei Bonn am Rhein als Sohn des Geh. Regierungsrats Prof. Dr. von Hanstein und als Bruder des bekannten Schriftstellers Adalbert v. H. (s. d.!) geboren und verlebte im alten kurfürstlichen Jagdschlosse daselbst, in dem der Vater seine Amtswohnung hatte, eine herrliche Jugend. Der Tod des Vaters führte ihn dann mit der Mutter nach Berlin. Nach Absolvierung des Gymnasiums wollte er sich zuerst dem Bankfach widmen, ging aber bald zur Bühne und hat als Schauspieler, Regisseur und Theaterdirektor das Bühnenleben von den kleinsten, reisenden Gesellschaften bis zu den größten Theatern kennen gelernt. Auch war er eine Reihe von Jahren als dramatischer Lehrer an der seinerzeit von ihm in Berlin begründeten Hochschule für Schauspielkunst „Der Bühnenhort" mit Erfolg tätig. Seit 1909 hat er sich der Kinematographie zugewandt und ist als Leiter der bedeutendsten deutschen Kinematographen-Theater bestrebt, diese jüngste Kunst von den mancherlei ihr noch anhaftenden Mängeln befreien zu helfen und besonders die Schul-Kinematographie zu einem wichtigen und anerkannten Faktor des Anschauungsunterrichts in den Schulen auszubilden. Nebenher folgt er auch seiner Neigung zu schriftstellerischer Tätigkeit. *S:* Theater-Prinzeßchen. Bühnenmysterien u. Theatermisere (R. a. dem Leben), 1906. – Ballettmädel (R.), 1912.

Harbou, Thea von (III, S. 73), lebt jetzt (1910) in Chemnitz. *S:* Die nach uns kommen (R.), 1910. 2. A. 1911.

Harder, Agnes (III, S. 74). *S:* Die heilige Riza (Der R. eines Herzens), 1912.

Hardt, Ernst (III, S. 75). *S:* Der Kampf (Schsp., 2. A. von „Der Kampf ums Rosenrote"), 1911. – Gudrun (Tr.), 1.–10. T. 1911. – An den Toren des Lebens (R.), 1912.

Hardt, Hans, Pseud. für Paul Albrecht; s. d. im Nachtrag!

Hardt, Leo, Pseud. f. Wilhelm Leonhardt; s. d. Bd. IV, S. 235.

Harlan, Walter (III, S. 77). *S:* Familienszenen (14 Geschn. v. Weib u. Kindern, v. Dienstboten u. v. der Weltseele), 1912. – Catrejns Irrfahrt (R.), 1912.

Harmening, Ernst (III, S. 78), wurde 1910 zum Justizrat ernannt.

Harnack, Otto (III, S. 79). *S:* Irene (Trag.), 1911. – Aufsätze und Vorträge, 1911.

Hart, Julius (III, S. 82). *S:* Das Kleist-Buch, 1912.

Harten(-Dillen), Johann von (III, S. 82). *S:* Niedersächsische Volksmärchen und Schwänke (mit Karl Henniger hersg.); II, 1908. – Niedersächsische Erzählungen (Ein liter. Heimatbuch, mit Karl Henniger hrsg.), 1912.

***Hartenfels,** Wilhelm Karl, geb. am 23. August 1863 in Maxsain (Kreis Unterwesterwald, Bez. Wiesbaden) als ältester Sohn eines Bauern, erhielt von seinen geistig begabten, sittenstreng lebenden, freireligiös gesinnten Eltern eine vortreffliche Erziehung u. war nach Besuch der Volksschule vom 14. bis zum 25. Lebensjahre ohne Unterbrechung in dem landwirtschaftlichen Betriebe der Eltern tätig. Der Umgang mit der freien Natur, der Mangel an Verkehr mit gleichgestimmten Menschen begünstigte seine Neigung zur Zurückgezogenheit und Einsamkeit, ja die Lektüre sentimentaler Dichter führte schließlich zu einer schweren Krisis lang andauernder Schwermut, aus der ihn endlich der Pfarrer des Orts, Eduard Zachariae, herausriß, indem er ihm die Schriften des Freidenkers K. A. Specht (s. d.!) u. des Ethikers Moritz von Egidy vermittelte u. damit einer freireligiösen Anschauung zuführte. Bald darauf verließ H. die Heimat; er ging als Volontär auf ein großes Gut der Ostschweiz, besuchte dann die staatliche Molkereischule Sornthal (Kant. St. Gallen), absolvierte danach die landwirtschaftliche Akademie zu Hofgut Geisberg bei Wiesbaden, wirkte darauf mehrere Jahre als Gutsverwalter und wurde im Mai 1893 als Sekretär landwirtschaftl. Vereine nach Wiesbaden berufen. Aus dieser Stellung wurde er nach sieben Jahren (1900) wegen seiner freireligiösen Betätigung entlassen; doch fand er bald im Außendienst der Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft „Viktoria", in der Leitung des Filialbureaus Gießen, Gelegenheit, seine besondere Befähigung auch auf diesem Gebiet zur Geltung zu bringen. Von 1906 bis 1908 war er dann in anderen Assekuranz-Gesellschaften und darauf ein Jahr lang in industriellen Unternehmungen tätig, worauf er sich zu Anfang des Jahres 1909 ein selbständiges kaufmännisches Unternehmen in Frankfurt a. Main gründete. *S:* Götzendienst (Satiren: Zwei protestant. Pfarrer. – Moderne Psalmen. Ge.), 1909. – Höhenluft (Sattr. Ge. über National- und Sozial-Ethik), 1910. – Zwei Novellen (Der Gärtner. – Die moralische Gans), 1912. Zweite verm. A. u. d. T.: Götzendienst (drei Nn. enthält noch die N.: Zwei protestantische Pfarrer), 1912. – Moderne deutsche Psalmen, 1912.

Hartenstein, Anna (III, S. 83), trat 1910 in den Ruhestand und siedelte dann nach Dresden über. *S:* Der gute Kamerad (R.), 1912.

***Hartig,** Leopold Graf, geb. am 9. Novbr. 1866 in Wien, studierte an der deutschen Karl Ferdinands-Universität in Prag die Rechte, erwarb sich die Würde eines Dr. jur. u. trat 1892 in den Staatsdienst ein. Er lebt gegenwärtig (1912) als Sektionsrat im Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien und widmet sich neben der Pflege der Rechtswissenschaften im Verein mit seiner Schwester, Gräfin Sophie Attems (s. d.!), mit Vorliebe dem Studium der österreich. Geschichtskunde und der literarischen Bearbeitung des zu Gebote stehenden Quellenmaterials. Als Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit sind bisher unter dem Namen L. & S. Hartig-Attems erschienen *S:* Aus rauher Zeit (Ein Sang a. d. Wachau), 1906. – Ein Königstraum (Histor. Epos), 1909. – Die Salzfehde (Histor. N.), 1911.

Hartmann, Guido (III, S. 87), kam 1911 als Postsekretär nach München. *S:* Aus dem Spessart (Kultur- und Heimatbilder), 1910. 2. A. 1911.

Hartog, Marie (III, S. 91). *S:* Tostas Rache und andere Novellen, 1911.

Hartung, Max (III, S. 91). *S:* Die Nachtdroschke und andere Humoresken, 1912.

*

Hartwig, Paul Hermann (III, S. 91). *S:* Vom starken Mann (Humoresken), 1912.

***Haun,** Ernst, geb. am 27. Jan. 1879 in Raguhn (Anhalt) als Sohn eines Tuchfabrikanten, hatte in seinem fünften Jahre das Unglück, sich durch einen Fall eine Gehirnerschütterung zuzuziehen, die danach ein allmähliches Absterben der Sehnerven zur Folge hatte. Trotzdem besuchte der Knabe drei Jahre hindurch die Bürgerschule seines Heimatsortes. Dann aber brachten ihn die Eltern in die Blindenanstalt in Stettin, wo der Knabe in seinem elften Jahre völlig erblindete. Drei Jahre später kam er, da der primitive Unterricht in der Anstalt dem Wissensdrang des Knaben nicht genügte, in die Blindenanstalt in Steglitz b. Berlin; aber von einer wissenschaftlichen u. künstlerischen Bildung war auch hier keine Rede: der Knabe wurde vielmehr in der Drechslerei ausgebildet, als in demjenigen Beruf, der für Blinde am geeignetsten u. lohnendsten sei. Doch der Drang, sich künstlerisch zu betätigen, führte H. dazu, aus den Mitschülern einen Männerchor zu bilden und für diesen zu dichten u. zu komponieren, ohne musiktheoretische Vorkenntnisse zu haben. Die Aufführung eines großen Singspiels erregte solches Aufsehen, daß er nun Autoritäten zur Prüfung vorgestellt wurde, und diese entschieden einstimmig, daß er der Kunst gehöre. Mit 18 Jahren verließ H. die Anstalt u. siedelte nach Leipzig über, wo seine Eltern bereits wohnten. Hier wurde er 1900 im königl. Konservatorium Schüler für Orgel- und Klavierspiel, Theorie u. Kunstgesang. Gleichzeitig hörte er Vorlesungen an der Universität und war ein eifriger Besucher der Theater, veröffentlichte auch seine ersten Aufsätze u. Feuilletons. Auf Grund derselben wurde er 1904 als erster Lehrer für Orgel- und Klavierspiel und Gesang an die Blinden-Musikschule zu Angers (Frankreich) berufen, wo er bis zur Trennung von Staat u. Kirche (1907) verblieb. Dann kehrte er nach Leipzig zurück, wo er seitdem als Musiklehrer u. Schriftsteller tätig ist. *S:* Lächelnde Erinnerungen (Bilder a. dem Leben eines blinden Knaben), 1910.

Hauptmann, Gerhart (III, S. 102), erhielt an seinem 50. Geburtstage von der schwedischen Akademie der Wissenschaften den Nobel-Preis für Literatur. *S:* Der Narr in Christo Emanuel Quint (R.), 1910. – Die Ratten (Berliner Tragikom.), 1911. – Gabriel Schillings Flucht (Dr.), 1912. – Lohengrin (f. die Jugend erzählt), 1912. – Atlantis (R.), 1912. – Gesammelte Werke; VI, 1912.

Hauptmann, Hans (III, S. 103), lebt seit 1909 in Westendorf b. Dorfmark (Prov. Hannover). *S:* Wer bin ich? (R. a. zwei Leben), 1911. – Ein Teil von jener Kraft (R.), 1913.

Hauptmann, Karl F. M. (III, S. 103). *S:* Napoleon Bonaparte (2 Schspe.); II, 1911 (Inh.: I. Bürger Bonaparte. – II. Kaiser Napoleon). – Nächte, 1912. – Der Landstreicher und andere Erzählgn., 1912. – Ismael Friedmann (R.), 1912.

Hauptmann, Karl (III, S. 103). *S:* Wanderbilder, 3. Heft: Die Mosel von Koblenz bis Cochem, 1911. 4. Heft: Streifzüge am Rhein, 1912.

Hausdorff, Felix (III, S. 104). *S:* Der Arzt seiner Ehre (Groteske), 1912.

Hauser, Otto (III, S. 104). *S:* Alt-Wien (R.), 1911. – Faustulus (E.), 1911.

Hauser-Edel, Karoline (III, S. 105). *S:* Gedanken in Prosa und Versen, 1912.

Haushofer, Max (III, S. 106). *S:* Der Floßmeister. Scharka (zwei Nn.), 1911.

Haushofer(-Merk), Emma (III, S. 106). *S:* Neue Frauen, alte Liebe

(Rom.), 1910. – Urteile du! (Rom.), 1912.

Hausmann, Eduard (III, S. 107), trat 1907 in den Ruhestand u. nahm seinen Wohnsitz in Lübeck.

***Havemann,** Johann Julius, geb. am 1. Oktober 1866 in Lübeck, besuchte dort das Realgymnasium des „Katharineum" u. studierte darauf Philosophie u. germanische Philologie in Freiburg, München, Tübingen, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, und in Leipzig. Er nahm dann in verschiedenen Städten Deutschlands, Österreichs u. Italiens längeren Aufenthalt, besonders in München, Wien, Rom u. Berlin, wo er als Schriftsteller und zum Teil auf Bibliotheken tätig war, und lebt jetzt in Charlottenburg. *S:* Perücke und Zopf (Nn.), 1911. – Der heilige Krieg (R.), 1912. – Eigene Leute (Nn.), 1912. – Am Brunnen und andere Erzählungen, 1912.

Haymerle, Franz Ritter von (III, S. 111). *S:* Aus dem Leben u. den Tagebüchern eines österr. Offiziers (Erinnerg. a. d. Gefangenschaft Franz Koffuths in Preßburg), 1905. – Schiller in seinen Briefen, 1909. – Ewigkeitsmenschen (Biogr. Charakterbilder), 1911.

Hebbel, Friedrich (III, S. 111). *S:* Sämtliche Werke nebst den Tagebüchern u. einer Auswahl der Briefe; hrsg. von Paul Bornstein, 1912 ff. – Werke; IV, nebst zwei Ergänzungsbänden: Hebbels Tagebücher; hrsg. von Friedrich Brandes, 1912. – Barbier Zitterlein. Schnock (Zwei Nn.), 1912.

Hebentanz(-Kaempfer), Lucy von (III, S. 113). *S:* Harret el Haduta [Gäßchen der Legende] (Moderner Gesellschaftsroman aus Kairo), 1910. – Die himmelblaue Ahnfrau (R.), 1912.

Heckscher, Siegfried (III, S. 115). *S:* Der Tod (Trag.) und: Der Spielmann (Legendenspiel), 1911.

Heer, Jakob Christoph (III, S. 117), lebt seit 1910 in Rüschlikon bei Zürich. *S:* Da träumen sie von Lieb und Glück (3 Schweizer Nn.: Die Luftfahrten des Herrn Walter Meiß [sep. mit andern Nn. 1912]. – Das Haus am See. – Der Bergführer), 1910. 23. A. 1911. – Gedichte, 1912.

Hegeler, Wilhelm (III, S. 121). *S:* Der Mut zum Glück (R.), 1911. – Des Königs Erziehung (Eine halb spaßige Gesch.), 1911.

Heiberg, Hermann (III, S. 121). *S:* Die Erben und andere Erzählungen, 1910. – Um 1000 Mark (E.), 1910. – Ringen und kämpfen u. andere Erzählgn., 1911.

Heilborn, Adolf (III, S. 125), redigierte die „Gegenwart" bis 1911 und seitdem die Halbmonatsschrift „Wissen". Von 1905–11 war er auch Dozent an der Humboldt-Akademie.

Heilborn, Ernst (III, S. 126), redigiert seit 1. April 1911 die Halbmonatsschrift „Das literarische Echo".

***Heilbronn,** Ludwig, geb. am 6. Oktober 1869 in Insterburg (Ostpreußen), besuchte das dortige Gymnasium und widmete sich nach einem Berufswechsel dem Pressewesen. Er war Mitarbeiter und Redakteur an verschiedenen Zeitungen, hörte während eines Aufenthaltes in Berlin auch Vorlesungen über Literatur an der dortigen Universität. Seit 1896 ist er in Osnabrück tätig und gegenwärtig erster Redakteur der „Osnabrücker Zeitung". *S:* Hoogeland (Dr. vom Meer), 1909.

Heilmann, Margarete, pseudon. Käthe Helmer, wurde am 9. Januar 1871 in Breslau als Tochter des Kaufmanns Moritz Bie geboren, der später nach Berlin übersiedelte. Sie verheiratete sich 1899 mit dem Schriftsteller Hans Heilmann (geb. am 27. Septbr. 1859 in Beerburg, Schlesien), mit dem sie zuerst in Berlin-Schöneberg, seit 1902 in Königsberg i. Pr. und seit 1906 in Ber-

in-Friedenau lebt, wo ihr Gatte 906–09 den Verlag der „Literarischen Praxis" leitete. *S:* Die Ehe des George Ashton (Aus dem Engl. des G. S. Street), 1909. – Künstlerchen (R.), 1911.

Heim, Ludwig (III, S. 126). *S:* Empfindungen (Ge.), 1911.

Heimann, Moritz (III, S. 127). *S:* Der Feind u. der Bruder (Trag.), 1911.

Heimbach, Hans, Pseud. f. Arthur Richter; s. d.!

Heine, Gerhard (III, S. 129), ist seit Ostern 1911 Leiter des Nordsee-Pädagogiums auf der Insel Föhr. *S:* Die neuere deutsche Dichtung im Wandel der Weltanschauung, 1911.

Heine, Hermann (III, S. 130), hat in den letzten Jahren seines Lebens seinen Wohnsitz wieder in Dessau genommen u. ist hier am 10. Mai 1905 gestorben. Er verfaßte noch die *S:* Drei Tage in Jerusalem (In drei Bildern, f. Jünglingsvereine), 1891. – Der Erbe (Szene im Gerichtssaal), 1893. – Es ist noch Raum da (Kirchliches Festspiel), 1893.

Heinemann, Hermann Olaf (III, S. 132), hat jetzt (1911) seinen Wohnsitz in Berlin. *S:* Von Dichtern, Juristen und kleinen Mädchen (Geschn. a. d. Berliner Quartier latin), 1911.

Heinrich, Hermann (III, S. 132). *S:* Hans Lange von Danzig (E. aus Deutschlands Vergangenheit), 1911.

Heinroth, Elisabeth (III, S. 134). *S:* Das Schloß am Meer (R.), 1910. – Jenseit der Mauer (R.); II, 1912. – Leben, ich grüße dich! (R.), 1912.

***Held,** Hans Ludwig, geboren am 1. August 1885 zu Neuburg an der Donau (Bayern) als Sohn eines kleinen Beamten, kam mit diesem 1894 nach München, wo er das Gymnasium besuchte. Sehr früh regte sich in ihm neben seinem besonders dem religiösen Leben zustrebenden Sinne die poetische Ader. Im Jahre 1903 trat er in ein österreich. Benediktinerkloster, das er aber schon 1904 mit dem damals in Blüte stehenden Kabarett vertauschte, für welches er eine Reihe von Balladen, Chansons und Volksliedern dichtete. Aber mit dem Absterben des wirklich künstlerischen Kabaretts erlosch auch seine Begeisterung für dasselbe, und er trat in den städtischen Verwaltungsdienst Münchens, aus dem er 1908 als Vorstand der Kanzlei zum Gewerbe- u. Kaufmannsgericht u. Einigungsamt überging. Seit 1911 lebt er als freier Schriftsteller in München. Außer dem religions-philosophischen Werke „Buddha. Sein Evangelium u. seine Auslegung" (II, 1911) veröffentlichte er *S:* Dämmerstunden (Ge.), 1906. – Jakobus (R.), 1907. – Salome (Ein Mysterium), 1907. – Maria Fried (R. a. der Holledau), 1910. – Tamar (Trag.), 1911.

Heller, Leo (III, S. 145). *S:* Neue Lieder, 1909. – Traumland (Ge.), 1910.

***Helmer,** Franz Alfons, wurde am 2. August 1876 zu Quabl in Osttirol von einer Kleinhäuslerstochter geboren. Schon seine Kindheit war ungeheuer reich an Leiden und Entbehrungen aller Art. Mißhandlungen u. schlechte Ernährung im elterlichen Hause machten den Knaben so verschüchtert und körperlich so schwach, daß er sich nicht gegen die Bosheit auch anderer Menschen zu wehren wagte. In den Dorfschulen zeichnete er sich durch besondere Geistesgaben aus, so daß seine Lehrer es versuchten, ihn auf höhere Schulen zu schicken. Allein die mißgünstigen Eltern widersprachen dem, und so kam H. nach Verlassen der Volksschule zu einem Schuhmacher in die Lehre, einem Trunkenbolde, dessen Mißhandlungen er schließlich entfloh. Er wurde Bauernknecht und Senne, u. nun trat in seinem Leben insofern eine günstige Wendung ein, als er infolge kräftiger u. gesunder Nahrung sich zu

*

einem starken Jünglinge entwickelte. Später ward er Bauhandwerker, Ziegelbrenner, Bergarbeiter, Eisenbahnarbeiter, Arbeiter in einer Bleiweißfabrik, zwischendurch auch einer der Führer in verschiedenen Arbeiterstreiks. Schwer erkrankt an Bleivergiftung wurde er aus seiner letzten Stellung entlassen, mußte einen Winter fast ohne Unterstützung auf einem elenden Lager in einem Keller zubringen, schrieb aber in dieser Zeit seine erste Erzählung nieder, die dann in einer österreich. Tageszeitung veröffentlicht ward. Dieser Erfolg ermutigte ihn zu weiteren Arbeiten. Nach seiner Genesung war H. dann wieder Eisenbahnarbeiter, Lokomotivheizer, Eisenbahnkondukteur, darauf Reporter bei einer österreichischen Tageszeitung und dann Redakteur dieser Zeitung. Er lebt in Innsbruck. *S:* Der Roman eines Strolches (Aus den hinterlassenen Papieren e. Arztes. Physiolog. u. psycholog. Studie), 1909. – Vinzenz u. die andere (Kom.), 1909. – Antoniens Erlebnisse (R.), 1912.

Helmer, Käthe, Pseud. f. Margarete Heilmann; s. d. im Nachtrag!

Henckell, Karl (III, S. 151). *S:* Im Weitergehen (Neue Ge.), 1911. – Ein Lebensbild (Dn.), 1911.

Henne am Rhyn, Otto (III, S. 152), trat im Sommer 1912 in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Wirz. *S:* Illustrierte Religions- und Sittengeschichte aller Zeiten und Völker; 1.–5. T. 1911.

Henrici, Ernst (III, S. 156), kehrte 1910 nach Deutschland zurück u. lebt jetzt (1911) in Klinga in Sachsen.

Hepp, Karl (III, S. 159), starb in Darmstadt am 24. Mai 1912.

Hermanns, Wilhelm (III, S. 167). *S:* Von Helden und Hexen nebst anderen Gedichten, 1911. – Weä jet, wat heä hat, es weät, dat heä leäwt (E Schnakestöcksje), 1912.

Herold, Theodor (III, S. 170), wurde im Dezember 1911 als besoldeter Beigeordneter in Düsseldorf bestätigt.

***Herse,** Else, geb. am 15. April 1864 in Braunschweig als Tochter des Bankdirektors Alexander Bennborf, vermählte sich 1884 mit dem Maler Professor Hans Herse zu einer glücklichen Ehe, der zwei Söhne entsprossen. Ein schweres Gichtleiden, das sie befiel, hat sie 14 Jahre lang gequält, so daß sie die letzten Jahre ihres Lebens gänzlich an den Krankenstuhl und an das Bett gefesselt blieb. In dieser Zeit hat sie sich als Schriftstellerin betätigt und an verschiedenen Zeitschriften, besonders am „Quellwasser" mitgearbeitet. Sie starb nach einer Gallensteinoperation im Juli 1910 in Braunschweig. Nach ihrem Tode erschienen *S:* Dunkle Wege, helle Ziele (R.), 1911. – Kinder des Lichts und andere Erzählungen, 1911.

Hertel, Betty (III, S. 176). *S:* Das alte Schulhaus und die neue Zeit (Eine Schulgesch.), 1911.

Hertz, Alice (III, S. 177). *S:* Die Reise des Herrn Sebastian Wenzel (R.), 1912.

***Herz,** Hermann, pseud. Johannes Driggeberger, wurde am 19. April 1874 in Weildorf in Hohenzollern geboren, absolvierte das Gymnasium in Rottweil (Württemberg) u. studierte dann in Freiburg i. Br. Theologie. 1899 erhielt er die Priesterweihe. Er war dann als Seelsorger an verschiedenen Orten tätig: in Waldshut (Baden), in Vilsingen (Hohenzollern), in Koblenz-Moselweiß, wo er gleichzeitig als Religionslehrer im Kloster der Schwestern von der Heimsuchung Mariä wirkte und als Volontär an der „Koblenzer Zeitung" arbeitete, und in Zimmern bei Hechingen, wo er neben der Seelsorge den in Hechingen erscheinenden „Zoller" redigierte. Im Juli 1903 kam er als Redakteur der „Bücherwelt"

und als Generalsekretär des Borromäus-Vereins nach Bonn, wo er bis zum Mai 1912 blieb. Seit dieser Zeit ist er Pfarrer in Dettingen (Hohenzollern) und redigiert hier auch die „Bücherwelt" weiter. Außer einigen Katalogen und Schriften für Volksbüchereien veröffentlichte er *S:* D'rr Garribaldi und andere Erzählungen, 1910.

Herzfeld, Franz (III, S. 182). *S:* Ausgewählte Werke; hrsg. von Ernst Kreowski, 1912.

Herzog, Rudolf (III, S. 185), unternahm im September 1911 eine Vortragsreise durch Nordamerika. *S:* Die Burgkinder (R.), 1.–30. A. 1911. – Der Nibelungen Fahrt ins Hunnenland, 1912. – Ausgewählte Novellen, 1912. – Herrgottsmusikanten (Lsp.), 1912.

***Hespe,** Ludwig Adalbert, geb. am 24. Oktbr. 1877 in Frankfurt am Main als Sohn eines Uhrmachers, verlor seinen Vater schon im Alter von elf Jahren u. widmete sich nach Besuch einer Mittelschule dem Baufach, um Bauführer zu werden. Trotzdem er von Natur schwächlich war, arbeitete er sieben Jahre als Maurer und besuchte dann die Bauschule in Holzminden. Indes ließ sein unruhiges Blut keine Freude an seinem Berufe in ihm aufkommen; es drängte ihn mit Gewalt zur Schriftstellerei, u. dieser Drang machte sich auch noch fort u. fort geltend, nachdem H. seinen Beruf aufgegeben hatte u. Kaufmann geworden war, als welcher er in allen möglichen Stellungen, als Geschäftsführer, Verkäufer und Reisender wirkte. Er schrieb mehrere Theaterstücke, von denen das Schauspiel „Pflicht" (1902) und das Festspiel „Unterm Roten Kreuz" (1907) verschiedentlich auf Vereinsbühnen aufgeführt wurden. Im Jahre 1909 begründete er den „Frankfurter Vereins-Anzeiger", dessen verantwortl. Redakteur er wurde, den er aber aus Mangel an dem erforderlichen Kapital der Druckerei überlassen mußte, und 1911 rief er den Schriftsteller-Verein „Jung-Frankfurt" u. gleichzeitig die literarische Monatsschrift „Jungbrunnen" ins Leben, denen er mit Erfolg seine Kräfte widmet. *S:* Fabrikleute (R.), 1909 (Sv.). – Du bist mein Glück (R., u. d. Pr.).

Hesse, Alice (III, S. 190). *S:* Sein Schutzengel (Weihn.-Festsp.), 1911. – Gefährlich Spiel (R.), 1912. – Unvergessen (R.), 1912.

Hesse, Hermann (III, S. 191). *S:* Umwege (Erzählgn.), 1. und 2. Aufl. 1912.

Hessel, Karl (III, S. 191), trat im Herbst 1911 in den Ruhestand. *S:* Die ältesten Moselllieder, gesamm. u. hrsg., 1894. 2. A. 1904. – Geschichten u. Sagen des Nahetals, hrsg., 1894. 2. A. 1902. – Geschichten des Moseltals, hrsg., 1896. – Geschichten des Rheintals, hrsg., 1894.

***Hettlingen,** Heinrich, geb. 1878 in Brasilien als Sohn deutscher Eltern, verlebte seine Kindheit u. Jugend in Hamburg, welche Stadt ihm zur zweiten Heimat ward. Als er die Schule bis zur Prima durchgemacht, ließ er sich bestimmen, die Technik als Beruf zu ergreifen, ohne indessen eine Neigung dafür zu haben. Anderthalb Jahre war er Lehrling in Fabriken, und diese Zeit verschönte er sich durch fleißige Benutzung der Hamburger Stadtbibliothek u. durch den Besuch der öffentlichen Vorlesungen der Oberschulbehörde. Dann ging er auf die Technische Hochschule in Karlsruhe, sah hier aber bald ein, daß er als Techniker niemals etwas leisten könne. Botanische, zoologische und philosophische Vorlesungen zogen ihn mehr an. Nach einem halben Jahre kehrte er nach Hamburg zurück, absolvierte die Prima und begann nun Ostern 1899 in Jena seine Studien, die sich besonders auf Naturwissenschaften und Geschichte ausdehnten,

und die er in Zürich u. Leipzig fortsetzte. Hier fand er auch den Mut, sein erstes Drama zu schreiben. H. war danach einige Jahre Hauslehrer und entschloß sich endlich, einen festen Beruf zu wählen und Oberlehrer zu werden. Nach zwei mühseligen Jahren erreichte er dann auch die Befähigung dazu. *S:* Johannes Klaßen (Tr.), 1910.

Heubner, Rudolf (III, S. 194), wurde 1910 zum Amtsgerichtsrat ernannt. *S:* Venezianische Novellen, 1911.

Hevesi, Ludwig (III, S. 196). *S:* Rudolf Alt. Sein Leben u. sein Werk (hrsg. v. k. k. Ministerium f. Kultus und Unterricht), 1911.

Heyer, Franz (III, S. 198). *S:* Durch! (Vaterl. Schausp. zur Jahrhundertfeier 1813), 1912.

Heym, Georg, geb. 1887 in Charlottenburg als Sohn eines früheren Militäranwalts, studierte in Berlin die Rechte, wurde Dr. jur. und Referendar und ertrank als solcher am 16. Januar 1912 beim Schlittschuhlaufen auf dem Wannsee zwischen Berlin und Potsdam. *S:* Der ewige Tag (Ge.), 1911. – Umbra vitae (Nachgelassene Ge.), 1912. – Der Dieb (Nn. a. d. Nachlaß), 1912.

Heymann, Robert (III, S. 200). *S:* Schatten der Vergangenheit (R.), 1910. – Der Stunden-Schlag (Nn.), 1910. – Die Hölle von Sidi-Bel-Abbès (R. eines Fremdenlegionärs), 1911. – Frau Sehnsucht (Künstler-R.), 1911. – Malves und Gertruds Schicksale (R.), 1911. – Ein mühsamer Weg (R. a. dem Engl.), 1912. – Mie (R.), 1912. – Kuriositäten der Weltgeschichte (Kulturhist. Nttn.), 1912. – Maria Stilke (R.), 1912. – Isarzauber (Geschn. vom Münchener Montmartre), 1912. – Im Wirbel der Leidenschaften (Krimin.-Rom.), 1912. – Meineidig aus Liebe (desgleichen), 1912.

Heymer, Ludmilla (III, S. 202). *S:* Herrenmoral (R. a. d. russ. Ostseeprov., mit Marie von Pistohlkors), 1912.

Heyse, Paul (III, S. 202). *S:* Plaudereien eines alten Freundespaars, 1912. – Bruder Siechentrost, 1912.

Heyßler, Max (III, S. 206), siedelte nach seinem Übertritt in den Ruhestand 1910 nach Teplitz-Schönau über und ist dort Redakteur der „Deutschen Zeitung".

Hildebrand (-von Renauld), Maximiliana oder Lina (III, S. 208). *S:* Die Studentin (Dram. Lebensbild), 1911.

Hildenbrand, Theodor (III, S. 210), wurde 1910 zum Studienrat ernannt.

Hill, Anna (III, S. 211), starb in Frankfurt a. M. am 13. Novbr. 1912.

Hill, Karl Heinz (III, S. 211). *S:* Die Liebe siegt! (Schausp.), 1911. – Kikeriki (Hessen-Nassauer Geschn. u. Ge. in Mdt.), 1912.

Hillern, Wilhelmine von (III, S. 214), lebt seit Oktober 1909 in München und seit 1911 in Tutzing (Oberbayern).

Hillmann, Franz (III, S. 215), wurde 1910 als Musik- und Zeichenlehrer am Gymnasium in Neuß a. Rh. angestellt. *S:* Im Hause des Tintoretto, oder: Künstler oder Färber (Bühnenbild), 1912.

Hillmann, Robert (III, S. 215). *S:* Durch Nacht zum Licht (Schsp.), 1912. – Gewalt und Recht (Schsp. a. d. Zeit der Bauernkriege), 1912.

Himmelbauer, Franz (III, S. 217). *S:* Im Stammhaus (En.), 1911.

Hinnius, Anna (III, S. 219), starb in Wiesbaden am 1. Januar 1911.

Hinrichsen, Adolf (III, S. 219), lebte seit 1892 in Pankow b. Berlin, wo er eine Verlagsbuchhandlung erwarb und ein kleines Lokalblatt zu einer Tageszeitung entwickelte, dann

der sich in verschiedene Unternehmungen einließ, mit denen er indes kein Glück hatte. Er lebt jetzt (1911) in Wannsee bei Berlin.

Hinrichsen, Otto (III, S. 219). *L:* Ehrsam und Genossen (Kom.), 912.

***Hintmann,** Friedrich, geb. am 5. Juni 1858 in dem Kirchdorfe Süderhastedt (Kr. Süderdithmarschen) als Sohn eines Stellmachers, besuchte von Ostern 1874–76 die Präparandenschulen in Großenrade und Hemmingstedt und 1876–79 das Lehrerseminar in Eckernförde. Er war dann vier Jahre zweiter Lehrer in Barlt, seit 1883 Lehrer der einklassigen Schule in Hochwöhrden u. wurde Ostern 1885 als erster Lehrer an die dreiklassige Schule in Neuenkirchen (Kreis Norderdithmarschen) berufen, an der er, seit 1898 als Hauptlehrer (Rektor), noch jetzt tätig ist. *L:* Heinrich von Zütphens Tod (Schausp.), 1894. – Blau-weiß-rot (Hist. Schsp.), 1900 (Sv.). – O alte Burschenherrlichkeit (Ernstes Lsp.), 1901. – Dithmarsche Mund (Plattd. Ge.), 1902. N. A. 1912. – Der Graf von der Bökelnburg (Schsp.), 1903 (Sv.). – In der Honigernte (Lustsp.), 1906. – De Pflegedochter, oder: Heemliche Leew (Volksst.), 1908. – De Kriegserklärung (Volksst.), 1911 (Sv.). – De Bleier (Lsp.), 1912.

***Hirsch,** Joseph Julius, geb. am 26. Januar 1866 zu Proßnitz im böhmisch. Erzgebirge als Sohn eines Beamten, besuchte die Volksschulen in Schluckenau, Komotau, Tetschen, hier auch die Bürgerschule und dann die Kommunal-Oberrealschule in Böhmisch-Leipa, wo er sich privatim viel mit literarischen Studien beschäftigte. Im Jahre 1885 trat er in den staatlichen Steuerdienst und widmete sich nach Ablegung der Steueramtsprüfung und der Prüfung für den Dienst bei den Steuerverwaltungsbehörden privatim dem Studium der Staatsrechnungswissenschaft und der Nationalökonomie. Nach erhaltenem Dispens von dem durch zwei Semester laufenden Besuch der Universitätsvorlesungen legte er in Prag die Staatsprüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft ab u. wurde 1889 zum Adjunkten ernannt. Seit 1898 Offizial in Teplitz, erfolgte dort 1906 seine Beförderung zum Steuerverwalter. Auch hat ihn dort das Vertrauen seiner Mitbürger zum Stadtverordneten, zum Mitgliede des Theaterausschusses und des k. k. Bezirksschulrates erwählt. *L:* Veleda (Dramat. D.), Wien o. J. – Seelenverkäufer (Schausp.), Berlin o. J. – Schlagwetter (Dr.), 1907. – Das siebente Sakrament (Volksst.), 1909.

Hirsch, Marie (III, S. 224), starb in Hamburg am 17. November 1911. *L:* Ein Regentag. Geschichte eines Mahagonistammes (2 Nn.), 1911. – Aus vieler Herren Länder (Ausgewählte Aufsätze), 1912.

Hirschberg, Rudolf (III, S. 226). *L:* „Kabarett" (Vortrags-Dn.), 1910. – Eine schöne Erzieherin (E.), 1912. – Vergib uns unsere Schuld! (R.), 1912. – Harte Liebe (R.), 1912. – Die Erstlinge (E.), 1912.

Hirschfeld, Georg (III, S. 227), lebt seit 1912 in München. *L:* Die Nixe vom Guldensee (Märchen aus der Gegenwart), 1910. – Angst und Emma und andere Geschichten, 1911. – Rasten und Gefahren (Nn.), 1911. Das Mädchen von Lille (R.), 1912. – Der Kampf der weißen und roten Rose (R.), 1912.

Hirschfeld, Hermann (III, S. 228). *L:* Vier Novellen, 1911. – Der Pflegesohn des Waffenmeisters (E.), 1912. – Durch Wolken zum Sonnenschein (E.), 1912. – Sigurds Gesellenstück. Der Geburtstag des Herrn Martens (2 En.), 1912. – Königsvermächtnis und andere Erzählungen, 1912. – Onkel Knobels Zopf. Das Vermächtnis. Die Blumenkrone (3 En.), 1912.

*

– Jean Rousseaus Tornister u. andere Erzählungen, 1912.

Hirschfeld, Ludwig (III, S. 228). *L:* Die klingende Stadt (Sk. a. Wien), 1912. – Die plötzliche Insel (Nn.), 1912. – Das sind Zeiten ... (Sk.), 1912.

***Hladny,** Ernst, geb. am 1. April 1883 zu Sollenau (Nieder-Österreich) als Sohn des dortigen Fabrik- und Gemeindearztes, wuchs im Elternhause neben einer jüngeren Schwester auf und besuchte dann die Gymnasien in Wien u. Wiener Neustadt. Schon in dieser Zeit versuchte er sich als Dichter und schrieb ganze Hefte mit lyrischen Ergüssen voll; es war durchaus die subjektivste Poesie, anfänglich beeinflußt durch schwermütige Poeten, wie Lenau, Hölderlin, Lord Byron, bis er endlich Anschluß an Goethe fand, dem er dann auch später gern gefolgt ist. Nachdem H. seine Gymnasialstudien beendet, genügte er in Krems a. Donau seiner Militärpflicht und studierte darauf an der Wiener Universität Germanistik. Im J. 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert, und nach Ablegung seiner Lehramtsprüfung für Mittelschulen (Gymnasien) begann er als Professor seine Laufbahn in Wien, wurde später nach Salzburg versetzt und wirkt nun seit einigen Jahren am Gymnasium in Leoben (Steiermark). *L:* Das tote Amt (Nn.), 1909. – Deutscher Glaube (R.), 1911. – Der heilige Judas (R.), 1912.

Hobein, Eduard (III, S. 232). De Groffsmidt (En Dörpgeschicht in 27 plattd. Lr.), 1863. – Allerhand, wat is tom Lachen, wat ook nich (anonym), 1870.

Hobrecht, Arthur (III, S. 233), wurde an seinem 80. Geburtstage (1904) zum Ehrenbürger der Stadt Berlin ernannt. Er starb in Groß-Lichterfelde b. Berlin am 7. Juli 1912.

Hochdorf, Max (III, S. 233). *L:* Die Träume der Natalie Braunstein (R.), 1912.

Hochstetter, Gustav (III, S. 234). *L:* Mein buntes Berlin (Humoresken), 1911. – Das Füßchen der gnädigen Frau und anderes, 1912. – Die Heiratsjagd (Humor. R.), 1912.

Hoechstetter, Sophie (III, S. 234). *L:* Passion (R.), 1911. – Das Herz (Arabesken um die Existenz des George Rosenkreutz), 1912.

Höcker, Gustav (III, S. 237), starb in Breslau am 9. Oktober 1911. *L:* Der geheimnisvolle Ratgeber und andere heitere und ernste Erzählgn., 1911. – Das Rätsel in Marmor (E.), 1911. – Der Irrenarzt und andere Novellen, 1912.

Höcker, Paul Oskar (III, S. 238). *L:* Lebende Bilder (R.); II, 1911. – Die lachende Maske (R.), 1.–4. Aufl. 1911. – Der Ritter mit der eisernen Hand (Kulturgesch. E.), 2. A. 1911. – Fasching (R.), 1912. – Der Sohn des Soldatenkönigs (E.), 1912.

Höfer, Irma von (III, S. 244), ist am 8. August 1875 geboren. *L:* Friedls Liebesmelodie (R.), 1912.

Höfer, Paul (III, S. 244), nahm 1910 seinen Wohnsitz in Blankenburg am Harz.

Höffer, Else, Pseudon. für Else Guerke; s. d. im Nachtrag!

Hoffmann, Adalbert (III, S. 246). *L:* Unter Friedrichs Fahnen (Tagebuchbl., Br. 2c. zur Gesch. der schles. Kriege), 1912.

Hoffmann, K. Emil (III, S. 248). *L:* Florenz in der Dichtung von Dante bis Goethe (Ge., Br. u. Tagebuchblätter über Florenz; hersg.), 1911.

Hoffmann, Max (III, S. 254), schied 1899 aus dem Schuldienst. *L:* Der Golfstrom (R.), 1911.

Hoffmann, Oskar (III, S. 254). *L:* Kunigunde Siebenhaar (Ein Lebenslauf), 1911. – Das Rätsel des Lebens (Geschichte e. Grüblers), 1911.

Hoffmann-Courtier, Willi (III, S. 255). *L:* Der Mörder der Tänzerin (E.), 1911. – „Ich komme wie-

:r!" (R.), 1912. – Wer ist der Schul=
ige? (E.), 1912.

Höffner, Johannes (III, S. 258).
: Gideon der Arzt (R.), 1911. – Die
reue von Pommern (E. a. Pommerns
lten Tagen), 1912.

***Hoffschulte,** Konrad, geb. am 1. August 1870 in Münster (Westfalen) als das älteste von sechs Kindern eines Weinhändlers, absolvierte 890 das Paulinische Gymnasium aselbst und studierte dann in Freiurg i. Br., München, Tübingen und Marburg die Rechte. 1893 bestand r in Kassel die Referendarprüfung . 1899 in Berlin die große Staatsrüfung. Nachdem er bei der Stadtverwaltung in Rixdorf (jetzt Neuölln), bei der Generalkommision u. em Amtsgericht in Münster u. endich beim Gericht der 15. Division in öln als Assessor tätig gewesen war, urde er zum Kriegsgerichtsrat in öln ernannt und 1905 auf seinen Wunsch zum Gericht der 13. Division ach Münster versetzt. Infolge Überanstrengung in seiner aufreibenden eruflichen Tätigkeit zog er sich eine Erkrankung der Nerven zu, so daß er im Herbst 1910 mit Pension in den Ruhestand trat. Sein Gesundheitszustand besserte sich bald, u. so kann er, der von der Juristerei innerlich nie recht befriedigt war, jetzt seinen literarischen Neigungen nachgehen. *S:* Von weißen Wolken träumt das stille Land (Ge.), 1911.

***Hofmann,** Else (III, S. 260). *S:* Muschi (R.), 1911. – Von anderer Art (R.), 1911. – 's Wiener Komtesserl (R.), 1912.

Hofmann, Max (III, S. 263), lebt seit 1911 in Groß-Lichterfelde bei Berlin. *S:* Dichtertraum (Einakter in V.), 1909.

Hofmannsthal, Hugo von (III, S. 263). *S:* Der Rosenkavalier (Kom. f. Musik), 1911. – Alkestis (Tr., nach Euripides), 1911. – Die Gedichte und kleinen Dramen, 1911.

Hohburg, Paulus, Pseudon. für Otto Paul Koehre; s. d. Bd. IV, S. 57.

Hohlbaum, Robert (III, S. 268), erwarb sich 1910 in Wien den Grad eines Dr. phil.

Höhler, Matthias (III, S. 268). *S:* Aus dem Schulleben der Gegenwart; II, 1911–12 [Inhalt: I. Rosa Wantolfs Tagebuch (Irr- und Wirrsale einer Lehrerin), 1911. – II. Um eine Seele (Aus d. Leben einer Lehrerin), 1912].

Hohoff, Marie (III, S. 269). *S:* Die alte und die neue Zeit (Festspiel), 1911. – Lehrertreue (Festsp.), 1912.

Hohoff, Klara (III, S. 269), verheiratete sich 1910 mit einem Herrn Rommel in Stuttgart.

***Höler,** Georg Ignaz, als mundartlicher Schriftsteller Naaz Höler, wurde am 27. Juli 1865 in Bad Schwalbach (Untertaunuskreis) geboren. Sein Vater, ein genial veranlagter Maler, starb bald darauf und ließ seine Witwe mit ihren vier Kindern in dürftigen Verhältnissen zurück. Im November 1871 verlegte die Mutter, die ihre Kinder durch Handarbeiten ernährte und vortrefflich erzog, ihren Wohnsitz nach Hochheim am Main, und hier besuchte der Knabe die Volksschule. Sein Wunsch, sich nach beendeter Schulzeit den bildenden Künsten widmen zu dürfen, scheiterte an der Mittellosigkeit, und so mußte er notgedrungen den kaufmännischen Beruf ergreifen. Er verbrachte seine Lehrzeit in Hochheim, konditionierte 1885–91 in Mainz, 1891–96 in Frankfurt a. M. u. übernahm nach seiner Verheiratung (im Juli 1896) die Leitung eines Weinhauses in Bad Kreuznach. Nach dem Tode des Inhabers dieses Hauses (1899) war H. kurze Zeit in Osnabrück tätig, fand noch in demselben Jahre ein Engagement in Johannisberg im Rheingau und machte sich

1903 dort selbständig. Durch einen später in sein Geschäft eingetretenen Teilhaber in schwere Bedrängnisse gebracht, nahm er im Herbst 1906 seinen dauernden Wohnsitz in Mainz, wo er einen eigenen Verlag übernahm. Außer einem großzügigen Geschichtswerk „Das goldene Mainz und seine Umgebung" (II, 1909 bis 1910) und der Sammlung von Ansichten „Mainz im Bild" (1. Heft, 1911) veröffentlichte er *S:* Lachste, dann lach herzlich! (Rheinische Humoresken), 2 Hefte 1907–11. – Rhein- und Maa-Schnooke (Schnurren aus dem Rhein- und Main-Gebiet), 1911.

Hollaender, Felix (III, S. 271). *S:* Der Eid des Stephan Heller (R.), 1912.

Hollstein, Georg (III, S. 272). *S:* Die Familienstiftung (Lsp.), 1912. – Zwischen Tag und Beruf, 1912.

Holm, Karl (III, S. 273). *S:* Stapellauf (Hamburger R.), 1913.

Holm, Korfiz (III, S. 273). *S:* Hundstage (Lsp.), 1911. – Die Tochter (R.); II, 1. und 2. A. 1911. – Marys großes Herz (Kom.), 1913.

Holm, Mia (III, S. 273), starb am 14. Juli 1912 in Potsdam.

Holmquist, Mary (III, S. 274), redigierte zuletzt die „Kasseler Frauenblätter" u. starb am 4. Septbr. 1912.

***Holnstein aus Bayern,** Bruno Graf von, wurde am 14. Juli 1861 in München geboren. Sein Vater war der kgl. bayerische Hauptmann Klemens Graf v. H., der sich auch als Schüler Pilotys und Kunstmaler bekannt gemacht hat, aber schon 1879 starb; seine Mutter Ida, geb. Gräfin von Mengersen, hat sich gleichfalls als Schriftstellerin betätigt (Bd. III, S. 274). Bruno besuchte 1869 bis zum Herbst 1872 die Vorschule in Würzburg, danach 6 Jahre das Gymnasium der Jesuiten zu Feldkirch in Vorarlberg und zuletzt noch ein Jahr lang das Gymnasium in Aschaffenburg. Er genügte dann seiner Dienstpflicht in München und trat im Januar 1883 in preußische Dienste, in denen er vom September 1884 bis März 1906 als Offizier tätig war. Er nahm darauf als Major seinen Abschied und lebt seitdem als königl. bayer. Kammerherr und Schriftsteller in München. *S:* Geistliche Festspiele: Die heilige Elisabeth, 1901. – Festspiel zum 50jährigen Jubiläum des Katholikentages, 1903. – Apostel und Priester, 1904. – Die heilige Helena, 1904. – Patriotische Festspiele: Vom Fels zum Meer, 1902. – In Treue fest, 1907. – O du mein Österreich, 1908. – Furchtlos u. treu, 1909. – Heil Hohenzollern, 1910 (sämtlich Sv.).

Holst, Adolf (III, S. 274), ging 1907 nach Florenz, wo er ein Jahr lang Direktor der deutschen Schule war, und kehrte dann nach Bückeburg zurück. *S:* Lach, mein Kindlein, lache! (Ein lustig Bilderbuch von Adolf Jöhnssen, V. v. H.), 1911. – Guck hinein! (desgl. von Arpad Schmidhammer, V. v. H.), 1911. – Mein erstes Buch (Zeichnungen von Hans Schrödter, V. v. H.), 1911. – Frohe Ostern (Bilder von A. Schmidhammer, V. v. H.), 1912. – Ringsumher (Bilderbuch von Eugen Oswald; V. v. H.), 1912. – Soldatenbilder (desgl.), 1912. – Für unsere Einjährigen (von Gertrud Caspari V. v. H.), 1912.

Holtschmidt, Friedrich (III, S. 277), starb am 16. Oktober 1911. *S:* Nörgeleien, 1910. – Letzter Gruß (Neues und Altes), 1912.

Holzamer, Wilhelm (III, S. 278). *S:* Pariser Erzählungen (Aus dem Nachlaß hrsg. von Nina Mardon Holzamer), 1912. – Gedichte (desgl.) 1912. – Pendelschläge. Geschichten und Legenden (desgl.), 1912.

Holzhey, Georg (III, S. 279). *S* Aus drangsalsvoller Zeit (Ein Bild aus dem Jahre 1813, der Schönfeld der Pfarrhauschronik nacherz.), 1912

*

Holzschuher, Hanns (III, S. 280), starb am 3. August 1912.

Homann, Walter (III, S. 281), schreibt auch unter dem Namen Walter Homann von Birkenberg. *K:* Dich oder der Tod! (R.), 1911.

***Homscheid,** Marie, geb. am 19. Dezember 1872 in Herdorf im Hellertal (Rheinland), lebte seit 1895 im Pfarrhause zu Ittel bei Trier und hatte in den folgenden sechs Jahren hinreichend Gelegenheit, die eigentümliche Schönheit des Eifellandes, die Eigenart, Sitten und Gebräuche der Eifelbauern kennen zu lernen u. dies alles in Romanen, Geschichten und Skizzen zu schildern. Seit dem Herbst 1911 lebt sie im Pfarrhause zu Liesel an der Mosel. *K:* Bei Grubenlicht und Sonnenschein (R.), 1908. – Alltagskinder (Sk.), 1909. – In der Klostermühle (Westerwälder Bauerngesch.), 1909. – Eifelprinz (R.), 1910. – Auf heimlichen Steigen (u. andere Geschn. u. Sk.), 1911. – Folge mir nach! (Bibl. Legenden-En.), 1912.

Homunculus, Pseud. f. Robert Weil; s. d. Bd. VII, S. 360.

Horand, F. M., Pfd. für Ferdinand Münter; s. d. Bd. V, 87 und Nachtrag!

Hoerle, Eugen, pfd. Friedrich Linden, geb. am 19. April 1861 in Frankfurt a. M., lebt daselbst. *K:* Winternacht und Sommerstunden (Ge.), 1894.

Hornbostel, Klaus, Pseudon. für Frdr. Adf. Ackermann; s. d.!

Hornstein (- Hohenstoffeln), Ferdinand Freiherr v. (III, S. 295). *K:* Lieder an eine Göttin, 1911.

Houben, Heinrich (III, S. 299). *K:* Müller und Schornsteinfeger (Schw.), 1911. – Wenn du noch eine Mutter hast . . . (Dr. Lebensbild aus der Gegenwart), 1911. 3. A. 1912. – Der Statthalter von Syrakus. Treu dem König, treu dem Glauben (Schauspiel), 1912. – Geselliger Vereins-Abend (5 kleine Lspe.), 1912. – Wider Weibertrotz und Feuersnot (Schw.), 1912.

***Houben,** Heinrich Cornelius, pfd. Heinrich Cornelius, wurde am 21. April 1838 in Düren (Rheinprovinz) geboren, besuchte die Stadtschule und das Gymnasium daselbst, wurde dann Feldmesser und war als solcher bis zum Herbst 1861 bei der Regierung in Aachen beschäftigt. Bei der Regelung der Grundsteuer unternahm oder leitete er größere Vermessungen in der Provinz Posen, machte 1866 den Feldzug gegen Österreich mit und wurde durch einen Gewehrschuß im Gesicht schwer verwundet. In den folgenden Jahren wirkte er als Kataster-Kontrolleur in Malmedy, bis ihn der Krieg von 1870 wieder unter die Waffen rief. Als Leutnant machte er den Feldzug gegen Frankreich mit, aus dem er nach schwerer Verwundung im Schultergelenk mit dem Eisernen Kreuze heimkehrte. Wohl infolge des Gesichtsschusses erkrankte zunächst das linke Auge, welches allmählich erblindete, dann auch das rechte, das an Sehschärfe verlor. Er vertauschte deshalb 1871 sein Katasteramt mit dem eines königl. Rentmeisters im Kreise Heinsberg, bis die absolute Schonung des Auges 1877 seinen Übertritt in den Ruhestand erforderte. H. siedelte nun nach Bonn über, wo er, nachdem mehrere Jahre sein Augenübel zum Stillstand gebracht hatten, nunmehr in mäßiger Beschäftigung das Studium der Geschichte, Literaturgeschichte und poetische Übungen pflegt. *K:* Maria Stuart. Trilogie [Inhalt: I. Maria Stuart, Königin von Schottland (Hist. Dr. 1895.). – II. James Stuart, Graf von Murray (Geschichtl. Dr. 1897). – III. Elisabeth, Königin von England (Gesch. Dr. 1898)], 2. A. 1903. – Cromwell (Geschichtl. Dr.), 1900 (Sv.). – Drei geistliche Dramaturgen (Broschüre), 1908 (Sv.).

Hruschka, Annie (III, S. 302). *S:* Lehrmeisterin Leben (E.), 1910. – Der graue Mann (Krim.-R.), 1911. – Der geheimnisvolle Bucklige (desgleichen), 1911.

Hübel, Felix (III, S. 304). *S:* Irmelin und die Liebe (R.), 1911.

Hübener, Helene (III, S. 305). *S:* Aus dem Leben einer Waise (E.), 1912.

Huber(-Cador), Anna (III, S. 306), ist seit 1907 Inhaberin einer Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.

Huch, Friedrich (III, S. 308). *S:* Geschwister (R.), 1911. – Tristan und Isolde. Lohengrin. Der fliegende Holländer (drei groteske Komödien), 1912.

Huch, Ricarda (III, S. 308). *S:* Der große Krieg in Deutschland; II, 1912. – Liebesgedichte (3. A. von „Neue Gedichte"), 1912.

Huch, Rudolf (III, S. 308). *S:* Wilhelm Brinkmeyers Abenteuer, von ihm selbst erzählt, 1911. – Dies und das und anderes, 1912.

Hugendubel, Heinrich (III, S. 310). *S:* Der Herr ist Sonne und Schild (Ge.), 1912.

Huggenberger, Alfred (III, S. 310), hat sich neuerdings ein neues Heim in Gerlikon bei Frauenfeld geschaffen. *S:* Das Ebenhöch (Geschn. von Bauern und ihrem Anhang), 1912. – Peter Wenks Heimsuchung. Daniel Pfund (2 En.), 1912. – Die Bauern von Steig (R.), 1912.

Hügli, Emil (III, S. 311). *S:* Andreas Wyher (R.), 1912. – Spiele des Eros (Ge.), 1913.

Hugo, Paul, Pseud. für Paul Hugo Lutz; s. d. Bd. IV, S. 332.

Huldschiner, Richard (III, S. 313). *S:* Narren der Liebe (Nn.), 1912. – Der Tod der Götter (Ein Buch der Mysterien), 1912.

***Hülsen,** Hans von, geboren am 5. April 1890 in Warlubien in Westpreußen, besuchte die Schule in Deutsch-Eylau, drei Jahre lang das städtische Gymnasium in Danzig und trat dann auf eigenen Wunsch an das königliche Gymnasium daselbst über, das er Ostern 1910 mit dem Reifezeugnis verließ. Er ging nun nach München, wo er das Studium der Germanistik, Literatur- und politischen Geschichte begann und durch den freundschaftlichen Verkehr mit hervorragenden Schriftstellern, besonders mit Thomas Mann, Kurt Martens und Max Halbe, selbst zu schriftstellerischer Tätigkeit angeregt wurde. Sein erster Roman entstand in dieser Zeit. Als er erschien (1911), weilte H. im Auslande, am Genfer See, in Lausanne, um fremde Sitte und Sprache zu studieren, bereiste dann die Schweiz, Italien, Österreich, Dänemark mit reichem Gewinn und ging darauf zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin. Der außerordentliche Einfluß, den Schopenhauer auf seine innere Entwickelung geübt, sowie seine Vorliebe für englische und französische Romanschriftsteller sind wohl bestimmend gewesen, daß H. sich zunächst der erzählenden Kunst gewidmet hat. *S:* Das aufsteigende Leben (R.), 1. u. 2. A. 1911. – Die seidene Fessel (Ein Novellenbuch), 1912. – Die Aufzeichnungen des Mörders Sigrist (Liebhaberdruck in 250 Exemplaren), 1912.

Hummel, Frida (III, S. 316). *S:* Ein Gotteskind. Feurige Kohlen. Lori (3 En.), 1911. – Luginsland (und andere En. für die Jugend), 1911. – Aus Nacht zum Licht! (frei n. „Quo vadis" von H. Sienkiewicz bearb.), 1912. – Im Kornkasten (E.), 1912. – Unser Mamsellchen und andere Erzählungen, 1912.

Huna, Ludwig (III, S. 317). *S:* Offiziere (Soldaten-R. aus jungen Tagen), 1911.

Hünerbein, Charlotte von (III, S. 317), lebt seit 1911 in Weimar u. schreibt auch unter dem Pseudonym

*

C. von Ende. *S:* Eigenart (R.), 1.–10. T. 1912.

Hungerland, Heinz, geb. am 5. Mai 1875 in Bremen, besuchte die Gymnasien in Osnabrück und Verden und studierte darauf an den Universitäten Greifswald, Münster, Kopenhagen (1898), Göttingen, London (1899), Kiel und Lund Philosophie, Kunst- und Kulturgeschichte, besonders aber indogermanische Sprach-, Literatur- und Altertumskunde. Seiner Militärpflicht genügte er in Hannover. Im Juli 1902 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und Ende September d. J. als Lektor der deutschen Sprache und Literatur an die Universität Lund in Schweden berufen, wo er noch jetzt tätig ist. H. beherrscht sämtliche nordeuropäischen Sprachen und hat zahlreiche Arbeiten und Übersetzungen in verschiedenen Blättern veröffentlicht. In den Jahren 1905–07 redigierte er die philologischen Zeitschriften „Skandinavische Monatsrevue" und „Philologiae Novitates." Außer seinen mit Dr. Kron herausg. Werke „Deutschland und die Deutschen" (1907) sind hier zu erwähnen die *S:* Das wissenschaftliche Studium der deutschen Sprache und Literatur, 1906. – Runen und Rhythmen (Lyr. Dn. und Übertragungen a. fremden Zungen), 1911. – Weisen aus dem Morgendämmer (Ge.), 1912.

Husmann, Fritz (III, S. 321), redigiert seit 1899 den plattdeutschen Kalender „Dör Heide, Moor un Masch" und gibt seit Juli 1909 das Monatsblatt „Norddeutsche Heimat" heraus.

Hyan, Hans (III, S. 325). *S:* Die Spitzenkönigin (R.), 1911. – Die Verführten (R.), 1.–3. A. 1911. – Der Hellseher (R.), 1911. – Hüter der Unschuld, 1911. – Das Abenteuer des Staatsanwalts und andere Erzählungen, 1912. – Försters Lene und andere Kriminal-Erzäylgn., 1912.

Jacob, H. Georg, geb. am 25. Mai 1874 in Berlin als Sohn eines Posthalters und Hausbesitzers, besuchte das Friedrichs-Gymnasium daselbst und war später Hospitant der dortigen Universität. Seit dem Jahre 1895 war er als Journalist und seit 1897 als Redakteur tätig u. 1905–07 Geschäftsführer des Verbandes deutscher Nordseebäder. Er hat seinen Wohnsitz jetzt in Leipzig. *S:* Ein Nordseebummel (Reise-Sk.), 1907. – Fred Bredereck (Ein Flieger-R.), 1912. – „Gib mir den Teufel her, ich will ihn küssen" (R., u. d. Presse).

***Jacobi,** Emil, geb. am 25. März 1868 zu Küllstedt (Kr. Mühlhausen in Thüringen) als Sohn des Zimmermeisters Karl J., besuchte das katholische Lehrerseminar in Fulda, wirkte seit 1888 in der Nähe dieser Stadt und kam 1892 nach Kassel, wo er nach Ablegung der Mittelschul- u. Rektoratsprüfung 1897 zum Rektor der 10. Bürgerschule befördert ward. *S:* Heimkehr (Schsp.), 1909. – Ehrenwort (Schsp.), 1909. – Alt-Kassel (Festsp. Manskr.), 1909. – Völkerfrühling (Dram. Zeitbild), 1912.

Jacobowski, Ludwig (III, S. 327). *S:* Vom dunkeln und vom lichtem Leben (Auswahl a. s. Ge., hrsg. v. Cäsar Flaischlen), 1911.

***Jacobs,** Jakob, geb. 1847 in Upleward (Kreis Emden, Ostfriesland) trat nach Absolvierung des Gymnasiums in den Postdienst, machte den Feldzug von 1870–71 mit und kam, nachdem er an verschiedenen Orten amtlich tätig gewesen, 1895 als Oberpostsekretär nach Hannover, wo er am 25. Oktober 1908 starb. Er hat sich hier mit besonderer Liebe der Pflege der plattdeutschen Sprache gewidmet, war viele Jahre Vorsitzender des Vereins der Oldenburger und Friesen und einige Zeit auch Vorsitzender des Plattdeutschen Vereins. *S:* Riemen und Vertellsels in

Krummhörner Plattdüütsch, wie auch Lieder und Gelegenheits-Dn., 1897. – Borkumer Geschichten, 1905. – Dei Tomaten-Appel, 1905. – Johannis-Feier, Toten-Sonntag und Damentoaste (Freimaurer-Lieder), o. J. (Sv.).

Jacobsen, Friedrich (III, S. 329), wurde Ende 1912 zum Geh. Justizrat ernannt. *S:* Das hohe Lied (R.), 1911. – Wahn (R.), 1912. – Im Rosengarten (R.), 1912.

Jacobson, Benno, geb. 1859 in Berlin, wandte sich nach beendeter Schulbildung der Laufbahn eines Journalisten zu und trat Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhund., damals noch sehr jung, als publizistischer Eleve in die Redaktion des „Berliner Börsen-Courier" ein. Anfang der 80er Jahre war er in Paris als Korrespondent dieses Blattes tätig und kehrte dann in den Verband der Redaktion nach Berlin zurück, aus der ihn erst die schwere Krankheit verdrängte, die nach langem Leiden am 9. Mai 1912 seinen frühen Tod herbeiführte. Er bewährte sich als ein Kritiker von Geschmack, als Feuilletonist, dessen witzige Sonntagsplaudereien einen großen Kreis dankbarer Freunde fanden, als Dramatiker, der in eigenen kleinen Werken sich durch hübsche Erfindung, witzigen Dialog und sichere Technik auszeichnete, und endlich als geschmackvoller Übersetzer von französischen Bühnenwerken. *S:* Mademoiselle Zizi (R.), 1887. 4. A. 1898. – Das Modell (R.), 1891. – Die Namenlosen (R.), 2. A. 1893. – Saison-Liebe und anderes (Nn.), 1895. – Dekolletierte Geschichten (Nn.), 1897. – Treffer! (Schw.), 1897. – Zum Einsiedler (Lsp.), 1899. – Das Trikot-Theater (Erlebtes und Erliebtes), 2. A. 1901. 3. A. u. d. T.: Berliner Geschichten, 1904. – Berliner Luft (Weltstadtgeschn.), 1904. – Rund um die Liebe, 1907. – Als Manuskr. gedruckt: Friquette (Schw.) – Modebazar Violet (Schw.) – Villa Vielliebchen (Lsp.) – Die Bajazzi (P., mit Eduard Jacobson.) – Der Südstern (Ausstattungsstück, mit demf.) – Frosch (Lsp.) – Monsieur Balaneux (Genrebild) – Familien-Souper (Schw.) – Bitte, recht freundlich! (P.) – Es ist erreicht! (P.) – Fräulein Tizian (Berliner Schw.) – Gebrüder Währenpfennig (P.) – Unter den Linden (Ballett.) – Das Versuchskaninchen (Schw.) – Berlin über alles! (Schw. a. d. Franz.) – Der Eva-Apfel (desgl.) u. m. a.

Jacoby, Karl M., geb. 1872 in Halle a. S., besuchte dort bis zum 17. Lebensjahre das Realgymnasium und ging dann, allerdings gegen den Willen der Eltern, zur Bühne. Seine hochfliegenden Schauspielerhoffnungen müssen sich aber wohl nicht erfüllt haben, denn schon 1890 ließ er sich in Leipzig als Schriftsteller nieder und schrieb dort bis 1892 für Tageszeitungen verschiedene Romane. Im folgenden Jahre wandte er sich von neuem der Bühne zu, und sein Beruf führte ihn nun durch aller Herren Länder, u. a. auch an die Stadttheater in Lübeck und Stettin, bis er 1900 Direktor des großherzoglichen Hoftheaters in Neu-Strelitz (Mecklenburg) ward. Im Jahre 1904 übernahm er die Direktion des Stadttheaters in Reval (Rußland) u. des Deutschen Theaters in Dorpat, das während der Revolution durch die Aufständischen niedergebrannt wurde (1905). Dies bestimmte ihn, wieder ein Engagement als Schauspieler anzunehmen, und wirkte er als solcher besonders wieder in Lübeck und Stettin. Von seinen *S:* ist bisher im Buchhandel erschienen: Eine Ehe (Die Trag. eines Weibes), 1911.

Jacques, Norbert (III, S. 332), lebt seit 1911 in Hannover. *S:* Heiße Städte (Eine Reise nach Brasilien), 1911. – Der elfenbeinerne Turm (R.), 1913.

*

Jäger, Johann Martin (III, S. 35), wirkt jetzt (1911) als Geistlicher Rat und Stadtpfarrer in Edenoben (Pfalz).

Janitschek, Maria (III, S. 341). *S:* Gesammelte Gedichte, 1910. 3. A. 911. – Lustige Ehen (Eine Gesch., in er sich alle kriegen), 1912. – Stille Gäste (En.), 1912.

Janke, Erich (III, S. 343), schied 911 aus dem Verlagsgeschäft aus nd behielt nur die Redaktion der ‚Deutschen Romanzeitung" bei.

Janke, Friedrich (III, S. 343), rat 1911 in den Ruhestand und lebt eils in Potsdam, teils in Bozen.

Jaques, Hermann (III, S. 347). *S:* Kennst du die Stadt . . . (Ge.), 1911.

***Jardon,** Cornelia, geb. am 10. April 1859 in Raeren bei Aachen, stammt aus einer alten Juristenfamilie (ihr Großvater war Kammerpräsident in Aachen). Die sorgfältigste musikalische und literarische Ausbildung und langjähriger Aufenthalt im Auslande haben ihr den Blick für schöne Literatur und Musik geschärft. Sie lebt verheiratet in Aachen. *S:* Die Frau und Bebels Utopien, 1882. - Arminius (Hist. Schsp.), 1908.

***Jastrow,** Bernhard, am 26. September 1853 in Bulgrin (Kreis Belgard in Pommern) als Sohn eines talentierten Landwirts geboren, war schon in frühester Kindheit krank an den Augen, so daß er erst mit neun Jahren die Dorfschule besuchen konnte. Auch im späteren Leben hat sich dieses Leiden nicht gemindert u. schließlich zur völligen Erblindung des einen Auges geführt. Den mangelhaften Schulunterricht suchte er durch eifriges Lesen zu ersetzen, obwohl seine Stiefmutter mit aller Strenge dagegen wirkte, und beim Hüten des Viehes entstanden seine ersten Gedichte. Als er 1877 eine Sammlung derselben drucken ließ, suchte er sie durch Selbstvertrieb in Pommern u. darüber hinaus an den Mann zu bringen, und das gelang ihm so gut, daß er zehn Auflagen davon drucken lassen konnte. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er sein kleines Erbe und machte sich ansässig, verheiratete sich, verlor aber schon nach einem Jahre seine Gattin. Nach seiner Wiederverheiratung verkaufte er sein Grundstück, zog 1891 nach Belgard, wo er bis 1898 als Versicherungsagent tätig war, und nach kurzem Aufenthalt in Berlin nach Wünsdorf bei Zossen, wo er mehrere kleine Landhäuser erbaute und damit den Grund zu einer Villenkolonie legte. Im Jahre 1907 verlegte er seinen Wohnsitz nach Sonnenberg bei Wiesbaden, von wo aus er dann seine zweite Gedichtsammlung mit Erfolg vertrieb, bis er sich im Herbst 1912 wieder in Wünsdorf bei Zossen niederließ. *S:* Klänge vor Edens Tür (Ge.), 1877. 10. Aufl. 1882. (Sv.) – Die Lieder des Erdenwanderers, 1909. 4. A. 1912. (Sv.)

Jedrzejewski, Franz (III, S. 350). *S:* Justinus und Theobald Kerner und das Kernerhaus in Weinsberg, 1910. – Die Verlobung im Lehrer-Amtszimmer (Schw.), 1910.

Jegerlehner, J. (III, S. 350). *S:* Marignano (E.), 1911. – Erzählungen aus den Alpen, 1912. Daraus sep.: Der Goldbrunnen (E.), 1912. – Petronella (R. a. dem Hochgebirge), 1912.

Jensen, Wilhelm (III, S. 352), starb am 24. Novbr. 1911 in der Heilanstalt Bad Thalkirchen an Arterienverkalkung. *S:* Fremdlinge unter den Menschen (R.); II, 1911. – Auf dem Vestenstein (Hist. R.), 1912. – Ausgewählte Gedichte, 1912.

Jesinghaus, Walter (III, S. 355), ist seit dem Herbst 1911 Oberlehrer am städtischen Helmholtz-Gymnasium in Berlin-Schöneberg.

Jeſſen, Marie (III, S. 356). *S:* Sintum. Dürhus (Zwei Erzählgn.), 1912.

Ilg, Paul (III, S. 358). *S:* Die Brüder Moor (Eine Jugendgeſch.), 1912.

Ilgenſtein, Heinrich (III, S. 358), übernahm im Herbſt 1911 die Herausgabe der Wochenſchrift „Die Gegenwart". *S:* Fiat justitia! (Krim.-Groteske, mit Lothar Schmidt), 1911. – Europa lacht (Lſp.), 1912.

Ille, Marie (III, S. 359), lebt ſeit 1908 wieder in München.

Ils, Jakob (III, S. 361) trat 1911 in den Ruheſtand.

Jobſt, Julia (III, S. 364). *S:* Nimm das Leben wie den Tag (R.), 1912.

Joeckel, Alfred, geb. am 23. Oktober 1882 in Kaſſel als Sohn des Regierungsſekretärs Adolf J., beſuchte die Realſchule daſelbſt und zeichnete ſich ſchon als Schüler der höheren Klaſſen durch ſeine literariſchen Fähigkeiten aus, die früh im Elternhauſe geweckt worden waren. Nachdem er die Schule verlaſſen, wandte er ſich nach anderthalbjährigem Studium der Bühne zu, verließ dieſelbe aber wieder, da er auf literariſchem Gebiet einige ſchöne Erfolge erzielt hatte, und wurde Schriftſteller. Er gehörte längere Zeit dem Redaktionsverbande der „Nationalzeitung" in Berlin an, lebte ſpäter als Redakteur und Schriftſteller in Leipzig-Connewitz und jetzt (1912) in Worms. *S:* Die Krone im Rhein (Dr.), o. J. – Patrioten (Lſp.), o. J. – Hans der Träumer (Dr.), o. J. – Ulrich von Hutten (Schauſp. für die Deutſchen), 1911.

Joeden, Margarete von, bekannt unter ihrem Mädchennamen M. von Verſen, wurde am 27. April 1882 als Tochter eines Offiziers, des jetzigen Generalleutnants Egmont von Verſen, geboren und verheiratete ſich 1905 mit dem Major a. D. u. Rittergutsbeſitzer auf Grumsdorf in Pommern, Alexander von Joeden. *S:* Meine jungen Lieder (Ge.), 1906.

Johann, König von Sachſen (III, S. 366). *S.* Briefwechſel zwiſchen König J. v. S u. den Königen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I hrsg. v. Johann Georg, Herzog von Sachſen, 1911.

Johannſen, Otto Heinrich, Pſ für Otto Böckler; ſiehe d. Bd. S. 273 und Nachtrag!

Iſemann, Bernd (III, S. 379 *S:* Die Reiſe um das Herz (Neue Ge. 1912.

Iſolani, Eugen (III, S. 380). *S* Wer hat ſie getötet? (R.), 1911.

***Judeich,** Friedrich Johannes geb. am 3. Februar 1869 in Tharandt bei Dresden als Sohn des Direktors der dortigen Forſtakademie, beſuchte 1889 das Kreuzgymnaſium in Dresden, beſuchte ein Jahr lang die Univerſität Genf u. anſchließend bis Frühjahr 1891 die Univerſität Leipzig, um nationalökonomiſche u. juriſtiſche Vorleſungen zu hören, und trat dann als Avantageur in das kgl. ſächſiſche 2. Grenadier-Reg. Nr. 10 ein. Im Dezbr. 1891 wurde er Offizier u. 1897 in das Infanterie-Reg. Nr. 177 in Dresden verſetzt. Oſtern 1899 erwarb er ſich an der Univerſität Genf das Zeugnis als Lehrer der franzöſiſchen Sprache, wurde nach ſeiner Rückkehr aus der Schweiz Adjutant beim 2. Bataillon ſeines Reg. auf der Feſtung Königſtein und 190 Regimentsadjutant in Dresden. Seit dem Herbſt 1904 Militärlehrer für Franzöſiſch am Kadettenkorps in Dresden, erfolgte im Frühjahr 190 ſeine Rückverſetzung zum 177. Regiment als Kompagniechef. Infolge einer Augenverletzung nahm er 191 ſeinen Abſchied und zog ſich auf ſein Beſitztum in Tharandt zurück. *S* Ein Kanzler von Kurſachſen (D. in elf Bildern), 1911. – Tiberius Sene (Schſp.), 1912.

*

***Jünemann,** Maria Regina, pfd. Maria Regina, wurde am 4. Aug. 1888 in Frankfurt a. M. als Tochter eines Gymnasiallehrers geboren und erhielt daselbst auch ihre Schulbildung. Schon als Schülerin versuchte sie sich auf schriftstellerischem Gebiet und sah sich mit 16 Jahren bereits in Tagesblättern gedruckt. Über die elterlichen Vorurteile hinweg ging sie zur Bühne u. ist seit 1908 als Schauspielerin tätig, gegenwärtig (1912) am Stadttheater in Barmen. *S:* Diabolo (R.), 1908. – Skizzen aus dem Theaterleben, 1910.

Junghans, Sophie (III, S. 382). *S:* Das Gelübde. Wer war es? (2 En.), 1911.

Jüngst, Antonie (III, S. 384). *S:* Wegwartblüten (Nn. u. En.), 1911. – Auf der Fahrt nach dem Glück (Eine Liebesgesch. in Br.), 1912. – Alte und neue Zeit (Dram. Szene), 1912. – Gebeugt, nicht gebrochen (E. a. d. Chronik d. Schreibers von der Rohrburg), 1912.

Jüngst, Hugo (III, S. 385), lebt seit 1910 als Geschäftsführer der „Neuen literar. Anstalt" in Dresden.

Justus, Dr., Pseudon. für Hermann Mankowski; s. d. Bd. IV, S. 259.

Kaboth, Hans (III, S. 389). *S:* Das grüne Haus (R. a. e. Forsthaus), 1911. – Der grüne Mulus (Ein Forst-R.), 1912. – Die Sonnenburg (R. a. d. Mittelalter), 1912. – Aus meinem Waldversteck (E.), 1912.

***Kachelle,** Albert, geb. am 19. April 1878 in Rittel (Kreis Konitz, Westpreußen), wandte sich nach längerem Schulbesuch der Beamtenlaufbahn zu, die er aber vor einigen Jahren aufgab, um sich ganz seiner schriftstellerischen Neigung zu widmen. Nach mehrfachen Reisen im Auslande nahm er seinen Wohnsitz in Berlin u. redigiert hier die „Zeitschrift für die gesamte Rahmenindustrie und den Bilderhandel". *S:* Lose Blüten (Ge.), 1903. – Ahasver und Bonaparte (Romant.-histor. Dr.), 1904. – Donau-Nachtlieder eines Zigeuners, 1904. – Wiederkehr (Dramenzyklus), 1910. – Der Märchensucher, oder: Die goldene Stadt (Dr.), 1912.

Kahler, Erich (III, S. 392), hat auch nach Beendigung seiner Studien seinen Wohnsitz in Wien beibehalten u. sich 1911 den Grad eines Dr. phil. erworben.

Kaiser, Paul (III, S. 398). *S:* Von nordischen Wanderungen (Sk. u. Bilder, Gesch. und Erinnergn.); II. 1912 (Inhalt: I. Hin und her, manche Wegfahrt. – II. Eines Lappmanns Geschichte). – Für Freiheit u. Vaterland (Festsp.), 1912.

Kaliebe, Luise (III, S. 399). *S:* Bur Kranich un anner Lüd' (Plattd. Gesch.: Bur Kranich. – Blag-Öschen. – Dat witte Kled), 1912.

Kamlah, Kurt (III, S. 404). *S:* Die Erziehung zum Lyriker durch Otto Erich Hartleben, 1912. – Die Liebe des Vinzenz Leuther und andere Geschichten, 1912.

Kämpfe, Paul (III, S. 406), trat 1911 in den Ruhestand und zog dann nach Braunschweig.

Kappert, Adam, Pseud. f. Karl Adam; s. d. im Nachtrag!

***Karasiat,** Karl, geb. am 21. Oktober 1866 in Mährisch-Trübau als Sohn des Färbers Johann K., besuchte die Volksschule und das Gymnasium daselbst und studierte darauf drei Jahre lang an der Universität in Wien Theologie und Archäologie. In Leitmeritz 1891 zum Priester geweiht, wirkte er zehn Jahre als Kaplan in Zeidler und acht Jahre als Pfarrer in Lobendau, trat dann in den Ruhestand und übernahm 1909 nach dem Tode des k. k. Konservators und Inspektors Robert Ritter von Weinzierl die Stelle eines Leiters des prähistorischen Zentralmuseums in Teplitz-Schönau (Böhmen). *S:* In

Freud und Leid (Mundartliches und Gereimtes), 1911.

*__Karow,__ Marie, geb. am 29. Mai 1879 in Siedkow b. Belgard in Pommern als Tochter des Pastors Hermann K., der 1883 nach Zachau (Pommern) kam, besuchte hier die Schule und wurde von ihren beiden Eltern privatim unterrichtet, bis sie mit 12 Jahren nach Stolp in ein Pensionat für höhere Töchter kam. Nach ihrer Ausbildung suchte sie sich in verschiedener Weise nützlich zu machen. So war sie 1898–99 als Kinderfräulein in der Familie des Konsistorialrats Balan in Posen und von 1899–1902 als Führerin des Haushalts der Frau Pastor Griesemann in Berlin tätig. Im Dezember 1904 begleitete sie ihre ältere Schwester Magdalena, die an einen Farmbesitzer in Okombahe, Bezirk Omaruru (Südwestafrika), verheiratet ist und die im Mai 1904 dort alle Schrecken des Hereroaufstandes durchmachen mußte, so daß ihre Gesundheit gefährdet ward und sie zu ihrer Genesung einen halbjährigen Aufenthalt in der Heimat nehmen mußte, nach Südwestafrika zurück, wo sie bis 1908 blieb und ihren kleinen Neffen unterrichtete. Heimgekehrt, siedelte sie mit ihren Eltern im folgenden Jahre nach Stargard in Pommern über und wurde hier Vorsteherin der Abteilung Stargard des „Frauenbundes der deutschen Kolonialgesellschaft". Dann veröffentlichte sie ihre Schrift über die Verhältnisse in Südwestafrika und hielt in den folgenden Jahren in fast allen größeren Städten Deutschlands vor einem auserwählten Publikum Vorträge darüber, bis diese ihre Gesundheit ungünstig beeinflußten. So trat sie denn am 1. April 1912 in den Dienst des Pädagogiums Godesberg und übernahm in einer Zweiganstalt desselben, in dem Pädagogium Herchen a. der Sieg (Rheinprovinz) die Stellung einer Hausdame. *S:* Wo sonst der Fuß des Kriegers trat (Farmer leben in Deutsch-Südwestafrika nac dem Kriege 1905–08), 1909. 2. A. 1911

__Karrillon,__ Adam (III, S. 411) *S:* Im Lande unserer Urenkel (Ein Reise in Afrika), 1912.

*__Karsten,__ Paula Franziska Wil helmine, entstammt einer angesehene Familie, die mehrere geistig hervorragende Männer zu ihren Mitglie dern zählt, und wurde am 8. Mär 1850 in Pasemalk (Pommern) ge boren. Sie besuchte hier die Volks schule, dann die höheren Töchterschu len in Demmin und Anklam u. hatt die Absicht, das Lehrerinnenexame abzulegen; allein der Arzt erhob ent scheidenden Widerspruch dagegen un das Examen unterblieb. Mit 19 Jah ren kam sie nach Berlin zu ihrer Onkel, dem bekannten Professor de Botanik Hermann K. und genoß mi regem Eifer alle Bildungsquellen de Großstadt, besonders für Musik un fremde Sprachen. Dann wirkte si viele Jahre als Gesellschafterin un Erzieherin in adligen Familien, teil in Schlesien, teils in Ludwigslus teils in Böhmen. In Breslau, w immer der Winter verbracht wurd war sie Hörerin im Viktoria-Lyzeu und in Prag fleißige Besucherin de Theater und Konzerte. Dann folgt zur gründlichen Beherrschung de französischen Sprache ein mehrjähri ger Aufenthalt in der französische Schweiz, in Lutry und Vevey, darau ein Engagement als Gesellschafteri in einer Genfer Familie, mit der si Reisen durch die Schweiz, Südfrank reich und Oberitalien unternahm Über Paris, wo sie mehrere Monat weilte, auch die Sorbonne besuchte kehrte sie nach Deutschland zurück Infolge ihrer persönlichen Beziehun gen, die sie zu den angesehensten Ge lehrten der Schweiz und Frankreich angeknüpft, erhielt sie in der Heima sofort neue Anträge zur Übernahm einer Stellung als Gesellschafterin i

*

adeligen Häusern, und war sie als solche in Sandow, Klein-Lienchen, Wundichow (Pommern) und Neu-Strelitz tätig. Hier untersagte ihr der Arzt wieder einmal jegliche Unterrichtstätigkeit, u. so siedelte sie 1887 nach Berlin über, wo sie seitdem als Schriftstellerin, als Lehrerin der deutschen, englischen, französischen, schwedischen und italienischen Sprache, gelegentlich auch als Vortragsmeisterin tätig ist. Außer zahlreichen Artikeln in den verschiedensten Zeitschriften veröffentlichte sie *S:* Wer ist mein Nächster? Negertypen aus Deutsch-Südwestafrika (R.), 1903 (Sv.). – Hirundo und Rustica (Eine Schwalben-Gesch.), 1904. – Bilder aus Deutsch-Westafrika, 1905.

Kaspar-Walzel, Joseph (III, S. 413), heißt in Wirklichkeit Joseph Kaspar von Walzel.

Kastner, Eduard Fedor (III, S. 414). *S:* Lose Gedanken, 1888. – Von der Heerstraße des Lebens (Aphorismen), 1889. – Aphorismen über Frauen und Liebe, 1890. – Frau Else (Ge.), 1890. – Aus dem Matzner Sommerstaub (Ge.), 1892. – Aus dem Adlergebirge (in Rokitnitzer Mdt.), 1894. N. A. 1903. – Hintertux (Plaudereien), 1903. – Kampf- und Trutzgesänge, 1911.

Kastner(-Michalitschke), Else (III, S. 414). *S:* Skizzen, 1906. – Seine Hände und andere Skizzen, 1909. – Ein Mörder? (Nte.), 1909.

Kastner, Willy (III, S. 415). *S:* Neue Verse, 1911.

Katscher, Bertha (III, S. 417). *S:* Der Steinwurf (E.), 1912. – Das große Los (R.), 1912.

Kautsky, Minna (III, S. 423), starb am 21. Dezbr. 1912 in Berlin-Friedenau.

Kayßler, Friedrich (III, S. 426), ist seit dem Herbst 1912 Mitglied des Deutschen Schauspielhauses in Berlin.

Keim, Franz (III, S. 429). *S:* Gesammelte Werke; V, 1912 ff.

Keiter, Therese (III, S. 431). *S:* Lebenssprüche u. Zeitbetrachtungen, 1910. – Der wilde Dorneck u. andere Lebensstudien, 1911. – Liebe und Tod (Verse), 1911. – Der Weg des Michelangelo (E. a. d. Renaissance), 1911. – Die Schicksalsstadt (R.), 1912. – Tröstungen (Ge.), 1912. – Ernste und heitere Geschichten, 1912. – Kloster-Geschichten, 1912.

Keller, Paul (III, S. 436), gibt seit Oktbr. 1912 auch die Monatsblätter „Die Bergstadt" heraus. *S:* Stille Straßen (Ein Buch von kleinen Leuten und großen Dingen), 1912.

Keller, Samuel (III, S. 436). *S:* Um die Kanzel (R. a. d. Gegenwart), 1911.

***Kellermann,** Karl Alfred, phil. Dr. von Wedel, wurde am 2. Mai 1875 in Straßburg geboren, verlebte seine Jugend im Elsaß, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, danach dasjenige in Schlettstadt und studierte dann in Freiburg u. Straßburg. Er war darauf Lehrer an verschiedenen höheren Privatschulen u. Hauslehrer in fürstlichen Familienkreisen. Nun folgte ein jahrelanges Wanderleben durch Deutschland, verbunden mit schriftstellerischer Tätigkeit, die sich besonders den Dichtern zuwandte, die an den Stätten seines jeweiligen Aufenthalts lebten oder gelebt hatten. So entstanden seine Schriften über „Ernst Meyer" (1900), „Sechs Dichter der roten Erde" (1901), „L. Altenbernd" (1903), „Heinrich Vierordt und Karl Röhrig in ihren Beziehungen zu Freiligrath" (1906), „Ein Dichter des Hunsrücks, K. Röhrig" (1908) u. a. Auch gab er die erste Anregung zur Gründung des Kinkeldenkmals in Oberursel u. des Freiligrath-Melosheims in Unkel am Rhein. Gegenwärtig ist K. Chefredakteur des in Paris erscheinenden „Deutschen Pflug", der auch in London, Brüssel und Antwerpen zur Ausgabe gelangt.

*

S: Lustiger Führer durch Detmold (in V. von Max u. Moritz), 1902. – Lieder für die kleinste Hütte, 1903. – Vater Rhein u. sein Wein (G.), 1904. – Erinnerungen an F. Freiligrath und G. Kinkel, 1906. – Tagebuch eines Hauslehrers (Reminiszenzen in allen Potenzen), 1907. – Tagebuch eines Reiseonkels, 1907. – Ernstes und Heiteres aus dem Fremdenbuche des Gleimhauses, 1908. – Die Frankfurterin mit dem goldenen Herzen, 1912.

Kematmüller, Heinrich (III, S. 439), trat als Oberst 1911 in den Ruhestand und lebt seitdem in Wien oder in Perg (Oberösterr.).

***Kempff,** Fritz, geb. am 24. Januar 1863 in Dülmen (Westfalen) als Sohn eines Lehrers, wuchs in der Mark Brandenburg auf und bezog, da der Wunsch, Theologie zu studieren, ihm versagt blieb, das Lehrerseminar in Alt-Döbern. Nachdem er seit 1883 mehrere Jahre die erste Lehrer- und Kantorstelle in Topper (Bez. Frankfurt a. O.) verwaltet u. das Mittelschul- u. Rektoratsexamen abgelegt hatte, wirkte er als Rektor in Golßen, in Sandau (Prov. Sachsen) u. in Spandau und folgte 1898 einem Rufe als Kreisschulinspektor in die Ostmark. Vorher hatte er sechs Semester in Berlin u. zwei Semester in Heidelberg Philologie studiert. Als Kreisschulinspektor unternahm er, mit Empfehlungen des auswärtigen Amtes ausgerüstet, mehrere Studienreisen nach Ungarn und den Balkanländern, nach Kleinasien, Palästina, Ägypten, Italien 2c., um das deutsche Schulwesen im Auslande kennen zu lernen. Im Dezbr. 1909 erhielt er den Charakter als Schulrat, u. seit dem 1. August 1910 wirkt er als Kreisschulinspektor im Kempten (Posen). *S:* Jahwe siegt (E. a. d. Zeit der Omriden), 1910.

Kern, Julie (III, S. 445). *S:* In der Luftkur (E.), 1912. – A Stückle Welt (Schwobegschichtn), 1912.

Kernstock, Otto (III, S. 446). *S:* Aus der Festenburg (Gesamm. Aufsätze und Gelegenheits-Ge.), 1911. – Tageweisen (Ge.), 1912.

Keßler, Helene (III, S. 449), ist seit 1907 verheiratet mit dem königl. preuß. Forstmeister Wilhelm Keßler. *S:* Der Kaiser (Trag., f. d. Bühne bearb. v. Hans Olden), 1911. – Das starke Geschlecht (R.), 1.–7. T. 1912. – Sünde (R.), 1912.

Keßler, Richard (III, S. 450). *S:* Heiratsschwindel (Schw.), 1911. – Mann oder Weib? (Schw., mit A. L. Schütz), 1912. – Manöverregen (Lsp., mit G. Schätzler-Perasini), 1912. – O diese Chauffeure (Schw.), 1912.

Keyserling, Graf Eduard (III, S. 453), geb. am 15. Mai 1855 (nicht 1858) zu Tels-Paddem in Kurland, erhielt seine Erziehung und Schulbildung bis zum 16. Jahre in einem zahlreichen Familienkreise, absolvierte darauf ein Ritterschaftsgymnasium und widmete sich dann im In- und Auslande dem Studium der Philosophie und Kunstgeschichte. In die Heimat zurückgekehrt, verwaltete er längere Zeit die Güter der Familie, bis er sich in den neunziger Jahren dauernd in München niederließ, wo er noch jetzt als Schriftsteller tätig ist. Seinen (III, S. 453) genannten *S* ist noch hinzuzufügen: Wellen (R.), 1911.

Kiefer, Wendel (III, S. 455). *S:* Der tolle Amandus (Schw.), 1911. – Der brave Obersteiger (Sozial. Bild), 1912. – Schlauch und Schlemmer, oder: Der neue Pedell (Schw.), 1912.

Kiene, Adolf (III, S. 457), wurde im Dezember 1911 zum Professor ernannt.

Kiesekamp, Hedwig (III, S. 458). *S:* Der goldene Garten (Neues M.- und Geschn.-Buch), 1911. – Ausgewählte Gedichte, 1911. – Kämpfende Gewalten (R.), 1912.

Kiesgen, Laurenz (III, S. 459). *S:* Nächtliche Geschichten (5 Gn.), 1912.

*

Kiesler, Bernhard (III, S. 460). *S:* Gedichte u. Geschichten, 2. A. 1912.

***Kinau,** Hans, pfd. Gorch Fock, wurde am 22. August 1880 auf Finkenwärder, einer hamburgischen Elbinsel geboren. Als Sohn eines Seefischers hat er sich mit der Elbe und See, Schiffahrt und Fischerei von Jugend auf vertraut gemacht, und sie haben ihm auch den Stoff zu seinen Erzählungen geboten. K. widmete sich dem Beruf eines Kaufmanns, hielt sich als solcher länger Zeit in Geestemünde, Bremen, Meiningen und Halle auf und ist jetzt (1911) als kaufmännischer Beamter in einer der größeren Reedereien der Welt in Hamburg angestellt. *S:* Schullengrieper un Tungenknieper (Finkenwärder Fischer- und Seegeschn.), 1910. – Woterkant (En Hög in en Hiew; mit Hinrich Wriede), 1911. – Hein Goodemynd, de Admirol von Moskitonien (Eine Hamburger Gesch.), 1912. – Seefahrt ist not! (R.), 1912.

Kipp, Friedrich (III, S. 464). *S:* Der Segen des Reichtums (Eine Verssatire), 1911. – Lächerlichkeiten, 1912. – Die Frau mit dem Gemüt (Verssatire), 1915. – Lustige Spiegelbilder, 1912.

Kirchbach, Marie (III, S. 265). *S:* Der stärkere Ruf (3 Einakter), 1911. – Schlösser (Dn.), 1911. – Der eiserne Ring (N.), 1912.

Kirchsteiger, Hans (III, S. 469). *S:* Wie heißt das sechste Gebot? (R.), 1912.

Kirstein, Paul A. (III, S. 472). *S:* Sein Junge (N.), 1912.

Kisch, Egon Erwin (III, S. 473). *S:* Aus Prager Gassen und Nächten, 1912.

Kistner, Anna (III, S. 474). Sie starb am 2. Juli 1911.

Klauprecht, Emil (III, S. 477), starb 1896 in Wien, wo er zuletzt gelebt hatte.

Klaußmann, Oskar (III, S. 478). *S:* Der goldene Schornstein (Detektiv-N.), 1912.

Zum vierten Band.

Kleinschmidt, Albert (IV, S. 10), trat 1911 in den Ruhestand und ließ sich in Ettlingen (Baden) nieder. *S:* Aus deutscher Vorzeit, 5. Bd., 1911 (Inhalt: Gottfried vom Rabenhofe. – Gerfried. Aus der Zeit der Kriege mit Ungarn).

Klemm, Johanna (IV, S. 13). *S:* Das kleine Klosterfräulein (E. f. j. Mdchn.), 2. Aufl. 1911. – Monika (desgl.), 1912.

Klinckowström, Agnes Gräfin v. (IV, S. 17). *S:* Der rechte Weg (N.), 1911. – Novellen, 1912. – Der Schatz im Großen Bären (N.), 1912.

Klitscher, Gustav (IV, S. 19). *S:* Spukgeschichten, illustr. v. Raphael Kirchner, 1911.

Klötzer, Christian (IV, S. 23), wurde 1909 zum königl. sächsischen Hofrat ernannt.

Kneschke(-Schönau), Martha (IV, S. 28). *S:* Spätsommerglück (N. e. zweiten Liebe), 1912. – Unterm Rheingrafenstein (N.), 1912.

Knitl, Max (IV, S. 30), ist jetzt (1911) Rektor der Realschule in Neumarkt bei Nürnberg.

Knobelsdorff-Brenkenhoff, Nataly von (IV, S. 30). *S:* Vae victis (N.); II, 1911. – Das Rodeltantchen (N.); II, 1912.

Knoop, Gerhard (IV, S. 33), lebt seit 1911 in München. *S:* Verfalltag (N.), 1911. – Die Hochmögenden (N.), 1912.

Köbele, Hanna (IV, S. 36), lebt seit 1907 wieder in Schorndorf.

Kobell, Luise von, siehe Luise von Eisenhart, Bd. II, S. 125.

Kohlenegg, Viktor von (IV, S. 50). *S:* Die schöne Melusine (N.),

1911. – Die Liesegang-Mädchen (Eine Geschichte a. d. Erinnerung), 1912.

Köhler, Heinrich (IV, S. 52). *S:* Illusionen (E., n. d. Franz. frei bearbeitet), 1911. – Anita (Ein Bild aus d. russ. Volksleben), 1911. – Sühne (R.), 1911. – Das Kind des Waldes (E.), 1912.

Kohlrausch, Robert (IV, S. 56). *S:* Wotans Verlobung (R.), 1912.

Kohne, Gustav (IV, S. 57). *S:* Unter Birken und Tannen (E.), 1911. – Regina Stockhaus (Eine Jagd- u. Liebesgesch.), 1912.

Köhrer, Erich, geb. am 1. Juni 1883 in Aachen, absolvierte das dortige Gymnasium und studierte dann drei Jahre an der Berliner Universität. Schon als Schüler war er journalistisch tätig und als Student Mitarbeiter und Redakteur kleiner schöngeistiger Blätter. Er ist denn auch nach seinen Studien diesem Berufe treu geblieben und noch jetzt Mitarbeiter so ziemlich aller großen Zeitungen und Zeitschriften. Daneben war er Chefredakteur, seit 1909 von „Bühne u. Sport", seit Januar 1910 von „Das Theater". Große Reisen haben ihn durch Deutschland, Skandinavien und Griechenland geführt. *S:* Grabbe (Liter. Essay), 1908. – Ein Sieger (Berliner Sitten-R.), 1908. – Warenhaus Berlin (R. a. d. Weltstadt), 1909.

Kohut, Adolf (IV, S. 58), geb. am 10. Novbr. 1848. *S:* Freimaurerische Studien und Skizzen in Vergangenheit und Gegenwart, 1911. – Heitere Lieder aus Rügen (mit ungedr. humorist. Ge. von andern), 1912. – Der Märchenerzähler und andere Geschichten (n. d. Magyar.), 1912.

Koken, Paul Karl Julius Wilhelm, geb. am 2. Jan. 1853 in Hannover als Sohn des bekannten Landschaftsmalers Edmund K., widmete sich gleichfalls der Malerkunst unter der Anleitung des Vaters, der ihn besonders auf poetische Auffassung der Natur hinwies. Nach dem Tode des Vaters (1872) setzte K. seine Studien in München fort und wählte für seine Bilder vielfach Motive aus Oberbayern, Tirol und Oberitalien. Nachdem er 1876 seiner Militärpflicht in Hannover genügt hatte, ging er nach Weimar, wo er als Meisterschüler von Th. Hagen seine Ausbildung vollendete und sich 1879 seinen eigenen Hausstand gründete. Im Jahre 1882 kehrte er nach Hannover zurück, unternahm von hier aus vielfach Studienreisen nach den Marschen und den Nordseeinseln, die eine besondere Vorliebe für Motive aus den Küstengegenden zeitigten; doch wurden von ihm später Darstellungen der heimatlichen Lande bevorzugt. Er starb 1910. *S:* Nachgelassene Gedichte, hrsg. von seinen Kindern, 1911.

Kolbenheyer, Emil Guido (IV, S. 59). *S:* Montsalvasch (R. f. Individualisten), 1. u. 2. A. 1912.

Kollbach, Karl (IV, S. 61), starb in Remagen am 27. Juni 1911.

König, Eberhard (IV, S. 66). *S:* Albrecht der Bär (Vaterl. Festsp.), 1911.

Koeppel, Emmy (IV, S. 71). *S:* Willst du dein Herz mir schenken? (R.) 1912.

Koppen, Luise (IV, S. 72). *S:* Bubi (Eine Kindergesch. für große Leute), 1912.

Koeppen, Arnold (IV, S. 72). *S:* Gesühnt (E.), 1912. – Auerbach als Erzieher, 1912.

***Kordes,** Johannes Ferdinand Robert, entstammt einer altdeutschen Familie, die zur Zeit der Kaiserin Katharina der Großen aus der Hamburger Gegend in die russischen Ostseeprovinzen übergesiedelt war. Er wurde am 27. April (10. Mai n. St.) 1884 in Moskau geboren u. besuchte hier in den Wintermonaten die deutsche St. Michaelisschule, während er die Sommermonate in den baltischen

Landen am Ostseestrande verbrachte. Nach Absolvierung der Schule (1902) ging er ins Ausland, studierte ein Semester in Zürich, drei Jahre in Heidelberg und ein Jahr in Berlin (bis Ostern 1907) Philosophie, Literatur und Staatswissenschaften und bereiste während seiner Studienzeit Deutschland, Österreich, Ungarn, Frankreich und die Schweiz. Dieser Reiselust gab er denn auch nach, als er 1907 in die Heimat zurückgekehrt war, und durchquerte ganz Rußland nach allen Richtungen; seine letzte Reise (1911) führte ihn nach Turkestan, Kokand, Buchara und Samarkand. Er lebt seitdem in Riga. *S:* Gedichte, 1906.

Koschat, Thomas (IV, S. 78) trat nach 45jähriger Wirksamkeit von seiner Stellung als Mitglied des Wiener Opernchors gegen Ende des Jahres 1912 zurück.

***Koschate,** Paul, geb. am 28. Dezember 1865 in Oswitz bei Breslau als ältester Sohn des Stellenbesitzers Heinrich K., besuchte die dortige Volksschule, seit Ostern 1880 eine Präparandenanstalt in Breslau u. 1883–86 das hiesige katholische Lehrerseminar. Er war dann zuerst Hilfslehrer in dem Schulsystem Hallendorf-Eckersdorf (Kreis Schweidnitz) und hatte hier Gelegenheit, als „Lauflehrer" die sommerlichen Vorzüge und die winterlichen Leiden zu durchkosten. Im Herbst 1889 wurde er selbständiger Lehrer in Klein-Silsterwitz bei Zobten und mit Beginn des J. 1893 in Klein-Tschamsch bei Breslau, wo er jetzt noch als Hauptlehrer wirkt. Seine dichterische Tätigkeit äußert sich vorwiegend auf dem Gebiet der Gelegenheitsdichtung im Dienste der Schule, der Freundschaft und bei Anlässen sozial-charitativen Charakters. *S:* Im Forsthause (Sgsp., Mus. v. Adolf Spiller), 1901. – Hin zu Rom! (Festsp. zur Papst-Jubelfeier), 1902. – Fürs Schulhaus (Gelegenh.-Ge.), 1902. – Lebenswogen (Ge.), 1903 (Sv.). – Der Peterstein im Zauberglanz der Sage, 1904. – Die heilige Hedwig (Ep. D.), 1904 (Sv.). – Ein Silberkranz dem Kaiserpaar (Festspiel), 1906 (Sv.). – Fünfundzwanzig neue Grablieder, 1907. – Im Morgenrot der Freiheit (Festsp. zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege), 1912. – Dem Jubelhirten (Kardinal Kopp) Gruß und Dank (Festspiel), 1912.

***Kosler,** Alois, pseudon. Fink Bätzer (s. Bd. I, S. 132), wurde am 12. April 1874 in Badewitz (im schlesischen Dialekt: Bätz) bei Leobschütz als Sohn eines Bauerngutsbesitzers geboren, besuchte die dreiklassige Volksschule daselbst und später das Lehrerseminar in Ober-Glogau, das er 1894 absolvierte. Er wirkte in der Folge als Lehrer an den Volksschulen in Czikliz, Tichau u. Altberun (sämtlich im Kreise Pleß) und wurde, nachdem er die Mittelschullehrer- u. Rektorprüfung in Breslau bestanden, 1902 Rektor in Ratibor-Ostrop, wo er noch jetzt im Amte steht. *S:* Das lateinische Zelt, oder: 1870 vor Metz (Schsp.), 1907. – Die Rache. Weihnachten (2 En.), 1908. – Schlesische Märchen (in der Heimat gesammelt), 1908. – Am Grenzverhau. 1. Abteil.: Der Spielmann (Eine Rittergesch. a. d. Z. Kaiser Barbarossas), 1911.

Köster, Adolf (IV, S. 81), ist seit 1912 Dozent an der Techn. Hochschule in München.

Köstlin, Therese (IV, S. 84). *S:* Unter dem himmlischen Tage (Neue Ge.), 1911.

Kotzde, Wilhelm (IV, S. 84). *S:* Der Feind im Land (E. nach alten Berichten), 1911. – Der tolle Graf u. andere Sagen, 1911. – Und deutsch sei die Erde! (Aus der Zeit deutscher Größe), 1912. – Blind. Christnacht im Schnee (Zwei Erzählgn.), 1912. – Musikantengeschichten und anderes, 1912.

*

Kotze, Stefan von (IV, S. 85). *S:* Im europäischen Hinterhaus (Reiseskizzen a. d. Orient), 2. Aufl. 1911.

Kraft, Zdenko von (IV, S. 89). *S:* Der Osterprinz. Ein sonniges Leben, 1912.

Krainz, Johann Karl Joseph, pseudon. Hans von der Sann, wurde am 6. Septbr. 1847 in Cilli (Steiermark) geboren, absolvierte das Gymnasium und die Lehrerbildungsanstalt, wurde 1865 Lehrer in Eisenerz, später an verschiedenen anderen Orten u. 1890 Oberlehrer u. Schulleiter in Andritz bei Graz. Familienrücksichten bewogen ihn, 1894 die Stelle eines Lehrers an der Hirtenschule in Graz anzunehmen, wo er, nachdem er kurz vorher in den Ruhestand getreten war, am 24. April 1907 starb. Sein eigentliches Arbeitsgebiet als Schriftsteller ist die steirische Heimatkunde, besonders die Kulturgeschichte, Volkskunde, monographische Arbeiten über einzelne Ortschaften, über steirische Regimenter usw. Hier sind zu erwähnen *S:* Wanderungen durch Steiermark, 1879. – Mythen und Sagen aus dem steirischen Hochlande, 1880. – Sagen aus der grünen Mark, 1890. N. A. 1911. – Mit Gott für Kaiser und Vaterland (Lorbeerblätter a. der Ruhmesgesch. steirischer Truppenkörper); II, 1892 bis 1899. N. A. 1901–02. – Treu dem Kaiser, treu dem Vaterlande (E.), 1901. 2. A. 1912.

Kralik, Richard von (IV, S. 90). *S:* Heimat-Erzählungen aus neueren Zeiten, 1910. – Der heilige Gral (Dr. D.), 1912. – Der letzte Ritter (Bilder a. d. Jugend Kaiser Maximilians I.), 1912.

Krane, Anna Freiin von (IV, S. 92). *S:* Wie der König erschrak (R.), 1911. – Es ging ein Säemann aus zu säen (Bibl. E.), 1911. – Flüchtige Schatten (Sk. a. d. Leben), 1911. – Der verzauberte Königssohn. Das Nelkchen (2 M.), 1912. – Erträumtes und Erlebtes (Nn. u. Sk.), 1912.

Kranewitter, Franz (IV, S. 93). *S:* Die sieben Todsünden (7 Einakt.), 1911 ff.

***Kranzhoff,** Ferdinand, geb. am 1. Juni 1882 in Verviers (Belgien) als Sohn eines Bäckermeisters, besuchte die Schule in Aachen u. wurde von Privatlehrern später auf seinen künftigen Beruf, den Kaufmannsstand, gründlich vorbereitet, worauf er 1897 in die Geschäftsstelle des „Echo der Gegenwart" in Aachen eintrat, um dann 1905 zunächst als Buchhalter und dann als Abteilungsvorsteher bei der Firma Fredebeul & Koenen, Verlagsbuchhandlung in Essen a. d. Ruhr, eine Stellung einzunehmen, die er noch heute innehat. Seine Mußestunden widmet er dem Studium der Handelswissenschaft u. der Schriftstellerei. Im J. 1903 hatte er mit seinem Bruder Wilhelm (s. d. IV, S. 94) ein Verlagsgeschäft in Aachen gegründet u. ist seit 1911 stiller Teilhaber der mit seinem Bruder in Bocholt (Westfal.) übernommenen Georgius-Buchhandlung und -Druckerei. *S:* Herr und Frau Vomrath nebst Tochter (P.), 1908. – Lehmann am Lac Léman (P.), 1910. – Im Sturm erobert (Milit. Schw.), 1910. – Exzellenz kommt! (Schw.), 1912. – Der Mann mit dem dicken Kopf (P.), 1912. – Auf der Flucht (P.), 1912. – Der sanfte Heinrich (P.), 1912. – Der ungebetene Gast (P.), 1912.

Kranzhoff, Wilhelm (IV, S. 94), übernahm 1911 mit seinem Bruder Ferdinand (s. o.!) die Georgius-Buchhandlung und Druckerei in Bocholt (Westfalen). *S:* Johann als Rentier (P.), 1911. – Der Fall „Akru" (Krim.-R.), 1912.

Krapp, Lorenz (IV, S. 95), lebt jetzt (1911) als Mitredakteur des „Gral" in Kaiserslautern (Pfalz).

Kraßnigg, Rudolf (IV, S. 96). *S:* Lustige Erzählungen am Kommiß-

tisch, 1911. – Backfischchens Flegeljahre (u. andere Humoresken a. d. Großstadt), 1912. – Der Herr Oberleutnant (u. and. Hum. a. d. Militärleben), 1912.

Kratt, Gottfried (IV, S. 96), trat 1911 in den Ruhestand und siedelte dann nach Baden-Baden über.

Krauel, Wilhelm (IV, S. 97). *S:* Von der anderen Art (Eine Gesch. a. Pommern), 1911. – Das Erbe der Väter (Ein Lebensbericht), 1912.

Kraus, Christian (IV, S. 98). *S:* Die schöne Melusine (E.), 1911.

Krausbauer, Theodor (IV, S. 99). *S:* Unserer Kinder Luftrevier, 1911. – Vater Lüning (Eine Menschen- und Vogelgesch.), 1912.

***Krause,** Betty, geb. am 30. Jan. 1889 auf dem Rittergut Hohnland in der Ukermark, kam schon nach einem halben Jahre mit ihren Eltern nach einem einsam, abseits von der Heerstraße gelegenen kleinen Gut u. verlebte hier als einziges Kind der Eltern bis zum neunten Jahre eine von der Außenwelt fast abgeschlossene Kindheit. Im Frühjahr 1898 zogen die Eltern nach Stettin, wo Betty die Kaiserin Augusta Viktoria-Schule besuchte. Später kam sie in eine Pension und darauf nach Dresden, wo sie sich dem Studium der Musik (Klavierspiel und Gesang) widmete, erfüllt von dem ernsten Streben und Hoffen, sich einen Platz in der Reihe der schaffenden Künstler zu erringen. Sie nahm, angeregt durch den freundlichen Zuspruch bedeutender Männer, die sie in Dresden kennen lernte, noch dramatischen Unterricht und war fest entschlossen, sich der Bühne zu widmen; doch scheiterte dieser Plan an dem entschiedenen Widerspruch des Vaters. So kehrte sie denn nach Stettin zurück, wo sie ihre Musikstudien fortsetzte, neuerdings sich aber auch der literarischen Beschäftigung widmet. *S:* Im Strome der Großstadtwellen (Ein Tagebuch), 1912.

Krause, Helene von (IV, S. 100). *S:* Wir und das Beste in der Welt, 2. A. 1909. – Klara (Eine Gesch. a. d. Biedermeierzeit), 1911. – Unter der wendischen Krone (Wandergn. durch Mecklenburg); 1. Bd., 1912.

Krauß, Ingo Arthur Richard, geb. am 2. Januar 1878 in Berlin als Sohn des (1903 †) Kaufmanns Leopold Kr., erhielt daselbst seine Gymnasialbildung und studierte seit 1897 an der dortigen Universität. Nachdem er 1901 in Erlangen zum Dr. phil. promoviert worden, ging er zum Theater, fand Engagement am Hoftheater in Wiesbaden, 1902 in Koblenz, 1903 in Zürich, 1905 in London, 1906 in Graz, 1908 in Koburg, spielte als Gast 1909 in Gablonz a. N. und kam 1910 auf Empfehlung von Joseph Kainz nach Frankfurt am Main, wo er zurzeit als erster jugendlicher Held und Liebhaber, sowie als Regisseur am Schauspielhause wirkt. *S:* Zwei Dramen (Judas Ischariot. Trsp. Nur ein Mensch. Trsp.), 1905. – Als Manuskript gedruckt: Lucifer (Dr.), 1905. – Der Kaiser (Schsp.), 1906. – Der Kaiser von Rom (Dr.), 1909. – Die Hochzeit des Mozart (Dr., mit Dr. Otto Schwartz), 1912.

Krauß, Rudolf (IV, S. 102), ist auch Verwaltungsrat der Weimarer Schiller-Stiftung. Im J. 1911 erfolgte seine Ernennung zum Geheim. Archivrat.

***Krehmke,** Karl, geb. am 17. Dezember 1874 in Harburg a. der Elbe als ältester Sohn eines Steuerbeamten, mußte infolge häufiger Versetzungen seines Vaters oft den Wohnsitz wechseln und daher die verschiedensten Volksschulen besuchen, in Herrenbreitungen (Kreis Schmalkalden), Staßfurt, Seehausen u. Barby. Seinen Wunsch, Seemann zu werden, um fremde Länder kennen zu lernen, mußte er aufgeben. Er besuchte nun in Barby die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar,

*

das er 1895 absolvierte, wurde darauf Lehrer in Eilenstedt bei Halberstadt, 1900 in Oschersleben, später in Schönebeck a. d. Elbe u. wirkt, nachdem er die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt, seit 1906 als Rektor der Stadtschule in Damgarten (Pomm.). *S:* Auf eigenen Füßen (R.), 1912. – Der Lehrer von Lojewo (R. a. d. deutschen Osten), 1912. – Sigimer der Allemanne (E. f. d. reifere Jugend), 1912.

***Kreisler,** Karl, geb. am 29. November 1882 in Wien als Sohn eines Kaufmannes, verlebte nach dessen frühem Tode (1897) eine freudlose Jugend und mußte als Schüler des Gymnasiums eine angestrengte Hauslehrertätigkeit entwickeln. Er studierte dann in Wien Germanistik, klassische Philologie und romanische Sprachen und wurde auf Grund seiner Schrift „Der Inez de Castro-Stoff im romanischen und germanischen, besonders im deutschen Drama" 1905 zum Dr. phil. promoviert. Seit April 1906 war er einige Monate Supplent am Gymnasium in Korneuburg, legte in dieser Zeit seine Lehramtsprüfung für Germanistik und klassische Philologie ab u. wurde im Juli 1906 Professor am Gymnasium in Kremsier (Mähren), von wo er 1909 an das deutsche Staatsgymnasium in Brünn versetzt ward. Hier betätigt er sich auch als Mitarbeiter an großen Wiener und Brünner Tagesblättern. *S:* Poetisches Festspiel zur 60jähr. Jubelfeier der Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph, 1908. – Rainer Maria Rilke (Literarhistor. Studie), 1911. – Junge Jahre (Lyrik), 1912. – Gab heraus: F. Kürnbergers Ausgewählte Novellen, 1911.

Kremnitz, Mite (IV, S. 108). *S:* Laut Testament (R.), 1911.

Krempl, Joseph (IV, S. 109), widmet sich seit 1909 an der Universität in Graz dem Studium der Philosophie. *S:* Bilder aus dem Volksleben, 1904. 20. T. 1905. – Aus 'm Löbn griff'n (Humor. Prosabilder in obersteir. Mdt.), 1912. – Hoamatg'läut (Dn. in Mdt.), 1912.

Kreowski, Ernst Franz (IV, S. 110). *S:* Auf der Barrikade (Soz. Ge.), 1911. – Die Straße (anonym), 1911.

Kresse, Oskar (IV, S. 110). *S:* Die Überwinder des Todes, 1.–6. A. 1911.

Kretzer, Max (IV, S. 110). *S:* Waldemar Tempel (R.), 1911. – Berliner Sittenbilder. Polizeiberichte. Der alte Andres. Die Zweiseelenmenschen, 3. A. 1911. – Die blanken Knöpfe (R.), 1912.

Krickeberg, Karl, geb. im Juli 1867, studierte klassische Philologie, wurde Dr. phil., bestand im Juni 1891 sein Examen als Oberlehrer, wurde Michael. 1894 Konrektor an der gehobenen Knabenschule in Tribsees (Pommern), Ostern 1896 Leiter einer höheren Privatschule in Osterwieck am Harz und nach zwei Jahren Oberlehrer an der Großen Stadtschule in Rostock, wo er jetzt noch im Amte steht. *S:* Charlotte Corday (Dr.), 1901.

Krieg von Hochfelden, Edith Baronin (IV, S. 115). *S:* Dynasten und Stände; 2. Bd.: Hofadel in Österreich (R.), 1912. 3. Bd.: Reaktion (R.), 1912. – Wenn Könige lieben (Aufzeichnungen zweier Frauen), 1911. – Neues vom blauen Blut und allerlei Komtessen, 1912.

Krieger, Hermann (IV, S. 115). *S:* Familie Hahnekamp u. ihr Freund Schnurrig (E.), 1912.

Krille, Otto (IV, S. 116). *S:* Anna Barenthin (Dr.), 1911. – Das stille Buch (Ge.), 1911.

Krobath, Karl (IV, S. 117). *S:* Sterben (R. aus Kärnten), 1911. – Schalksfahrt (Lustige Geschn. a. Kärnten), 1912. – Thomas Koschat, der Sänger Kärntens, seine Zeit u. sein Schaffen, 1912.

*

Kroczak, Ferdinand Anton, (IV, S. 117). *S:* Der Liebespreis (Schauspiel), 1912.

Krone, Pauline (IV, S. 119). Der Binzer Schutzherr (Hist. R.), 1910.

Kroepelin, Hermann (IV, S. 120). *S:* Harte Ehen (R.), 1911.

Krug, Maria (IV, S. 121). *S:* Ein Vagabundenstreich (Lsp.), 1911. – Pfeifenseppel und Kompagnon (Schw.), 1911. – Die kleine Geigenfee (E. f. d. Jugd.), 1911. – Charlotte Corday (Dr.), 1911. – Winfried, der Alemanenkönig (Schsp.), 1912. – Das Irrlicht (Schw.), 1912.

Krüger, Ferdinand (IV, S. 122), verlegte 1911 seinen Wohnsitz nach Berlin-Dahlem.

***Krüger,** Gustav, geboren am 15. August 1859 in Zerbst (Anhalt) als Sohn eines Baubeamten, besuchte daselbst die Bürgerschule u. das Gymnasium Franziszeum, später das Gymnasium in Köthen und legte hier die Reifeprüfung ab. Wenn er auch seinem Herzenswunsche, Medizin zu studieren, nicht nachgeben durfte, so hat er doch während seiner ganzen Universitätszeit die meisten damals gehaltenen medizinischen Vorlesungen und Übungen mitgemacht u. wendet noch heute der Wissenschaft der Heilkunde sein lebhaftes Interesse zu. In München studierte K. 1877–78 Philologie und Germanistik, Ägyptologie, Literatur- und Kulturgeschichte, in Berlin 1878–82 als Hauptfach Englisch, daneben Romanisch, Sanskrit und vergleichende Sprachforschung, Philosophie und Geschichte. Nachdem er 1884 die Staatsprüfung in den Hauptfächern Französisch und Englisch in Berlin bestanden und dann seiner Militärpflicht bei den Gardefüsilieren genügt hatte, wirkte er 1885 bis 1905 an höheren Lehranstalten jeder Art und wurde dann Lehrer des Englischen an der königl. Kriegsakademie in Berlin und gleichzeitig zum Professor ernannt. Im Nebenamt hat er seit 1900 den Lehrstuhl für Englisch an der Technischen Hochschule in Charlottenburg inne. Seit 20 Jahren arbeitet er auch im Dienste des Tierschutzes und hat für ihn eine Anzahl Aufsätze u. Flugschriften veröffentlicht. Außer zahlreichen Werken über englische Sprache und englischen Unterricht schrieb er *S:* Stille Gedanken eines Deutschen, 1907. – Aus meiner Werkstatt; II. 1910-12. (Inhalt: I. Tages- und Nachtgedanken. – II. Gedichte und Sinnsprüche.)

***Krüger,** Heinrich, pseud. Thies Ruge, wurde 1878 zu Schönberg in Mecklenburg geboren, besuchte erst die Schule daselbst und später die Große Stadtschule (Gymnasium) in Rostock, und begann hier das Studium der neueren Sprachen, trat aber bald in die höhere Postlaufbahn ein. Er lebt gegenwärtig (1911) als Oberpostsekretär in Schwerin (Mcklbg.). Außer zahlreich. plattdeutsch. Skizzen u. Novellen in Zeitschriften veröffentlichte er *S:* „Ut swore Tiden" (De Parchimsch Chronik nahvertellt), 1910.

Kruse, Georg Richard (IV, S. 125). *S:* Kabarett (Kleine Stücke, Szenen u. Vortr., hrsg.); II, 1912.

Küas, Richard, geb. in Schlesien, unternahm nach seiner Gymnasialzeit große Reisen, die ihn durch alle fünf Erdteile führten. Zwei Jahre hielt er sich in Australien auf und ebensolange in Kalifornien, Britisch Kolumbia und Washington Territory. Später diente er zwölf Jahre seinem Vaterlande als Kolonialbeamter in Westafrika; er war der erste Amtsvorstand der heutigen Haupt- und Regierungsstadt Lome in Togo und verwaltete während der letzten vier Jahre seiner Kolonialdienstzeit den Südbezirk von Kamerun. Die Malaria und ihre Folgen zwangen ihn zu endgültiger Rückkehr nach Deutschland, wo er sich seitdem als Schriftsteller betätigt und seine Erfahrungen in den Kolonialgebieten dramatisch

und novellistisch zu gestalten bestrebt ist. *S:* Götzen (Kolonial-Dr.), 1907. – Vom Baume der Erkenntnis (Deutscher Kolon.-R.), 1911. – Brandung (Marine-R.), 1912. – Das zweite Gesicht und andere Erzählungen aus unseren Kolonien, 1912.

Küchling, Hermann, geb. am 20. Septbr. 1841 in Weimar, Dr. phil., lebte (1883) als Chefredakteur der „Osnabrücker Zeitung" in Osnabrück, seit 1891 als Redakteur am „Leipziger Tageblatt" in Leipzig, war 1896 bis 1903 Chefredakteur desselben und ließ sich 1904 als freier Schriftsteller in Berlin nieder. *S:* Es war ein Traum (Schsp.), 1877. – Bis morgen (Lustsp.), 1879. – In die große Welt (Schausp.), 1880. – Vor dem Spiegel (Lsp.), 1881. – Ein Herzfehler (Lsp.), 1881. – Novellen (Mephistos Schwiegersohn. – Wildauer. – Liebesopfer), 1886. – Neue Tempelbilder, 1887. – Desdemona (Schsp.), 1892. – Morgenrot (Festsp.), 1896. – Der englische Hund (Lsp.), 1900.

Kuderna, Béla (IV, S. 129). *S:* Aus dem Wechsel der Stunden (Neue Ge.), 1912.

Kuhlenbeck, Ludwig (IV, S. 132), trat im Herbst 1912 als Rechtsanwalt an das Oberlandesgericht in Naumburg über.

Kühn, Daniel (IV, S. 134), ist jetzt (1911) Rechnungskommissär in Speyer. *S:* Allerhand Kumödi (In Pfälzer Mdt.), 1912.

***Kühn,** Julius, wurde am 10. Juni 1887 in Bad Köstritz (Reuß j. L.) geboren. Seine Mutter war eine Tochter des bekannten Dichters Julius Sturm, und von ihr scheint er die Neigung zur Poesie geerbt zu haben. Sein Vater bekleidete damals die Stelle eines kaufmännischen Direktors in der chemischen Fabrik Heinrichshall und war später in verschiedenen Gegenden Deutschlands in gleicher Eigenschaft tätig. Das dadurch bedingte Wanderleben der Eltern war indessen der Entwicklung des Sohnes recht günstig. Nachdem dieser die Realgymnasien in Hamburg, Leipzig u. Eisenach besucht und hier Ostern 1907 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er in München, Leipzig, Heidelberg und Wien und machte mehrfach Reisen ins Ausland. In Heidelberg brachte er 191 seine Studien durch Promotion zum Dr. phil. zum Abschluß. *S:* Welt und Wille (Ge., Privatdruck), 1911. – Dr Träume (D. in Prosa, Priv.), 191

Kullberg, Emil (IV, S. 141). *S* Der Pilgrim (R.), 1911.

Külpe, Frances (IV, S. 141). *S* Wege der Liebe (Nn.), 1911. – Der Si bergarten. Der Stein des Pietro (En. 1911. – An der Wolga (En.), 1912.

Kümmel, Konrad (IV, S. 142 *S:* Auf der Sonnenseite (Hum. En. 2.–4. Bdchn., 1911–12. – In König Rock (Ernstes u. Heiteres a. d. schwäbisch. Garnisonleben); 2 Bchdn., 191

Kunad, Paul (IV, S. 143). *S* Ausgewählte Dichtungen, 1911. K starb am 18. Januar 1912 in Berlin

Kunzendorf, Paul (IV, S. 146 *S:* Aus Leben und Wirklichkeit (Ein fache Geschn.), 1911. – Sagen d Provinz Brandenburg, 1912.

Kürnberger, Ferdinand (IV, S 149). *S:* Heimlicher Reichtum. Adul (2 Nn.), 1911. – Ausgewählte Werk hrsg. von Friedrich Hirth, 1911 ff.

Kurz, Hermann (IV, S. 154), h (1908) seinen Wohnsitz in Neuenbu (Baden). *S:* Die Guten von Gute berg (R.), 1911.

Kyber, Manfred (IV, S. 157). *S* Unter Toren (R.), 1912.

Laban, Ferdinand (IV, S. 158 *S:* Verstreut und gesammelt (Aufsä über Leben, Kunst u. Dichtung), 191

Labry, Emil, Pseudon. für S Scharnweber; s. d.!

Lahmann, Johann (IV, S. 162 lebt seit 1911 im Weißen Hirsch b Dresden.

*

Lambrecht, Nanny (IV, S. 163). *S:* Die Suchenden (R.), 1911. – Waldschmiede-Rösl, oder: Das Kirschblüt-Fest (Dr.), 1911. – Bruder Mensch (Gn. a. d. Narrenschiff), 1912. – Notwehr (Der R. der Ungebornen), 1912.

Lancken, Berta von der (IV, S. 166). *S:* Dunkle Wege (R.), 1912.

Landsberger, Adolf (IV, S. 170), war 1901–04 in Breslau Chefredakteur des „Breslauer General-Anzeigers", später der „Ostdeutschen Allgemeinen Zeitung", ging 1905 nach Berlin, wo er bis 1910 Besitzer einer Buchhandlung war, und lebt seitdem als freier Schriftsteller in Berlin-Grunewald.

Landsberger, Artur (IV, S. 170). *S:* Moral (R. e. Berliner Familie), 1911. – Der Großfürst (Kom.), 1911. – Die Kokotte (Berliner R.), 1912. – Jüdische Sprichwörter, 1912.

Lang, Hermann (IV, S. 173). *S:* Freundschaft (Eine kleinruss. E.), 1912.

Langer, Adam (IV, S. 183). *S:* Der Prozeßgeist (Kulturhist. R. a. d. 19. Jahrh.), 1911.

Laffon, Adolf (IV, S. 193), wurde an seinem 80. Geburtstage (1912) von der Berliner Universität zum Ehrendoktor der Rechte ernannt.

Latt, Annie (IV, S. 194), schreibt auch u. d. N. Annie Latt-Felsberg. *S:* Ebb' un Flot — Glück un Not (Mdtl. Gn.), 1911. – Des Vaters Sünde (R.), 1912.

Latz, Georg (IV, S. 195). *S:* Dessert (Harmlose Plaudereien), 1912. – Mein fideler Pegasus, 1912.

Lauff, Joseph (IV, S. 199). *S:* Lux aeterna. Meine Lebens-, Leidens- und Liebesgesch. (R.), 1911. – Der große König (Dr., z. Feier des 200jähr. Geburtst. Friedrichs d. Gr. in Szene gesetzt u. hrsg. von Georg v. Hülsen), 1912.

Laurmann, Luise (IV, S. 202). *S:* Väter und Söhne (Dr.), 1911. – Weihnachtsnüsse (Dram. Spiel), 1912.

Ledochowska, Maria Thereſe Gräfin (IV, S. 209). *S:* Von Hütte zu Hütte (Dr.), 1912.

Lee, Heinrich (IV, S. 209). *S:* Das Glück von Monte Carlo (R.), 1911. – Die Schachmaschine (Krim.-R.), 1911). – Frau Leutnant (E. a. d. Zeit d. Prinzen Eugen), 1911. – Der graue Schleier (R.), 1912.

Lehmann-Haupt, Thereſe (IV, S. 215), lebt seit 1911 in Liverpool, wohin ihr Gatte als Universitätsprofessor berufen worden war.

Lehnhard, Paul (IV, S. 216). *S:* 1911: Ein Mädchen für alles. – Das Turnerherz. – Der Buckelpeter. – Kaiserliche Huld. – Ein gesegnetes Weihnachtsfest. – Vor Kaisers Geburtstag. – Die Kantinentante. – Vor Torschluß. – Ihr Reiseabenteuer. – Ohne Hosen. – Nach 15 Jahren. – Hoch Tirol! – Pariser Modell. – Schloßgeister. – In der Mädchenkammer. – 1912: Der Musterknabe. – Der Hausfreund als Retter. – Nöligs Abenteuer. – Der wilde Mann. – Wiedergefundenes Glück. – Der kleine Herzog. – Jubel und Freude überall! – Die Herren Verbrecher. – Zärtliche Verwandte. – Eine gute Wirtschafterin. – Aus alter und neuer Zeit.

***Leifert,** Eduard, wurde am 3. August 1869 zu Eickel (Landkreis Bochum) als Sohn des Grubenbeamten Heinrich L. geboren, der 1871 in Frankreich auf einem Patrouillenritt, und zwar einige Tage nach dem Friedensschluß, von Franktireurs erschossen ward, und dessen Leiche niemals wieder aufgefunden ward. Die Mutter verheiratete sich später mit dem Grubenbeamten Hilgenstock; da aber dieser auch schon 1886 mit Hinterlassung einer zahlreichen Kinderschar starb, so mußte Eduard seinen ursprünglichen Lebensplan ändern. Er verließ das Realgymnasium in Ruhrort als Obertertianer und trat bei einem Kaufmann in Unna (Westfalen) in die Lehre. Er ist seinem

Berufe bisher treu geblieben, hat in ihm mit wechselnden Geschicken zu kämpfen gehabt u. ist gerade in einer der trübsten Perioden zum Dichter geworden. Er lebt jetzt in Vorbeck (Rheinland) und beschäftigt sich in seinen Mußestunden immer noch gern mit der schönen Literatur. *S*: Was mich das Leben lehrte (Ge.), 1911.

Leiner, Richard (IV, S. 219). *S:* In Memoriam (Adagio, Scherzo, Finale), 1912.

Leipziger, Leon (IV, S. 220). *S:* Der Rettungsball (Berliner R.), 1912.

Leischner, Hermann (IV, S. 221). *S:* Luise (Lr. der Liebe), 1907 (Sv.).

***Leiß,** Hans, geb. am 6. Dezember 1856 in Schönberg, einem Dorfe Tirols, als Sohn eines Wirtes und Gutsbesitzers, absolvierte die Oberrealschule in Innsbruck und besuchte verschiedene Vorlesungen an der dortigen Universität zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung. Im Jahre 1875 trat er in den Staatsdienst und rückte auf der Stufenleiter der deutsch-österr. Beamten nur langsam vor. Im Laufe der Jahre wurde er auch Prüfungskommissar für die Staatsrechnungswissenschaft u. für den finanziellen Dienst bei der internationalen Kommission für die Rheinregulierung in Vorarlberg. Im J. 1910 trat er als Oberrechnungsrat in den Ruhestand. Er lebt in Innsbruck. *S:* Der Geigenmacher von Absam (Schsp.), 1911. – Andreas Hofer (Tr.), 1911. – Peter Sigmayr, der Thurerwirt (Hist. Tr.), 1911.

Leitenberger, Otto (IV, S. 222), starb am 22. Juli 1911.

Lenk, Margarete (IV, S. 228). *S:* Fünfzehn Jahre in Amerika (Erinnerungen), 1911. – Weihnachtsfeier (E.), 1911. – Eine kleine Königin (Gesch. f. Kinder), 1911.

***Lennarz,** Albert Franz, geb. am 25. April 1877 in Düsseldorf als Sohn des Kaufmanns Albert L., besuchte seit 1883 die Vorschul- und Anstaltsklassen des dortigen königl. Gymnasiums, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ und studierte dann bis Ostern 1900 in Bonn Geschichte und deutsche Literatur. Im Februar 1900 erwarb er sich den Doktorgrad und im Novbr. die Qualifikation als Oberlehrer. Nachdem er Ostern 1901–02 Seminarkandidat in Koblenz und Ostern 1902–03 Probekandidat in Sigmaringen gewesen war, wurde er sofort als Oberlehrer am Gymnasium in Gleiwitz (Oberschlesien) angestellt u. Ostern 1907 an das Stiftische Gymnasium in Düren (Rheinland) versetzt. *S:* Der Landesherr von Trier (Hist. E.), 1909.

Lennemann, Wilhelm (IV, S. 229), lebt seit 1912 als Generalsekretär einer Gesellschaft in Köln.

Lentner, Ferdinand (IV, S. 229), trat 1912 unter Ernennung zum Hofrat in den Ruhestand.

Leonhardt, Emil (IV, S. 234). *S:* Schläh un Habutten (Geschn. in vogtländ. Mdt.), 1911. – Raacherkatzle [Räucherkerzchen] (Ge. u. Geschn. in vogtländ. Mdt.), 1912.

Leonhardt, Johann (IV, S. 235). *S:* Siebenbürgisches Kleinleben (Geschichten und Gestalten), 1912.

Leonhardt, Wilhelm (IV, S. 235). *S:* Dresdener Dichterbuch (Anthol., zum Margerittentag hrsg.), 1911.

Leskien, Ilse (IV, S. 239). *S:* Semmelmilchtanz und andere Geschichten, 1912.

Lessen, Ludwig Salomon (IV, S. 240). *S:* Aus Tag und Tiefe (Ge.), 1911.

Leube, Ida (IV, S. 241), lebt seit 1911, mit einem Herrn Quinke verheiratet, in München.

Leverkühn, August (IV, S. 244), wurde 1908 zum Amtsgerichtsrat ernannt. Er ist auch Vorsitzender des Gewerbe- u. Kaufmannsgerichts in der Lübeckschen Synode.

*

Levetzow, Karl Frhr. von (IV, S. 244). *S:* Kirke (Aristophanische Kom.), 1909. – Der Königstiger (R.), 1910. – Meister Gottfried (Dr.), 1911.

Lewald, Emmi (IV, S. 246). *S:* Die Wehrlosen (R.), 1912. – Die Rose vor der Tür (R.), 1912. – Stille Wasser (Nn.), 1912.

Lhotzky, Heinrich, geboren am 21. April 1859 in Claußnitz (Sachsen) als Sohn des Pastors Julius L., besuchte die Herrnhuter Anstalt Niesky (Schlesien), die Gymnasien in Bautzen und Dresden-Neustadt und studierte darauf in Leipzig Orientalische Sprachen und Theologie, welches Studium er dann in Berlin fortsetzte. Nach Erledigung seiner Prüfungen war er vier Jahre deutscher Pfarrer in Bessarabien und 12 Jahre in den deutschen Kolonien in der Krim. Nach seiner Heimkehr nach Deutschland studierte er in Berlin noch Chemie, erwarb sich auch den Grad eines Dr. phil. u. ließ sich 1903 als Privatgelehrter in Pasing bei München nieder. Hier gab er seit 1904 die Vierteljahrsschrift „Das Leben" in eigenem Verlage heraus. Im Jahre 1910 verlegte er seinen Wohnsitz und Verlag nach Ludwigshafen am Bodensee. Außer einigen theologischen und pädagogischen Schriften veröffentlichte er *S:* Religion, oder: Reich Gottes (Eine Gesch.), 4. Aufl. 1912. – Immanuel Müller (Roman aus der bessarabischen Steppe), 1912. – Japanisches Bilderbuch (mit Märchen von H. Lhotzky), 1912.

Liebermann v. Sonnenberg, Max (IV, Seite 253). *S:* Aus der Glückszeit meines Lebens (Erinnerungen aus dem Kriege 1870–71), 1911.

Liebmann, Otto (IV, S. 255), wurde bei seinem Übertritt in den Ruhestand (Oktbr. 1911) zum Geh. Rat ernannt. Er starb in Jena am 14. (15.) Januar 1912.

Lienert, Meinrad (IV, S. 256). *S:* Das Hochmutsnärrchen, 1911. – Der Überfall und andere Erzählgn., 1912.

Lienhard, Fritz (IV, S. 257). *S:* Odysseus (Dr. D.), 1911. – Lichtland (Neue Ge.), 1912. – Der elsässische Garten (Ein Buch von unseres Landes Art u. Kunst; hrsg. mit Hans Pfitzner u. Karl Schindler), 1912.

Liliencron, Adda Freiin v. (IV, S. 260), lebte seit 1911 in Charlottenburg und gab heraus „Ostdeutscher Almanach" (mit Karl Wilczynsky), 1911. Sie starb am 23. Januar 1913 in einem Eisenbahnzuge in der Nähe von Bitterfeld plötzlich am Herzschlage. *S:* Fürs Vaterland! (Patriotisches Volksst.), 1911. 2. A. 1912. – Lebende Bilder zu patriotischen Festspielen, 1912. – Krieg und Frieden (Erinnergn. a. d. Leben e. Offiziersfrau), 1912.

Liliencron, Detlev Frhr. v. (IV, S. 262). *S:* Gesammelte Werke; hrsg. von Richard Dehmel; VIII, 1911 ff. – Neues von Liliencron (Br. an seinen ersten Verleger; hrsg. von Heinrich Spiero), 1911.

Liliencron, Rochus Frhr. von (IV, S. 262), starb am 5. März 1912 in Koblenz, wo er bei seiner Tochter, der Gattin des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsministers von Rheinbaben, weilte, und wurde am 9. März in Berlin zur letzten Ruhe bestattet.

Lilienfein, Heinrich (IV, S. 263). *S:* Von den Frauen und einer Frau (En. u. Gesch.), 1911. – Die große Stille (R.), 1.–3. Aufl. 1912. – Der Tyrann (Dr.), 1912.

Linden, Friedrich, Pseudon. für Eugen Hoerle; s. d. im Nachtrag!

Lindenberg, Paul (IV, S. 270). *S:* Wider den Halbmond (E. a. dem bulgar.-türk. Kriege), 1912.

Linke, Oskar (IV, S. 276), lebt seit 1911 als Hauptschriftleiter der „Weimarischen Zeitung" in Weimar.

Linkenbach, Hans Ludwig (IV, S. 276), ist seit 1911 Geschäftsführer des Vereins für Volksbildung in Mainz.

Linsemann, Paul (IV, S. 277), wurde im Herbst 1911 Dramaturg und Leiter des Schauspiels am Hoftheater in Weimar und ein Jahr später erster Dramaturg am Hoftheater in Wiesbaden.

Löbl, Emil (IV, S. 287), wurde 1909 definitiver Chefred. der kaiserl. „Wiener Zeitung" u. 1911 zum Hofrat ernannt.

Lobsien, Wilhelm (IV, S. 288). *S:* Trutz blanke Haus! (Nordseegeschn.), 1912. – Jodute! (Ein Kampf um Lübecks Freiheit), 1912.

Lochemes, Michael (IV, S. 289), wurde 1910 zum päpstlichen Prälaten ernannt und wirkt seit 1911 als Spiritual im Kloster der Dominikanerinnen in Racine (Wisconsin).

Lochner von Hüttenbach, Oskar Baron, pseud. Max v. Theuern (Bd. IV, S. 290), wurde am 9. November 1868 in Regensburg als Sohn des Freiherrn Anselm L. geboren, besuchte das Gymnasium St. Stephan in Augsburg, danach die königl. Lyzeen in Augsburg und Dillingen, studierte im hiesigen Klerikalseminar Theologie und erhielt 1891 die Priesterweihe. Weitere Studien brachte er 1893 durch Promotion zum Dr. phil. in München zum Abschluß. Nachdem er kurze Zeit Hilfspriester in Erling (Oberbayern) gewesen war, wurde er 1893 Dozent am bischöflichen Lyzeum in Eichstätt, an dem er noch jetzt, und zwar seit 1895 als Professor wirkt. In den Jahren 1897–98 unternahm er eine Studienreise durch Italien und Griechenland. L. ist päpstlicher Geheim-Kämmerer und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vereine.

Loehner, Fritz, pseudon. Beda, wurde am 24. Juni 1883 in Wildenschwert (Böhm.) als Sohn des Kaufmanns David L. geboren, besuchte das Gymnasium des III. Wiener Bezirks und studierte dann in Wien die Rechte. Nach Erlangung der Doktorwürde ging er in das Lager der Schriftsteller, und ist er als Humorist und Satiriker für viele Zeitschriften tätig. Er lebt in Wien. *S:* Getaufte und Baldgetaufte (Epigr.), 1909. 10. A. 1911. – Neue Satiren, 1.–5. T. 1912. – Israeliten u. anderes (Sat.), 6. A. 1911. – Die wilde Marie (Hum.), 3. A. 1911. – Einige Operetten als Manuskript gedruckt.

Lohwag, Ernst (IV, S. 297). *S:* Der Planetenkongreß (Ein Weltspiel), 1912.

Löns, Hermann (IV, S. 298). *S:* Der kleine Rosengarten (Volkslieder), 1911. – Das zweite Gesicht (Eine Liebesgeschichte), 1912. – Der zweckmäßige Meyer (Ein schnurriges Buch), 1912.

Loosli, Carl Albert (IV, S. 298). *S:* Mys Ämmitaw! 1912.

Loeper-Housselle, Marie (IV, S. 299), lebt seit 1911 in Lichtenthal bei Baden-Baden.

Lörcher, Erika (IV, S. 300). *S.* „Zu Straßburg auf der Schanz" (Elsässer Nn.), 1911. – Im Kampf um Straßburg (R.), 1912.

Lörcher, Ulrich (IV, S. 300). *S:* Im Kampf ums Elsaß (E.), 1911.

Loerke, Oskar (IV, S. 303. *S:* Wanderschaft (Ge.), 1911.

Lorm, Hieronymus, Pseud. für Heinrich Landesmann; s. Bd. IV, S. 168!

Loesche, Naëma (IV, S. 304). *S:* Ullas Dorfkinder (E. a. d. Holstein.), 1912.

Lothar, Rudolf (IV, S. 305), übernahm im Herbst 1912 die Leitung des Neuen Operettentheaters in Berlin, das seitdem den Namen „Komödienhaus" führt, gab dieselbe aber schon nach wenigen Monaten wieder auf. *S:* Der Herr von Berlin (R.), 1. u. 2. A. 1911.

*

***Lotting,** Eva, geb. am 19. Februar 1881 zu Bisenz in Mähren, verlebte ihre Kindheit in Burgkunstadt (Bayern), erhielt dort ihre Schulbildung, die sie dann in der letzten Klasse einer höheren Töchterschule in Oberschlesien zum Abschluß brachte, um darauf das Lehrerinnenseminar in Kassel zu besuchen. Nach wechselndem Aufenthalt ist sie seit 1905 als Lehrerin in Hamburg tätig. *S:* Zum lächelnden Frieden (Eine Hinterhausgesch.), 1907. – Das bockige Alma (R.), 1907. – Nervosität (R.), 1911. – Vor den Toren (Novelle), 1912.

Lowag, Josef (IV, S. 307). *S:* Gesammelte Schriften, 8. Bd.: Waldstimmen, 1911.

Loewe, Theodor (IV, S. 309), trat im Sommer 1912 von der Leitung des Stadttheaters in Breslau zurück.

Loewenstein (-Scharffeneck), Maximilian Graf von (IV, S. 311). *S:* „Lärm an!" (Neue Landsknecht- u. Reiter-Lr.), 1912.

Lublinski, Samuel (IV, S. 315). *S:* Teresa und Wolfgang (Nov.), 1912.

Lucka, Emil (IV, S. 319). *S:* Winland (Nn. u. Lg.), 1912. – Buch der Liebe, 1912.

Ludwig, August (IV, S. 323). *S:* Humoristische Schriften, 7. Bd.: Schnorrgicken, 1911. 8. Band: Schnapp, 1912.

Lutz, Hede (IV, S. 331), nennt sich jetzt Frau Hede von Trapp und lebt (1911) in Berlin-Friedenau.

Lux, Joseph August (IV, S. 334). *S:* Der Narr vom Kahlenberg (R. e. Autodidakten; 2. A. von Amsel Gabesam), 1911. – Grillparzers Liebesroman. Die Schwestern Fröhlich (R.), 1.–10. T. 1912. – Lola Montez (Hist. R.), 1912.

Lynden, Elise von, Pseud. für Sophie von Sell; s. d. Bd. VI, S. 408.

Mack, Eugen (IV, 338). *S:* Die Zigeuner (Ernstes und Heiteres aus Schloß Schimmelstein. Schsp.), 1912.

Mackowsky, Hans, geb. am 19. Novbr. 1871 in Berlin als Sohn des Kaufmanns Ludwig M., besuchte das Französische Gymnasium daselbst u. studierte 1890–93 in Freiburg i. Br. u. Berlin vorwiegend Kunstgeschichte. Nachdem er sich die Würde eines Dr. phil. erworben, weilte er 1894–96 in Italien, war 1896–99 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung der königl. Museen in Berlin, lebte 1901 bis 1903 in Florenz, danach als Privatgelehrter in Berlin, wurde 1908 Dozent an der Humboldt-Akademie u. 1912 Vorstand des königl. Rauch-Museums in Berlin. Außer mehreren kunsthistor. Werken veröffentlichte er *S:* Erdengang (Dn. nach Motiven a. d. Passion Christi), 1893.

Mader, Wilhelm (IV, S. 339). *S:* Im Lande der Zwerge (Abenteuer und Kämpfe unter den Zwergvölkern des innersten Afrika (E.), 1912. – Nach den Mondbergen (Eine abenteuerl. Reise n. d. Quellen des Nil. E.), 1912. – „Ophir" (Abenteuer u. Kämpfe a. e. Reise in das Sambesigebiet. E.), 1912. – Wunderwelten. Wie Lord Flitmore e. Reise zu den Planeten unternimmt (E.), 1912. – D'Haushaltungsschul' (Schwäb. Volksst.), 1912 (Sv.). – Geistliche Lieder und Gedichte, 1912 (Sv.). – Der Kro'prinz v. Dommlinge (Schw. in schwäb. Mdt.), 1912 (Sv.).

Madjera, Wolfgang (IV, S. 340), ist seit 1910 Magistrats-Rat in Wien. *S:* Frau Poesie sucht Herberge (Ein M.-Kranz), 1912.

Magagna, Paul (IV, S. 341). *S:* Auf des Kreuzes Pfaden (Festsp.), 1912. – Unsere Königin (Festsp. f. d. Marian. Kongregation), 1912.

Magnus, Cäsar, Psd. f. Gustaf Dichuth; s. d. im Nachtrag!

*

Maier, Wilhelm (IV, S. 348), lebt jetzt (1911) als Benefiziat in Burghausen (Oberbayern).

***Mair,** Severin, geb. am 21. Okt. 1870 zu Absam in Tirol, studierte zuerst Theologie in Brixen, dann Germanistik in Innsbruck, wirkte darauf als Mittelschullehrer an verschiedenen Orten und lebt nun als Professor am Gymnasium in Pettau (Steiermark). *S:* Ein Stückchen Himmelblau aus den Tiroler Bergen (Ge.), 1902. – Die Glockenhofer (Volksst.), 1912.

Malade, Theo (IV, S. 349). *S:* Herrn Bredenfelds Erbe (R.), 1912.

Maltzahn, Ada Freiin von (IV, S. 352), hat inzwischen ihren Gatten durch den Tod verloren. *S:* Das höchste Gut (R.), 1911. – Eva — meine Frau (R.), 1912.

Maltzahn, Elisabeth von (IV, S. 353). *S:* Das heilige Nein (R. a. d. Gegenwart), 1912. – Contra naturam? (R. a. d. Gegenwart), 1. u. 2. A. 1912.

***Mang,** Johann, geb. am 20. März 1888 in Altenwald bei Saarbrücken als ältester Sohn eines Bergbeamten, kam schon im folgenden Jahre nach dem nahe gelegenen Camphausen, das seine eigentliche Heimat geworden ist. Er besuchte bis zum 14. Jahre die Volksschule in Fischbach bei Camphausen, dann zu seiner Vorbildung für den Beruf eines Bergmanns seit 1902 die Werkschule in Camphausen, seit 1905 die Oberwerkschule in Sulzbach, seit 1906 die Bergvorschule daselbst und 1907–09 die königl. Hauptbergschule in Saarbrücken, die er mit dem Befähigungszeugnis zum mittleren Bergbeamten absolvierte. Seitdem lebt er als praktischer Bergmann in seinem Heimatorte. *S:* Frühlingsgletscher (Ge.), 1911.

Mankowski, Hermann (IV, S. 359). *S:* Undank ist der Welt Lohn (Schsp.), 1912.

Mann, Heinrich (IV, S. 359). *S:* Die Rückkehr vom Hades (Nn.), 1911. – Schauspielerin (Dr.), 1911.

Marcus, Eli (IV, S. 367). *S:* Sonnenblumen (Ge.), 1912.

Marcus, Otto (IV, S. 368), ist seit 1911 als Musiklehrer am Institut Dr. Schmidt in St. Gallen tätig. *S:* Adagio lamentoso (R.), 1911. – Die Lilien auf dem Felde (Sat. Kom.), 1911.

Maria Regina, Pseudon. für Maria Regina Jünemann; s. d. im Nachtrag!

Martens, Amandus M. F. (IV, S. 375), ist seit 1911 Besitzer des „Claudius-Verlags" in Wandsbeck. *S:* Feurige Lava (Lyr. Zwischensp.), 1911.

Martin, Lina (IV, S. 378), ist 1911 Mitinhaberin des literar. Bureaus „Feder" in Heidelberg.

Martin, Rudolf Emil, geb. am 1. Juni 1867 zu Herrnhut in Sachsen als Sohn des Direktors der Herrnhuter Unität, Ferdinand M., besuchte das Pädagogium in Niesky und das Gymnasium in Zittau und studierte seit 1886 in Leipzig Rechts- u. Staatswissenschaften. Nach Erstehung des Referendarexamens genügte er 1889 bis 1890 seiner Militärpflicht beim 2. Grenadierregiment in Dresden, arbeitete darauf als Referendar in Herrnhut, Krimmitschau, seit 1895 im königl. sächsischen Statistischen Bureau u. absolvierte 1897 in Dresden sein Richterexamen. Mehrere inzwischen in den angesehensten Blättern veröffentlichten Arbeiten auf dem Gebiet der Volkswirtschaft u. Sozialpolitik trugen ihm im Oktober 1897 einen Ruf an das Reichsamt des Innern in Berlin ein, wo ihm die Vorbereitung des Zolltarifes und der Handelsverträge, sowie die Bearbeitung der Produktionserhebungen übertragen ward. Seit 1901 Regierungsrat, wurde er 1905 Mitglied des kaiserl. Statist. Amts in

Berlin. Seine in diesem Jahre veröffentlichte Schrift „Die Zukunft Rußlands und Japans", in welcher er das Fortschreiten der Revolution und den Staatsbankerott in Rußland in den nächsten Jahrzehnten voraussagte, erregte in der ganzen Welt großes Aufsehen, wurde aber die Veranlassung zur Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen M., die mit seiner Entlassung aus dem Dienst 1908 endete. M. hat noch weiter zahlreiche Schriften auf dem Gebiet der Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Politik und Finanzen veröffentlicht. Hier sind zu erwähnen seine novellistischen *S:* Der Weltkrieg in den Lüften, 1909. – Luftpiraten u. andere Fluggeschichten, 1910.

Martins, Martha (IV, S. 379). Sie starb 1907.

Maß, Konrad (IV, S. 381). *S:* Von de Waterkant (Geschn. ut Pommern), 1912.

Matthey, Maja (IV, S. 386). *S:* Die Stadt am See (E.), 1912.

Matull, Kurt (IV, S. 389). *S:* Tom Hanson, der Flieger (E. f. d. Jugd.), 1911. 2. A. 1912. – Kaptän Claas Damp (E.), 1911. – Der letzte Kaiser (R.), 1911. – Breslau (Hist. Episodenspiel), 1912. – Spielmanns Töchterlein (M.-Dr.), 1912. – Das Bild der Bajadere (R.), 1912.

***May,** Richard, geb. am 19. Mai 1886 in Berlin als Sohn des Kaufmanns Adolf M., besuchte hier und später in Gleiwitz das Gymnasium, wandte sich dann dem kaufmännischen Berufe zu, entschloß sich aber schon nach kurzer Zeit, sich den Studien zu widmen. In München, Freiburg i. B., Genf und Berlin hörte er Geschichte, Philosophie u. Literatur, trat 1910 in die Redaktion der „Saale-Zeitung" in Halle ein und ging Ende d. J. als leitender Redakteur für Politik und Theater an die „Nordwestdeutsche Zeitung" in Oldenburg. Seit dem Frühjahr 1911 ist er politischer Redakteur der „Vossischen Zeitung" in Berlin. *S:* Herrin Helga (Trag.), 1910. – Prometheus' Erlösung (Renaissancetrag.), 1911.

Mayer-Bergwald, Anna (IV, S. 405), verlegte ihren Wohnsitz 1911 von München nach Frauenchiemsee (Oberbayern).

***Mayr,** Hetta, wurde 1879 als Tochter eines deutschen Pfarrers in Hinterindien geboren und lebt seit einigen Jahren in Berlin als Bibliothekarin. *S:* Gleichnisse und Legenden, 1912. (Inhalt: Die Schicksale der Dame Elisabeth. – Fides' Pilgerfahrt. – Die Laufbahn des Bischofs Antonius. – Benedikta.)

Mayrhofer, Johannes (IV, S. 407). *S:* Der kleine Abenteurer und andere Geschichten (f. Volk u. reifere Jugd.), 1912.

Medem, Ida Baronin (IV, S. 409). *S:* Im Banne der dritten Abteilung (Zeit-R., anonym), 1884. – Arme Reisende und andere Novellen, 1911. – Die Gruft zu Rodenhausen (E.), 1912.

Meder, Paul (IV, S. 410), ist seit 1911 Pastor in Rohr (Thüringen).

Meding, Oskar (IV, S. 410). *S:* Die Ritter des deutschen Hauses (R.), 1889. N. A. 1911.

Megede, Johannes zur (IV, S. 414). *S:* Gesammelte Werke; XII, 1911 (enthält die aufgeführten Romane).

Mehler, Julius (IV, S. 415), lebt seit 1911 in Wunstorf bei Hannover. *S:* Heiratsurlaub (Lsp.), 1910.

Mehring, Sigmar (IV, S. 416). *S:* Lorbeerkränze für deutsche und fremde Dichter (Beiträge z. Kenntnis ihres Wirkens und Wesens), 1912. – Aus dem Dreimillionen-Haufen (Ulkiges), 1912. – Leute von Berlin (Spottverse), 1911.

***Meinecke,** Gustav, geb. am 2. November 1880 in Pritzwalk (Mark Brandenburg) als Sohn eines Ofenfabrikanten, kam 1884 mit seinen

Eltern nach Salzwedel (Altmark) u. besuchte hier zunächst die Bürgerschule und später das königl. Gymnasium. Nach mancherlei Mißgriffen in der Berufswahl wurde er 1899 Buchhändler, welchen Beruf er jedoch 1902 mit dem eines Bankbeamten in Wiesbaden vertauschte. In dieser sicheren Position fand er auch Zeit u. Ruhe, sich dichterisch zu betätigen. *S:* Marie Antoniette (Tr.), 1912.

Meinicke, Bernhard (IV, S. 420). *S:* Hanni, die Braut des Wildschützen (Volksst.), 1911. – D'Dameringe (Schw. in Mdt.), 1911.

Mell, Max (IV, S. 426). *S:* Das bekränzte Jahr (Ge.), 1911.

***Mendelssohn,** Erich Wilhelm von, geb. am 19. Juli 1887 in Dorpat (Rußland) als Sohn des russischen Wirkl. Staatsrats u. ord. Professors Ludwig von M., siedelte 1896 mit seiner Mutter nach Deutschland über u. empfing hier, allerdings bei einem unregelmäßigen Schulgang seine Bildung. Er studierte seit Ostern 1905 in Jena und Berlin Kunstgeschichte u. Philosophie, erwarb sich im Herbst 1906 an der Oberrealschule in Fulda das Reifezeugnis, verlebte den größten Teil des Jahres 1907 in Paris und London, gab im Frühling 1908 sein Studium definitiv auf und verlebte das nächste Jahr auf Island, in Kopenhagen, Norditalien u. München. Im J. 1909 ließ er sich dauernd in Kopenhagen nieder u. verheiratete sich dort 1910. Neue Reisen führten ihn 1910 abermals nach Island und 1911 nach Norwegen. Außer verschiedenen Übersetzungen aus dem Skandinavischen veröffentlichte er *S:* Erfüllung (Einakter), 1906. – Bilder und Farben (Ge.), 1911 (Sv.). – Phantasten (R.), 1912.

Mendheim, Max (IV, S. 427). *S:* In Lebensfluten, im Tatensturm (Neue Ge.), 1912. – Der Weihnachtsklänge Allgewalt (E. in V. als verbindender Text zu Weihnachts-Lr. v. Engelb. Humperdinck), 1912. – Ludwig Uhland (Liter. Studie), 1912.

Mertens, Hans Willi (IV, S. 434), ist seit 1912 Rektorschullehrer in Süchteln (Rheinland).

Merwart, Karl (IV, S. 435). *S:* Russische Geschichten (u. andere Orig.-Er.), 1913.

***Metz,** Adolf, wurde am 4. Mai 1851 als zweiter Sohn des Domhotel-Besitzers Theodor Metz in Köln a. Rh. geboren. Bei der ununterbrochenen Blüte des weltberühmten Gasthofes war es nur natürlich, daß sich die Söhne des Eigentümers den väterlichen Geschäften widmen mußten, u. bei Adolf wurde dies um so mehr Lebensaufgabe, als sein ältester Bruder dem im Jahre 1881 verstorbenen Vater schon 1893 in den Tod folgte. Obwohl in dem großen Geschäftsbetriebe stark in Anspruch genommen, hat M. von Jugend auf jede freie Stunde den Musen gewidmet, erst den bildenden Künsten, der Malerei und Skulptur, später der Poesie. Zu einer reichen Begabung für die Lyrik gesellte sich bei ihm eine starke humoristische Ader, und so entfaltete er denn auch auf dem Gebiete der heiteren Dichtung eine überaus fruchtbare Tätigkeit. Besonders war es die „Schlaraffia", jene seit mehr als 50 Jahren bestehende Künstlervereinigung zur Pflege von Freundschaft, Poesie und Humor, die M. zu ungezählten fröhlichen Liedern veranlaßte. Anderseits hat er aber auch seine Kunst mit Freuden oftmals in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Seine erfreulichen Verhältnisse haben ihm regelmäßige große Reisen gestattet, die ihn nach Amerika, dem Orient, Italien, Frankreich, England, Spanien u. a. führten u. auch ihren dichterischen Niederschlag fanden. Neuerdings hat sich M. dadurch einigermaßen geschäftlich entlastet, daß er das Domhotel in Köln in eine Gesellschaft m. b. H., allerdings nur

*

eine reine Familiengründung, umwandelte. *S:* Gereimtes (neben einigen in Prosa und gebundener Rede gehaltenen Rheinfahrtschilderungen), 1900 (Sv.). – In arte voluptas (Gereimtes), 1908 (Sv.). – Vier Menschen (Dr. D.), 1912. – Von Sommernacht und Flieder (Ge.), 1912.

***Mewis,** Marianne, pseudon. M. Wittich (IV, S. 443), wurde am 6. Dezember 1866 in Arnsfelde (Westpreußen) geboren. Ihr Vater, ein Landwirt, galt als „lateinischer Bauer", weil er stets mehr mit philosophischen Problemen als mit landwirtschaftlichen beschäftigt war; ihre Mutter, eine stille, schöne und sehr gütige Frau, die immer tätig u. jeder praktischen Anforderung des Lebens gewachsen war, verlor Marianne, als sie noch sehr jung war. Sie erhielt eine gute Schulbildung, legte ihre Lehrerinnenprüfung ab, absolvierte eine Frauengewerbe- und Handelsschule, betrieb in Berlin Malerei und Kunstgeschichte und stellte sich zeitig auf eigene Füße. So leitete sie u. a. zwölf Jahre lang eine Fortbildungsschule für junge Mädchen in Dresden und ging dann, einem starken inneren Triebe folgend und von Sachverständigen ermutigt, zur Schriftstellerei über. In den letzten Jahren hat sie auf größeren Reisen bald hier, bald dort geweilt, zuletzt (1912) in Berlin. Ihren *S* sind noch hinzuzufügen: Pastings Duve (R.), 1912. – Der Siebenfresser und andere Erzählungen (Wasser. – „Der Schönheit". – Duvenhof. – Himmel und Hölle), 1912.

Meyer, Hans (IV, S. 447), trat 1912 in den Ruhestand. *S:* Ein Totentanz, 1911.

***Meyer,** Heinrich Walter, pseud. Heinz Baudo, wurde am 16. Mai 1881 in Hannover geboren und widmete sich nach genossener Schulbildung dem kaufmännischen Berufe. Daneben machte er sich als Vortragskünstler durch seine witzigen, pointereichen Arbeiten bekannt, versuchte auch mehrmals die Herausgabe von Zeitschriften kunst-kulturellen Zieles, hatte dabei aber selten eine glückliche Hand. Er lebt jetzt (1911) in Magdeburg und gibt dort die „Kritischen Blätter für Kunst und Kultur" heraus. *S:* „Das Muhseum" und andere Lausbubengeschichten, erzählt v. d. kleinen Kurti, 1911.

Meyer-Meyrink, Gustav (IV, S. 457), nennt sich jetzt (1912) Gustav Meyrink und lebt seit 1911 in Starnberg (Bayern). *S:* Der Sanitätsrat (Kom., mit Roda Roda), 1912. – Bubi (Lsp., mit demf.), 1912. 2. A. 1913. – Die Sklavin aus Rhodus (Lsp. n. Terentius, mit demf.), 1912.

***Meyer(-Rotermund),** Kurt, (IV, S. 451), pseud. Kurt Rotermund, wurde am 16. März 1884 in Wolfenbüttel als ältester Sohn des Sanitätsrats Dr. Franz Meyer geboren, besuchte die Gymnasien in Wolfenbüttel und Braunschweig und wählte dann den kaufmännischen Beruf. Aber schon nach kurzer Zeit ging er zur Journalistik über. Nach einigen Studiensemestern, die er an den Universitäten Göttingen, München, Marburg und Heidelberg verbrachte, war er bei einigen Zeitungen redaktionell beschäftigt und ist seit 1911 Chefredakteur des „Leerer Anzeigeblatt" in Leer (Ostfriesland). *S:* Lessing-Spiele, 1904. – Johannes Schlaf (Ein Beitrag zur Psychologie der modernen Literatur), 1906. – Dunkle Nächte (Ausgew. Ge.), 1907. – Knut Hamsun (Ein nordisches Porträt), 1907. – Die heilige Sünderin (Dr.), 1910.

Meyer, Luise (IV, S. 451), hat ihren Wohnsitz seit 1912 in Freiburg in Br. *S:* Das Evangelium Lukä (Dr.), 1912.

Michael, Erich (IV, S. 465), wurde 1911 zum Professor ernannt. *S:* In Klein-Byzanz (Kom.), 1910.

*

Michaeli, Otto (IV, S. 465). *S:* Liebe um Liebe (Neue Ge.), 1812.

Mielke, Adolf (IV, S. 473), wurde im Herbst 1911 Oberlehrer a. d. Oberrealschule in Neukölln.

Mießner, Wilhelm (IV, S. 473). *S:* Der Mann im Spiegel (R.), 1912.

Millenkovich, Stephan von (IV, S. 475). *S:* Abendrot (Neue Ge.), 1912.

Miller, Elise (IV, S. 476). *S:* Geschichten von gestern und heute, 1912. – Im Hause des Glockengießers (Preis-E.), 1912.

Zum fünften Band.

Moderſohn, Ernst (V, S. 12). *S:* Ein Kinderleben, 2. Aufl. 1911. – Ein gefährliches Schlummerkissen, 1911.

Möller, Alfred (V, S. 17), war 1904–09 als Kritiker an der „Grazer Tagespost" tätig und ist seit 1910 Feuilleton-Redakteur an derselben.

Molo, Walter von (V, S. 21). *S:* Die Lebenswende (Zeit-R., 4. A. von „Klaus Tiedemann der Kaufmann"), 1912. – Ums Menschentum (Ein Schiller-R.); 1. Tl. 1912.

Moltke, Siegfried (V, S. 23). *S:* Oktobernacht am Völkerschlachtdenkmal (D.), 1912.

Montigny, Adelheid de (V, S. 25). *S:* Sein eigener Verräter (R.), 1912. – Eigenmächtig geschieden (R.), 1912.

Mordtmann, August Justus (V, S. 27), starb am 29. April 1912 in Darmstadt, wohin er sich kurz vorher in den Ruhestand zurückgezogen hatte.

Moreck, Kurt (V, S. 27). *S:* Jokaste die Mutter (R.), 1912.

Moeſchlin, Felix (V, S. 37). *S:* Der Amerika-Johann (Bauern-R. a. Schweden), 2. A. 1912.

Moſe, Josepha (V, S. 38). *S:* Weiße Narzissen u. andere Novellen, 1904. – Wenn Landsleute sich begegnen und andere Novellen, 1912. – Mit Gott und gutem Wind! und andere Novellen, 1912. – Zöllner und Sünder und andere Novellen, 1912.

Moszkowski, Alexander (V, S. 45). *S:* Der dümmste Kerl der Welt (Hum.), 1912. – Meine verstimmte Flöte (Hum.), 1912.

Muggli, Hans (V, S. 49). *S:* Lydias Brautfahrt (Gesch. a. d. Zeit des Hexenkultus), 1912.

Mühlenfels, Hedwig von (V, S. 50). *S:* Ehefrauen (Nn.), 1912. – Das Kätzchen (R.), 1912.

***Mühſam,** Erich (V, S. 51), wurde am 6. April 1878 in Berlin geboren u. kam schon fünf Monate später nach Lübeck, wo sein Vater eine Apotheke begründete. Er besuchte hier die Vorschule und seit 1887 die Gymnasialklassen des Katharineums, mußte aber diese Anstalt als Sekundaner verlassen, weil er in der sozialdemokratischen Zeitung Lübecks Berichte über interne Vorgänge am Gymnasium veröffentlicht hatte. Nach vorbereitendem Privatunterricht trat er in die Obersekunda des Gymnasiums in Parchim (Mecklenburg) ein, verließ aber nach einem Jahre (1897) die Schule u. wurde Apotheker. Nach dreijähriger in Lübeck verbrachter Lehrzeit konditionierte er als Gehilfe in Lübeck, Blomberg (Lippe) u. Berlin, wohin ihn schon die Absicht führte, Anschluß an literarische Kreise zu suchen und möglichst bald seinen Beruf mit dem eines freien Schriftstellers zu vertauschen. Diese Absicht verwirklichte er, nachdem er sich der von den Gebrüdern Hart (s. d.!) begründeten „Neuen Gemeinschaft" angeschlossen hatte, zu Beginn d. Jahres 1901. Bald trat er mit Persönlichkeiten, die der anarchistischen Bewegung angehörten, in Beziehung und wirkte selbst als Agitator für die anarchistische Idee. Er begründet

*

1902 mit Albert Weidner die literarisch-revolutionäre Wochenschrift „Der arme Teufel", die er ein Jahr redigierte, trat zwischendurch auch in Kabaretts auf u. ging 1904 auf Reisen. Er sah die Schweiz (Lausanne, Zürich), Italien und Frankreich, gab in Wien Kabarett-Gastspiele u. lebte nach der Heimkehr teils in Berlin, teils in München. An beiden Orten hat seine Tätigkeit ihn mit dem Strafgesetz in Konflikt gebracht. Da seine radikalen Tendenzen ihn von der Mitarbeit an fast allen deutschen Blättern ausschlossen, so gründete er im April 1911 in München die Monatsschrift „Kain. Zeitschrift für Menschlichkeit", die er mit eigenen Arbeiten versorgt. Des Pseudon. Emil F. Ruedebusch hat er sich nicht bedient. *S:* Die Wüste (Ge.), 1904. – Die Psychologie der Erbtante (Eine Tantyologie in 25 Einzeldarstellungen), 1905. – Ascona (Reisebericht), 1905. – Die Hochstapler (Lsp.), 1906. – Die Jagd auf Harden, 1908. – Der Krater (Ge.), 1909. – Kain-Kalender f. d. J. 1912 u. 1913 (enthält nur eigene Beiträge), 1911–12.

Müller, Anton (V, S. 53). *S:* Bilder auf Goldgrund (Epopöen), 1912.

Müller, Hans (V, S. 59). *S:* Träume und Schäume (Nn.), 1911. – Gesinnung (Komödien), 1912.

***Müller,** Ludwig, pseud. Heinrich Bredow, wurde am 23. März 1863 in Hamburg geboren, widmete sich dem Kaufmannsstande und lebt als Fabrikant und Exporteur in seiner Vaterstadt. *S:* Lieder eines Heimgekehrten, 1908. – Sommerträume (Neue Ge.), 1911.

Müller, Ludwig Johann (V, S. 66). *S:* Im Wald und auf der Heide (Jagdgeschn.). 1912.

Müller-Bertelmann, Hans (V, S. 73), ist seit 1911 Redakteur an der „Thurgauer Zeitung" in Frauenfeld (Schweiz).

Müller-Bohn, Hermann (V, S. 73). *S:* Unter den Fahnen der Nordarmee (E. a. d. Befreiungskr.), 1912. – Major von Schill und der Müller von Gieselheim (Vaterländ. Erzähl.), 1912.

Müller-Guttenbrunn, Adam (V, S. 75). *S:* Es war einmal ein Bischof (R.), 1.–5. T. 1912.

Müller-Mann, Gustav (V, S. 77), starb am 15. Septbr. 1911.

***Müller-Schlösser,** Hans, wurde am 14. Juni 1884 in der Düsseldorfer Altstadt als Sohn eines früheren Seemanns geboren, absolvierte das humanistische Gymnasium und sollte nun Kaufmann werden. Nur fünf Wochen hielt er in diesem Berufe aus, nahm dann eine Stelle als Korrespondent in einer Maschinenfabrik an u. benutzte die ihm reichlich bleibende Mußezeit zum Studium der deutschen Literatur. Die Bekanntgabe einer Düsseldorfer Zeitung, daß ihr Humoresken, Skizzen ꝛc. aus dem Düsseldorfer Altstadtmilieu willkommen wären, veranlaßte M. zu der ersten Humoreske aus diesem Milieu, mit dem er von Kind auf vertraut war, und zwar in der Sprache der Altstadtbewohner, zwischen denen er aufgewachsen war. Der ersten folgten dann, da sie gefallen hatte, weitere Arbeiten, die den Verfasser bald zu einer stadtbekannten Persönlichkeit machten. Außer einem topographischen Werke „Das schöne alte Düsseldorf" (II, 1911–12), wozu Dr. Erwin Quedenfeldt die Bilder lieferte, veröffentlichte er *S:* Düsseldorfer Geschichten (Bilder und Erinnerungen aus Alt-Düsseldorf); II, 1905–08. 2. A. 1912. – E fein Jebräu und andere Vers-Dn. in Düsseld. Mundart, 1911. – Et äde Kömpke (Schw. in niederrhein. Mdt.), 1911. – Et Pükelche (Schsp. in Mdt.), 1911. – D'r jlöcklije Dag (Stimmungsbild), 1911. – Der König von Thule, oder: Die Herzverfettung (Spiel), 1911. – Wohär

*

hä et hät (Lsp.), 1912. – Der Landstreicher (Lsp.), 1912. – Kabale und Liebe, oder: Der abgerissene Knopf (Dr.), 1912. – Der Bauer als Examinator (Spiel), 1912.

Müllern, Elisabeth von (V, S. 80). *S:* Ich finde den Weg (R.), 1911. – Seines Bruders Frau (R.), 1912. – Im Kampf ums „Ich" (R.), 1912.

Münch, Wilhelm (V, S. 80), gab im Herbst 1911 seine Lehrtätigkeit an der Universität auf und starb in Berlin am 25. März 1912. *S:* Der Schneider von Breslau und andere Geschichten, 1912.

Münchhausen, Börries Frhr. v. (V, S. 82). *S:* Das Herz im Harnisch (Neue Bn. u. Lr.), 1911.

Münter, Ferdinand (V, S. 87), schreibt neuerdings auch unter dem Pseudonym F. M. Horand. *S:* Cilly (Dr.), 1911. – Gedichte (Ausw. a. d. J. 1900–06), 1911. – Alte Schuld (Dr.), 1911. – Henning Strobart, Stadthauptmann von Halle (Dr.), 1912. – Cesare Monti, Feldhauptmann von Savona (Dr.), 1912.

Münz, Sigmund (V, S. 88). *S:* Von Bismarck bis Bülow (Erinnerungen und Begegn. an der Wende zweier Jahrh.), 1912. – Balkan-Herrscher und Staatsmänner (desgl.), 1912. – Österreich (Profile und Reminiszenzen), 1912.

Münzer, Kurt (V, S. 89). *S:* Mein erster Hund (Eine Gesch. von Ares und Eros), 1912.

Nalli, Agathe (V, S. 99). *S:* Aus ferner Zeit (Jugend-Lr. einer alten Berlinerin), 1912.

Nann, Josefa (V, S. 99), lebt in Heidenhofen bei Donaueschingen.

Nassauer, Max (V, S. 101). *S:* Sterben ... ich bitte darum! (R.), 1911.

Nast, Klara (V, S. 101). *S:* Annus Jussas und andere Erzählungen, 1912.

Nathusius, Annemarie von (V, S. 102). *S:* Die Reise nach Baden (E.), 1912.

Neidhardt von Gneisenau (V, S. 109), schreibt auch u. d. N.: Gneisenau-Bonin. *S:* Requiem. Die letzte Aventiure des Herzogs Kindheart Gant, 1911.

***Nentwich,** Max, geboren am 15. März 1868 zu Münsterberg in Schlesien als Sohn eines mit Kindern gesegneten Handwerkers, besuchte die dortige Volksschule und vom 11. bis 14. Jahre die sogenannte Präfektenschule, eine Vorbereitungsanstalt für das Gymnasium, konnte aber seinen Wunsch, studieren zu dürfen, bei der Mittellosigkeit seiner Eltern nicht erfüllt sehen u. wurde nun Buchdrucker. Er hat in diesem Berufe jede freie Zeit und jede Gelegenheit benutzt, durch Selbststudium seine Bildung zu erweitern. Nachdem er seine Lehrzeit in Schweidnitz beendet, ging er auf die Wanderschaft und kam bald nach Berlin, wo er ein Drama schrieb, das ihm das Interesse des bekannten Chefredakteurs Philipp Stein gewann, der nun sein Studium in bestimmte Bahnen lenkte, damit er sich zur Schriftstellerei hindurchringen konnte. Jahre verstrichen, in denen er nach seiner Arbeit in der Druckerei nach 5 Uhr nachmittags in die Universität, um 8 Uhr in die Humboldt-Akademie eilte, um dann noch einige Nachtstunden den Studien zu widmen oder als Schriftsteller tätig zu sein. Um die Welt kennen zu lernen, besuchte er die Schweiz u. Frankreich, arbeitete drei Monate in Paris und ebensolange in Genf und eignete sich dabei die Kenntnis und den Gebrauch der französischen Sprache an. Zwei weitere Reisen führten ihn nach dem Norden, wo er auch in seinem Berufe tätig war, eine weitere nach Wien, Budapest, Fiume und Italien und die letzte nach Italien, Tunesien, Algerien, Südfrankreich usw. In den Jahren 1906–09 versah N. eine

Stellung als Redakteur und lebt seitdem als freier Schriftsteller in Berlin. *S:* Glatte Rechnung (Kom., mit Paul Bliß), 1910. – Risa Gosler (R.), 1911. – Verschlungene Pfade (R.), 1913.

Neuert, Hans (V, S. 117), starb am 27. Juni 1912 in Baden (Schweiz).

Neumann, Hugo (V, S. 121). *S:* Frau Margret (R.), 1912.

Neumann, Johannes Walter (V, S. 121). *S:* Jakobe von Jülich (R.), 1910. 2. Aufl. 1911. Dasselbe als Drama, 1911. – Gott und Götter (R.), 1911. – Im Kirschenhof (R. a. Alt-Eschweiler), 1912.

Neunert, Hans (V, S. 125). *S:* Das Leben, wenn es köstlich gewesen ist (Erlebnisse), 1911.

Neurath, Anna (V, S. 125), wohnte seit 1911 in Klosterneuburg und soll nach Kürschners Liter.-Kal. 1912 gestorben sein.

Niederführ, Hans (V, S. 130), lebt seit 1911 als Stationsvorstand der k. k. Staatsbahnen in Klosterneuburg.

Niedermann, Wilhelm (V, S. 131). *S:* Zwei einaktigi Lustspiel (in Mdt.), 1911.

Niedlich, Kurt (V, S. 131), genügte Ostern 1911–12 seiner Militärpflicht und fand dann Verwendung als Probandus in Oberstein. *S:* Friderikus Rex, du mein König und Held (Ein Ring Ge.), 1912.

Niemann, August (V, S. 132). *S:* Der Schleier der Tanit. Ein Kampf um Karthago (Nach Flauberts „Salambo" f. d. reifere Jugend bearbeitet), 1911.

Niese, Charlotte (V, S. 138). *S:* Die Alten und die Jungen (R.), 1912. – Allzumal Sünder (R.), 1912. – Gäste und Fremdlinge und andere Erzählungen, 1912.

Nießen-Deiters, Leonore (V, S. 139), lebt seit 1912 in Bonn. *S:* Die unordentlich verheiratete Familie (Skizzenbuch), 1912.

Nietschmann, Hermann (V, S. 139), trat am 1. Oktbr. 1907 in den Ruhestand. *S:* In der Geißblattlaube (Ep.), 1912. – Um des Lichts gesell'ge Flamme (zwei Erzählgn.), 1912.

Nithack-Stahn, Walther (V, S. 144). *S:* Das Christusdrama, 1912.

Nitsch, Harry (V, S. 144). *S:* Der Bankkassierer (E.), 1912.

Noder, A. A. (V, S. 147). *S:* Hochsommer (Neue Ge.), 1912. – Die sieben Schelme von Großlichtheim (Ein fröhl. Plauderbuch), 1912.

***Nolden,** Edmund, geb. am 16. Juni 1856 in Elberfeld als ältestes Kind unter neun Geschwistern und einziger Sohn eines Holzbildhauers, verdankt seinen beiden Eltern den Sinn für alles Schöne, für Kunst im allgemeinen und für die Poesie im besonderen. Er besuchte bis zum 12. Jahre die Volksschule und dann die Gewerbeschule (jetzt Oberrealschule), um hier die Grundlage für einen höheren künstlerischen Beruf zu gewinnen. Allein die Mittel, die bei der großen Familie und dem geringen Ertrag der Holzbildhauerei immer knapp waren, machten einen dicken Strich durch die hochfliegenden Pläne der Eltern, und so mußte N. auf seinen Wunsch, Architekt zu werden, verzichten, mit $14^1/_2$ Jahren die Schule verlassen und auf Gelderwerb bedacht sein. Er wurde Modelleur in einem Stuckgeschäft, danach Holzbildhauer bei seinem Vater, dann Modelleur in einer Lampenfabrik u. machte sich schließlich selbständig und gründete 1885 seinen Hausstand in Elberfeld. Infolge einer Krankheit wurde er Anhänger der naturgemäßen Heilweise Seb. Kneipps und verfaßte er aus Dankbarkeit verschiedene Festspiele für Naturheilvereine Kneippscher Richtung. *S:* Festspiel, dem Andenken Seb. Kneipps gewidmet, 1906. – Dichter und Wickel (Lustsp.), 1908. – Eine soziale Tat (Lsp.), 1909.

– Zeppelin kommt (Lsp.), 1910. – In Lieb und Treun ein Kränzelein (Ge.), 1910 (sämtlich Sv.).

Nordau, Max (V, S. 153), wurde 1912 von der Universität Athen zum Dr. jur. hon. causa ernannt.

Obst, Arthur (V, S. 168). *S:* Aus Hamburgs Lehrjahren (Kulturhist. u. topograph. Sk.), 1912.

***O'Cuirc Quirke,** Hella, geborne Bastian, pseud. Ellen Svala, entstammt einer altfranzösisch. Adelsfamilie, welche die Heimat ihres Glaubens wegen verlassen hatte, wurde am 26. März 1866 in Kreuznach a. d. Nahe geboren und verlebte hier u. später in Wiesbaden eine an geistiger wie künstlerischer Anregung reiche Jugendzeit. Ein hervorragendes Talent für die Aneignung fremder Sprachen kam ihr nach dem Tode des Vaters zustatten. Sie nahm nun die Stelle einer Reisebegleiterin an, und ihr Wanderleben hat sie dann in der Folgezeit durch Skandinavien, Dänemark, England, Frankreich, Deutschland, Holland, Belgien und die Schweiz geführt, ihr auch Gelegenheit geboten, eine Reihe von Reisebriefen und Reisebeschreibungen in der „Kölnischen Zeitung" zu veröffentlichen. Dann nahm sie auf längere Zeit ihren dauernden Wohnsitz in Paris, war hier Privatsekretärin des Erfinders des Telestkripteurs (Fernschreibmaschine), Beamtin der Remington Typewriting Company und in dem bekannten Zola-Dreyfus-Prozeß Stenegraphistin und Übersetzerin deutscher, österreich. und engl. Zeitungen, betrieb nebenher auch besonders spiritistische und okkultistische Studien. Seit einigen Jahren lebt sie als Gattin des bekannten Pianisten und Gesanglehrers Conal O'Cuirc Quirke in London. *S:* Im Dienste der Pflicht (E.), 1900. – Nordlicht, 1901. – Weihnachtsstern, 1909. – Kommanditäre (R.), 1911. – Im Dreipfeilerhaus (R.), 1911. – Prinzessin Hochmut (R.), 1912. – Nur aus Pflicht (R.), 1912.

Oehl (aus Wien), Wilhelm (V, S. 170), wurde 1912 außerordentl. Professor an der Universität Freiburg (Schweiz) und ist seitdem mit der Dichterin Ilse Franke (s. d.!) verheiratet.

Oehler, Richard (V, S. 172), wurde 1912 zum Bibliothekar in Bonn ernannt.

Ohlert, Arnold (V, S. 172), siedelte nach seiner Pensionierung nach Zoppot bei Danzig über, wo er am 12. Septbr. 1911 starb.

Oehmke, Henny (V, S. 173). *S:* Regina (R.), 1912.

Ohorn, Anton (V, S. 174), trat im Herbst 1911 in den Ruhestand. Im Herbst 1908 hatte ihn der Herzog von Koburg-Gotha zum Hofrat ernannt. *S:* Der verlorene Sohn (Eine Gesch. a. unserer Zeit), 1871. – Liebe für Haß (E.), 1872. – Philister über dir! (Lsp.), 1911.

Oeke, Wilhelm (V, S. 177), ist jetzt (1911) Seminarlehrer in Rüthen (Westfalen).

Olden, Balder (V, S. 178). *S:* Der Ewer (R.), 1912.

Oliven, Fritz (V, S. 182). *S:* Lauter Lügen, 1912.

Ompteda, Georg Frhr. von (V, S. 185). *S:* Der Venusberg (Nn.), 1912. – Der zweite Schuß (R.), 1912.

Oppeln-Bronikowski, Friedrich von (V, S. 187). *S:* Zwischen Lachen und Weinen (En.), 1912.

Oppenheim, Ida (V, S. 187) *S:* Aus fernen Tagen (En.), 1912.

Oppermann, Karl F. W. (V, S 188), wurde 1911 als Regierungsbaumeister nach Geestemünde versetzt

Oertel, Georg (V, S. 192), gehört seit 1912 wieder als Mitglied dem Reichstage an, als Vertreter des Wahlkreises Ramslau-Brieg.

Ortmann, Reinhold (V, S. 195) *S:* Quisisana (R.), 1912.

*

Oertzen, Dietrich von (V, S. 196), lebt seit 1911 in Dobberan (Mecklenburg).

Oertzen, Margarete von (V, S. 198). *S:* Sechs Schwestern (E.), 1912. – Euch geschehe nach eurem Glauben (E.), 2. A. 1913. – Kutscher Hannes u. andere Erzählungen, 1913.

Overbeck, Alfred (V, S. 214), wurde 1909 ord. Professor der Rechte in Freiburg (Schweiz).

Overbeck, Julius (V, S. 214). *S:* Frau Agnes Sudermann (Volksstück), 1912.

Panhuys, Anna Freifrau von (V, S. 221). *S:* Der Götze Theater (R. a. der Bühnenwelt), 1912.

Pany, Leonore (V, S. 223). *S:* Theaterkinder (R.), 1.–10. T. 1912. – Goldhaar (Künstler-R.), 1912. – Irrlicht (R.), 1912. – Keuschheit? (E.), 1912.

Papke, Käthe (V, S. 225). *S:* Im Kampf um die Wahrheit (Eine Gesch. a. d. Gegenwart), 1912.

Paquet, Alfons (V, S. 227), lebt seit 1911 in Dresden-Hellerau. *S:* Held Namenlos (9 Ge.), 1912. – Li, oder: Im neuen Osten, 1912. – Kamerad Fleming (R.), 1912.

Parlow, Hans (V, S. 228). *S:* Eva (See-R.), 1912.

Parten, Johannes, Pseudon. für Jesko von Puttkamer; s. d. S. 257!

Pastor, Pseudon. für Therese Schäfer; s. d. im 6. Band!

Paul, Adolf (V, S. 235). *S:* Die Sprache der Vögel (Kom.), 1912. – Dornröschen (R.), 1912.

Pauls, Eilhard Erich (V, S. 237). *S:* Kai Friedrich. Es ist eine Lust zu leben (R.), 1912.

Paulsen, Rudolf (V, S. 238), lebt seit 1910 in Großlichterfelde b. Berlin. *S:* Gespräche des Lebens (Ge.), 1910. – Essays, 1911.

Perfall, Anton Frhr. von (V, S. 248), starb in der Nacht vom 2. zum 3. November 1912. *S:* „Was du ererbt . . ." (R.), 1912. – Die Brücke und andere Erzählungen, 1912.

Perlep, Olga (V, S. 251). *S:* Aus Natur und Leben (Ge. u. Sinnsprüche), 1912.

Peschel, Emil (V, S. 253), starb am 30. Juni 1912.

Peschke, Julius (V, S. 255). *S:* Die seligen drei Räte (Schw.), 1912. – Hinter seinem Rücken (Lsp.), 1912.

Pesendorfer, Friedr. Joseph (V, S. 256). *S:* Mein Spruchbüchlein, 1912.

Peter, Juliane Richarde (V, S. 257), starb am 27. Novbr. 1910.

Peters, Fritz (V, S. 259), starb in Mülhausen (Elsaß) am 29. Juli 1911.

Peters, Lisbeth (V, S. 260). *S:* Olle Frünn ut de Heimat (Plattd. E.), 1912.

Petersen, Thusnelda (V, S. 261). *S:* Die junge Margarete Haller (Nn.), 1911. – Die Töchter von Friedrichsholm (E.), 1912.

Petzold, Alfons (V, S. 266). *S:* Seltsame Musik (Ge.), 1911. – Der Ewige und die Stunde (Ge.), 1912. – Heimat. Welt (Dn.), 1913.

***Pfabe,** Agnes, geb. am 18. März 1865 in Arneburg (Altmark), verlebte dort eine sonnige Kindheit und bildete sich nach Verlauf ihrer Schulzeit zur Kindergärtnerin aus. Ihr Beruf führte sie auf verschiedene Landgüter und wurde ihr um so lieber, als ihr das beschauliche Landleben ganz besonders zusagte. Auf Wunsch ihrer Mutter bewarb sie sich später nach Magdeburg um eine Anstellung bei der Post, und dort ist sie denn seit 1893 als Beamtin tätig. *S:* Singen u. Klingen im Reiche der Drähte (Lr.), 1904 (Sv.). – Am stillen Herd (Ge.), 1912.

Pfannschmidt-Beutner, Renata (V, S. 269). *S:* Die Perle (Dram. Scherz), 1912. – „1813. Das Volk steht auf." (Festsp.), 1912.

*

Pfeil, Richard Graf von (V, S. 273), starb am 9. Oktbr. 1912 an den Folgen einer Operation. *S:* Jugend (R. a. d. heut. Gesellsch.), 1912.

Philippi, Felix (V, S. 280). *S:* Münchener Bilderbogen (Erinnerungen), 1912. – Alt-Berlin (Erinnergn. a. d. Jugendzeit), 1912.

***Pick,** Otto, geb. am 22. Mai 1887 in der jetzigen Stadt Königliche Weinberge bei Prag, besuchte daselbst die deutsche Volksschule, später die k. k. III. deutsche Staatsrealschule und mußte sich nach erfolgter Maturitätsprüfung (1904) dem Berufe eines Bankbeamten zuwenden. Als solcher lebt er noch jetzt, nachdem er 1908–09 seiner Militärpflicht als Einjähriger genügt hatte, in seiner Heimatstadt. *S:* Freundliches Erleben (Ge.), 1912. – Flammen (Nn. von Fráňa Šrámek; a. d. Tschechischen übertragen), 1912.

Piderit, Theodor (V, S. 285), starb in Detmold am 23. Januar 1912.

Piening, Theodor (V, S. 285). *S:* Im Ständehaus zu Itzehoe. Ein barmherziger Samariter (2 heitere En.), 1912.

Pillmann, Wilhelm (V, S. 289). *S:* Heimatklänge und Lichtstrahlen (Ge.), 1912.

Piper, Bruno (V, S. 293), starb am 10. Novbr. 1911.

Pistohlkors, Marie von (V, S. 296). *S:* Herrenmoral (R. a. d. russ. Ostseeprov., mit Ludmilla von Rehren), 1912.

Poeck, Wilhelm (V, S. 311). *S:* Sittlich-unsittlich (Dr. Zeitsatire), 1912. – Grenzer (R.), 1. u. 2. Aufl. 1912.

Pogge, Günther (V, S. 311), wurde 1912 Staatsanwalt beim Landgericht in Hamburg.

Pöllmann, Ansgar (V, S. 322), lebt seit 1911 in München.

Pompecki, Bruno (V, S. 325). *S:* Robert Reinick (Literar. Studie), 1906. – Westpreußische Poeten (desgleichen), 1907. – Ernst Hardt (desgl.), 1909. – Der stille Weg (Neue Ge.), 1912.

Port, Frieda (V, S. 328). *S:* Hermann Lingg (Eine Lebensgesch.), 1912.

Postler, Elisabeth (V, S. 331), siedelte mit ihrem Vater nach dessen Pensionierung 1912 nach Schafstädt (Kr. Merseburg) über.

Potier, Julius (V, S. 331), starb in Oedenburg im Februar 1910.

Prellwitz, Gertrud (V, S. 339). *S:* Die Legende vom Drachenkämpfer, 1912. – Seine Welt (Lustsp.), 1912.

Presber, Rudolf (V, S. 340). *S:* Von Ihr und Ihm (Dialoge), 1912. – Das goldene Lachen (Humor. Familienschatz, hrsg.), 1.–20. T. 1912. – Der Tag von Damaskus (Humor. Nn.), 1913.

Pressentin, Botho von (V, S. 343), starb in Steglitz am 8. April 1912.

***Preuschen-Telmann,** Baronin Hermione von (V, S. 344), unternahm nach 1907 noch fünf weitere Weltreisen, aus denen sie reiche Ausbeute für ihre künstlerischen Arbeiten heimbrachte. Sie veranstaltete zwölf große „Preuschen-Ausstellungen", in London, Wien, Rom, Berlin, Paris, Neuyork, Chicago und jetzt alljährlich in ihrem in Lichtenrade bei Berlin neuerbauten „Tempio Hermione", der am 2. Juni 1911 eröffnet wurde. *S:* Durch Glut und Geheimnis (Indische Impressionen — Ostindien, Birma, Ceylon), 1909. – Perlenkrönlein (Auto-Anthol., ausgewählt aus ihren sechs vorhin genannten Gedichtsamml.), 1912.

Promber, Otto (V, S. 354). *S.* Zurück ins Jugendland (Ein Buch f. alle, die Kinder lieben. Ge.), 1912.

Prümer, Karl (V, S. 357). *S.* Als wir noch jung waren (Humor. Kleinstadtbilder), 1912.

*

Prusse, Ulrich (V, S. 358), lebt seit 1912 in Potsdam. *S:* Harfenklänge, 1912.

Przybyszewski, Stanislaus (V, S. 360). *S:* Das Gericht (R.), 1912.

Püschel, Ernst (V, S. 366). *S:* Vorfrühling (Ge.), 1912. – Im geistlichen Rock (Fröhliche Geschn.), 1912. – Die neue Heimat (R.), 1.–3. Aufl. 1912. – Der neue Luther. Die Tragödie eines Pfarrers (Schsp.), 1912.

Puttkamer, Alberta von (V, S. 368). *S:* Mit vollem Saitenspiel (Ge.), 1912.

Puttkamer, Jesko von (V, S. 368), schreibt auch u. d. Pseud. Johannes Parten. *S:* Ein Rasseweib (R.), 1912. – Die Nebenbuhler (R.), 1912. – Geschwister Plüddekamp (R.), 1912. – Die Jagd nach dem Ideal (R.), 1912. – Spiele des Lebens (R.), 1912.

Puttkamer, M. M. von (V, S. 369), lebt, inzwischen Witwe geworden, jetzt in Berlin, während des Winters in Noli (Italien). *S:* Die heiligsten Güter; 2. Bd.: Unschuld (Nn.), 1912.

Raabe, Wilhelm (V, S. 377). *S:* Des Reiches Krone. Else von der Tanne. Im Siegeskranze (3 En.), 1912. – Gedichte, 1912. – Gesammelte Werke; hrsg. von Wilhelm Brandes, 1912 ff.

Raff, Helene (V, S. 383). *S:* Der Rebelreiter und andere Geschichten, 1912. – Der Findling vom Arlberg (R.), 1912.

Raithel, Hans (V, S. 385). *S:* Auf dem schmalen Steg (Hist. Schauspiel), 1912.

Rassow, Fritz (V, S. 391), lebt seit 1912 in München. *S:* Stella (Die unheilige Gesch. v. Grafen Constant und von der wunderlichen Frau Estella), 1912.

Rath, Hans Wolfgang, Pseudon. für Karl Schulz-Euler; s. d. im 6. Band.

Rau, Heribert (V, S. 394). *S:* Dichterleben (Ausgew. Ge., Altes u. Neues), 1912.

***Rauch,** Bonifaz, geb. am 22. Dezember 1873 zu Amberg (Bayern), kam 1886 auf das Stiftsgymnasium in Metten und trat 1892 nach Vollendung seiner Gymnasialstudien in das dortige altehrwürdige Benediktinerkloster ein, woselbst er zunächst theologischen Studien oblag. 1895 bezog er die Universität Würzburg, um dort einen vierjährigen Kursus der klassischen Philologie durchzumachen. Nachdem er in den Jahren 1899 und 1900 in München die staatlichen Examina mit Erfolg bestanden, begann er seine Wirksamkeit als Professor am Stiftsgymnasium in Metten, woselbst gegen 350 Jünglinge in zwei Internaten ihren Studien obliegen. *S:* Tod und Sterben in der modernen Lyrik (Literarische Studie), 1911. – Der selige Utto, erster Abt des Benediktinerklosters Metten (Relig. Kantate, Musik von Max Kanzlsperger), 1911. – Gedichte, 1912.

Rauscher, Ernst von (V, S. 398). *S:* Poetische Erzählungen, 1912.

Rauscher, Josef (V, S. 398). *S:* Sommertage (Ge.), 1912.

Raydt, Hermann (V, S. 399), trat 1912 in den Ruhestand und erhielt den Charakter als Geh. Hofrat. Er lebt seitdem in Hannover.

Rayle, Marga (V, S. 400). *S:* Als Majors Einzige hinkam (E. für junge Mdchn.), 1912.

Rehbaum, Theobald (V, S. 405). *S:* Mephistos Denkwürdigkeiten, veröffentlicht, 1912.

***Rehm,** Hermann Siegfried, geb. am 1. April 1859 in Aachen, erhielt daselbst seine Schulbildung, besuchte darauf mehrere technische Institute und war bis zu seinem 24. Jahre als Bautechniker tätig. Dann widmete er sich gänzlich der Literatur und Schriftstellerei, lieferte

Romane und Erzählungen für Zeitschriften und brachte sein Trauerspiel „Der Gefangene von Hohen-Urach", das die Schicksale des deutschen Humoristen Nikodemus Frischlin behandelt, in seiner Vaterstadt zur erfolgreichen Aufführung. Mehrere Jahre bereiste er die damals dem Touristenverkehr noch nicht erschlossene Eifel zum Zwecke eines eingehenden Studiums dieses merkwürdigen Vulkanlandes, und legte er dann seine Forschungen in dem Reisewerke „Das Hochland der Eifel" (III. 2. A. 1896) und in sechs illustrierten Monographien nieder, welche Schriften wesentlich zur Kenntnis des lange verkannten Berglandes beitrugen. Bis zu seinem 40. Jahre lebte R. in verschiedenen rheinischen Städten, gab in Köln die Zeitschriften „Das Eifelland" und „Das neue Jahrhundert" heraus, siedelte dann für einige Jahre nach Frankfurt a. M. u. später nach Berlin über, wo er sich hauptsächlich mit kultur-, literatur- und theatergeschichtlichen Studien beschäftigt. Besondere Beachtung fanden seine Studien über die Marionettenbühne der europäischen und außereuropäischen Kulturvölker. Große Reisen haben R. durch Westeuropa, die Schweiz, Italien, Österreich, Sizilien, Tunis und Algier geführt. *S.*: Die Unverwüstlichen (Kölner Sittenroman), 1891. 2. A. u. d. T.: Die Zeitgenossen (Sitten-R.), 1894. – Auf rheinischen Landstraßen, 1900. – Das Buch der Marionetten (illustr.), 1906. – Lachende Masken, 1907. – Deutsche Volksfeste und Volkssitten, 1908. – Auf deutschen Landstraßen (illustr.), 1911. – Spekulum Hilaritatis, oder: Der fröhliche Spiegel (V. und Prosa), 1911. – Deutsches Lachen, 1911. – Aus dem Bilderbuch meiner Jugend (Als Mnkfr. gedr.), 1911. – Meine Freunde von der Kunst (Als Manuskript gedruckt), 1911. Die „Die fidele Kommode" (700 Jahre deutscher Humordichtung Zusammengetragen), 1912. 2. Aufl. 1912.

Reichel, Eugen (V, S. 411). *S.* Gottsched (Biogr.); 2. Bd. 1912. – Die Ahnenreihe (R.), 1912.

Reichert, Adam, wurde am 25. Januar 1853 in Liebling (im Banat Ungarns) als Sohn eines Bauern geboren, der bereits nach zwei Jahren starb. Die Mutter verheiratete sich wieder u. gab damit ihrem Sohne einen Stiefvater, dem jener sein Leben lang die höchste Verehrung zollte. Nach Besuch der vierklassigen Ortsschule war Adam zwei Jahre in der Landwirtschaft tätig u. trat dann bei einem Schlosser in Temesvar in die Lehre. Nach Beendigung der Lehrzeit begab er sich auf die Wanderschaft, durchzog Ungarn, Steiermark und fand im März 1871 für zwei Jahre Arbeit in Wien. Hier fand er Gelegenheit, seine Kenntnisse nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu erweitern, sich auch mit der deutschen Literatur zu beschäftigen und sein Talent auf verschiedenen technischen Gebieten auszubilden. Nachdem er in Temesvar seiner Militärpflicht genügt hatte, kehrte er nach Wien zurück, fand hier aber keinen festen Erwerbszweig, so daß er kurz entschlossen zum Theater überging. In Mährisch-Rothwasser, wo er bei einer Wandertruppe tätig war, eröffnete er dann eine Tanzschule, gründete 187[illegible] seinen Hausstand und verlegte, nachdem er sich noch in Wien und Brünn für seinen Beruf weitergebildet, sein Wirksamkeit 1883 nach Olmütz, wo er gewöhnlich im Winter verweilte, während er im Sommer in den umliegenden Städten Unterricht erteilte. Ein Herzleiden nötigte ihn, diesen Beruf 1902 aufzugeben. Er zog sich nach seinem Geburtsort Liebling zurück, wo er nun als Photograph tätig war und am 18. Juni 1904 starb. Außer einem Werkchen über „Modern

Tanzkunst" (1881) veröffentlichte er *S:* Gedichte, Temesvar 1877.

Reiff, August (V, S. 415). *S:* D'Schatzgräber (Schwank), 1912. (Ev.)

Reinhart, Joseph (V, S. 421), wirkt seit 1912 als Professor in Solothurn. *S:* Im grünen Klee (Neue Liedli ab em Land), 1912. 2. Aufl. 1913.

Reinicke, Ludwig (V, S. 424). *S:* Am Plöner See (Festspiel zum Geburtstage der Kaiserin), 1912. – Frisch auf mein Volk! (Festspiel zur Erinnerung an 1813), 1812. – Aus eiserner Zeit (Vaterländ. Festsp.), 1912.

Reinsch, Friedrich Karl, geb. am 22. August 1866 auf dem Rittergut Billerbeck in Pommern, besuchte das Gymnasium in Stargard (Pommern), studierte dann in Leipzig und Berlin die Rechte und wurde 1893 Gerichtsassessor. Er lebt jetzt (1911) als Amtsgerichtsrat in Greifenberg (Pommern). *S:* Herzensblüten (Ge. von Heinrich Fralderstrick [pseudon.]), o. J. – Granada (Tr.), 1898. – Henning Lode (Schausp.), o. J.

Reischach, Elisabeth Gräfin von (V, S. 426), wurde am 28. Januar 1862 in Marschlitz bei Ohlau (Schlesien) als Tochter des Rittmeisters u. Rittergutsbesitzers August v. Eicke und Polwitz geboren, verblieb nach des Vaters Tode dort mit der Mutter, bis sie sich am 14. Oktober 1888 mit dem Oberleutnant Eberhard Grafen von R. vermählte. Die Gatten lebten seitdem bis 1905 in Breslau und danach in Posen. Im Jahre 1906 nahm der Gatte als Major seinen Abschied und nun siedelte das Ehepaar nach seiner Heimat Stuttgart über, wo er am 20. Oktbr. 1909 starb. Die Witwe lebt noch jetzt in Stuttgart.

Reko, Viktor (V, S. 433), war 1907–09 Redakteur der österr.-ungar. „Sprechmaschinen-Zeitung", 1910 des „Neuen Wiener Journals", 1911 der „Reichspost" und lebt seit 1912 als Direktor der Musikwerke „Kaliope" in Dippoldiswalde (Sachsen) u. während des Sommers auf Schloß Wolfpassing im Tullnerfelde (Nieder-Österreich).

Remagen, H. von, Pseudon. für Damian Gronen; s. d. im 2. Bd. u. Nachtrag!

Remling, Konrad (V, S. 435). *S:* Der Gentleman und andere Kriminalskizzen, 1912.

Renker, Felix (V, S. 437). *S:* 1912: Dämon Alkohol (Lebensbild). – Pauken-Nauke vor Gericht (Schw.). – Griesemanns Badereise (Schw.). – Heimlichkeiten, oder: Die Amorsäle (Lsp.). – Der lustige Fred (Militär. Lsp.). – Die Ehescheuen (Lsp.). – Der Rekrut in der Wurstkammer (Schw.). – Weihnachten, das Fest der Liebe (Festsp.). – Die neuen Turnhosen (Schw.). – Die geplatzte „50" (Schw.). – Die vom Rastauhofe (Volksstück). – Und den Menschen ein Wohlgefallen (Weihn.-Spiel). – Der Arbeiterfeiertag (Lustspiel). – Der freie Turner (Schw.). – Hunger (Dr. Lebensbild).

Rethwisch, Ernst (V, S. 442), starb am 21. Januar 1913 in Charlottenburg.

Reulecke, August (V, S. 444). *S:* Sankt Bernhard, hilf! (Volks-E.), 1912.

Reventlow, Franziska Gräfin zu (V, S. 450). *S:* Von Paul zu Pedro (Amouresken), 1912.

Riesen, Gertrud (V, S. 473). *S:* Die Dernburgs (R.), 1912. – Du Unschuldsengel! (Lsp.), 1912.

Zum sechsten Band.

Ritter, Hermann, aus Wismar (VI, S. 4), trat am 1. Septbr. 1912 in den Ruhestand.

Ritter, Marie (VI, S. 6). *S:* Menschenwille. Ehrlos und wehrlos (2 Nn. nebst ein. Anhang Ge.), 1912.

Rittner, Rudolf (VI, S. 8), trat Ende 1912 nach O. Brahms Tode in die Direktion des Lessing-Theaters in Berlin ein.

Rittner, Thaddäus, geboren am 31. Mai 1873 in Lemberg, lebt nach beendeten Studien als Dr. phil. und Schriftsteller (1910) in Wien. *S:* Drei Frühlingstage und andere Novellen, 1900. – Das kleine Heim (Dr.), 1908. – Unterwegs (Ein Don Juan-Dr.), 1909. – Der dumme Jakob (Dr.), 1910. – Ich kenne sie (Nn.), 1912. – Sommer (Kom.), 1912.

Roda Roda, Alexander (VI, S. 17). *S:* Kaiserliche Kämmerer (Adelige Geschn.), 1.–6. A. 1912. – 500 Schwänke, 1912. – Drei aus einem Nest (R.), 1912. – Der Sanitätsrat (Kom., mit Gustav Meyrink), 1912. – Bubi (Lustsp., mit dems.), 1912. 2. A. 1913. – Die Sklavin aus Rhodus (Lsp. n. Terentius, mit dems.), 1912.

Rodenberg, Julius (VI, S. 19). *S:* Briefe über einen deutschen Roman (J. R. an Enrica von Handel-Mazetti), 1911.

Roi, Berthold (VI, S. 30). *S:* Treue um Treue (Vaterl. Schsp.), 1912.

Roloff, Oskar (VI, S. 34), war das letzte Mitglied der literarischen Gesellschaft „Tunnel" in Berlin, die erst 1910 aufgelöst wurde. Den „Tunnelschatz" übergab R. der Berliner Universität. Er starb in Berlin am 22. August 1911.

Römhildt, Fritz (VI, S. 38), nennt sich auch Römhildt-Romeo. *S:* Tautropfe (Hum. Ge. in Karlsruher Mdt.), 1912.

Ronai, Armin (VI, S. 39). *S:* Leutnant Schwerenöter (Heitere Husarengesch.), 1912. – Ja, in Abbazia! (Scherzsp.), 1912.

Rosegger, Hans Ludwig (VI, S. 45). *S:* Gottlieb Alcibiades (R.), 1912. – Und David sah ein Weib (R.), 1912. – Peter Lenz u. a. Gesch., 1913.

Rosegger, Peter (VI, S. 46). *S:* Heimgärtners Tageb., 1.–10. T. 1913.

Rosenhagen, Günther v., Pseud. f. Wolf Graf von Baudissin; s. d. im 1. Band und Nachtrag!

Rosland, August Ernst (VI, S. 70). *S:* G'schichten aus dem Wiener Wald (Nn.), 1912.

Ruckert, Alois Joseph (VI, S. 72) lebt z. Z. (1912) in Geiselwind (Mittelfranken). *S:* Novellen, 1913.

Rump, Johannes (VI, S. 83). *S:* Die Größte unter ihnen (Ein Frauenleben), 1912.

Runkel, Ferdinand (VI, S. 85), ist jetzt (1912) Chefredakteur der „Frankfurter Nachrichten" in Frankfurt a/M.

Runtemund, Andreas August (VI, S. 86). *S:* Im Frühling 1813 (dramat. Dorfbild), 1912.

Rüttenauer, Benno (VI, S. 91). *S:* Die Enkelin der Liselotte (Eine Liebes- und Weltgesch.), 1912.

Sabathil, Rudolf (VI, S. 95). *S:* Lustigh (a) Stückla (2 humorist. Szenen: „Ban Fedanschlöißa".– „Die zwäi Picha"), 1912.

Saget, Peter (VI, S. 101), ist in Bonn geboren. Seit 1912 wohnt er wieder in Aachen.

Sailer, Joseph Benno, * am 21. Mai 1866 i. München, lebt daselbst als Schriftsteller und Mitarbeiter der gelesensten Münchn. Zeitungen u. Zeitschriften. *S:* München, wie es ißt, trinkt, wohnt u. sich vergnügt (Lokalhum. u. Sk.), 1902. – 's Münchener Oktoberfest in Wort u. Bild, 1902. – Münchener Humoresken; II, 1905. – Gerichtssaal-Humorskn., 1907. – Aus Berg u. Tal (Ge. in oberbayr. Mdt.),

1909. – Als Manuskr. gedruckt: Ein Genie (Schw.) – Geheimnisvolle Mächte (P.) – Künstlerlaunen (Optte.) – Der Herr Bureauchef (P.) – Der tote Prinz (Optte.).

Salomon, Ludwig (VI, S. 108). *S:* Berliner Schloß- u. Stadtgeschichten aus drei Jahrhunderten, 1912.

Salten, Felix (VI, S. 109). *S:* Kaiser Max der letzte Ritter (E. f. d. Jugend), 1912.

Sasse, Bruno (VI, S. 118). *S:* Georg und Artra (Ein Sang a. d. Thüringerland), 1912.

Sauer, Hedda (VI, S. 119). *S:* Gedichte, 1912.

Scapinelli, Karl Conte (VI, S. 123). *S:* Ein bürgerliches Jahr (E.), 1912. – Lebensfreude (R.), 1912.

Schachne, Klara (VI, S. 125). *S:* Bunte Reihe (En. u. M.), 1912.

Schade, Josephine (VI, S. 128). *S:* Die geheimnisvolle Kartenlegerin (Krim.-R.), 1912. – Die schwarze Brieftasche (desgl.), 1912. – Die Perlen der Sängerin (Detektiv-R.), 1912. – Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib (R.), 1912. – Familien-Geheimnisse (Hum. R.), 1912.

Schaefer, Friedrich (VI, S. 130). *S:* Das Märchen von dem König der Zwerge, 1912.

Schäfer, Moritz (VI, S. 132), ist seit 1912 Chefredakteur des „Rostocker Anzeigers" in Rostock (Mecklenb.). *S:* Dreiviertelwelt (Verssatiren), 1912.

Schaffgotsch, Maria Gräfin (VI, S. 137). *S:* Sie gingen aus, ihn zu suchen (Eucharist. En. n. d. Leben), 1912.

Schaffner, Jakob (VI, S. 137), lebt jetzt (1912) in Charlottenburg. *S:* Die goldene Frage (Nn.), 1912.

Schalek, Alice (VI, S. 139). *S:* Indienbummel (Reisebericht), 1912.

Schams, Anton (VI, S. 141), wurde 1912 zum Direktor der k. k. Realschule in Warnsdorf (Böhmen) ernannt.

Scharrelmann, Wilhelm (VI, S. 146). *S:* Die Himmelstür wird offen stehn! (Weihn.-Spiel), 1912.

Schaumberger, Julius (VI, S. 151), ist seit 1912 Dramaturg am „Deutsch. Schauspielhaus" in Berlin.

Schaumburg, Paul (VI, S. 151). *S:* Ein Wetterstädter (Ein Vierteljahrtausend deutschen Bauernstammes. R.), 1912.

Scheerbart, Paul (VI, S. 153). *S:* Astrale Novelletten, 1912. – Das große Licht (Ein Münchhausen-Brevier), 1912.

Scheler, Senna, wurde am 30. Juli 1847 in Ansbach (Bayern) geboren. Ihr Vater war der Regierungsrat Wilhelm Matthias Schratz; ihre Mutter, eine geborne Karth, entstammte der Emigrantenfamilie des Herzogs von Chartres. Unter der Obhut dieser vorzüglichen feingebildeten Eltern erhielt Senna mit noch zwei Geschwistern eine ausgezeichnete Erziehung. Schon 1848 kam die Familie nach Erlangen, wo der Vater als Stadtkommissär die Polizeidirektion über Stadt u. Universität ausübte. Hier absolvierte Senna das von Paschwitz'sche Töchterinstitut und genoß dann noch den Unterricht des später in Nürnberg als Gymnasial-Rektor wirkenden Dr. Georg Autenrieth. Im J. 1862 wurde der Vater in das Regierungskollegium nach Ansbach zurückberufen, und hier verheiratete sich Senna 1882 mit dem Amtsrichter Alfred Scheler, einem musikalisch und schöngeistig veranlagten und auch schriftstellerisch tätigen Manne, unter dessen Einfluß sich die poetischen Schwingen der Gattin, zunächst nur für das Haus, zum Fluge kräftigten. Im Jahre 1885 wurde der Gatte zum Landesgerichtsrat in Fürth befördert, 1892 nach Augsburg versetzt und hier nach einigen Jahren zum Oberlandesgerichtsrat ernannt. Hier begann Senna als Mitarbeiterin des „Sonntagsblatts", einer Beilage zu einem

Augsburger Lokalblatt, zahlreiche Arbeiten in Poesie und Prosa zu veröffentlichen, die dann später gesammelt erschienen. Nach der Pensionierung des Gatten (1901) zog die Familie nach München, und als hier der erstere 1907 gestorben war, siedelte Senna mit ihrer einzigen Schwester Adelheid von Wendel-Schratz (s. d.) 1909 nach dem schönen bergumkränzten Badeort Aibling über, wo sie noch jetzt, nachdem ihr der Tod leider auch ihre Schwester geraubt, literarisch tätig ist. *S:* Aus Wald u. Flur (Ge.), 1900. – Gedanken und Bilder, 1901. – Spielmanns Frühlingsfahrt (Ep.-lyr. D.), 1902. – Ein bunter Strauß (Ge.), 1912.

Scheibenhof, Betty-Rosl von (VI, S. 157). *S:* Cake-Walk und andere Novellen, 1912.

Scherlag, Lorenz (VI, S. 167). *S:* Empfindsame Menschen (Nn.), 1912.

Schettler, Paul Alexander (VI, S. 169). *S:* Sechs Mädels (E. für junge Mädchen und solche, die es waren), 1912. – Krachmandeln (Dessert vom Tische des modernen Lebens), 1912.

Scheuermann, Julia Virginia (VI, S. 170). *S:* Das bunte Band (Ge.), 1913.

Schicht, Luise (VI, S. 172), nennt sich neuerdings auch L. Koch-Schicht. *S:* Eines Lebens Lied (R.), 1912. – Der treue Buhle (Lr.), 1912.

Schier, Arthur (VI, S. 173). *S:* Fritz Schnelle, der fidele Postmensch (Soloszene), 1912. Strampelbeen, der urfidele Radler (desgl. m. Ges.), 1912. – Eine Stunde Nach-Instruktion (Kom. Kasernenbild), 1912. – Feuerwehrmann Rauch (Soloszene), 1912. – Federleicht, der fidele Musketier (desgl.), 1912.

Schimann, Adolf (VI, S. 180), lebt seit 1912 im Ruhestande in Klagenfurt.

Schirokauer, Fred (VI, S. 187). *S:* Das Lied der Parzen (R.), 1912.

Schlaf, Johannes (VI, S. 188). *S:* Mieze (Der Roman eines freien Weibes), 1912.

Schleyer, Johann Martin (VI, S. 199), starb am 16. August 1912 in Konstanz.

***Schloemp,** Felix Walter Eugen, geb. am 5. September 1880 in Leipzig, widmete sich nach bestandenem Abiturientenexamen dem Buchhandel, war dann Bibliotheksassistent und mit 20 Jahren Redakteur der „Lustigen Blätter". Jetzt lebt er als freier Schriftsteller in Berlin und betätigt sich vorwiegend auf dem Gebiet des Humors und der Satire. *S:* Die meschuggene Ente (Die 200 ulkigsten Enten, die im Blätterwalde deutscher Zeitungen unfreiwillig ausgebrütet worden sind), 1909. 20. A. 1910. – Der perverse Maikäfer (Galante und ungalante Sat.), 1909. 10. A. 1912. – Der gekitzelte Äskulap (Medizin. Witze, Schnurren und Anekdoten), 1909. 14. A. 1910. – Die Über-Ente (300 neue meschuggene Enten), 1910. 11. A. 1911. – Der tolle Koffer (Witze 2c. von Kaufleuten und Reisenden), 1910. 10. A. 1911. – Lorbeerkranz und Firlefanz (Witze 2c. von Schauspielern, Musikern, Dichtern 2c.), 1910. 9. A. 1911. – Aus der Gummizelle des Lebens (Hum.), 1911. 9. A. 1912. – Der lachende Erdball (Eine lustige Reise im Witzzuge), 1.–7. A. 1912. – Das Gespensterbuch, 1912. – Schabernack und Lumpenpack, 1913.

Schlüter, Clemens August (VI, S. 212), ist seit 1902 Pfarrer am St. Josephshospital in Lancaster, Pa.

***Schmädel,** Joseph Ritter von, geb. am 10. Januar 1847 in Regensburg, absolvierte die Polytechnische Schule in München und praktizierte dann als Architekt daselbst bei Professor Gottgetreu u. Professor Hauberrisser. Den Feldzug gegen Frank-

reich machte er als Landwehrleutnant mit, wurde am 1. Dezbr. 1870 bei Orleans schwer verwundet und infolgedessen 1871 auf Lebensdauer pensioniert. Nach seiner Genesung übernahm er die artistische Leitung des Ateliers des bayerischen Kunstgewerbevereins, errichtete gleichzeitig ein Privatatelier für Architektur und führte in den folgenden Jahren zahlreiche, künstlerisch hervorragende Bauten in München u. verschiedenen anderen Orten aus. Im Jahre 1881 verband er sich mit dem Erfinder der Autotypie, Georg Meisenbach, und ist er noch heute Teilhaber der Firma Meisenbach, Riffarth & Ko. Seine Verdienste auf dem Gebiete der modernen Reproduktionstechnik werden von allen Fachkreisen anerkannt. Im Jahre 1876 betätigte er sich als leitender Architekt und 1888 als Direktorial-Mitglied bei den großen deutschen Kunstgewerbe-Ausstellungen in München, leitete 1878 als Architekt und erster Schriftführer die große Deutsche Brauerei-Ausstellung daselbst, war 1881 und 1906 erster Vorsitzender des Preßkomitees des 12. u. 15. Deutschen Bundesschießens in München, wurde 1889 zum Präsidenten des Münchener Journalisten- u. Schriftstellervereins erwählt, welche Ehrenstellung er zehn Jahre innehatte, und war 1907–09 erster Vorsitzender des Künstler-Unterstützungsvereins. Er ist Ehrenmitglied in- u. ausländischer Vereine, und sein Landesfürst hat ihn zum königl. bayerischen Wirklichen Rat ernannt. *S:* Vom Isarstrand. Bunte Blätter aus der Mappe eines alten Müncheners (Dn.); II, 1912.

Schmidt, Karl Eugen (VI, S. 231). *S:* Schambes Klappergäßers Himmel- und Höllenfahrt (Rom.), 1912.

Schmidt, Maximilian (VI, S. 233). *S:* Am Vermittelungsamt (Schw.), 1912. – Die Sängerin von der Gindlalm (Volksst., mit Hans Neuert), 1912.

Schmidt, Otto Ernst (VI, S. 235). *S:* Aus meinem Sommergarten (Humor. Plaudereien), 1912. – Der Einzug (Festsp. zur Einweihung des neuen Thalia-Theaters in Hamburg), 1912.

Schmidtbonn, Wilhelm (VI, S. 344), lebt seit 1912 in Murnau (Oberbayern). *S:* Der verlorene Sohn (Legendenspiel), 1912. – Das Glücksschiff (Geschn. v. Rhein), 1912.

Schmitthenner, Adolf (VI, S. 249). *S:* Treuherzige Geschichten, 1.–12. T. 1912. – Vier Novellen, 1912.

Schmitz, Oskar A. H. (VI, S. 351). *S:* Wenn wir Frauen erwachen . . . (R.), 1912.

Schnellbach, Peter (VI, S. 269). *S:* Aus Schacht und Scholle (Ge.), 1912.

Schnitzler, Arthur (VI, S. 272). *S:* Gesammelte Werke; 2. Abteilg. (Die Theaterstücke); IV, 1912. – Frau Berta Garlan (R.), 1912. – Die Hirtenflöte, 1912. – Professor Bernhardi (Kom.), 1.–4. A. 1912.

Scholz, Wilhelm von (VI, S. 281). *S:* Neue Gedichte, 1912.

Schöner, Reinhold, geboren am 6. Novbr. 1849 in Erfurt als Sohn eines königl. Rentenbankbeamten, besuchte seit 1858 das Domgymnasium in Magdeburg und 1867–1869 das Magdalenen-Gymnasium in Breslau, worauf er daselbst von 1869–73 Philosophie, Geschichte und Sprachen studierte. Nach Erlangung des Doktorgrades ging er Ende 1873 als Erzieher nach Neapel, lebt dort seit 1875 unabhängig als Publizist, später in Sorrent und Pompeji u. nahm 1882 seinen dauernden Wohnsitz in Rom. Er war regelmäßiger Mitarbeiter u. Berichterstatter für die gelesensten Zeitschriften in Deutschland, besonders für die „Vossische Zeitung" in Berlin. Außer mehreren topographi-

schen und geographischen Schriften über Italien veröffentlichte er *S:* Der letzte Hortensier (E.), 1879. 2. Aufl. 1891.

Schoßberger, Joseph (VI, S. 294). *S:* Sturmvögel (En. aus der russ. Revolution), 1912.

Schreckenbach, Paul (VI, S. 303). *S:* Um die Wartburg (R. a. d. Mittelalter), 1913.

Schrott-Fiechtl, Hans (VI, S. 319). *S:* Der Hergottslupfer (R. a. d. österr. Vorlanden), 1912.

Schubart, Arthur (VI, S. 321). *S:* Kimmerlingers Kavaliere (Studienköpfe), 1912.

Schuchardt, Max (VI, S. 324). *S:* Sinnen und Minnen (Neue Ge.), 1912.

Schulenburg, Werner von der (VI, S. 329). *S:* Die zehn katholischen Novellen, 1912. – Hamburg (Eine Romanreihe); 2. Bd.: Antiquitäten, 1913.

Schüler, Karl (VI, S. 331). *S:* Der Brasilianer (R.), 1912.

Schüler, Paul (VI, S. 332). *S:* Der Nasenbär (Lustige En.), 1912.

Schultz, Anna (VI, S. 338). *S:* Fünf Tanten (Eine heitere Familiengeschichte), 1912.

Schultze, Hermann (VI, S. 342). *S:* Und setzt ihr nicht das Leben ein (E.), 1912.

Schulz(-Euler), Karl (VI, S. 346). *S:* Pierrots sonderbare Ehe und Absterben (Tragi-grotesk pikanter R.), 1912.

Schulze, Gisela, geb. Waltner, pseud. Gisela Etzel, wurde am 31. März 1880 in Kissingen geboren, verheiratete sich 1908 mit dem Schriftsteller Theodor Schulze(=Etzel) (s. d.!) und lebt in München. Sie ist bisher vorwiegend als Übersetzerin französischer und englischer Schriften (von Balzac, Oskar Wilde, Edgar Poe, Ellis Bell, Rob. Hichens, John Keats, Sheridan) hervorgetreten. *S:* Aus Jurte und Kraal (Geschn. der Eingeborenen a. Asien und Afrika, hrsg.), 1911. – Die Lieder der Monna Lisa ([eigene] Ge.), 1912.

***Schulze-Berghof,** Paul, geb. am 16. April 1873 in Landsberg an d. Warthe, kam früh nach dem Havellande, wo sein Vater Strommeister am Sackrow-Paretzer Kanal war, lebte später in Eberswalde, im Warthe- und im Oderbruch und besuchte nach seiner Konfirmation die Präparandenanstalt in Königsberg in der Neumark und später das dortige Lehrerseminar, das er 1893 absolvierte. Er kam dann als Lehrer in die Küstriner Gegend, wirkte in Alt-Drewitz und Reitwein und wurde 1896 nach Wandsbeck bei Hamburg berufen. Eingehende Studien der verschiedenen Gebiete der Kunst, der Ästhetik und Literatur zeitigten hier eine Anzahl von einschlägigen Schriften [„Schiller und die Kunsterzieher" (1905) – „Die Kulturmission unserer Dichtkunst" (1908) – „Nationalfestspiele und Lehrerbildung" (1910) – „Die Nationalbühne und Volksfeier für Friedrich den Großen" (1911)], denen dann Dramen u. Erzählungen folgten. Der Erfolg, den er damit erzielte, bewog ihn, Ende 1912 sein Lehramt aufzugeben, um sich ausschließlich der Kunst zu widmen. *S:* Die Königskerze (Ein friederizianischer R.), 1. und 2. A. 1912. – Reife Jugend (Lsp.), 1912. – Fürst Barbarus, oder: Die Komödie der Kultur (Lsp.), 1912. – Edelinge (3 Nn.), 1913 (Inhalt: Auf Moorgrund. Ave Maria. Adel).

Schumacher, Tony (VI, S. 353). *S:* Theaterkinder (E. f. d. Jugend), 1912. – Keine Langeweile (desgl.), 2. A. 1912. – Das Turmengele (desgl.), 2. A. 1912. – Ein fester Wille (E. für jung und alt), 2. Aufl. 1912.

Schumm, Oskar (VI, S. 356). *S:* Ein Ausflug nach der Wunderinsel Ceylon, 1912.

*

Schupp, Ambrosius (VI, S. 356), wirkt seit 1912 als Professor wieder in Porto Allegre. *S:* Vater Rhein (M.), 1912.

Schwab, Moritz (VI, S. 365), lebt seit 1912 in Gernrode (Harz).

Schwabe, Toni (VI, S. 365), lebt seit 1912 in Dornburg a. S.

Schwanzara, Joseph Rudolf (VI, S. 367). *S:* Wieselchen (Lsp.), 1912.

Schwär, Oskar (VI, S. 368). *S:* Streik. Streit um das Wasser. Der heilige Vagabund (3 En. a. d. Oberlausitz), 1912.

Schwarz, Albert (VI, S. 371). *S:* Öschen und Astern (Plattd. Dn.), 1912.

Seeliger, Ewald Gerhard (VI, S. 393). *S:* Frau Lenens Scheidung (Ein lustiger R.), 1913.

Sello, Erich (VI, S. 409), starb in Berlin am 9. Dezember 1912. In Potsdam fand er seine letzte Ruhestätte.

Sernatinger, Hermann (VI, S. 415). *S:* Blut und Blüten, 1912.

Siebe, Josephine (VI, S. 422). *S:* Neue Kindergeschichten aus Oberheudorf (15 heitere En.), 1912.

Sieg, Arthur (VI, S. 426). *S:* Der Kaiser kommt (Patriot. Festsp.), 1912. – Heldinnen (desgl.), 1912. – Die Zollernburg im Wartheland (desgl.), 1912. – Aschenputtel. Ein Märchen aus der Ostmark (desgl.), 1912.

Siegert, Hans (VI, S. 427). *S:* Lausitzer Sagen, erzählt, 1912. – Staapilzle (Ge. u. Geschn. in erzgeb. Mdt.), 1912.

Skoda, Herma von (VI, S. 446), verheiratete sich im Dezbr. 1912 in Pilsen mit dem Oberingenieur der Skodawerke, Richard Lauer.

Skowronnek, Richard (VI, S. 448). *S:* Das Bataillon Sporck (R.), 1912.

Sohnrey, Heinrich (VI, S. 453). *S:* Draußen im Grünen (Dorfjugend-Geschn.), 1912.

Sommer, Fedor (VI, S. 456). *S:* Bei den Lützowern und an der Katzbach (E. aus großer Zeit), 1912.

Sommer, Wilhelm (Elsaß) (VI, S. 457). *S:* Wie Florian zu der Rose kam. Clapaud und Rigaud (2 elsäss. Geschn.), 1912.

Speck, Wilhelm (VI, S. 472), ist seit 1912 Pfarrer in Zimmersroda (Bez. Kassel).

Spiero, Heinrich (VI, S. 479). *S:* Deutsche Lyrik seit 1850; 1912. – Gerhart Hauptmann (Liter. Studie), 1912. – Das poetische Neu-Berlin, 1913.

Zum siebenten Band.

Spitteler, Karl (VII, S. 6). *S:* Karl Spitteler. Zur Einführung in sein Schaffen; v. Karl Meißner. Mit einem Anhang: Eugenia (Eine D. v. K. Sp.), 1912.

Spitzer, Daniel (VII, S. 6). *S:* Gesammelte Werke; hersg. von M. Kalbeck und O. E. Deutsch); VI, 1913.

Springer, Rosa (VII, S. 11). *S:* Drei Worte nur (E.), 1912. – Alpenrosen (En.), 1912. – Edelweiß (En.), 1912.

Staberow, Paul (VII, S. 14). *S:* Der Minenkönig von Transvaal (R. v. Paul van Haff [pseudon.]), 1900. – Der gelbe Patriot (Krim.-R.), 1912.

Stave, Ludwig (VII, S. 27). *S:* In grüner Pracht (R.), 1912.

Stegemann, Hermann (VII, S. 32), ist seit 1911 literarischer Redakteur des Berner „Bund" und lebt in Bühlegg bei Bern in der Schweiz. *S:* Die Himmelspacher (R.), 1912.

*

Stehling, Wilhelm Nikolaus (VII, S. 34), verblieb in der Goldschmiedewerkstatt von Krischer in Düsseldorf, in welche er als Lehrling eingetreten war, bis zu seinem Tode am 24. Februar 1868. Seine Werke u. Manuskripte gingen in den Besitz der Landes- und Stadtbibliothek in Düsseldorf über. *S:* Sagen und Legenden, Düsseldorf, o. J. – David (Bibl. G.), 1850. – Mariade (Fragment), 1861. – Wilhelm Pilntiner und die Schlacht bei Kappel (Historische N., bearbeitet u. d. T.: „Treue und Tapferkeit", hrsg. von Dr. B. Bergervoort), 1912.

Stehr, Hermann (VII, S. 34), erhielt 1912 von dem Breslauer Zweigverein der Schiller-Stiftung eine Ehrendotation.

Steinbiß, Elsbeth, siehe Elsbeth Wichmann, s. d. im 7. Band und Nachtrag!

Steiner-Wischenbart, Joseph (VII, Seite 45). *S:* 's Judenburger G'läut (Obermurtaler Bauerngeschichten, Ge. u. Sk.), 1912 (Sv.).

Steiniger, Emil (VII, S. 49), starb am 6. März 1912.

Steinitzer, Heinrich (VII, S. 50). *S:* Die Tragödie des Ich (Rom.), 1912.

Stelter, Karl (VII, S. 55), starb in Wiesbaden am 13. Mai 1912.

Stenglin, Felix von (VII, S. 59). *S:* Märkisches Rokoko (E. aus Alt-Oranienburg), 1912.

Stier-Somlo, Fritz (VII, S. 76), versieht neben seiner Tätigkeit in Köln seine Professur in Bonn auch noch weiter.

Stille, Gustav (VII, S. 80). *S:* Hadler Lüd' (Plattdeutsche Erzählungen), 1912.

Stirn, Anna (VII, S. 81), starb in Kassel Mitte August 1912.

Stockert(-Meynert), Dora von (VII, S. 86). *S:* Und sie gingen in ihr Königreich (R.), 1912. – Grenzen der Kraft (R.), 1912.

Stöger, Georg (VII, S. 88). *S:* Das letzte Spiel (Ländl. Volksstück), 1912.

Stökl, Helene (VII, S. 89). *S:* Im Jugendland (20 En. und M.), 2. A. 1912.

Stolze, Friedrich (VII, S. 93). *S:* Ausgewählte Gedichte und Erzählungen (in Frankfurter Mdt., hrsg. von Otto Hörth), 1912.

Strachwitz, Moritz Graf von (VII, S. 105). *S:* Sämtliche Lieder und Balladen (hersg. von H. M. Elster), 1912.

Strasser, Theodor (VII, S. 109). *S:* Vergeßt die teuren Toten nicht (Vaterländisches Festspiel), 1912. – Deutschlands Freiheitskampf (Fest-Dichtung mit Deklam. und Chören), 1912.

Straßil von Straßenheim, Theodor (VII, S. 109), ist jetzt (1912) k. k. Bibliothekar I. Kl. an der k. k. Studienbibliothek in Wien.

Strauß und Torney, Lulu (VII, S. 115). *S:* Aus der Chronik niederdeutscher Städte, 1912.

Strecker, Karl (VII, S. 116). *S:* Lebensstudenten (R.), 1912.

Strobl, Karl Hans (VII, S. 121). *S:* Die Streiche der schlimmen Paulette, oder: Die Insel der Enttäuschung (R.), 1912. – Der brennende Berg (R.), 1912.

Stüber(-Gunther), Fritz (VII, S. 130). *S:* Der Schönheitspreis (R.), 1912. – Du alter Stephansturm (Heitere u. ernste Wiener Sk.), 1912.

Stuhrmann, Heinrich Wilhelm, geb. am 23. August 1869 in Wehlau (Ostpreußen) als Sohn eines Klempnermeisters, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Königsberg Theologie. Nachdem er seiner Militärpflicht im Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1 genügt u. seine Prüfung bestanden hatte, war er eine Zeitlang Hauslehrer, danach Lehrer an einer höheren Privatkna-

beuschule in Preuß. Holland, wurde 1896 zweiter Pfarrer in Wehlau, 1904 Pfarrer an der Heilandskirche in Wien, 1906 Direktor des Deutschen Jünglingsbundes, und ist seit 1911 Geschäftsführender erster Direktor des Deutschen Evangel. Volksbundes. Als solcher hat er seinen Wohnsitz in Godesberg am Rhein. Außer mehreren Volksschriften patriot. u. relig. Inhalts u. Flugschriften über brennende Zeitfragen des kirchlichen und völkischen Lebens veröffentlichte er *S:* Schwert und Kelch (Bunte Bilder für ernste Leute); III. 2. A. 1907. – Rankende Rosen (Ein schlichter Blütenkranz. Ge.), 1906. – Moderne Weltanschauung und junge Männerwelt, 1907. – Das Volk steht auf, der Sturm bricht los (Vaterl. E.), 1912.

Sturza-Tihanyi, Marie Gräfin; siehe Marie Tihanyi, s. d. im 7. Band!

Sunkel, Wilhelm (VII, S. 139), lebt seit 1912 in Marburg (Hessen).

Supper, Auguste (VII, S. 140), verlegte ihren Wohnsitz 1912 nach Kornthal bei Stuttgart.

Szafranski, Telesfor (VII, S. 149). *S:* Prinzeß Bummelchen und andere Humoresken, 1912. – Die rote Miß und andere lustige Geschichten, 1913.

Tavel, Rudolf von (VII, S. 162). *S:* Gueti Gschpane (Berndeutsche E.), 1913.

Tetzner, Franz (VII, S. 170). *S:* Vom ewigen Eis bis zu den Tropen (Landschafts- u. volkskundliche Bilder), 1912.

Thom, Andreas, Pseud. für Rudolf Csmarich; s. d. im Nachtrag!

Thoma, Ludwig (VII, S. 185). *S:* Münchener Karneval (Lustige B.), 1912.

Tobien, Wilhelm (VII, S. 199), starb im September 1911.

Töppe, Hermann (VII, S. 202). *S:* Thüringer Klöße (Hum.), 1912.

Trabert, Adam (VII, S. 205). *S:* Historisch-literarische Erinnerungen, 1912.

Trinius, August (VII, S. 219). *S:* Der neue Messias und andere Erzählgn., 1912. – Frohe Wanderfahrten (f. d. reifere Jugend), 1912. – Der Wilddieb und andere Erzählungen, 1912.

Trojan, Johannes (VII, S. 220), lebt seit 1912 in Rostock. *S:* Erinnerungen, 1912.

Uhler, Konrad (VII, Seite 236). *S:* Am See und im Land (Erzähl.), 1912.

Ulrich, Hans Herbert (II, S. 241). *S:* Unsere Leutnants macht uns keiner nach (Sk.), 1912.

Vallazza, Karl (VII, S. 253). *S:* Im goldenen Licht (Ge.), 1912.

Villinger, Hermine (VII, Seite 262). *S:* Der Herr Stadtrat (R.), 1912.

Vischer, Friedrich Theodor von (VII, S. 265). *S:* Dichterische Werke (Gesamt-A.); V, 1913.

Voigt-Aly, Max, geb. am 17. März 1857 in Magdeburg, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums in Stuttgart u. Berlin das Baufach, später Landschaftsmalerei in Wien, Karlsruhe und München und veranstaltete zum erstenmal 1881 eine Ausstellung seiner Bilder. Infolge einer Herbstübung als Reserveoffizier zog er sich ein langwieriges Ohrenleiden zu, das ihn mehrere Jahre an seinen Arbeiten hinderte, und durch einen Bankkrach verlor er einen großen Teil seines Vermögens. Mit dem Rest studierte er Medizin, machte in Leipzig sein Staatsexamen als Zahnarzt, praktizierte als solcher in Frankfurt, Rom und Dresden, gab aber dann diesen ihm unsympathischen Beruf auf und kehrte zur Malerei zurück. Seit 1906 ist er in Dessau als Landschaftsmaler ansässig, beschäftigt sich

aber daneben vielfach mit Schriftstellerei. Im Jahre 1890 hat er sich mit der Hofschauspielerin Therese Thoenissen verheiratet. *S:* Nicotinchen, eine moderne Göttervovize in Walhall (P. m. Ges. u. Tanz), 1898. – Der Lawiring (Eine Tetralogie des Menschentums); 1. Tl.: Itisu (Schauspiel a. d. Zeit d. Gründung Babels), 1904.

Volger, Adolf (VII, S. 278). *S:* Leier und Schwert 1813 (Vaterländ. Schsp.), 1912. – Das Volk steht auf, der Sturm bricht los (desgl.), 2. A. 1912.

Volger, Paul (VII, S. 281). *S:* Bei Tippels ist Maskenball (P. mit Ges.), 1912.

Vollmer, Hans (VII, S. 285), wurde 1912 zum Direktor der Realschule in St. Pauli in Hamburg erwählt.

Voß, Richard (VII, 289). *S:* Die Herzogin von Plaisance (R.), 1912. – Stärker als der Tod und zwei andere Novellen, 1912. – Ägyptische Geschichten; II, 1912.

Wackernagel, Ilse (VII, S. 295) *S:* Missa poetica, 1912.

Wagner, Hermann (VII, Seite 299). *S:* Das dunkle Tor (R.), 1912.

Walden, Else (VII, S. 312). *S:* Mein Herz (Liebes-Rom.), 1912. – Hebräische Balladen, 1913.

Walter, Paul (VII, S. 319). *S:* Ernst Adolf Schilling, genannt die Blutdogge (Geschichtl. Räuber-R.); II, 1912 ff.

Walter-Freyr, Robert (VII, S. 320). *S:* Vögel (Bunte Fabeln), 1909. – Wir wollen ins Himmelschlößlein fahren (Kinder-Ge.), 1910. – Götterdämmerung (Eine Gesch. v. Untergang Wotans), 1911.

Wassermann, Jakob (VII, S. 332). *S:* Die ungleichen Schalen (5 Dr.), 1912.

Watzlawek, Richard (VII, Seite 332), ist seit 1911 Redakteur des „Mährischen Tagblatts" in Olmütz.

Weber, Adelheid (VII, S. 336). *S:* Immer lustik (R. a. d. Königreich Westfalen), 1912.

Wedekind, Frank (VII, S. 348). *S:* Schloß Wetterstein (Trag.), 1912. – Gesammelte Werke! VI, 1912 ff.

Weigand, Wilhelm (VII, S. 359). Honickl von Helmhausen. Das Abenteuer des Dekans Schreck (2 En.), 1912.

Weinold, Johannes (VII, S. 366), ist jetzt (1912) Dramaturg am Stadttheater in Naumburg.

Weiskirch, Johanna (VII, S. 371), lebt seit 1912 in Wiesbaden.

Wenz(-Enzio), Richard (VII, S. 399). *S:* Tante Regina (R.), 1912.

Wenzel, Max (VII, S. 400). *S:* Der Rupprich kimmt! (Erzgeb. Weihnachts-Schw.), 1912. – Grob oder fei, mer sei wie mer sei! (Heitere Ge. und Erzählgn. aus dem Erzgebirge), 1912.

Wera, Konstantinowna (VII, S. 401), starb als Wittwe am 11. April 1912 in Stuttgart.

Werchota, Nandl (Anna) (VII, S. 401). *S:* Die schöne Ploni und andere Geschichten (in obersteir. Mdt.), 1913.

Wertheimer, Paul (VII, S. 408). *S:* Joujou und andere lustige Geschichten, 1912.

Westenberger, Bernhard (VII, S. 412), gab Ende 1912 seine Stellung auf und übernahm als Chefredakteur die Leitung des „Leipziger Tageblatt".

Westkirch, Luise (VII, S. 414), lebt seit 1912 in Klein-Süntel bei Hasperde (Hannover). *S:* Der Knecht von Wörpedamm. Wie Heinrich Steinwedel um seine Frau warb (2 En.), 1912. – Der Franzosenhof (R.), 1913.

Wichmann, Elsbeth (VII, S. 421). *S:* Tief im Herzen der Menschen . . ., 1912.

Wichmann, Franz (VII, S. 421), lebt seit 1912 in Steinebach am Wörthersee bei München.

Wiegand, Johannes, geb. am 27. Juli 1874 in Bremen, bildete sich auf dem dortigen Seminar zum Lehrer aus und war von 1894 bis 1910 als solcher in seiner Vaterstadt tätig. In dieser Zeit wirkte er auch 1898 bis 1910 als literarischer Kritiker für die „Bremer Nachrichten" und 1900 bis 1910 als Generalsekretär der deutschen „Goethebünde", bereiste auch einen großen Teil von Europa (Norwegen, Holland, Belgien, Italien, Südfrankreich, Österreich u. a.). Seine erfolgreiche Betätigung als Bühnenschriftsteller war wohl die Veranlassung, daß der Senat von Bremen ihm 1910 die Führung des dortigen Schauspielhauses übertrug. *S:* Leidenschaften (3 Geschn.), 1898 – Die Frau in der modernen deutschen Literatur, 1903. – Macht (Soz. Schsp.), 1903. – Golgatha (2 Dr.), 1904. – Das Jüngste Gericht (Dr. D.), 1905. – Krieg (Schausp., mit Wily. Scharrelmann u. d. Kollektiv-Pseud. Alex. Tschertkoff), 1906. – Frühlingsstürme (Dr.), 1907. – Philister (Lsp.), 1908. – Thalea Bronkema (Schsp.), 1908. – Der Fall Henner (Schsp.), 1909. – Weltwende (Schsp.), 1910. – Das zerstörte Paradies (Schausp.), 1912.

Wiegershaus, Friedrich (VII, S. 432). *S:* Segel im Winde (Ge.), 1913.

Wieser, Sebastian (VII, S. 437), ist seit dem Jahre 1912 Pfarrer in Kreuztal-Eisenbach im schwäbischen Allgäu.

Zum achten Band.

Wolff, Karl (VIII, S. 31), wurde 1898 Referendar und Dr. jur., 1902 Assessor und Rechtsanwalt in Karlsruhe, wo er bis 1909 blieb und seit 1905 auch im Nebenamt Dramaturg des großherz. Hoftheaters war. In Berlin lebte er vorwiegend wissenschaftl. und literarisch. Beschäftigung und erwarb sich noch den Grad eines Dr. phil. Im Jahre 1911 siedelte er nach München über und wurde hier 1912 Dramaturg des königl. Hoftheaters. Seit Juli 1911 ist er in zweiter Ehe mit Hedwig Adolphi verheiratet. *S:* Lebensbeschreibung des Ritters Götz von Berlichingen, textlich überarb., mit Einleitung und Anmerkungen versehen von K. W., 1911.

Wolzogen, Ernst von (VIII, S. 36). *S:* Eine fürstliche Maulschelle (Spiel in fünf Akten, aus des Ritters Hans von Schweinichen eigener Lebensbeschreibung gezogen), 1912.

Woerth, Emil (VIII, S. 45). *S:* Hoch und allein (Ge. und Lr.), 1912 (Sv.).

Wuttke-Biller, Emma (VIII, S. 58). *S:* Wie Cordel glücklich wurde (E.), 1912.

Wychgram, Lukas (VIII, S. 59), wurde im Januar 1913 zum Polizeirat ernannt.

Zapp, Arthur (VIII, S. 66). *S:* Der Esel (Eine tragikom. Liebesgeschichte), 1912.

Zeto Romano, Pseud. für Albert Zacher; s. d.!

Ziel, Ernst (VIII, Seite 91), lebt seit 1912 in Berlin-Baumschulenweg.

***Zierow,** W., geb. am 19. Oktbr. 1870 in einem mecklenburgisch. Dorfe als Sohn des dortigen Lehrers, wurde von seinem Vater gleichfalls für den Lehrerberuf vorbereitet und besuchte dann das Seminar in Neukloster.

*

Nach Ablegung der Schlußprüfung (1894) war er ein halbes Jahr Hilfslehrer am Gymnasium in Schwerin, ging dann für ein Jahr nach Dresden, wo er die Prüfung für Turn- und Zeichenlehrer ablegte, und wirkt seitdem als solcher am Domgymnasium in Güstrow (Mecklenburg). Als plattdeutscher Schriftsteller ist er Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften. *S:* Dei Kiesbarg (Preisgekröntes Lustsp.), 1912. – Irdgeruch (Heimatbiller un Geschichten ut Mecklborg), 1912. – Dei Huk uptreckt (En lustig Spill mit irnsten Inslag), 1913.

Zipper, Albert (VIII, S. 103), wurde 1908 zum Regierungsrat ernannt.

Zlatnik, Franz Joseph (VIII, S. 107). *S:* Weihestunden (Ausgew. Ge.), 1910. – Neue Lieder (desgl.), 1912.

Zoeller-Lionheart, Charlotte (VIII, S. 111). *S:* Ein Opfer des Gesetzes (E.), 1912.

Zoozmann, Richard (VIII, S. 112). *S:* Laßt uns lachen! (800 Jahre deutschen Humors, zu einem lustigen Deklamatorium ausgew.), 1912. – Allerlei fürs Kinderherz (M., Lr. und Geschn.), 1912.

Während des Druckes sind noch folgende Todesfälle bekannt geworden:

Albrecht, Gustav (I, S. 45), starb am 13. Januar 1912 in Berlin.

Beck, Elise (I, S. 157), starb in München Ende November 1912.

Berge, Elisabeth von (I, S. 191), starb in Bernried am 1. Januar 1909.

Brands, Wilhelm (I, S. 324), starb in Cleve am 2. Mai 1912.

Beta, Ottomar (I, S. 216), starb in Berlin am 20. Februar 1913.

Droste-Hülshoff, Elisabeth Freiin von (II, S. 66), starb in Kevelaer am 15. April 1912.

Falzari, Felix (II, S. 185), starb in Wien am 21. September 1912.

Goldbaum, Wilhelm (II, S. 391), starb in Wien am 26. August 1912.

Gredler, Vinzenz (II, S. 432), starb in Bozen am 4. Mai 1912.

Klokow, Ida (IV, S. 20), starb in Berlin am 19. März 1912.

Lampe, Georg (IV, S. 165), starb in Dannenberg a. d. Elbe am 14. Mai 1912.

Luzatto, Arthur (IV, S. 335), soll nach Kürschners Literaturkalender 1912 gestorben sein.

Ende.

Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig

Lexikon der

deutschen Dichter und Prosaisten

von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Bearbeitet von

Franz Brümmer.

Universal-Bibliothek Nr. 1941—45.
Geh. M. 1.– , in Leinenband M. 1.50.

□ □ □

Dieses vortreffliche handliche Nachschlagebuch enthält kurze, objektive Angaben über Leben und Schaffen aller nennenswerten deutschen Dichter, die bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts geboren sind. Sorgfältig bearbeitet, ist es in den biographischen Daten äußerst zuverlässig und bildet so eine unentbehrliche Ergänzung zu jeder Literaturgeschichte.

Dichter-Biographien.

Gottfr. August Bürger. Von Dr. R. Riemann.
Mit Bürgers Bildnis. Nr. 4630. Geb. 60 Pf.

Adalbert v. Chamisso. Von Ludwig Geiger.
Mit Chamissos Bildnis. Nr. 4951. Geb. 60 Pf.

Joh. Wolfg. von Goethe. Von J. Haarhaus.
Mit Goethes Bildnis. Nr. 3938—40. Geb. 1 M. In Leder oder Pergamentband 1 M. 75 Pf.

Christ. Dietr. Grabbe. Von Rud. v. Gottschall.
Mit Grabbes Bildnis. Nr. 4247. Geb. 60 Pf.

Franz Grillparzer. Von Dr. Albert Zipper.
Mit Grillparzers Bildnis. Nr. 4443. Geb. 60 Pf.

Christ. Friedr. Hebbel. Von Adolf Bartels.
Mit Hebbels Bildnis. Nr. 3998. Geb. 60 Pf.

Heinrich von Kleist. Von Laurenz Kiesgen.
Mit Kleists Bildnis. Nr. 4218. Geb. 60 Pf.

Theodor Körner. Von Dr. Albert Zipper.
Mit Körners Bildnis. Nr. 4091. Geb. 60 Pf.

Nikolaus Lenau. Von Rudolf von Gottschall.
Mit Lenaus Bildnis. Nr. 4330. Geb. 60 Pf.

Gotth. Ephr. Lessing. Von Dr. Rob. Riemann.
Mit Lessings Bildnis. Nr. 5225. Geb. 60 Pf.

Eduard Mörike. Von Prof. Dr. E. von Sallwürk.
Mit Mörikes Bildnis. Nr. 4742. Geb. 60 Pf.

Ferdinand Raimund. Von Wilhelm Börner.
Mit Raimunds Bildnis. Nr. 4672. Geb. 60 Pf.

Fritz Reuter. Von Prof. Dr. Karl Th. Gaedertz.
Mit Reuters Bildnis. Nr. 4798/99. Geb. 80 Pf.

Friedrich v. Schiller. Von Rudolf v. Gottschall.
Mit Schillers Bildnis. Nr. 3879/80. Geb. 80 Pf. In Leder- oder Pergamentband 1 M. 50 Pf.

Adalbert Stifter. Von Alois Raimund Hein.
Mit Stifters Bildnis. Nr. 5445. Geb. 60 Pf.

Joh. Ludwig Uhland. Von Max Mendheim.
Mit Uhlands Bildnis. Nr. 4128. Geb. 60 Pf.

Christoph Martin Wieland. Von E. Merker.
Mit Wielands Bildnis. Nr. 5499. Geb. 60 Pf.

Z
2230
B78
1913
Bd.8

Brümmer, Franz

Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten 6. völlig neu bearb. und starl verm. Aufl.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY